N. 36

~~Belly Lettry Engl.~~
~~p. 186.~~

~~Bibliothec Gas N 31.~~

p o ang 1423-1

E

Digitized by Google

<36604802550011

<36604802550011

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Satyrische und ernsthafte Schriften,

von

Dr. Jonathan Swift.

Erster Band.

Zweyte Auflage.

Hamburg und Leipzig, 1760.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Vorrede.

Der Herr Ueberſezer liefert hier dem deutſchen Leſer das erſte Bändgen einiger Schriften des berühmten Swifts; und läßt den Liebhabern durch mich das Verſprechen thun, daß das zweyte dem erſten bald nachfolgen ſoll.

Digitized by Google

Die Urſache, warum er nicht ſelbſt eine **Vorrede** dazu geſchrieben, (denn eine ſolche deuchte ihn, müßte das Werkgen doch nothwendig haben) iſt einzig dieſe, weil er geglaubt, er hätte genung gethan, daß er **Satyren**, und nebſt dieſen, noch andere in vollkommenem **Ernſt** geſchriebene Schriften überſezet hätte; es dürfte nun ein anderer die Schuld mit ihm theilen, und verſuchen, ob er etwas zu vernünftiger Beurtheilung und glimpflicher Aufnahm derſelben vorzubringen wüßte: Und ich war es, an den er dieſes Begehren bittlich that.

Ich ſchlug es anfangs mit Höflichkeit ab, und belegte meine Entſchuldigung mit trifftigen Gründen: Ich ſtellte ihm vor,
„ daß dergleichen Schriften nicht für unſer
„ **Deutſchland** wären; daß man da mehr
„ von **ſchönen**, als von **nüzlichen** Wiſ-
„ ſenſchaften wußte, daß die, ſo er überſezt
„ hätte, viel zu ſtark verriethen, worauf es
„ abgeſehen wäre: Sie wollten mit herri-
„ ſcher Gewalt die Barbarey der Sitten
„ vertreiben; ſie wollten die Leute **nöthi-**
„ **gen**, Thorheiten und Laſter aufzugeben;
„ ſie wollten ſie **zwingen**, Geſchmak an
„ Tugend und Rechtſchaffenheit zu finden;
„ es herrſchte darinnen ein Geiſt von Frey-
„ heit,

„ heit, von vaterländiſchen Geſinnungen,
„ und von andern groſſen und **bedenkli-**
„ **chen** Dingen, deren wir nicht gewohnt
„ wären; und man ſähe gar zu wol, daß
„ **die Kunſt** und **die Stärke**, womit
„ ſie geſchrieben wären, auf etwas mehrers
„ abzielete, als uns blos bey einem Tabak-
„ pfeifgen zu beluſtigen; vielleicht gar darauf,
„ daß wir **das Genie** ehren, **den Pa-**
„ **triot** nachahmen, und **dem Satyri-**
„ **cus** für ſeine Beſtrafungen danken ſoll-
„ ten. „ Wer waget es gern, dergleichen Sachen zu vertheidigen oder zu belieben?

Mein Freund gieng alſo ungetröſtet von mir, denn ich blieb bey dieſer Geſinnung, bis ich ſein Begehren noch einmal erwogen, und gefunden hatte, daß der Unwillen und Abſcheu vor **den Satyren**, (denn um dieſe iſt es doch beſonders zu thun,) blos deswegen ſo allgemein wäre, weil die meiſten Leſer dieſe Schreibart nicht verſtühnden, und daß ſie in dieſer unbilligen Abneigung, von denen welche **der Stolz**, **die Bosheit**, **die Rachſucht** und **die Tartüfferey** beherrſcht, mit emſigem Fleiß beſtärket würden; da dieſe ſonſt guten Leute gern anderſt urtheilten, indem ſie durch keine böſen Paſſionen genöthiget werden zu glauben, es

wäre ihre Pflicht ein Creuz vor ſich zu machen, zu ſchimpfen und zu ſchelten, ſo bald ſie nur das Wort Satyre hörten.

Dieſe Art Leute, dachte ich demnach, möchte doch wol zu gewinnen ſeyn, und ſie allein verdienten es auch, daß man trachte ihnen die Augen aufzuthun, und ſie ſehen laſſe, daß ſie lange genung getäuſchet worden; daß es Zeit wäre umzukehren, rechtſchaffenen Männern Gerechtigkeit wiederfahren zu laſſen, und eine Schande von uns zu welzen, die kaum gröſſer ſeyn könnte.

Ich entſchlieſſe mich alſo einen Verſuch bey ihnen zu thun: und dem zufolge, will ich ihnen erſtlich etwas von der Satyre und denen Pflichten, ſo ſie dabey haben, überhaupt ſagen; und ihnen hernach zeigen, wie ſie die in dieſer Sammlung vorkommenden Schriften insbeſonder anzuſehen und zu beurtheilen haben, dafern ſie je den Nammen vernünftiger und billiger Leſer behaupten wollen.

Laßt ſehen denn, was hat er uns über dieſe Stüke zu ſagen? Dieſes, liebe Freunde: Ihr geſteht, als redliche Gemüther, daß Thorheiten und Laſter die Menſchen unglüklich machen, und daß mithin, je weniger dieſes

ſchlim-

ſchlimmen Zeugs in der Welt wäre, je glükſeliger ſie leben würden. Ihr geſteht demnach, daß die Obrigkeiten ſichs genung ſeyn laſſen müſſen, diejenigen Laſter mit Strafen zu belegen, deren Ausbrüche im geſellſchaftlichen Leben nicht können geduldet werden. Das übrige alles müſſen ſie frey laſſen, weil ſie weder Zeit noch Macht haben, es zu verhindern. Leibliche Strafen gehen nicht ins Gemüth. Der Stolze, der Unbarmherzige, der Müſſiggänger, der Pedant, der dumme Schmierer ꝛc. jeder dieſer Leute kann diesfalls ungehindert derſelbe bleiben. Die Geſeze haben nichts gegen ſie verordnet. Ihre Verbeſſerung und die Abſchrekung andrer vor dergleichen Fehlern iſt zu allen Zeiten den verſchiedenen Lehrarten der Tugend überlaſſen worden, und niemand hat noch geläugnet, daß **die Beſtrafung** mit zu denſelben gehöre. Nun muß ich euch ſagen, daß **eine Satyre** nichts anders iſt als eine „ Strafſchrift, darinn diejenigen „ Thorheiten und Laſter, oder auch diejenigen „ Thoren und Laſterhafte mitgenommen wer„ den, welche die Geſeze ungeſtraft hingehen, „ und aus obengedachten Urſachen ungeſtraft „ hingehen laſſen müſſen; „ was ſie aber von andern Beſtrafungsarten unterſcheidet und würklich zur **Satyre** macht, iſt dieſes, „ daß

„ der Satyricus seine Sache so anstellt, „ das das Thörichte und Lächerliche der „ Fehler, die er bestraft, aufgedekt, und der „ Fehlerhafte eben dadurch beschämt und zur „ Besserung aufgefodert, der Unschuldige aber „ gewarnet und in fernerer Vermeidung dieser „ Fehler bestärket wird, „ zumal da die Menschen nichts mehr scheuen, als Thoren und lächerliche Creaturen zu seyn: Dieses ist die Natur der Satyre, und ihr wißt, daß es nicht in unserer Gewalt steht, die Natur der Dinge zu ändern: Laßt denn schreyen und schelten wer da will; **weiß ist weiß, und schwarz ist schwarz.**

Ich muß euch demnach sagen, daß die Satyriker vielerley Kunstgriffe haben, ihre Bestrafungen so einzurichten, daß **das Thörichte** und **Lächerliche**, welches in dem Fehler oder Laster stekt, besonders hervorsteche, und der Leser blos von demselben eingenommen werde. Nebst anderm bedienen sie sich sehr oft einer redneriſchen Figur, welche man **die Ironie** heißt, und die darinn besteht, daß man sich anstellt, als ob man diese Dinge lobe, gutheisse, vertheidige ꝛc. Sie nehmen oft gar die Person eines solchen Sünders an, und reden in derselben; sie erdichten Handlungen, Geschich-

ten

ten, darin sie das Gleiche bewerkstelligen. Alles dieses blos, damit sie das Schlimme, das Dumme und Boshafte, in seiner Thorheit und lächerlichen Gestalt desto besser ins Licht sezen, und einen Abscheu davor erweken mögen. Denn ihre wahre Absicht ist gerade das Gegentheil von dem, was sie loben oder schelten. Diese geben sie auch durch allerley Umstände, und vornehmlich durch das abgeschmakte und thörichte Wesen, so in ihrer Vorstellung ligt, genugsam zu verstehen. Es wäre ihnen leid, wenn man es nicht merken sollte: Ein Satyriker von dieser Art, ist mit gutem Vorbedacht plenus rimarum, hac atque illac perfluit, obschon er nicht anderst redet, als wäre er die verschlossenste Weinflasche.

Dieses ist alles, was ich euch von der Satyre überhaupt zu sagen habe. Es ist aber genung euch zu zeigen, was ihr von derselben halten, und wie ihr euch betragen sollt, im Fall daß euch dergleichen Schriften zu Gesichte kommen, dafern ihr nemlich nicht unvernünftig und ungerecht seyn wollt.

Erstlich ist also klar, daß eine Satyre eine erlaubte Schrift ist: Denn wenn sie es nicht seyn sollte, so müßte sie es entweder

darum nicht seyn, weil es nicht erlaubt wäre, Fehler und Laster zu bestrafen, welche im bürgerlichen Leben freygelassen werden; oder darum nicht, weil die Art der Bestrafung, welche der Satyre eigen ist, etwas unerlaubtes an sich hätte. Es ist aber keines von beyden: Nicht jenes; denn wer wird sagen, daß Fehler und Laster aufhören solche zu seyn, weil sie von einer Art sind, daß die Gesetze sie nicht strafen können? So lange sie aber solche sind, wer kann es mit Recht verbieten, daß sie nicht als solche angesehen und dargestellet werden? Nicht dieses; denn eben so wenig wird man auch das Recht haben zu verhintern, daß das Abgeschmakte und Lächerliche, das in einer willkürlichen schlimmen Handlung ligt, besonders ausgezeichnet werde, zumal da der Satyriker es nicht macht; das Laster hat es: Er zeichnet es nur aus, und stellt es in seiner Blösse dar. Wie? Der Pedant, der Heuchler, der Bube ꝛc. will das Privilegium haben, ein Pedant, ein Heuchler, ein Bube zu seyn, und ein ehrlicher Mann soll seinem Kopfe nach, nur nicht die Freyheit haben es auszuzeichnen und darüber zu lachen? Wo theilt man so? Das glieche beynahe der Theilung des Löwen mit den Thieren, da sie einen gemeinschaftlichen Raub vor sich hatten.

Satyren

Satyren sind demnach nicht nur erlaubte, sondern auch **nüzliche**, und in so fern sie durch Auszeichnung und Verspottung der Laster die Leute theils warnen, theils zu bessern suchen, **tugendhafte** Schriften. Das wenigste, so das Laster verdient, ist wol dieses, daß es ausgezischet werde. Wie viel Unheil richtet es nicht an? Und wie kurz ist der Schritt, von solchen der Satyre unterworfenen Sünden, zur Uebertrettung auch solcher Pflichten, die man im Staat als ein redlicher Bürger hat? Ein Fresser und Säufer, ein Müssiggänger, ein stolzer Windbeutel, ein Kerl, der seine moralischen Pflichten zu übertreten sich kein Bedenken macht, hat gewiß (die Erfahrung lehret es) die nächste Anlage auch zu solchen Thaten, welche die Geseze bestrafen. So lange denn als Tugend etwas gilt, so lange bleibt **der Satyriker**, der das Laster beschämt, so gut als andere Tugendlehrer, ein nüzlicher und verehrenswürdiger Mann.

Mit Bestand werdet ihr, liebe Freunde wol nichts hiewider einwenden können: und ich hoffe, daß ihr den Rath, den ich euch izo noch weiter zu geben gedenke, eben so vernünftig finden werdet. Ich habe euch oben gesagt, daß sich der Satyriker bey seiner

Schreib-

Schreibart oft der Ironie, einer künſtlichen Figur, bediene, nach deren er ſich anſtellt, als ob er würklich lobe, vertheidige ꝛc. was er als Thorheit und Unſinn beſchilt und beſchämt: Urtheilet denn nicht über ſolche Schriften, bis ihr ſie verſtehen gelernt. Sehet, es iſt eben nicht ſo gar leicht eine Ironie recht zu beurtheilen. Es iſt aber auch nicht jedem eine Schande, wenn er ſie gleich nicht verſteht: Man kann in der Welt nicht alles lernen. Man kann noch genung verſtehen, ein vernünftiger Mann, ein nüzlicher Bürger, ein geſchikter Kaufmann, ein ehrlicher Prediger ꝛc. zu ſeyn, geſezt daß man dieſe Figur nicht verſteht; aber das iſt Schande, wenn man etwas beurtheilt, ſchilt und verdammt, obſchon man es nicht verſteht: Das heißt ſeinen Verſtand mißbrauchen, und es iſt wol ein Unglük, daß ſo viele Menſchen ſich dieſe Schande angewöhnt haben. Können ſie denn nicht ihr Urtheil zurükhalten, bis ſie wiſſen, wie ſie urtheilen müſſen? Es iſt aber nicht blos Schande, ſondern in unſerm Falle iſt es noch beſonders die höchſte Ungerechtigkeit: Denn wie mancher ehrliche Mann iſt ſchon durch dieſe ſchlimme Gewohnheit ins Unglük gerathen? Man hat ihm bald aus Unwiſſenheit, bald aus Bosheit, bald aus beyden zugleich, bey ſeinen

Satyren

Satyren einen Zwek geliehen, davon er kunstmässig gerade das Gegentheil gesagt hat. Man hat die Person, die er angenommen, um einen Fehler oder Laster in seiner Thorheit und Dummheit desto deutlicher abzumalen, zu seiner eigenen Person gemacht, und ihm Meynungen beygemessen, von denen er am entferntesten war; man hat ihn deswegen verleumdet, gedrükt, beklagt, und seine Verantwortung, obschon sie allen Vernünftigen offenbar war, nichts gelten lassen: Ich weiß nicht, ob eine grössere Unbilligkeit kann begangen werden: Aber das weiß ich, daß ehrliche Gemüther sie verabscheuen werden. Laßt euch denn, liebe Freunde, nicht weiter verführen: Urtheilet nicht, bis ihr versteht! Ists euch zu schwer, für euch selbst eine ironische Satyre zu verstehen, und ihr wollt dergleichen Schriften dennoch lesen, so fragt bey verständigen und über dergleichen Sachen befügten Richtern, wie ihr sie zu verstehen habt, und glaubt ihnen. Wollt ihr aber für euch selbst sehen, so erinnert euch nachfolgender Säze: 1. Eine ironische Satyre hat einen gewissen Hauptzwek, der zu allererst muß aufgesucht werden, ehe man sie richtig beurtheilen kann. 2. Dieser Hauptzwek in der Ironie ist gerade das Gegentheil von dem was der Satyriker beliebt,

liebt, lobt, vorschlägt, oder auf andere Weise als nüzlich vorstellt oder auch schilt: 3. Er macht es so, damit er das Thörichte und Lächerliche eines Fehlers desto deutlicher vorstelle: 4. Die Umstände, und eben dieses Thörichte und Abgeschmakte, geben dem Leser das beste Mittel an die Hand, genau zu bestimmen, welches der Fehler sey, den er bestraft. Es versteht sich mithin, daß ihr den wahren Sinn einer ironischen Schrift ausfindig zu machen, nicht jedes Wort verkehren, und zum Ex. bey der meistermässigen **Einleitung Dr. Swifts** zu den **politen Gesprächen**, statt **Einleitung, Ausleitung**, und für den Period: Gleichwie ich mein Leben ꝛc. einzig der Ehre und Wolfart meines Vaterlandes aufgeopfert habe: **Ich habe mein lebenlang nichts gethan, das dem Vaterlande zur Ehre und Wolfart gereichen möchte,** lesen, und denn weil ihr seht, daß nichts herauskömmt, das Buch mit dem Spruche aus der Bibel fortschmeissen müßt; **da sie vermeynten Weise zu seyn, sind sie zu Narren worden.**

Inzwischen will alles dieses nicht sagen, daß ein Satyriker seine Pflichten nicht ebenfalls übertreten könne: Was ist dem Mißbrauch

brauch nicht unterworfen? Er kann z. Er. lächerlich zu machen ſuchen, was nicht lächerlich iſt; er kann Perſonen oder Geſellſchaften ꝛc. Fehler vorwerfen, die ſie nicht haben; er kann in ſeiner Schreibart (ſo wie andere in der ihrigen) den Wolſtand verlezen ꝛc. Tadelt dieſes, liebe Freunde; verwerft es; nur ſeht zu, daß ihr euers Urtheils bey jedem beſondern Fall gewiß ſeyt; daß ihr dabey Müken, Müken, und Elefanten, Elefanten nennet; und daß ihr euch euern Verſtand, den ihr noch weder **verſtudiert**, noch in der Rachſucht und Heucheley **erſäuft** habt, nicht durch einige allgemeine, unbeſtimmte, und der ehrlichen **Satyre** blos zur Beläſtigung erſonnene Sentenzen blenden laßt.

Ich ſchäme mich beynahe, zum Exempel derjenigen Meldung zu thun, da man euch ſagt, **die Satyren haben keinen Nuzen, die Leute laſſen ſich nicht durch Satyren beſſern** ꝛc. und dabey glaubt, wenn man es mit einer zuverſichtlichen Mine recht patriotiſch ausſpreche, und etwann noch lateiniſch dazu rede, und ſage:

Spectavi ego pridem Comicos ad iſtum modum
Sapienter dicta dicere, atque iis plaudier,
Cùm illos ſapientis mores monſtrabans poplo:
Sed cùm inde ſuam quisque ibant diverſi domum,
Nullus erat illo pacto, ut illi juſſerant,

wie

wie treflich die Sache gerathen sey: Man müßte aber gewiß seinen Verstand mit Fleiß nicht gebrauchen wollen, wenn man das Ding gleich so baar annähme. Denn gesezt erstlich, daß niemand sich durch **eine Satyre** etwas gutes beybringen liesse; folget wol daraus, daß **die Satyre**, und nicht **die Leute** Schuld daran haben? Ich meinerseits bin des lezten überzeuget, und traue, nach der Beschreibung, die ich oben von der Natur der Satyre gegeben habe, euerm unparteyischen und redlichen Urtheil zu, daß ihrs mit mir seyn werdet. Wenn daher die Satyre deswegen verworfen werden soll, warum heissen sie nicht zugleich auch **den Moralisten** schweigen, und **den Prediger** von der Canzel gehen? Scheinen ihnen denn die Früchte ihrer Arbeiten überhaupt deutlicher in die Augen? Ich nehme aber die Freyheit zu behaupten, daß es schlechtweg nicht wahr ist, was sie sagen; eben so wenig, als es wahr ist, daß rechtschaffene Prediger und andere Leute keinen Nuzen schaffen: Wer hat ihnen wol gesagt, was in eines jeden Menschen Herz vorgeht, wenn er eine Satyre lieset? Man muß die Leute nicht alle über einen Leisten schlagen. Ich könnte Exempel aufweisen, daß selbst **persönliche Satyren** diejenigen an die sie besonders

ſonders gerichtet waren, genöthigt haben, von ihrem Unfuge abzuſtehen: Und wie viel tauſend andere bleiben übrig, die als ehrliche Leute das was einem andern geſagt iſt, ſich zur Warnung und fernerer Vermeidung dieſes oder jenes Fehlers dienen laſſen: Iſt denn dieſes leztere, wenn gleich das erſtere nicht könnte bewieſen werden, von keinem Nuzen? Aber dieſe Leute wiſſen alles: Sie kennen das Herz aller und jeder Menſchen ohne Unterſcheid: Saget ihnen, daß nichts hiebei fehlt, als daß mans ihnen aus dem guten Grunde nicht glaubt, weil man etwas anders weiß: Saget ihnen ferner, daß ihre **zuverſichtliche, patriotiſche Mine,** womit ſie ihren Ausſpruch thun, nichts beweiſt; weil noch ſehr viel Leute in der Welt leben, die mit nicht weniger **Zuverſicht und vaterländiſcher Mine** gerade das Gegentheil ſagen; und daß wenn es um **lateiniſche** Broken zu thun iſt, der Verfaſſer dieſer Vorrede würklich zween oder drei gefunden und in Bereitſchaft habe, womit er dem ihrigen, und ſo ſie mehrere derſelben wüßten, ganz gewiß die Stange halten kann. Wer ſich inzwiſchen lieber durch andere Lehrarten unterrichten und beſſern läßt, der thue es, und leſe eben keine **Satyren**: Allein er ſchreibe andern nichts

vor, und nehme es nicht übel, wenn ſie gut finden, ſich bei einer Satyre ihrer Fehler zu ſchämen ꝛc.

Izo will ich euch noch etwas von Swift, ſeinen Satyren und übrigen Schriften, die in dieſer Sammlung vorkommen, insbeſonder ſagen: Swift war ein geborner Satyricus, und Freunde und Feinde deſſelben erkennen ihn als einen Meiſter in dieſer Schreibart: Da das Feld der Satyre ſo weitläufig iſt, und jeder Menſch Fehler und Laſter nach ſeinen beſondern Umſtänden ꝛc. ins Auge faſſet, ſo iſt ſich auch nicht zu verwundern, daß er dergleichen geſchrieben, je nach den beſondern Gelegenheiten, die ihm dazu aufſtieſſen. Man findet alſo, daß er ſich bald gröſſere, bald kleinere Gegenſtände dazu gewehlet hat. Doch hieß ihn ſein groſſer Geiſt und ſein edles tugendhaftes Herz, ſeine meiſten Satyren ſo wol als übrige Schriften auf die er etwas Fleiß gewendet, der Verbeſſerung der Sitten, des Geſchmaks, der Politik und der Beförderung der Religion widmen. Seine Erfindungen waren ſtets neu, und die Ausarbeitung derſelben jedem andern zu ſchwer; er durfte ſeiner Einbildungskraft den vollen Lauf laſſen, weil er ſich der

Stärke

Stärke ſeines Verſtandes bewußt war, wodurch er dieſes ungeſtühme Pferd über Stauden und Stöke ſicher zu lenken wußte: Sein ſatyriſcher Pegaſus ward nimmer müde: Seine Einfälle ſtuhnden ihm auf der Stelle zu Gebotte, wo ſie ſich hinſchikten: Er durfte niemal erſt keuchen, matte Züge machen, und die Perioden zurechtſchneiden, um einem neuen Einfall, den er von ferne ſah, Plaz zu machen: Alles läßt natürlich: Seine Abſichten ſind immer beſtimmt, ſein Schwert iſt zweiſchneidend, und er trift ſo genau und ſtark, daß der Leſer am Ende findet, wie er es vollkommen in ſeiner Gewalt hatte: Welch ein Unterſcheid zwiſchen ihm, und einem ausſchweiffenden Rabelais! Ein ſchwermender Poſſenreiſſer und ein geſchikter Comödiant ſind einander nicht ſo ungleich als dieſe beide. Und doch glauben Engländer und Franzoſen, Swift eine Ehre anzuthun, wenn ſie ihn den zweiten Rabelais heiſſen. Meine Freunde werden klüger ſeyn, und ihre Redlichkeit wird ſie ſehen laſſen, daß die Stüke, welche in dieſer Sammlung enthalten ſind, mein Urtheil von Swifts Schriften gröſtentheils rechtfertigen.

Digitized by Google

Das erste ist die Sammlung **politer Gespräche.** **Swift** hatte sie im Jahr 1738. herausgegeben. Einem Mann, der wie er, sein lebenlang auf die Sitten der Leute so genau Acht hatte, war es nicht schwer, diesen tollen und abgeschmakten Quark zusammenzubringen: Die Einleitung aber halte ich für ein Meisterstük in der ironischen Schreibart; Er nimmt darinn die Person eines wichtigen, stolzen Pedanten an, und läßt ihn zum Lobe dieser Art von Conversation, und seines Werks, das albernste Zeug in einem so zuversichtlichen Styl vorbringen und verkleistern, daß man nicht anders meynen sollte, als ob es sein wahrer Ernst gewesen wäre, dafern nicht eben dieses abgeschmakte Wesen das Gegentheil überflüssig verriethe. **Swift** besaß darinn eine Kunst, welche andern Satyrenschreibern insgemein zu fehlen pflegt: Sie fürchten immer, man verstehe sie nicht, wenn sie nicht da oder dort plump herausſagen, was sie haben wollen; indem sie es aber sagen, verderben sie das Ganze. Was ist denn die wahre Absicht dieses Stüks? Diese: Die jammerhafte, Bauchweh verursachende Kunst, in der Conversation mit solchen Redensarten zu spielen, an den Pranger zu stellen, und alle die, so Vergnügen daran finden,

zur

zur Besserung beschämt zu machen. Und es sollte Wunder seyn, wenn jemand übrig bliebe, der die Thorheit und Albernheit dieser Art zu conversieren nicht einsähe, nachdem sie in diesen Gesprächen so deutlich hervorsticht. Leute, die sich dieselbe angewöhnt, müssen einen Schwamm statt des Gehirns im Kopfe herumtragen. Und es ist weder billig noch sittlich, daß sie ungescheut fortreisen, und andere mit diesen Dummheiten peinigen, die das Unglük haben in ihre Gesellschaft zu kommen, und welche mehr Sittlichkeit und Vernunft, wiewol gesezt, oft weniger Gelt und Stolz besizen. Es ist inzwischen wahr, diese Manier sich zu unterhalten, hat bei uns Deutschen seit einiger Zeit unter Leuten von gewissen Eigenschaften wenig Credit mehr. Die Satyre mag also denen dienen, die diese Eigenschaften nicht haben; und jene können sie zum wenigsten ihren Herren Söhnen und Jungfern Töchtern zu lesen geben, die vielleicht nicht überall so befestigt seyn, und glauben dürften, daß solche Blümchen, bei guter Gelegenheit angebracht, ihre übrige Conversation nicht verunzieret: Im übrigen ist noch merkwürdig, daß die Engländer so viele Blümchen haben, welche wir auch haben; wie mich denn der Herr Uebersezer versichert hat, daß obschon

er hin und wieder statt der **Engländischen** solche eingeschaltet, an die wir **Deutsche** allein Anspruch haben, die Anzahl derer, so bloß wörtlich übersezt und uns bekannt genung sind, dennoch beträchtlich genung sey. Dieses zeigt, daß sie sehr alt, und wenn ich nicht einen Antiquitäts-Fehler schiesse, würklich der von unsern Voreltern geübte Wiz sind, da beide Nationen noch vor dem fünften Jahrhundert eine und dieselbe Nation ausmachten ꝛc. ꝛc. Man wird es übrigens dem Herrn Uebersezer gern zuguthalten, daß er diese drei Gespräche nur kurz zusammengezogen hat.

Das zweite Stük ist **ein Vorschlag zu verhintern, daß armer Leute Kinder in Irrland ihren Eltern und dem Vaterland nicht weiter zur Last gereichen, und daß sie hingegen dem Staat nüzlich werden.** Dieser besteht darinn, daß man sie schlachten und als ein niedliches Gericht auf den Tisch reicher und vornehmer Herren verkaufen soll. Hier, liebe Freunde, erinnert euch besonders des Raths, den ich euch oben aus vernünftigen Gründen ertheilet: Urtheilet nicht, bis ihr den wahren Sinn und Mejnung dieser Schrift ausfündig gemacht. Sie ist in der kunstmässigen

ironi-

ironischen Figur geschrieben, und ich muß euch sagen, daß ihr, nebst der grösten Ungerechtigkeit, die ihr begehen würdet, dafern ihr glauben wolltet, daß der Verfasser derselben diesen Vorschlag im würklichen Ernst thue, und mithin ein böser Mann sey, euch als die dümmsten Schöpsen verrathen würdet: Ueberlaßt diese Ehre denen, die solche wahrhaftig sind, und kehrt euch nicht an ihr Geschrei. Wie gottlos wäre das, seine eigene Kinder zu tödten, und sie an wollüstige Reiche zu verkaufen! Swift war auch dieser Meinung; und wer kann ein Mensch, geschweige ein Christ seyn, der eine solche Gottlosigkeit nicht verabscheuet? Wie ist denn dieser selzame Vorschlag zu verstehen? Vernehmet es: Nachdem Swift in Irrland herübergekommen war, fand er diese Nation in dem äusserſten Elend und Verlegenheit: Nebst anderm wurde das Land durch allerlei Bedrükungen und durch die schlechten Veranstaltungen so arm und ausgesogen, daß es voll Bettler ward, die im Elend und Müssiggang herumzogen, und in diesem Stande das verderbteste, gefährlichste und beschwerlichste Gesindel abgeben mußten. Swift konnte diesem Jammer nicht mit blossem Mitleiden zuschauen. Er ward ein Vater dieses Landes, und bemühete sich

auf vielerlei Weiſe demſelben würklich abzuhelfen. Dieſe Armen waren insbeſonder das Augenmerk ſeiner thätigen Liebe. Er ſchrieb, und ſtellte das Elend vor; er gab Anweiſungen, wie durch beſſere Einrichtungen dieſen Leuten Arbeit und Nahrung zu verſchaffen wäre; er ſelbſt verhalf ihnen dazu, ſo viel er konnte. Er zeigte ihnen, was und wie ſie handthieren müßten; er lehnte ihnen Gelt dazu; eine ſeiner gröſten Beſchäftigungen war, ſie von Zeit zu Zeit zu beſuchen, zu ſehen wie es ihnen gieng, und ihnen mit Rath und That aufzuhelfen. Er baute ein Hoſpital, und in Anſehung derer, die er nicht verſorgen konnte, that er den vernünftigen Vorſchlag, daß jede Pfarr die ihrigen verſorgen, und ſie zu dem Ende mit gewiſſen **Zeichen** verſehen ſollte. Ward dieſes nicht allgemein angenommen, ſo führte ers doch in ſeinem Kirchſpiel aus, und zwar mit ſolchem Erfolge, daß kein fremder Bettler ſich darin durfte bliken laſſen ꝛc. Ein ſolcher Mann wird ja wol nicht im Ernſt anrathen können, daß arme, unſchuldige Kinder getödet, und den Reichen zur Speiſe aufgeſezet werden. Nein, ſein mitleidiges Herz hieß ihn durch dieſen **ironiſchen** Vorſchlag blos das Elend dieſer armen Eltern und Kinder mit lebendigen Farben abmahlen.

mahlen. Es sey, will er sagen, so groß, **daß es diesen armen Creaturen besser wäre, daß sie nie wären geboren worden.** Und indem er vorschlägt, die Reichen möchten sie kaufen und essen, sagt er ihnen zugleich, daß ihre Wollüstelei eine desto schreyernde Sünde sey, weil sie das Fette vom Lande fressen, und inzwischen ruhig zusehen können, daß so viele andere darben und verhungern: Würden sie durch diese Vorstellung nicht aufgewekt, Hand zu bieten zu bessern Veranstaltungen für diese arme Leute, so war es gewiß **Swifts** Schuld nicht. Das ist der Sinn dieses **ironischen** Vorschlags: und ihr sehet daraus, wo ihr die Gottlosigkeit suchen müßt. Wie entfernt ist der Verfasser dieser Schrift davon! Die **Irrländische** Nation segnet noch izt das Andenken ihres Gutthäters; und wer kan ein Christ heissen, und dieses mitleidige und thätig liebende Herz nicht auch segnen? Inzwischen steht nichts im Weg, daß sich diese **Satyre** nicht auch alle diejenigen Eltern mögen gelten lassen, die ihre Kinder, obschon sie ihnen Nahrung und Deke zum Ueberfluß verschaffen, doch so verabsäumen, daß sie **dem Staat** und **der Religion** zur Schande, zur Last

und zum Verderben aufwachsen. Schämen sie sich!

Das dritte ist ein **satyrisches** Gemählde der **Engländischen** Sitten, betrachtet in dem Gesichtspunkt **einer allgemeinen Beglaubniß, daß nach zween oder drei Tagen das lezte Gericht einbrechen werde.** Der Herr Uebersezer gesteht zwar, daß dieses Stük in der **Englischen** Sammlung das Zeichen von **Swifts** Arbeiten nicht habe. Inzwischen glaubt er, daß die muntern Einfälle, die in seinen andern Schriften geäusserte Gedanken von den Leuten, welche er hier zu beschämen sucht, und die Wendung des ganzen Stükes beinahe nicht zweifeln lassen, daß es aus seiner Feder geflossen. Hütet euch, liebe Freunde, dem Autor Unrecht zu thun, mit einem **wer weiß, ob er seine Leute in diesen Umständen auch nicht gar zu schlimm vorstellt?** Wißt ihr denn, daß ers würklich thut? Die Erfahrung hat schon vielmal gelehrt, daß er eben gar nicht unwahrscheinliche, besondere Dinge sagt: Sie sind in dem Character, den diese Leute in ihrer übrigen Aufführung zeigen, nur gar zu wol gegründet: Hätten sie würklich so geredet und gehan-

gehandelt, wie er es beschreibt, so würden sie denselben nicht verläugnet haben: So sezt er aber das Laster in ein Licht, daß jeder, der damit behaftet ist, sich schämen, und jeder Tugendhafte es äusserst verabscheuen muß.

Von dem kleinen Stük, **der Kirchenbarometer** genannt, habe ich euch nicht viel zu sagen: **Swift** hat die Absicht so er dabei gehabt, am Ende desselben mit deutlichen und in eigentlichem Verstande zunehmenden Worten angegeben; und ihr lernet da eine historische Wahrheit, die auch in Deutschland leider! Wahrheit ist.

Die Geschichte **John Bulls** ist eine Allegorie, darinn **unter der Dichtung eines Processes, der berüchtigte Spanische Successions-Krieg beschrieben wird: Swift** hatte an den damaligen Staatssachen ziemlichen Antheil: Er war von den Ministern der Königin sehr wol gelitten, und hielt ihre Partey, die er in verschiedenen politischen Schriften meisterlich verfocht. Wer inzwischen diese Allegorie in Absicht auf das Wahre oder Falsche, so sie enthalten mag, mit **Grund** beurtheilen will, der muß sich zuerst in der Histo-

rie

rie dieſes Kriegs wol umgeſehen haben. Es ſind unlängſt in der franzöſiſchen Sprache Briefe von dem Lord **Bolingbroke** herausgekommen, die gleichſam eine critiſche, mit Gründen belegte Vertheidigung dieſer Allegorie ſind. Inzwiſchen zeigt ſich die Stärke des Geiſtes und der unerſchöpfliche Wiz unſers Verfaſſers vornehmlich da, wo er allegoriſch ſchreibt: Andere zwingt die Materie; ſie wird hart, ſie wiſſen bald nicht mehr fortzukommen; in ſeinen Händen iſt ſie ein biegſamer Leim, er bildet daraus was er will, und weiß ſie bis auf die geringſten Kleinigkeiten fortzuführen, ohne ihr den Schein eines Zwangs zu laſſen. Indeſſen iſt dieſe Allegorie nicht ohne Tadel geblieben. Man hat geglaubt, daß **Swift** ſeine Perſonen zu niederträchtig reden laſſe: Allein ich denke doch, daß man die Leute in **England** muß proceſſiren und mit einander ſprechen laſſen, wie es ihr **Character** und ihre **Gewohnheit** ſich in ſolchen Fällen auszudruken mit ſich bringt. Der Geiſt der Freiheit, der in dieſem Lande herrſcht, mag wol das meiſte zu dieſer Gewohnheit beitragen. Im übrigen fällt das kleine und niedrige, welches die Allegorie erheiſcht, deswegen niemals auf die groſſen Perſonen, die allegoriſiert werden, zurük; es gehört

blos

blos dem Bilde, und bleibt sein Eigenthum, weil es gerade dieses, und kein anderes Bild ist. Kluge Leute in England haben deswegen auch die Sache nicht anders aufgenommen: Und so ekel sonst die französische Nation über alles, was niedrig läßt, zu seyn pflegt, so ist doch unlängst eine Uebersezung dieser Geschichte in derselben Sprache ans Licht gekommen, deren Verfasser dieses Vorurtheil weder selbst geheget, noch es von seinen Landesleuten besorgt hat.

Ich habe euch oben gesagt, daß Swift, nachdem er in Irrland hinübergekommen, ein wahrer Vater dieses Landes geworden. Nichts in seiner ganzen Geschichte ist wol schöner, als dieser sein patriotischer Eifer; und so groß seine Neigung war, dieser armen, verlegenen Nation aufzuhelfen, so allgemein und groß sollte auch die würkliche Hülfe seyn, die er ihr zu leisten bemühet war: Sein grosser Geist faßte deswegen nicht blos Kleinigkeiten in seine Pläne; das waren gewöhnlich Sachen von einem weiten Umfang, und deren Ausführung auch Fürsten nicht unanständig ist. So geschikt und nachdrüklich waren aber auch seine Bemühungen, daß er den Zwek, den er sich vorgesezt, die meisten male würklich erhielt. Zur Probe

dessen

deſſen können euch die beiden lezten Stüke dieſer Sammlung dienen, die gerade zu, wie ein jedes anderes, ehrliches und unverleumdetes Buch zu leſen und zu verſtehen ſind. Die armen bedrükten **Irrländer** verſäumten nicht nur den Akerbau, und kauften lieber theuer Brod anderſtwoher, ſondern nachdem ſie ſich einzig auf die Vermehrung der Viehzucht geleget, wodurch viele tauſend Menſchen auſſer Stand geſezt wurden, ihr Brod zu gewinnen, ſo verkauften ſie noch ihre Wolle meiſtens roh, an die **Engländer**, welche ſie verarbeiteten, und ihre Stoffe und Tücher an ſie wieder mit groſſem Profit verkauften. Wie einfältig und verderblich dieſes für ein Land ſey, das könnet ihr leicht einſehen. **Swift** nahm dieſe allgemeine Urſach ihres Elendes zu Herzen, und konnte es nicht ertragen, daß **die Engländer** aus der **Irrländiſchen** Wolle ein Monopolium für ſich machten: Wie er ihnen desnahen in andern Blätern die verderbliche Marime, den Akerbau zu verſäumen, und die Ländereien einzig zur Viehzucht zu wiedmen, nachdrüklich vorſtellte; ſo ſchrieb er auch den Vorſchlag, daß ſie wenigſtens ihre eigene **Manufacturen** ins Aufnehmen bringen, und die Stoffe und Tücher derſelben tragen möchten. Ich laſſe euch

ſelbſt

Digitized by Google

ſelbſt urtheilen, wie gründlich, wie ſtark, und mit was aufwallendem Herzen dies Blat geſchrieben ſey: Es that auch Würkung: Die Engländer ſahen bald ein, daß wenn Irrland ſich nach dieſem Vorſchlag betragen ſollte, ihrem bisherigen Handel Abbruch geſchehen müßte. Man erzörnte ſich deswegen, man ſchritt zu dem in ſolchen Fällen gewohnten Mittel der Verfolgung: Weil der Verfaſſer verborgen blieb, ſo zog man den Buchdruker zur Verantwortung, man ſtekte ihn ins Gefängniß, und ließ ihn darinn ſterben ꝛc. Furcht und Einfalt hinderten die völlige Würkung dieſes Vorſchlags; doch ſcheint es, daß ſie dennoch nach und nach zu Stande gekommen: Die Irrländer fiengen an ihre Manufacturen zu verbeſſern, ihre Wolle und Tücher zu führen, wohin es ſie gelüſtete, und Swift zeigte den Webern und Tuchhändlern, die ihn fleiſſig zurathzogen, wie und was ſie diesfalls zu thun hätten. Vier Jahre nach dieſem Vorſchlag bot ſich ihm eine neue Gelegenheit an die Hand, ſich um dieſe Nation verdient zu machen. Ein gewiſſer Wood erſchlich ein Patent, kleine Münze für Irrland zu ſchlagen: Die ſchlug er aber in ſo ungeheurer Menge, und dabei von ſo ſchlechtem Korn und Schrot, daß, dafern dieſe Münze in

Irrland

Irrland wäre angenommen worden, die guten Leute in kurzer Zeit um all ihr noch übriges Gold und Silber gebracht, und sonst in andern Absichten ins äusserste Verderben wären gestürzt worden. In diesen Umständen stellte der **patriotische** Mann sich abermal für den Riß, er nahm die Person eines Tuchhändlers an, und schrieb die in dieser Sammlung vorkommende Briefe, darinn er die dem Vaterland obschwebende Gefahr so faßlich, gründlich und nachdrüklich vorstellte; dabei aber auch in Absicht auf die Regierung so vorsichtig zu Werke gieng, daß er eine Ehrensäule würde verdient haben, wenn gleich der Erfolg dieser Unternehmung nicht so glorios für ihn gewesen wäre, als er würklich geworden ist. Er hatte aber das Vergnügen, seine Bemühung bekrönt zu sehen. **Die Irrländer** erwachten (und sie müßten würklich todt gewesen seyn, wenn sie sich durch diese Briefe nicht hätten erwekken lassen) aus ihrer Schlafsucht; sie stuhnden alle für einen Mann, und widersezten sich durchaus, diese Münze ins Land einzulassen. **Wood** mußte abziehen, und die Regierung in **England** mit Willen oder Unwillen zugeben, daß das Patent ohne Würkung blieb. **Swift** hatte sich längst vorhin die Hochachtung und Liebe seiner Landesleute

erwor-

erworben: Izo kam sie auf den höchsten Gipfel: Sie sahen ihn (wie ers war) für ihren Erretter an, sie unternahmen nichts wichtiges, darüber sie ihn nicht zurathzogen; und er war immer **klug** genung und **patriotisch** genung, ihnen Räthe zu ertheilen, die zu ihrem Vortheil ausschlugen.

Das sind die Schriften dieses Manns in diesem ersten Theilchen. Nehmet mir nicht übel, daß ich sage: Entweder seyt ihr nicht die Wahrheit liebenden redlichen Gemüther, die ich mir vorstelle; oder ihr müßt erkennen, daß bei **Swift** mit einem grossen Geist ein rechtschaffenes Herz geparet war; und daß ihn die Vorsehung der Welt in der Absicht geschenkt hat, damit durch seine Bemühungen und durch sein Exempel bei andern der gleiche Saamen der Rechtschaffenheit, der Menschenliebe, der vaterländischen Gesinnungen und des guten Geschmaks in den Wissenschaften auskeimen, und Thorheiten und Laster verjagt werden.

Es gehen oft Jahrhunderte vorbei, bis ein Mann entsteht, wie **Swift** war; und es ist wol ein schreklicher Undank, und zugleich ein grosses Unglük, daß wenn ein solcher kömmt, **die Dummheit, der Neid,**

die Bosheit und die Heuchelei gleich hinter ihm drein sind, und durch ihre Anschwärzungen und Verleumdungen alles unnüz zu machen suchen, was derselbe zu unserer Verbesserung vornimmt. Dieses ist zwar eine allgemeine Klage; aber es ist mir leid, daß es eine Beschuldigung ist, welche in unsern Tagen, der Erfahrung zufolge, vornehmlich und mit Grund auf unserm Deutschland ligt. Doch ihr, liebe Freunde! traget hiebei die wenigste Schulde. Es giebt Leute, denen man zugesteht, daß sie Geschmak und Gelehrsamkeit gleichsam in Pacht genommen hätten, und die sich deswegen berechtigt halten, alles zu beurtheilen, wenn es auch noch so weit über ihren Verstand geht. Leute, die, nachdem sie einmal ein unglükliches Urtheil ausgesprochen haben, ihre Ehre in der Schande sezen, fest darauf zu bleiben; und welche glauben, daß sie vermöge ihrer Amtsgelehrtheit allen Anspruch an die Wiederkehr und Bekenntniß ihrer Verirrungen (den sich sonst alle vernünftigen und redlichen Gemüther vorbehalten) verwürkt haben. Leute, die anbei nichts grosses, nichts edels leiden können, und die schulgerecht alles beneiden und zu stürzen suchen, was nicht nach ihrem Geschmake und dem alten Schlenter eingerichtet ist. Diese schreiben und schwazen von

aus-

ausserordentlichen Männern von Amts wegen gleich in den Tag hinein, was sie gelüstet. Diese versäumen die gute Gelegenheit wol nicht leicht, ihren Privatpassionen und Absichten ein Opfer zu bringen, und alles was ihr thut, ist, daß ihr ihnen auf ihr Wort hin glaubet. Ihr denkt, die Leute, die ihr lebenlang ihr Werk aus den Studien gemacht, wissen es besser als wir; die Dreistigkeit, womit sie ihre Sachen vorbringen, ihr Ansehen, und oft ihre fromme Larve, geben ihren Worten und Schriften bei euch ein Gewicht. Kann ein ehrlicher Mann bei solchen Umständen wol anders als glauben? Inzwischen wenn das geschieht, so ist das Uebel vorhanden, die Verleumdung wird allgemein, der Mann und seine Schriften schaffen keinen Nuzen, und Thorheiten und Laster sizen fester auf dem Throne, als vorhin niemals.

Nehmt euch denn in Acht, liebe Freunde, und macht euch fremder Schulden nicht theilhaftig. Ihr habt Redlichkeit, ihr habt Gewissen, und ihr sollt doch wol dabei auch den tugendhaften Ehrgeiz haben, nicht immer der Ball der Dummheit und Bosheit anderer seyn zu wollen, den sie zum Nachtheil der Wahrheit ꝛc. herumschlagen, wie es ihnen beliebt. Wie! Ihr sollt helfen schreyen,

Swift muß keine Religion gehabt haben, denn er hat Satyren geschrieben; Strafschriften gegen Thorheiten und Laster; der Mann, der in seinen Schriften dargethan, daß er ein Todtfeind des Unglaubens sey, und der, wenn er in England hätte bleiben können, sich nichts kleiners vorgesezt hatte, als ein grosser, allgemeiner Reformator zu werden; der Mann, der bei seiner Kirche seinem Beruf so treulich und pünctlich abgewartet; der so andächtig und fleissig [wiewol mit Ausweichung alles pharisäischen Scheins] gebetet, und der endlich seine Religion durch so viel gute Thaten im Werke bewiesen; den sollt ihr helfen als einen Ungläubigen ausschreyen! Ihr sollt helfen schreyen, **er wäre ein unruhiger Kopf gewesen**, weil er die Rechte und Freyheiten seiner Nation vertheidigt, und dem schleichenden Uebel der Unterdrükung Innhalt gethan; **er habe niemanden mit Frieden lassen können**, weil er Muth und Kunst besaß, Thorheiten und Laster an den Pranger zu stellen, und darüber zu spotten, daß es dem Sünder wehe that; und weil er dabei niemanden, der sich getroffen fand, das ungeschikte und überflüssige Compliment gemacht, welches unsere heutige Satyriker, ich weiß nicht aus was für einer Logik, gelernt haben,

der

der Herr verzeihe mir, ihn habe ich nicht gemeint. Wie! wenn ein Satyriker den Geiz, die Dummheit, die Unbarmherzigkeit ꝛc. durchzieht, und es kömmt einer, und klagt sich, daß die Züge auf ihn passen, soll denn jener Nein dazu sagen? Weiß es denn nicht der am besten, dem sein böses Gewissen Schuld giebt? Kann der Satyriker ein ehrlicher Mann bleiben, und diesen und jenen von seiner allgemeinen Absicht das Laster zu beschämen, ausnehmen? Dergleichen soll man euch zumuthen, liebe Freunde! und ihr sollt euch durch das Ansehen, durch verkehrte Vorstellungen, durch halbe Nachrichten, durch dreiste Minen ꝛc. dazu bereden lassen! Nein, laßts einmal genung seyn, rächet euch an diesen Betrügereien durch Einsicht in die Wahrheit, und durch eine redliche Standhaftigkeit bei derselben.

Doch das sind bloß die groben Kunststreiche, deren sich die Dummheit, der Neid und die Bosheit gegen grosse Männer zu bedienen pflegt. Gehn sie von statten, wolan, es ist immer so viel gewonnen, und man denkt, es giebt stets Leute, die sich dadurch fangen lassen. Für andere hat man feinere im Vorrath; man wartet bis ein Swift oder L— todt ist, alsdenn kömmt ein Orery, und

Digitized by Google

tanzt auf dem todten Löwen einen franzöſiſchen Menuet: Ich will ſagen, er macht unter dem Schein der gröſten Unparteylichkeit mit vielem Wiz, durch allerhand feine, verleumderiſche Züge, ſo wol die Schriften als den Character dieſes Manns dergeſtalt herunter, daß er auch bei denen, die ſonſt Wahrheit und Lügen wol zu unterſcheiden wiſſen, den beſten Theil ſeines Credits hätte verlieren müſſen, dafern nicht Dr. Delany dieſem falſchen Freunde geantwortet, und Unſchuld und Wahrheit mit aller Freymüthigkeit gerettet hätte.

Da man uns unlängſt eine Ueberſezung von den Briefen des Grafen **Orery** in unſerer Sprache geliefert, ſo zweifle ich nicht, daß ſie auch vielen von meinen Freunden, an die dieſe Vorrede gerichtet iſt, in die Hände gefallen, und daß ſie ſich gleich andern dadurch zum Nachtheil unſers Verfaſſers haben einnehmen laſſen: Ich bitte ſie aber, dafern das geſagte nicht genung ſeyn ſollte, dieſe Eindrüke nicht feſt bei ſich einſizen zu laſſen, bis ſie auch die Vertheidigung **Swifts** von Dr. Delany werden geleſen haben. Der Herr Ueberſezer wird ſie nächſtens ans Licht ſtellen; und ich will verloren haben, wenn ſie daraus nicht deutlich ſehen werden, daß

ein

ein heimlicher Neid oder Feindschaft bei jenem die Feder geführt, und ihn gelehrt haben, nachtheilige, falsche, historische Nachrichten [dafern er je aus Nachrichten geschrieben hat] für wahr anzunehmen, den besten Sachen schlimme Motive zu zulegen, hämisch, oder gar nicht zu loben, was jeder Unparteyische des Lobs würdig findt; und hingegen Fehler und Schwachheiten aufzustüzen, und mit den gehässigsten Farben zu mahlen.

Ich sage, Fehler und Schwachheiten, liebe Freunde: Denn damit war **Swift** auch behaftet. Wer ist frey davon? Er hatte z. Ex. eine starke Ehrbegierde; er war mißvergnügt, daß er in **England** nicht empor kommen konnte. Er hat einen Haufen kleiner Gedichtgen und andere Blätter geschrieben, davon einige die Probe nicht aushalten, und deren Gegenstand Kleinigkeiten sind; sein Motto war so gar: Vive la Bagatelle, und in seinem Alter schrieb er seinen Freunden: **Non sum, qualis eram.** Nichts davon zu sagen, daß er zulezt selbst sein Gedächtniß, und mit demselben seinen Verstand verlor ꝛc. und starb. Allein ich bitte euch, liebe Freunde, was will doch dieses sagen? Muß einer denn ein Engel seyn? Muß er nothwendig nicht das geringste mehr

von Fehlern und Schwachheiten an ſich haben, wenn die Dummheit und das Laſter nicht berechtigt ſeyn ſollen zu bleiben, was ſie ſind? Dafern es dieſe Meinung hat, ſo mag dies Zeug immer fortraſen. Dieſe Engel kommen nicht. Allein kämen ſie auch, würde man wol dieſelben hören? Nein gewiß; darum iſts nicht zu thun. Man will ſich nichts ſagen laſſen, und ſelbſt dieſe Engel würden ſich wundern, wie reich man an Entſchuldigungen auch gegen ſie wäre.

Swift verlor in ſeinem hohen Alter das Gedächtniß und den Verſtand: Daraus hat man liebreich den Schluß gezogen, dieſes wäre eine beſondere Strafe des Himmels über ihn geweſen, weil er ſeine Talente nicht immer angewendet, wie dieſe Leute gewünſcht, daß er ſie möchte angewendet haben. Wie übereilt iſt doch dieſes Urtheil! GOtt bewahre euch, liebe Freunde, und alle frommen rechtſchaffenen Leute vor dergleichen Begegniſſen; ſonſt ſehet ihr, was nach dieſer Regel für ein Urtheil auf euch wartet.

Swift ſchrieb viele Kleinigkeiten, und ſein Motto war ſo gar: Vive la Bagatelle. Iſt das nicht etwas erſchreckliches? Etwas,

das

das man ihm unmöglich verzeihen kann? Im Ernſt, liebe Freunde; was dünkt euch doch von dergleichen Beſchuldigungen? Ich meinerſeits geſtehe, daß ich ſie für ſehr ungerecht halte; denn wenn ich erſtlich dieſes Manns Schriften und Berufsgeſchäfte betrachte, ſo finde ich, daß er dies Motto mehr im Munde geführt, als daß er würklich darnach gehandelt hat. Wie gut wäre es doch, wenn jeder nach ſeinem Vermögen ſo viel wichtiges und nüzliches in der Welt ſchafte, als **Swift** darinn gethan hat. Ligt es denn nicht am Tage, daß er die würdigſten und beſten Dinge, die Verbeſſerung des **Geſchmaks**, der **Sitten**, den **Wolſtand** ſeines **Vaterlands**, das **Aufnehmen** der **Religion** ꝛc. zum Gegenſtand ſeiner Bemühungen gewehlet hat? Das will meines Bedünkens mehr ſagen, als den Plinius zu edieren. Und darf ein **Swift** nie müde, nicht alt, und zu gröſſern Unternehmnngen nicht untüchtiger werden? Darf er nach wichtigern Arbeiten ſich niemals etwas zu gute thun? Ein hartes Geſez! So ſeufzen Mükers über unſchuldige Zeitvertreibe: **Man könnte**, ſagen ſie, **doch etwas beſſers thun, man könnte beten!**

Noch unbilliger wird diese Beschuldigung, wenn ich bedenke, von was Art diese Kleinigkeiten sind, welche **Swift** geschrieben hat. Ich will sie zwar nicht alle vertheidigen; ich will zugeben, daß einige derselben ganz keinen Nuzen bringen, und daß **Swift** sich damit wenig Ehre erholet. Aber ich behaupte doch, daß auch selbst seine meisten übrigen Kleinigkeiten, wizige, nüzliche, und nicht ohne Absicht, Kleinigkeiten sind: Die Dummheit und Bosheit elender Scribenten, eine Quelle, welche Geschmak und Tugend zu überschwemmen drohet, und die Thorheiten kleiner Leutgen, von denen man im gemeinen Leben Beschwerde im Ueberfluß hat, nöthigen oft **Genien** zu solchen sogenannten Kleinigkeiten. Kennen sich jene? schweigen sie? bessern sie sich wol aus allgemeinen Abhandlungen, darinn Tugend und Geschmak gelehret wird? Nein, in **England** so wenig als leider! in unserm **Deutschland**; dergleichen lesen sie nicht, und wenn sie es thun, so können sie niemal sehen, was sie angeht; sie schmieren und handeln immerfort wie sie gewohnt sind. Sie schieben immer alle Schuld auf den Nachbar, bis man zu ihnen heruntersteigt, und ihnen das Ding so vormahlet, daß sie nicht mehr zweifeln können, daß sie gemeint sind, und daß man Besserung von ihnen erwartet.

wartet. Lieſſen ſie ſich bedeuten, wie bald würde es Einfluß aufs Groſſe haben? Dieſe Kleinigkeiten ſollten zu Wichtigkeiten führen. Kluge und unparteyiſche Gemüther ſind wenigſtens immer im Stande, dasjenige davon abzuziehen und auszuzeichnen, was ihnen zur Warnung und zur Lehre dienen kann.

Allein das iſt das Schikſal groſſer Männer: Neid und Bosheit verſäumen keine Gelegenheit, ſie durch allerhand Kunſtgriffe herunterzumachen. Es giebt aber auch noch eine andere Art Leute, die das gleiche, wiewol aus einem ganz andern Grunde, thun. Mitleidige Halbköpfe, die es mit keiner Partei gern verderben wollen, und daher glauben, daß ihre Pflicht erheiſche, ſich angegrifener Dunſen und Buben eben ſo anzunehmen und Frieden zu machen, wie ſie es iſt, zween auf der Straſſe ſich raufende aus einander zu ſezen; und da gehen ſie auch gleich zu Werke. Sie rufen erſt, was nüzen doch dieſe Händel? denn ſtellen ſie ſich auf die Seite deſſen, der Noth leidet; verringern ſeine Schuld, beſchönigen ihn, verſchweigen das vornehmſte, und was ſie von dem Dunſen und Buben durch dieſe Kunſt abgebracht, das bürden ſie ſeinem Gegner auf. Dieſes denn, ſamt den kleinen Fehlern, die derſelbe

derſelbe würklich an ſich haben mag, ſtreichen und mahlen ſie ſo lang aus, bis ſie glauben, nun dürfen ſie ſeufzen, und über den Unfug die Hände über dem Kopf zuſammenſchlagen: Endlich ſprechen ſie das Urtheil aus; Gebt einander die Hand, heißt es; es iſt einer wie der andere, wir können das unruhige Weſen nicht leiden. So haben dieſe Friederichter wieder alles **gleich gemacht**, und ihr **Gewiſſen** beruhigt. **Die Frommen Unbilligen!**

Zum Beſchluß will ich noch den Character unſers Verfaſſers beiſezen, wie ihn Delany in ſeinen Briefen ſummariſch entworfen hat. Ich hoffe, daß einige Züge darinn, von der Art darüber ich ſo eben geklagt, meine Freunde eben nicht irre machen werden. Nehmen ſie dieſe aus, und laſſen im übrigen das Urtheil dieſes Gelehrten auch das ihrige ſeyn, ſo pflichten ſie der Wahrheit und der Gerechtigkeit bei.

„ Kurz, (heißt es da) **Swift** lebte
„ als eine Ehre der Kräfte des menſchlichen
„ Gemüths, und ſtarb (ſo wie er einige
„ wenige Jahre vor ſeinem Ende gelebt
„ hatte) als ein trauriges Denkmal der
„ Schwachheiten, die daſſelbe in dieſer
„ irrdiſchen Hütte überfallen können; und

„ als

„ als ein betrübtes Memento der Eitel-
„ keit alles Vertrauens auf grosse Talente.
„ Seine Macht und Vermögen gliechen,
„ so lang er sie genoß, im Kleinen jedem
„ grossen Baume, wodurch die Macht,
„ die Mildthätigkeit und die Pracht Nebu-
„ cadnezars abgeschildert ward; er schüzte,
„ so weit er reichen mochte, alle die, welche
„ ihre Zuflucht unter seinen Schatten nah-
„ men, und trug und erhielt alle die, welche
„ um Hülfe und Nahrung zu ihm flohen.
„ Allein wie jener, so ward auch dieser
„ Baum umgehauen; denn GOtt hatte
„ sich vorgenommen, **allen Stolz der**
„ **Herrlichkeit** darniederzuschlagen.

„ **Milord**, wenn sie **Swifts** beson-
„ dern, ihm ganz eigenen, und mit tausender-
„ lei Farben geschmükten Wiz betrachten;
„ diesen stets richtig gemeinten, wiewol nicht
„ immer gleich richtig geleiteten Wiz; die-
„ sen Wiz, der in vielen von seinen Schrif-
„ ten so ergözlich und heilsam, selbst auch
„ da, ist, wo er am meisten beißt; wenn
„ sie bedenken, wie genau er die Wahrheit
„ beobachtet; mit welcher Stärke er sich
„ der Unterdrükung und aller willkürli-
„ chen Gewalt widersezt; welch ein treuer
„ Freund er gewesen; seine aufrichtige Liebe

„ und

„ und Eifer für die Religion, seine Rechtschaffenheit gute Entschlüsse zu fassen, „ und seine Standhaftigkeit nicht davon zu „ weichen. Seine Sorgfalt für das Wol „ seiner Kirche und seines Stifts, für ihre „ Einkünfte und Oeconomie; seine Aufmerksamkeit auf die Aussprache und den „ Styl derer, die in seiner Kirche predigten, damit er sie zur Verbesserung anweisen möchte. Ingleichem seine gewissenhafte Sorgfalt, das Interesse seiner „ Nachfahren, auch mit seinem eigenen gegenwärtigen Schaden zu befördern; seinen unüberwindlichen Patriotismus, selbst „ in einem Lande, das er sonst nicht lieb „ hatte; seine mancherlei, wol ausgedachte, „ wol gewehlte, und sich weit erstrekende „ Gutthätigkeiten in seinem ganzen Leben; „ und daß er endlich sein ganzes Vermögen (nichts von seines Weibes seinem zu „ sagen) zu gleich christlichem Zweke vermacht hat: Gutthätigkeiten, davon er „ weder Ehre, noch Vortheil, noch Vergnügen in dieser Welt genieſſen konnte!

„ Erlauben mir Eure Herrlichkeit „ fortzufahren: Wenn sie ferner überlegen, „ seine satyrische und ernsthafte Vorschläge „ zur Beförderung der Tugend und der „ wahren

„ wahren Religion; den glüklichen Erfolg
„ seiner Bemühungen, in Ansehung der er-
„ sten Früchte, und des Zwanzigsten, zum
„ unaussprechlichen Vortheil der Kirchen
„ in **Irrland**; und sein Glük, (damit
„ ichs nicht höher anseze) Anlas gegeben
„ zu haben, daß fünfzig neue Kirchen in
„ **London** sind aufgebauet worden.

„ Ich sage, wenn **Eure Herrlichkeit**
„ alles dieses betrachten, so werden sie fin-
„ den, daß der Character den **Swift** in
„ seinem Leben geäussert, derselbe ist mit
„ dem, der aus seinen Schriften hervor-
„ leuchtet. Beides, sein Leben und seine
„ Schriften mögen widerholte und mit der
„ grösten Genauheit unternommene Prü-
„ fungen aushalten: und bei jeder derselben
„ wird man neue Schönheiten, und neue
„ Vortreflichkeiten entdeken.

„ Sie werden das genaue Anschauen
„ und Betrachten eben so gut ertragen mö-
„ gen als die Sonne, deren überströmen-
„ der Glanz uns ihre Fleken verbirgt. Und
„ wenn muthwillige Dummheit, Bosheit,
„ Stolz, Neid ꝛc. sich davor sezen, seinen
„ Ruhm zu bewölken oder zu befleken; so
„ darf ich behaupten, daß diese Finsterniß
„ nicht

„ nicht lange dauern wird. Ich schliesse—
„ Kein Mann hat sich um sein Vaterland
„ verdienter gemacht als Swift um das
„ seine. Er war ein treuer, beständiger,
„ und unbeweglicher Freund; ein kluger,
„ wachsamer und getreuer Rathgeber bei
„ verschiedenen ernstlichen Gerichtsständen
„ und harten Verfolgungen, wobei beides
„ seine Freyheit und sein Glük auf dem
„ Spiel saß. Er lebte zum Segen, starb
„ als ein Wolthäter, und sein Name wird
„ Irrlands ewiger Ruhm bleiben. „

Johann von Breitenfels.

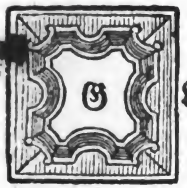
Hamburg,
im Augstmonat
1755.

Ein-

Einleitung

zu

meinem Werke.



Gleichwie ich mein Leben von mehr als vierzig Jahren her, einzig der Ehre und Wolfahrt meines **Vaterlandes** aufgeopfert, und zwar, dafern mir meine Freunde und Leute überhaupt nicht geschmeichelt haben, mit ziemlichem Erfolge; so habe ich vornehmlich über keiner **Materie** mehr gearbeitet, als über der Verbesserung und Auszierung aller und jeder Theile **der Conversation** zwischen Personen vornehmen Standes; es sey, daß dieselben entweder von ungefehr, oder durch vorhergeaangene Einladungen, bei Mahlzeiten, beym Thee, oder bei Besuchungen,

des Morgens, zu Mittag, oder des Abends, in Gesellschaften zusammenkommen.

Ich habe in Besuchen und Versammlungen, da sich polite Leute beiderley Geschlechtes hervorthun, vielleicht mehr Zeit zugebracht, als irgend jemand in meinem **Vaterlande**, und von meinem **Alter**: und da konnte ich niemahls ohne herzliche Betrübniß wahrnehmen, wie so oft es, beides **Cavalieren** und **Damen**, an geistreichen Fragen, Antworten, Abfertigungen, Gegen-Antworten, ꝛc. zu gebrechen pflege; jedennoch ward ich wieder um viel getröstet, nachdem ich gefunden, daß dieses Uebel gar nicht aus Mangel nöthiger **Materialien**, sondern nur daher entstünde, daß nicht jede Person diese **Materialien** in ihrer Gewalt hätte. Es giebt z. Ex. **Damen**, die besser **eine Antwort** geben, als etwas artiges fragen können. **Ein Cavalier** ist glüklich in **Abfertigungen**, ein anderer in **Gegen-Antworten**; dieser hat die Gabe, durch unversehene und die Aufmerksamkeit ganz an sich ziehende **Spruchreden**, der matt gewordenen Unterredung das Leben wieder zu geben; jener kann geschikter nachhelfen, und noch einer weiß das Leere im Unterhalt mit **Lachen** oder mit Anpreisung dessen, was vorgebracht worden ist, auszufüllen. Auf diese Weise kann man auf frische Spuren geleitet, und der **Ball** der Unterredung in der Höhe behalten werden.

Allein, eben dieses geschieht leyder! nur gar zu selten; auch nicht einmal bei den besten und auserlesen-

Digitized by Google

erlesensten Gesellschaften. Wie oft siehet man bei Hofe an allgemeinen Besuchungs-Tagen in den Vorzimmern grosser Herren und andern Orten, da man öffentlich zusammenkömmt, daß **die Conversation** sinkt, und ins Nichts verfällt; gleich einem Feuer, welches durch Holz oder andere Nahrung nicht unterhalten wird; dieses ist es, was wir zu bedauern haben, und eben wider dieses gefährliche **Uebel** habe ich (ohne Ruhm zu melden) in meinem gegenwärtigen Werke ein ganz unfehlbares **Mittel** an die **Hand** gegeben.

Es war im Jahr 1695. und in dem sechsten der Regierung König **Wilhelms** des dritten, glorwürdiger und unsterblicher Gedächtniß, [redacted] Sclaverey befreyet hat, als ich, meines Alters ungefehr im sechs und dreyßigsten Jahre, (nachdem ist mein Verstand völlig zu seiner Reife gediehen, meine Reputation befestiget war, und ich mit den vornehmsten Familien der Stadt in Bekanntschaft stand,) den Entschluß fassete, jede Woche fünf Morgen, vier Mittage, drey Nachmittage, und sechs Abende, in den Häusern der bestgesitteten Familien zu zubringen, und mich dabey auf fünfzig derselben so einzuschränken, daß ich nicht abändern wollte; es wäre denn, daß **der Herr** oder **die Frau** des Hauses stürben, oder, (welches ich immer für den wichtigsten Bewegungsgrund gehalten habe,) daß sie verarmeten, oder gegen

die Regierung übel gesinnet würden; welchem Entschluß ich auch bis auf gegenwärtige Stunde genau nachgelebet habe, ausgenommen, wenn ich krank war, oder bei Regenwetter, oder wenn ich in meinem eigenen Hause hinwieder Gesellschaft hielte; welches ordentlicher Weise alle Monate einmal geschah, und zwar so, daß ich allemal von jedem Geschlechte gerade vier Personen bei mir hatte.

Ich trug immer ein gutes Schreibtäfelchen in der Tasche, darein ich mir sogleich beim Weggehen die auserlesensten Sprüche, derer man sich währenden Besuches bedienet hatte, kurz anzeichnete; und sie hernach, wenn ich nach Hause [redacted] vollends aus, und ins reine schrieb. Auf [redacted] Weise habe ich [redacted] grösten Theil meines Werkes ges[redacted] dasselbe nicht in Ordnung gesezet, weil ich gesehen, daß dieses eine Arbeit von ungläublicher Mühe wäre, und daß sie den allerfeinsten Geschmak erfoderte; daher diesfalls vor weniger als sechszehn noch andern Jahren, unmöglich etwas rechtschaffenes würde können geliefert werden.

Ich beschloß also hierinn noch mehr zu thun, als der Rath des Horatius, (eines Römischen Poeten, welchen ich in der vortreflichen Uebersezung des Herrn Creechs gelesen habe,) vermag; dieser leget einem Schriftsteller auf, sein Werk neun Jahre lang in der Studierstube zurükzubehalten, ehe er es wagen soll, dasselbe öf-

fentlich

Digitized by Google

sentlich ans Licht tretten zu lassen: und weil ich befand, daß mir noch immer einige, obgleich nur wenige, neue Blümchen scharfsinniger Gedanken und Ausdrüke aufstiessen, so ward ich desto mehr in dem Vorsaz bestärket, die Bekanntmachung meines Werkes aufzuschieben, um so meinen Zwek zu verfolgen, und wo möglich **die Materie** ganz zu erschöpfen, damit ich im Stande seyn möchte, der Welt ein vollkommenes **System** zu liefern. Denn ich bin durch eine lange Erfahrung überzeuget, daß die Herren Kritiker sich bei diesem Anlase so scharf bezeigen werden, als es ihnen ihr alter **Neid**, den sie wider mich hegen, nur immer einzugeben vermögend seyn wird; und kann zum voraus sagen, daß sie mir vorwerfen werden, es befinden sich [illegible] Fragen, Anmerkungen, Verfertigungen, [illegible] meinem Werke, die weder sinnreich, aufgeweckt, polit, noch gültig seyen; und daß ich hingegen andere weggelassen habe, welche nicht allein höchstnützlich, sondern auch zu einem geschikten **Unterhalt** überaus tüchtig gewesen wären; allein man lasse diese **Tadelköpfe** nur besondere Beispiele anführen; ich getraue mir, ihre boshafte Aufbürdungen auf das gründlichste zu widerlegen.

Seit denen lezten sechs oder sieben Jahren habe ich über neun neue gute Sprüche in meine Sammlung nicht bekommen können; woraus ich den Schluß mache, daß dasjenige, so vielleicht zurükgeblieben seyn mag, von keiner Beträchtlichkeit

lichkeit seyn muß. Nichts destoweniger, wenn nach dem ersten Abdruk meines Werkes irgend **eine Dame** oder **ein Cavalier**, nachdem sie meine Sammlung werden gelesen haben, finden sollte, daß das geringste von Wichtigkeit weggeblieben wäre, so ersuche ich dieselben, mir ihre Entdekungen gütig mitzutheilen, und zu dem Ende, ihre Briefe francò an (Tit.) **Simon Wagstaff, Esquire, nächst bey dem Glocesterkopf** zu stellen; ich verspreche, daß ich zur Vergeltung dieser Gunstbezeugung ihrer in einer kurzen Vorrede zur zweyten Ausgabe meines Werks ehrenhafte Meldung thun werde.

Inzwischen kann ich meine lieben **Landsleute** nicht sonder einigen Stolz und Empfindung eines besondern Vergnügens beglükwünschen, daß sie es sind, welche die ganze Wissenschaft [redacted] schikten **Unterhalts** auf die höchstmögliche Stuffe, die sie erreichen kann, gebracht, und darinn alle andere Nationen in **Europa** weit übertroffen haben. Und da ich versichert weiß, daß diese Sammlung, welche ich gegenwärtig **dem Publico** zu übergeben die Ehre habe, ganz vollständig ist, so darf ich beineben noch keklich rühmen und sagen, daß aller Wiz, alle Munterkeit, Höflichkeit und Wolredenheit von ganz **Engelland** darinnen eingeschlossen ist. **Ein Schaz**, der in Wahrheit noch nicht gering ist, zumal, da derselbe zum wenigsten ein Tausend der zierlichsten **Fragen, Antworten, Abfertigungen** und **Gegen-Antworten** enthält, deren eine Gesellschaft

schaft von Engelländischen **Herren** und **Damen** bei gemeinschaftlichem Unterhalt benöthiget seyn mag, um **die Conversation**, von was Art sie immer sey, auf das treflichste auszuschmüken; welcher Vortheil sich vornehmlich zeigen wird, wenn diejenigen, welche diese Blümchen vorbringen, sie noch durch die Umstände behöriger Vorreden und Umschweife geschikt zu erhöhen, und mit zu rechter Zeit angebrachtem Lobe, Bewunderung und Gelächter ordentlich zu begleiten wissen.

Es giebt ein gewisses **Lachen**, welches von einem natürlichen und unserm freyen Willen nicht unterworfenen Ziehen **der Muskeln** herrühret. Hingegen hat dasjenige **Lachen**, so die Anständigkeit erfodert, und welches ein ungezweifeltes Kennzeichen, so wohl eines guten Gemüthsart, als einer besonders verbindlichen **Höflichkeit** ist, einen ganz andern Grund; und zu dieser Fertigkeit kann man nicht anderst gelangen, als vermittelst anhaltender Beobachtungen, einer langen Uebung, und einer gesunden Urtheilskraft. Ich hatte mir deswegen anfänglich vorgenommen, von denen in meiner Sammlung vorkommenden **Fragen** die **meisten**, die **Antworten** und **Abfertigungen** aber ohne Unterscheid alle, mit Sternchen, oder Nota bene, (das ist, **Merke wol**) zu bezeichnen, welche dem lernbegierigen Leser statt einer Handleitung gedienet hätten, wenn eine, wenn zwo, oder wenn alle von den gegenwärtigen Personen lachen sollten. Allein nachdem ich in Erwegung

gezogen, wie dieſes **Expedient** mein **Werk**, und folglich auch den **Preis** deſſelben, gar zu ſehr verſtärken würde, und daß ich beineben dem geſchikten Leſer auch ſelbſt noch etwas zu erfinden gönnen müßte, ſo habe ich mich entſchloſſen, dieſe ganze obgleich wichtige **Materie** ſeiner eigenen Scharfſinnigkeit völlig zu überlaſſen.

Es iſt allerdings nothwendig, daß der Leſer zwiſchen **Sprüchwörtern** und dergleichen politen Ausdrüken, welche einer Unterredung ihre wahre **Zierde** geben, wol unterſcheiden lerne. Denn was jene betrift, ſo verwerfe ich ſie bei allen geiſtreichen **Converſationen** gänzlich; und ob ich gleich geſtehe, daß bei einer ſo groſſen Anzahl ſcharfſinniger und aufgewekter Gedanken, welche ich in meiner Sammlung angebracht, wol einige wenige anzutrefen ſeyn mögen, die das Anſehen von **Sprüchwörtern** haben; ſo hoffe ich jedennoch, man werde belieben zu bedenken, daß eben dieſelben urſprünglich keine wahre **Sprüchwörter**, ſondern lauter ächte Geburten ſinnreicher Köpfe geweſen, welche ſie erfunden, bloß um die **Converſation** zu zieren und zu unterſtüzen, und daß man ſie mithin ganz uneigentlich und unrechtmäſſiger Weiſe, gleichſam als durch ein offenbares Plagium (wenn ich es ſagen darf) zu **Sprüchwörtern** gemachet hat, daher ſie billich dem **Pöbel** wieder entriſſen, und in die Vorzimmer groſſer **Herren**, in vornehme Geſellſchaften von beiderlei Geſchlechtern, zu Mahlzeiten, an die Puz- und Thee-Tiſche des **Frauenzimmers**, um

um da ihren natürlichen Plätzen zur **Zierde** zu dienen, zurükgebracht werden.

Indessen kann ich den Leser mit aller Aufrichtigkeit versichern, daß in dieser ganzen Sammlung nicht eine einzige geistreiche Redensart steht, welche ihren **Stempel** und **Ansehen** nicht wenigstens von hundert Jahren her aufzuweisen im Stande ist; und wie weit sie noch über dieses Alter hinausreichen, läßt sich schwer bestimmen. Er kann dahero genugsam versichert seyn, daß sie alle ächt, wichtig und gültig sind.

Ehe aber dieses mit so vielem Fleiß ausgearbeitete Werk meinem lieben **Vaterland** zu allgemeinem **Nuzen** und **Zierde** gereichen kann, sind zwey Dinge schlechtweg nothwendig, welche beyde viel Zeit und Mühe erfodern.

Denn: **Erstlich** muß eine jede **Person**, die es in dem, was scharfsinnig, geistreich, aufgewekt und polit heißt, gerne zur Vollkommenheit bringen möchte, sich durch eine harte Arbeit alle und jede in dieser Sammlung vorkommende **Spruchreden** dergestalt ins Gedächtniß eingedruket haben, daß sie wol niemals fehle, bei jedem Anlase die eigentliche und gehörige **Frage, Antwort, Abfertigung**, und dergleichen, ohne einzigen Anstand und Nachsinnen vorzubringen.

Zweytens: Wenn diese Schwierigkeit überwunden ist, so daß **die Dame** oder **der Cavalier** bei keinem Vorfall jemals zurüke bleibt, so ist hernach eben so nothwendig, daß dieselbe **Person** auch die **Kunst** der Gesichtsstellung, und

Digitized by Google

überall der Beweaung und Geberduna eines jeden Gliedmasles, wie es sich zur Sache schiket, vollkommen innen habe, als ohne welches eine Menge des ungereimtesten Zeuges erfolgen muß. So wird man z. Ex. kaum eine polite **Spruchrede** in meinem Werke finden, welche nicht ihre eigene schikliche Stellung der Augen, Ziehung der Nase, des Mundes, der Stirne, des Kinns, oder ihre besondere Bewegung und Schüttlung des Kopfes, wobey noch eine jede Hand ihre bestimmte Pflicht hat, schlechterdings erheische; und was **die Damen** betrift, so müssen sie nebst diesem das ganze **Exercitium des Fächers**, nach Erfoderung des Nachdrukes, womit sie jedes Wort aussprechen, gründlich verstehen; wobei noch ferner die Veränderungen und **Cadenzen** der Stimme, die Wendung, Bewegung, und verschiedene Stellungen des ganzen Leibes, samt den verschiedenen Arten und Gradationen des **Lachens** (in welchen Stüken das Frauenzimmer sich täglich vor dem **Spiegel** üben, und ihre Kammer-Mädgen fleissig darüber zurathziehen soll) bei Leibe nicht aus der Acht gelassen werden dürfen.

Meine Leser werden leicht sehen, wie viel wichtige und nüzliche Erkenntnisse diese **Wissenschaft** einschliesset; und obschon nicht zu läugnen, daß ein natürliches Geschike, welches durch einen guten Kopf unterstüzet wird, einer Person zur Erlangung derselben treflich zu statten kömmt, so werden dennoch ein glükliches Gedächtniß,

eine

eine beſtändige Uebung, Exempel und Unterweiſungen ſtets höchſt nothwendige Sachen dabei bleiben. Daher ich öfters gewünſchet habe, es möchten geſchikte und in dieſer **Wiſſenſchaft** vollkommen erfahrne **Meiſter** beiderlei Geſchlechtes **öffentliche Schulen** aufrichten, darinnen junge **Herren** und **Damen** treulich unterwieſen würden.

Ich erinnere mich, daß vor ungefehr dreiſſig Jahren eine gewiſſe Weibsperſon, von denen, die ſonſt unter dem Namen **der Ziegeunerinnen** bekannt ſind, aus **Frankreich** zu uns herübergekommen, und dem berühmten Danzmeiſter **Iſaac** wenn er junge Töchter in ſeiner Kunſt unterrichtete, beſtändig an die Hand gegangen. Sie ſtellete ſich nemlich in einer gewiſſen Entfernung, doch ſo, daß die Danzenden ſie immer vollkommen im Geſichte hatten, und machte ihnen alle gehörige Geſichtsſtellungen, Bewegungen des Haupts und der Hände, Wendungen des Leibes ꝛc. geſchikt vor; wovon man die trefliche Würkung noch izo beſtändig bei verſchiedenen unſerer ältern **Damen** wahrnehmen kann.

Es wäre daher ſehr zu wünſchen, daß dieſem Exempel zufolge einige erfahrene verunglükete **Damen** öffentliche Schulen hielten, und mit jungen Töchtern vornehmen Standes, erſtlich zwar dieſes mein **Unterredungs-Syſtem**, welches mich ſo unbeſchreiblich viel Mühe gekoſtet hat, fleiſſig durchleſen, und hernach dieſelben unterweiſen, wie ſie eine jede Geſichtsſtellung, jede

Bewe-

Bewegung der Hände, jede Wendung des Leibes, jede Spielung mit dem Fächer ꝛc. genau nach der Natur und Beschaffenheit **der Spruchreden**, die sie in Gesellschaften entweder hören, oder selbst vorbringen, einzurichten hätten; vornemlich aber auf was Weise, und in welchem Grade sie zu rechter Zeit dabei lachen müßten. Ingleichen, wenn die Aeltern vom höhern und niedern Adel, auch ihre Söhne, anstatt sie in öffentliche Schulen zu schiken, oder ihnen bei Hause Lehrmeister zu halten, bloß damit sie **Wörter** in den Kopf kriegen, geschikten und in dieser **Kunst** wol erfahrnen **Meistern** übergäben; so kann ich nicht sehen, was die Bücher weiter für Nuzen haben sollten, ausgenommen für diejenigen, welche genöthiget sind, aus der Gelehrsamkeit ihr Handwerk zu machen, welches für Personen, die zu Titeln und Reichthümern geboren sind, viel zu niederträchtig ist.

Einen andern unbeschreiblichen Vortheil würde die fleissige Anbauung dieser **Wissenschaft** darinnen mit sich führen, daß wir so denn gewisser beschwerlicher und unverschämter **Pedanten** gänzlich los würden; ich meyne nemlich diejenigen, welche es affectieren, in einer Sprache zu reden, die niemand versteht, und die dabei noch die Frechheit besizen, uns andere, wenn etwa ein politer **Herr** oder **Dame** sich von ungefehr eines ihrer kauderwelschen Wörter bedienet, ins Gesicht auszulachen, weil wir dieselben auf eine weit niedlichere Weise aussprechen, als sie selbst.

Ich

Ich behaupte nemlich bei diesem Anlase, daß wenn immer ein artiger Herr oder Dame die Gütigkeit hat, einem harten Wort den Durchzug durch ihren Mund zu gestatten, jede Silbe desselben geglättet und ausgepuzet wird; und daß es ein untrieglicheſ Kennzeichen eines feinen Geschmakes, beides im Lesen und Schreiben ist, wenn man so wol die Orrographie der Wörter als ihre Aussprache künstlich zu verändern weiß, zumal da wir andere ungleich besser urtheilen können, was einem zärtlichen Ohre gefallen muß, als die, welche sich Gelehrte nennen. Daher diese Herren ihre Bücher, und angenommenen Weisen, die Wörter auszusprechen, wol unserer Autorität und Exempel zufolge, als von deren Lippen sie tausendmal lieblicher und nachdrüklicher flieſſen, verbessern dürften.

Inzwischen bis ein so wichtiger, nüzlicher und nothwendiger Vorschlag bewerkstelliget werden kann, (welches ich in Betrachtung der gegenwärtigen Fähigkeit meiner lieben Landesleute noch wol zu erleben hoffe,) soll ich allen und jeden Herren und Damen bestens empfehlen, daß sie dieses mein Werk beständig bey sich in der Tasche tragen, wenn sie Besuche zu machen, oder zu einer Mittagsmahlzeit, oder den Thee zu trinken ausgehen; oder auch (wie etwa zu geschehen pflegt, wenn man einander das Wort nicht hält, oder wegen andern unversehenen Zufällen) wenn sie genöthiget sind, einen Abend ohne das Kartenspiel zu zubringen, da sie denn in ihren

Kutschen

Kutschen und **Chaisen** ein gutes Stük von meinem Werke durchlesen, und sich auf alle Arten **der Unterredung**, welche immer auf die Bahn gebracht werden möchten, wol vorbereiten sollen.

Obschon ich aber meinen **Landesleuten** mit allem Recht zugestanden habe, daß sie an scharfsinnigem Wiz alle andere **Nationen** in der Welt weit übertreffen, und diese Wahrheit mit einem unumstößlichen Beweise, nemlich mit der so grossen Menge geistreicher **Spruchreden**, welche ich in meinen folgenden Gesprächen anführe, befestiget habe, (alle von ungezweifeltem Ansehen, und alle auf unserm Grund und Boden gewachsen,) so muß ich jedennoch gestehen, daß wir sie unsern lieben Altfordern gänzlich zu danken haben; zum wenigsten weiß ich mich nicht zu erinnern, daß bei meinem Gedenken nur eine einzige neue feine Redensart von Erheblichkeit dazu gekommen wäre: Ein Mangel neuerer Zeiten, welchen ich der Einführung **affectirter** seltsamer Wörter und Redensarten unter der Regierung König **Karls** des Zweyten zuschreibe, die aber so öfters verändert worden, daß man heutzutage nicht leicht eine einzige derselben mehr versteht, wenn sie über ein Jahr alt ist; wie denn auch nur wenige derselben noch hier und dar in **den Comödien** und andern fanatischen Schriften selbiger Zeit anzutreffen sind.

Ingleichen hat der Obrist **James Graham**, mein alter Freund und Bekannter, gegen das Ende

Ende gedachter Regierung einige Wörter und Redensarten erfunden, welche beinahe bis auf seinen Tod gedauert hatten; allein weil diese Kunstwörter sich eigentlich nur für **Hofleute** und **Staatspersonen** schikten, und anbei wenig weiter als unter seinen guten Freunden (von denen ich einer zu seyn die Ehre hatte) bekannt wurden, so sind sie nunmehr meistens vergessen.

Nicht viel glüklicher war auch der lezt verstorbene Herzog von K.. und der Graf von E..; obschon sich diese bei ihren Erfindungen nur zu einzelnen Wörtern eingeschränket hatten, als wovon ebenfalls alle, ausgenommen die Wörter Bite, Baamboozle, und einige sehr wenige andere, gänzlich veraltert sind. Und ein gleiches Schikſal hat auch bereits schon diejenigen geistreichen Köpfe unserer Stadt betroffen, welche uns mit einer Menge neugeschmiedeter Wörter, die sich alljährlich abändern, und wovon immer die ältern ins Meer der Vergessenheit versinken, zu versehen pflegen. Ihro **Hoch-Edl. Hoch-Edl.** der **Herr** und die **Frau** von H.. beehrten mich einst mit einem vollständigen Register dieser neumödischen Wörter, womit ich in der That einen Sommer durch auf dem Lande eine ziemliche Figur machte; allein da ich hernach auf den Winter wieder in die Stadt zurükgekommen war, und sie weiter anbrachte, ward ich theils ausgelacht, theils nicht verstanden.

Die einzige Erfindung neuerer Zeiten, welche etwas zur Verschönerung der Unterredungskunst bei-

beigetragen hat, ist die Abkürzung der Wörter durch das Zusammenziehen etlicher Silben in eine, und die Wegschneidung des Ueberrestes. Dieses Kunstgriffes hat man sich ungefehr um die Zeiten **der Revolution** zuerst angefangen zu bedienen; ich hatte einigen Antheil an der Ehre demselben aufzuhelfen, und sehe zu meinem besondern Vergnügen, daß der Gebrauch davon täglich zunimmt; so daß ich hoffe, es werde sich unsere Sprache vermittelst desselben seiner Zeit auf die höchste Stuffe der Vollkommenheit schwingen; ob ich gleich gestehe, daß diese Zierrath in meinen folgenden Gesprächen um Dunkelheit zu vermeiden, von mir nur selten angebracht worden ist.

Was aber ganze Redensarten zum Behuf **der Conversation** betrift, so beute ich allen und jeden Gesellschaften, welche sich in **den Caffee-Häusern** zu versammeln pflegen, Troz, eine einzige neue zu erfinden, die an Wiz, Scharfsinnigkeit, Zierlichkeit und Munterkeit auch nur der allerschlechtesten in dieser meiner Sammlung beikomme. Welches denn ein klares Kennzeichen ist, entweder daß wir sehr aus der Art geschlagen, oder daß **die Materie** bereits völlig erschöpfet sey. Ich will aber gerne das leztere hoffen, so wie ich es auch zuversichtlich glaube; denn da ich vor etlichen Monaten meine eigene **Erfindungskraft** auf das äusserste angestrenget, um wo möglich diesen Schaz durch einige neue Zusäze aus meinem Kopfe zu bereichern, (welche ich aber mit beson-

besondern **Characterrn** wollte haben abdruken lassen, damit man mir nicht vorwerfen könnte, ich suchte **das Publicum** zu betrügen) und dieselben einigen verständigen Freunden vorgewiesen, liessen sie sich mit einer freymüthigen Aufrichtigkeit gegen mich heraus, und bezeugten alle einmüthig, daß sie diese meine eigene Erfindungen ungleich schlechter fänden, als diejenigen alten ächten Hülfsmittel zu einem politen **Unterhalt**, welche ich hier in meinem Werke gesammelt habe, und bestätigten diese ihre Meinung mit Gründen, wodurch ich nicht allein vollkommen überzeuget, sondern auch wegen meiner einbildischen Vermessenheit schamroth wurde.

Neulich aber hat mich ein andrer Grund in eben dieser Meinung noch weit stärker bevestigt: (Denn gleichwie der fürtrefliche Bischof, **Bürnet von Salisbüri**, uns in der Vorrede zu seinem unvergleichlichen Werke, **der Historie seiner Zeiten**, berichtet, daß er sich vorgenommen habe, dasselbe alltäglich bis an das Ende seines Lebens zu verbessern und auszupuzen, [wie es denn, die Wahrheit zu sagen, in seiner Art bei nahe so vollkommen ist, als hier das meinige;] also habe ich es ebenfalls seit einigen Jahren meine einzige und beständige Bemühung seyn lassen, auf das genaueste zu untersuchen, ob ich in dieser meiner ganzen Sammlung den geringsten Fehler in Ansehung **des Styls**, oder der Reinigkeit der Sprache finden könnte, damit ich dieselbe, nach dem Beispiel dieses grossen Man-

nes, endlich als die allervollkommenst ausgearbeitete Schrift unserer Zeit in die Welt schiken möchte.)

Es begab sich also, daß da ich mich einst in guter Gesellschaft von beiderlei Geschlechte bei einer Mittagsmahlzeit befand, und meiner Gewohnheit nach auf neue **Materialien** zu meinem Werke laurte, die Sache so gut genung von statten gieng, bis nach Tische, da das Frauenzimmer sich zum **Thee** begab, und uns bei einer Flasche Wein allein sizen ließ. Da aber befand ich, daß wir andere nicht im Stande wären, das geringste weiter vorzubringen, welches der Mühe lohnete, aufgezeichnet zu werden; denn die Unterredung artete überall in **spizfündige** Redensarten eigener Erfindung aus, welche von jenen alten ächten **Spruchreden** himmelweit unterschieden waren, so daß ich hier alle Hofnung fahren ließ, und mich wegbegab dem Frauenzimmer beim **Thee** aufzuwarten; woraus ich denn damals den Schluß machte, und es bis izo noch immer für eine ausgemachte Wahrheit halte: entweder daß der Wein zu einem **politen Unterhalt** nichts artiges einflösse; oder daß unser Geschlecht nicht im Stande sey, denselben aufrecht zu erhalten ohne **das Frauenzimmer**, als welches niemals fehlet, uns auf den rechten Weg zu weisen und darauf zu behalten.

Was den Werth dieser **Spruchreden** um viel erhöhet, ist dieses, daß wir ihnen die Erhaltung unsers Styls, von wenigstens hundert Jahren her, zu danken haben. Man hat sich auch

nicht

nicht darüber zu verwundern, zumal da diese Ausdrüke alle, nebst dem ausgeklaubten Wiz und der feinen **Spöttrerei**, welche sie enthalten, so natürlich und nachdrüklich sind, daß man nimmer etwas daran wird verändern können, ohne sie zu verschlimmern; nur den einzigen Umstand der Verkürzung der Wörter ausgenommen, deren Einführung ich aber seiner Zeit noch zu erleben hoffe, und zwar um so viel mehr, als ich diesen **Zierath** bereits schon bei einigen der auserlesensten Gesellschaften in der Stadt wahrgenommen habe.

Obgleich dieses Werk überhaupt für alle und jede vornehme und reiche Personen geschrieben ist, so geht doch meine Absicht (wie der Leser leicht sehen mag) besonders auf die Herren **Officiere**, die Herren von **den Collegien der Juristen**, und beider **Universitäten**, auf alle **Hofleute** männlichen und weiblichen Geschlechtes, vornehmlich aber auf **die Hofdamen**, deren wol bei zwei und zwanzig Gesellschaften sind, mit welchen ich persönlich bekannt war: alle in dieser edeln Wissenschaft ausnehmend geübet, bis sie vor einigen Jahren, ich weiß nicht aus was Ursach, auf das so genannte **Safrige** und **das Freydenken** verfielen. Nicht zwar, daß ich der einen oder der andern von diesen Gattungen **des Unterhalts** feind sey, wenn man sich ihrer zu rechter Zeit aus Gefälligkeit gegen dergleichen Gesellschaften bedienet, denen es für höhere Discursen an **Geschmak** fehlen mag; oder gegen solche, die ein kurzes Gedächtniß haben, oder die noch zu jung sind, ihre Lectio-

nen vollkommen zu behalten, oder auch (welches jedennoch schwer zu begreiffen ist) gegen solche, die keine Lust haben möchten, meinen Unterricht zu lesen und zu erlernen; wie denn auch nicht zu läugnen, daß es für die Hofdamen eine sehr starke Versuchung ist, in gedachte beide Gattungen von Ergözlichkeit zu fallen, damit sie so die Nachrede eines eigenen affectirten Wesens, wider die überall angenommene Mode und Gewohnheit aller derer, mit welchen sie Umgang pflegen, ausweichen mögen. Inzwischen wird doch niemand behaupten wollen, daß weder das Safrige, noch das Profanieren, (als die zwei vornehmsten Zierathen des Freydenkens) ein eben so tüchtiger Fond zu politen Discursen sey, als dasjenige, so man in meiner Sammlung findet. Denn was das erste betrift, so giebt es dabei blos wenige Redensarten, die in ihrer Art etwas recht feines zu seyn scheinen; wozu noch kömmt, daß sie nicht verschieden genung sind, weil sie sich alle nur immer auf einen und denselben Punkt beziehen, und eine weit glüklichere Erfindungskraft erfodert würde, sie zu vermehren, als die Leute insgemein zu besizen pflegen. Was aber das Profanieren oder das eigentliche Freydenken angeht, so habe ich von beiderlei Geschlecht verschiedene scrupulose Seelen gekannt, die sich aus Mangel einer guten Auferziehung vor Gespenstern förchteten; wovon ich jedennoch die Hofdamen ausnehmen muß, als welche von einem gewissen unverleumdeten Hofcappelan vollkommen sind überzeuget worden, daß es keinen solchen Ort gebe, wie man die Hölle beschreibt. Es

Es ist wahr, ich kann das Recht des Freydenkens nicht bestreiten; angesehen es ein überall angenommener Saz ist, daß die Gedanken frey sind. Obgleich aber dasselbe ein weites Feld von Materie darstellet, so bedunkt mich doch, daß es sehr wenigen Wiz und aufgewekte Einfälle enthalten muß; weil es noch nicht alt genung unter uns worden ist, festgesezte, authentische, ich will sagen, solche Ausdrüke und Redensarten, an die Hand zu geben, welche von der politen Welt erst gültig erkannt und angenommen seyn müssen, ehe man ihnen eine Autorität zustehen kann. Es stammet auch diese Kunst des Profanierens oder Freydenkens ursprünglich weder vom Hofe, noch von andern Personen vornehmen Standes ab, als welche eigentlich zu reden mehr Patronen denn Erfinder derselben waren; sondern sie ward zuerst von der fanatischen Faction gegen das Ende ihrer Herrschaft eingeführet, und folgends nach Wiedereinsezung des Königs von den Gliedern des bekehrten Rumpfparlements aus sehr guten Gründen an den Hof gebracht. Diese Herren kannten nemlich ihren Karl den Zweyten, und hatten von seiner schlechten Auferziehung an, welche durch die unter seinem Vater entstandene Unruhen veranlaset worden, Zeit genung gehabt, zu bemerken, daß die fanatische Schwermerei gerade zur Atheisterei leite, welche denn mit den ausgelassenen Neigungen seiner Jugend treflich übereinkam. Und vielleicht haben die französischen Hugenoten diesen Herrn in solchen Grundsäzen noch mehr befestigt, als welche man öfters beschuldigt, daß sie die-

selben unter uns ausgestreuet. Inzwischen kann ich nicht sehen, was für eine Noth uns dringe, neue und ausländische Erfindungsquellen zum Behuf **der Conversation** einzuführen, so lange wir einen so vollen und reichen Vorrath davon auf unserm eigenen Grund und Boden haben.

Aus einigen, nicht weniger wichtigen Ursachen, bin ich auch in **schlüpfrigen** Redensarten sehr sparsam gewesen; angesehen dieselben **das Frauenzimmer** öfters in die Nothwendigkeit sezen sich selbst dabei auf eine Weise zu zwingen, und als unwissend anzustellen, daß es ihnen ganz unnatürlich läßt. Kurz diese Redensarten unterbrechen den Faden **des Unterhalts**, oder verwirren ihn zum wenigsten gar zu sehr, und ich gestehe, daß ich nicht im Stande bin, Regeln zu geben, nach welchen sich **das Frauenzimmer** in solchen Fällen zu richten hätte. Alles was ich deswegen hierüber erlauben kann, ist dieses, daß man dergl ichen Anspielungen blos in die Ohren flüstern, und zwar allein jungen **Damen**, die unter zwanzig Jahren, und daher Ehren halber verbunden sind, zu erröthen, welches so denn neue **Materie** zum **Discurse** geben kann.

Vielleicht werden die Kunstrichter mein nachstehendes **System** der politen **Conversation** eines Mangels anklagen, weil ich darinn von einer gewissen andern ganz besondern **Zierath des Unterhalts** nicht ein einziges Exempel angebracht habe. Ich habe es aber mit Fleiß und aus Gründen gethan,

gethan, die ich sogleich anführen will. Sollten inzwischen dieselben meinen geneigten Lesern männlichen Geschlechtes kein Genügen thun, so kann dieser Mangel bei einer zweiten Ausgabe meines Werkes füglich durch einen Anhang gehoben werden, welcher so denn absonderlich gedrukt, und in schön türkisch Papier geheftet, vor sechs Pfenninge erlassen werden soll; damit die Käufer der ersten Ausgabe sich nicht beschweren dürfen, als ob sie wären betrogen worden.

Der Mangel nemlich, davon ich rede, ist dieser: daß ich meiner Sammlung nicht alle die Schwüre einverleibet habe, welche zur Auszierung des Unterhalts dermalen vornemlich Mode sind, besonders da solches den Geistlichen keinen Anstoß geben könnte, als welche den Zutritt zu politen Gesellschaften nur selten oder niemals bekommen. Und man muß in der That gestehen, daß wolgewehlete Schwüre nicht allein sehr bequeme Ausfüllungswörter in einem Discurse sind, sondern auch dem Styl selbst eine nicht geringe Zierde geben. Inzwischen hoffe ich, daß dasjenige, was ich hier zu meiner Verantwortung vorzubringen gedenke, meinen Fehler ziemlicher massen verringern werde:

I. Ich habe nemlich bei mir selbst überleget, daß eine gehörige Sammlung von Schwüren, welche so oft wiederholet würde, als es die Mode erheischet, mein Werk zum wenigsten noch einmal so stark machen dürfte, als es izo ist; welches

denn nicht allein den Preis desselben verdoppeln, sondern auch verursachen würde, daß man es desto unbequemer mit sich in der Tasche führen könnte.

II. Es haben mich einige verständige Freunde versichert, daß sie gewisse **Damen** gekannt, welche sich (im Ernst oder verstellt) an einer gar zu grossen Verschwendung von **Schwüren** und **Flüchen** geärgert haben, auch selbst wenn diese **Zierath** sonst nicht ungeschikt angebracht ward; welches mich zwar, ich gestehe es, nicht wenig befremdet hat, angesehen ich in dem ganzen Umfang meiner eigenen Bekanntschaften von mehr als zwanzig Jahren her, niemal etwas dergleichen wahrgenommen habe; indessen konnte ich doch nicht anderst, als mich dem Urtheil weiserer Männer unterziehen.

III. Da ich dieses so nüzliche Werk für immerhin brauchbar zu machen gedenke, so betrachtete ich, wie viele verschiedene **Schwüre** ich von der Zeit an, da ich angefangen hatte die Welt und die Manieren zu studieren, bis auf mein gegenwärtiges reifes Mannsalter gehöret hätte. Und da befand ich, daß es in der That Wahrheit sey, was ich in einem alten Poeten gelesen habe:

> Die Schwüre ändern stets gleich einem Modenkleid
> Das heut der Schneider so, und morgen anders schneidt.

Kurz die **Schwüre** sind der Mode Kinder, sie leben so zu sagen aufs höchste ein Jahr lange, wie

wie jene eigene **Wörter**, von denen ich oben das gleiche angemerket habe, und ich selbst kann mich bis auf vierzig verschiedene Arten derselben erinnern. Was die alten **Stammschwüre** betrift, so bin ich versichert, daß dieselben zwar nicht über fünf und vierzig, oder fünfzig aufs höchste, steigen; allein die Art selbige zu mischen und zusammenzusezen, ist beinahe eben so vielfältig und verschieden, als die Mischung und Zusammensezung der Buchstaben im Alphabeth.

So viel ich in der Historie finde, war **Johann Perrot** die erste Person von Stande, der bei . . geschworen. Er lebte unter der Regierung der Königinn **Elisabeth**, und war, wie man dafür hielt, ein natürlicher Sohn König **Heinrichs** des Achten, welcher mithin vermuthlich auch sein Lehrmeister gewesen war; dieser **Schwur** erhält sich in der That immerfort, und **ist ein Stammschwur** bis auf diesen Tag. Eine gleiche Beschaffenheit hat es mit verschiedenen andern **Schwüren**, die ihre natürliche Einfalt behalten haben; allein der weit grössere Theil derselben ist so oft verändert und verrenket worden, daß ihre Erfinder, wenn sie noch lebten, dieselben kaum mehr erkennen würden.

Ueber diesen Betrachtungen fieng ich an zu besorgen, daß wenn ich alle **die Schwüre**, welche izo gangbar sind, in mein Buch eintrüge, dasselbe bei der ersten Abänderung der Mode allen Credit verlieren, und eben so unbrauchbar wer-

den würde als ein altes Wörterbuch; da hingegen es sich mit meiner Sammlung **politischer Spruchreden** ganz anders verhält, angesehen dieselben, wie ich schon angemerket habe, durch **die Tradition** von mehr als hundert Jahren her, ohne die geringste Veränderung, bis auf uns fortgepflanzet worden sind. Und daher beschloß ich, das ganze **System der Schwüre** wegzulassen; zumal da beides die Manns- und Weibs-Schwüre bekannt und unterschieden genung sind, neue auch leicht erlernt werden, und ein blos mittelmässiger Verstand erfodert wird, sie bei jedem Anlase geschikt anzuwenden. Inzwischen kann ich bei diesem Artikel **des Schweerens** nicht umhin, meinen Lesern männlichen Geschlechtes auf das beste zu empfehlen, daß sie belieben, sich dabei ein bisgen der Abwechslung zu befleissen. Denn nach dem Urtheil unserer geschikteſten **Schweerer**, darf derselbe **Schwur** oder **Fluch** von derselben Person, in derselben Gesellschaft, und auf einen Siz nicht über neun mal wiederholet werden, wenn man die Regeln der politen **Conversation** nicht überschreiten will.

Es sey fern von mir, zu verlangen oder zu erwarten, daß man die in meinem Werke enthaltene polite und sinnreiche **Sprüche** bei allgemeiner **Conversation** zwischen **Cavalieren** und **Damen** eben so häufig und dicht auf einander anbringen solle, als sie hier in meinem Buche stehen. Nein, ganz nicht. Im Gegentheil, man muß besser mit ihnen haushalten, und sie viel dünner aus-

ausſäen. Ich zweifle auch keineswegs, denn daß ſie, wenn man verſtändig und ſparſam damit umgeht, einer Perſon wol ein ganzes Jahr lang **Materie** zum Unterhalt werden verſchaffen können, wofern man nur nicht allzulange oder gar zuöftere Beſuche bei einer und derſelben Familie machet. Die Anzahl dieſer geiſtreichen, muntern und politen **Unterredungsblümchen** belauft ſich auf ein tauſend vier und ſiebenzig. Wenn ich nun **einem Cavalier** oder **einer Dame** dreiſſig Häuſer gebe, wo ſie Beſuche abſtatten, ſo werden (das Ungerade nicht zu rechnen) auf jeden Tag von zwölf Sonnen-Monaten, nicht viel weniger als einhundert polite **Fragen, Antworten, Gegen-Antworten, Abfertigungen, Anmerkungen**, ꝛc. kommen, welche in jeder Geſellſchaft friſch werden können angebracht werden. Etwas, dabei die Delicateſſe ſchon weit höher getrieben wird, als die Welt fodern, oder auch mit Grund erwarten kann; ich möchte aber dieſe Wiſſenſchaft gerne auf den höchſten Gipfel der Vollkommenheit gebracht wiſſen.

Vielleicht wird man mir vorwerfen, daß durch die Bekanntmachung meines **Werkes** dieſe edle Kunſt mit Verlauf der Zeit auch dem niedrigen und ſchlechten **Pöbel** in die Hände fallen, und alſo ſchändlich werde verunehret werden. Allein ich antworte, daß die Erlernung derſelben eben nicht eine ſo leichte Sache iſt, als einige Unwiſſende ſich einbilden mögen. **Ein Laquai** kann ſchweeren, aber er kann es deswegen nicht wie

ein

ein **Lord**. Er kann wol so oft schweeren, aber kann er es deswegen auch mit der gleichen Delicatesse, Geschiklichkeit und Geschmak? Nimmermehr. Es wäre denn, der Kerl hätte ganz besondere **Talente**, er besässe ein gutes Gedächtniß, gäbe auf alles fleissig Acht, hätte ein zartes Ohr, einige Wissenschaft in der Musik, und einen vollkommen feinen Geschmak; welche Dinge aber unter tausend von diesen Burschen kaum einem zu Theile worden, stehen sie heut zu Tage bei ihren Frauen gleich noch so sehr in Gunsten. Ja unter sechs solcher Leute giebt es kaum einen, der nur Geistes genung hätte, an diesen feinen **Spruchreden**, welche ich hier **dem Publico** mittheile, Geschmak zu finden, und sich ihrer zu bedienen. Es ist wahr, in Ansehung **der Kammer-Mädchen** kann ich nicht sehen, daß dieselben schlimme Folgen zu vermuthen seyen, als welche, wenn sie durch eine gute Auferziehung gewöhnet worden, fleissig in den Romanen zu lesen, die **Kunst** zu leben in einem etwelchen geringern Grade wol begreifen, und vermittelst einer fleissigen Aufwart beim **Thee**, und genauen Beobachtung von allem so dabei vorgeht, es dahin bringen können, daß sie nach einigen Jahren eine erträgliche Figur machen; wodurch sie denn vielleicht wol im Stande seyn werden, dem jungen **Capellan**, oder dem alten **Hofmeister** das Herz abzugewinnen. Gesezt aber alle dieses, wie unmöglich wird es ihnen leyder! dennoch bleiben, die tausendfältigen Annehmlichkeiten, Bewegungen und Minen, die ganze militarische Uebung

mit

mit dem Fächer, das Ziehen der Gesichtsmuskeln, das geschwinde und langsame Reden, das Aufsteigen und Fallen mit der Stimme, samt den gehörigen Trillern und Cadenzen, den behörigen Zeitpunkt lieblich und sauer zu sehen, wie oft und wie laut man lachen, wenn man scherzhaft und wenn man höhnisch thun soll; ich sage, wie unmöglich wird es ihnen leider! bleiben, diese und alle andere vorerwähnte, in unsere Kunst und Wissenschaft einschlagende Dinge, gehörig zu erlernen und auszuüben.

Ich bin deswegen ganz unbesorgt, daß diese Kunst, die so viel Zeit, Fleiß, Uebung und Geisteskräfte erfodert, ehe man es darinnen zur Vollkommenheit bringen kann, jemal in Gefahr kommen werde, dem Pöbel gemein zu werden; und muß daher meinen Vorschlag wiederholen, daß man zum Behuf derselben öffentliche Schulen aufrichten, und sie auf Kosten der Nation mit den besten und geschikteſten Lehrmeistern beiderlei Geschlechtes versehen möchte.

Ich habe diesem Werke nach den Mustern anderer berühmter Scribenten, welche wir in der Historie, der Rechtsgelehrtheit, der Staatskunde, und bei nahe in allen andern Künsten und Wissenschaften haben, die Form der Gespräche gegeben; und hoffe, daß es nicht weniger günstig werde aufgenommen werden, als die Arbeiten dieser Gelehrten; denn wer kann wol in Abrede seyn, daß dasselbe zur Beförderung der Glükseligkeit dieser Reiche, von mehrerm Belange

lange sey, als alle andere menschliche Wissenschaften zusammen genommen. Gespräche sind jederzeit für das beste Mittel gehalten worden, Erkenntnisse einzuflössen, von was Art sie seyen, und ich bin versichert, daß man es nicht lange werde anstehen lassen, Schulen aufzurichten, um darinnen junge Leute von **Stand** und **Vermögen** in der Kunst des Wizes und des politen **Umganges** nach meinem **Plan** zu unterweisen. Ich gedenke bei nächster **Session** an **das Oberhaus eine Bittschrift** einzugeben, daß mein Buch durch **eine Parlements-Akte** in allen grossen Städten des Königreichs, wo diese Kunst durch geschikte Lehrmeister (welche ich selbst zu genehmigen und zu empfehlen hätte) gelehret würde, zur **Hauptgrammatik** erkläret und eingeführet werden möchte. Etwas, das man selbst **einem Lilly** bloß deswegen zugestanden, weil er der Jugend Wörter von einer Sprache beigebracht hat, die ganz und gar unnüz ist. Zugleich werde ich meiner selbst hiebei nicht so weit vergessen, daß ich mir nicht **ein Patent**, dergleichen man allen denen zusteht, welche nüzliche Vorschläge thun, ausbitte; kraft dessen ich den Profit für die einer jeden Schule zu ertheilende Erlaubniß, über mein Buch zu lesen, vierzehn Jahre lang für mich allein beziehen möge.

Der geneigte Leser wird leicht wahrnehmen, wie viel Mühe ich angewendet habe, **den Styl** in meinem Buche aufs feinste auszupolieren. Mit nicht wenigerm Fleiß habe ich auch die **Reinigkeit der Orthographie** gesucht. Angesehen

hen ich die Wörter ordentlich so schreibe, wie sie von den besten Meistern, in dem was polit heißt, ausgesprochen werden, als bei Hofe, in den Vorzimmern grosser Herren, Assembleen und Opern-Häusern, in gleichem an den vornehmsten Orten, wo junge Herren aus dem Juristen-Collegio, und Cavaliere von beiden Universitäten, welche zum wenigsten zwölf Monate in der Stadt gewesen, und sich daselbst zu den besten Gesellschaften gehalten haben, Besuche abzustatten pflegen. Hievon wird das Publicum viele Exempel in meinem Werke antreffen, und beineben auch noch verschiedene Wörter, von welchen die Gelehrten behaupten, daß sie aus der griechischen und lateinischen Sprache herzuleiten seyen, dabei aber nicht zugeben wollen, daß das Frauenzimmer, die Officiere, Hofleute, ꝛc. denselben durch ihre Aussprache erst die wahre Zierde geben; samt noch einigen sehr feinen Abkürzungen der Wörter, wodurch man viel Zeit ersparen, und so zu sagen, die Landstrasse der Conversation um viele Meilen abschneiden kann.

Ich habe mir ferner (gleich solches der Augenschein mitbringen wird) über alle massen, und verhoffentlich nicht ohne guten Erfolg angelegen seyn lassen, meine in diesem Werke eingeführte Personen durchaus so reden zu lassen, wie es der besondere Character einer jeden derselben erfodert; dergestalt, daß eine verständige Manns- oder Weibsperson, wenn sie etwa mein

Buch

Buch einer politen Gesellschaft zum Zeitvertreibe und Unterricht laut vorlesen sollten, nicht nöthig haben wird, die Namen der Redenden besonders auszudrüken; angesehen dasjenige, was eine jede dieser Personen bei den verschiedenen Materien der Conversation vorbringt, ihrem besondern und von allen andern unterschiedenen Character stets eigen und vollkommen gemäß ist. Doch ich überlasse dieses gänzlich der Einsicht des verständigen und unparteyischen Lesers.

Vielleicht mag auch selbst die Art und Weise, nach welcher diese verschiedene geistreiche und muntere Blümchen in meinem Werke vorgetragen werden, nicht weniger lehrreich und angenehm seyn, als die Materie selbst. In Ansehung dieser letztern bekenne ich, daß meine Verdienste nur klein sind; zumal da alles dabei blos auf ein gutes Gedächtniß und das Glük, polite Gesellschaften besucht zu haben, angekommen ist. Was aber die Kunst betrift, sie auf eine Weise einzuführen, daß es ganz natürlich, und ungeachtet der grossen Verschiedenheit der vorkommenden Materien, doch immer läßt, als ob dieselben die eigensten Gedanken der redenden Personen wären; so halte ich dieselbe für ein Talent, das um etwas besonder ist, und für eine Arbeit, dabei sich eben nicht gar viele die Rechnung machen dürften, glüklich fortzukommen; es wäre denn, daß sie hiezu ein ganz besonderes Geschik, und beineben noch eine aufrichtige und uneigennüzige Liebe für das Publicum hätten.

Obgleich

Obgleich nicht jede artige **Frage**, sinnreiche **Antwort**, wizige **Gegen-Antwort**, ꝛc. welche in meinem Werke vorkömmt, schon vorhin jedermann bekannt gewesen seyn mag, so findet sich doch in der ganzen Sammlung nicht ein einziger **Spruch**, für den ich nicht jedesmal, da man es fodern sollte, die sicherste **Gewährschaft** leisten könnte. Selbst in Ansehung derjenigen Ausdrüke, welche einigen **allzuzärtlichen** Ohren vielleicht um etwas **zugrob** scheinen dürften, bin ich im Stande, unwiedersprechlich darzuthun, daß sie ihren Stempel und Ansehen an **Höfen**, in **Chocolate-Häusern**, **Vorzimmern**, **Assembleen**, bei **Balls**, **Masqueraden**, **Schauspielen**, ꝛc. von Personen beiderlei Geschlechtes und des höchsten Ranges, (allein den königlichen ausgenommen) erlanget haben. Ich bin aber, die Wahrheit zu sagen, mit Anführung solcher **Sprüche**, die gar zu frey scheinen, immer sehr sparsam gewesen, weil diese Art des Unterhalts, zu der Zeit, da ich meine Sammlung unternommen hatte, noch meistens in ihrer **Kindheit** war; bis hernach **die Hofdamen**, meine vornehmen und hochzuehrenden Gönnerinnen, selbige in Schuz genommen, durch deren Unterstüzung und gesezliche Verordnung sie sodenn in **dem Strausse** des Wizes und des feinen Unterhalts zu einem der herrlichsten **Blümchen** gediehen.

Vielleicht werden mir einige vorwerfen, daß wenn ich meine Gesellschaft zum Mittagsmahl

an **die Tafel** bringe, ich gar zu verschiedener Gerichte Meldung thue, deren Aufsezung mit **der Kochkunst** nicht zum besten bestehe, noch sich zur Jahrszeit schike. Ingleichen, daß ich Gerichte vom zweiten Aufsaz mit denen vom ersten vermenge, und nebst diesem die Unhöflichkeit begehe, bei einem grossen **Gastmal** und auf die Tafel **eines Lords** geräucherte **Würste** kommen zu lassen. Allein ich möchte gern wissen, wenn ich diese Würste weggelassen hätte, wo denn die feine Antwort geblieben seyn würde, welche das Fräulein **Merkwürdig** zum Grund angiebet, darum sie nicht davon essen will? Vielleicht würde sie für ewig verloren gegangen seyn, und man hätte mich mit Recht darüber zu Rede stellen können, wenn ich sie nirgend in meiner Sammlung angebracht hätte. Ich lebe mithin der billigen Hofnung, dergleichen überkluge **Tadelköpfe** werden belieben zu bedenken, daß meine Bemühung bey dieser Arbeit dahin gegangen, eine so vollständige Sammlung seiner **Sprüche** so dicht zusammenzufassen, als immer möglich war, und dabei einzig dafür zu sorgen, daß ich dieselben in der möglich natürlichsten und wahrscheinlichsten Ordnung vortrüge, um so meine Leser zu rezen, in das wahre Wesen und bis auf **das Mark** dieser vortreflichen und höchst nöthigen Kunst einzudringen.

Was mir leyd thut, und welches ich zu meiner gröſten Bestürzung erfahren habe, ist dieses, daß ein so allgemeiner und **politer** Zeitvertrieb, wie

wie das **Karrenſpiel**, zur Bereicherung meines Werkes bisher recht ſehr wenig beigetragen hat. Ich bin viel hundert male mit der gröſten Aufmerkſamkeit (mein Schreibtäfelchen ſtets bei der Hande) da geſeſſen, ohne im Stande zu ſeyn, binnen einer Zeit von acht Stunden nur einen einzigen geiſtreichen **Spruch** für meine Sammlung zu erhaſchen. Doch läßt ſich die Sache meines Bedunkens auflöſen, wenn man betrachtet, in welche Verwirrung und beſtändigen Kampf die Gemüthsleidenſchaften, über ſo mancherlei unvermuthete und ſelzame Zufälle und Abwechslungen von Glük und Unglük geſezet werden, welche ſich einen langen Abend beim Spiel eräugnen, und das Gemüth gänzlich einnehmen, wobei zumal die Folgen der Unaufmerkſamkeit ſo **fatal** zu ſeyn pflegen.

Die Spielkunſt beruhet auf zwoen Hauptſäulen: **Dem Nachdenken und der würklichen Handlung.** Der Kunſtwörter ſind wenig; Geſeze und Gewohnheit ſchreiben ſie vor. Es wird da keine Zeit geſtattet Ausſchweifungen zu machen, oder ſeinen Wiz zu meſſen: **Quadrille** insbeſonder hat einige Aehnlichkeit mit dem **Stand der Natur**, der (wie die Gelehrten ſagen) ein Stand **des Krieges** iſt. Jede **Dame** iſt dabei wider jede andere; die Verbindungen ſind kurz, unbeſtändig, und werden bald wieder gebrochen. Dieſen Augenblik errichtet man ein Bündniß, ohne den Bundesgenoſſen zu kennen, und gleich den folgenden hebt man es wieder auf;

auf ſolche Weiſe ſind die Gedanken des Frauenzimmers bei **Quadrille** ſtets beſchäftigt mit Kriegesliſt, oder ihre Hände mit würklicher Handlung. Eben ſo wenig kann ich auch ſehen, daß unſere Wiſſenſchaft viel gewonnen habe durch die glükliche Wiedereinführung **der Maſquerade**; angeſehen alles, was man bei ſolchen Zuſammenkünften einander zu ſagen pflegt, blos in der einzigen (obzwar, ich geſtehe es, ſehr muntern) **Frage**, und (eben ſo muntern) **Antwort** beſteht: **Kennt ihr mich? Ja ich kenne euch**: und hinwiederum: **Kennt ihr mich? Ja ich kenne euch.** Daher ich, meinem Leſer zu ſchonen, um einer einzigen Frage und Antwort willen keine **Maſquerade** habe aufführen wollen; beſonders da ich, wenn ſolches auf eine ſchikliche Art hätte geſchehen ſollen, bei hundert Perſonen beiderlei Geſchlechtes zugleich und in der ſeltſamſten Kleidung für eine Minute lang hätte müſſen auftreten laſſen, um ſie gleich in der nächſt folgenden wieder zu entlaſſen; wie man denn auch deswegen mit Grunde nicht erwarten kann, daß **die Maſquerade** zum Aufnehmen unſerer Wiſſenſchaft viel beitragen ſoll, weil beiderlei Geſchlecht dabei theils allen Wiz aufbieten muß, ſeltſame und luſtige Perſonen ſtets vorſtellen zu können; theils genung nachzudenken hat, wie ſie ihre **Intriguen** und abgeredete **Liebeshändel** zu einem erwünſchten Ende bringen mögen.

Der

Der verständige Leser wird leicht sehen, daß ich das Fräulein **Merkwürdig** zu meiner **Heldin**, und den Herrn **Thomas Wolbeschlagen** zu meinem **Helden** mache. Ich habe mein äusserstes angewendet, ihre **Character** wol auszuarbeiten, und sie sind es, denen ich die lebhaftesten Fragen, Antworten, ꝛc. in den Mund lege, weil ich sie beide als **Muster** vorstellen wollte, wornach sich alle unverheyrathete junge **Herren** und **Damen** zu richten haben. Ich verhoffe, durch dieses Mittel **den politen Umgang** zwischen beiderlei Geschlechtern in kurzem auf einen solchen Grad der Vollkommenheit erhoben zu sehen, als er vorhin in diesen **Königreichen** noch niemals ist gesehen worden.

Ich habe von **dem Character** Junker **Johns von Derbyshire** einige Züge entworfen, in der Meinung denselben den **Characteren** der übrigen Gesellschaft als einen Schatten dem Licht entgegen zu sezen. Wobei ich aber den Leser aufrichtig versichern kann, daß ich hiedurch **Derbyshire** als meinen Geburtsort, im geringsten nicht habe beschimpfen wollen, sondern mein Zwek war einzig zu zeigen, wie nachtheilig es sey, wenn man das Unglük hat, ausser **dem Bezirke des politen Umganges** auferzogen zu seyn: Ich halte auch dafür, daß die Gränzen desselben sich gegenwärtig nicht über **London** und noch zehn Meilweges in die Runde erstreken, obgleich andere denselben blos inner die Stadt und Vorstadte einschliessen. Und gewiß, wer die Mühe

nehmen mag, dasjenige was meine **Cavaliere** und **Damen** vorbringen, mit dem zu vergleichen, was **Junker John** spricht, der wird kaum begreifen, daß dieser unter demselben **Himmels-Striche**, oder bei denselben **Gesezen**, **Sprache**, **Religion** und **Regierungs-Art** auferzogen worden sey; wie ich ihn denn ebenfalls aus keinem andern Grunde in seinem eigenen groben **Dialect** habe sprechen lassen, als damit meine Schüler lernen möchten, sich fleissig davor zu hüten.

Der scharfsinnige Leser wird bemerken, daß ich mich beflissen, der Unterredung, wo sie **matt** zu werden beginnet, (welches ich an einigen Orten mit allem Fleiß habe geschehen lassen) plözlich durch eine **unvermuthete** Frage oder einen **geistreichen** Einfall das Leben wieder zu geben. Wie z. Ex. wenn es heißt: **Ich denke, nun ist gut Haber säen!** Madam **einen Pfenning um ihren Gedanken**, u. s. f. Ich habe allen **Provinzial-** oder **Landwiz** weggelassen, weil ich nur wenigen kenne, oder, damit ich die Wahrheit sage, vornehmlich deswegen, weil ich denselben um sehr viel schlechter gefunden habe, als denjenigen der **bey Hofe**, insbesonder unter **den Kammerdienern**, **Kammerfräulein** und **Hofdamen**, welchen ich noch den ganzen diesseitigen Theil unsrer berühmten Hauptstadt beigesellen soll, gang und gäbig ist.

Wenn

Wenn dieſe vortrefliche Kunſt des **politen Unterhalts** gänzlich angebauet ſeyn wird, ſo werden artige Geſellſchaften weder mit einfältigen, trukenen und verdrüßlichen **Hiſtorie-Krämern**, noch mit zänkiſchen **Diſputir-Köpfen** weiter nicht beunruhiget werden. Denn es werden in unſrer Wiſſenſchaft rechtſchaffen gelehrte Manns- oder Weibsperſonen dieſe Leute in ihrer Rede durch einen plözlich angebrachten geiſtreichen Einfall, darüber die ganze Geſellſchaft ein lautes Gelächter aufſchlagen wird, jedesmal unterbrechen. Und wenn ein ſolcher **Sauertopf** nach einer kleinen Weile ſeine Geſchichte mit dem gewohnten Eingang, **damit ich aber in meiner Hiſtorie fortfahre**, wieder vor die Hand nimmt, ſo wird man ihn auch aufs neue von allen Seiten her ſo lang ſtören, bis er genöthiget ſeyn wird, ſich zu ergeben.

Ich habe von derjenigen Art zu reden, welche man die **Saftige** nennet, einige wenige Verſuche mit einflieſſen laſſen, theils denen, die von dieſem **Talente** Vergnügen ſchöpfen, zum Unterricht, theils aus Gefälligkeit gegen meine hohe **Gönnerinnen bei Hofe**. Jedennoch muß ich geſtehen, daß ich ein bischen aus dem Wege getreten, angeſehen ich über dieſen Punct um etwas hinterhältiger geweſen bin, als ſonſt gegenwärtig zu **St. James** Brauch iſt. Ingleichen kann ich dieſes Talent ſchwerlich für einen ächten Aſt der vollkommen **politen Converſation**, welche der eigentliche Innhalt meines Wer-

les ist, ansehen, wovon ich bereits Gründe gegeben habe. Wie ich denn ferner, um mehrerer Behutsamkeit willen; bei jedem critischen Ausdruke von dieser Art einen leeren Raum gelassen habe, welchen der scharfsinnige Leser vor sich selbst auszufüllen belieben mag.

Was mich betrift, so mache ich mir eine Ehre davon zu gestehen, daß ich (mein bischen **Französisch**, so ich radebrechen gelernt, ausgenommen,) dasjenige bin, was Pedanten und Schulfüchse **einen Idioten**, das ist, einen ungestudierten Menschen nennen. Was aber meine Muttersprache angeht, so soll mir es darinn niemand leicht zuvor thun. Ich habe von **theatralischen** Stüken die meisten, **die Miscellanpoesien** aber, welche seit zwanzig Jahren ans Licht getreten sind, alle gelesen. Ingleichen habe ich die Werke des Herrn **Thomas Braun** ganz gelesen, und hatte anbei die Ehre mit diesem **Scribenten**, welchen jedermann für den grösten Geist seiner Zeit gehalten hat, in der vertrautesten Freundschaft zu stehen.

Auf was Fuß ich mit den gegenwärtig herrschenden geistreichen **Virtuosen** stehe, davon können ihre Lobgedichte, die sie mir zu Ehren verfertigt, und verlanget haben, daß ich sie meinem Werke vorsezen möchte, statt tausend Zeugen dienen; ferner pflege ich, und pfloge ehedem einen ganz besondern Umgang mit dem Herrn **Karl Gildon**, Herrn **Watt**, Herrn **Dennis**, jenem unver-

unvergleichlichen Kunſtrichter und Poeten, ſamt vielen andern mehr. Von dieſen vortreflichen Männern, verſtehe denen die noch am Leben ſind, hat mir jeder die Ehre erwieſen, dieſes mein Werk bei fünf malen mit dem Auge der allerſtrengſten freundſchaftlichen Schärfe zu durchleſen; wie ſie mir denn auch würklich einige, obgleich ſehr wenige Verbeſſerungen vorgeſchlagen haben, welche ich dankbar angenommen, und hier meine Erkenntlichkeit für eine ſo beſondere Gunſtbezeugung denenſelben öffentlich bezeuge.

Und hier kann ich, ſonder Undankbarkeit, auch nicht Umgang nehmen, die groſſe Hülfe, welche mir die beiden berühmten Schriftſteller, Herr **Ozel** und Herr Hauptmann **Stevens** bei dieſer Arbeit geleiſtet haben, öffentlich zu rühmen. Gleichwie wir dieſen und einigen andern ausnehmend vortreflichen Männern, in derer Geſellſchaft ich ſo manche vergnügte Stunde zugebracht, die Verbeſſerung und Auspuzung unſrer Sprache vornehmlich zu danken haben; alſo habe ich meine Ehre hauptſächlich darinn geſucht, daß ich ihrem **Muſter** folge. Laß einen **Pope**, **Gay**, **Arbuthnot**, **Young**, und wer weiter zu dieſem **neidiſchen** Haufen gehören mag, über den Ruhm, den wir uns bei **Hofe** und durch das ganze **Königreich** erwerben, berſten, wenn ſie wollen.

Allein ich kehre wieder zu meinem Vorhaben zurük: der Leſer wird finden, daß meine folgende Sammlung politer Redensarten ſich gar leicht

auf alle und jede verschiedene Arten einer feinen und modischen Lebensart bringen läßt. Dieselben politen Sprüche z. Ex. welche des Morgens beim Thee dienen, können bei gleichem Tractament in derselben Gesellschaft des Nachmittages gleich nüzliche Dienste leisten, nur daß dieselben Fragen, Antworten, Gegen-Antworten ꝛc. nicht wieder von eben denselben Personen vorgebracht werden. Und die, welche sich bei Mahlzeiten schiken, werden sich des Mittags und Abends gleich gut schiken, wenn man dabei blos auch zwischen Talklicht und Tageslicht unterscheidet. Auf diese Weise kann es einer fleissigen, auch nur mit einem mittelmässigen Gedächtniß begabten Person, niemal an Materie fehlen.

Ich bin stets der Meinung gewesen, daß jeder Mensch, dem die Natur ein nüzliches Talent verliehen, bei seiner Ehre, und bei derjenigen Pflicht, welche wir alle dem Vaterlande schuldig sind, verbunden sey, sich zu bemühen, einmal in seinem Leben zum gemeinen Besten eine ausnehmende That zu verrichten. Und ich gestehe gern, daß ein so grosses und wichtiges Werk, dessen ich mich unterstanden, und nach meinem Vermögen ausgeführt habe, eines geschiktern Meisters, so wol als einer miltthätigen Aufmunterung von der Krone selbst würdig gewesen wäre. Inzwischen muß ich doch die Schuld in so weit von mir ablehnen, daß ich öffentlich bezeuge, wie ich verschiedenen meiner

obge-

obgedachten Freunde, denen, was **Wiz** und **polite Manieren** angeht, von jedermann der vorderste Rang zugestanden wird, öfters und mit allem Eifer angelegen war, daß sie diese **Arbeit**, welche ihnen so viel Ehre, und **dem Vaterlande** so viel Nuzen bringen würde, übernehmen möchten. Allein ihre Bescheidenheit war so groß, daß sie sich alle zu entschuldigen, und **das Werk** mir aufzulegen beliebten; und zwar mit solchen verbindlichen Ausdrükungen und Erhebungen meiner schwachen Gemüthsgaben, welche ich nicht wiederholen darf. Es haben mithin ihre ernstliche Bitten, oder besser zu sagen, ihre Befehle, nebst der zärtlichen Liebe, die ich zu meinem **Vaterland** trage, endlich so viel bei mir vermocht, daß ich es gewaget, diese schwere Arbeit zu übernehmen.

Ich darf, ohne der Bescheidenheit im geringste zunahezutreten, keklich sagen, daß dermalen kein Mensch in der ganzen Welt ist, der bei weitem einen so gerechten Anspruch an die allervornehmsten **Aufmunterungen** vom **Hofe**, dem **Parlement** und den **Staatsministern** habe, dieses Werk zu seiner gehörigen Vollkommenheit zu bringen, als ich. Man hat mich versichert, daß in den alten Zeiten verschiedene grosse Helden als Götter verehret worden sind, weil sie diese oder jene wilde und barbarische Nation civilisirt hatten. Es ist offenbar, daß ich keine andere Absicht kann gehabt haben; und ich darf mich so gar auf meine Feinde berufen, und fragen,

gen, ob, wenn ein dergleichen Werk vor etlichen Jahren ans Licht getreten wäre, und denselben glüklichen Erfolg gehabt hätte, welchen ich mir von dem meinen versprechen, und versichert glauben darf, daß vermittelst desselben der **hohe** und **niedere Adel** insgesamt seine Sinnen und Gedanken einzig auf die Erlernung und Ausübung der Kunst **eines politen Unterhalts** richten werde; ich sage, ob alsdenn wol so tumme und elende **Scribenten**, wie **der Kraftsmann** und seine Mitgesellen, würden im Stande gewesen seyn, die Grundsäze so vieler hundert tausend Unterthanen zu verderben; gleich leyder! izo zur Scham und Verdruß aller treu **Whiggisch-protestantisch** gesinnter Gemüther nur allzusehr geschehen ist? Denn ich ersuche den ehrliebenden verständigen Leser, diese Anmerkung nicht vorbeizulassen, daß in der von mir erschöpften und treulich in Ordnung gebrachten ganzen * *In fickly pidie* des politen und zierlichen Unterhalts nicht ein einziger Ausdruk zu finden ist, der sich auf **Staatssachen** bezöge. **Der Minister** wird darinn gar nicht gedacht; und das Wort **König** kömmt nicht über zwei oder dreimal, und alsdenn nicht anders als **allerhöchster Majestät** zur Ehre vor. So sehr vorsichtig sind unsere klügern Alten bei Vorschreibung der **Conversations-Regeln** gewesen, daß sie weder gekrönte Häupter beleidigen, noch sich über Staats-

* Lateiner schreiben dieses Wort Encyclopædia, allein unser Verfasser ziehet die polite Lesart der **pedantischen** mit Recht vor.

Staatshändel erzanken wollten. Und in der That, ob es gleich scheint, daß die beiden Wörter **polit** und **Politik** sich einander sehr ähnlich seyen, so sind doch wol keine Begriffe, die ihrer Natur nach einander mehr entgegen stehen. Inzwischen, damit ich so gar allen Schein einer übeln Gesinnung ausweiche, habe ich Sorge getragen, die pflichtmässige Treue gegen **die Regierung** durch einen unumstößlichen und selbst aus der Quelle dieser edeln Wissenschaft geschöpften Beweis in folgendem, zwar kurzen, aber recht göldenen **Sprüchgen** zu befestigen: **Suppen ist für den König.** Welchen treu-patriotischen Grundsaz ich besonders bemühet war, gleich auf dem ersten Blatt meines Buches anzubringen, um so meinen Lesern beizeiten die best-protestantisch-getreuen Gesinnungen einzuflössen. Es ist auch nicht blos meine eigene Privatmeinung, daß ein **polites** Betragen die stärkste Stüze sey, darauf die Treue der Unterthanen fest mag erhalten werden, sondern so singt auch der vortrefliche Herr **Tibbald** oder **Theobald** in einem seiner Gelegenheits-Gedichte gar schön:

Ich bin zwar nicht gelehrt, allein ich bin polit,
Versichert denn; ich bin kein Jacobit.

Und auf gleichen Fuß höre man den grossen Meister des Dichter-Chors, unsern unvergleichlichen gekrönten Hof-Poeten, den Herrn **Colly Cibber** singen:

Wer in dem Unterhalt nichts artigs sagen kann,
Der ist dem König feind, und ist kein Bidermann.

Ich

Ich könnte diese wichtige Wahrheit noch mit einer Menge der allerklärsten Stellen aus unsern vornehmsten Poeten beiderlei Geschlechtes bestätigen; woraus denn, meines Bedünkens, ganz ungezwungen fliest, daß derjenige, so zu Beförderung der in den folgenden Blättern enthaltenen Wissenschaft, in den Königreichen **Großbritannien** und **Irrland** das meiste beiträgt, mit Recht alle die Gunstbezeugungen fodern darf, welche der klügste **Hof** und die weisesten **Räthe** den allerverdientesten Unterthanen zu erweisen im Stande sind. Die Zueignung überlasse ich dem geneigten Leser.

Dieses ist also das Werk, welches zu unternehmen ich mich (und zwar ohne die geringste eigennüzige Absicht) erkühnet habe. Ich zweifle auch keineswegs, denn daß es von jedermann günstig und vollkommen nach meinem Wunsch werde aufgenommen werden. Nur nehme ich **die Torris** und ihre Anhänger aus, welche, da sie alle **Jacobiten**, und folglich im Herzen ausgemachte **Papisten** sind, sich entweder aus Mangel **des feinen Geschmakes**, oder aus übertriebener **Affectation** vielleicht entschliessen dürften, mein Buch nicht zu lesen und mithin sich lieber der Ehre und des Vergnügens zu berauben, in **politen** Gesellschaften unter den wizigsten Köpfen des Königreichs **Figur** zu machen, als ihren Geist mit dieser edeln Kunst zu zieren; vielleicht befürchten sie auch, es möchte sich mit derselben unvermerkt ein würklicher Geist der Treu und

Zunei-

Zuneigung gegen die proteſtantiſche Thronfolge bei ihnen einſchleichen, welches, daß es in der That ſehr möglich wäre, ich nicht in Abrede ſeyn will.

Könnten meine günſtigen und geneigten Leſer ſich gehörig vorſtellen, welche anhaltende Wachſamkeit und unbeſchreiblich ſaure Mühe mich dieſes Werk gekoſtet hat; wie oft ich des Nachts aus meiner Ruhe aufgeſtanden, dieſen oder jenen geiſtreichen Spruch, der mir etwa plözlich oder bei Gelegenheit beigefallen, oder der ſonſt unwiederbringlich verloren geweſen ſeyn würde, aufzuſchreiben; ingleichen mit was unglaublichem Fleiß ich Tag und Nacht die Häuſer beſucht, wo die verdienteſten Perſonen beiderlei Geſchlechtes ſich zu verſammeln und ihre Talente auszulegen pflegen; wie aufmerkſam ich auf alle ihre Reden gelauert, um ſie deſto beſſer im Gedächtniß zu behalten, und mich ſo denn unbemerkt mit guter Manier beiſeite gemacht habe, um ſie in mein Täfelchen einzuzeichnen, da immittelſt die Geſellſchaft nicht vermuthete, was für ein vortrefliches Werk ich unter Händen hätte. Ich ſage, dafern die Welt dieſes alles wiſſen ſollte, ſo glaube ich, es würde eben keine groſſe Vermeſſenheit bei mir anzeigen, wenn ich erwartete, daß beide Parlaments-Kammern mir bei Gelegenheit, für den wichtigen Dienſt und die Ehre, ſo ich der ganzen Nation blos durch meine Feder erwieſen habe, einen öffentlichen Dank abſtatten lieſſen.

Obſchon

Obschon **die Ruhmredigkeit** (wie bekannt) niemals mein Fehler gewesen, so hoffe ich dennoch, der Leser werde mir erlauben, eine leichte Frage zu thun. Man sage mir nemlich einmal, was denn aus allen **den Siegen**, welche **der König in Schweden** erfochten hat, zulezt geworden sey? wo sind nun gegenwärtig die Früchte davon? und was für Nuzen werden sie wol der Nachwelt bringen? muß man nicht viele von seinen grösten Thaten, wenigstens zum Theil, **dem Glük**, und überhaupt alle, **der Tapferkeit** seiner Soldaten eben so wol als seiner Anführung zuschreiben? Würde er wol **den König in Polen**, oder **den Czar in der Moscau** blos mit der Stärke seines eigenen Arms überwunden haben? Es sey fern von mir, daß ich den Ruhm, welchen er sich erworben hat, beneide, oder zu verringern trachte; allein ich darf doch, ohne Verlezung der Bescheidenheit, so viel sagen, daß ich es als ein sehr unfreundliches Betragen von meinen **Landesleuten** ansehen, und als die höchste Beschimpfung aufnehmen würde, wenn sie **mir**, der ich allein und ohne fremde Hülfe, blos mit dieser meiner rechten Hand, **die Barbarey** und alles **rohe Wesen** gänzlich bezwungen, **mir**, der ich das ganze Gebäude der wahren **Höflichkeit** und **eines politen Umganges** aufgebauet, und für immer fest gesezet habe, in künftigen Zeiten nur eben so viel Ruhm zustehen wollten, als **Karl dem Zwölften**, weyland **König in Schweden.**

Und

Und dennoch ist die Neigung, seinen Nächsten zu verkleinern ein so gar unheilsames Uebel, vielleicht noch mehr als der gutmüthige Leser nur immer wird glauben können, daß ich von guter Hande und von mehr als einer Person versichert worden bin, es wären einige meiner Feinde, die sich alle Mühe gegeben hätten, auszustreuen, daß, was den Ruhm bei der Nachwelt betrift, wol ein gewisser Isaac Neuton, ein Instrumentmacher, ehedem wohnhaft bei Leicesterfeld, hernach aber Arbeiter in der Münze auf dem Schlosse, mit mir um die Wette streiten durfte. Der Mann wurde zum Ritter geschlagen, wie es scheint blos deswegen, weil er sich auf die Verfertigung der Sonnen-Uhren um etwas besser verstand, als andere von seiner Profession. Und beineben wurde er für einen Zauberer gehalten, weil er auf Schiefer allerlei Linien und Zirkel zeichnen konnte, welche kein Mensch verstand. Allein gute Nacht allen edeln Unternehmungen zur Erlangung eines unsterblichen Ruhms; wenn der Geist eines schlechten Mechanisten soll hervorgerufen werden, mein Mitwerber zu seyn, blos weil er mit dem Bleistift allerlei Haken und Gabeln aufreissen konnte, dergleichen viel tausend qualificierte Herren und Damen mit Dinte und Feder auf ein Blat Papier eben so gut, und auf eine eben so unverständliche Weise zu mahlen im Stande sind, als dieser Herr Isaac immer.

Mein obbemeldter Freund, der scharfsinnige Herr **Colly Cibber**, der **dem Lorbeer**, welchen er mit solchem Verdienste trägt, eben so viel Ehre macht, als er ehedem schon in seiner Jugend manchen Kränzen von Königskronen, die ihm ums Haupt geflochten wurden, gethan hat, beliebte mir zu sagen, daß wenn ich meinem Werke die Form **einer Comödie** gäbe, eine geschikte Vorstellung derselben auf unserm **Theater** ein sehr bequemes Mittel seyn würde, die **Kunst des politen** Unterhaltes unter alle Personen von Stande, durch das ganze Königreich zu verbreiten.

Ich bekenne, daß dieser Gedanke sinnreich, und die Absicht meines Freundes gut war; allein ich konnte dennoch seinen Vorschlag nicht annehmen: Denn Herr **Cibber** gestand selbst, daß weil die in meinem Werke verhandelten **Materien** so gar zahlreich und vielfaltig sind, es schlechterdings unmöglich seyn würde, dieselben in einer, zwoen, ja wol sechs **Comödien** zu erschöpfen; woraus denn folget, daß bei gedachtem Vorschlage manch vortrefliches und wesentliches Stük **der politen Converſation** müßte weggelassen werden.

Und hier muß ich meinem Freunde, dem Herrn **Tibbald**, Recht wiederfahren lassen; derselbe erklärte sich ganz ungescheut vor dem Herrn **Cibber** selbst, daß dieser Vorschlag nicht nur meinen

meinen **Ruhm** um ein merkliches verringern, sondern auch meinen **Plan** ganz unerträglich zerstümmeln, und dadurch den Hauptzwek, welchen ich mir vorgesezt, nemlich ein vollständiges **System** oder **Sammlung** dieser höchst nüzlichen Wissenschaft nach allen ihren Theilen zu liefern, gänzlich zernichten würde; daher denn vorgemelder **Herr Tibbald**, dessen Urtheil bei jedermann **gilt**, vielmehr meinem obgedachten Vorschlag beigefallen; daß man nemlich durch das ganze Königreich **offentliche Schulen** und **Seminarien** aufrichten, und darinn die Jugend nach meinen Regeln und auf die von mir beschriebene Weise unterrichten möchte.

Ich will diese weitläufige aber nöthige Einleitung mit einer Bitte, oder in der That vielmehr mit einer billigen und gerechten Foderung beschliessen. Dieselbe besteht darinn, daß alle und jede **Lords**, **Damen** und **Herren** in Betrachtung der ungläublichen Mühe und des unermüdeten Fleisses, welchen ich bei der Sammlung meines Werkes blos zu ihrem Vortheil und Vervollkommnung ganze **sechs und dreyssig Jahre** lang angewendet habe; wenn sie sich einander mit diesen **politen Fragen, Antworten, Gegen-Antworten** ꝛc. erbauen und unterhalten; zum Zeichen ihrer Dankbarkeit sich nicht zuwieder seyn lassen, bei jedem füglichen Anlase meinen Namen etwan auf diese oder eine andere gleichgültige Art zu nennen: **Madame**, wie

unſer Lehrmeiſter **Wagſtaff** ſpricht: **Milord**, wie unſer Freund **Wagſtaff** es hat. Inglei-chem erwarte ich, daß alle meine Lernjünger, ſo lang ich lebe, bei jedem Mittag- oder Abend-eſſen auf meine Geſundheit trinken; und hernach wenn ich todt ſeyn werde, daß ſie und ihre Nach-kommen dieſelbe Ceremonie für immer fortſezen, und es ſodenn heiſſe: **Zum rühmlichen Anden-ken unſers Lehrmeiſters, Wagſtaff.**

Digitized by Google

DRAMATIS PERSONÆ.

Die Männer.

Herr von Stuzern.

Herr von Spizfund.

Junker John Langeweil von Derbyshire.

Herr Thomas Wolbeschlagen.

Obrist Wizbeutel.

Das Frauenzimmer.

Frau von Spizfund,

Jungfer Merkwürdig,

Frau von Plauderhofen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Polite Geſpräche

im Park zu St. James.

(Der Herr von Stuzern begegnet dem Obriſt Wizbeutel.)

Obriſt. Ey willkommen, Milord, was für ein Wind bläſt ſie hieher?

Herr von Stuzern. Der, ſo mir die Ehre verſchaft, ſie zu ſehen, Milord; ihr Diener. Man ſagt recht, es muß ein ſchlimmer Wind ſeyn, der gar nichts gutes bringt.

Obriſt. Gut; Haben ſie den Herrn Wolbeſchlagen nicht geſehen?

Hr. v. St. Ey da kömmt er eben; Seht doch, wenn man vom Wolf ſpricht, ſo ſteht er vor der Thüre.

(Wolbeſchlagen kömmt zu ihnen.)

Obr. Was lebt er gutes, Herr Thomas? wie geht es?

Wolbeſchlagen. Ihnen zu dienen, Herr Obriſt, immer zu Fuſſe.

Digitized by Google

Obr. Wol, aber wo bleibt seine Höflichkeit; sieht er denn den Herrn von Stuzern nicht?

Wolbeschl. Milord, ich bitte um Vergebung.

Hr. v. St. Ich glaube, Herr Thomas, ihr seht den Wald nicht vor den Bäumen.

Obr. Wir gehen zu Madam von Spizfund zu frühstüken, er muß mitgehen, Herr Wolbeschlagen!

Wolbeschl. Ja, ja, Muß, ich denke wol; Gemüse ist für uns andere, und Suppen für den König. Ich werde ihnen aufwarten. Ich hoffe, Jungfer Merkwürdig wird da seyn. Ey! das Kind ist so schön und hat Verstand, man darf nur sagen, wie viel man haben will.

Obr. Wol, was jeder gern ißt, ist seine Speise, sagte jenes Mütterchen, als sie ihr Kalb küßte.

(Sie kommen hin; der Frau von Spizfund Vorzimmer. Madam von Spizfund, und die Frau von Plauderhofen beym Thee.).

Fr. von Spizf. Milord, ihre Dienerin.

Hr. von St. Madam, sie kommen zu spät, ich war der ihrige vorlängst.

Fr. von Spizf. Ey! was sehe ich, Herr Obrist; sind sie es, oder ists ihr Geist?

Obr. Nein, nein, Madam, ich bins leibhaftig.

Fr. von Spizf. Ey! Herr Wolbeschlagen, sie leben auch noch.

Wolbeschl. Zu dienen, Madam, und was mehr ist, ich möchte gern noch länger leben.

Fr. von

Fr. von Spizf. Ey! wo soll ich es doch hinschreiben, daß Herr Wolbeschlagen auch einmal zu uns kömmt; das ist wol ein Glük. Aber was haben sie neues, Herr Wolbeschlagen?

Wolbeschl. Wie Madam? die Königin Elisabeth ist gestorben?

Fr. von Spizf. Ey! Herr Wolbeschlagen ist immer der alte, wie ich sehe.

Jungfer Merkwürdig kömmt herein.

Wolbeschl. Ihr unterthäniger Knecht Mammisell; ich hoffe, es wird ihnen doch nicht übel werden, daß sie so frühe aufgestanden. Ich höre, sie kommen sogleich vom Leinwandmarkt.

Jgfr. Merkw. Seht ich bin es so gewohnt, Herr Wolbeschlagen, wenn es um eilf Uhr noch nicht Tag ist, so stehe ich sonst auf.

Obr. Aber ich will hoffen, sie bleiben nun den ganzen Tag auf.

Jgfr. Merkw. Freylich, Herr Obrist, wenn ich keinen Fall mehr thue vor Nacht.

Obr. Ich habe gehört, sie sind unpaß gewesen, Mammisell, wie befinden sie sich izo?

Jgfr. Merkw. So etwas besser, Herr Obrist, ich danke für die Nachfrage.

Wolbeschl. Besser; so daß sie hiemit wol gewesen, da sie krank waren.

Jgfr. Merkw. Ey! hebt mich nicht aus dem Dr — Herr Wolbeschlagen, ehe ich hineingefallen; ich bitte euch.

(Sie sizen beym Thee.)

Jgfr. Merkw. (zu Madam von Spizf.) Madam, ich bitte sie noch um ein bisgen Zuker in meinen Thee.

Obr. Sie müssen wol süß seyn Mammisell, weil sie süsses so sehr lieben.

Wolbeschl. Rühren sie es auf, Mammisell, man sagt, das beste sizt allezeit unten.

Fr. von Spizf. Der Herr Obrist hat ihnen da ein feines Kumpeliment gemacht, Mammisell, ich kann sie versichern.

Jgfr. Merkw. Es ist mir leid dafür, denn ich habe gehört sagen, Kumpelimenten und Lügen seyen ein Ding.

(Obrist steht auf.)

Fr. von Spizf. Wohin so bald Herr Obrist? Sie werden ja nicht bloß gekommen seyn, Feuer zu holen.

Obr. Madam, ich muß nothwendig nach Hause für ein halb Stündgen.

Fr. von Plauderh. Aber sezen sie sich doch, weil sie stehen; es gilt eines so viel als das andere.

Obr. O nein Madam, weil ich stehe, so gehe ich.

Wolbeschl. Wol, so laßt ihn gehen, wir wollen ihm den Rok nicht zerreissen.

Fr. von Spizf. Jch denke, wir halten sie von besserer Kumpany ab, Herr Obrist; ich rede nemlich nur von mir.

Obr. Verzeihen sie Madam; Seht ich bin der Gehorsam selbst.

(Er sezt sich.)

Wolbeschl. Jungfer Merkwürdig sizt da, und hat nicht

nicht ein Wörtgen einem Hund vorzuwerfen. Ey lustig Mammisell, einen Groschen für ihren Gedanken.

Jgfr. Merkw. Er ist kein Dreyer werth; ich dachte so eben an sie.

Fr. von Spizf. Mein G.. Mammisell, wie können sie den Thee so heiß trinken; ist ihr Mund denn gepflastert?

Herr Obrist, wie schmekt ihnen dieser Thee?

Obr. Gut Madam, gut; nur daß er ein bisgen nach der Büchs riecht.

Fr. von Spizf. Ey ich verstehe sie Herr Obrist; die Theebüchs her, Betty, geschwind! Ich habe zwar nur noch ein wenig von diesem Thee; aber doch mangle ich ihn nicht gern zweymal, erst wenn ich ihn habe, und denn wenn ich ihn nicht mehr habe. He he he. (Sie lacht.)

Fr. von Plauderh. (zu der Magd.) Ihr seyt verhext, Betty, die Butterrahm ist angebrandt.

Magd. Ich kann nichts davor, Madam, der Fuchs ist durch die Küche gelaufen.

Fr. von Spizf. Aber gehe du Maze, und wärme frische auf.

Magd. Wahrhaftig Madam, es ist keine mehr übrig, die Kaze hat alle gefressen.

Fr. von Spizf. Ho, ich denke, das mag wol eine Kaze auf zwey Beinen seyn.

Wolbesch. Verzeihet mir, Jgfr. Betty, nicht wahr? Thomas Jonson ist euer Vater.

Magd. So sagts die Muter, mein Herr.

Hr. von St. (zu der Magd.) Aber Jakr. Betty wie stehts um, hi, hi, hi, um die Niederlande?

Obr. Pfuy, Milord, sie wollen Betty eine Röthe ins Gesicht jagen.

Fr. von Spizf. Eine Röthe, ja wie eines rothen Hundes seine.

Hr. von St. Aber hört sie wol, Betty, es heißt, sie sey verliebt; ists wahr?

Magd. Freylich, mein Herr, in die ganze Welt, denn ich hasse, GOtt Lob, niemanden.

Fr. von Spizf. Ey das Maul steht dir heu[illegible] einem schwazhaften Ort; wo hast du denn den Kraz unter die Nase gekriegt, Maze? Hast du mit den Kazen gestritten?

Fr. von Plauderh. Milord, sind sie wol bei diesem Regen durch den Park gegangen?

Hr. von St. Warum denn nicht, Madam, wir sind weder von Zuker noch von Salz, wir förchteten nicht, daß uns der Regen verschmelzen möchte. hi, hi, hi.

(Er lacht.)

Fr. von Spizf. Herr Wolbeschlagen, es dünkt mich, er sizt sich selbst vor dem Licht.

Wolbeschl. Ey Madam, das habe ich mein Lebtage gethan.

Obr. Wenigstens sizt er mir vor dem meinen; Herr Thomas, rükt ein bischen von mir weg, euer Vater ist ja kein Laternenmacher gewesen.

Wolbeschl. Ey Mammisell, schenken sie mir doch noch eines ein, ich bin so träge.

(Ein

(Sie schenkt ein, und fragt, ehe sie es ihm giebt.)

Jgfr. Merkw. Sagen sie, ob es genung ist?

Wolbeschl. Ja, gebt mirs nur erst, ich will es hernach sagen.

Fr. von St. Ich fürchte der Herr Wolbeschlagen lebt nicht lang, er ist viel zu wizig.

Hr. von St. Belieben sie nicht auch noch eine Tasse, Mammisell?

Jgfr. Merkw. Nein, wahrhaftig Milord, ich habe genung getrunken.

Hr. von St. Geht ihr, ihr sollt noch eine haben, es wird euch besser bekommen, als wenn ihr einen ganzen Monat lang fasten würdet. Hier Mammisell.

Jgfr. Merkw. Nein Milord, ich danke ihnen. Man sagt, der Geiger geiget, gnung ist gnung.

Wolbeschl. Wol so, aber wenn sie immer nein sagt Mammisell, so kriegt sie keinen Mann.

Jgfr. Merk. O Herr Wolbeschlagen: ich denke sie fürchten es wäre ihnen ein Kropf gewachsen, wenn sie ihre Meinung nicht auch noch gegeben hätten.

Fr. von. Pl. Recht, Milord, recht, geben sie ihr noch eine Tasse voll; es heißt, die Mädchen sagen nein, und habens doch gern.

Hr. von St. Ja, und ich darf sagen, Mammisell ist ein Mädchen in Gedanken, Worten und Werken.

Wolbesch. Darauf wollte ich eben keinen Eyd schweeren.

Jgfr. Merkw. Ey, sprecht ihr für euch selbst, Herr Wolbeschlagen, ich bitte euch.

Fr. von Spizf. Pfuy Mammisell, es heißt, die Jungfern sollen sich sehen, nicht hören lassen.

Hr. von St. Aber Mammisell ist so gut, und singt uns eines.

Jafr. Merk. Ich kann wahrhaftig nicht, Milord, es ist mir ein Kadarr gefallen, aber Herr Wolbeschlagen hat eine treflich gute Stimme.

Obr. Die Stimme wäre gut genung, aber die Person taugt nichts.

Wolbeschl. Hier haben sie sich selbst eine verteufelte Ohrfeige gegeben, Herr Obrist, wissen sie wol!

Obr Beliebt ihnen eine Brise Tabak, Mammisell?

Jgfr Merkw. Nein, ich danke ihnen, Herr Obrist, ich lasse mich nichts in die Nase beissen, ausser wenn ich böse bin. Aber weisen sie mir doch einmal ihre schöne Tabakbüchs ein bischen.

Obr. Hier: aber glauben sie wol, Mammisell, das ist bei Leib nicht C. so sie hier darauf sehen.

Jgfr. Merkw. Aber es möchte vielleicht Colonell heissen.

Obr Nicht; aber heissen; es ist ja nicht heiß, greifen sie dran, es brennt nicht.

Wolbeschl Wie so scharf über das gute Mädchen her, Herr Obrist; messen sie ihren Wiz doch nicht gegen ein Kind. Nicht wahr; ich soll ihn schlagen, Jungfer Merkwürdig? du, du, du.

(Er stellt sich, als ob er ihn schlage, und spricht kindisch dazu:)

Jgfr. Merkw. So soll man mit euch sprechen, Herr Wol-

Wolbeschlagen. Ihr seyt wahrhaftig noch Kinds genung.

Hr. von St. Mit Erlaubniß, Madam von Spizfund, wie nahe sind sie mit dem Herrn Positif verwandt?

Fr. von Spizf. Wie mein Herr? Seine Großmutter und meine Großmutter waren zwei alte Weiber.

Jgfr. Merkw. Aber sagen sie mir doch, Herr Wolbeschlagen, wer war die Dame, mit deren sie lezten Dienstag so in geheim sprachen?

Wolbeschl. Mammisell, kann sie wol eine Heimlichkeit bei sich behalten?

Jgfr. Merkw. Freylich, das kann ich.

Wolbeschl. Ey, und das kann ich auch Mammisell.

Obr. Huf! du verfluchtes Messer, du: ich habe mich damit in den Daumen geschnitten.

Jgfr. Merkw. Es ist mir leid, doch kann ich keine Thränen deswegen vergiessen.

Fr von Pl. Ey, da hat ihre Mutter Schuld, Herr Obrist, sie hat ihnen nur gesagt, sie sollen sich in Acht nehmen, daß sie sich nicht in die Finger schneiden.

Wolbeschl. Dies Band wäre schon genung Mammisell, aber ich weiß nicht, die Farbe will mir nicht recht gefallen.

Jgfr. Merkw. Der Sache ist gut helfen, Herr Wolbeschlagen, wenn ihr es nicht sehen mögt, so thut die Augen zu.

(Fr. von Spizfund bricht eine Theetasse.)

Fr. von Pl. Jeß, Madam! sie erschreken die Leute, daß man um alle sieben Sinnen kommen möchte.

Hr.

Hr. von St. Aber was machten sie denn, Madam, daß sie die Tasse brachen?

Fr. von Spizf. Es ist nun geschehen, ich kann nicht helfen, wenn ich mir gleich die Haare aus dem Kopf risse.

Jgfr. Merkw. Warum denn nicht Madam? können sie nicht die Scherben verkaufen, und etwas von dem Gelt nehmen, und eine neue kaufen?

Fr. von Spizf. Lieben sie die Zukerbrote nicht, Herr Obrist?

Obr. Ich bitte um Vergebung, Madam; ich bin wie die Narren alle, ich liebe alles was gut ist.

Fr. von Pl. Aber wissen sie wol, Herr Obrist, sie haben vergessen, Jgfr. Merkwürdig zu küssen, da sie hineinkamen; sie sagt, sie müsten noch nicht lange hier seyn, daß sie die Mode nicht wissen.

Jgfr. Merk. Pfuy Madam, so wahr ich ein Mensch bin, Herr Obrist, dergleichen habe ich nicht gesagt; ich muß mich über sie wundern, Madam!

Obr. Ich bitte um Vergebung.

(Er geht und küßt sie, sie widersezt sich ein bisgen.)

Jgfr. Merkw. Nun dann. Ich lasse mich endlich noch eher küssen, als daß ich Händel kriege: aber in Wahrheit, Herr Obrist, sie sind mir lieb und werth, ja, wenn sie weit von mir sind.

Fr. von Sp. Pfuy Jgf. Merkw. sie reden, daß es eine Schande ist vor den Papisten.

Obr. (Zu dem Herrn von Stuzern.) Aber ich hätte es bey nahe vergessen, Milord; wie gefällt ihnen mein neues Kleid?

Hr.

Fr. von St. Ey, gut Herr Obrist, vortreflich; nur dünkt mich, das schlechteste Stük ist in der Mitte.

(Hier lachen sie laut, und zu wiederholten malen.)

Obr. Sie sind gar zu scharf über ihre Freunde her, Milord; ich denke sie wollen die Schneide ihres Wizes an dem Wezstein meiner Einfalt schärfen.

Wolbeschl. Gut, das ist recht fein gesagt; ich hätte es selbst nicht feiner sagen können: aber mit Erlaubniß, Mammisell Merkwürdig, wie alt sind sie doch?

Jgfr. Merkw. So alt als meine Nase, Herr Wolbeschlagen, und ein bisgen älter als meine Zähne. Wißt ihr es izo?

Wolbeschl. Warum denn nicht? das ist gerade so alt, als ich auch bin.

Jgfr. Merkw. (Fühlt ein Blätergen im Gesicht.) Ey, ich denke meine Güte will da hinaus, Madam, ich bitte sie doch um ein Schönpflästergen.

Wolbeschl. Jgfr. Merkw. wenn ihr noch ein Mädchen seyt, so dekt das Ding mit der Hand.

Jgfr. Merkw. Hier —— (Sie hält beide Hände über das Gesicht.)

Fr. von Sp. Närrin! (Sie giebt ihr einen kleinen Schlag.)

Jgfr. Merkw. Ey Madam, soll man ein Kind deswegen schlagen.

(Sie spielt mit der Theetasse, und Wolbeschlagen ebenfalls.)

Wolbeschl. Wol, ich sehe ein Narr macht viel Narren.

Jgfr. Merkw. Und unter allen mögt ihr der gröste seyn.

Wol-

Wolbeschl. Ey, werden sie deswegen nicht böse, Mammisell!

Jgfr. Merkw. Ey wol nicht, da habe ich nicht Ursach, und sehen sie, Herr Wolbeschlagen, ich bin mein lebtag nie böse geworden; nur ein einziges mal; aber niemand hat sich daran gekehrt, da dachte ich, es soll das erste und das lezte mal gewesen seyn.

Fr. von P. Ey, wie so hurtig Mammisell; was wollen sie für ihr Mundstük haben? ich kaufe es ihnen ab.

Hr. von St. Nehmen sie sich diesen, Jgfr. Merkw. Aber verzeihen sie mir, Madam, ists wahr, daß Lady Empfindlicherinn hier gewesen? man sagt, sie sey so unvergleichlich schön.

Fr. von Sp. Ey, die sehen wol nicht mit meinen Augen, die so denken.

Fr. von Pl. Wie alt mag sie wol seyn?

Obr. Ich halte dafür, fünf oder sechs und zwanzig Jahre.

Jgfr. Merkw. Ja, ja, sie ist wahrhaftig kein Häsgen mehr, sie ist über dreissig so gut als einen Tag.

Obr. Aber man sagt, sie sey die lustigste Haut in der Stadt.

Fr. von Sp. Ja, ja, nachdem die andern alle weggegangen.

Jgfr. Merkw. Ich wünschte mir für aller Welt Gut nicht, so krank zu seyn als sie stolz ist.

Fr. von Pl. Sie stellt sich, als ob ihr der Zuker im Maul nicht vergehen wollte, und könnte doch Käse fressen.

Obr.

Obr. Ich kanns ihr nicht verzeihen, daß sie mir so übel begegnet.

Fr. von Sp. Ey, man muß essen, Herr Obrist, und vergessen. Aber was sagen sie dazu; es heißt in der ganzen Stadt, daß Jafr. Caper den Herrn Peter Giball heyrathen soll; einmal das ist gewiß, sie hats versprochen, daß sie ihn haben will.

Hr. von St. Und sie wissen, Madam, Versprechen macht eine Schuld.

Fr. von Pl. Verzeihen sie mir, Milord, Versprechen ist adelich, und halten ist bäuerisch.

[Der Diener kömmt herein.]

Fr. von Sp. Wer ist da? Ey sagt doch den Kindern, daß sie still seyen, und nicht so laut lachen.

Fr. von Pl. Laßt sie immer lachen, Madam, sie lernen es nicht mehr jünger.

Wolbeschl. Mit Erlaubniß, Mammisell, was mag wol die Gloke seyn?

Jgfr. Merkw. Ungefehr was gestern um die gleiche Zeit, Herr Wolbeschlagen.

Wolbeschl. (Zur Fr. von Pl.) Sagen sie mir es denn, Madam, mein Bratspieß ist abgelaufen

Fr. von Pl. Es ist zehn Uhr; noch eine Stunde bis gen Hönk.

Wolbeschl. Ich danke ihnen, Madam, seht es ist doch ein feines Ding um die Höflichkeit, Jungfer Merkwürdig.

Obr. Aber wissen sie wol, Herr Wolbeschlagen, wie man in den Wald ruft, so kriegt man Antwort.

Fr.

Fr. von Sp. Gewiß, Herr Wolbeschlagen, sie spielen so lang mit dem Messer, bis sie es zerbrechen, und denn wird es der Krämer nicht wieder zurüknehmen wollen.

Jgfr. Merkw. Ey, lassen sie ihn immer machen, Madam, Kinder und Narren müssen gespielet haben, ich wollte, daß er sich in die Finger schnitte. Nicht wahr, Herr Thomas, ihr werdet doch nicht ohnmächtig, wenn ihr schon euer eigen Blut sehr.

Wolbeschl. Wahrhaftig, Mammisell, sie verschwenden ihren Wiz; sie werden es so nicht aushalten mögen; sparen sie noch ein bischen bis morgen.

Jgfr. Merkw, Ja, ja, ihr habt die Leute nun gewarnet; wenn sie sich nicht bessern wollen, so habt ihr keine Schuld.

Wolbeschl. Haben sie nun verschossen? Ich sehe, sie wollen immer das lezte Wort haben. Heut Abend gehe ich in die Oper, — Nein, ich kann nicht, ich habe Geschäfte. Doch ja ich gehe; ich habe der Gräfin — versprochen, sie an die Chaise zu beleidigen; zu begleiten, wollte ich sagen; es ist ein Druker-Fehler.

[Jgfr. Merkw. steht auf. Wolbeschl. ergreift sie, und sezt sich selbige mit Gewalt auf den Schoos.]

Wolbeschl. Nun gehen sie, Herr Obrist, und sezen sich auch hier, so wird der faule Haufe gröser.

Jgfr. Merkw. Ey, laßt mich gehen, Herr Wolbeschlagen. Ich drüke euch.

Wolbeschl. O nein gewiß, Mammisell, sie sind leichte Waare genung.

[Sie entwischt, und reißt sich dabei ein Loch in das Kleid.]

Jgfr. Merkw. Ey zum Henker! mit euerm verwöhnten

ten herumreiſſen: wie ich ausſehe! wenn mich nur der Lumpenmann nicht holet. Das ſollt ihr mir gewiß bezahlen, Herr Wolbeſchlagen.

Wolbeſchl. Wie ſie wollen, Mammiſell; ſo leben ſie deſto länger.

Fr. von Sp. Der Herr von Stuzern, Madam von Plauderhofen und ich ſpazierten geſtern Abends im Park bis nahe um eilf Uhren. Es war eine unvergleichlich ſchöne Nacht.

Wolbeſchl. Das that ich ebenfalls; und poz tauſend, was ich ihnen ſeltſames zu erzehlen habe; ich habe auf dem Spaziergang meine Grundlichkeit verloren.

Jgfr. Merkw. Gut; wenn ihr nur eine zu verlieren hättet, Herr Wolbeſchlagen.

Fr. von Sp. Nein, aber im Ernſt, Herr Wolbeſchlagen, was will er damit ſagen?

Wolbeſchl. Wie? Ich ſtieß den Fuß an einen Stein, und riß mir damit den Abſaz vom Schuhe weg, daß ich zu einem Schuhflikker hinhinken, und mir denſelben wieder mußte aufſezen laſſen. He, he, he. [Sie lachen alle.]

[Obriſt ſtrekt ſich aus.]

Fr. von Sp. Sie ſtreken eine faule Haut aus, Herr Obriſt; ſehen ſie ſich vor, daß ſie nicht reiſſe.

Fr. von Pl. Milord, der Herr von Pralern hat die Ehre mit ihnen in Verwandſchaft zu ſtehen; darf ich fragen wie nahe?

Hr. von St. Sehr nahe, Madam. Unſere Schornſteine ſtehen einander gerade gegen über.

Fr. von Pl. Aber er iſt doch reich; nicht wahr?

Hr. von St. Ja, ja, ein sehr reicher Kauz mit zwei Hemden. Das eine trägt er, und sein Gartenzaun das andere.

Obr. Nein doch im Ernst, man sagt er besize grosse Reichthümer. Nur daß der rechtmässige Eigenthümer sie ihm nicht abtreten will.

Jgfr. Merkw. Madam sie erlauben, daß ich Abschied nehme, es ist mir nicht wol, ich merke, ich bin noch krank.

Fr. von Sp. Ey krank; gewiß an der bösen Mädchen Krankheit.

Jgfr. Merkw. Nein Madam, in Wahrheit, ich bin nicht wol, und dazu hungrig. Ich glaube, der Koch wäre mein bester Arzt.

Fr. von Pl. Ey, das gute Kind ist krank, wie ein Saudarm, es fehlt ihr nichts, als daß man sie voll stoppe.

Obr. Es regnet schon wieder.

Hr. von St. So werden wir es wol anfangen müssen, wie man in Spanien thut.

Jgfr. Merkw. Wie denn? Um Vergebung.

Hr. von St. Es regnen lassen, Mammisell.

Fr. von Sp. Milord, deucht sie nicht auch, der Herr Obrist ist seit wenig Tagen vom Fleische gefallen?

Hr. von St. Ja vom Fleische gefallen, und zu Spek geworden.

Obr. Sehen sie, ich habe es wie die Kaninchen, binnen 24. Stunden bin ich fett und mager.

Fr. von Sp. Und sehen sie doch, der Herr Obrist ist so aufrecht als eine gedrechselte Puppe.

Jgfr.

Jgfr. Merkw. Wol, und dazu ein treflich wolgestalter Cavalier im Gesichte.

Wolbeschl. Und hat Schuhe und Strümpfe, GOtt seys gedanket; auch ein schön par Beine.

Obr. O das ist zu viel: Drey gegen einen. Viel Hunde sind des Hasen Tod.

Wolbeschl. Aber wo fehlt es, Mammisell? sie macht ein Gesicht, als ob sie drey Tage lang nichts gegessen hätte.

Obr. Ey, Jgfr. Merkwürdig lebt von lauter Liebe.

Jgfr. Merkw. Freylich von Liebe, und von vollen Schüsseln, so groß als mein Kopf.

Fr. von Pl. Wie gefällt ihnen Madam Kruz, Herr Wolbeschlagen? mit Erlaubniß.

Wolbeschl. Wie? der Gukuk mag sie holen, die alte Hexe.

Jgfr. Merkw. Ey laßt ihr euch jung henken, Herr Wolbeschlagen, so werdet ihr nimmer alt.

Wolbeschl. Es ist doch ein schönes Ding um die Höflichkeit, Mammisell.

Jgfr. Merkw. Ja, ja; aber es heißt, wie man in den Wald ruft, so kriegt man Antwort.

Fr. von Sy. Ich muß ihnen eines sagen, und das ist nicht zwey: Ich fürchte, ich kriege heute noch Kopfwehe.

Obr. O! fürchten sie sich deswegen nicht, Madam, das Ding kann ohnehin kommen.

Fr. von Pl. Verzeihet mir, Herr Wolbeschlagen, es wundert mich, daß ein so hübscher, gerader, junger Cavalier, wie ihr seyt, nicht eine reiche Witwe kriegen kann.

Hr. von St. Gerad, ja gerad wie mein Bein um die Kniebeuge.

Wolbeschl. Ich glaube, wenn es reiche Witwen regnen würde, so fiele keine auf mich.

Fr. von Pl. Wie? und ich glaube, das Frauenzimmer schlekt die Finger nach euch: Sagt mir doch, wie gefiel euch Madam Ausbund? Sie hat Gelt mit Löffeln zu fressen.

Wolbeschl. Ey, der H— mag sie holen, man sagt, ihr Vater sey ein Beker gewesen.

Fr. von Sp. O! das ist nichts, heut zu Tage fragt man nicht mehr, wer ist sie? sondern was hat sie?

Obr. Wol, so nehmt das Herz in beyde Hände, Herr Wolbeschlagen, und meldet euch um sie. Ich will bei ihr ein gutes Wort für euch sprechen.

Fr. von Pl. Ja, ja, eines für Herrn Wolbeschlagen, und zwey für sie selbst, ich wette, Herr Obrist.

Wolbeschl. Nein, glauben sie, Madam, ich wollte lieber eine Frau, die ich liebe, mit dem blossen Hemde über den Leib, als Madam Ausbund, wenn sie voll Gold hieng.

Fr. von Sp. O! mein lieber Herr; Mann und Weib zu seyn, ist schon lustig genung, aber das verzweifelte Haushalten, da stekt der — drinnen.

Jgfr. Merkw. (schauert) Au, es geht mir jemand über mein Grab.

Obr. (zu Fr. von Pl.) Madam, wo sind sie wol lezten Dinstag gewesen, da ich mir die Ehre geben wollte, ihnen aufzuwarten? Ich glaube, sie sind eine Frau von Lauffenburg?

Fr.

Fr. von Pl. Wie, Herr Obrist? Ich war in der Kirche.

Obr. Ey, so will ich mich gleich henken lassen, wenn das wahr ist, und mein Pferd dazu.

Wolbeschl. Ich denke, Madam, sie meynen in der Kirche, darinnen ein Kamin ist.

Jgfr. Merkw. Ey pfuy, wie hängt mir mein Unterrok so jometrisch.

Wolbeschl. Da mag vielleicht die Schuld mehr am Leibe seyn, Mammisell, als am Rok.

Jgfr. Merkw. (sieht ernstlich) Wol, Herr Wolbeschlagen, es ist nichts so artig als ein feiner Scherz; aber wahrhaftig ich glaube, ihr meynt, mein Buckel sey breit genung, alles zu ertragen.

Wolbeschl. Ey, verzeihn sie mir doch, Mammisell, ich bitte sie demüthig.

Jgfr. Merkw. Nun denn, was will ich machen; ich bin eine so gute Närrinn, ich verzeihe euch, aber vergeben hätte ich euch nimmer.

Wolbeschl. Wol, so hat alles eine Ende, und eine Wurst zwey.

Obr. Nun so küßt euch einander, und seyt gute Kinder.

[Wolbeschl. küßt sie.]

Jgfr. Merkw. Was thut man nicht um des Friedens willen? Ich dachte wol, ich würde heute entweder Wein trinken, oder einen Narren küssen müssen; meine Nase hat mir entsezlich gejukt.

Obr. He, gut; thut diesen durch, Herr Wolbeschlagen, wenn ihr könnt.

Wolbeschl. Ich habe mein lebtage keinem Frauenzimmer etwas grobes gesagt.

Jgfr. Merkw. Ey das Fenster auf, geschwind, so fährt die Lüge davon. Ich bitte sie, Herr Obrist, ist er mir nicht gleich izo unhöflich begegnet; man sagt wol, wer leugen will, muß ein gutes Gedächtniß haben.

Fr. von Pl. Ey, Herr Wolbeschlagen, wenn Jgfr. Merkw. euch nicht kann mit Frieden lassen, so nennt sie eine Narrenplagerinn.

Jgfr. Merkw. (Stopft ein Loch zu ihren Spizen.) Sehen sie Madam von Plauderh. so gut bin ich selber nicht, als meine Spizen nun wieder sind.

Fr. von Pl. Ja, ja, in der That, sie sehen gestikten Spizen izt gleicher, als einem Scheuerthor.

Obr. Milord, wissen sie, daß der alte Herr Buzard geheyrathet ist?

Hr. von St. Wol, und man sagt, sie hätte so gern nicht gefressen, als gern sie den Herrn Peter Unverschämt gehabt hätte, allein ihre Eltern zwangen sie den Alten zu nehmen, weil es eine gute Partei war.

Obr. Wol, so hat der Mann seine Mähre wieder gekriegt.

Hr. von St. Es heißt, er habe den Herrn Peter barbarisch abgefertigt; Ihr Jungen (sprach er) meynt, die Alten seyen Narren, aber wir Alte wissen, daß ihr Junge Narren seyt.

Obr. Hievon habe ich nichts gehört, aber wol, daß er verzweifelt alt, und sie hundsjung ist.

Fr.

Fr. von Pl. So ists, wie man sagt, eine Ehe, die auf der Welt gemacht worden.

Jgfr. Merkw. Wie! wenn er jung und sie alt wäre?

Wolbeschl. Alsdenn wäre die Ehe in der Hölle gemacht; sind sie aber beide jung, so ist sie im Himmel gemacht.

(Fr. von Spitz. läutet das Glöklein, der Diener kömmt.)

Fr. von Sp. Hörst du Kerl; geschwind zu Madam Spihlsak, und sagt ihr, daß wir sie bitten, ja nicht zu fehlen, um 6. Uhr auf eine Partei Quadrille hier zu seyn; und wenn du fallest, so säume nicht, wieder aufzustehen.

Diener. Madam, ich weiß nicht wo sie wohnet.

Fr. von Sp. Ey, nur der Nase nach, Schurk, und wenn du hinkömmst, so frage die Bedienten.

(Der Diener geht weg, und fällt die Treppe hinunter.)

Fr. von Pl. Ey, hinunter; den Hals oder nichts; doch der arme Schelm wird ja nicht etwann dem Henker eine Mühe erspahret haben.

(Jgfr. Merkw. ruft Herrn Wolbeschlagen.)

Wolbeschl. Hey, Mammisell, rufen sie mich?

Jgfr. Merkw. Hey, was Hey, Heu ist für die Pferde.

Wolbeschl. Ja wol, und — für die Schweine.

Obr. Milord, wie viel Uhr haben sie wol an ihrem Urakel?

Hr. von St. Ich kanns ihnen wahrhaftig nicht sagen, Herr Obrist, ich glaube meine Uhr fährt die Post.

Wolbeschl. Ey Mammisell, ruft doch den Laquai,

und sagt ihm, er soll ein Glas Bier bringen, ich weiß ihr seyt da, wie das Kind im Hause.

Jgfr. Merkw. Herr Wolbeschlagen, gebt der Magd einen Groschen, und thut es selber.

(Sie hält das Knie mit der Hand.)

Wolbeschl. Wie! Mammisell, denkt ihr an euern Liebsten? will das Strumpfband herunter?

Jgfr. Merkw. Ich bitte, Herr Wolbeschlagen, was euch nicht brennt, das blaßt nicht! ihr meßt andre Leute immer nach eurer Elle.

Wolbeschl. Ey, da lieget ihr Mammisell; sicher.

Jgfr. Merkw. Habe ich mein Tage etwas gröbers gehört?

Wolbeschl. Wol, versteht mich recht, ich will sagen, ihr liget im Irrthum.

Jgfr. Merkw. Ja, ja, wenn man an Lügen erstikte; so wäret ihr längst nicht mehr bei Leben.

(Der Diener kömmt zurük.)

Fr. von Sp. Hast du es ausgerichtet? du hättest eine gute Wegwart abgegeben, wo bleibst du denn immer so lange?

Diener. Madam, Milady war nicht zu Hause, so sagte ich auch nichts.

Fr. von Sp. Wol, einen Narren soll man ja nicht mit einer Bottschaft beladen.

Hr. von St. (schaut an seine Sakuhr) Es ist würklich über 12. Uhr.

Fr. von Sp. Ey, was ist dieses unter uns alle?

Hr.

Hr. von St. Madam, ich muß Abschied nehmen, allung, ihr Herren, wollen sie auch marschieren?

Fr. von Sp. Milord, Sie und der Herr Obrist, werden uns die Ehre beweisen, bei uns zu Mittag zu speisen; und ihr, Herr Wolbeschlagen, sollt uns Kumpany halten; weiter wird kein Mensch da seyn als mein Herr und diese Damen; man weiß es schon, ich hasse grosse Gesellschaften, ich wollte lieber kein Brod, als nicht Raum genung für meine Ellnbogen haben. Um 3. Uhr precis sizen wir zu Tische.

Hr. von St. Wol, Madam, wir werden aufwarten, sie können sich darauf verlassen.

(Ein andrer Diener kömmt.)

Hr. von Sp. Ey, das ist der, den ich geschikt habe, den ersten zu suchen. Bist du bei Madam Spielsak gewesen? was spricht sie? Ihr andern seyt gut, nach dem Tode zu schiken.

Diener. Madam, Milady Spielsak läßt sich entschuldigen, allein auf heut Abend ist sie schon versprochen.

Jgfr. Merkw. Da habt ihr meine Hand, Herr Wolbeschlagen, und seht hier noch den Fuß.

Wolbeschl. Ey, ich sehe, sie will immer das lezte Wort haben, Mammisell; Madam, ich bin der ihre, mehr als mein eigen.

Zweytes Gespräche.

Der Herr von Spizfund und die vorige Gesellschaft; sie kommen um 3. Uhr zum Mittagmahle.

[Nachdem man sich gegrüßt.]

Fr. von Sp. Ich muß die Ehren-Gesellschaft um Verzeihung bitten; sie kommen in ein sehr ungeputztes Haus, es ist mir leid davor, aber wir hatten vor sechs Wochen den Schornsteinfeger.

Hr. von St. O Madam, sie belieben zu scherzen; ich habe mein lebtage nichts reinlichers gesehen, es glänzt ja alles, wie ein Carbunkel im Ofenrohr.

[Ein Diener kömmt.]

Diener. Madam, die Suppe steht auf dem Tische.

Wolbeschl. Gut, ich wünsche, daß ich mein lebtage keine schlimmere Zeitung hören müsse.

[Sie gehen in den Speisesaal, und sezen sich nach gewohnten Complimenten zu Tische.]

Fr. von Sp. Lieben sie vielleicht einige Austern vor der Mahlzeit, meine Herren und Damen?

Obr. Ich meinerseits von Herzen, (er nimmt eine) das muß wol ein herzhafter Kerl gewesen seyn, der zuerst eine Auster gegessen hat.

Fr.

Fr. von Sp. Wol, wir sässen nicht übel, wenn wir nur nicht schlechter speisen. Aber es heißt: wol gesessen ist halb gegessen. Soll ich ihnen ein Stük Rindfleisch vorschneiden, Herr Obrist?

Obr. Wenn sie belieben, Madam; aber schneiden sie mir nicht vor, wie eine Stiefmutter; ein fein groß les Stük; ich lege gern ein gutes Fundament.

Fr. von Sp. Hier, Herr Obrist; streken sie sich.

Jgfr. Merkw. Ey, daran wird es nicht fehlen, Madam, er ist lang gearmet.

Hr. von St. Rindfleisch ist ein männliches Essen.

Hr. von Sp. Ich sage noch mehr, Milord, Rindfleisch ist aller Speisen König.

Jgfr. Merkw. Aber was habe ich gesündigt, daß ich keinen Teller haben soll?

Fr. von Sp. (zu Madam von Pl.) Was belieben sie, Madam?

Fr. von Pl. Ich bitte, Madam, helfen sie sich nur selbst, sie sind ihrer Verwandschaft desto lieber.

Obr. Wol, man sagt, zu essen und zu krazen brauchts nur, daß man anfange; wenn sie es erlauben, Madam, so will ich mir hier ein Stük von dieser Kalbsbrust schneiden.

Fr. von Sp. Gut, Herr Obrist; sie können nichts bessers thun.

Wolbeschl. Ich halte es mit ihnen, Herr Obrist.

Obr. So schneiden sie sich denn selbst vor, Herr Wolbeschlagen; es heißt: wer sich nicht schiken kann zum Essen, der kann sich auch nicht schiken zum Arbeiten.

Jgfr.

Jgfr. Merkw. (zur Fr. von Pl.) Madam, ich bitte, langen sie mir doch ein wenig Fische.

Hr. von Sp. (zu Hr. Wolbeschl.) Es heißt: Ein Fisch soll drey mal schwimmen, Herr Thomas.

Wolbeschl. Wie so, Milord?

Hr. von Sp. Ey, wißt ihr das nicht? erst im Wasser, Herr Thomas, versteht ihr? hernach im Butter, und endlich in gutem Weine, Laffe! ich denke, so sind es drey mahl.

Diener. Milord; Junker John Langweil von Derbyshire kömmt.

Hr. von Sp. Ey schaut, ich habs vergessen, den hatte ich heute zu mir eingeladen; macht ihn herein kommen.

[Er kömmt.]

Jkr. Langew. Gut, gut, ich sehe ihr seyt würklich an der Arbeit; ich will immer wieder gehen.

Fr. von Sp. Ey geht her, Junker John, ich bitte macht nicht viel Umstände, sezt euch hier zu uns; ich kann in der That nichts wenigers, als Entschuldigungen machen: mein Herr ist Schuld, daß ihr die Beine nagen müßt.

Wolbeschl. In der That, Junker John, wir haben euch am Tischtuche geläutet, warum seyt ihr nicht gekommen?

Jkr. Langew. Die Wahrheit zu sagen, ich bin selbst Schuld daran, aber ich bin aufgehalten worden, es hat mir einer etliche Derbshyrsche Ochsen abgekauft.

Hr. Und wie gefällts euch hier, Junker John? ihr seyt so lange nicht in der Stadt gewesen.

Jkr.

Jkr. Langew. Wie? es dünkt mich, das kleine artige London steht noch am alten Orte.

Wolbeschl. Und wie gefällt euch der Hanoverplaz? nicht wahr die Stadt ist zum Thor hinausgelaufen, seit dem ihr hier waret?

Obr. (zu Jgfr. Merkw.) Hier ist Salz, Mammisell, belieben sie nicht ein wenig?

Jgfr. Merkw. O nein, Herr Obrist, ich bin ohnehin räß genung, sagen die Leute.

Fr. von Sp. Rüken sie doch ein bisgen näher zusammen, damit Junker John auch Plaz kriege, allung Junker, näher herbey. Ihr wißt wol, beym Essen wird man bald um eine halbe Stunde versäumt.

Jkr. Langew. Ich kann wahrhaftig nicht essen; mein Viehhändler und ich haben heut frühe mit einander eingenommen; ein gut Stük Rindfleisch, zwo Kannen Bier, und eine gute Maaß Wein. Ich muß meiner Gesundheit schonen.

Fr. von Sp. Ey, das habt ihr zehn male wieder ausgelaufen; gebt her, ihr werdet wol noch einen leeren Winkel im Magen haben für ein Stük Wildprät.

Jkr. Langew. Nun ich will versuchen, was ich thun kann, wenn es mir aufstößt.

Jgfr. Merkw. Herr Wolbeschlagen, langt mir doch ein Stük von jener Zunge dort.

Wolbeschl. Ey bey Leibe nicht, Mammisell, ein Frauenzimmer hat mehr als genung an einer Zunge.

Obr. Jgfr. Merkw. da sehen sie eine Zunge, die ihr lebtage keine Lüge gesagt.

Jgfr.

Jgfr. Merkw. Wol, das war weil sie nicht sprechen konnte; aber wie, Herr Obrist, sie werden ihr lebtag keine Lüge von mir gesehen haben.

Wolbeschl. Nein wahrhaftig, aber viel hundert gehört.

Fr. von Sp. Junker John, ich höre, ihr habt ein Weib genommen, seit dem wir einander gesehen; wie macht ihr eure Sachen so in geheim.

Jkr. Langew. Ey, so kann einer sein lebtage nicht eine einzige Thorheit begehen, er muß sie sich hundert mal vorrüken lassen.

Obr. Aber was lebt ihre Liebste gutes? wiewol unbekannt.

Jkr. Langew. Meine Frau? sie ist gesund, Herr Obrist ihnen zur Aufwart; versteht sich in Ehren.

(Ha, ha, er lacht.)

Jgfr. Merkw. Mit Erlaubniß Jkr. John, ist eure Liebste lange von Person, oder ist sie nur kurz abgebissen? wenn mir recht ist, so hat sie eine spize Nase.

Jkr. Langew. GOtt Lob, Mammisell, sie ist nur ein kleines Uebel.

(Er nimmt sich eine Wurst.)

Wol, wenn die Würste so auf den Bäumen wuchsen, wie sie hier in der Schüssel sind, es gäbe Mord und Todschlag.

Fr. von Sp. Man sagt, eure Liebste habe viel Verstand, Junker John.

Jkr. Langew. Verstand, Madam? Sie weiß gerade auch

auch ihres Mannes Hosen von eines anderen seinen zu unterscheiden, und hält den Löffel selbst, wenn sie isset.

Hr. von Sp. Nun Herr Thomas, auf eure Gesundheit.

Wolbeschl. Milord, den Augenblik gab ich mir die Ehre, auf ihr Wolseyn zu trinken.

Hr. von Sp. Ey, und sagtet doch nichts dabei, Herr Wolbeschlagen, so macht man es in Harfordshyre.

Hr. von St. Und izt gilt es ihnen einmal, Herr Obrist; allung Messié, der Herr Obrist müsse wol leben.

Wolbeschl. Ey, nicht so eilfertig doch, Milord, ich denke, sie wollen mir eine Brille auf die Nase sezen.

Hr. von St. Wahrhaftig, ein Glas Wein, wie dieser, ist so herzstärkend als einem alten Weib das Heyrathen.

(Obrist langt sich einen grossen Teller voll Suppe.)

Hr. von Sp. Ey, Herr Obrist, ich hoffe sie werden doch die Suppe nicht alle essen wollen.

Obr. Wie, Milord; so viel nehme ich, wenn ich krank bin, sie können denken, was ich thue, wenn ich gesund bin.

Jgfr. Merkw. Ich sehe, sie sind ein Suppen-Freund, Herr Obrist.

Fr. von Sp. (häuft einen Teller voll Beine zusammen) Hier bringt dieses dem Koche, und sagt, er möge auch speisen.

Obr. (zum Bedienten) He guter Freund; langt mir ein Glaß süsses Bier, wenn es gut ist.

(Der Diener bringt eines, und der Obrist kostet es.)

Obr.

Obr. Wol, das Bier wäre gut genung, aber ich fürchte es hat einen Mangel; es nimmt ab, so oft man davon trinkt.

Hr. von Sp. Ja, ja, Herr Obrist, und diesen wird es auch bald verlieren, es ist würklich am ausgeisten.

Fr. von Sp. Wol, so werden wir bald eine Leiche im Hause haben.

Hr. von Sp. Gut, hier kömmt die Wildprätpasteten, weg mit der Suppen.

(Er schneidet sie auf, und versucht etwas davon.)

Pfuy, das Wildprät riecht.

(Wolbeschlagen nimmt einen Bissen, und verbrennt sich das Maul.)

Hr. von Sp. Ey, wo fehlt es denn, Herr Thomas? die Thränen stehn euch in den Augen, warum weynt ihr? pfuy.

Wolbeschl. Milord, ich dachte so eben an meine sel. Großmutter, es ist auf den heutigen Tag gerade sieben Jahre, daß sie gestorben war.

(Jgfr. Merkw. verbrennt sich das Maul ebenfalls.)

Wolbeschl. Ey, und warum weint sie, Mammisell?

Jgfr. Merkw. Daß man euch den gleichen Tag nicht gehenkt hat, da eure Großmutter gestorben war.

Hr. von Sp. Gut, Mammisell, ich wollte hundert Pfunde nehmen, daß ich dieses gesagt hätte.

Fr. von Sp. Beliebt ihnen ein Stük von diesem Hasen, Herr Obrist?

Obr. O nein Madam, was denken sie? Hasen und Soldaten schiken sich nicht gut zusammen.

Hr.

Hr. von St. Wol, unter allem gedörrten Obst ist kein besseres, als ein gutes Glas Wein. Holla, wer schenkt mir ein?

Wolbeschl. Milord, ihr Wein wäre gut genung, aber er ist zu stark.

Hr. von Sp. Freylich, Herr Wolbeschlagen, zu stark, wie ihr zu gut seyt.

Obr. (ruft dem Kellerm.) Hört ihr, Herr John, ist euer dünn Bier gut?

Kellerm. Ihr Egsellenz soll mir verzeihen, einmal schmekt es meiner gnädigen Herrschaft, ich denke es wird gut seyn.

Obr. Wol denn; wenn ihr mich versichert, daß euer Bier gut ist, Herr John, versteht ihr, und wenn ich mich gewiß darauf verlassen kann, so bringt mir ein Glas Wein.

[Sie lachen alle.]

Hr. von St. Ey, das war ein sinnreicher Kopf, der das Essen und Trinken erfunden hat. Madam, sie sizen zunächst dabei; wollen sie mir einen Schniz Schinken zukommen lassen.

Fr. von Sp. Herzlich gern, Milord, hier, kosten sie ihn, wie schmekt er ihnen?

Hr. von St. Ey, vert — räß, ich denke es ist ein Stük von Loths Weibe; (er nimmt Senf dazu) und Milord, sie haben hier einen sehr unhöflichen Senf.

Hr. von Sp. Wie so, Milord?

Hr. von St. Ey, sehen sie denn nicht, wie er mich bey der Nase nimmt.

Obr. Wol, dies Essen und Trinken nimmt einem den Appetit ganz weg.

Wolbeschl. Nun habe ich gelebt, wie ein Fürst.

Jgfr. Merkw. Ich hätte längst genung, wenn meine Augen genung hätten.

Hr. von Sp. Aber sie haben wahrhaftig nichts gegessen, Madam von Plauderhofen.

Fr. von Pl. Wie, Milord, sehen sie nur die Beine hier auf dem Teller; es heißt: man kennt den Tischler an den Sponen.

Obr. Meine ganze Mahlzeit hat aus Rindfleisch bestanden.

Fr. von Pl. Ey Herr Obrist, gnung ist gnung, und wäre es auch von Haberstroh.

Obr. Wol, man mag doch sagen was man will, es sind keine bessere Hausmittelchen, als die aus der Küche.

Hr. von Sp. Und keine bessern Doktoren, als Doktor Speisegger, Doktor Schlafmann, und Doktor Frohenmuth.

Wolbeschl. Madam, ich bitte, langen sie mir dort noch ein Stük Gans.

Jgfr. Merkw. Ey, ist denn der Wanst noch nicht voll gestoppt?

Hr. von Sp. Henker! die Gans ist noch ganz roh. Einmal was — beschehrt, das verderbt der — durch die Köche.

Wolbeschl. Aber könnt ihr mir sagen, Mammisell, welches der Ganser ist, die weisse Gans oder die graue?

Jgfr. Merkw. Ey, laßt mich mit Frieden, Herr Wol-

Wolbeschlagen; ein Narr kann in einer Stunde mehr fragen, als ein Kluger sein lebenlang beantworten.

Obr. Aber in Wahrheit, Mammisell, der Herr Wolbeschlagen hat ihnen da eine schwere Frage vorgelegt.

Jgfr. Merkw. Wol, man sagt, heut mir, morgen dir, Herr Obrist, verzeihen sie mir, und das ist gewiß, ich werde künftig immer an Herrn Wolbeschlagen denken, wenn ich eine Gans sehe.

Hr. von Sp. Gut; ihr habt euch wieder gelöst, Mammisell; aber Herr Thomas, könnt ihr mir sagen, was Gänsel-latein ist?

Wolbeschl. In der That, Milord, da muß ich aus dem Tacitus antworten: aber ich wollte doch sagen können, was gut latein ist.

Obr. Was denn, Herr Wolbeschlagen?

Wolbeschl. Aqua, Wasser, Vinum, Wein,
Geld im Sekel ist gut latein.

Jgfr. Merkw. Ey seht doch, der Mann hat treffliche Manieren; er prallt mit seiner Gelahrtheit vor dem Frauenzimmer.

Jkr. Langew. Zum Henker mit euerm Latein, Herr Wolbeschlagen; auf diese Weise hats die ganze Kumpany zu entgelten, wenn ihr euern Wiz anbringt; Herr Keller, einen Schluk Kirschengeist her, auf meine Gans herunter; man sagt, es soll treflich gesund seyn, wenn einem vorhin nichts fehlt.

Hr. von Sp. Wollen sie mein Malzbier nicht auch kosten, Junker John? ich glaube, es ist nicht übel, doch freylich nicht so gut, wie das eure zu Derbishyre.

Jkr. Milord, es heißt, wer fraget, der giebt nicht gern.

Hr. von Sp. (zum Kellerm.) Geschwind die zwei Köpfe haltende Kanne voll Malzbier, John, hier für Junker Langeweil.

Jgfr. Merkw. Ey, wo ist denn mein Messer, ich habs doch nicht gegessen.

Wolbeschl. Auch nicht getrunken, Mammisell, seht es hier vor der Nase.

Jgfr. Merkw. Wol, wenn es ein Wolf wäre, es hätte mich gefressen.

Fr. von Sp. Ich höre, die Comödianten haben ein neues Stük aufgeführt, und sie sind in der Comödie gewesen, Herr Wolbeschlagen, was traf den Poeten für ein Urtheil?

Wolbeschl. Das Urtheil der Verdammniß, Madam.

Jkr. Langew. Ey behüte G—— das ist lieblos; von einem Christen soll man nicht so verwegen urtheilen.

Wolbeschl. (der Fr. von Sp. ins Ohr) Ey das dike Vieh, wie treflich kennt er die Stadtmanieren, seht doch, er macht eine Mine wie ein gestochener Bok. Wol, aber Jkr. John, haben sie keine Bekanntschaft mit unserm feinen Frauenzimmer, oder mit einigen von unsern jungen Herren, die sich in der Kunst zu leben hervorthun?

Jkr. Langew. Ey, hole der Henker die Hurenjäger; ich habe ein Weib für mich genommen.

(Der Kellerm. bringt das Bier.)

Obr. (zu Hr. von Sp.) Milord, ich bin, mit Erlaubniß,

laubniß, so gut ein Liebhaber von Malzbier, als Jkr. John; sie werden ja nicht dem einen Fische, und dem andern Fleisch geben wollen.

Hr. von Sp. Ey, sie haben zu befehlen, Herr Obrist, wie schmekts euch, Jkr. John?

Jkr. Langew. Die Wahrheit zu sagen, Milord, nicht so gut wie das meine in Derbyshire, es ist von Herzen schwach.

Fr. von Sp. Ich trinke zwar kein Malzbier, aber man hat mich versichert, es sey wol gehopft.

Jkr. Langew. Gehopfet? wol, wäre es noch ein wenig weiter gehoppet, so wäre es in den Bach hinein gehoppet. Ich kann ihnen versichern, Milord, mein Bier ist etwas anders, es speist und tränkt, und kleidet, es macht eine Kaze schwazen, und einen Klugen macht es zum Narren.

Fr. von Sp. Aber euer Derbshyrer Bier ist gar schrecklich stark, Jkr. John, es macht die Leute zugleich voll und krank; was macht ihr denn?

Jkr. Langew. Was wir machen, Madam? z. Ex. heute trinken wir bis genung; morgen machen wirs wieder so, und übermorgen thun wir wie gestern; seht Madam, ich nehme ordentlich ein frisches Ey zum Frühstüke; und hole mich der Gukuk, wenn einer nicht so viel drauf trinken mag, als auf einen ganzen Ochsen.

Hr. von Sp. Herr Wolbeschlagen, beliebt ihm nicht auch ein Glas Bier.

Wolbeschl. Nein; traun Milord, ihr Wein dünkt mich gut, ich mag nicht den Bauern auf den Herrn sezen. Milord, ihr Glasstecher ist gut genung für mich.

Obr. Ist vielleicht jemand von der Ehren-Kumpany, der den Käse nicht leiden mag? ich möchte gern einen Bissen haben.

Hr. von Sp. Unlängst aß ein gewisser wunderlicher Kerl mit uns zu Mittage, und da der Käse aufgesezet ward, that er, als ob er ohnmächtig würde. So sagte jemand: den Käse weg: nein, sagte ich, den Narren weg; habe ichs getroffen?

(Hier ein lautes, starkes Gelächter.)

Obr. Wol, Milord, sie haben dem Esel nach Verdienste gezwaget, lassen sie uns drum ihren Oxforder kosten.

Hr. von Sp. Gut, der Henker mag das Sparen holen, (er ruft den Diener) geschwind ein Stük Käse her.

(Der Diener bringt einen grossen ganzen Käse.)

Hr. von St. Ey, das würde fein lassen, wenn jemand hinein käme.

Fr. von Sp. Soll ich euch bedienen, Mammisell? oder wollt ihr euch selbst Käse schneiden.

Wolbeschl. Aber auch Brod dazu, Mammisell, hier geschwinde; Pfuy, Käse ohne Brod essen; und das thun die Mädchen nur allzugerne, wenn man sie nicht in Acht nimmt.

Hr. von Sp. Ey, ihr seyt immer ein loser Vogel, Herr Wolbeschlagen, und könnt doch nicht fleugen.

Jgfr. Merkw. Freylich, das kann er Milord, aber ohne ein F.

Obr. (dem Herrn Wolbeschl. ins Ohr) Ja schmek, Jgfr. Merkw. du hast dein Theil bekommen.

(Jkr.

(Jkr. Langew. nikt, als ob er schliefe.)

Fr. von Sp. Wie, seyt ihr schläfrig, Jkr. John? habt ihr im Brauch, euch nach Tische auf ein Ohr zu legen?

Jkr. Langew Madam, ich will es nicht läugnen, nach Tische mache ich ordentlich eine kleine Reise; ich gehe nach Bethhausen, und kehre zu Pfulwendorf ein.

(Er steht auf.)

Fr. von Sp. Was soll das bedeuten, Jkr. John?

Jkr. Langew. Verzeihet mir Madam, ich muß es machen wie die Bettler, si wischen das Maul und gehen davon; ich muß gehen, ich habe nöthige Geschäfte.

Fr. von Sp. Ey, Geduld doch noch, bis die Flasche leer ist, ein gut Glas Wein im Kopf trägt die Beine bey Stunden weit.

Jkr. Langew. Ich kann unmöglich mehr, Milord, ich muß noch mit einem guten Freund ein Pfeifgen rauchen, ehe ich aus der Stadt gehe.

Obr Aber wäre es nicht besser, ihr verspartet eure Reise bis Morgens?

Jkr. Langew. Ich glaube, ihr denkt nicht dran, Herr Obrist, morgen ists Sonntag.

Obr. Ey freylich, ich meines Theils reise nie lieber als an einem Sonntage, ich profidiere alsdenn vom Kirchengebete; Für alle Reisende zu Wasser und zu Lande.

Jkr. Langew. Hört doch! ey schade Obrist, daß du nicht ein Pfarrer geworden bist.

Wolbeschl. Jkr. John, ihr raucht Tabak, pfuy, wie mögt ihr ein Kamin aus euerm Maul machen?

Jkr. Langew. Wie? ihr könnt den Tabak nicht leiden, Herr Wolbeschlagen, aber gewiß das Frauenzimmer desto besser. Habe ichs getroffen? Herr Obrist, rauchen sie niemal?

Obr. Nein, niemal; aber denn und wenn nehme ich ein Pfeifgen.

Jkr. Langew. Wol es fällt mir bey: Einst im verwichenen Jahr aß einer von euern Stadtdoken mit mir zu Mittage, so nahm ich nach Tische eine Pfeife. So kehrte mein Herrchen den Kopf weg. So sagte ich, wie? rauchen sie niemal mein Herr? so sprach er wie sie, Herr Obrist, nein, aber denn und wenn nehme ich eine Pfeife. So nahm er eine, und spielte damit, bis sie zerbrach; so sagte ich, könnt ihr denn kein Pfeifgen machen? so sagte er nein: so sagte ich, wol, wenn ihr kein Pfeifgen machen könnt, so sollt ihr auch keins brechen. So lachten wir alle.

Fr. von Sp. Aber ich glaube, ihr habts verschworen, Jkr. John, nicht mehr in die Stadt zu kommen, seitdem ihr gehevrathet seyt.

Jkr. Langew. Nein, Madam, ich verschweere nichts als eine Kirche zu bauen.

Wolbeschl. Aber ich sehe es vor, es kömmt ein schrecklicher Regen, Jkr. John.

Hr. von Sp. Ey, da ist nichts zu machen, er wird gehen wollen, wenn es gleich Spiesse und Hellebarden regnete; aber wenn es seyn kann, Jkr. John, so bleibt noch eine Weile, ihr kömmt immer frühe genung; das Licht kömmt noch alle vom Tage. Allung noch ein Glas Wein.

Jkr. Langew. Ich kann keinen Tropfen mehr trinken, wenn man mirs einschüttete.

Orb.

Obr. Wol, so wünsche ich, daß ihr bis auf die Haut naß werdet, wenn ihr heut weggeht.

Jkr. Langew. Ja, ja, aber man sagt: Katzen-Geschrey geht nicht gen Himmel.

(Er nimmt Abschied und geht.)

Hr. von Sp. Mammiſell, wie gefällt euch Jkr. Langeweil?

Jgfr. Merkw. Ich weiß nicht, Milord; ich glaube der Mann ist eben nicht aller Witzen Mutter, aber ich will drum nicht geurtheilet haben.

Wolbeschl. Traun, ich denke, er ist aus dem Lande, wo die Esel die Laute schlagen.

Hr. von Sp. Wie, Herr Thomas? ich dachte ihr wäret so vertraut zusammen, wie zwo Hexen.

Wolbeschl. Ey da betreugen sie sich, Milord, ich habe mein Tag noch wenig Mist in seinem Hause gemacht; der feine Bengel; Bei meiner —; man sagt, er sey ein Narr, aber ja eine H— ist er.

Fr. von Sp. Ey nicht so streng, Herr Wolbeschlagen, ein Mann ist ein Mann, wenn er blos eine Nase im Gesicht hat.

Obr. Wir saſſen einst bei einem Glas Wein bei ihm, da fieng er an zu schnarchen, und schnarchte so sehr, daß wir andere dachten, er triebe seine Säue zu Markte.

Hr. von St. Allung Milord, sie haben Feinde genung, es leben einmal ihre Freunde.

Obr. Gut angebracht Milord, da trinke ich aus, sollte es auch eine Meile Wegs bis auf den Boden seyn,

pflegte Hans Schluker zu sagen, aber er ist gestorben, der gute Mann.

Hr von Sp. Wie! gestorben, Herr Obrist? Ey sie sagen uns gerne nur schlimme Zeitungen vor, es ist mir leid! aber was ist zu thun? wir müssen alle sterben.

Wolbeschl. Ich habe ihn sehr wol gekennt. Aber was hat er denn gemacht, daß er gestorben ist?

Jgfr Merkw. Ey die kluge Frage! was hat er gemacht? ich denke, er hat den Athem ausgeblasen.

Wolbeschl. Wol, so tröste GOtt seine Seele. Wir müssen leben bey den Lebenden, wir können nicht bey den Todten.

Hr. von Sp. (ruft den Bedienten) Hier, weg mit diesem Zeug alle; eine Flasche Burgunder her. Madam, sie trinken doch auch ein Gläsgen Wein, ehe sie zum Thee gehen.

[Es wird alles aufgehoben, und der Wein auf den Tisch gesezt.]

[Jgfr. Merkw. kneipt den Herrn Wolbeschlagen.]

Wolbeschl. Verflucht! ey was denkt ihr Mammisell, ich glaube ihr meynet, ich könne mich fest machen.

Jgfr. Merkw. Ich muß wol kneipen, die Zeiten sind so klemme.

Fr. von Sp. Nun Madam, wir wollen die Herren allein lassen, ich denke es ist Zeit zum Thee zu gehen.

Fr. von Pl. und Jgfr. Merkw. Milords, und ihr Herren, dero gehorsame Dienerinnen.

Hr. von Sp. Madam, eine Stunde von hinnen haben wir die Ehre, ihnen wieder aufzuwarten.

[Die

[Die Herren allein.]

Hr. von Sp. Eine frische Flasche her, John, geschwinde.

Obr. Gut, aber lassen sie ihn erst die Todten wegschaffen, Milord; wie wir im Kriege reden; er versteht die leeren Flaschen.

Hr. von Sp. Und reine Gläser.

Obr. Ich will das meina behalten, nach Wein schmekt mir immer besser, als nach Wasser.

Drittes Gespräch.

Fr. von Sp. Nun Madam, izt wollen wir einen Tischzours für uns allein bestehen.

Fr. von Pl. Madam, was halten sie von ihrem Freund, dem Herrn —

Fr. von Sp. Wie! Madam, es ist ein Glük für ihn, daß sein Vater vor ihm zur Welt kam.

Jgfr. Merkw. Die Leute sagen, er sey eben nicht der beste Ehemann.

Fr. von Pl. Aber, man muß hingegen auch sagen, daß er der beste Vater von der Welt ist.

Fr. von Sp. Wol, das mag seyn, aber es heißt, der Teufel selbst hat seine Kinder lieb.

Jgfr. Merkw. Ich habe mir sagen lassen, seine Frau wisse ihn recht wol zu führen.

Fr. von Sp. Das glaube ich; sie ist zum wenigsten so geschikt als ein todtes Spanferkel; aber nicht halb so züchtig.

Fr. von Pl. Man sagt, sie wisse von seinen Galanterien so viel als ein Kind.

Fr. von Sp. Nicht überall; denn sie wissen, Madam,

dam, über dergleichen Materien iſt niemand blind, als wer mit Fleiß nicht ſehen will.

Jgfr. Merkw. O Madam, ich habe mir ſagen laſſen, die Kaze laure nicht ſo ſcharf auf die Mauſe, als ſie auf ihn.

Fr. von Sp. Wol, aber entweder wird ſie unverantwortlich belogen, oder ſie bezahlt ihn mit ſeiner eigenen Münze.

Fr. von Pl. Madam, ich war neulich mit der Frau von Klappermaul in Geſellſchaft, ich finde, ſie bildet ſich was drauf ein, in dero Bekanntſchaft zu ſtehen.

Jgfr. Merkw. O die garſtige Maze; haben ſie ihr wol auf die Nägel geſchauet? ſie wären lang genung, ihr Granum aus dem Grabe hervorzukrazen.

Fr. von Sp. Sie und der Herr Tomas Ganſel ſchnitten ſich einander Kumpelimenten hinter ſich und vor ſich, es ließ nicht anderſt, als ob zween Eſel ſich krazten.

Jgfr. Merkw. Es heißt: Giebſt du mir die Wurſt, ſo löſch ich dir den Durſt; aber wie ſtark war denn die Geſellſchaft, Madam, verzeihen ſie mir?

Fr. von Sp. Wie? es war jedermann da, und ſeine Frau mit; Es war Madam Klappermaul, Madam Sondertraut, die Gräfin von Schwazingen, (ich ſollte ſie zuerſt genennet haben) Thomas Ganſel und andere mehr, die mir entfallen ſind.

Fr. von Pl. Wenn mir recht iſt, ſo iſt die Gräfin ganz kränklich; nicht wahr Madam?

Fr. von Sp. In der That, Madam; ſie wird eben nicht gar viel in grauen Haaren zu krazen haben, ich will gut dafür ſeyn.

Jgfr.

Jgfr. Merkw. Und darf ich fragen, was war die Kumfersazion?

Fr. von Sp. Ey, Madam Klappermaul führte das Wort immer allein, und klagte ewig über ihren Unstern.

Fr. von Pl. Das war immer, sie hätte ihrem Mann 10000. Pfunde zugebracht, sie hätte ein Haus in der Stadt, und eines auf dem Lande, ꝛc.

Jgfr. Merkw. Wol, Vergleichungen sind verhaßt; aber ihr Mann ist ihr so gleich, als ob er von ihr geschnitten wäre, kein Ey ist dem andern so gleich; aber wie war sie geputzt?

Fr. von Sp. Wie, sie kam als aus einem Käfigen; aber wahrhaftig ich dachte, viel Geschrey, und wenig Wolle.

Fr. von Pl. Ich kenne ihren Mann nicht; wer ist er denn?

Fr. von Sp. Ein Schadfocat, Advocat wollte ich sagen, Madam, er kam zu uns, und war so voll als eine Sau.

Jgfr. Merkw. Aber wie sieht er wol aus?

Fr. von Sp. Wie? ihr müßt wissen Mammisell, der Mann und das Weib sind gepaaret wie die Kaninchen, ein fettes und ein mageres; er ist so fett wie ein Mastochs, und sie hingegen so mager wie eine von Pharaons magern Kühen. Die Damen und Thomas Gansel perpenierten eine Partei Quadrille, aber er wollte nicht; der Henker, sprach er, mag eure Karten holen, sie sind des Teufels Bücher.

Fr.

Fr. von Pl. Ey das grobe Vieh; ich wünsche ihm mehr Verstand, und mir mehr Geld.

Jgfr. Merkw. Madam, eine solche Gesellschaft könnte ich nicht aushalten, wenn man mir aller Welt Gut schenkte.

Fr. von Sp. O das ist nichts, Mammisell, wenn mans gewohnt ist; und zu dem wißt ihr, wenn man nicht Kalk hat, so muß man mit Leimen mauern.

(Die Herren kommen zu den Damen Thee zu trinken.)

Jgfr. Merkw. Ey gut, Herr Wolbeschlagen, wir vermißten euch ganz erschreklich; ihr seyt nimmer vorhanden, wenn man euch henken will.

Wolbeschl. Wie, sie vermißten mich, Mammisell? Ey laßt sehen, was macht ihr für eine Mine, wenn ihr lieget?

Jgfr. Merkw. Wol, seht doch wie höflich der Mann ist; Er bessert sich wie der Riemen im Feuer.

Wolbeschl. Verzeihet mir; ich verstehe, wenn ihr allein lieget.

Jgfr. Merkw. Das ist fein gekehrt, noch ein bisgen feiner, so wäre es gar zu fein.

Wolbeschl. Ey, sey sie einmal gut, Mammisell, und lasse mir eine Tasse Caffee kommen.

Jgfr. Merkw. Gebt der Magd einen Groschen, und geht selbst, Herr Wolbeschlagen. Man muß erst das alte ausnuzen; zu dem so kann ich nicht gehen, ich habe ein Bein im Fuß.

Obr.

Obr. Es heißt: ein Weib schüttelt die Jüppe, so fällt gleich ein Duzend Flöhe, und ein halbes Duzend Entschuldigungen hervor.

Fr. von Sp. Weg hier mit dem Theegeräthe, und Lichter her.

Fr. von Pl. Ey Madam, noch kein Talklicht doch; wir wollen den Tag nicht verbrennen.

Fr. von Sp. Aber es dünkt mich, es wird Zeit dazu seyn, wir werden bald alle dieselbe Farbe haben.

Jgfr. Merkw. In der That, man sagt, die Katzen sind zu Nacht alle schwarz.

Wolbeschl. Wol denn, so mögen wir küssen, wo es uns am besten schmekt, Mammisell.

Jgfr. Merkw. Pfuy, der Mann schwazt nur immer von Küssen. (Sie speyt aus.)

Wolbeschl. Wie? rinnt euch das Wasser ins Maul, Mammisell?

Fr. von Sp. Aber im Dunkeln sizen, und ohne Licht seyn, ist ungefehr ein Ding, drum laßt uns eins haben: Es heißt, Frauenzimmer und Leinwand scheint nimmer schöner als beym Talklicht: Allung Messié, beliebt ihnen eine Partei Quadrille?

Obr. Wir Viere, die drey Damen und ich machen eines.

Fr. von Pl. Ich will zusehen, und ein bisgen schlafen, ꝛc.

(Der

(Der Obrist, Hr. Wolbeschl. Madam von Spizf. und Jgfr. Merkw. gehen Quadrille zu spielen, und sizen bis Morgens um 3 Uhr.

(Sie stehen auf.)

Fr. von Spizf. Wol, Mammisell kriegt einen bösen Mann, sie hat immer gut Glük beim Spiele.

Wolbeschl. Schlimme Karten, recht schlimme Karten habt ihr mir gegeben, Mammisell; wol, wenn ihr mit euern Freunden so theilt, wie theilt ihr wol mit den Feinden.

Fr. von Plauderh. Es dünkt mich, für züchtige Leute wäre es doch Zeit, zu Bethe zu gehen.

Jgfr. Merkw. (gähnt.) Ich kann nicht anders, ich muß das Wiegenlied anstimmen.

Obr. Ich gehe gen Bethhausen.

Wolbeschl. Ich ebenfalls, und zu Pfulwendorf bleibe ich übernacht.

Fr. von Spizf. Heut Nacht schlafe ich ungewieget, ich will wetten.

Wolbeschl. Ich hoffe, Mammisell, sie träumt heut Nacht von ihrem Herzenskäfer.

Jgfr. Merkw. O, da ist kein Zweifel, vor Träumen werde ich wol nicht schlafen können.

Obr. Mammisell, kann ich die Ehre haben, sie zu eschgortieren.

Jgfr. Merkw. Ich danke ihnen, Herr Obriſt, meine Mamma hat die Chaiſe mit ſamt den Trägern geſchikt. Madam, ich gebe ihnen Rewangſche, wenn ſie belieben.

(Der Diener kömmt.)

Diener. Madam, die Chaiſen warten.

(Sie ſezen ſie ſämtlich in ihre Tragſeſſel, und kehren nach Hauſe.)

Digitized by Google

Unmaßgeblicher Vorschlag

zu verhindern,

Daß die Kinder armer Leute in Irrland, ihren Eltern und dem Vaterlande nicht weiter zur Last gereichen, und daß sie hingegen dem gemeinen Wesen nüzlich werden.

Es ist für alle diejenige, welche durch diese Stadt gehen, oder in dem Lande herumreisen, ein betrübter Anblik, wenn sie die Gassen, Strassen und Zutritte zu den Kaufmannsbuden, aller Orten mit Bettelweibern, denen ordentlich drei, vier, bis sechs Kinder in zerfezten Lumpen nachziehen, und welche einem jeden vorbeigehenden, mit ihrem Allmosen-Fodern, beschwehrlich fallen, ganz angefüllet sehen müssen. Diese Mütter sind genöthiget, anstatt ihre Unterhaltung durch eine ehrliche Hand-Arbeit gewinnen zu können, ihre ganze Zeit mit Herumschwermen zu zubringen, um etwas für ihre arme hilflose Kinder zu erbetteln; welche so denn, eben wie sie aufwachsen, aus Mangel der Arbeit sich ent-

weder dem Diebstahle ergeben, oder aus dem Vaterlande weg in Spanien ziehen, und daselbst in des Prätendenten Dienste tretten, oder auch sich selbst als Sclaven in die barbadischen Inseln verkaufen.

Niemand wird (wie mich dünkt) in Abrede seyn, daß die entsezliche Menge dieser Kinder, die man so ihren Müttern, oft selbst ihren Vätern, aller Orten auf den Armen, oder auf dem Rüken, oder gleich hinten am Fusse siehet, den gegenwärtigen elenden Zustand unsers Reiches noch um viel vermehre; und daß mithin derjenige, welcher ein bequemes, leichtes, und mit wenigen Kosten begleitetes Mittel angeben könnte, durch welches sie zu gesunden und nüzlichen Gliedern des Staats gemachet werden könnten, wol verdiente, daß man ihm eine Ehrensäule sezte, und den Namen eines Erhalters des Volks beilegete.

Meine Absicht aber ist keinesweges, nur Vorsehung zu thun, in Ansehung derjenigen Kinder, derer Eltern aus der Bettelei ein öffentliches Handwerk machen, sondern sie gehet viel weiter; sie soll auch alle die Kinder von gewissem Alter in sich fassen, derer Eltern, obschon sie sich schämen, das Allmosen zu fodern, doch wirklich eben so wenig im Stande sind, ihre Kinder zu unterhalten, als diejenigen es sind, welche auf den Strassen betteln.

Was mich betrift, so habe ich meine Gedanken über diese wichtige Materie, nun viele Jahre her ergehen lassen, und bei genauer Erwägung verschiedener andrer Vorschläge, (welche für Leute gut genung seyn mögen, die sich nicht viel auf die Sache verstehen,) allemal

mal gefunden, daß die Verfasser derselben, sich in ihrer Rechnung sehr betrogen. Es ist gewiß, daß ein Kind, welches gleich von Muterleibe kömmt, ohne viel andere Nahrung zu bedürfen, von ihrer Milch ein vollkommenes Sonnen-Jahr lang erhalten werden kann; zum wenigsten wird dasjenige, was es noch darüber aus benöthiget seyn mag, nicht über zween Schillinge betragen, welche Summe, oder den Werth derselben, an übergebliebenen Speisen, ꝛc. die Mutter, vermittelst ihres rechtmässigen Bettel-Handwerks, zu erlangen gar leicht im Stande ist. Gleich aber von diesem Alter an, getraue ich mir diese Kinder dergestalt zu versorgen, daß sie anstatt ihren Eltern, oder der Gemeine dahin sie gehören, zur Last zu gereichen, oder ihre ganze übrige Lebenszeit an Kleidung und Nahrung Mangel zu leiden, im Gegentheil **ein bequemes Mittel zur Erhaltung und zum Theil auch zur Bekleidung vieler tausend andrer, werden sollen.**

Ein andrer wichtiger Vortheil, welcher aus meinem Vorschlage fliessen wird, ist dieser, daß dadurch so vielen muthwilligen **Mißgebährungen** vorgebogen, und die ganz erschreckliche Gewohnheit derjenigen Mütter wird verhindert werden, welche ihre unehliche Kinder ermorden. Diese Gewohnheit ist leyder! nur allzugemein unter uns, und ich förchte sehr, daß dergleichen arme unschuldige Säuglinge, gewohnlich weit mehr deswegen zum Opfer werden müssen, damit ihre Mütter sich der Last sie zu erhalten, entladen, als aber deswegen, damit sie ihre eigene Ehre retten; eine Sache aber, die auch das härteste Gemüth zum Mitleiden bewegen muß.

Digitized by Google

Man rechnet insgemein, daß anderthalb Millionen Menschen in dem Königreich leben. Unter diesen mögen nach meiner Rechnung, sich ungefehr 200000. Paar befinden, die fruchtbar sind. Von dieser Summe ziehe ich 30000. ab, obgleich zu besorgen, daß bei gegenwärtigem verdorbenen Zustand des Reiches, ihrer so viel nicht sind. Wir wollen es aber sezen, so bleiben noch 170000. solcher Paare übrig: Von diesen ziehe ich weiter 50000. andere ab; diejenigen nemlich, da die Weiber entweder mißgebähren, oder deren Kinder durch Krankheit und andere Zufälle sterben, bevor sie ein Jahr alt werden; und so haben wir nur noch 12000. Kinder, die von armen Eltern erzeuget und gebohren werden: Nun ist die Frage, wie man diese Anzahl aufziehen und versorgen könne? Etwas, das, wie ich schon bemerket habe, bei gegenwärtiger Beschaffenheit der Sachen, nach allen denen andern Vorschlägen, welche bisher darüber auf die Bahn gebracht worden, eine gänzliche Unmöglichkeit ist. Denn wir können diese Kinder weder als Handwerksleute, noch zum Feldbau gebrauchen, angesehen wir weder Häuser (auf der Landschaft nemlich) noch auch das Feld bauen. Und es ist etwas sehr seltenes, daß sie sich selbst (es wären denn Kinder von ganz besondern Talenten) vor dem sechsten Jahre ihres Alters durch Stehlen ernähren können; wiewol ich gern gestehe, daß sie die ersten Anfänge dazu weit früher erlernen; binnen welcher Zeit man sie aber für nichts mehrers, als für Lehrjungen halten kann, die noch in der Probierzeit stehen. Ich habe dieses von einem gewissen vornehmen Edelmann, aus der Grafschaft Cavan, welcher bezeuget, daß er über zwei, oder drei Exempel von Kindern, die diese Fertigkeit schon

unter

unter sechs Jahren besessen, nie gekennet hätte; welches um so viel merkwürdiger ist, als die gedachten wenige Beispiele, sich in einem Theile des Königreichs eräuget haben, der sonst wegen der starken Aufnahm dieser Kunst sehr berühmt ist.

Unsere Kaufleute haben mich versichert, daß ein Knabe oder ein Mädchen unter 12. Jahren keine verkäufliche Waare ist; ja daß sie, wenn sie auch wirklich dieses Alter erreicht haben, nicht über drei, oder aufs höchste drei und ein halbes Pfund Sterling gegen andre Waaren gelten. Ein Werth, der weder den Eltern, noch dem Lande etwas eintragen kann, angesehen die Nahrung, und die Bettlerlumpen dieser Kinder, bis auf das zwölfte Jahr ihres Alters, wenigstens viermal so viel werth gewesen waren.

Ich werde nun also meine eigene Gedanken mit geziemender Ehrerbietigkeit vortragen; und schmeichle mir, daß niemand den geringsten Einwurf darwider wird machen können.

Ein gewisser erfahrner Americaner, mit dem ich in London Freundschaft gepflogen, hat mich versichert, daß ein junges frisches Kind, wenn es ein Jahr alt, und dabei wol genähret ist, ein überaus niedliches, nahrhaftes und gesundes Gerichte sey, man möge es gleich verdämpfen, braten, baken, oder auch sieden. Und ich zweifle keinesweges, daß es von gleich delicatem Geschmak seyn werde, wenn man es entweder in der Pfanne röstet, oder an einer Brühe kochet.

Diesem Zufolge schlage ich dem Publico mit aller Unterthänigkeit vor:

I. Daß man von den 120000. oben berechneten Kindern 20000. zur Fortpflanzung zurükbehalte; doch so, daß nur der vierte Theil derselben männlichen Geschlechtes sey; welches noch mehr ist, als wir den Schafen, dem Hornvieh, und den Schweinen gestatten. Mein Grund dafür ist dieser, weil solche Kinder selten die Früchte einer ordentlichen Ehe zu seyn pflegen; (ein Umstand, welcher bei unsern Wilden in wenige Achtung kömmt,) daher ein Mannsen für vier Weibsen überflüssig genung seyn mag.

II. Daß man die übrigen 100000. wenn sie jährig geworden, vornehmen und reichen Leuten durch das ganze Land zum Verkauf antrage, und dabei den Müttern fleissig einschärfe, daß sie ihre Kinder in dem lezten Monat wol säugen, damit sie fein fett, und für eine gute Tafel bequem werden.

Bei einer Mahlzeit, da man fremde zu Gast hat, macht ein solches Kind zwei gute, ansehenliche Gerichte aus. Speiset hingegen die Familie allein, so mag ein hinteres oder vorderes Viertheil genung seyn: Ein recht unvergleichlich schmakhaftes Essen, wenn es vier Tage lang in Salz und Pfeffer gelegen, besonders zur Winterszeit.

Ich habe nach einem Mittelschlage gefunden, daß ein neugebohrenes Kind zwölf Pfunde wieget, und daß es nach Verlauf eines vollkommenen Sonnen-Jahres, wenn man es nur mittelmässig wol hält, bis auf acht und zwanzig Pfunde schwer werden kann.

Diese neue Art von Speise kömmt (ich gestehe es) etwas theuer zu stehen, und wird daher vornehmlich für reiche

Leute

Leute bequem seyn, welche Ländereyen besitzen, und die, weil sie schon wirklich die meisten von den Eltern, als ihre Lehenleute ausgesogen, und verzehret haben, auch ein besonderes Recht auf die Kinder zu haben scheinen.

Man wird dieses Kinderfleisch durch das ganze Jahr haben können, doch etwas häufiger im Monat Merz, und ein wenig vor und darnach; denn es hat mich ein gewisser angesehener Scribent und verrühmter französischer Arzt berichtet, daß weil die Fische zur Beförderung der Zeugung ungemein dienlich seyen, so werden in den Römisch-Catholischen Landen neun Monate nach der Fasten mehr Kinder zur Welt gebohren, als sonst zu allen andern Zeiten; folglich werden auch unsre Märkte ein Jahr nach der Fastenzeit besser versehen seyn, als sonst, angesehen in diesem Königreiche allemal zum wenigsten drei papistische Kinder gegen ein Reformiertes zu finden; daher denn aus meinem Vorschlage auch noch beiläufig dieser Nuzen ensteht, daß vermittelst desselben die Anzahl der Papisten bei uns geschwächet werden mag.

Ich habe schon oben gerechnet, daß die Nahrung eines Bettlerkindes, (unter welcher Benennung ich auch die Kinder der Taglöhner, Arbeitsleute, und vier Fünftheilen der Lehenleute verstehe,) des Jahres ungefehr auf zween Schillinge (die Lumpen miteingeschlossen) zustehen komme; und ich hoffe, es werde sich kein Edelmann beschweren können, wenn man ihm für ein gutes fettes Kind, davon er, wie schon gemeldet, wenn er mit seiner Familie allein speiset, oder auch noch einen oder zween gute Freunde bei sich hat, vier überaus niedliche und nahrhafte Gerichte kann bereiten lassen, zehn

Schillinge fodert. Auf diese Weise kann der Landjunker zum gütigen Lehenherrn werden, die Mutter bekömmt acht Schillinge netto Profit, und wird anbei in den Stand gesezt der Arbeit obzuligen, bis sie wieder in die Wochen kömmt.

Diejenige, welche ein wenig sparsam sind, (wie denn solches bei gegenwärtigen Zeiten wol nöthig ist) können den Kindern die Haut abziehen, und sie gerwen lassen. Es lassen sich aus derselben, wenn sie wol zubereitet wird, unvergleichliche Handschuhe für das Frauenzimmer, und eben dergleichen Sommerstrümpfe wider die Mükenstiche, für galante Cavaliere verfertigen.

Was unsere Stadt Dublin betrift, so müßten zu diesem Vorhaben an den bequemsten Plätzen derselben Mezgen aufgerichtet werden, und wir dörfen versichert seyn, daß es uns an Schlächtern nicht mangeln wird; obschon mich rathsamer bedünkt, daß man die Kinder lebendig kaufe, und gleich wenn sie noch warm vom Messer kommen an den Spieß steke, eben wie man mit den Spanferkeln zu thun gewohnt ist; weil nach dem Urtheil des Herrn La Chapelle, berühmten Küchenmeisters Milord ***, die Haut so denn um so viel harter, und das Fleisch desto saftiger und keker wird.

Ein gewisser vornehmer geistlicher Herr, der sich den Wolstand des Vaterlandes sehr angelegen seyn läßt, und für dessen vortrefliche Eigenschaften ich die gröste Hochachtung trage, beliebte mir neulich im Discours über diese Materie etwas zu sagen, wodurch mein Vorschlag, wie er glaubt, auf einen noch höhern Staffel der Vollkommenheit gebracht werden könnte: Er hielt nemlich dafür, daß weil viele Edelleute durch allzuöftere

Jagden

Jagden das Hochgewild in ihren Gerichtbarkeiten fast gänzlich ausgerottet hätten, so könnte dieser Mangel an Wildprät, wol am besten durch das Fleisch junger Knaben und Mädchen von zwölf bis vierzehn Jahren, ersezt werden; und zwar, so sollte man hierauf um so viel mehr bedacht seyn, weil bekannt wäre, daß wegen Mangel der Arbeit und Dienste, eine grosse Menge von beiderlei Geschlechten durch das ganze Land, auch ohnehin bald Hunger sterben würde. Das Recht, mit den Kindern diesfalls nach Belieben zu schalten und zu walten, (will er) soll zuerst bei den Eltern, wenn sie am Leben sind, nach ihnen aber, bei den nächsten Anverwandten stehen.

Allein ich muß mit aller geziemenden Hochachtung, welche ich sonst für einen so vornehmen und um das Vaterland verdienten Herrn und Freund hege, sagen, daß ich seinen Vorschlag nicht allerdings gutheissen kann: Denn was die Knaben betrift, so hat mich mein Americaner, aus eigener vielfältiger Erfahrung versichert, daß ein solches Fleisch, wegen beständiger Leibesübung ganz zähe und mager sey, ungefehr wie das Fleisch unsrer Schulerknaben, daher es denn auch einen sehr unguten Geschmak habe; und daß, wenn man sie fett machen wollte, es die Kosten nicht abwerfen möchte, welche man darauf verwenden würde: Was aber die Mädchen angeht, so würde das Publicum nach meinem schwachen Urtheil, einen nicht geringen Schaden davon leiden; angesehen es nur noch um eine sehr kurze Zeit zu thun wäre, daß sie selbst Kinder zur Welt brächten: Wozu noch kömmt, daß sich sehr wahrscheinlich einige zarte Gewissen finden möchten, welche (obschon ohne Grund) eine solche Uebung, als etwas das der Grausamkeit um etwas

zunahe

zunahe käme, tadeln dürften; welches ich in der That jederzeit für den wichtigsten Einwurf gehalten habe, den man wider einen Vorschlag machen kann; gesezt auch, daß man im übrigen noch so gute Absichten dabei hätte.

Was indessen zur Rechtfertigung meines Freundes dienet, ist dieses, daß er auf diese Gedanken nicht von sich selbst gerathen ist. Der berühmte Salmanaazar aus der Insel Formosa, welcher vor zwanzig Jahren von dannen nach London gekommen, hatte ihn dazu veranlasset: Er erzehlte ihm nemlich, daß wenn in seinem Vaterlande zuweilen eine junge Person hingerichtet würde, der Scharfrichter den todten Körper grossen Herren, als etwas ungemein lekerhaftes, zu verkaufen pflege, und daß zu seiner Zeit ein fettes fünfzehnjähriges Mädchen, welches man ans Kreuz geschlagen, weil es den Keyser vergiften wollen, an den vordersten Staatsbedienten, und andere vornehme Mandarinen um vierhundert Kronen verkauft worden sey; wie ich denn auch nicht in Abrede seyn kann, daß wo man sich bei uns verschiedene beliebte junge Mädchen (die, ob sie gleich keinen Heller besizen, doch nicht einen Schritt weit ohne die Chaise fortkommen können, und welche bei Opern und Versammlungen in lauter ausländischem Schmuk erscheinen) auf gleiche Art zunuzemachen wollte, das Königreich deswegen eben nicht schlimmer daran seyn würde.

Es giebt gewisse furchtsame Gemüther, welche sich sehr bange werden lassen, über die grosse Anzahl derjenigen Armen, die von Alter und Krankheiten ausgezehret sind; und ich bin wirklich ersucht worden, auf ein Mitel zu denken, wodurch die Nation von einer so drükenden

den Last möchte befreyet werden. Was aber mich betrift, so bin ich deswegen ohne alle Sorge: Denn es ligt am Tage, daß diese arme Leute doch so geschwind als man es vernunftmässig nur hoffen darf, entweder vor Hunger und Kälte alltäglich wegsterben, oder im Unflath verderben, oder vom Ungeziefer werden gefressen werden. Nicht weniger befinden sich die jungen Handwerksleute, in einem beinahe eben so Hofnungsvollen Zustande, zumal da sie aus Mangel der Arbeit von Hunger nach und nach ebenfalls dergestalt ausgezehret werden, daß ihnen die Kräfte zur Arbeit fehlen würden, wenn man sie von ungefehr wirklich dazu gebrauchen wollte: Also daß das Vaterland so wol, als sie selbst, vor dergleichen zukünftigem Uebel, glüklicher Weise gesichert sind.

Doch ich komme von meiner zuweitläuftigen Ausschweifung wieder auf meinen Vorschlag zurük, und hoffe, man werde die viele und wichtige Vortheile, welche damit verknüpfet sind, ohne Mühe einsehen.

I. Wird sich vermöge desselben (wie schon oben angereget worden) die Anzahl der Papisten, mit denen wir jährlich überhäufet werden, weil sie die fruchtbarsten in der Nation sind, um ein merkliches vermindern: Ein Vortheil, der um so viel wichtiger ist, als diese Leute unsre gefährlichsten Feinde sind, und nur deswegen im Lande bleiben, damit sie bei einer guten Gelegenheit, dem Pretendenten das Reich in die Hände spielen, als welche sie eben, auch durch die Abwesenheit so vieler redlichen Protestanten zu erhalten hoffen, die ihr Vaterland lieber mit dem Rüken ansehen, als wider ihr Gewissen, zu Hause, bischöflich gesinneten Pfarrern den Zehenden entrichten wollen.

II. Er-

II. Erlangen dadurch arme Lehenleute wider etwas eigenthümliches, so ihnen recht rechtmässig abgenommen, und an die Bezahlung ihrer Lehenschulden gesezet werden kann; nachdem ihr Getreyde und Vieh schon allbereits eingezogen, und das Gelt unter ihnen etwas ganz unbekanntes geworden ist.

III. Da die Kosten der Unterhaltung von Hunderttausend zwei und mehrjährigen Kindern, alljährlich für jedes Stük, auf nicht weniger denn zehn Schillinge gesezet werden können, so gewinnet die Nation bei meinem Vorschlage jedes Jahr Hunderttausend Pfunde, ohne den Vortheil eines neuen, und auf die Tafeln aller vornehmen Personen einzuführenden Gerichtes, (wofern ja dieselbe den Ruhm eines feinen Geschmakes nichts missen wollen.) Und dieses Gelt wird unter uns selbst Umlauf haben, angesehen das Gut auf unserm Grund und Boden wächst, und vollkommen eigene Manufactur ist.

IV. Werden diejenigen fruchtbaren Mütter, welche alljährlich in die Wochen kommen, nebst dem Gewinn von acht Schillingen, den sie aus dem Verkauf ihrer Kinder ziehen, auch noch der Last enthoben seyn, dieselben, nach ihrem ersten Jahre, weiter zu unterhalten.

V. Wird dieses Gerichte denen Gasthöfen, da die Wirthe klug genung sind, sich um die beste Recepten umzusehen, dasselbe wol zu zurichten, eine starke Kundschaft von allen denen galanten Cavalieren zuwegenbringen, die wegen ihrer grossen Einsicht in der Wissenschaft niedlich zu speisen, mit Grund nicht wenig auf sich selbst halten; und ein geschikter Koch wird im Stande

seyn,

styn, die Sache wol so weit zu treiben, daß das Gerichte so kostbar werden kann, als sie es nur immer verlangen.

VI. Wird mein Vorschlag den Leuten ein starker Beweagrund werden, sich zu heyrathen: Etwas das alle kluge Nationen entweder durch Belohnungen zu erhalten, oder durch Gesetze und Strafen zu erzwingen, gesuchet haben. Bei den Müttern wird sich die Sorgfalt und Zärtlichkeit gegen ihre Kinder vermehren, wenn sie sehen, daß das Publicum für die Unterhaltung ihrer armen Schäfgen, auf eine Weise geforget, davon sie anstatt der Ausgaben, noch jährlich Nuzen beziehen. Imgleichen wird sich bei denselben bald eine tugendhafte Eifersucht gegen einander hervorthun, welche das fetteste Kind zu Markte bringen möge? und die Männer werden sich gegen ihre Weiber in der Zeit ihrer Schwangerschaft eben so gütig und liebreich erzeigen, als sie es gegen ihre tragende Stutten, Kühe, oder auch gegen ihre Mutterschweine zu thun pflegen, zu der Zeit da sie sich ihrer Bürden bald entladen wollen, und mithin dieselben (wie sonst leyder nur allzuöfters geschiehet) nicht weiter weder stossen noch schlagen, damit sie nicht mißgebähren.

Ich könnte noch viele andere Vortheile mehr angeben, z. Ex. daß man etliche tausend Stüke Rinder desto mehr wird einsalzen, und ausser Landes verkauffen können; daß die Schweinzucht vermehret, und die Kunst guten Spek zu ziehen ins Aufnehmen wird gebracht werden. Eine Waare, daran wir bekanntermassen, wegen allzustarker Abschlachtung der Spanferkel, welche zuoft auf unsre Tafeln kommen, so grossen Mangel leiden, und welche hingegen einem wolgewachsenen, fetten, jährigen

rigen Kinde, weder an Geschmak noch an Kostbarkeit bei weitem nicht gleichkommen, angesehen ein solch ganz **gebratenes Kind**, auch selbst bei der Mahlzeit eines **Lordmajors**, oder bei sonst einem andern offentlichen Gastgebote, ein nicht geringes Ansehen machen wird: Dieses aber, und noch viel anderes mehr, will ich um Kürze willen, mit Stillschweigen übergehen.

Wenn wir sezen, daß nebst denen, welche sich dieses Kinderfleisches, blos bei feierlichen Anläsen, als Hochzeiten und Taufmählern vornehmlich bedieneten, noch tausend Familien in dieser Stadt seyen, welche sich dieses Gerichte ordentlich vorsezen liessen, so rechne ich, daß **Dublin** alljährlich ungefehr **zwanzigtausend** solcher Kinder aufzehren würde; der Rest aber des **Königreiches**, (wo sie wahrscheinlich auch um etwas wolfeiler wären) die übrigen achtzigtausend.

Ich kann nicht sehen, wie man den geringsten Einwurf wider meinen Vorschlag machen könne. Es wäre denn, man wollte sich darüber aufhalten, daß dadurch die Anzahl der Einwohner des Königreiches um ein merkliches geschwächet werden müßte: allein, eben dieses gestehe ich selbst ganz frey, und sage so gar, daß es eine der vornehmsten Absichten mit ist, darum ich denselben dem **Publico** vorlege. Denn ich bitte den Leser zu bedenken, daß ich das Mittel nur für **Irrland**, und sonst für kein anderes Reich, das jemahl in der Welt gewesen, noch ist, oder auch (wie ich dafür halte) wird seyn können, vorschlage; daher mir niemand von andern Hülfsmitteln spreche, dergleichen z. Ex. seyn möchten:

I. Daß

I. Daß man auf jedes Pfund Einkünfte derjenigen, welche dieselben ausser Landes verzehren, eine Auflage von fünf Schillinge Sterling seze.

II. Daß niemandem erlaubet seyn möchte, sich etwas von Kleidern oder Hausgeräthe anzuschaffen, das nicht auf unserm Grund und Boden gewachsen, und im Lande verfertigt worden wäre.

III. Daß alle fremde Waare, die ein Mittel und Werkzeug einer wollüstigen Lebensart ist, auf das schärfste verbotten würde.

IV. Daß man sich bemühen sollte, alles verschwenderische Wesen unsers Frauenzimmers, so seinen Grund in dem Stolz, der Eitelkeit, dem Müssiggang und der Spielsucht hat, zu verhindern.

V. Daß man hingegen Sparsamkeit, Klugheit und Mässigkeit pflanze, wofern es immer möglich ist.

VI. Daß man unserm Volk eine Liebe zum Vaterland beibringe, als deren Mangel dasselbe, selbst von den Lappländern und den Einwohnern von Topinambo unterscheidet.

VII. Daß wir unsere Eifersucht und Zweispalt in Parteiungen fahren lassen, und nicht weiter den Juden nachahmen, welche sich unter einander ermordeten, selbst nachdem ihre Stadt schon wirklich von den Feinden erobert war.

VIII. Daß wir uns um etwas in achtnehmen, unser Vaterland und das Gewissen nicht gar umsonst zu verkaufen.

IX. Daß man die Eigenthümer der Landgüter lehre, ihren Lehenleuten zum wenigsten auch nur den geringsten Grad von Mitleiden zu erweisen. Und endlich

X. Daß man sich bemühen möchte, unsere Kaufleute zu geschikten, arbeitsamen und ehrlichen Männern zu machen; da sie hingegen, so wie sie jezt sind, gewiß nicht fehlen würden, wenn es zum Entschluß käme, daß wir blos unsere eigene einheimische Waaren kaufen und verkaufen sollten, sich gleich unter einander selbst zu verstehen, wie sie uns im Preise, dem Maasse, und der innern Beschaffenheit derselben, druken und betreugen wollten; gleich sie denn auch bisher noch niemal haben können dahin gebracht werden, daß sie mit ihren Nebenmenschen auf eine ehrliche Weise Handel treiben, obschon sie öftere und ernstliche Aufforderungen dazu gehabt haben.

Von diesen und andern dergleichen Hülfsmitteln, sage ich noch einmal, spreche mir niemand, bis wenigstens auch nur der geringste Schein von Hofnung sich zeiget, daß man dieselben gewiß und mit Ernst ins Werk ezen werde.

Was aber mich selbst betrift, so bin ich, nachdem ich mich viele Jahre her mit allerlei eiteln, unnüzen und närrischen Einfällen über diese Materie geplaget, und zulezt die Hofnung einer glüklichen Erfindung gänzlich habe fahren lassen, endlich zu gutem Glüke auf diesen meinen Vorschlag gerathen, der, wie er ganz neu ist, also zugleich auf Grundlichkeit und wahrem Wesen beruhet, anbei wenige Kosten und Mühe verursachet, auch vollkommen in unsrer Gewalt stehet, und so beschaffen ist, daß wir nicht förchten müssen, Engelland damit zu beleidigen; angesehen diese Waare nicht ausser Landes geführet werden kann, weil das Fleisch allzuzart ist, als daß es sich lang im Salze halten könnte; obgleich mir nicht schwer fiele, ein Volk zu nennen, welches unsere

ganze

ganze Nation, auch ohne Salz begierig verschluket würde.

Endlich aber halte ich alles ungeachtet, über diesen meinen Vorschlag so steif und eigensinnig nicht, daß ich alle andere Hülfsmittel, welche von klugen Köpfen ebenfalls möchten vorgeleget werden, verwerfen sollte, wofern dieselben nur eben so unschuldig, wolfeil, leicht und würksam seyn werden, als hier das meinige: doch bitte ich den, oder die Verfasser dergleichen Vorschläge, erst diese zwei Stüke in Ueberlegung zu nehmen, ehe sie etwas ans Licht stellen, das zu Widerlegung meines Vorschlages dienen, oder auch besser seyn soll, als derselbe.

I. Wie sie bei gegenwärtiger Beschaffenheit unsrer Sachen für einhundert tausend unnüze Mäuler, und Leiber, Nahrung und Kleider finden wollen?

II. Da in dem Königreiche gerade eine Million Geschöpfe von menschlicher Gestalt lebt, deren Unterhaltung alljährlich zwey Millionen Schulden auf sie brächte, (die öffentliche Bettler zu der Menge Lehenleute, Taglöhner, Handwerker, saint ihren Weibern und Kindern, welche, wo sie nicht offentliche, doch gewiß wirkliche Bettler sind, mitgerechnet) so bitte ich diese kluge Herren, welche meinen Vorschlag mißbilligen, und vielleicht kühn genung seyn möchten, eine Widerlegung desselben vorzunehmen, daß sie nur erst belieben, die Eltern dieser Kreaturen zu fragen, ob sie es auf den heutigen Tag nicht wirklich für ein grosses Glük achteten, wenn sie auf die Weise, als ich oben vorgeschrieben habe, nach ihrem ersten Jahre reichen Herren zur Nahrung verkauft worden, und mithin einer so beständigen

digen Folge von Unglük entgangen wären, als sie bei der Unterdrükung von ihren Lebenherren, bei der Unmöglichkeit Zinse zu bezahlen, da sie ohne Gelt und Gewerbe waren, bei ihrem Mangel und äusserſten Nothdurft, ohne Häuſer und Kleider ſich vor dem Wetter zu beſchirmen, und endlich noch bei der vorgeſehenen Gewißheit eines gleichen, oder noch gröſſern Elendes ihrer Kinder, bisher erlitten haben.

Inzwiſchen bezeuge ich aufrichtig, daß ich bei dem Betriebe eines ſo nöthigen Werkes nicht den geringſten eigenen Vortheil ſuche. Mein einziger Bewegungsgrund hierzu iſt blos die Begierde unſere Handelſchaft zum beſten des Vaterlandes zu befödern, hülfloſe Kinder zu verſorgen, Arme zu unterſtüzen, und Reichen zu einigem Vergnügen zu verhelfen. Ich ſelbſt habe keine Kinder, durch welche ich mir den geringſten Pfenning hierbei zu gewinnen vorſezen könnte, angeſehen mein jüngſtes ſchon wirklich neunjährig, und mein Weib bereits auf einem Alter iſt, welches ſie auſſer Stand ſezet, mehr Kinder zu gebähren.

Wahr-

Wahrhafte und eigentliche

Beſchreibung

deſſen,

Was ſich lezt verwichenen Dienſtag, Mitwoch, Donſtag und Freytag, während des allgemeinen groſſen Schrekens in London zugetragen hat.

Dinſtags den 13ten Octobr. hielt Herr Whiſton nahe bei der königlichen Börſe ſeine Stunde. Die Verſammlung beſtand aus vierzehn ehrbaren Bürgern, welche unterſchrieben hatten, und ſeine beſtändige Zuhörer waren; zu dieſen kamen noch zufällig fünf andere, bloß für dieſen Abend allein, welche deswegen für die Erlaubniß jeder ſeinen Schilling bezahlten. Ich halte mich verbunden, bei dieſer Nachricht ganz umſtändlich zu ſeyn, damit man in meine Glaubwirdigkeit keinen Zweifel ſeze, und berufe mich daher auf die ſo dabei geweſen, unter denen ich mich ſelbſt mitbefunden. Ihre Namen ſind, wie folget:

Heinrich Watſon,	Krämer.
Georg Hankok,	Materialiſt.
John Lewis,	Salztrükner.
Wilhelm Jones,	Kornhändler.

Digitized by Google

Heinrich Theobald,	Uhrenmacher.
Jakob Peters,	Tuchmacher.
Thomas Floyer,	Silberschmid.
John Wolls,	Bierbrauer.
Samuel Greg,	Seifensieder.
Wilhelm Kooley,	Fischhändler.
Jakob Harper,	Strumpfhändler.
Robert Tuker,	Papierhändler.
Georg Ford,	Eisenkrämer.
Daniel Lynch,	Apotheker.

Wilhelm	Bennet,	Lehrjungen.
David	Somers,	
Karl	Look,	
Leonhard	Daval,	
Heinrich	Krofft,	

Herr Whiston machte den Anfang, mit Bedeuten, wie er (zuwider seiner Anzeige) sich nach Pflicht und Gewissen verbunden hielte, die Materie seines Vortrages, welche er zu verhandeln Willens gewesen, abzuändern. .... Hier schwieg er, und es ließ eine kleine Weile nicht anders, als ob er in eine tiefe Andacht und inneres Gebete verzüket wäre: Nach diesem sprach er mit grossem Ernst und Heftigkeit folgendes aus:

„ Lieben Freunde und Mitbürger; es ist aus mit
„ aller speculativen Wissenschaft. Das End aller Dinge
„ ist vor der Thüre. Nächsten Freytag wird diese Welt
„ nicht mehr seyn. Trauet hierüber, liebe Brüder, nicht
„ mir; Morgen um fünf Uhr, fünf Minuten, Vor-
„ mittage, wird die Wahrheit meiner Aussage, klar am
„ Tage ligen. Denselben Augenblik wird der Komet
„ erscheinen,

„ erscheinen, vor welchem ich euch schon vorhin gewar-
„ net habe. Glaubt wie ihr gehört habet. Kehret
„ heim, und vorbereitet euere Weiber, Familien,
„ und Freunde auf die allgemeine Veränderung. „

Ueber dieser feierlichen und schrekhaften Prophezeyung gerieth die ganze Gesellschaft in die äusserste Bestürzung. Hingegen würde es eine Ungerechtigkeit seyn, wenn ich nicht meldete, daß Herr Whiston selbst so ruhig geblieben, daß er den Jungen, die ihres Zweckes, eine Lection zu hören, verfehlt hatten, jedem sein Gelt wieder zurükgab; welches ich bey einem Mann von seiner Redlichkeit als ein überzeugendes Beweisthum ansah, daß er selbst an der Wahrheit seiner Weissagung nicht im geringsten zweifelte.

Weil wir uns verpflichtet hielten, nach Christlicher Liebe jedermann zu warnen, so war binnen zwo oder drey Stunden die ganze Stadt von dieser Zeitung voll. Anfänglich fand sie in der That nur wenig Glauben, indem die Vornehmsten unsrer Handelsleute sie blos für eine Erfindung des Hofes hielten, um die Actionen herunter zu sezen, damit einige besondere Günstlinge desto wolfeiler einkaufen möchten; denn noch denselben Abend fielen die von der Süder-Compagnie um fünf per Cent, die Indianischen um eilf, und so nach Proportion alle: bei Hofe aber ward unser Zeugniß gänzlich verworfen, oder noch gar verspottet. Nichts desto weniger breitete sich die Zeitung aller Orten aus, und ward die einzige Materie aller Unterredungen.

Noch in derselben Nacht ließ (wie ich glaubwürdig berichtet bin) eine gewisse vornehme Dame, eine beson-

dere Liebhaberinn der Gelehrsamkeit und vornehmlich aller der subtilen Fragen, welche die grösten Philosophen unter sich aufwerfen, den Herrn Whiston zu sich rufen. Allein für diesmal war er nicht zu finden; und weil bekannt ist, daß er diese Ehre zu andern Zeiten niemals ausgewichen, so zweifle ich nicht, er habe sich irgendwo verborgen gehalten, um für seine Seele, als das wichtigste, zu sorgen. Ob ihn aber diese Dame rufen lassen, weil sie die Zeitung geglaubt, oder blos aus Neugierigkeit, das getraue ich mir nicht zu entscheiden. Inzwischen ligt nunmehr klar am Tage, daß Herr Whiston nicht durch einen Gerichtsdiener in das Kanzleiamt zur Verantwortung seiner Prophezeyung ist abgeholet worden; wie mir denn gleich Anfangs unglaublich vorkam, daß ein so eifriger und redlicher Mann als ein aufrührischer Prediger sollte in Verhaft genommen worden seyn, dessen treue Gesinnung für die gegenwärtige Regierung so bekannt ist.

Es war eben izt, daß ich anfieng mit äusserster Unruhe und Betrübniß nachzudenken, wie ich von mehr als fünf Jahren her alles Beten mit meiner Haushaltung unterlassen hätte, und daß ich mich entschlosse, eine so vernünftige und mit der Religion genau verbundene Pflicht, ungeachtet diese Gewohnheit seit einiger Zeit von jedermann, der Geschäfte oder ein Amt hat, gänzlich aus der Acht gelassen ward, nicht länger zu verabsäumen. Ich eröffnete dieses Vorhaben meinem Weibe; allein weil wir gerade auf denselben Abend einige Nachbarn zu Gast gebeten hatten, und viele Stunden unvermerkt über dem Kartenspiel hingegangen waren, so ließ ich mich von ihr bereden, solches

bis

bis auf den nächst folgenden Tag zu verschieben; Es würde (sagte sie nemlich) noch frühe genung seyn, die Bediente von ihren ordentlichen Geschäften abzuhalten, (als welches diese Uebung täglich für eine oder ein paar Stunden nothwendig verursachen müßte) nachdem der Komet wirklich erschienen seyn würde.

Zacharias Bowen, ein Quäker, mein nächster Nachbar, hatte nicht so bald Nachricht von der Prophezeyung bekommen, als er mir einen Besuch machte. Ich erzehlte ihm umständlich alles was ich gehört hatte, befand aber, daß er bei seinem Unglauben hartnäkig verbliebe: Nur gut Herz (sprach er) lieber Freund; deine Zeitungen sind lauter Unmöglichkeiten; denn wenn diese Dinge geschehen sollten, so müßten sie von irgend einem unsrer Brüder vorgesehen worden seyn; In der That, es war dieses (so wie es in allen andern Religionspuncten bei dieser Art Leute zu seyn pflegt) sein einziger Grund, darum er mir keinen Glauben beimaß; und gleichwie er sich gänzlich beredet hatte, daß die Prophezeiung falsch wäre, also rieth er mir freundnachbarlich an, daß ich ja meine Waaren nicht in dem gegenwärtigen niedern Preise verkaufen möchte, angesehen derselbe unfehlbar (wie er sagte) noch vor dem nächsten Montag, da dieser unvernünftige Schreken vorbei seyn würde, wieder steigen müßte.

Allein was geschieht? Am Mitwoch Morgen erscheint der Komet, und zwar, wie ich glaube, genau auf den von Herrn Whiston berechneten Zeitpunkt: denn nach meiner Uhr, sah ich ihn um fünf Uhr, drei Minuten; Herr Whiston sagte zwar, man würde ihn erst um fünf

Uhr, fünf Minuten, sehen; allein, da auch die besten Uhren um eine oder zwo Minuten zurükbleiben können, so halte ich dafür, daß seine Rechnung auf die Minute zugetroffen habe.

Es war noch keine Viertelstunde vorbei, als schon der ganze Markt von dem herbeigelaufenen Volk gedränget voll war. Und ob es gleich noch so frühe Morgen gewesen, so glaubt man doch, daß in diesem ganzen Quartier niemand, es sey Mann, Weib oder Kinder, (Kranke und Presthafte allein ausgenommen) weiter im Bethe geblieben. Nur von meinem Erker allein kann ich versichern, daß ich bei etlich tausenden auf der Strasse gesehen, und wenigstens siebenzehn gezehlet habe, die auf den Knien lagen, und in wirklicher Andacht begriffen zu seyn schienen. Eilfe derselben schienen mir in der That alte Weibsleute, von ungefehr achzig Jahren, zu seyn; die sechs übrige waren Mannspersonen von hohem Alter, nur zween derselben mögen, so viel ich habe unterscheiden können, unter siebenzig gewesen seyn.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß unsere grössere Geschichtschreiber eine Geschichte von dieser Art, als wenig oder gar nichts zur Entwikelung und Entdekung tiefer politischer Plane und Staatsgeheimnisse dienend, mit Stillschweigen übergehen werden: Ich halte deswegen dafür, daß es vielleicht nicht unangenehm seyn dürfte, wenn ich dasjenige, was sich diese drei Tage lang zugetragen, als viel ich entweder selbst mit Augen gesehen, oder von unverwerflichen Zeugen gehört habe, zu Papier bringe; wie ich denn auch beglaubet bin, daß diese Erzählung nicht ganz ohne Nuzen seyn werde, massen sie uns in den Stand sezen kann, von unsern Landesleuten

leuten insgemein, vornehmlich in Absicht auf ihren Glauben, Religion, Moral und Politik, desto richtiger zu urtheilen.

Mitwoch, noch Vormittages, war die Beglaubniß, daß der jüngste Tag vor der Thüre wäre, allgemein; so gar, daß mir ein gewisser Schifmann, einer meiner Bekannten, gesagt, er hätte zum wenigsten hundert und drei und zwanzig Geistliche gezehlet, die vor zwölf Uhren nach Lambeth übergefahren wären: diese Herren kamen dahin (wie man sagt) zu bitten, daß ein kurzes Gebet aufgesezt, und zum Gebrauch angeordnet werden möchte; angesehen keines in der Liturgie stünde, welches auf diesen Anlaß gerichtet wäre. Allein weil die Nothwendigkeit erfodert, daß bei Sachen von dieser Natur die ganze Kirchenversammlung zurath gezogen werde, so ward nicht gleich in ihr Begehren gewilliget: und dieses behaupte ich, ist die wahre und einzige Ursache, warum diesen Morgen die Kirchen nicht allzuwol bestellet gewesen waren; keinesweges aber die Furcht und Bestürzung der Geistlichkeit, wie ihnen die Freidenker seit der Zeit ganz unbillig vorgeworfen haben.

Mein Weib und ich giengen zu der Kirche, wo wir an Werktagen bei vielen Jahren nicht gewesen waren, mußten aber, nebst einer zahlreichen Versammlung, wieder zurüke, ohne daß Gottesdienst gehalten ward. Inzwischen ward uns (man wird dieses kaum glauben können) in unsrer Abwesenheit, wegen schlechter Aufsicht eines Ladenjungen, von einer losen Weibsperson ein Stük feines Cambraituch gestolen; so wenig Eindruk hatten die damaligen Umstände noch auf diese schlimme Leute gemachet.

Ich

Ich kann nicht umhin, der Sorgfalt eines gewissen Bancodirectors Meldung zu thun, und hoffe, dieser wakere und reiche Herr werde es mir nicht übelnehmen, daß ich ihm Gerechtigkeit widerfahren lasse; denn unstreitig hatte man es der Vorsicht des Herrn G ... H ... zu danken, daß alle die, welche bei entstehender Feuersnoth ihre besondere Pflichten auf sich haben, sind aufgeboten worden, vornehmlich ein wachsames Aug auf die Englische Banco zu richten. Es bleibe zu seinem Ruhm gesagt, daß ihm dieselbe bei der allgemeinen Verwirrung als sein erstes und liebstes zunächst am Herzen gelegen. Am Abend aber des folgenden Tages, nachdem er alle seine Bücher, Rechnungen, Schuldscheine ꝛc. gehöriger massen besorget hatte, fieng er (wie ich berichtet worden) an, mit ganzem Gemüthe geistlichen Dingen obzuliegen, doch konnte er nicht hindern, daß ihm dabei nicht denn und wenn etwas anzügliches wider die Toris und Jacobiten entfuhr, als welchen er diesen plözlichen Stoß, den die Banco bei diesem Anlase erlitten, gänzlich beimaß.

Ein vornehmer Herr, dessen Namen ich aber diesmal auszudruken Bedenken trage, brachte den ganzen Mitwoch Vormittag zu, einen Conto zu stellen, der vielleicht Stich halten möchte, im Fall man ihn auffodern sollte, nächsten Freytag denselben vorzulegen, ward aber nach vielen Stunden, die er darüber zugebracht hatte, genöthiget, von seinem Vorhaben abzustehen, weil er sich nicht getraute, die vielen Hundert Artikel seines geheimen Plans zu Papier zu bringen.

Ein andrer schien ganz melancholisch zu seyn; welches seine Schmeichler der Furcht beimassen, daß er

binnen

binnen einem oder zween Tagen seiner Gewalt würde verlustig werden. Ich halte aber dafür, die Hauptursach sey vielmehr diese gewesen, daß er sich entsezet, vor einem **Gericht** zu erscheinen, welches er nicht bestechen, und da die **Mehrheit der Stimmen** ihn nichts nüzen konnte: zudem bemerkte man, daß er denselben Tag nur wenig Zuspruch hatte. Dieses vermehrte seine Betrübniß so sehr, daß er das **erste Capitel des Buchs Hiobs** las, und dabei bitterlich weinte. Kurz, er schien in allen Stüken ein reuender Sünder zu seyn, nur die **Barmherzigkeit** gegen den Nächsten ausgenommen. Denselben Tag ward in seinem **Contoir** nicht das geringste Geschäft gethan. Imgleichen sagt man, es wäre ihm gerathen worden, **eine Restitution** vor die Hand zu nehmen; allein ich habe niemal gehört, daß er sich diesen Vorschlag weiter habe gefallen lassen, als daß er verschiedenen verdorbenen, hungrigen **Creditoren**, die draussen im Vorzimmer warteten, jedem **ein halbes Kronenstük** gegeben.

Drei von den Hofdamen sendeten hin, und liessen ihre auf die nächste Geburtsfeier bestellte neue Kleider wieder absagen. Zwo derselben verbrannten alle ihre artige Papiere und Romanen, und liessen sich hingegen von einem Buchhändler in **Pallmal** für jede **eine Bibel und Taylors Leben und Sterben der Heiligen** kommen. Allen aber insgesamt muß ich das Recht wiederfahren lassen, zu gestehen, daß sie sich in dem **Vorzimmer** sehr sittsam aufgeführet, und derjenigen unschuldigen Freiheiten und kleinen Leichtsinnigkeiten, welche bei jungen Damen ihrer **Profession** sonst so gewohnt sind, gänzlich enthalten haben. Den folgenden

Tag

Tag wurden so viele **Feierkleider** abgesaget, daß die meisten Schneider und Mantuamacher allen ihren Handwerksburschen, Manns- und Weibspersonen, Abschied gaben. Eine gewisse ernsthafte, alternde **Dame**, von grosser Gelehrsamkeit und Schamhaftigkeit, schien sich äusserst darüber zu ärgern, daß sie **naket** vor der ganzen Welt erscheinen sollte, und zwar noch so, daß diese hinwiederum sich **naket** vor ihr zeigen würde; dieses, fürchtete sie, möchte sie in ihren Gedanken so sehr irre machen, daß sie nicht im Stande seyn dürfte, geraden und richtigen Bescheid auf die Fragen zu geben, welche an sie geschehen möchten. Hingegen konnten die **Hofdamen**, welche beides Zucht und Neugierigkeit zugleich besassen, sich nicht einbilden, daß dieser Anblik so unangenehm seyn würde, als man ihnen vorstellte; ja es ließ sich eine derselben so weit heraus, daß sie sagte, die Zeit würde ihr rechtschaffen lange, bis sie den Auftritt zu sehen bekäme, denn es könnte eben so unziemlich nicht lassen, indem alle einander gleich seyn würden, und hiernächst hätten sie ja noch einen oder zween Tage übrig, da sie sich gewöhnen könnten, sich auf diese Weise sehen zu lassen. Eine Anmerkung, welche so viel vermochte, daß jede derselben noch auf denselben Abend einen **Badzuber** mit einem **Spiegel** bestellte. So stark ist die Neigung, welche **Natur** und **Gewohnheit** diesen jungen **Damen** eingepflanzet hat, jederzeit nett in die Augen zu fallen.

Ein gewisser **Landjunker** erzehlte mir, daß er diesen Morgen betrunken ein geistliches Pfrundlehen für die nemliche Summe gepachtet erhalten hätte, für welche dasselbe ihm nun drei Jahre lang wäre abgeschlagen worden,

worden. Ich muß dieses einem blossen Zufalle zuschreiben, denn ich kann mir nicht vorstellen, daß ein Geistlicher seinen Lehenmann auf eine so unanständige Weise vervortheilen sollte; oder daß die Kürze der noch übrigen Frist eben dasjenige gewesen, welches er hiebei in Betrachtung gezogen; obschon ich gehöret, daß eben dieser würdige Prelat seit der Zeit über die nemliche Materie verleumdet, und scharf mitgenommen worden sey.

Da der bestimmte Zeitpunkt so nahe war, ward der Schreken unter den Rechtsgelehrten ganz ausserordentlich; obgleich einige derselben, wie ich vernommen, so eitel gewesen, daß sie sich noch einiger massen auf eine rechtliche Vertheidigung verlassen, weil sie bei unsern Gerichtshöfen hienieden so gute Praktici waren. Und man sagt, daß einige der vornehmsten Redner ein grosses Vergnügen von sich haben spüren lassen, daß in den lezt verwichenen Jahren nur wenige Staatsprocesse vorgekommen. Verschiedene Advocaten foderten die Gerichtstaxen, ꝛc. welche die Parteien bezahlt hatten, wieder zurüke; mußten aber zur Antwort hören, daß ihre Clienten dergleichen zu geben unwiedersprechlich schuldig wären, und daß man die Ungerechtigkeit unmöglich zugeben könnte, daß die Advocaten das Gelt in ihren eigenen Beutel stekten. Unsere weisere und gelehrte Richter trösteten sich sehr damit, daß sie nun viele Jahre her keine Processe mehr geführet; die Advocaten, daß sie keine blosse Anwälde, und diese, daß sie keine Zungendrescher, Notarien, und andere geringere Rechtsbediente wären.

Was

Was die Armee betrift, so sey fern von mir, daß ich die Wahrheit verhehle. Die Officiere bezeigten sich alle ohne Unterscheid so herzhaft und unerschroken, als wenn gar nichts begegnen sollte. Dieses schreibe ich nicht einem Mangel des Glaubens, sondern lediglich ihrem kriegerischen Muthe zu. Wiewol ich sagen muß, daß mich bedünkt, sie commandieren ihre Untergebene gemeinlich mit mehrerm Fluchen als nöthig seyn mag, wovon auch diesen Morgen bei der Paradierung in St. James Park wenig Abnahm zu verspüren gewesen. Vielleicht aber haben sie sich mit Fleiß und gutem Vorbedacht dieser Art Ausdrüke weiter fortbedienet, damit sie nicht etwan dem gemeinen Soldaten eine Furcht einjagen, oder Anlaß geben möchten, zu argwohnen, als ob so gar die Furcht der Verdammniß im Stande wäre, auf ihre Oberofficiere einen Eindruk zu machen. Den gleichen Morgen schlugen sich zween Obriste, davon die Ursache, nicht wie man erzehlet hatte, diese war, daß einer dem andern bei der Beförderung wäre vorgezogen worden, als welches bei gegenwärtigen Umständen durch Vermittelung guter Freunde noch wol hätte können beigeleget werden; sondern es betraf ein Frauenzimmer, daher jedermann urtheilte, die Sache könnte izo eben so wenig als zu allen andern Zeiten aufgeschoben werden, und erfoderte eine schleunige Genugthuung. Ich bin beglaubt, daß ein gewisser junger Officier, der seinen Wundarzt gebeten, er möchte die Salifationscur, welche derselbe mit ihm vorhatte, noch bis künftigen Samstag aufschieben, solches aus einiger Vermuthung von der Wahrheit der Prophezeyung gethan habe; denn die Furcht vor der Operation konnte es nicht seyn, angesehen mich der Chirurgus versichert hat, daß dieser Herr sich schon drei dergleichen Operationen

Honen, welche sehr ernsthaft gewesen, mit der gröſten Standhaftigkeit und Uebergebung unterzogen habe.

Es kam ein Befehl heraus, daß die Feldprediger der verschiedenen Regimenter, ihres Amts warten sollten. Allein weil diese Herren hin und wieder in ganz Engelland zerstreut waren, so glaubte man, die wenigsten derselben würden zu finden seyn, und daß die, denen der Befehl wirklich zu Ohren käme, doch nicht würden herbeikommen können, bis der grosse Tag vorüber wäre.

Der gröste Theil unserer berühmten Aerzte schien, wie man aus ihrem Betragen urtheilen konnte, nichts zu glauben. Zugleich aber gaben sie aller Orten zu verstehen, daß der Komet die Luft wol mit pestilenzialischen Ausdünstungen anfüllen möchte, wogegen man sich durch gute und zeitlich genommene Arzneyen verwahren könnte. Diese Warnung hatte wenig Würkung. Denn wie die bestimmte Zeit heranrükte, eben also wuchs auch die Christliche Unterwerfung bei den Leuten, und den meisten lag das Heil ihrer Seelen (welches vorher niemals erhört worden) näher am Herzen, als die Wolfahrt ihres Leibes.

Wenn sich bei der ehrwürdigen Geistlichkeit mehr Besorgniß äusserte als bei andern, so schreibe ich solches in Liebe ihrem wichtigen Amt zu, für die Seelen zu sorgen; und was mich in dieser Meinung bestärkt, ist dieses, daß man wahrnehmen konnte, wie sich der Grad der Furcht und des Schrekens je nach der Verschiedenheit ihres Ranges und ihrer Bedienungen bei der Kirche verhielt.

Ein gleiches konnte man auch bei allen Arten der Geistlichen, die sich sonst nicht zur Englischen Kirche

bekennen, wahrnehmen; je höher der Rang, ie grösser war die Furcht.

Ich sage nichts vom Hofe, weil ich nicht gern jemanden beleidige, und ich enthalte mich, die Namen besonderer Personen auszudrüken, damit man mich nicht der Verleumdung beschuldige. Der geneigte Leser wird mithin zuguthalten, daß diese Nachricht um etwas unvollkommen seyn muß, und man bittet ihn deswegen, sie mehr wie einen Entwurf, als wie eine regelmässige umständliche Historie anzunehmen.

Ich habe von niemanden gehört, der bei diesem Anlase die geringste Freude von sich hätte spüren lassen; drei Uebelthäter ausgenommen, welche den folgenden Montag hingerichtet werden sollten; und ein alter Mann, ein sehr fleissiger Kirchgänger, der, da er auf der Grube herumgieng, bei Anhörung dieser Zeitung einiges Vergnügen von sich merken ließ.

Donstags Morgens war Handel und Wandel auf der Börse sehr schlecht: Es wimmelte von Verkäufern, hingegen waren der Käufer so wenig, daß man eigentlich nicht sagen kann, daß die Waaren einen bestimmten Preis gehabt, ausgenommen was bei den Juden gewesen, welche vermög ihres Unglaubens an diesem Tage einen grossen Gewinst machten. Viele von denen, die sich Christen nennen, wollten auf Zeit hin kaufen; weil es aber Leute von grossem Ansehen waren, so mag ich ihre Namen nicht ausdruken, zumal es in der That scheinen möchte, als ob ich sie beides, des Geizes und des Unglaubens beschuldigte.

Der

Der Stoß, den die Banko erlitten, ist zubekannt, als daß ich nöthig hätte, eine besondere Beschreibung davon zu machen. Denn es kann nimmer vergessen werden, daß an demselben ganzen Tag niemand, wer er auch seyn mag, (ausser den Direktoren selbst, und einigen ihrer besten Freunde und Associerten) den geringsten Bankzettel in Species verwandeln konnte, indem jederman nur für dieselben beschäftiget war.

In den verschiedenen Kirchen der Stadt und der Vorstädte waren bei siebentausend, zweihundert und fünf und vierzig, welche sich öffentlich und feierlich vor den Gemeinen erklärten, daß sie ihre bisherige Maitressen zu Weibern nähmen; welches denn als ein gültiges Eheverlöbniß ist angesehen worden, angesehen die Geistlichen nicht Zeit hatten, die förmliche Ceremonie mit ihnen vorzunehmen.

In St. Brides Kirche in der Fleetstrasse that Herr Wholston, der wider die Wunderwerke unsers Heilandes geschrieben, mit der grösten Gewissensangst einen öffentlichen Widerruf. Dr. Mandevil, von welchem man fälschlich ausgestreuet hatte, daß er schon vorhin das gleiche gethan, that es nunmehr unter der Kapellthüre zu St. James in vollem Ernst; eben wie dasselbe auch von verschiedenen Cavalieren, welche die Caffeehäuser nächst bei dem Gerichtssaale zu besuchen pflegen, in der Hauptkirche geschah. Bei zweenen derselben war Glaube und Furcht so stark, daß sie todt zur Erde fielen; ich will sie aber nicht nennen, damit man nicht denke, ich suche auf ihre Familien und Nachkommen einen Haß zu bringen.

Die meisten Spieler, welche vorhin sehr wenig geglaubt, wollten izo gern so viel Glauben haben, als nur immer möglich wäre, und nahmen deswegen die Catholische Religion an; dasselbe beobachtete man auch an einigen Kupplerinnen, und übelberüchtigten Damen.

Ein Irrländischer Cavalier kam aus lauter Freundschaft mich zu besuchen, und rieth mir an, auf den folgenden Tag ein Boot zu miethen; mit Beifügen, daß wenn ich nicht unverzüglich alle Mühe anwendete, eines zu bekommen, so fürchtete er, es möchte zuspäth werden, indem seine Landesleute sich schon aller Fahrzeuge auf dem Fluß versichert hätten, weil sie glaubten, daß sie bei dem allgemeinen Brand nirgend sicherer seyn könnten als auf dem Wasser.

Zween Lords, und drei von dem Hause der Gemeinen gaben aus einem Gewissenszweifel sehr eilfertig ihre Pensionen auf, weil sie sich einbildeten, eine Pension wäre nichts anders als eine jährliche Bestechung, womit man sie im Zaum hielte; alle andere aber, welche grosse Pensionen bezogen, liessen sich ihre Gewissen von einem oder zween vornehmen Geistlichen beruhigen, welche sie zu gutem Glüke rathsgefraget hatten.

Es war merkwürdig, daß verschiedene unserer reichsten Kaufleute mit einer allgemeinen Mildthätigkeit den Bettlern, die vor den Kirchenthüren lagen, Schillinge und Sechspfenningstüke zuwarfen. Und bei einer gewissen Kirche hat ein reicher Pfleger derselben den Armen mit eigener Hand fünfzig Zwölfpfenning-werthe Brote ausgetheilt, als einen Ersaz für so manche niedliche Mahlzeit, welche er auf ihre Unkosten genossen hatte.

Drei

Drei vornehme Damen, ein Kammerdiener, zween Lords, ein Zollbedienter, fünf halbsöldige Hauptleute, und ein Fähndrich, (alle berühmte Spieler) kamen zu Westmünster öffentlich in eine Kirche, und gaben dem Geistlichen eine sehr ansehnliche Summe Geltes aufzuheben, weil die Personen, welche sie darum betrogen hatten, entweder auſſer der Stadt, oder überall nicht zu finden waren. Jedennoch ist die Hartherzigkeit bei dieser Bruderschaft so groß, daß ich von dergleichen Ersaz, weder unter vornehmen noch gemeinen Spielern, (so allgemein auch die Profession ist,) weiter nichts gehört habe. Imgleichen soll ich nicht unbemerket lassen, daß die Gerechtigkeit und Reue der Strassenräuber, Einbrecher und Beutelschneider, durch die ganze Stadt, in Vergleichung gegen iene, sehr merklich gewesen.

Die Direktoren unserer gemeinen Handlungs-Compagnien standen in so grossen Furchten, daß man hätte denken mögen, es wäre eine Untersuchung vom Parlement obhanden; doch waren sie ihrer selbst so mächtig, daß sie den ganzen Donstag Morgen in geheimen Unterredungen zubrachten; welches boshafte Leute dahin gedeutet, als ob sie gesucht hätten, ihre Effetti zu verhelen.

Ich übergehe die heimlichen Bekänntnisse verschiedener Damen gegen ihre Männer mit Stillschweigen. Denn da ihre Kinder im Ehestand gebohren, und folglich ächt sind, so würde es ein verhaßtes Unternehmen seyn, derselben als Bastarten zu gedenken, zumal nachdem ihre eigene Männer ihnen so christlich vergeben haben.

Der Abend und die Nacht wurden durch die ganze Stadt in offentlichen und besondern Andachten zugebracht; die Kirchen waren denselben einzigen Tag vom hohen und niedern Adel so sehr angefüllet, daß man bei tausenden von dem gemeinen Volke nur auf der Strasse beten sah. Kurz, man hätte gedenken mögen, die ganze Stadt wäre wahrhaftig und in allem Ernst fromm und religios gewesen; doch behielt (welches sehr merkwürdig war) jede Partey ihre besondern Meinungen bei; denn wie jeder dachte, der andere würde verdammt werden, also wollte keiner in des andern Gesellschaft seine Andacht verrichten.

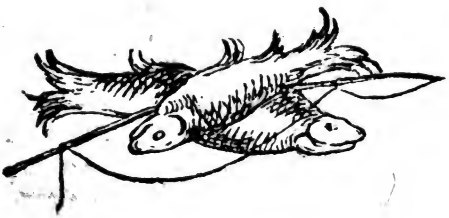
Endlich ward es **Freytag**, und das Volk bedekte alle Strassen, wartend, wachend und betend; allein wie der Tag vorbeigieng, so begann auch in demselben Maasse die Furcht erst abzunehmen; hernach verringerte sie sich von Stunde zu Stunde, gegen die Nacht war sie völlig verschwunden, bis endlich die völlige Finsterniß, welche uns sonst bishero zu schreken pflegte, jedem **Freidenker** und **Atheisten** wiederum vollkommenen Muth brachte. Viele giengen Haufenweise in die **Gasthöfe**, bestellten **Mahlzeiten** und leerten vor Freuden ganze Fässer aus. Die einzige **Materie** des Wizes und Unterhalts war, daß man die **Prophezeyung** lächerlich machte, und sich einander darüber aufzog. Alles was vornehm und vom Adel war, schämete sich recht von Herzen; ja es leugneten einige durchaus, daß sie das geringste Zeichen von **Religion** hätten von sich bliken lassen.

Den folgenden Tag erschien auch das gemeine Volk so wie die Vornehmen, wieder in seiner vorigen Gleichgültigkeit.

Digitized by Google

gültigkeit. Sie assen, sie tranken, sie hurten, sie schwuren, sie logen, sie betrogen, sie raubten, sie spielten, sie stritten, sie mordeten; kurz, die Welt kam wieder in ihren vorigen Lauf.

Ich habe nicht nöthig, Beweisthümer von einer Sache anzuführen, welche ohnehin leicht Glauben finden wird. Nur dieses kann ich nicht unbemerket lassen, daß Herr Wholston noch denselben Samstag in der Abendzeitung eine neue Schrift wider die Wunderwerke unsers Heilandes angekündigt hat; und daß die obgedachte wenige, so Tags vorher ihre Pensionen aufgegeben hatten, wieder darum angehalten; welche ihnen denn auch (wie ich vernommen) willig zugestanden worden, angesehen sie sich derselben, um keiner die Regierung betreffender Ursachen willen, entschlagen hatten.



Digitized by Google

Der
Kirchen-Thermometer.

Insani sanus nomen ferat, Æquus iniqui
Ultra quam satis est, virtutem si petat ipsam.

Horat.

Man hält mit gutem Grunde dafür, daß der Kirchen-Thermometer, welchen ich hier zu beschreiben gedenke, unter Heinrich dem Achten erfunden worden, und zwar gerade um die Zeit, da dieser gottesförchtige Prinz gewisse Kezer hat hinrichten lassen; einige weil sie den Pabst für das Oberhaupt der Kirche gehalten, und andere, weil sie sich wider die Transsubstantiation erkläret hatten. Doch finde ich eben nicht, daß man sich dieser Maschine mit grossem Nuzen bedienet habe, bis sie einem gelehrten und eifrigen Priester, oder Diener der Kirche, (denn gewohnlich schrieb er sich auf beiderlei Weise) welcher der Christlichen Gemeine zu Bray eine zeitlang treueifrigst vorgestanden, in die Hände gefallen ist. Dieser geistliche Herr lebte auf seiner Pfrund bis auf ein hohes Alter, und nachdem er verschiedene seiner benachbarten Amtsbrüder, ent-

entweder auf dem Scheiterhaufen verbrennen, oder ins Elend verjaget, gesehen, schied er mit dem Vergnügen aus dieser Welt, seine liebe Heerde niemal verlassen zu haben, und starb als ordentlicher Pfarrer zu Bray.

Weil das Glas anfänglich bestimmet war, die verschiedene Grade der Hize in der Religion anzudeuten, so wie sie raset bei den Papisten, und wie sie abnimmt und temperiert wird bei den Reformierten, so sah man die Stuffen daran auf eben die Weise bezeichnet, wie sie bei unsern gemeinen Wettergläsern bis auf den heutigen Tag zu sehen sind; nemlich: sehr heiß, heiß, warm, temperiert, kühl, kalt, sehr kalt.

Es ist bekannt, daß Torricellius, der erste Erfinder der gemeinen Wettergläser, seine Versuche mit einem langen Tubus, der bei 32. Schuhe hoch Wasser hielt, angestellet, und daß hingegen ein gewisser Virtuose das Instrument nur erst neulich zu gegenwärtiger Vollkommenheit gebracht hat, nachdem er gefunden, daß die Maschine des Torricellius nicht allein sehr unbequem, sondern auch noch unrichtig wäre, und daß beinebens 32. Zoll Quekſilber in einem Tubus von gleichem Durchmesser gerade eben so viel wägen, als 32. Schuhe Wasser. Damit ich nun den Thermometer, wovon hier die Rede ist, recht nach der Beschaffenheit unserer, in die hohe und niedere sich theilenden Kirche einrichten, und zu der Absicht, zu welcher er bestimmet ist, bequem machen möchte; so habe ich gedachtem Exempel zufolge auch einige Abänderungen dabei, so wol in Ansehung des Tubus, als der darinn enthaltenen flüssigen Materie vorgenommen: ich habe nemlich, was den Tubus

betrift, Befehl gegeben, daß man mir selbigen ordentlich in einem gewissen planetarischen Zeichen giesse, und darauf gesehen, daß ich ihn gerade, wenn die Sonne mit dem Saturnus in Conjunktion stuhnde, genau hermeticè versiegle: hierauf nahm ich auch meine Maßregeln in Ansehung der flüssigen Materie: dieselbe ist eine Composition von zween verschiedenen Liquoren, einem sehr rectificirten Spiritus Vini, und einer ganz besondern Art Felsenwasser, welches kälter dann Eis, und klärer als Crystall ist: der Spiritus Vini ist von einer hochrothen Farbe wie Blut, und zum Gähren so sehr geneigt, daß wenn er nicht mit einem gehörigen Masse Wasser vermischet, oder sehr genau verwahret wird, er das Gefässe zersprengt und gänzlich verrauchet: hingegen ist das Wasser von einer so subtilen durchdringenden Kälte, daß, wenn nicht ein gehöriger Theil Spiritus dazukömmt, es durch alle Behältnisse, darinn man es verwahren will, durchschlägt; und von eben der Natur zu seyn scheint als das Wasser, dessen Q. Curtius gedenket, und erzehlet, daß man es nirgend anderstwo habe behalten können als einzig in dem Huf, oder (wie das Mscrpt. zu Oxfort es hat) in dem Schädel eines Esels. Die Grade aber von meinem Thermometer sind auf nachstehende Weise angezeichnet. Ich seze sie der Länge nach bei, um theils dem geneigten Leser einen desto deutlichern Begrif davon zu geben, theils mein Blat desto eher voll zu bekommen.

Dumm.

Dummheit.
Verfolgung.
Grimm.
Eifer.
KIRCHE.
Mäſſigung.
Lauheit.
Unglauben.
Dummheit.

Der Leſer wird bemerken, daß die Kirche zwiſchen dem Eifer und der Mäſſigung inne ſteht; die Stelle, darinn ſie jederzeit blühet, und woſelbſt ſie zu ſehen, jeder rechtſchaffener und mit ſeinem Vaterland es treulich meinende Patriot herzlich wünſchen wird: indeſſen wenn der Liquor auch gleich bis an den Eifer aufſteigt, oder bis zu der Mäſſigung niederfällt, ſo iſt ſie deswegen nicht verloren, ſondern befindet ſich noch immer in einem treflich guten Zuſtand. Das ſchlimmſte iſt, daß wenn der Thermometer anfängt zu ſteigen, ſich bei demſelben ein ſtarker Trieb zeiget, immer höher und höher zu klimmen; dergeſtalt daß er von der Stuffe des Eifers ſehr leicht zum Grimm, und vom Grimm zur Verfolgung (welche ſich bald in der Dummheit endet, bald aber daraus entſpringt,) fortgehet; dieſelbe Beſchaffenheit hat es auch mit dem Sinken des Liquors in dem untern halben Theile des Glaſes, wenn er zu fallen beginnt, ſo kömmt es damit ebenfalls gemeinlich von einer Stuffe zur andern; von der Mäſſigung zur Lauheit, von der Lauheit zum Unglauben, welcher denn wiederum in der Dummheit öfters ſein Ende, allemal aber den Urſprung nimmt.

Jeder-

Digitized by Google

Jedermann weiß, daß ein gemeiner Thermometer durch das bloſſe Hauchen derjenigen, die ſich im Zimmer befinden, in Bewegung geräth: und eben ſo iſt es faſt unglaublich, wie ſehr auch der meinige, welchen ich hier beſchreibe, durch den Hauch einer Menge, die immer Pabſtthum, Pabſtthum ſchreyt, niederſinkt; oder auf der andern Seite ſteigt, wenn dieſelben Leute (wie es denn gar nichts ſeltenes iſt) mit gleichem Eifer ausrufen: Die Kirche läuft Gefahr.

So bald ich mein Glas fertig, und zum ſichern Gebrauch nach obausgeſetztem Stuffenmaaſſe eingerichtet hatte, nahm ich es unter den Mantel, und verfügte mich damit in verſchiedene Caffeehäuſer und andere Oerter, wo die Leute häufig pflegen zuſammen zu kommen. Im Caffee zu St. James ſtand der Liquor bei der Mäſſigung, allein in Will's ſeinem ſank er zu meiner gröſten Verwunderung bis zur unterſten Stuffe nieder. Beim Griechen ſtieg er um einen einzigen Grad; beim Regenbogen um noch zweene; das Caffee zum Rind jagte ihn aufwerts bis zum Eifer, und andere nächſtgelegene weiter zum Grimm.

Je weiter ich in die Stadt hineinkam, je mehr fiel der Liquor in das untere Theil des Glaſes, bis er endlich bei der Mäſſigung ſtehen blieb; daſelbſt hielt er ſich, ſo lange ich mich auf der Börſe verweilete; und bei demſelben Grade ſah ich ihn auch, da ich bei der Banco vorbeigieng; ich kann nicht umhin, hier die Beobachtung mitzutheilen, daß ich binnen der ganzen Zeit, da ich Verſuche mit meinem Thermometer gemachet habe, niemal wahrgenommen, daß der Liquor geſtiegen, wenn die Actionen zugleich geſtiegen waren.

Damit

Damit ich aber über diese Materie etwas vollständiges erlangte, so habe ich von einem meiner Freunde, der in geheimen Künsten und Wissenschaften unter meiner Aufsicht arbeitet, durch Bitte erhalten, daß er mit meinem Thermometer die ganze Insel Großbritannien durchreisen, und mir sodenn bei seiner Wiederkunft ein genaues Verzeichniß aller von ihm beobachteten Verhältnisse des Glases gegen die verschiedene Oerter, dahin er käme, einhändigen möchte: Ich konnte auch blos aus den verschiedenen Charaktern, welche verschiedenen derselben von undenklichen Jahren her beigeleget worden, ihre Temperatur zum voraus errathen: So erzehlet z. Ex. der muntere und aufgewekte Theologus, Dr. Fuller, schon von mehr als hundert Jahren, daß die Stadt Banbury berühmt sey wegen ihren Küchen und ihrem Eifer, welches ich, was den lezten Punkt betrift, durch meinen Thermometer genau bestätiget befunden, wiewol ich sagen muß, daß gedachte Stadt in Ansehung der Küchen nicht mehr in demselben Ansehen stehe, in welchem sie gestanden zur Zeit dieses gelehrten Mannes; anderer Oerter zu geschweigen: Kurz, ich besize nun ein ganz genaues Register, wie sich alle und jede Provinzen, Städte, Fleken und Dörfer dieses Königreiches gegen meinen Thermometer verhalten. Doch werde ich denselben wol in Verwahrung behalten, damit es nicht das Ansehen gewinne, als ob ich das geringste zu thun gedächte, welches in die künftige Wahl der Parlementsglieder einigen Einfluß haben möchte.

Inzwischen ist die Lehre, welche ich durch diese meine Erfindung dem Leser gern beibringen möchte, eben dieselbe, welche der geschikte Lehrmeister Horaz schon vor viel hundert Jahren gegeben, und die ich aus demselben

dieser

dieser Beschreibung meines Thermometers vorgesezet habe. Nemlich, wir sollen es auch selbst bei der Tugend niemal über die Schranken treiben: Streben wir nach dem Ruhm des Eifers, oder auf der andern Seite, nach dem Ruhm der Mässigung, so laßt uns dabei jederzeit Feuer leihen von jenem, und Frost von dieser. Allein die Welt bedünkt sich leider! zuklug, als daß sie eines solchen Rathes bedörfen sollte. Die Namen der hohen und niedern Kirche bedeuten bei uns nicht so fast verschiedene Meinungen in Religionspunkten, als daß sie vielmehr gewisse Factionen unterscheiden: Sie sind den Wortzeichen im Kriege gleich, welche ihre eigentliche natürliche Bedeutung gänzlich verlieren, und den Soldaten nur deswegen gegeben werden, damit sie beisammen bleiben, und Freunde von Feinden unterscheiden mögen.

Uebrigens gestehe ich, daß ich mir Mühe gegeben zu erfahren, was für einen Einfluß denn zulezt die verschiedene Meinungen in das Leben der Anhänger einer jeden dieser grossen National-Sekten haben; und ich rechne es unter die unbegreiflichen Dinge unserer Zeit, daß so viele wakere, in der Lebensmanier völlig übereinstimmende Männer glauben, sie müssen, was die Religion betrift, in ihren Meinungen von einander abgehen.

Pro-

Processe,

ein bodenloser Abgrund;

oder

die Geschichte John Bulls.

Aus einer Handschrift des berühmten

Sir Humphrey Polesworth,

welche in seinem Cabinet gefunden worden,

herausgegeben

im Jahr 1712.

Digitized by Google

Vorrede.

Als John Bull mir die Ehre erwieß, mich zu seinem Geschichtschreiber zu ernennen, ließ er sich folgender Gestalt gegen mir heraus: Sir Humphrey Polesworth, (sprach er) ich weiß, sie sind ein redlicher Mann, und deswegen habe ich ihnen auch dieses wichtige Amt aufgetragen: schreibet die Wahrheit und verhelet nichts. Dieser loblichen Willensmeinung ein Genügen zu leisten, erhielt ich Erlaubniß, ihn öfters zu besuchen, auch so gar zu sprechen, wenn er ganz einsam war, und sonst niemanden vor sich ließ; ich verschloß so denn mein Register, darein ich alles aufgezeichnet hatte. Die Geschichtschreiber einiger Morgenländischen Fürsten haben diese Gewohnheit, und ich glaubte, daß dieses das sicherste für mich wäre; obschon ich nicht besorgte, daß mein Patron mir deswegen den geringsten Verweis geben würde, daß ich die nakte Wahrheit schrieb. Aus diesem Tagbuche habe ich meine Geschichte zusammengetragen. Ich rathe daher allen denen, die etwan über tausend Jahre leben mögen, daß sie die Wahrheit nicht in grossen und diken Chroniken von Pedanten suchen, denen die Treibfedern grosser Thaten ganz unbekannt sind: folgen sie meinem Rathe nicht, so sage ich ihnen, daß sie sich betrügen werden.

Mit

Mit ungläublicher Mühe habe ich mir angelegen seyn lassen, die verschiedenen Schönheiten alter und neuer Geschichtschreiber meinem Werke einzuverleiben: *Herodotus* war mein Muster in der Unpartheylichkeit; *Thucydides* im Ernstlichen, im Strengen und in der Schärfe der Moral, und *Titus Livius* im Erhabenen und Grossen: Einige beträchtliche Zierathen habe ich von *Dionysius Hallicarnassensis* und *Diodorus Siculus* geliehen: des *Polybius* nachlässige Schreibart und des *Tacitus* Flitterwerk stellte ich mir vor, um beides zu vermeiden: Unter den neuern hielt ich *Mariana Davila* und *Fra Paolo* der Nachahmung am würdigsten: allein ich würde mich Sünde fürchten, wenn ich nicht öffentlich bekennte, daß ich besonders **Joseph Bunians** Reisen, und des gelehrten Herrn **Joseph Halls** Dikwanst unendlich verpflichtet bin.

Bei solchen Aufmunterungen und Hülfsmitteln ist leicht zu sehen, auf was für einen Staffel der Vollkommenheit ich dieses grosse Werk würde gebracht haben, wenn es von einigen ungelehrten Mitgliedern beider Parlementshäuser nicht gleich in seiner Geburt wäre erstiket worden. Diese Leute mißgönneten mir den Ruhm, der in künftigen Zeiten auf mich wartete; und unter dem Vorwand zur Fortsezung des Kriegs Gelt zu erheben, hemmeten sie alle geschikte Federn, die Thaten ihrer Helden zu besingen, indem sie der ganzen loblichen **Universität** von **Grubstreet** auf einmal das Stillschweigen auferlegten:

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

erlegten: Inzwischen bin ich versichert, daß nichts als die Ueberzeugung eines nahen Friedens sie angefrischet, einen so kühnen Schritt zu thun. Allein man erlaube mir im Namen der übrigen dieser berühmten **Universität** einverleibten Mitglieder nur einige leichte Fragen zu thun: Glaubt man denn, daß der Friede würklich **das goldene Weltalter** wieder mit sich bringen werde? Wird man alsdenn keinen Verräther weiter bei dem Galgen hören seine Abschiedsrede halten? Sind **die Cethegen** und **Katilinen** so zahm geworden, daß man nicht mehr Ursach haben wird, durch die Strasse auszurufen: **Complot! Complot!** ein gefährliches **Complot!** Wird der Friede einen solchen Ueberfluß mit sich führen, daß kein Edelmann weiter nöthig haben wird, ein Strassenräuber zu werden, oder in die Häuser einzubrechen? Es thut mir recht im Herzen wehe, daß die Welt durch einen falschen Propheten sich so betrügen lassen, und glauben soll, **das tausendjährige Reich** wäre vorhanden. O **Grubstreer**, du fruchtbare Pflanzschule erhabener Geister, wie schmerzet mich dein Unfall! Nimmer könnte **ein Patriot**, nimmer ein wahrer Liebhaber unserer Freyheit auf dein Verderben bedacht seyn. Welches *Lyceum* unserer Zeiten mag dir jemal an Ruhm gleichen? Es sey, daß du in sanften **Schäfergedichten** die Liebesflammen hübsch aufgefüterter Lehrjungen und züchtiger Küchenmädchen, oder den zärtlichen Abschied verliebter Paare in **Trauerliedern** besangest; oder daß du deine Stimme hoch in

mäonische

mäonische Säiten erhobest, die listigen Streiche, die schweren Unternehmungen und nächtlichen Ersteigungen **nothdürftiger Helden** (des Schrekens friedfertiger Bürger) zu preisen; wenn du die Stärke des Brecheisens, oder die Kunst des Hakenschlüssels, oder die unterirrdischen Höhlen und Grotten **eines Vulcans** beschriebest, wo er bei seiner Schmiede schwizet, und das Bildniß der Königinn in schlechteres Metall einpräget, welches er stükweise für Rindfleisch und dünnes Bier ausgiebt. Oder es sey, daß du dich zum bloß erzehlenden Styl herablissest, und mit Untermengung der weisesten Räthe und der reinesten Tugendlehren, die grausamen Thaten der unversöhnlichen Raachbegierde oder die traurigen Klagen geraubeter Landmädchen, die ihre Begegnisse vor einem Trupp horchender Stadtjungfern schamroth erzehlen, getreulich schilderte**st**. Dieselbe Scharfsinnigkeit und dieselbe tiefe Einsicht erwieses**t** du auch, wenn du die Natur erforschtest, und uns eine prächtige Beschreibung ihrer Werke gabest, es sey daß du mit nachdrüklichen Zügen den schrekenden Schweif des flammenden **Kometen**, oder die entsezende Kraft des fürchterlichen Donners, und des bestürzenden Erdbebens, oder auch die unerbittliche Ueberschwemmung mahltest. Mit **Machiavells** Tiefsinn enträthselte**st** du die verborgensten Staatsintriguen und die verrätherischen Zusammenschwörungen rebellischer Köpfe, und gabest **den Königen** die klügsten Räthe: Mit was Schreken und Mitleiden wußtest du uns zu erfüllen durch die pa-

theriſche **Scenen**, welche du zwiſchen dem Scharfrichter und deinen Helden von **Oldbeily** aufführteſt; wie zierlich beſchriebeſt du nicht ihren unerſchrokenen Muth, da ſie zum Galgen hingeführt wurden! Eben ſo trefliche Proben legteſt du ab von deiner **theologiſchen** Wiſſenſchaft, wenn du zum Tode gehenden Miſſethätern geiſtliche Vermahnungen gabeſt, und die quälende Biſſe des aufwachenden Gewiſſens profaner Sabathſchänder ans Licht ſtelleteſt. Was wird izo aus der edeln Kunſt eines **John Overtons** werden? des vortreflichen Mahlers und unvergleichlichen Kupferſtechers, des Künſtlers, der deine berühmten Schriften mit Stüken von der reichſten Erfindung und der genaueſten Zeichnung, mit unnachahmbaren Stellungen und dem künſtlichſten **Contraſt** erhöhet, noch durch die natürliche Schönheiten der Bildniſſe deiner Clar. obſcur. zu gröſtem Vergnügen und Erſtaunen des geſchmakvollen Pöbels ausgezieret hatte! Nunmehro iſts gethan um die herzgewinnende Wolredenheit. Nun bleibt die zierliche **Metapher**, die beiſſende **Ironie**, das nette **Beiwort**, ſamt dem muntern **Gleichniß** für ewig verbannet. Anſtatt dieſer Zierathen ſollen wir künftig haben, **Ich weiß nicht was!** - - - - * Ungelehrte mögen das Vergnügen haben es zu erzehlen.

Ich

* Sehet die Vorrede des Biſchofs zu St. Aſaph.

Digitized by Google

Ich hoffe, der geneigte Leſer wird mir dieſe Ausſchweifung zuguthalten, und glauben, daß es eine billige **Condolenz** ſey, welche ich meinen geehrten Brüdern zu **Grubſtreet** wegen der herannähernden **Barbarey** abſtatte, die vermöge dieſer unterdrükenden und das Maaß gänzlich überſchreitenden Verordnung alle ihre Wohnungen zu überſchwemmen drohet. Ich hatte das Glük zu **Grubſtreet** auferzogen zu werden, und ich würde es mir zur Schande gerechnet haben, wenn ich, ſo lange ich einige Figur und Anſehen bei dieſer gelehrten Geſellſchaft behielt, den Gradus in Holland zu **Utrecht**, oder zu **Leiden** angenommen hätte; obſchon ich ſagen darf, daß mir ſolches von den Profeſſoren dortiger Univerſitäten gratis iſt angeboten worden.

Inzwiſchen damit die Nachwelt wiſſen möge, zu was für einer Zeit eine ſo fürtrefliche Hiſtorie geſchrieben worden, (wie ſie denn ſonder Zweifel die mühſamſten Unterſuchungen deswegen anſtellen würde) achte ich nicht undienlich zu ſeyn, die Nachricht hinzuzufügen, daß ſolches geſchehen um die Zeiten, da **Ludwig** der XIV. in **Frankreich**, und **Philippus** ſein Enkel in **Spanien** regierten: Damals waren **Engelland** und **Holland** mit dem Kayſer und den übrigen Allierten, wider dieſe zween Prinzen in einen **Krieg** verwikelt, welcher unter der **Anführung** des Herzogs von **Marlborough** zehen Jahre lang fortgeſezet, und endlich unter der Staats-

bedienung des Grafen von **Oxford** durch den Frieden zu **Utrecht** ist beigeleget worden, im Jahr 1713.

Nachricht des Verlegers.

Viele Leute zu derselbigen Zeit glaubten, die Geschichte **John Bulls** müsse allegorisch verstanden werden, welches aber der Verfasser niemals gestehen wollte: Nichts destoweniger habe ich, dem Einfall und der Curiosität des Lesers nachzugeben, die **gemuthmasseten** Anspielungen der dunkelsten Stellen unten an jedem Blat ausgesezet.

Geschichte John Bulls.

Das erste Capitel.

Vom Anlas des Processes.

Ich habe nicht nöthig dem Leser weitläufig zu sagen, was für grosse Streitigkeiten seit dem Tode des leztverstorbenen * Lords Strutt in unserer Nachbarschaft entstanden, noch wie der † Pfarrer und ein verschmizter Advocat ihn beredet, sein ganzes Vermögen seinem Vetter Philipp Baboon zu gröstem Nachtheil seines andern Vettern Esquire Souths zu vermachen: Einige Leute machen sich kein Bedenken zu sagen, daß der Pfarrer und der Advocat das Testament unterschoben, und daß sie von der Baboonischen Familie reichlich dafür wären bezahlet worden: dem sey, wie ihm wolle, so viel ist wenigstens gewiß, daß Philipp Baboon von dieser Zeit an die Würden und Güter Lords Strutt immer in Besiz hat.

Es ist bekannt, daß die Struttische Familie viele Jahre her grosse und weitläufige Ländereyen inngehabt,

* Der leztverstorbene König in Spanien.

† Card. Portocarrero.

Digitized by Google

habt; alle in gutem Stande, mit Gehölze, Wasser, Kohlen, Salz, Zinn, Kupfer und Eisenminen wol versehen. Daß ferner der Unstern dieser Herren gewollt, daß sie ein beständiger Raub ihrer Rentmeister, Kaufleute und geringerer Bedienten würden, welches sie öfters in grosse Noth gesezet; und daß sie, weil sie dessen ungeachtet von ihrer kostbaren Lebensart nichts nachlassen wollten, genöthiget worden, ihre besten Meierhöfe zu verpfänden. Man hat zuverlässige Nachricht, daß die Beker- und Fleischerzettel eines gewissen Lords Strutt, der schon bei zweihundert Jahre todt ist, noch izo nicht bezahlt sind.

So bald Philipp Baboon von Lords Strutt Gütern Besiz nahm, kamen seine * Kaufleute, (wie bei solchen Anläsen die Gewohnheit ist,) ihm deswegen die Aufwartung zu machen: Sie wünschten ihm Glük, und sprachen ihn um seine Kundsame an. Die zween vornehmsten waren ** John Bull, der Tuchhändler, und *** Niklaus Frog, der Leinenkrämer. Sie erzehlten ihm, wie die Bullen und Frogen die Lords Strutt von undenklichen Jahren her bedienet hätten, daß sie ehrliche, redliche Handelsleute wären, daß ihre Rechnungen niemals wären in Zweifel gezogen worden. Daß die Lords Strutt immer eine edle Lebensart geführet, und sich nimmer damit abgegeben, daß sie ihre Finger mit Federn, Dinten und Rechenpfenningen beschmuzet hätten, daß Seine Herrlichkeit sich auf ihre Treu verlassen, und sicher glauben könnten, daß sie ihn eben so ehrlich halten wollten als seine Vorfahren. Der junge

Lord

* Die ersten Beglükwünschungsbriefe von K. W. und den Staaten von H... wegen K. P...s Gelangung zur Sp... Crone.
** Engelland. *** Holland.

Lord schien alles gütig aufzunehmen, und ließ sie, wie es schien, ganz vergnügt von sich, mit der Versicherung, daß er nicht Willens wäre, eine einzige von den löblichen Grundregeln seiner Vorfahren aus der Acht zu lassen.

Das zweite Capitel.

Wie Bull und Frog eifersüchtig geworden, daß Lord Strutt seine ganze Kundschaft an seinen Großvater Lewis Baboon überzutragen gedachte.

Zum Unglük für die Ruhe unserer Nachbarschaft mußte der junge Lord einen alten verschmizten Gesellen zum Großvater haben, einen Kopf der alle Handwerker trieb, und den man ein Jac totum nennen möchte. Ihr sähet denselben hinter seiner Banke † zuweilen Tuch verkaufen, ein andermal Leinwand ausmessen, und Morgen sich mit kleinen Waaren abgeben. Auf Kopfpuze, Bänder, Handschuhe, Fächer und Spizen verstand er sich dergestalt, daß Karl Mather selbst einem jungen Stuzer das Gelt für solch Puppenwerk nicht geschikter aus der Tasche loken konnte: Er machte sich nichts daraus, so gar mit Zwirnband, Kniebändern, Schuhschnallen, Handel zu treiben: des Abends, nachdem er die Bude zugemacht, gieng er in der Nachbarschaft umher, und lehrte, um noch ein halb Kronenstük zu gewinnen, junge Knaben und Töchtern danzen. Auf diese Weise hatte er sich erstaunliche Reichthümer

† Character und Handelschaft der Französischen Nation.

Digitized by Google

erworben, welche er aber mit dem Stok- Prügel- und flachen Schwertspiele, worauf er sehr erpicht war, und die ganze Gegend beunruhigte, wieder * durchzubringen pflegte. Kein Wunder mithin, daß Bull und Frog auf diesen Mann eifersüchtig geworden. Es hat mir (sprach Frog zu Bull) allen Anschein, daß dieser alte Fuchs die Führung von dieses jungen Lords Sachen gänzlich in seine Gewalt bekommen wird; zudem so hat er gute Waaren, und wird ihn so wolfeil halten als immer ein anderer; du magst selbst urtheilen, lieber Nachbar, was in diesem Fall aus uns und unsern Familien werden wird. Entweder wir müssen Hungers sterben, oder Lewis Baboons Ladendiener werden. Mein Rath wäre also, daß wir an den jungen Lord Strutt schrieben, um inne zu werden, wessen wir uns zu versehen hätten.

Das dritte Capitel.

John Bulls und Niklaus Frogs Schreiben an den Lord Strutt.

MYLORD.

Eurer Herrlichkeit kann nicht unbekannt seyn, daß die Bullen und Frogen dero Familien von undenklichen Jahren her mit allen Arten von Tüchern und Leinwand bedienet haben. Weil wir aber zu unserm gröstен Mißvergnügen wahrnehmen, daß Eure Herrlichkeit Willens sind, künftighin die Waaren von ihrem Großvater Lewis Baboon zu kaufen, als haben wir nicht Umgang nehmen können, dieselben zu berichten, daß ein solches Ver-

* Die Neigung des Königs zum Krieg.

Digitized by Google

Verfahren sich für unsere Familien, (welche vermöge der bekannten edelmüthigen Freigebigkeit der Lords Strutt bisher gewohnt gewesen, eine ziemlich gute Figur in der Welt zu machen,) durchaus nicht schiken will. Wir erklären uns also gegen Eure Herrlichkeit, daß sie uns und unsern Erben und Anwälden genugsame Sicherheit verschaffen müssen, daß sie sich nimmer von Lewis Baboon wollen bedienen lassen. Widrigen Falls würden wir unsere Zuflucht zum Rechte nehmen, Eure Herrlichkeit um eine alte Schuld von 20000. Pfund belangen, und uns dero Güter und Schlösser rechtlich bemächtigen, welches denn in Betrachtung Dero Umstände Eure Herrlichkeit in Schwierigkeiten versezen dürfte, daraus sie sich schwerlich herauszuhelfen im Stande seyn würden: Wir leben mithin der Hofnung, Eure Herrlichkeit werden sich des Bessern bedenken, und dem Verlangen nicht entgegen seyn, welches hiemit an den Tag legen,

Dero

gute Freunde,

John Bull und
Niklaus Frog.

Einige von John Bulls Freunden riethen ihm, ein bißgen höflicher mit dem jungen Lord umzugehen: allein John sprach immer gern so, wie er dachte. Inzwischen kann man sich kaum vorstellen, wie betretten Lord Strutt war, nachdem er diesen Brief gelesen hatte. Er hatte weder baares Gelt, sich in einen Proceß einzulassen, oder alte Schulden zu bezahlen, noch wollte jemand gern Bürge für ihn seyn. Er anerbot sich, die Sache durch einen freundlichen Vergleich beilegen zu lassen, und versprach bei seiner Ehre, daß er seine alten

Kunds-

Kundsleute nicht aufgeben wollte. Allein umsonst: Bull und Frog sahen klar, daß der alte Lewis ihn übertölpeln würde.

Das vierte Capitel.

Wie Bull und Frog wegen vorhin berührten Streitpunkten mit Lord Strutt vor Gericht gekehret, und wie sich die übrigen Handelsleute zu ihnen gesellet.

Alle Bemühungen zu einem Vergleich zwischen Lord Strutt und seinen Kundleuten geriethen ins Steken: Der Eifer von beiden Theilen nahm zu, und es gieng würklich ein Gerücht, daß Lord Strutt seine neuen Livreyen bei Lewis Baboon bestellet hätte: Nachdem Madame Bull dieses vernommen, fand John, da er nach Hause kam, seine ganze Familie in Bewegung: Der Leser muß wissen, daß Madame Bull sehr bald ins Feuer gebracht ward. * Liederlicher L — (sprach sie) der ihr seyt, ihr schlentert immer von einem Bierhause und von einer Weinschenke zur andern, ihr verplemvert die Zeit über dem Billiard, dem Kegel- und Marionettenspiele, oder stolziert mit euerm neu vergöldeten Wagen dnrch die Strasse, ohne für mich und eure zahlreiche Familie die geringste Sorge zu tragen. Hört ihr denn nicht, daß Lord Strutt seine Livreyen bei Lewis Baboon bestellet hat? Seht ihr nicht, wie dieser alte Fuchs euch euere Kundschaften wegstihlet, wie

er

* Gedanken und Anreden des damaligen Parlements.

er euch nach und nach gänzlich aus dem Sattel hebt; und ihr, Faulenzer, sizt dabei stille, und stekt die Hände in die Taschen, als ob es euch nichts angienge: Pfuy, Schande! Auf Mann! reibe den Schlaf von den Augen: eher will ich das Hemd vom Leibe verkaufen, als daß ich mir von diesem — so begegnen lasse.

Ich habe vorhin angemerket, daß der alte Lewis Baboon sich in der Handelschaft alles unterfieng; dieses brachte nebst Bullen und Frog auch die übrigen Kaufleute gegen ihn auf: Sie freueten sich, da sie von dem Zwist hörten, daß sich ein bequemer Anlaß zeigte, gemeine Sache wider ihn zu machen; nur bedungen sie sich, daß Bull und Frog die Kosten des Processes allein tragen sollten. Selbst Ned, der Schornsteinfeger aus Savoyen, und Thom der Portugiesische Gassenkehrer, gaben ihre Klagpuncten ein, und die ganze Sache ward dem Advocaten, Humphrey Hocus übergeben.

Gleich sezte man eine Schrift auf, zu zeigen, daß Bull und Frog kraft der Präscription ein ungezweifeltes Recht hätten, die Lords Strutt mit Tüchern und und Leinwand zu versehen. Daß verschiedene alte Verkommnisse darüber bei Handen wären. Daß Lewis Baboon sich zum Tuch- und Leinwandhändler aufwürfe, obschon er weder seine Lehrjahre ausgehalten, noch sich die Freiheit gekauft hätte. Daß er Waaren verkaufte, die nichts taugten, und den Stempel nicht hätten; daß er sich besser für einen Stuzer als für einen Kaufmann schikte, angesehen er auf alle Landmärkte hinlüffe, und jederman ausfoderte, es um gesezten Preis mit Ringen, oder mit dem Prügel gegen ihn aufzunehmen, und was dergleichen mehr war.

Das

Das fünfte Capitel.

John Bulls / und Niklaus Frogs / und Sir Hocus * eigentliche Character.

Zu besserm Verstand der folgenden Geschichte mag nicht undienlich seyn dem Leser zu sagen, daß John Bull überhaupt ein ehrlicher, gerader, dabei aber heftiger, kühner und unbeständiger Mann war. Er fürchtete den alten Lewis nicht; weder mit dem flachen, noch mit dem krummen Schwerte, noch auch mit dem Prügel. Zugleich konnte er sich mit seinen besten Freunden abwerfen, absonderlich wenn sie sich herausnahmen ihn zu regieren. Wer ihm schmeichelte, der konnte ihn haben wie ein Kind. Johns Temperament hieng stark von den Veränderungen der Luft ab. Seine Lebensgeister stiegen und fielen wie das Wetterglas. Er hatte einen fertigen Kopf, und verstand seine Geschäfte aus dem Fundament. Aber kaum war ein nachlässigrer Mensch in der Welt, seine Rechnungen zu durchsehen, oder der sich von seinen Gesellschaftern, Jungen und Bedienten mehr betrügen liess. Dieses rührte daher, weil John ein lustiger Bruder war, seine Flasche liebte, und sich gern etwas zu gut that. In der That hielt John eine sehr gute Tafel, und man fand nicht leicht jemanden, der sein Gelt freigebiger wegschenkte. John

hatte

* Character der E—r, H—r, und des G—ls Herzogs von M.

hatte sich durch sein redliches Betragen in der Handelschaft ein ziemliches Vermögen erworben, welches er möchte behalten haben, wenn er sich nicht in diesen verderblichen Proceß eingelassen hätte.

Niklaus Frog war ein verschmizter, listiger Vogel, von John Bull in vielen Stüken gerade das Gegentheil. Er war geltsüchtig, sparsam, und nahm seine häuslichen Sachen auf das genauste in Obacht. Dem Beutel zu schonen, machte er sich nichts daraus Hunger zu leiden. Niemal hat er durch Nachläßigkeit seiner Bedienten, oder auf faulen Schuldnern auch nur einen Dreier verloren. Auf Ergözlichkeiten, von was Art sie wären, hielt er nichts; nur die Taschenspielerkunst der Deutschen und behende Handgriffe aufgenommen, darinn er ein Meister war. Inzwischen ist nicht zu läugnen, daß Niklaus ein sehr ansehnlicher Kaufmann war, der sich durch seine Handelschaft ausserordentliche Reichthümer erworben hatte.

Hocus war ein alter schlauer Advocat; und obgleich dieses sein erster Proceß von Wichtigkeit gewesen, so bewieß er dennoch, daß er die meisten von seiner Profession an Geschiklichkeit überträfe. Er hielt immer gute Notarien, liebte das Gelt, und konnte jedem vorschwazen was er gern hörte. Er gab immer die glätteſten Worte, und selten fiel er dabei in einen Widerspruch mit sich selbst. Man würde ihm Unrecht thun, wenn man behaupten wollte, er wäre ärger gewesen als ein Heid, denn er that den seinigen reiche Vorsehung; doch sich selbst liebte er noch mehr als sie alle. Die Nachbarn streuten aus, er liesse sich von seinem Weibe meistern; allein dieses ist wol in Betrachtung der gelinden und gütigen Gemüthsart, welche Madame Hocus besizt, eine blosse Verleumdung.

Das

Das sechste Capitel.

Von dem verschiedenen Fortgang des Processes. †

Ein Proceß ist ein bodenloser Abgrund, ein Grab, eine Harpie, welche alles verschlingt. Die Juristen schmeichelten John Bull, daß der seinige binnen einem oder aufs höchste zweyen Jahren zu Ende kommen, ja daß er noch vor dieser Zeit zum ruhigen Besitz seines Rechtes gelangen würde. Inzwischen giengen zehn volle lange Jahre vorbei, bis Hocus diesen Handel durch alle Mäander der Rechtsgelehrtheit hindurchgetrieben, und ihn für alle Tribunale gebracht hatte. Keine List, kein Kunstgriff, dessen man sich nicht bediente; und die Wahrheit zu sagen, John ließ niemand darben, der bei der Sache etwas zu thun hatte. Die Advocaten bezahlte er reichlich, und eben so wenig ließ er sich das Gelt reuen, Zeugen zu miethen und die Richter zu bestechen. Lord Strut ward aller Orten verfällt; es kam nicht ein einziger Urtheilspruch zu seinem Vortheile aus, und immer ward John verheissen, daß nächstens das Endurtheil folgen würde. Aber ach! dieser lezte Ausspruch, diese erwünschte Beendigung der Sache, gliech recht einer bezauberten Insel; je näher John kam, je mehr floh sie vor ihm hinweg: Immer neue Punkten, neue Zweifel die zuvor mußten ent-

† Der Krieg.

entſcheiden werden. Kurz, es gieng da nach alter Gewohnheit; man weiß, daß die Juriſten einen fetten Rechtshandel kaum fahren laſſen, bis ſie die Auſter für ſich ſelbſt heraus haben, und ihren Clienten die Schalen überlaſſen. Johns bares Gelt, Schuldſcheine, Hypotheken, ꝛc. alles ſpazierte nach und nach in die Kiſten der Advocaten hinüber. Izo fieng er an auf ſeine Bankzettel, und Oſtindiſchen Actionen Gelt zu borgen, und nun und dann gieng einer von ſeinen Meierhöfen darauf. Zulezt glaubte man, das ſicherſte Mittel, Eſquire Souths Recht zubehaupten, würde ſeyn, wenn man ſich unterfieng, zubeweiſen, daß das Teſtament unterſchoben wäre, und daß man den jungen Lord Strutt mit einmal von Haus und Hofe vertrieb. Hier öfnete ſich denn ein neues weites Feld für die Juriſten; der Handel ward verworrener als jemals, und John dabei immer vernarrter und hiziger. Aller Orten wo ihm Lord Strutts Bediente zu wege kamen, pakte er ſie an, riß ihnen die Kleider vom Leibe, und man ſah ſie zuweilen ganz bloß, ohne Schuhe, Strümpfe und Wäſche nach Hauſe kommen. Mit Levis Baboon gerieth es dahin, daß er ſein lezтes Hemde (deren er doch eine Menge gehabt hatte) am Leibe trug: Seine Kinder giengen nunmehr anſtatt ſeidener Kleider, deren ſie gewohnt waren, in grob Wollenzeug, und ſeine Bediente ohne Strümpfe und Barfuß. Nachdem ſie vorhin die Niedlichſten Biſſen gegeſſen, mußten ſie izo mit Ochſenlebern und Halsſtüken vorlieb nehmen; kurz, niemand gewann hiebei mehr, als die Juriſten.

Das siebende Capitel.

Wie John Bull über den guten Fortgang seines Processes ein solches Vergnügen empfand, daß er sich entschloß, die Kaufmannschaft aufzugeben, und ein Jurist zuwerden.

Sehr weislich hat ein gewisser grosser Philosoph angemerket, daß die Gewohnheit zur andern Natur würde: John Bull dienet uns hierüber zu einem besondern Exempel. Dieser gute ehrliche Kaufmann hatte es sich dergestalt angewöhnet, für alle Tribunale zu laufen, und dabei die kauderwelsche Rechtssprache so sehr in den Kopf gekriegt, daß er sich selbst für einen eben so geschikten Juristen hielt, als wol der beste Advocat oder Richter seyn möchte: * Eines Tages hörte man ihn folgendes Gespräche mit sich selbst halten: „Wie seltzam und eigensinnig geht doch das Schikfal „mit den Menschen um! selten findet man einen, dem „diejenige Lebensart zugetheilet wäre, wozu er von Na„tur aufgeleget ist. Es ist klar, daß ich ein Jurist „hätte werden sollen: daß doch immer meine Vor„münder so blind gewesen, diesen Talent an mir „zuverkennen, und mich nicht anderst als einen elen„den Sklaven hinter eine Kaufmannsbank zusezen! „Himmel! was sich diese Rechtsgelehrte für Reichthü„mer erwerben! zudem so ist es eine edelmännische Pro„fession

* Das Betragen und die Denkungsart der Engelländer zu derselben Zeit.

„ feſſion: Welch ein Vergnügen einen Proceß zugewin-
„ nen! Vor den Schranken ſtolz zuthun, und Augen
„ und Ohren einer ganzen Verſammlung auf ſich zu
„ ziehen! Ein Narr bin ich wol, wenn ich mich wei-
„ ter mit dem elenden Wollenhandel abgebe. Nein, zu
„ einem Juriſten bin ich geboren, ein Juriſt will ich
„ auch werden, man iſt niemal zualt etwas zulernen.„
Er hatte ſich binnen dieſer Zeit eine ſolche Menge bar-
bariſcher Wörter ins Gedächtniß eingedrüket, daß er
den Teufel ſelbſt damit beſchweeren konnte, und mit
denſelben kam er ſodenn in allen Geſellſchaften ohne
Unterſchied, vornehmlich aber in den Caffeehäuſern, ſtets
aufgezogen; allein dieſes hatte die unglükliche Wirkung,
daß die Kaufleute, welche ſeine Nachbarn waren, ſeine
Geſellſchaft überall auswichen, und ihn flohen, als einen
Menſchen der nicht recht bei Sinnen wäre. Anſtatt von
Wechſelbriefen zureden, vom Preiſe der Tücher, grober
und feiner Wollenwaaren, ꝛc. ſchwazte er nur immer von
**Gerichtsverhören, Stillſtand der Rechte, Zwiſchen-
urtheilen**, capias, alias capias, venire facias, ſuperſedeas,
**Preſcriptionen, Bürgſchaften, Certificaten, ungül-
tigen Anklagen, Appellationen, Arreſten** precipias,
dedimus &c. Das war für die Gelehrten in dieſer
Wiſſenſchaft eine treffliche Materie zur Kurzweil: In-
zwiſchen beſteifneten **Hocus**, und die übrigen von der
Zunft, den armen **John** in ſeiner Einbildung, und
verſicherten ihn, daß er in der That ein treffliches Ge-
ſchik für die **Rechtsgelehrſamkeit** hätte: daß kein Zwei-
fel wäre, denn daß er mit der Zeit die Koſten ſeines
Proceſſes vermittelſt derſelben reichlich wieder gewinnen,
ja daß ihm, wenn er fleiſſig ſtudierte, die Würde eines
Lord Obriſtrichters nicht entgehen würde: den Rath
ehrlicher Leute, treuer wolmeinender Freunde und Nach-

barn, verachtete John; Er hielt sie für schwache Köpfe, für Leute die bloß zur Handarbeit, da alles Maschinenmäßig zugeht, geschaffen wären. Einen einzigen günstigen Spruch vor Gericht zuerhalten, achtete er höher, als die Gelegenheit eine ganze Balle Tücher zuverkaufen. Die Wahrheit zusagen, Niklaus Frog war klüger. Denn obschon er dem Processe nichts vergab, so versäumte er dennoch seine Handlungsgeschäfte dabei nicht. Man fand ihn zu rechter Zeit beides vor den Schranken, und in seinem Laden.

Das achte Capitel.

Wie John entdeket, daß Hocus mit seinem Weibe* verbotenen Umgang pflog, und was darüber erfolget.

Nimmer würde John in seinen Ausschweifungen so weit gegangen seyn, wenn ihn sein tolles Weib nicht dazu verleitet hätte: Hocus merkte, daß John in sie ganz vernarret wäre; er entschloß sich daher, alles anzuwenden, sich bei ihr einzuschmeicheln, und ihre Gunst zu erlangen. Man sagt recht im Sprüchwort, daß derjenige, den sein Weib zum Hahnrei machet, der lezte im Dorfe sey, der es wahrnimmt: die ganze Nachbarschaft bemerkte es, daß Hocus mit Johns Weibe einen Umgang pflog, der diesem nicht zur Ehre gereichte.

Dieses

* Die Sage, daß der G—l sich bemühet, daß P—t auf seine Seite zubringen.

Digitized by Google

Dieſes aber ward John nicht gewahr, bis es ein bischen zuſpät war. Sie war eine üppige verſchwendriſche Dirne, liebte die Pracht im Aufzug, die Schauſpiele, Banquete und Bälle. Eigenſchaften, welche gerade das Gegentheil von der angezogenen beſcheidenen Lebensart ihrer Voreltern waren, und ſich für ein Kaufmannsweib durchaus nicht ſchikten. Das ſchändlichſte hiebei war, daß Hocus ſie mit Johns eigenem Gelt unterhielt. Jederman ſagte, daß Hocus äuſſerſt in ſie verliebt wäre, und daß er ꝛc. ꝛc. Dem ſey wie ihm wolle, ſo viel iſt wenigſtens gewiß, daß ſie ihn bei allen Anläſſen Himmel-hoch erhob. Wenn John in Hocus Rechnungen Fehler entdekte, ſo verwies ſie ihm die groſſe Undankbarkeit mit deren er ſeinem gröſten Gutthäter begegnete, einem Mann der ſichs ſo ſauer hätte werden laſſen, ſeinen Proceß zu führen, und der ihn und ſeine Familien von der gänzlichen Unterdrukung des alten Levis Baboons befreiet hätte: Eine groſſe Summ von Johns baarem Gelt ward an Hocus Landhauſe verbauet. Dies Verſtändniß zwiſchen ihm und Madame Bull war nunmehro ſo bekannt, daß ſich jederman daran ärgerte; und John war ſo dumm nicht, daß er die Sache nicht endlich gemerket hätte. Eines Tages da der Pfarrer mit mehr Eifer als Verſtand wider das Laſter des Ehebruches geprediget hatte, ſprach ſie zu ihrem Mann; der Pfarrer wär ein unverſchämter grober Flegel, daß er vor Leuten von Stande ſolche Sachen vorbringen dürfte; Hocus wär auch dieſer Meinung, und ſie hätten ſich zuſammen verbunden, nicht zu ruhen, bis er abgeſezet ſeyn würde, weil er ſich heraus nähme, Perſonalien zutractieren: Wie ver-

steht ihr das, * Personalien tractieren? erwiederte John, ich hoffe doch Weib, er hat nicht dich gemeinet. „ O nein sprach sie; mein guter Name ist, Gott sey ge„ danket, allzuwol bevestiget, als daß ihn dieser Bärn„ häuter mit seinem losen Maul solte wanken machen: „ Ich will damit nur so viel sagen, daß er mit seiner „ Lehre einzig dahin zielet, daß er die Männer zu Ti„ rannen und die Weiber zu Sklavinnen mache. Wie? „ wir andere sollen beständig eingeschlossen und ihr Män„ ner solt frei seyn! das ist artig. Ein Weib soll niemal „ mit einem ehrlichen Mann ausgehen, und sich nimmer „ in die Comödie oder an einen Ball dörfen begleiten „ lassen! sie soll ohne ihren Mann keinen Fuß ausser „ das Haus sezen, mit einem Verwandten nicht im Gar„ ten spazieren! Ich saze dirs Mann, und will es behaup„ ten, daß ohne dergleichen unschuldige Freiheiten der „ Ehestand ein unerträgliches Joch ist, und daß die „ Treu eines Weibes die Frucht ihrer eigenen Tugend, „ und nicht der Tirannei ihres Ehemannes seyn muß. „ Was mich betrift, so würde ich einen Mann mit „ Verachtung ansehen, der eifersichtig würde, wenn er „ einen fremden auch wirklich bei mir im Bethe fänd.„ Johns Blut kochte ihm über diesen Discours in den Adern, und er ward dadurch in seinem Verdacht völlig bestärket: Her, Hure, Raabenaase ꝛc. waren die besten Titel die er ihr gab. Die Sache gieng immer schlimmer, bis Madame endlich ein Messer ergriff, und es John nach dem Kopfe schmieß: Diese Freundlichkeit erwiederte John mit einer Weinflasche, die er ihr, in der That etwas unbarmherzig, ins Gesicht warf.

Izo

* Dr. Sachevereels Geschichte, und die hohe Empfindung des U—H—s.

Izo gieng alles drunter und drüber; Flaschen, Gläser, Löffel, Messer, Gabeln, Platten, Teller, ꝛc. flogen umher wie der Staub; und das Ende war, * daß Madame Bull sich an der rechten Seite eine Quetschung erholet hatte, davon sie nach einem halben Jahre starb. Das blaue Mahl eiterte, und wurde nachwerts zu einem stinkenden Geschwür, dergestalt, daß ihr niemand gern zunahe kam. Inzwischen fehlte es ihr dennoch an nöthiger Hülfleistung nicht; verschiedene geschikte Aerzte besuchten sie fleissig und thaten was sie konnten: Allein umsonst: ihr Zustand war nunmehr so Hoffnungslos, daß alle ordentliche Aerzte und ihre nächsten Verwandte sie verliessen.

* Der Torris Gedanken von diesem U—H—se.

Das neunte Capitel.

Wie einige Quaksalber sich unterstanden, Madame Bull von ihrem Geschwüre * zuheilen.

NIchts ist so unmöglich in der Natur, welches Marktschreyer nicht unternehmen, und nichts so unglaublich das sie nicht behaupten. Alle kunsterfahrene Aerzte gaben Madame Bull für verloren; indessen gab es Prahler, die sich rühmten eine gewisse

* Einiger Leute Bemühungen und Hoffnungen, daß das P— —t entlassen werde.

Salbe und ein Pflaster zu besizen, womit sie das Geschwür in wenig Tagen unfehlbar heilen wolten: Zugleich wolten sie der Patientin eine gewisse Pille geben, welche alle böse Feuchtigkeiten abführen, das Geblüt versüssen, und ihre verderbte Einbildungskraft wieder in Ordnung bringen würde. Der Versuch ward gemachet: allein troz aller Pillen und Pflaster ward die Patientin täglich schlimmer. Sie roch so stark, daß es niemand wagen durfte, sich ihr bei einem Steinwurf weit zu nähern; nur diese Quaksalber ausgenommen, die immer zunächst um sie waren und sich dabei nichts übels besorgten. Fragte man sie, wie sich Madame Bull befände, so war die Antwort immer, besser, besser, der Schade heilet, ihre Natur erholet sich, und dafern sie sich unsrer Verordnung unterziehet, so wird sie in kurzer Zeit wieder ausgehen können. Ja man sagt so gar, daß diese Leute an ihre Freunde auf der Landschaft geschrieben, sie würde nächsten Weinmonat auf dem Saale zu Westmünster einen Baurendanz danzen, und daß sie ihre Krankheit vornehmlich ungeschikten Aerzten zu danken hätte: Zulezt ward einer dieser Quaksalber in grosser Eile zu ihr gerufen, mit dem Bericht, daß die Patientin immer schlimmer würde. Als er kam, versicherte er, daß man sich sehr irrete, und daß sie noch niemal besser gewesen wäre als izo. Die Salbe her, rufte er, und man gebe ihr einen guten Zug von meinem Cordiale: allein derweil er seine Salbe zurecht machte und das Cordiale darbot, gab die Patientin, zur grösten Beschämung des Quaksalbers, und zur Freude John Bulls und seiner Freunde, den Geist auf. Der Kerl machte sich flugs in gröster Verwirrung davon, und schwor, man hätte ihm einen Streich gespielet, denn er wäre versichert,

daß

daß seine Medicamenten untrüglich gut wären. Weil Madame Bull gestorben, ohne das geringste Zeichen von Buß und Andacht merken zulassen, so wolte die Geistlichkeit käumerlich zugeben, daß sie nach Christlichem Gebrauch verstattet würde. Einmal hatten sich ihre Verwandte entschlossen, John Bull als den Mörder von ihr zubelangen. Allein nachher bedachten sie sich des bessern, und weil sie merkten, daß dieser Proceß einige alte Wunden wieder erneuern, und dabei Sachen an das Licht kommen möchten, welche der Verstorbenen nicht gar sehr zur Ehre gereichten, so liessen sie ihr Vorhaben wieder fahren. Madame Bull hinterließ kein Testament; nur fand man in einer verschlossenen Büchs ein Papier, darauf die Worte standen: Ich wünsche John Bull und allen meinen Nachkommen den Fluch, wenn sie sich jemal mit Lord Strutt in einen Vergleich einlassen.

Sie hinterließ ihm drei Töchter, deren * Namen waren, Polemia, Discordia, und Usuria.

*Krieg, Faction, und Wucher.

Digitized by Google

Das zehnte Capitel.

Von John Bulls zweitem Weibe, und von dem guten Rath welchen sie ihm gegeben. *

John Bull erholte sich bald von seiner Betrübniß, und weil er sah, daß ihm weder seine natürliche Beschaffenheit noch sein Hauswesen erlaubte, unverheurathet zubleiben, so entschloß er sich zur zweiten Ehe zu schreiten: Man schlug ihm eine Baase von seinem ersten Weibe vor; allein mit dieser Raçe wolte er weiter nichts zu thun haben. Kurz, er heurathete eine sittsamme Land-Edeldame, von gutem Hause, ansehnlichem Vermögen, und von einer Gemüthsart, die derjenigen, welche sein erstes Weib hatte, gerade entgegen gesezet war: Nicht daß sie deswegen das Gelt wegwarf, sie war vielmehr sparsam, und bezahlte mit ihrem Vermögen Johns lästige Schulden, darein ihn theils das verschwenderische Wesen seines vorigen Weibes, theils dieser verderbliche Proceß gestürzet hatten. Eines Tages da John in guter Laune war, unterhielt sie ihn folgender Gestalt: „ Mein lieber Schaz, (sagte „ sie) seit dem ich euer Weib geworden, habe ich in „ euerm Hauswesen verschiedene grosse Mißbräuche und „ Unordnungen wahrgenommen. Eure Bediente sind „ widerspänstig, zänkisch, und betrügen euch auf das „ schänd-

* Das neue P——t: die Abneigung des Torrischgesinnten U——H——s gegen den Krieg.

„ schändlichste. Eure Köchin steht mit dem Mezger,
„ mit dem Hünerhändler und Fischkrämer in Ver-
„ ständniß: Euer Kellermeister verstihlt euch den Wein:
„ Und euer Bierbrauer verkauft das Schweinspühlicht.
„ Euer Beker giebt euch weder das gehörige Gewicht
„ noch die Zahl. Selbst euer Milchmädchen und eure
„ Amme winken einander zu, euch zu betrügen. Euer
„ Schneider vergnügt sich nicht mit den blossen Lap-
„ pen, er unterschlägt euch ganze Ellen: Und daß ihr
„ nur immer mit Kerbhölzern, und nicht mit baarem
„ Gelt, zu Markt schiket, das zwingt uns, daß wir
„ den Krämern die schlechteste Waare, und zwar in
„ einem Preise abnehmen müssen, den sie nach eigenem
„ Belieben bestimmen. Diese zehn Jahre lang habt
„ ihr nichts in eure Rechenbücher eingetragen: Wie ist
„ es möglich, daß ein Mann, dem so vieles durch die
„ Hände gebt, auf diese Weise bestehen könne? Ich
„ wünsche herzlich, daß dieser Hocus ein ehrlicher
„ Mann sey. Aber möchtet ihr doch einmal seine Rech-
„ nungen durchgehen, und sehen, wie Frog und ihr
„ gegen einander stühndet! Ihr habt wirklich erstaunliche
„ Summen auf diesen Proceß verwendet, und immer
„ müßt ihr noch mehrere von Notarien und Wucherern
„ auf starke Zinse borgen. Nebst diesem, mein Schaz!
„ wolte ich euch bitten, daß ihr doch das unsinnige
„ Projekt, die Kaufmannschaft aufzugeben, und ein
„ Sachwalter zu werden, aus dem Sinn schlaget. Die
„ Natur hat euch nicht dazu bestimmet. Glaubet mir,
„ dies Pak schmeichelt euch bloß, um euer Gelt aus
„ dem Beutel zu loken. Sehet nur, welch eine Menge
„ hungriger Läuse sich von eurem Rechtshandel näh-
„ ren, könnt ihr wol glauben, daß sie denselben jemals
„ werden zu Ende kommen lassen? Ich sehe es vor, daß

„ diese

„ diese elende Passion, darauf ihr gerathen seyt, vor
„ alle Gerichtsstätte hinzulaufen, eure Familie über kurz
„ oder lange an den Bettelstab bringen wird. Ueberle-
„ get doch einmal, wie unanständig es ist, euren ehr-
„ lichen und einträglichen Beruf auf die Seite zu sezen,
„ und einem Haufen Zungendrescher nachzulaufen: In-
„ zwischen ist leider! die Passion so stark bei euch, daß
„ kaum ein Streit zwischen zween Landsässen über einen
„ Gemeinaker entsteht, dabei ihr euch nicht als Bürge,
„ oder Anwald, oder so etwas eindränget.„ Bisher hatte John geduldig zugehört: allein da sie ihm seinen närrischen Einfall vorrükte, und also den Flek berührte, wo er am empfindlichsten war, brach er heftig los.
„ Was, ich, sprach er, ich, nicht geschikt ein Advocat
„ zu werden! Ich behaupte dirs Weib, daß meine dum-
„ me Anverwandte den gröbsten Geist von der Welt
„ verdorben haben, da sie mich zu einer so maschinen-
„ mäßigen Profession aufgezogen. Lord Strutt und
„ der alte Fuchs, sein Großvater, haben es zu ihrem
„ Schaden erfahren, daß ich einen Proceß so gut füh-
„ ren kann, als immer einer.“ „ Ich läugne es nicht,
„ erwiederte Madame Bull, und ich ziehe auch eure Ta-
„ lente im geringsten nicht in Zweifel: ich sage nur,
„ daß die Sache sich für eure Umstände nicht schikt:
„ Ihr und eure Vorfahren habt euch doch durch eben
„ diese Tuchhandlung bei euern Nachbarn in gutes An-
„ sehen gesezet: es wär eine Thorheit sie aufzugeben:
„ Nebst dem, so kennen die wenigsten alle die Streiche
„ und Ränke, deren sich diese Zungendrescher bedie-
„ nen. Lehrt euch nicht eure eigene Erfahrung, wie
„ sie euch von einer Zeit zur andern aufgezogen, von
„ einem Gerichtstuhl zum andern herumgeführet, und

„ euch

„ euch dabei stets geschmeichelt haben, daß das End-
„ urtheil nächstens erfolgen würde. Dessen ungeachtet
„ sehe ich nicht, daß euer Proceß um ein Haar auf-
„ geklärter sey, als er vor sieben Jahren war. “

„ Ich will verdammt seyn, sprach John, wenn ich
„ mit Strutt oder seinem Großvater einen Vergleich
„ eingehe. Eher wollte ich einen Schleifstein auf dem
„ Schubkarren durch die Strassen stossen, und mein
„ Brod mit Messer- und Scheerschleifen gewinnen: In-
„ zwischen will ich doch eurem Rathe folgen, und meine
„ Rechnungen durchsehen. “

Das eilfte Capietel.

Wie John die Papiere seines Advocaten durchsehen habe.

Als John die Papiere hervorbrachte, erstaunte die ganze Familie über die Menge derselben. Es waren deren so viel, daß wenn man sie gepakt hätte, die stärkste Balle Tuches kaum grösser gewesen wäre: Sizgelter und Honoranzen den Oberrichtern, den neuen Richtern, den Secretarien, Protonotarien, Unterschreibern, Copisten, ꝛc. Item den Ausrufern, Zeugen, Geschwornen, Richtern, Kerkermeistern, Gerichtsdienern, Pförtnern, ꝛc. Taxen und Ausgaben für Einregistrierungen, Auszüge, Bürgscheine, Gewährschaften, Ausrichtungen, Warnungen, Verhöre, Anfädelung der Gerichtsakten, Possessoria, Anklagen, Repliquen, Dupliquen, Aufgebote, Noli prosequi, Mittimus,

timus, Aufſchübe, ꝛc. Für Informationen, ſcire facias, ſuperſedeas, habeas Corpus, &c. Item für Mietkutſchen, Traktamente, ꝛc. ꝛc. Wahrhaftig, ſagte John, eine ungeheure Menge gelehrter Wörter; laß mir das eine vortreffliche Wiſſenſchaft ſeyn! Ey freilich, erwiederte Madame Bull, aber jede Silbe, jeder Buchſtabe dieſer hübſchen Wörter iſt euch theuer genung zuſtehen gekommen. Himmel! welch ein ungeheures Summa Summarum! John brachte etliche Wochen mit Unterſuchung dieſer Papiere zu; und bei Vergleichung und Reglierung ſeiner Zettel fand er endlich, daß man ihn ſchändlich betrogen hätte: Es war nicht nur jeder Artikel für ſich ſelbſt unmäßig überſezt, ſondern John hatte noch für Punkten bezahlet, die niemals geſchrieben worden, für Mahlzeiten die niemals gegeben, und für Reiſen, die niemals waren gemachet worden; Kurz, er ſah nun ein, daß die Kaufleute, Juriſten und Frog einig geworden, die ganze Laſt des Proceſſes bloß auf ſeine Schultern zulegen.

Das

Digitized by Google

Das zwölfte Capitel.

Wie John böse geworden, und sich entschlossen einen Vergleich anzunehmen, * und wie sich die Juristen betragen, ihn davon abwendig zumachen.

Wol möchte der gelehrte Herr Daniel Burgeß sagen: Wer einen Proceß hat, der hat für sein lebtage Werk an der Kunkel. Wer auf Marmor säet, der mag oft hungern bis die Ernte kömmt. Dieses lernte John durch eine traurige Erfahrung. Johns Rechtshandel gliech einer guten Milchkuhe, zumal da mancher ehrliche Mann mit seiner ganzen Haußhaltung davon lebte. Inzwischen merkte John, daß es hohe Zeit wär, den Sachen Rath zuschaffen. Er hatte einen Vetter, einen gewissen Sir Roger Bold, dessen Voreltern bei Rechtshändeln waren auferzogen worden, und die deswegen die Profeßion aus dem Grunde verstuhnden. Allein seit einiger Zeit hatten sie dieselbe aufgegeben, und sich das Vergnügen gemacht, alle vorfallende Streitigkeiten zwischen ihren Nachbarn gütlich beizulegen. Dieses zog ihnen den allgemeinen Haß der Rechtsgelehrten zu, und sie lebten deswegen mit den Advocaten auf der Landschaft in beständiger Zerwürfniß. Nun diesem Sir Roger übergab John seinen Proceß gänzlich,

* Friedensgespräche, und die Bemühungen der Gegenpartei.

Digitized by Google

gänzlich, und bat ihn das beste dabei zuthun, so möglich wäre. Nicht so bald kam die Zeitung den Juristen zu Ohren, als sie gleich alle in Bewegung geriethen: die ganze Zunft der Kaufleute kam John auf den Hals: Esquire South schwur, man hätte ihn hinter das Licht geführet, und eher wollte er sterben, als einen Vertrag eingehen. Frog sagte, es geschäh ihm das bitterste Unrecht; Selbst Ned der Schornsteinfeger, das Lügenmaul, und Thom, der Gassenkehrer, klagten, ihr Interesse würde in die Schanz geschlagen: Die Advocaten, die Anwälde, Hocus und seine Secretarien, bliesen alle, auf die Nachricht von einen Vertrag, Lärm, und schimpften dabei auf John und sein Weib ganz entsezlich. „ Du ungezogene grobe Landmaze (sprach einer) hast du denn nicht bessere Manieren, als daß „ du dein Schandmaul gegen Hocus so braucheſt? Wer „ anders hat wol deinen Bengel den steifen Dummkopf und eure ganze Familie aus dem Dreke gehoben? jederman weiß wie früh und spät Hocus gewesen, für das Beste desselben zusorgen, da er mittlerweile „ in alle Bierschenken herumzottelte. Sein leztverstorbenes Weib, das war eine andere Dame; die hatte „ Manieren: Sie war aufgeräumt, gefällig, und wußte zuleben: aber du gleicheſt bloß einem Marionettenbild, das durch Triebfedern in Bewegung gesezet „ wird: Deine Kleider hangen dir am Leibe, als ob „ sie an Haken gespannet wären, und wenn du in ein „ Zimmer tritteſt, so läst es nicht anderst, als ob du „ etwas zu stehlen kämeſt. Pake dich wieder aufs Land „ hinaus, deiner Mutter Federvieh zu hüten, die Kühe zu melken, Butter zu machen und Blumensträusse „ zum Verkauf zuzurüsten, und mische dich nicht in Sachen davon du gerade so viel verstehst, als der Schild

„ der

„ der vor euerm Hause hängt: Hocus * ist jederman be-
„ kannt, er hat sich in einen Ruf gesezt, daß ihm keine
„ Verleumdung etwas schaden wird. Niemal in seinem
„ Leben hat er einen Schwur von sich hören lassen,
„ und niemal eine Lüge gesagt. Gegen seine Gutthä-
„ ter ist er dankbar, gegen seine Untergebenen freygebig,
„ gegen Obere gehorsam und ehrerbietig, und dabei
„ ein treuer Freund; was fragt er nach euerm Gelt?
„ das achtet er wie Drek; nur will er sich nicht gern
„ beschimpfen lassen: Kurz, ich rathe euch, Madame
„ Holzbok, höret auf übel von Hocus zu sprechen,
„ oder ich schlage euch eure beiden Kalbsaugen vor den
„ Kopf hinaus, und richte euch euer rothgestriemtes
„ Bauerngesicht auf eine Weise zu, daß es einem
„ blutigen Ochsenhals auf der Fleischbanke gleichen
„ soll. Pranger und Tauchkörbe sind noch in gutem
„ Stande. Merkt euch das. „ Damit flohen sie denn davon, und liessen Madame Bull nicht Zeit etwas zu antworten. Man ließ nichts unversucht, John von diesem Vergleiche abzuschreken. Zuweilen streuten sie aus, er und sein Weib wären toll geworden, sie wolten ihr Hauswesen aufgeben, und all ihr Vermögen dem alten Lewis Baboon in die Hände spielen. Man hätte John öfters gehört, wie ein Kind, mit sich selbst sprechen, und ihn so gar gesehen ohne Schuhe und Strümpfe auf der Strasse herumlaufen. Vorhin wäre er gegen seine Bedienten der gutmüthigste, beste Patron gewesen, izo aber thäte er von Morgen bis Abends nichts anders, als daß er sie derb abprügelte: Was sein Weib angienge, so wäre das eine ausgemachte Närrinn, die weder Sinnen noch Verstand hätte. Zuweilen war Johns Haus mit einem ganzen Regiment

* Anzüglichkeiten gegen das U—H—e.

von Advocaten, Secretarien, Vögten, Untervögten und andern geringen Gerichtsbeamten belagert, welche mit Steinen in seine Fenster warfen, und ihn selbst, wenn er durch die Gassen gieng, mit Koth bekleten. Wenn John sich beklagte, daß er kein baares Gelt mehr hätte, den Proceß fortzuführen, so sagten sie ihm, er solte sein Silbergeschier und seine Juwelen verpfänden, und Madame solte ihr Leinengeräth und was sie am Leibe trug, verkaufen.

Das dreizehnte Capitel.

Eine Schrift, darinnen Madame Bull behauptet, daß die Weiber unumgänglich verpflichtet seyen ihre Männer zu Hörnerträgern zumachen, im Fall dieselben tyrannisch, untreu, oder auch unvermögend wären: als eine Antwort auf des Pfarrers Predigt gegen den Ehebruch. *

JOhn ward von der Untreu und den schlimmen Absichten seines leztverstorbenen Weibes täglich mehr überzeuget. Eines Tages durchsuchte er ihr Pult, und fand nachstehende Schrift darinn:

ES ist unstreitig, daß die Ehe sich ursprünglich auf einen Vertrag gründet, kraft dessen das Weib ihr natürliches Recht ad Concubitum vagum, zu Gunsten des Mannes fahren läßt; wodurch sich denn dieser das Eigenthum über alle ihre Kinder erwirbt: Hieraus erhellet

* Reden der Toris, bey Dr. Sacheverels Proceß.

hellet zugleich, daß die Verbindung doppelseitig ist, und daß wenn der Vertrag von einem Theil gebrochen wird, das andere auch nicht weiter verbunden seyn kann. Wo ein Recht statt hat, da muß auch stets eine Gewalt seyn, dieses Recht zu handhaben und den beleidigenden Theil zu strafen; und ich behaupte, daß diese Gewalt eben auf dem natürlichen Recht des Weibes, oder besser zusagen auf der unumgänglichen und allgemeinen Pflicht beruhet, den Mann in obgedachtem Fall zum Hanrei zu machen. Ein Weib kann durch kein Gesez gebunden seyn, dazu sie nicht selbst ihre Einwilligung gegeben. Die Verwaltung des ganzen Hauswesens kömmt ursprünglich Mann und Weibe zugleich zu. Der Mann hat die Execution, und beide haben ihre Privilegien, welche ihnen durch die Gesetze so wol als durch die Vernunft gewähret werden. Wer will aber daraus, daß der Mann das Executionsrecht hat, den Schluß machen, daß das Weib ihres Antheiles, und vornehmlich des Rechts, den Mann in gehörigen Fällen zum Hörnerträger zumachen, verlustig werde? Wer will behaupten, daß ihr nichts übrig bleibe als Preces und Lacrymæ, oder auch daß sie ihren Mann für jenen höchsten Richterstul lade? Eben so nichtig sind auch die Gründe, welche man von der Benennung **Mann** und **Weib** hernimmt, und glaubt, daß ersterm schon durch dieselbe ein mehrers Recht zugestanden werde. Das Wort **Mann** bedeutet nemlich verschiedene Arten der Oberherrschaft, je nach Beschaffenheit der verschiedenen Länder, Gegenden, und der daselbst eingeführten Gewohnheiten. Bei einigen **Morgenländischen Völkern** bedeutet es einen Tyrannen, der eine unumschränkte Gewalt über Leben und Tod hat. In der **Türkei** bezeichnet es einen willkührlichen Befehlshaber, der mit ewiger Gefangenschaft

strafen kann; in Italien giebt dieser Titel dem Mann das Recht, sein Weib zu vergiften, oder auch mit einem Vorlegschlosse zu verwahren. Allein in England, Frankreich, und Holland, hat das Wort eine ganz andere Bedeutung: In diesen Ländern schließt es eine vollkommene Gleichheit zu beiden Seiten ein, und versichert dem Weibe in gewissen Fällen die Freiheit auszuschweifen, das Eigenthum des Nadelgelts, und das Recht sich einer eigenen absonderlichen Wohnung zu bedienen; so daß der Beweis, welchen man von der Benennung Mann und Weib berführet, betrüglich und ganz ungeschikt ist, die tyrannische Lehre von einer unbeschränkten Pflicht der Keuschheit, und ehelichen Treu festzusezen.

Es ist nicht zu läugnen, die Weiber werden insgemein vermahnet, keusch zu seyn. Allein da versteht sichs, daß diese Aufmunterungen bloß auf gewöhnliche Fälle gehen. Die Natur der Sache bringt es mit, daß die drei Bedingnisse, der Mann soll dabei vermöglich, billig, und treu seyn, vorausgesezet werden. Eine solch unbeschränkte und ganz unbedingte Treu kann kein vernünftiger Mann von seinem Weibe erwarten. Und man suchet die Kirche zubeschimpfen, wenn man ihr Lehren beimißt, welche die Unterdrükung begünstigen.

Diese Lehre von dem angebornen Recht, den Mann zum Hörnertrager zumachen, hat seinen Grund in dem Geseze der Natur, und man weiß, daß dasselbe allen menschlichen Gesezen vorgeht. Ich berufe mich diesfalls auf das Frauenzimmer insgesamt: Denen Engländerinnen insbesonder gereichet es zu gröster Ehre, daß sie bisher über diesen Grundartikel immer steif gehalten haben. Dergestalt, daß obschon sie in den vorigen Zeiten

in

in einer gänzlichen Unwissenheit, und Aberglauben sind auferzogen worden, dennoch dieser Begriff ihrem Gemüthe gleichsam eingegraben zu seyn scheint, und einen so starken Eindruk auf sie hat, daß bisher nichts im Stande gewesen, denselben im geringsten weder zu schwächen noch zu verderben.

Es läßt sich auch auf keine Weise begreifen, daß man auf den Einfall sollte gekommen seyn, Gesetze zu verordnen, wodurch der vornehmste Endzwek des Ehestandes, oder die Fortpflanzung des menschlichen Geschlechtes verdrungen würde: Behaupten mithin, unter was Vorwand es sey, daß die Weiber oft erwähntes Recht nicht haben, heißt nichts anders, als den Ehestand mit verhaßten Farben mahlen, und die nothwendigen Mittel zur Fortpflanzung und Erhaltung der Familien schwarz anschreiben. Ich sage die nothwendigen Mittel, denn was für andere bleiben in manchen Fällen übrig, diesen Zwek zu erlangen? Diese Lehre ist also der Ehre vornehmer Familien höchst nachtheilig, und wirft die Erbschaftsrechte auf Königreiche, Ehrenstellen, und andere Verlassenschaften über den Haufen; denn wenn diejenigen Handlungen unrechtmäßig sind, aus welchen diese Nachfolgen entspringen, so muß auch alles das unrechtmäßig seyn, was darauf beruhet; das lezte ist ungereimt, folglich auch das erste. Warum seufzt izt Europa unter der schweren Last eines grausamen und kostbaren Krieges, als wegen der tyrannischen Gewohnheit, die bei einer gewissen Nation eingeführet ist, und wegen der abergläubischen Gewissenhaftigkeit einer einfältigen Königinn, wodurch sie sich hintern läßt, diese unumgängliche Pflicht, bei andern Männern zuschlafen, auszuüben, dem Reiche einen Erben zuverschaffen,

und so den unglüklichtn Streit über die Nachfolge zuverhüten. Das sind die Wirkungen des niedrigen Grundsazes unsrer Geistlichen, daß man nicht böses thun müsse, damit gutes daraus erfolge.

Diejenigen, welche die Unverbrüchlichkeit, und das Jus divinum des Ehestandes behaupten, begünstigen die Buhlerei und das Gewerbe derer, die nach dem Besiz unverheyratheter Weibesversonen streben, im Herzen alle. Denn wenn das wahre gesezmässige Fundament des Ehestandes einmal eingerissen, und an dessen statt die Tirannei eingeführet wird, was anders muß daraus erfolgen, als daß die Weiber ihre Männer, statt einer geheimen und friedlichen Buhlschaft welche sie pflögen, öffentlich verlassen.

Aus alle diesem erhellet zur Genüge, wie abgeschmakt die Lehre jenes aufrührischen, mißvergnügten, unwissenden, und heftigen bösen Pfaffen sey, daß die wahre Sicherheit und der Pfeiler des Ehestandes einzig darauf beruhe, daß das Weib glaube, sie sey ihrem Mann eine unverbrüchliche und ganz unbedingte Treu schuldig: Ein Saz, wodurch das Fundament der Glükseligkeit des ehelichen Lebens frecher Weise bestürmet, untergraben und gänzlich zerstöret wird; und was seine Personal-Anzüglichkeiten betrift, so möchte ich wol gerne wissen, wer diese unzüchtigen Weiber, und die vornehmen Damen wären, welche er in seiner Predigt so unverschämt durchziehet: doch es ist nur allzuklar, wen diese Streiche treffen sollen; und er verdient, daß man ihm seine Mühe mit dem Pranger, oder mit noch etwas ärgerm vergelte.

Ich

Ich könnte zur Bestätigung dieser Lehre, von der unumgänglichen Pflicht den Männern in gewissen Fällen Hörner aufzusezen, viele Exempel der klügsten Damen aus allen Weltaltern anführen, welche durch dieses Mittel die Familien ihrer Männer dem Untergang und einer gänzlichen Vergessenheit entrissen haben, darein sie der Mangel eigener Nachkommenschaft gestürzet hätte; allein das gesagte mag genung seyn, diesen unruhigen Pfaffen nach Verdienen zu strafen.

Das vierzehnte Capitel.

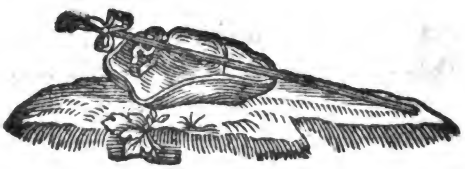
Von den zwo grossen Parteien unter den Weibern, den Andächtigen und den Freien. *

Die Lehre, von der unbedingten Keuschheit und Treue auf Seite der Weiber, ward von den Männern durch die Banke weg angenommen. Sie reiseten im ganzen Lande herum, und liessen sich von den Weibern ihre Namen unterschreiben, daß sie die gottlose Lehre der Madame Bull, von der unumgänglichen Pflicht ihre Männer zu Hörnertragern zu machen, verfluchten und verabscheueten. Einige gaben nach, und thaten was man von ihnen foderte, andere aber weigerten sich ihrer natürlichen Freiheit zu entsagen. Daher entstanden zwo grosse Faktionen unter den Weibern, die einen hieß man die Andächtigen, und die andern

* Diejenigen, welche für und wider die Lehre der Nonresistenz waren.

Digitized by Google

die Freien. Inzwischen bestand dieser Unterschied, die Wahrheit zu sagen, mehr im Namen als in der That. Denn zuweilen nahmen die Andächtigen sich Freiheiten heraus, die sie verschworen hatten. Und hingegen betrugen sich die so genanten Freien, nicht selten, ganz züchtig und ehrbar. Um dieselbe Zeit kam ein geschiktes Werk ans Licht, mit der Aufschrift: **Wolgemeinter Rath für die Männer.** Man rieth ihnen nemlich, daß sie ihren Weibern, welche die Lehre von der unbeschränkten ehelichen Treue annähmen, nicht so weit trauen solten, daß sie darüber die Erstattung ihrer Mannspflicht aus der Acht liessen, oder vergässen ein wachsames Auge über ihre Aufführung zu behalten; zugleich zeigte man, daß die beste Gewährleistung für die Sicherheit der Männer, in ihrer eigenen muntern Leibesbeschaffenheit, liebreichen Begegnung, und in der Vorsicht bestund, ihre Weiber vor dem Anlas zur Versuchung zu bewahren, angesehen schon gar verschiedene über dem allzugrossen Vertrauen auf ihr blosses Wort wären zuschanden worden; welches durch ein besonderes Exempel nachdrüklich bekräftiget wird, massen ein gewisser solch einfältiger nachlässiger Ehemann, der sich auf die Kraft dieses Grundsazes allzusehr verließ, darüber erlebt hat, daß sein Weib von ihm gelaufen.



Das

Das fünfzehnte Capitel.

Eine Unterredung zwischen Madame Bull, und Don Diego. *

Der lezte Versuch den die Juristen anwendeten, den Vergleich zuhintertreiben, war dieser, daß sie Don Diego an John abschikten. Don Diego war ein wakerer Edelmann, ein Freund von John, seiner Mutter und seinem izigen Weibe. Daher glaubte man, daß wenn jemand etwas über sie vermöchte, so würde er der Mann dazu seyn: Johns Advocaten hatten ihm zwar auch selbst übel mitgespielet; allein weil er gegen Sir Rogern einen alten Groll hegete, so war er dem Vergleiche zuwider. Hier folget die Unterredung zwischen Madame Bull und Don Diego von Wort zu Wort:

Don Diego. Ists möglich, liebe Baase, daß sie die rühmlichen Grundregeln ihrer Familie so sehr vergessen, und ihr Wort, gegen die redlichsten und bestgesinneten Männer von der Welt, brechen können: Esquire South, Frog, und Hocus haben ihr eigen Interesse aufgeopfert, um ihnen zu dienen. Wahrhaftig es läßt etwas niederträchtig, sich ihrer Einfalt und Leichtgläubigkeit zu seinem eigenen Vortheil zu bedienen, und sie denn zulezt im Koth steken zu lassen.

Madame Bull. Wie, die drei redlichsten Männer? Ich weiß etwas anders. Gerade sie sind es, die unsere Familie so tief herunter gebracht. Kaum haben

* Ein Edelmann von der Partei der Toris, welcher seinen Credit anwendete, die Traktaten zuhintertreiben.

Digitized by Google

wir noch einige wenige Pfenninge übrig, zu Markte zu gehen, und niemand traut uns weiter für einen Dreier. Esquire South, sagt ihr, ey wol, der artige Herr! Mein Mann nahm ihn als einen kleinen Jungen auf; das war die garstigste Roznase von der Welt, der Kerl schrie und lärmte, daß der halbe Theil unserer Bedienten nur immer mit ihm beschäftigt war: *bald fiel er ins Feuer und verbrannte sich das Gesicht, bald kletterte er auf den Bänken herum, und brach sich ein Bein, oft pisste er ins Bett; und immer kam er so dreckigt nach Hause, als ob man ihn durch eine Mistpfüze gezogen hätte. Wenn er Gelt hatte, so verspielte er es mit Grüeblen, Münzeln, und Hundert und eins. Er verkaufte seine Bücher, versezte die Wäsche, und denn war es immer an uns, sie wieder einzulösen: Die Leute von seiner Familie sind alle so sehr auf Marionetten und Sakpfeifen erpicht. Sie solten sich wundern, wenn sie wüßten, was mein Mann den Pasteten- und Zukerbekern für Biscuit, Tarten, Pastetgen, und Zukernascherein bezahlt hat: Inzwischen übertrug er alle dieses, in Betrachtung daß South von einem guten, aber ins Abnehmen gerathenen Hause wäre, gab ihm eine gute Auferziehung, und verschafte ihm ein treffliches Auskommen durch eine der besten Stellen im Lande, dazu er ihm mit seinem eigenen Gelt behülflich war. Und was für einen Dank, meinen sie wol, giebt uns izt dieser artige junge Herr? Kaum würdigt er meinen Mann eines guten Worts oder eines höflichen Titels. An statt Sir und Madame, (wie für uns, ich darfs wol sagen, eben

* Dieses beziehet sich auf die Manieren eines gewissen grossen Prinzen, dessen Aberglauben, Liebe zu Schauspielen, Opern, ꝛc.

eben nicht zuviell wäre,)* heißts nur, guter Freund, und Sie dieſe und jene, hört ihr? ſagt, er thäte uns eine groſſe Ehre an, daß er unſer Koſtgänger wäre, und trozt und lärmt, daß wir unſer noch übriges kleines Vermögen nicht auch noch aufopfern, ihn in die Rechte und Güter des Lord Strutts einzuſezen; alsdenn ſolten wir ganz gewiß ſeine Kundsleute werden. Das ſind ſeine Manieren: Nebſt dieſem, was können wir hoffen? Eſquire South wird immer bleiben, wer er iſt, der wankelmüthige, ſtolze, undankbare South; begegnet er uns ſo, da er unſer Brot iſſet, was wird er wol thun, wenn er zum Herrn wird.

Don Diego. Entſagen ſie alſo der Ehre eines ſo rühmlichen und edelmüthigen Unternehmens? Wollen ſie lieber dieſen ſchändlichen Vergleich eingehen, und Lewis **Baboon**, dieſem alten Fuchs, auf ſein Wort trauen?

Mad. Bull. Sehen ſie, **Don Diego**, wenn wir proceſſieren ſollen, bis Lewis zum redlichen Mann wird, ſo fürchte ich, unſer Credit bei der **Banco** wird völlig darauf gehen: ich wünſche zwar einem jeden das ſeinige, allein ich muß doch ſagen, daß Lord Strutts Gelt eben ſo glänzt, und eben ſo gut klingt als Eſquire Souths ſeines. Ich weiß keinen andern Grund, warum dergleichen vornehme Herren ſich an uns Kaufleute halten, als weil ſie ihren Nuzen ſuchen: Kauft theuer ein, und gebt wolfeil aus, ſo werden ſie gewiß eure Kundsleute bleiben: das ſchlimmſte iſt, daß Lord Strutts Bediente nun ſo gewohnt ſind, die Waaren aus des alten **Baboons** Laden zuholen, daß es uns manche

ſchöne

* Betrift die Titulatur, und das Ceremoniel.

schöne Tonne Bier kosten wird, sie wieder zurükzubringen, und je länger sie auf der schlimmen Strasse gegangen, je harter wird es halten, sie davon abzuziehen.

Don Diego. Aber der arme Frog, was hat der gethan? ist ein redlicher Mann in der Welt, bei meiner Ehre, so ists dieser Frog.

Mad. Bull. Ich hoffe, ich habe nicht nöthig zu sagen, was für Verpflichtung Frog unserer * Familie von Kindesbeinen an hat. Itt strekt er den Kopf in die Höhe, aber wahrhaftig, ohne uns würde er nimmer der Mann seyn, der er ist. Von Anfang dieses Processes ist Hocus, wenn es um die Theilung der Kosten zuthun war, sein Fürsprech gewesen: Der arme Frog (hieß es immer,) ist in kümmerlichen Umständen, er hat eine zahlreiche Familie, und lebt bloß von der Hand zum Munde. Durch das ganze Jahr kriegen seine Kinder nicht einen guten Bissen. Gesalzene Häringe, Sauerkraut, und Pökel ist ihre beständige Nahrung. Der arme Mann thut sein äusserstes sich und seine Haushaltung durchzubringen, und in diesem Proceß hat er sich so gar über Vermögen angegriffen; allein nun ist er wahrhaftig erschöpft, er kann nicht mehr. Was wollen diese hundert Pfunde bedeuten? Nehmt sie auf euere Rechnung: Für den armen Frog ist es eine wichtige Summe, und für euch bloß eine Kleinigkeit. Das war immer die Sprache, und doch gewiß, Hocus hätte Grund genung gehabt anderst zu handeln.

Don

* Klagen des U—H—es, über die Ungleichheit der Kriegs-Kosten.

Don Diego. Gewiß Hocus hats nicht böse gemeint, aber er ist so ein mitleidiger Mann; in der That Frog steht eng in den Schuhen.

Mad. Bull. Eng in den Schuhen? Ey da möchte mir alle Geduld entfahren. * Hat er denn nicht, so wie ich meine Güter eines um das andere verpfänden müssen, während dieses Processes eines um das andere an sich gekauft? Aus einem geringen Kaufmann der er war, mit einem Laden, einer Waarenkammer, und mit einer schlechten Landhütte, wobei sich ein elender Fischteich befund, ist er nun zum reichen Herrn geworden, besizt weitläufige Ländereien, kostbare Palläste, Meierhöfe, Gärten, Lehengüter, ꝛc. alle in weit besserm Stande als sie unter ihren vorigen Besizern gewesen. Wahrhaftig es läßt seltsam, daß Frog sich immer einen Meierhof nach dem andern ankauft, mittlerweile mein Mann von einer Frist zur andern nichts thut, als dem Beutel den Riemen ziehen und die gröſten Summen bezahlt. Auf diese Weise wird Frog wol der reichste Mann im Lande werden, wenn der Proceß noch fortdauert. Und was das schlimmste ist, so stihlet er uns täglich unsere Kundsleute ab. Schon zwölfe der reichsten und besten gehen auf sein Zureden unsern Laden wirklich vorbei, und diese hat er sich so einzuthun gewußt, daß sie, wie ich versichert bin, wol nimmer bei uns zusprechen werden. Urtheilen sie selbst was für ein sauberes Nachbarstükgen das ist.

Don Diego. Ich muß gestehen, Frog ist ein bisgen genau in seinen Sachen. Allein er ist doch gewiß

* Die Eroberungen der Holländer in Flandern.

wiß redlich. Sie sind so empfindlich Madame, und nehmen alles gleich hoch auf. Ich bitte, fassen sie sich; es muß da ein Irrthum vorgegangen seyn.

Mad. Bull. Ein Irrthum? In der That ein verfluchter Irrthum: Sie wissen, und haben mirs selbst öfters erzehlet, wie Hocus und diese S——n meinen Mann fünf ganze Jahre lang mit Punch und gebrannten Wassern vollgesoffen, so daß er binnen dieser langen Zeit nicht ein einziges mal nüchtern zu Bethe gegangen, bis sie endlich von ihm erhalten, daß er den unerhörten Vertrag unterschrieben, den ich ihnen hier vorlesen will. Die Streiche die sie gebraucht, ihn dazu zu bereden, will ich ihnen ein ander mal erzehlen.

*Vertrags-Punkten zwischen John Bull, Tuchhändler, und Niklaus Frog, Leinwandkrämer.

Zu Erhaltung und Bestätigung alter nachbarlicher Freundschaft und Vertraulichkeit haben wir Endsunterschriebene nachfolgende Artikel unter uns aufgesezt, und sind derselben mit gutem Willen übereinkommen:

I. Gelobe und verspreche ich, Niklaus Frog, hiemit offentlich, daß ich in John Bulls Familie Friede und Einigkeit erhalten, und nicht zugeben will, daß gedachter John Bull weder von seinem Weibe und Kindern, noch von seinen Bedienten auf einige Weise beunruhiget, beschweret oder in Kummer und Verdruß gesezet werde. Vielmehr soll und

* Gedanken des U——H——es, und dessen Vorstellungen über den B——T——t.

und werde ich sie alle und jede dahin anhalten, daß sie nach ihrer verschiedenen Beziehung, darinn sie stehen, ihre Pflicht und Schuldigkeit ruhig und gestissen erstatten. Nachdem auch mehrgedachter John Bull, aus gutem Zutrauen welches er in meine Freundschaft sezt, mich zum Vollstreker seines lezten Willens und Testaments, wie auch zum Vogt seiner Kinder erkieset hat; als gelobe und verspreche ich für mich, meine Erben und Anwälde, best meines Vermögens zu sorgen, und zu verschaffen, daß gedachtes Testament treulich und in allen Theilen ausgerichtet und vollstreket werde, auch weder John Bull selbst, noch sonst jemand, wer der sey, etwas daran weiter weder verändern, noch dasselbe vermehren oder vermindern möge. Zu welchem Ende mir denn frei und erlaubt seyn soll, alle Stunden, bei Tag und bei Nacht in seinem Haus aus und einzugehen, Riegel, Schlösser, Thüren, Kisten, Schränke, ꝛc. nach Belieben zu eröfnen; Alles, damit ich obgedachter massen in seiner Familie Friede und Ruhe erhalten und sein Testament täglich vollstreket sehen möge.

II. Hingegen gelobe und verspreche ich, John Bull, für mich, meine Erben und Anwälde, gedachtem Niklaus Frog zur Vergeltung des Freundnachbarlichen Diensts, welchen er mir zu erweisen über sich nimmt, und in Betrachtung daß derselbe gegenwärtig an einem morastigen, mit stetem Nebel und Dünsten angefüllten, und mithin seiner, seines Weibes, und seiner Kinder Gesundheit höchstschädlichen Orte wohnet, auf vestem Lande eine Herrschaft mit Gärten, Alleen, Palästen, Flüssen, Akerfeld,

feld, und guten Ausfahren, mit meinen flüssigsten Mitteln, baaren Gelt, beweglichen und unbeweglichen Gütern, Hypotheken, Schlössern, ꝛc. zu kaufen, und ihm zu übergeben, alles so groß und weitläufig, als mehrgedachter Niklaus Frog es immer gut finden wird: und weil Lewis Baboon, der Fechtmeister, mit seinem Grund und Boden an gedachten Niklaus Frog allenthalben anstößt, und ihn zuenge einthut; als gelobe und verspreche ich, von gedachten Lewis Baboons Gütern auf meine Kosten so viel für Niklaus Frog zu kaufen und einzuzäunen, als gedachter Niklaus Frog gern haben will; also und dergestalt, daß mehrgedachter Niklaus Frog freien Aus- und Eingang bekommen soll, ohne einige Hinterniß und Beschwerde, alles wie er, Frog und seine Familie es selbst wünschen und verlangen mag.

III. Ferner verpflichtet sich gedachter John Bull, es bei den Anstössern Niklaus Frogen dahin zu bringen, daß sie ihm jährlich eine gewisse Summe Gelts zu Unterhaltung und Verbesserung dieser seiner Güter richtig bezahlen, also daß mehrgedachter mein lieber und getreuer Freund Niklaus Frog nicht die geringste eigene Kosten aufwenden oder tragen soll.

IV. Und weil oftgedachter Niklaus Frog mit dem verstorbenen Lord Strutt über gewisse Freiheiten, Privilegien und Immunitäten, welche vorhin mehrgemeldter John Bull in Besiz und Genuß gehabt, einen Vertrag errichtet; als entsage ich John Bull, hiemit gedachten Freiheiten, Privilegien und Immunitäten, darüber Niklaus Frog einen Vertrag errichtet, aus gutem und freiem Willen, und übertrage sie hiemit an gedachten Niklaus Frog gänzlich

lich und dergestalt, daß es seyn soll, als ob sie mir selbst niemal zugehört hätten.

V. Endlich gelobt und verspricht osterwähnter John Bull, für sich, seine Erben und Anwälde, nicht eines Daumens breit Tuchs, es sey feines oder grobes, an einigen in Niklaus Frogs Nachbarschaft seßhaften Edelmann zu verkauffen, ohne desselben ausdrükliche Erlaubniß; auch soll mehrgedachter Niklaus in diesem Fall selbst bestimmen, wie viel und in was Preis solches geschehen möge.

Unterschrieben und gesiegelt von

John Bull,
und
Niklaus Frog.

Das Lesen dieser Schrift sezte Madame Bull in eine so heftige Bewegung, daß sie straks ohnmächtig zu Boden fiel, und sich nicht wieder erholte, bis man ein ziemliches Fläschgen Hirschenhorn-Geist mit ihr verbraucht hatte.

Don Diego. Wie so heftig, liebe Base? Es dünkt mich nicht, daß dieser Vertrag eben so unbillig sey, wenn ich die Umstände betrachte, in welchen sie sich damals befanden. Sie sehen doch wenigstens, daß Niklaus Frog treulich hält, was er versprochen hat, er will ohne sie von einem Vergleiche nichts hören.

Mad. Bull. Sie sollen das Gegentheil vernehmen. * Lesen sie diesen Brief.

(Er lieset die Aufschrift.)

An

Lewis Baboon, berühmten Fechtmeister.

Mein Herr.

Ich höre, sie sind mit meinem Freund, John Bull, würklich in Traktaten begriffen, und wollen ihm Lords Strutts Rundsame wieder einräumen, auch nebst diesem noch andere Rechte und Freiheiten in Ansehung gewisser Parken und Teichen gestatten: Mich wundert, daß ein Mann wie sie, der die Welt so wol kennt, mit diesem einfältigen Tropfen nur ein Wort sprechen mag. Ich habe ihn diese zwanzig Jahre lang zum besten gehabt, und kann versichern, daß er von seinen eigenen Sachen nicht mehr versteht als ein Kind in der Wiegen. Ich weiß, er hat unlängst eine unruhige albetne B— zum Weibe genommen, die ihn mir zu entreissen sucht; allein sie, mein Herr, und dieses Weib sollen sich darüber gewiß betrogen finden. Ich werde Mittel haben, das Weib ins Gleise zu bringen. Und was Bullen selbst betrift, so mag er sich nur erkühnen, den geringsten Schritt ohne meine Erlaubniß zu thun, wofern er verloren seyn will. Wollen sie mir einräumen, was sie ihm versprochen haben, so verspreche

ich

* Geheime Unterhandlungen der H—r zu derselben Zeit.

ich, alles in Ordnung zu richten, und wol zu verhintern, daß Lord Strutt aus seinem Besiz vertrieben werde; Steht ihnen, mein Herr, dieses nicht an, so lassen sie sich gefallen, was folget: Ich werde sie nemlich actionieren als einen, der mir meine beste Milchkuhe aus dem Stalle rauben will.

Dero dienstwilliger Freund,

Niklaus Frog.

Man sagt mir, Vetter Diego, sie seyen einer von denen, die sich groß machen, mich ins Gleise zu bringen: und daß sie sich verlauten lassen, wie sie eher mit dem Bettelsak herumziehen, als zugeben wollen, daß wir unserm Proceß ein Ende machen: Hey da, ich will euch lehren, die Leute ins Gleise bringen: Geht nur immer her, ihr saubern Herren, ihr.

Don Diego. Ums Himmels willen, Madame, warum so heftig doch? Ich sage ihnen, dieser Brief ist unterschoben; dergleichen ist dem redlichen Niklaus Frog niemal zu Sinn gekommen.

Mad. Bull. Ich kann sie nicht ausstehen, Vetter. Diese zwanzig Jahre her haben sie auf Frog und Hocus geschimpfet, sie Spizbuben und Beutelschneider geheissen, und izt sind sie auf einmal die redlichsten, aufrichtigsten Leute von der Welt. Wie Henker! ist das zu verstehen?

Don Diego. Aber sagen sie mir doch, wie kömmts, daß sie diesem Sir Roger ihre Sachen anvertraut, und nicht an ihren alten Freund Diego gedacht haben?

Mad. Bull. So, so, ligt hier der Haas im Pfeffer? Ich will ihnen die baare Wahrheit sagen: dieser Sir Roger ist ein rechtschaffener, redlicher Mann, und hat mir schon in verschiedenen wichtigen Angelegenheiten die treuesten Dienste geleistet, ohne einen Heller von mir zu nehmen: Wir haben die Menge solcher, welche den gröſten Eifer für uns zu hegen bezeugen, allein das sind Harpien, die bloß auf den Raub bedacht sind. Mein Mann und ich befinden uns gegenwärtig nicht in Umständen, ihren Geiz zu sättigen. Wir müssen wolfeiler bedient seyn als vorhin.

Don Diego. Genung: Ich sehe, daß ich nichts mit ihnen schaffe. Trauen sie also immer diesem Sir Roger, weil es ihnen so beliebt. Inzwischen thut mir leid, daß sie sich selbst dadurch ins Verderben stürzen.

Das sechszehnte Capitel.

Wie die Vormünder der drei Töchter von der leztverstorbenen Madame Bull zu John gekommen, und was für einen Rath sie ihm ertheilt. Dieser drei Töchter Character, und Johns Antwort auf den Vortrag der Vormünder. †

Ich habe in einem der vorhergehenden Capitel gemeldet, daß Madame Bull John drei Töchter hinterlassen. Ich will ihre Namen nicht wiederholen, und überhaupt würde ich mich wol in Acht nehmen, junge Frauenzimmer (von denen man nicht leicht übel reden soll) schwarz anzuschreiben. Allein der Character dieser dreien ist in der ganzen Nachbarschaft so bekannt, daß ihnen durch eine kurze Beschreibung desselben nicht zuviel geschehen kann.

* Die älteste war eine freche, trozige und verschwenderische Dirne, der ausgelassenste üppigste Sak von der Welt. Sie rannte und lärmte beständig im Hause herum, als wäre sie unsinnig; kneipte die Kin-

† Bemühungen der Whigs, und ihre Haranguen für die Fortsezung des Krieges. Gesinnungen der Toris und des H–y–es, Friede zu machen, und den Krieg zum Behuf des E–b–g K–s nicht weiter fortzusezen.

* Polemia.

der, prügelte die Bediente, und marterte Hunde und Kazen. Sie bestal ihren Vater und gab das Gelt jungen Lekern, in die sie verliebt war. Sie hatte ein majestätisches Ansehen, und etwas grosses in ihrer Mine, dabei aber einen so übelriechenden, anstekenden Athem, daß alle ihre Bediente, welche sie ankleideten und puzten, die Schwindsucht davon trugen. Der frischeste Strauß, an den sie roch, verwelkte sogleich, und verdorrete nicht anders, als wenn er von Mehltau wäre versenget worden. Sie kam ordentlich betrunken nach Hause, und zerschmieß was sie vor sich fand. Porcelain, Spiegel, ꝛc. alles mußte in Stüke gehen. Kurz, sie hatte ein so unregelmässiges Betragen, und war eine solche Sclavin ihrer Passionen, daß Gründe eben so wenig auf sie vermochten, als auf den Nordwind. Ihre Verschwendungen giengen so weit, daß die Einkünfte von drei Herzogthümern nicht hingelanget hätten, sie zu bestreiten. Hocus liebte sie vorzüglich; er sah sie als seine eigene Tochter an, die er bei Madame Bull gezeuget hätte.

† Die zweite kam ein Jahr nach ihrer Schwester an die Welt. Das war die verdrüßlichste, wunderlichste und bösartigste Creatur, so jemals gelebt hat. Häßlich wie der Teufel, schmächtig, bleich, hager, mit eingefallenen Augen, einer Spiznase, und einem Hoker auf dem Rüken; dabei aber hurtig, lebhaft und unverdrossen in ihren Verrichtungen. Ihre üble Leibesbeschaffenheit hatte sie der schlechten Nahrung zu danken, die sie genoß. Diese bestand einzig im Caffee. Sie nahm diesen Trank des Morgens, Mittags und Abends.

Niemal

† Discordia.

Niemal konnte sie ruhig im Bethe bleiben, ihre Träume schrekten sie so sehr, daß sie schrie, und das ganze Haus beunruhigte. Des Morgens plagte sie denn die Leute mit Erzehlungen und fürchterlichen Auslegungen derselben, denn sie glaubte daran wie ans Evangelium. Sie schrie um Hülfe, als ob man sie morden wollte, und sezte durch ihr Geschrei die ganze Nachbarschaft in Schreken; und wenn John denn die Treppe hinunter lief, und glaubte, er würde sie kaum mehr bei Leben finden, so war es weiter nichts als daß ihr Kammermädgen eine Steknadel nicht recht gehestet hatte. Die Bedienten jagte sie um der nichtswürdigsten Ursachen willen gleich aus dem Hause; den einen weil er ein bisgen zuviel Oel an den Salat gegossen, den andern weil er ihr den Haberbrei versalzen hätte. Denen aber, die ihre Gunst durch Schmeicheln erlanget, ließ sie alles, auch die wichtigsten Fehler hingehen. Ihr Vater hatte zween Kutscher: wenn der eine sie fuhr und der Wagen nur im geringsten seitswärts hieng, so schrie sie gleich überlaut, daß jedermann glaubte, der Kerl müßte sie unfehlbar umgeworfen haben. Obschon aber der andere immer besoffen war, und würklich die ganze Familie umgekehrt hatte, so war sie doch auf ihren Vater böse, daß er ihn abgedanket hätte. Sie erdachte hundert Histörgen und Zeitungen, die sie ausstreute, und nicht ruhete, bis sie der ganzen Nachbarschaft die Haare zusammengebunden hatte, und dieses war der einzige Zeitvertreib, an dem sie Vergnügen fand. Niemal war sie ausgegangen, daß sie nicht ein Schok der ungeheursten Lügen wieder mit nach Hause gebracht hätte. Das waren Sachen, die jedermann in Erstaunung sezen mußten, nur die nicht, so sie kannten. z. Ex. Ein Wallfisch hätte eine ganze Flotte verschlungen. Man hätte die Löwen

im Tower losgelassen, um die protestantische Religion auszurotten. In einer Branteweinschenke wäre der Pabst, ja gewiß, der Pabst selbst, in Person wäre er da gesehen worden. Item, von einem ungeheuer grossen und starken Mann, der angekommen wäre das Gewölbe von St. Pauls-Kirche herunterzuwerfen. Von drei Millionen Fünfpfundstüken, welche Esquire South unter einer alten Mauer gefunden. Von Kometen, fliegenden Drachen, und hundert dergleichen Thorheiten mehr. Die Bediente im Hause machten ihr alle, ohne Unterschied, den Hof, denn sie spielte vollkommen den Meister, nahm an, und jagte aus, welchen sie wollte. Nur Sir Roger und sie hegeten einen alten Groll gegen einander. Sie haßte ihn bis auf den Tod, und dingte Jungens, die ihn beobachten und mit unßätigem Wasser besprizen mußten, wenn er durch die Strassen gieng. Sir Roger ward deswegen genöthiget, beständig einen Ueberrok zu tragen, der ihn beschirmte, daß er so ziemlich gut davon kam; ausgenommen wo der Rok etwan eine Oefnung ließ, oder nicht hinreichte.

* Was die dritte betrift, so war das eine Diebin und eine öffentliche, garstige Hure, die noch dazu keine natürliche Neigung für dieses Laster hatte; denn sie gestand selbst, daß sie keine Lust davon empfände. Sie ward ohne Ansehen der Person jedem zuwillen. Ein Prinz, ein Laquai, ꝛc. alles galt ihr gleich, es kam ihr einzig auf die Bezahlung an, und für sechs Pfenninge mehr, würde sie das heßlichste Pokengesicht dem schönsten und gepuztesten jungen Herrn vorgezogen haben. Bei dieser Profession hatte sie sich ganze Magazine von aller-

* Usuria.

allerlei Sachen erworben. Sie hatte bei fünfhundert Kleidungen, und dennoch kam sie aufgezogen wie der ärmste Bettelsak. Alle ihre Bediente bestal sie, und ließ sie darben, so daß niemand um sie leben konnte.

So viel von Johns drei Töchtern. Man sollte gedenken, es würde wol niemand in diese Raritäten sich haben verlieben können. Allein die Natur bricht allenthalben durch: Man darf es deswegen Hocus und den zween andern Vormündern nicht verargen, daß sie sich ihrer annahmen. Sie glaubten, es wäre ihre Pflicht für die Mädchen zu sorgen, und John noch einen guten Rath zu geben, ehe er den Proceß vergliech.

Hocus. Wie so kaltsinnig doch die Zeit her, mein lieber Freund! Und es ist doch gewiß, daß niemand mehr Liebe zu euch trägt, noch sich mehr Mühe für euch gegeben, als eben ich. Ich darf bezeugen, daß ich zu euerm Vortheil alles zu thun im Stande bin; ich wollte euertwegen durch ein Feuer rennen. Ich habe meine Gesundheit und mein ganzes väterliches Erbgut in euerm Dienst aufgeopfert. Etwas weniges ist mir noch übrig geblieben, welches ich nehmen und irgendwo in der Stille mit dem ruhigsten und besten Gewissen davon leben könnte: allein der Gedanke von diesem unglüklichen Vergleich geht mir immer so sehr durch den Kopf, daß ich davor nicht schlafen kann. Nachdem ich die Sache so weit gebracht, daß es nur noch um einen einzigen Spruch zu thun wäre, den alten Lewis und Lord Strutt für immer abzuweisen, und euch in den ruhigen Besiz alles was ihr verlangt zu sezen, alsdenn sich zu einem Vergleich verstehen! Him-

mel! das kann ich nicht ertragen. Das war mein Favoritproceß, ich habe mein ganzes Herz daran gehenkt. Ein Vater kann sein einziges Kind nicht lieber haben, als ich diesen Proceß hatte. Nein, ich kanns nicht ausstehen, wenn er ein unglükliches Ende nehmen solte. Ums Himmels willen, überlegt doch, wie schlimm der alte Lewis daran ist. Sein Beutel ist leer, seine Advocaten wissen nichts mehr, sie sind völlig am Ende ihrer Chicanen, und Lewis ißt und processiert würklich auf blossen Credit hin. Nur noch einen Gerichtsstand doch! und er soll unfehlbar ins Gefängniß kommen. Ich will ihn an den Pranger bringen, er soll mit seinen Ohren bezahlen. Ums Himmels willen, keinen Vergleich! ich will verdammt seyn, wenn ihr einen treuern Freund in der Welt habt als mich. Und niemand wird mich beschuldigen können, daß ich geltgeizig, oder eigennüzig sey; der Himmel weiß, daß ich bloß euern Vortheil suche.

Der zweite Vormund. Nichts kann klärer seyn, als daß dieser alte Lewis alle ihm benachbarte Kaufleute trachtet zu Grund zu richten, und würklich bringt ihm sein weitläufiger Handel in allen Artikeln solche erstaunliche Summen ein, daß, dafern man ihm nicht den Riegel stößt, er bald alle Waaren allein an sich ziehen wird. Kein Mensch wird mehr im Stande seyn, neben ihm eine Elle Tuches oder die geringste andere Waar zu verkaufen. Ihr soltet also meines Bedunkens wol den Proceß fortsezen, und Lewis auf einmal zu Boden drüken. Die Liebe, so ich zu den drei mutterlosen armen Kindern trage, verbindet mich, euch diesen Rath zu geben. Die guten Kinder! Ihr ganzes Glük hängt von diesem Rechtshandel ab.

Der

Der dritte Vormund. Ich gestehe, daß dieser Spruch, wodurch Lord Strutt ab und zur Ruhe gewiesen werden soll, grosse Summen gekostet hat. Allein ihr müßt auch bedenken, daß es eine Perle ist, welche zu kaufen man wol sein ganzes Vermögen aufwenden darf. Nur Feinde von ihnen können sagen, daß ihre Handlung auf eine andere Weise sicher gestelt werden möge, als durch Lord Strutts gänzliche Ausschliessung. Mithin bleibt die Frage übrig, wer soll die Kosten tragen? Die Antwort ist leicht: Wer anders als der, so den Nuzen von dem Urtheilspruch ziehet? Kömmt Esquire South einmal zum Besiz seines Rechtens und seiner Würden, so ist John Bull sein Tuchhändler: Wer anders soll ihn denn in diesen Besiz einsezen als eben derselbe? Fragt nur jeden unpartheyischen Edelmann, wer die Kosten hergeben soll, wenn er einen Proceß führt? Er wird gleich antworten: seine Kaufleute. Ich behaupte also, und werde behaupten so lang ich lebe, daß da ihr sein Kundsmann seyt, auch niemand anderm obliege, Esquire South zum ruhigen Besiz seiner Güter zu verhelfen, als euch; und so das großmüthig angefangene Werk eben so großmüthig zu vollenden. Himmel! was muß aus den armen Waisen werden, wenn ihr fortfahrt euch nach den schlimmen Maaßregeln zu richten, die ihr genommen habt? Mein Herz möchte mir bluten, wenn ich an die armen Kinder gedenke.

John Bull. Ihr Herren seyt, wie ich sehe, alle vortrefliche Redner; aber erlaubet mir, es dünkt mich, ihr sorget weit mehr für euere drei Mündel als für mich, und ich dächte, mein eigener Nuzen solte zuerst in Betrachtung gezogen werden: Was euch betrift Hocus, so

gestehe

gestehe ich, ihr habt meinen Proceß mit vieler Geschicklichkeit geführt; ich habe Ehre davon. Allein ich muß auch sagen, daß ihr für euere Mühe reichlich seyt bezahlt worden: Warum soll doch immer Frogen die Last abgenommen, und nur auf meine Schultern geleget werden? Er kann in einem vergöldeten Wagen durch seine eigene Alleen und Güter spazieren fahren, mittlerweile ich genöthiget war, meine besten Ländereien zu verpfänden. Er will gar zu viel haben. Jedermann weiß, daß ich aus einem der reichsten Kaufleute ein armer Mann geworden, und nunmehro genöthiget bin, von Notarien und Wechslern, die mich bis aufs Blut aussaugen, Gelt auf Borg zu erbetteln. Und warum alles dieses? Gefällt euch denn Frog besser als ich? Hat er ein besseres Ansehen? Bin ich nicht euer alte Freund und Verwandte? Habe ich euch nicht reichlich beschenket? Habe ich nicht euere ganze Familie gekleidet? und euch auf einmal hundert Ellen des feinsten Tuches, so ich im Laden hatte, verehret? warum müssen denn die übrigen Kaufleute aller Ausgaben enthoben seyn; warum verbietet man ihnen, so gar das geringste auf ihre eigene Kosten und Gefahr zu unternehmen? Was haben sie denn mehr zu befürchten als ich? Was das angeht, daß ich nur diesen Gerichtsstand noch aushalten soll, so mag euch euer Gewissen sagen, ob es nicht diese zwanzig Jahre her beständig die Sprache gewesen. Nur noch einen Stand, hieß es immer, so liegt der alte Lewis am Boden. Du sagst, mein Proceß sey dir so sehr ins Herz gewachsen; wolan, wenn es wahr ist, so zeige es, und lehne mir einmal zum Beweisthum ein paar tausend Pfunde. Hocus, Hocus, ich kenne dich, gelt! Nicht einen Pfenning; könntest du mich gleich vom Galgen retten. Sehen sie ihr Herren, vor diesem war mein

Credit

Credit groß genung: izo thut mirs in der Seelen wehe, daß ich kaum den Fuß zum Haus hinaus seze, da nicht gleich bald dieser, bald jener Schurk, mir an den Ermel zupft. Sie vergessen sie doch meinen Zettel nicht, was sind ihnen tausend Pfunde? Ich hoffe sie denken daran. Und daß diese Wucherer meine Activschulden in den Caffeehäusern würklich unter sich theilen, als ob ich Bankerut spielen würde. Himmel! der reiche, gutthätige John Bull, dieser angesehene Kaufmann, den alle seine Nachbarn beneideten, soll erleben, daß seine Gläubiger ihm nicht mehr trauen, und daß sein Name ans schwarze Brett geschlagen werde! Der Gedanke macht mich toll. Ich habe irgendwo in den Apocryphischen Büchern gelesen: Mit einem Weibe soll man nicht zu Rath gehen, über etwas darein sie verliebt ist; noch mit einem Wechsler über das Gelt, noch mit einem Kaufmann über seine Waare, noch mit einem Unbarmherzigen über das Mitleiden, ꝛc. Ich könnte hinzuthun, noch mit einem Advocaten über die Beilegung eines Processes. Nimmer werde ich das Urtheil erleben, daß Lord Strutt ab und zur Ruhe gewiesen wird; die Aussagen gehen wider einander, die Zeugen schwören vorwärts und rükwerts, und widersprechen sich selbst, und seine Lehnleute halten vest an ihm. Ihr sagt, John Bull soll den Proceß fortführen, der eine, weil Lewis arm; der andere, weil er noch immer zureich wäre. Wem soll ich glauben? Eines weiß ich; der beste Freund den John zulezt noch übrig behält, ist der Pfenning im Beutel. Und wer will mir Bürge seyn, daß dieses mein lezter Proceß ist, in den ich werde verwikelt werden? Aber gesezt, daß man diesen Spruch endlich erhalten könnte, so frage ich einen jeden ehrliebenden Menschen, ob es billig sey, das Esquire South

sich

sich von Spitzbuben und Tagdieben um sein Gelt betrügen lasse, daß er mit Fiedlern und Possenreissern im Land herumziehe, und sein Vermögen mit Vögeln und Hunden verplämpere; mittlerweile ich alles, was ich mit Mühe und sauerm Schweiß aufbringen mag, an einen Proceß für ihn verwende, bloß in der Hoffnung sein Kundsmann zu werden; und nachdem die Sache endlich gerichtet seyn würde, alsdenn genöthiget zu seyn, auch würklich diesem Vortheil zu entsagen, weil ich kein Gelt haben würde, die Märkte weiter zu besuchen. Sehen sie ihr Herren, John mag so einfältig seyn als er will, so weiß er doch wenn man ihm übel begegnet. Die schwache Seite unserer Familie ist mir nicht unbekannt. Wir machen gern die lustigen Brüder, und lassen unser Gelt in den Schenken darauf gehen. Allein das heißt (verzeihen sie mir,) nicht redlich gefochten, daß ihr euch meine Schwachheit so zu nuze gemacht. Ihr dingtet ein halbes Duzend der tollsten Gesellen, die mir Tag und Nacht an der Seite seyn, schreyen und lärmen mußten, so viel sie vermochten. Ihr liesset mich nicht eine Stunde nüchtern, und machtet mich denn euere Papiere unterschreiben, wenn ich am besoffensten und in einem Stande war, daß ich die Feder kaum halten konnte. Allein die Zeit wird kommen, da ihr für alle dieses Rechenschaft werdet geben müssen. Mittlerweile bitte ich euch, laßt mich ein bisgen zu meinen Sachen schauen, und mißgönnet mir den kleinen Rest meines vormaligen beträchtlichen Vermögens nicht.

Digitized by Google

Das siebenzehnte Capitel.

Esquire Souths Gesandschaft und Brief an Madame Bull. *

Die Gründe, welche Hocus und die übrigen Vormünder anführten, hatten bisher auf John und sein Weib wenig Eindruk gemacht. Diese wolten sich nicht bereden lassen, die Kosten zu Esquire Souths Processe herzugeben. Sie glaubten, weil er die Ehre und den Nuzen davon haben würde, so wäre billig daß er auch die meisten Kosten trüge, und das Gelt, so er unnüzer Weise auf Bauerndänze und Marionettenspiele mitgeben ließ, auf den Proceß verwendete. Dieses stand Esquire South nicht an. Er entschloß sich deswegen den lezten Versuch zu thun, und Signor Benenato, seinen Jägermeister, an Madame Bull zu schiken, um zu sehen, was dieser bei ihr vermöchte. In der That, dieser Signor Benenato war ein hübscher Edelmann, und hatte alle erforderliche Eigenschaften das Herz einer Dame zu rühren, dergestalt, daß wenn jemand in der Welt sie hätte bereden mögen, so würde es gewiß durch ihn geschehen seyn. Allein sie hatte eine solch unveränderliche Treu gegen ihren Mann, und blieb so vest bei ihrem Vorsaz, desselben Nuzen zu befördern, daß auch die listigsten Galanterie-Streiche nicht im Stande waren, sie zu verführen. Die bunten Restel, diamantenen

* Klagen über das Haus O....st....ch. Gesandtschaft des Prinz E....s.

benen Kreuze und reichbesezten Armbänder so ihr angeboten wurden, schlug sie mit der äusserſten Verachtung aus. Muſiken und Serenaden so man ihr gab, schalleten in ihren Ohren noch unangenehmer als das Geschrei der Eulen. Inzwischen nahm sie doch den Brief von Esquire South, welchen ihr Signor Benenato überreichte, höflich und mit der seinem Stande gebührenden Ehrerbietigkeit an. Hier folget eine Abschrift desſelben. Der Leſer wird bemerken, daß er darinn seinen gewohnten Styl ein bisgen geändert hat.

Madame.

DJe lezte und endliche Sentenz gegen Philipp Baboon, angemaßten Lord Strutt, iſt würklich in aller Ausfertigung. Nur mangeln noch einige Formalitäten, ein oder zwei Zwiſchenurtheile, mich in den ruhigen Beſiz meiner Ehren und Güter zu ſezen. Die einzige Bitte, Madame, die ich noch an ſie thue, iſt, daß ſie nach dero bekannten Großmuth und Gütigkeit helfen das Werk völlig zu Stande zu bringen. Eine Ehre, die ich ihnen abſonderlich gönnen möchte. Zu etwelcher Erleichterung der Koſten verſpreche ich hiemit, Dinten, Federn, und Papier herzugeben, allein daß ſie das Siegelgelt bezahlen. Nebſt dieſem habe ich noch meinem Hofmeiſter Befehl gegeben, daß er von meinen beſten und flüſſigſten Renten jährlich fünf Pfunde zehen Schillinge ſo lange bezahle, bis der Proceß zu Ende ſeyn wird. Leben ſie wol. Ich bin mit geziemendem Reſpect,

Madame!

Ihr

aufrichtiger Freund,

South.

Die Antwort von Madame Bull auf dieſen Brief ſoll der Leſer in meinem zweiten Theil finden. Hier melde ich nur ſo viel, daß beide in ihren Anbietungen ſehr weit von einander entfernet waren. Denn da Eſquire South ſich bloß anheiſchig gemacht, Dinte, Federn und Papier zu verſchaffen, wollte Madame Bull durchaus weiter nichts thun, als ihr Boot † lehnen, um die Richter nach Weſtmünſter-Hall überzuſezen.

† Die E- Fl-, die Truppen nach B-e—a überzuſezen.

Processe

ein bodenloser Abgrund;

oder

die Geschichte

John Bulls.

Zweiter Theil.

1713.

Digitized by Google

Geschichte
John Bulls.

Zweiter Theil.

Vorrede
des Herausgebers.

Die Welt ist dem berühmten Sir Humphrey Polesworth für seine sinnreichen und unpartheyischen Nachrichten von John Bulls Processe gar sehr verbunden. Nur hat man sich zu beklagen, daß er sie blos stükweise mittheilet, und uns das Werk nicht ganz liefern will. Dieses nöthiget mich, seine Freunde und Bekannte hiemit öffentlich aufzufodern, daß sie ihm möchten angelegen seyn, dieses knikersche Wesen fahren zu lassen, und dem Verlangen des Publici mit einmal ein Genügen zu thun. Zwar schüzt er zu seiner Entschuldigung vor, daß er diese Nachrichten in einer nachlässigen Schreibart bloß zu seinem eigenen Gebrauch und zum Behuf seiner täglichen Conversation entworfen hätte. Ich stellte ihm vor, wie gütig sein erster Theil wäre aufgenommen worden, und daß,

ungeachtet derselbe nach dem Grubstreetischen Meridian eingerichtet zu seyn schiene, doch geschiktere Leute Geschmak daran gefunden hätten; daß **John Bull** nunmehr eine bekannte Person wäre, und daß jedermann sich für ihn interessierte. Er lächelte und sagte, er hätte in der That noch einige Kleinigkeiten bei der Hande, welche **John Bulls** Verwandten und seine häuslichen Sachen beträffen. Dafern sie mir nicht mißfielen, so wollte er sie mir gern überlassen: Sie könnten wenigstens dazu dienen, daß man die Geschichte von dem Processe desto besser verstünde: Ich nahm sie mit Dank an, und bei Durchlesung des Mscrpts. fand ich nebst diesem noch einige weitere Nachrichten von der Beilegung des Streites, welche vermuthlich den Liebhabern des ersten Theils nicht unangenehm seyn werden.

Das

Das erſte Capitel.

Charakter von * John Bulls Mutter.

JOhn hatte eine Mutter, welche er ungemein liebte und hochachtete. Eine vernünftige, ernſthafte, ehrbare, gutherzige und reinliche alte Dame, als irgend eine in der Welt ſeyn mag. Sie war nicht von denen böſen, eigenſinnigen, ſtets keifenden Rabenaaſen, die man lieber am Galgen wünſcht, als mit ihnen unter einem Dache lebt, und welche nur immer tadeln und ſchelten, von ihren Nachbarn ſtets ſchlimme Hiſtörchen erzehlen, ihre eigene vortreffliche Eigenſchaften bis in den Himmel erheben, und was an andern Leuten gutes und lobwürdiges iſt, herunterſezen. Im Gegentheil, ſie war eines ſanftmüthigen Weſens, und wie ſie ſelbſt die Tugend auf das genaueſte beobachtete, alſo deutete ſie auch die Reden und Handlungen ihrer Nachbarn jederzeit zum Beſten aus, es wäre denn, daß dieſelben ſich mit den Regeln der Ehrlichkeit, und der Geziemenheit ganz nicht reimen lieſſen. Sie war weder von den gezwungenen Spröden, noch von den närriſchen Alten, welche ſich puzen wie Mädchen von fünfzehn Jahren. Gleichwie ſie niemal eine altväterſche Krauſe, oder ein hochgethürmtes Stirnband getragen, alſo hatte ſie auch Federchen, Blümchen, gekräuſelte Neſtelchen zum Kopfpuze; item Schleyer und Reifenröke bei Seite geleget. Schön-

* Die E...g...e K...che.

pflästerchen und Schminke hassete sie, hingegen war sie geflissen ihre Hände und das Gesicht stets reinlich zu halten. Obschon sie keine grossen Manschetten mit kostbaren Spizen trug, so wolte sie sich doch auch nicht durch schmuzige Flanelle einen beständigen Schweiß verursachen. Ihre Haare waren zwar nicht mit Juwelen versezt, sie schämete sich aber nicht, ein diamantenes Kreuz zu tragen; sie war nicht wie einige Damen mit hunderterlei Kindervossen, als Zahnstöcherfüterchen, Taschenspiegelchen, Fläschgen ꝛc. beladen, sie bediente sich bloß einer güldenen Uhr, und eines Taschenkalenders, die Stunden und Festtage zu bemerken.

Ihr Hausgeräth war nett, und von gutem Geschmake. Wie sie nicht Staat zu machen suchte mit einem Canavee, so hielt sie hingegen auch nicht für Sünde, sichreines Lähnstuhls zu bedienen. Bildhauerarbeit, vergüldete oder mit kostbarem Fürniß bestrichene Zierrathen, hatte sie abgeschaft, als Sachen da sich Staub und Unrath gär zuleicht ansezt. Hingegen konnte man sie nicht bereden, auch glattes feines Tafelwerk und saubere Tapeten zu missen. Es giebt Damen, welche affektieren, von jedem Dinge einen übeln Geruch zu empfinden. Sie sind immer stark parfümiert, und in ihren Zimmern verbrennen sie ohne Aufhören französisches Rauchwerk. Johns Mutter war über dieses affektierte Wesen weg. Sie bediente sich aber fleissig der Besem und Bürsten, und machte sich kein Bedenken, ihre Wäsche in frischen Lavendel zu legen.

In ihrem Umgang und gemeinen Leben war sie nicht weniger angenehm, von guten Sitten und ohne Affektation. Sie traf gerade das rechte Mittel zwischen

den

den gezwungenen Compliment-vollen Formalitäts-Närrinnen und zwischen den ungeschliffenen groben Hölzern, welche die allgemeinen Regeln der Höflichkeit aus der Acht lassen. Es giebt Damen, welche sich anstellen, als ob sie eine ganz besondere Hochachtung für ihre Verwandten hegen. Heut müssen wir fasten, (sagen sie) es ist gerade zehen Jahre, seit dem mein Onkel Thomas, oder meine Baase Elisabeth gestorben. Laßt uns Bal halten diesen Abend, denn es ist meines Nachbars N. N. Geburtstag. Alles dieses hielt sie bloß für Verstellung. Doch feierte sie beständig ihres Mannes Geburtstag, den Tag ihrer Hochzeit, und einige wenige andere.

Obschon sie die beste Dame von der Welt war, und ihren Sohn John recht mütterlich lieb hatte, so fehlte es doch nicht an Leuten, die sich bemüheten Mißverständniß zwischen ihnen anzurichten. Einst vermochten diese auch würklich so viel, daß er sie aus dem Hause jagte; Er ließ sichs aber hernach sehr gereuen, denn er fand, daß seine Sachen darüber in die äusserste Unordnung geriethen.

Eben so verständig war sie auch in der Wendung des Unterhalts, und der Wahl ihrer Studien. Sie übertraf darinn alle andere ihres Geschlechtes sehr weit. Auch Taugenichts, welche die Gesellschaft aller züchtigen ernsthaften Damen hassen, würden doch die ihrige ertragen, und sie würde dieselben durch ihren geschikten Umgang weit eher wieder zurechtbringen, als andere die sauer drein sehen und hinterhältiger sind. Sie war eine eifrige Predigerin der Keuschheit und der ehelichen Treu von Seiten der Weiber; und eine geschworne Feindin der neugebakenen Lehre, daß eine Frau unumgänglich verbunden sey, den Mann zum Hörnertrager zu machen:

Ihre Meinungen äusserte sie zwar mit einer anständigen Zuversicht, niemals aber wie gewisse positive Köpfe, mit einer dogmatischen Vermessenheit. Sie sprach nicht: Dieses ist unfehlbar; Ich kann mich unmöglich betrügen, der muß ein Narr oder ein Böswicht seyn, der dieses läugnet. Man hat wahrgenommen, daß dergleichen Leute öfter unrecht haben als jede andere.

Indessen, obschon sie hundert gute Eigenschaften besaß, war sie doch nicht ganz ohne Fehler. Unter diese mag vielleicht gezehlet werden, daß sie sich allzugelind gegen ihre Bediente bezeigte, als denen sie stets gute Räthe, öfters aber gar zuhöfliche Verweise gab. Ich dachte, ich könnte nicht weniger von dieser Dame sagen, weil sie an den folgenden Geschichten einigen Antheil hat.

Das zweite Capitel.

Charakter von John Bulls † Schwester Grithe; item von den Zankereien, welche zwischen ihnen beiden in ihrer Kindheit vorgefallen.

John hatte eine Schwester, ein armseliges Mädchen, das schon von der Säugamme an Hunger und Mangel leiden mußte; jedermann hätte gedacht, das Jüngfer-

* Die Sch- - d- - e Nation und Kirche.

Jüngferchen hätte unter der Aufsicht einer bösen Stiefmutter gestanden, John hingegen wäre der Liebling einer zärtlichen Mutter. John sah roth und frisch, und hatte ein paar Baken wie ein Trompeter; Grithe hingegen war bleich und mager, als ob sie die Gelbsucht hätte. Und kein Wunder: John war in der That das Schooßkind, er kriegte alle gute Bissen vor sich; Man stopte ihm den Wanst mit Spanferkeln, jungen Hähnelein, Gänsen, Kapaunen und dergleichen voll, da hingegen das Mädchen mit ein wenig Habergrüz und Wasser, oder mit einer gerösteten Schnitte ohne Butter vorlieb nehmen mußte. John bekam seine Renetten, Pfersiche ꝛc. die arme Grithe etwan einen Holzapfel, Schleen- oder Brombeeren. Der Meister hatte das beste Zimmer inne, und seine Kammer sah gegen die Mittags-Sonne, Grithe hingegen lag oben unter dem Dache gegen den Nordwind, der ihr das Gesicht zusammenschrumpfte. Inzwischen, obschon dieses den Wuchs des Mädchens ziemlich verhinterte; so diente es doch dazu, daß sie eine abgehärtete Natur bekam. An Lebhaftigkeit und Munterkeit fehlte es ihr nicht, und sie wußte sehr wol, wenn sie übel begegnet wurde. Zuweilen versuchte sie, sich Johns Teller zu bemeistern, und ihm etwan ein Viertelchen von einem Hähnelein, oder einen guten Bissen Rindfleisch zu rauben. Darüber geriethen sie sich denn unfehlbar in die Haare; John war ihr in der That zumächtig, allein sie gab niemal im geringsten nach, und wenn er sie wirklich zu Boden hatte, so krazte und biß sie noch um sich wie ein Tiger. Stekte er ihr etwan eine Ohrfeige, so stach sie ihn mit der Striknadel. Einst brachte er eine grosse Kette und wolte sie an die Bethpfoste vestmachen; dieses verdroß sie dergestalt, daß sie ihm ein Federmesser nach der Brust warf.

Kurz diese Zwiste schlugen zulezt in einen wahren eingewurzelten Widerwillen aus: Sie gaben einander Zunamen. Sie hieß ihn Dikwanst und er antwortete mit Lausgrethe, wiewol sie ein so sauberes artiges Frauenzimmer war, als immer eine, und ihres blassen Wesens ungeachtet, viele Munterkeit und Lebhaftigkeit besaß, welches sie zwar nicht zu einer Schönheit, aber doch zu einem angenehmen Mädchen machte. Es war etwas grausames, daß die Eltern sich nicht bei Zeiten dieser Zänkereien angenommen, noch sie gelehret besser zusammen zu leben, zumal da solche Hausstreite hernach die Ursache geworden, das beide allerlei Unglüke erlitten. Grithe * war in der That mit einigen lächerlichen Antipathien und selzamen Grillen behaftet, darüber John sie aufzuziehen pflegte. „Was bedünkt euch (sprach „er) von meiner Schwester Grithe? Sie wird ohn„mächtig wenn man die Orgel schlägt, und springt und „danzt hingegen bei einer Sakpfeife. Was geht das „dich an, du Schmärbauch, (erwiederte sie) jederman „kann sich eine Musik wehlen, wie ihm beliebt.„ Nebst diesem hatte sich Grithe die Grille in den Kopf gesezet, ihr Pater noster nicht zu beten, welches die Leute zu schrekklichen Gedanken von ihr veranlaßte. Von den drei Brüdern die so viel Lärms in der Welt gemacht, Lord Petern, Martin und Jacob, erhielt Jacob endlich ihre Begünstigung. Lord Petern verabscheuete sie, und Martin stand auch in nicht viel besserm Ansehen bei ihr. Aber Jacob hatte den Weg zu ihrem Herzen gefunden. Ich habe mich oft gewundert; was für Reize sie an diesem ungeschliffenen Tölpel müsse wahrgenommen haben,

* Liebe zur Presbyterianischen Lehre.

ben, bis ich einst mit jemanden zu reden gekommen, der von diesem Liebeshandel Wissenschaft hatte, und mir nachfolgenden Bericht davon gab.

Das dritte Capitel.

Jacobs Reize, und wie er es angefangen, Jgfr. Grithen das Herz zu stehlen. *

Jacob war erstlich ein sehr junger Kerl, weit der jüngste unter den drei Brüdern, also daß sich viele Leute in der That wunderten, daß ein so junger ungereimter Laffe so frech und unverschämt seyn, und sich so viel herausnehmen dürfte, wie er würklich that.

II. Jacob rühmte von sich, daß er grössere männliche Vollkommenheiten besäß als andere. Die Natur (sagte er) hätte ihn trefflich begabet. Ich habe nicht nöthig zu sagen, was für einen heimlichen Eindruk dieses auf das Frauenzimmer macht.

III. Jacob hatte ein ärgerlich böses Lästermaul und machte Jgfr. Grithen weise, daß (ihn selbst ausgenommen) alle übrigen Mannspersonen sich von der berüchtigten scharlachrothen Hure ** Signora Bubonia hätten die Franzosen geben lassen. „ Was seinen Bruder, Lord Pe„ tern angieng, so äusserten sich (sagte er) die Kenn„ zeichen davon, an Blatern, Kräze ꝛc. augenschein„ lich

* Charakter der Presbyterianer.
** Die B—l—eh——r, oder der P—'

„ lich: Sein Bruder **Martin** aber, obschon er so übel
„ nicht dran wäre, hätte doch des Nachts gewisse schmerz-
„ hafte Empfindungen, welche seine Freunde zwar nur
„ einem **scorbutischen** Geblüte zuschrieben, er aber wäre
„ versichert, daß sie von einer schlimmern Ursache her-
„ rührten. „ Durch dergleichen boshafte Einschwa-
zungen brachte ers dahin, daß das gute Mädchen nicht zweifelte, denn daß er in der That der einzige Mann in der Welt wäre, der noch eine gesunde, reine, und unangestekte Natur hätte. Wiewol es Leute gab, die sich kein Bedenken machten, zu sagen, Signora Bubonia und **Jacob** durchzogen sich einander nur deswegen, damit sie ihr heimliches Liebesverständniß desto besser verbergen möchten, und daß man ihn einst bei einer finstern stürmischen Nacht mit der Dame angetroffen und wahrgenommen, daß er sie unter dem Mantel gehabt und nach Hause begleitet hätte.

IV. **Jacob** besaß ferner in einem ganz ungemeinen Grade die Kunst andächtig zu äugeln. Er war im Stande das schwarze ganz innwärts und das Weisse hingegen auswärts zu drehen.

V. Noch mehr: **Jacob** gab sich für einen Mann aus, der in den glükseligen Inseln weitläuftige Ländereien besäß, womit nur er allein belehnet wäre. Durch diesen Streich betrog er eine Menge armer Leute um kleine Geltsummen, indem er sich anmassete **Colonien** dahin zu schiken; allein wenn die armen Tröpfe unter seiner Belehnung daselbst ankamen, so spottete man ihrer, prügelte und jagte sie fort.

VI. Ich habe gesagt, das **Grithe** Grillen hatte, und nur liebte, was ausserordentlich und besonder war.

Hier-

Hierüber war Jacob ihr Mann. Denn niemal dachte, sprach oder handelte er, oder gieng gekleidet wie andere Leute; Kühne Streiche, das waren seine Sache. Er schalt auf die Kleinmeister, obschon er selbst der affektierteste Narr von der Welt war; an statt seiner Gebieterin in gewohnter Kleidung Besuche zu machen, that er es in einem Trauerkleid, Krägelchen und unabgenommenen Bart. Er erfand die Kunst, rüklings in ein Zimmer zu treten, welches, wie er sagte, mehr Bescheidenheit und weniger gezwungenes Wesen anzeigte. Standen andere, so saß er, sassen sie, so stand er, und wenn er nach Hofe kam, so pflegte er die Sofas wegzustossen, und sich dem König gerade vorüber zu sezen. Der Henker hole diese Prangbethe (sprach er) sie sind eine neue Erfindung. Wenn er mit dem König sprach, so kehrte er ihm den Hintern. Sagte man ihm, er solte seiner Gesundheit wegen fasten, so aß er ordentlich gebratenes, erlaubte man ihm sich etwas besser zu thun, so war es eine beschlossene Sache, denselben Tag weiter nichts als eine Haberbrühe zu geniessen. An einer Hochzeit weinte er, und bei einem Leichenbegängniß lachte er und trieb Possen.

VII. Eben so war er, was seine Meinungen angeht, ein eigener Mann. Ihr müßtet bersten vor Lachen, wenn ihr ihn von Staatssachen sprechen hörtet. * „ Die ganze Regierungskunst (sprach er) beruhet einzig auf der rechtschaffenen Verwaltung des Strafamts; ordentliche Executionen behalten die Leute in

„ Furcht;

* Eine ziemlich häßliche Vorstellung der Lehre von der Predestination, ꝛc.

„ Furcht; Man solte deswegen jedes Jahr den grös-
„ sern Theil der Menschen aufhenken. Zum Exempel,
„ ich seze, daß eine Obrigkeit alle **blauaugichte Kinder**
„ von der Wiege an unwiederrüflich zum Galgen ver-
„ urtheilen solte. Damit aber dieses Verfahren den
„ Schein des Rechtes bekäme, so solte man Sorge tragen,
„ daß diese Kinder durch bestellte Lehrmeister zu allen
„ Lastern aufgezogen würden, damit sie so ihr Schik-
„ sal verdienen, und ihre Bestrafung den übrigen zum
„ Schreken gereichen möchte. „ In Ansehung der **Be-
gnadigung** sezte er die besondere Regel vest, daß wenn
diese arme Leute den Strik würklich um den Hals hät-
ten, so solte man sie fragen, welche von ihnen glaub-
ten, daß sie würden gehangen werden, und welche es
nicht glaubten? die erstern solte man laufen lassen, die
leztern aber hübsch aufknüpfen. Diejenigen die einmal
Gnade erlanget, müßten hernach nimmer gehangen wer-
den, sie möchten sich eines Verbrechens schuldig machen,
welches sie wolten. Die **Physiognomie** verstand er so
trefflich, daß er einem Menschen sein künftiges Schiksal
aus den Gesichtszügen ganz kek bestimmte. **Dieser Kerl**
(sprach er) **mag anfangen was er will, er wird dem
Galgen nicht entrinnen; er hat eine Mine gehangen
zu werden**; und durch die gleiche Kunst prognosticierte
er einem Schurken, er würde ein grosser Herr werden.

Nicht weniger selzam war er in der Wahl seiner Stu-
dien: das waren lauter abgedroschene **Chimären**: Er
sann auf die Erfindung des perpetuum mobile *, suchte
den Stein der Weisen, wolte Schießpulver erfinden, das
keinen Knall von sich gäbe, machte Flöhfesseln, Fliegen-
garne,

* Die Gelehrsamkeit der Presbyterianer.

garne, Maschinen die Spinnweben aufzuhaspeln, Haare zu spalten, ꝛc.

Und so dünkt mich, habe ich deutlich gezeiget, auf was Weise Jacob bei Jafr. Grithen sich eingeschmeichelt. Ihr Bruder fragte sie zuweilen: „Was Henker! magst du denn immer an diesem unruhigen Fantasten sehen, daß du dich so in ihn vernarrest? Der „Kerl schikt sich besser für eines Schneiders oder Schusters Tochter, als für eine Person vom Adel, wie „du bist. Jederman hat seinen eigenen Geschmak, antwortete Grithe, ich will thun wie ich will, thut ihr „wie ihr wolt. Ich bekümmere mich nicht um eure „Stuzer mit der offenen Wäsche und dem Degen über „die Weste, die mir aus Sidneys Arcadia, oder aus der „Complimentierkunst gesezte Reden daher schneiden. „Jacob ist ein sittsamer, ernsthafter junger Mann, „und meint es aufrichtig, gesezt daß er mir eben keine gestudierte Harangues vorschwazt. Er hat nebst „diesem die gröste Hochachtung für seines Vaters lezten Willen, und wer sich als einen rechtschaffenen „Sohn erweiset, der wird immer auch keinen schlimmen Ehemann abgeben. Zu dem so weiß ich ganz „gewiß, daß die Akte welche er besizt, Pflanzungen „in die glükseligen Inseln zu schiken, das ächte Original „ist; alle andern sind unterschoben. „Nichts ist so hartnäkig als ein verliebtes junges Frauenzimmer; je mehr Hinterniße man ihr in den Wege legt, je ärger wird sie.

Das

Das vierte Capitel.

Wie die Verwandten John und seine Schwester wieder ausgesöhnet, und was Grithe den Gesandten, die er an sie geschikt, zur Antwort ertheilet.*

So gütig John Bull von Natur war, so hart bezeigte er sich doch gegen seine Schwester Grithe. Der Unwillen, den er in der Kindheit an sie geworfen hatte, war wol die vornehmste Ursache davon. Unterdessen da seine Sachen in dem blühendesten Stande waren, da er alles voll auf, und eine reiche Handlung hatte, war die arme Dirne genöthiget, mit einem schlechten Krame auf den Strassen herumzuziehen und Messer, Scheeren, Schuhschnallen ꝛc. zu verkaufen; zuweilen trug sie einen Korb voll Fische zu Markt; um ihr Auskommen zu finden nähete sie, spunn, strikte, bis ihr die Beeren an den Fingern wund wurden, und wenn sie für ihre Leute nicht Brots genung kriegen konnte, so war sie genöthiget, dieselben ihren Nachbarn um den Taglohn zu verdingen. Inzwischen behielt sie, dieser knappen Umstände ungeachtet, doch stets das Ansehen und die Mine einer Edeldame, einen gewissen anständigen Stolz, der auch den trozigsten eine gewisse Hochachtung

* Der Unions-Traktat. Grund davon. Besorgniß der Schottländer, daß ihre presbyterianische Kirchen-Verfassung darunter leiden würde, und daß sie die Englische Nationalschulden müßten helfen mittragen.

achtung abnöthigte. Bei allen grossen Gesellschaften da sie etwa hinkam, nahm sie den Rang auch vor den vornehmsten. Und wenn jemand fragte, ob sie nicht mit John Bull in Verwandschaft stuhnd, so antwortete sie: „Freylich, er hat die Ehre mein Bruder zu seyn.„ So giengen Jungfer Grithes Sachen, bis endlich die ganze Verwandschaft schrie, John solte sich ins Herz schämen, daß er mit seiner Schwester, die doch unter einem Herzen mit ihm gelegen war, so hart verfuhr. Es wäre ihm etwas leichtes, ihr nicht nur ohne seinen Schaden, sondern noch so gar zu seinem eigenen Vortheil, einen ehrlichen Unterhalt zu verschaffen, angesehen sie eine sehr fleissige Person wäre, und ihm bei seinen Geschäften gute Dienste thun könnte. Hole sie der Henker! (sprach John) das Rabenaas, ich kann sie nicht leiden, so lang sie sich mit diesem Schlingel Jacob abgiebt. Man stelte ihm vor, die beste Manier, sie zurechtzubringen, wäre, daß er sie in sein Haus aufnähme, der Groll, den sie in der Jugend gegen einander gefaßt, würde sich so nach und nach durch ihren beständigen Umgang zusammen, unvermerkt verlieren ꝛc. Diese Gründe wurden noch durch einen gewissen Vorfall verstärket. Es traf nemlich ein, daß John gerade zu derselben Zeit sein * Testament machte, und sein Vermögen einem andern zuschrieb. Das war das nemliche Vermächniß, davon Niklaus Frog zum Vollstreker verordnet war. Weil darinnen seiner Schwester Grithe mit gedacht wird, so konnte John ohne ihre Einwilligung keine vollkommen gültige Verordnung machen. Indessen trug man sich bei diesem Anlase mit einem

* Die Successions-Akte.

boshaften Histörchen: Man sagte nemlich, Johns damalige Ehefrau hätte sich in Jacob verliebt gehabt, da sie ihn einst gesehen zu Pferde* Eierkuchen essen; sie hätte ihren Mann deswegen beredet, daß er seine Schwester zu sich ins Haus nehme, in Beglaubniß Jacob würde seiner Gebieterin bald folgen, und sie sodenn Anlaß bekommen, ihre Liebesintriguen desto besser spielen zu können. Alles aber was ich aus dieser Erzehlung schliessen kann, ist dieses, daß wenn ein Mensch einmal in einen schlimmen Ruf kömmt, die Leute immer das ärgste von ihm sagen und glauben, es mag wahr oder falsch seyn. Allein wieder auf meine Materie zurükzukommen: Als Johns Botten Grithe den Entschluß ihres Bruders hinterbracht, trozte und pochte sie wie der T—. „ Wie wird (sprach sie) mein Bruder John „ mit einmal so ausserordentlich gütig! aber ich zweifle „ ein bisgen, ob es nicht mehr um seinet- als um mei„ netwillen geschehe? Gewiß macht er sein Testament, „ und ich soll es ungesehen, blindlings soll ichs un„ terschreiben. Der junge Herr, dem er sein Vermö„ gen vermacht, gefällt mir zwar gut genung; allein „ es dünkt mich, man dürfte dennoch auf eine an„ ständige Weise an mich kommen, um meine Ein„ willigung zu erlangen. Mein armes kleines Land„ gütlein fehlt ihm noch. Es macht eine Eke in seine „ Güter, Ihr mögt ihm immer sagen: Er habe mehr „ als er wol anwendet. Der Säufer, der Händel„ macher! Er läuft auf alle Jahrmärkte, kauft und „ verkauft wie ein Narr, und läßt sichs denn gereuen, „ wenn er wieder nüchtern ist. Der ungerathene Sohn! „ was seine Voreltern mit sauerm Schweiß errungen,

„ das

* Ein Presbyterianischer Lordmajor.

„ das bringt der Verschwender sorglos durch. Leicht „ gewonnen, leicht zerronnen. Was fragt er darnach? „ Aber warum soll ich für seine Contrakte gut stehen? „ Das wenige so ich habe, ist frey, und ich darf es das „ meinige nennen. Mein Brot schmekt mir gut genung, „ gesezt daß es eben nicht Semmelbrot ist. O ich kenne den Meister gar zugut. Hätte er einmal, was „ er gerne haben will, es würde gewiß nicht lange anstehen, so würde er mich wieder halten wie vorhin. „ Ich würde Mägdendienste thun müssen, die Kinder „ hüten, Hosen und Hemder stiken: Nichts von der „ alten, seiner Mutter, zu sagen; die ist nicht auszustehen. Sie würde stets auf den armen Jacob schelten, „ obschon er ein ehrlicher Mann ist, als der beste von „ ihrer Familie. Sie würde mich mit ihrem Pater noster „ und mit ihrem altmödischen abergläubischen Zeug bis „ auf den Tod quälen. Ich dürfte Freytags weder die „ Nägel mehr abschneiden, noch am Kindeltag eine „ Reise vornehmen, und all mein Leben würde eine lautere Sklaverei seyn. Nein, nein, geht nur immer „ und sagt ihm, er möge thun was ihm beliebt, um „ mich soll er sich nicht bekümmern, ich mag nichts mit „ ihm zu schaffen haben. Ich will, wie die arme Feldmaus lieber in meinem eigenen Winkelchen leben. „ Das war Grithes Antwort. Doch kam es dessen ungeachtet, durch Vermittelung guter Freunde und durch allerlei Geschenke und Versprechungen, dahin, daß die Sache vergliechen und Grithe unter gewissen Bedingungen * ins Haus aufgenommen ward. Unter denselben war diese mit, daß sie mit Jacob freien Umgang pfle-

* Die Toleranz-Akte.

gen, und ihn sogar auf ihre Gefahr heyrathen dürfte, wenn sie wollte. Doch mit dem ausdrüklichen Vorbehalt, daß er niemal zur Unzeit ins Haus kommen, und die alte Dame, Johns Mutter, an ihrer Ruhe nicht stören solte.

Das fünfte Capitel.

Von einigen Streitigkeiten, welche vorgefallen, nachdem Grithe ins Haus aufgenommen war. *

MAn hat längst angemerkt, daß keine Zwiste schwerer beizulegen sind, als die, welche unter Verwandten entstehen. Beleidigungen die von Gefreundten herkommen, schmerzen heftiger, und vergessen sich nicht so leicht als andere. Das hat uns einer der alten weisen Heiden (Aesopus genannt) gar sinnreich in jener Fabel von einem Vogel vorgestellet, der sich bitterlich beklagt, daß er mit einem Pfeile verwundet worden, der mit seinen eigenen Federn gefiedert war; und eben so in der Fabel von der Eiche, die manchen schweren Seufzer von sich hören lassen, da sie mit einer Bisse von ihrem eigenen Holz zerspalten ward.

Obschon man Johns Gütigkeit so oft gemißbrauchet hatte, so war doch kein Mensch in der Welt, der weniger

* Zwiste über einige Unionsartikel; insbesonder über die Pairschaft.

weniger Groll behielt als er. Nur weiß ich nicht, wie es gekommen, daß er so gar geneigt war, losen Waschmäulern Gehör zu geben, welche zwischen ihm und seiner Schwester gerne Uneinigkeit stiften, und ihnen die Haare zusammenbinden wolten. Bald bliesen sie John, bald Grithe etwas ins Ohr, das zum Zunder dienen konnte. z. Ex. Man hätte ihr gewisse harte Dinge aufgeleget, die man wol hätte mögen bleiben lassen. Hiebei wäre rechtschaffener Leute Pflicht gewesen, auf der einen Seite dergleichen schlimmen Reden Einhalt zu thun, und auf der andern die Empfindlichkeit darüber zu mässigen. Ein wahrer Freund thut beides; eines ohne das andere hilft nichts.

* Der Kaufschilling für Grithes Landgütlein ward schlecht abgeführt. Sie liebte ein gutes süsses Trünkgen,** und Johns Bediente schlossen den Keller allzufleissig zu. Dagegen fand Grithe Rath, sie ließ sich einen Hakenschlüssel machen. Ihre Bediente klagten, man ließe sie gar nichts thun, sie dürften nicht das geringste im Hause anrühren. Kämen sie ins Magasin, so schlüge man sie gleich mit der Elle über den Bukel; wagten sie sich ins Contor, so schmiesse man ihnen das Dintenfaß ins Gesicht; giengen sie ins Paradezimmer, um da etwas in Ordnung zubringen, so würden sie mit dem Besenstiel begrüßt; wolten sie sich etwas in der Küche annehmen, so wäre es Wunder, wenn der Koch ihnen nicht die Kellen anhienge. Einer von ihnen hätte einst in den Stall gewolt, gleich aber hätten ihn zween handfeste

* Das Equivalent nicht bezahlt.

** Rumwein, ein starkes Getränke, das in den Westindischen Zukerinseln von Zukerrohr oder Melissos distilliert wird.

Schurken mit Striegel und Bürsten dergestalt empfangen, daß er sichs habe gereuen lassen. Andern die sich auf den Kutschenbok gewagt, hätte man anfänglich gesagt, es wäre schon vorhin einer von ihren Mitgesellen da gewesen, der das Fuhrwerk nicht verstanden, und damit hätte man ihnen die Peitsche über die Ohren geschlagen.

Auf der andern Seite kamen Klägden ein, daß Grithes Bediente immer * Trinkgelter foderten, und daß sie von der Sparbüchse mehr kriegten, als ihnen gehörte. Die Wahrheit zu sagen, über diesen Punkt thaten die Kerls was sie konnten; denn wenn die Büchse einmal aufgienge und wieder solte verschlossen werden, so stiessen sie ihre grobe Fäuste hinein, es mochte kosten was es wolte; und langten ganze Hände voll Halbkronenstüke, Schillinge, und Sechspfenniger heraus. Andere stalen in dem Geraffe Guineen, und wieder andere Jacobus-Stüke weg. Doch das war nicht alles: Man klagte, Grithes Bediente hätten Mägen, die nicht zu erfüllen wären, und nebst diesem brächten sie noch beständig so viele ihrer Freunde mit zur Tafel, daß John zulezt von Haus und Heimat würde gefressen werden. Anstatt nun dieser Sache gehörige Schranken zu sezen, stieß man Grithes junge starke Kerls überall von der Tafel weg. Allein dabei gieng es denn drunter und drüber; Löffel, Teller, Schüsseln flogen im Zimmer herum wie Hagelsteine; und Sir Roger, der damals Majordomo war, hatte genung zu schaffen, den Lerm wieder zu stillen. Grithe sagte, das wäre dem Vergleich schnurstraks zuwider; nach demselben sollte sie in allen Stüken gehalten werden, wie das Kind im Hause; sie berufte sich deswegen auf

* Bemühungen der Schottl— ihren Antheil an den Bedienungen mit zuerlangen.

auf die, welche ihr dieſe Verſprechungen gethan, und dabei die Gewährleiſtung übernommen hatten; mußte aber zu ihrem Schaden erfahren, daß eben dieſe Leute die erſten waren, welche ihr ſo übel mitſpielten. * Endlich verſtand ſich John dazu, daß Grithes Laquaien mit ſeinen Buchhaltern, Arbeitern und Jungen, ihre höhere Bediente aber mit ſeinen Laquaien zu Tiſche ſizen möchten, wenn ſie wolten.

Von dieſer Zeit an ward Befehl ertheilet, daß man Grithe zum Mittagmahl ordentlich eine Roſtneſuppe und gebakte Fleiſchſchnitten vorſezen ſoll. Grithe beklagte ſich deswegen, und ſagte, es ekelte ihr vor dergleichen; ſie hätte ſich vor einigen Jahren gezwungen, etwas von ſolchen Gerichten herunterzuſchlingen, allein es wäre ihr ſo übel bekommen, daß ſie es wieder von ſich geben müſſen. Einige waren der Meinung, dieſes wäre eine lautere Caprice, man ſolte nur fortfahren es ihr zu Mittage, und ſo gar auch Morgen drauf zum Frühſtüke vorzuſezen. Andere riethen, man ſolte ihr Hirſchenhornwaſſer dazu geben. Die klügſten aber wolten haben, man ſolte ſie nur ſich ſelbſt überlaſſen, ſie möchte nach ihrem eigenen Appetit zugreifen oder nicht, wie ſie beliebte.

* Artikel, wodurch beſtimmet ward, daß die Schottl—r Parlamentsglieder wol in das Unter-aber nicht in das Oberhaus zugeben hätten.

Das sechste Capitel.

Eine Unterredung zwischen John Bull und seinem Weibe.*

Mad. Bull. Obschon unsere Sachen schlimm genung stehen, mein lieber Schaz, so fange ich doch an wieder Hoffnung zu haben, seit dem ihr überzeuget zu seyn scheinet, daß ihr übelgefahren, und nunmehro entschlossen seyt, euch heilsamen Mitteln zu unterwerfen. Inzwischen wenn ich euere schreckliche Schuldenlast, eure unbesonnene Käufe, und die allgemeine Unordnung euers Hauswesens überdenke, so wundert mich doch gar sehr, durch was für ein Schikſal, oder selzames Ungefehr, ihr in diese Umstände gerathen seyn mögt?

John Bull. Ey, sprächet ihr lieber von etwas anderm, mein Herz! Ich werde rasend, wenn ich hieran gedenke. Unsere Familie muß ihre Weise haben.

Mad. Bull. Aber so was ganz ausserordentliches ist doch bisher noch niemanden von eurer Familie begegnet. Sie haben wol auch Processe geführet. Allein obschon sie ihre Einkünfte darüber aufgeopfert, so hatten sie doch niemal ihre Capitalien angegriffen. Wahrhaftig ihr müßt etwas von Normannischem oder Norfolkischem Geblüt in euern Adern haben. Ey sagt mir doch, wie es so gekommen seyn mag?

John Bull. Was konnte ich machen? Unter der Sonne lebt kein Kerl wie dieser alte Lewis Baboon,

* Historie des P—— t—— ge-Traktats.

boon, das ist wol der feinste Erz——und der zanksüchtigste——der auf dem Erdboden herumgeht. Ihr müßt wissen, als wir, Niklaus Frog und Ich, eines Tages beim Wein saßen, und einen alten Streit ausmachten, nöthigte uns dieser alte——eine Flasche von seinem Champanier zu trinken, hernach wiederum eine, und denn noch eine, bis Frog und ich (denn dergleichen Kopfbrecher waren wir nicht gewöhnt) derb berauscht waren. Lewis hingegen, entweder weil er den Wein vertragen mochte, oder sich sonst in Acht zu nehmen wußte, blieb so nüchtern als ein Richter. „Liebe Freunde, (sagte Lewis,) laßt uns hinfort gut nachbarlich „leben. Ich bin von Natur so gutmüthig und friedfertig als ein Lamm, aber zum Unglük mußte ich „zanksüchtige Nachbarn haben. Es ist bloß ein einziger „Punkt, der noch Streit unter uns erregen möchte. „Das ist die Erbschaft von Lord Strutts Gütern. Aber „seht, um Friedens willen bin ich geneigt mein Recht „fahren zu lassen, und mich zu vergleichen, nur damit ich nicht processieren müsse. Was bedünkt euch? „Ich denke das beste ist, wenn wir uns in seine Güter gleich theilen. „Wol erinnert (sprach Frog) und ich hoffe mein Freund John hier, wird auch nichts dagegen haben. Dabei klopfte er mich auf die Achsel, und belekte mir mit seiner grossen Zunge das ganze Gesicht. Wie euch beliebt (sprach ich) John Bull ist mit allem zufrieden. Wir trafen also die Abrede, diesen Abend heimzukehren, und uns Morgen frühe einander an der Eke der Mauer von Lord Strutts Park mit unsern Meßinstrumenten wieder anzutreffen. Gesagt, gethan. Der alte Lewis brachte die Kette und den Halbzirkel mit, Niklaus hatte Papier, Lineal und einen Bleystift, und ich folgte in einer etwelchen

Entfernung mit einer langen Meßruthe nach. Wir machten den Anfang mit Abmessung des Mattlandes, hernach kam es an die Kornfelder, einen Einfang nach dem andern, denn fuhren wir fort zu den Waldungen, den Kupfer-* und Zimminen; und indem wir so massen, zeichnete Niklaus alles fleissig aufs Papier, und berechnete es bei Morgen und Fusse aufs genaueste. Wir gedachten hernach auch ins Haus und in die Gärten einzubrechen, und ein Verzeichniß von seinem Silbergeräthe, Malereien und andern Mobilien zu nehmen, nachdem wir mit den Ländereien fertig seyn würden.

Mad. Bull. Aber was sagte Lord Strutt zu allem diesem?

John Bull. Unsere Arbeit war bei nahe zu Ende, als einige von Lord Strutts Bedienten zu uns kamen: Ey verflucht, (fiengen sie an) was soll dieses? was der Henker! bedeuten alle diese Instrumente hier? Ums Himmels willen, ihr Herren, was habt ihr hier so herumzuziehen, über meines Herrn Zäune zu springen, und eure Ruthen über seinen Grund und Boden anzuschlagen? Wenn ihr vielleicht zur Kurzweile Feld messet, so dürftet ihr meinen Herrn um Erlaubniß gefragt haben. Mein Herr ist höflich, er würde es euch nicht abgeschlagen haben, er weiß zu leben so gut als irgend einer.

Madame Bull. Was konntet ihr hierauf antworten?

John Bull. Was wir antworten konnten? die Wahr-

* Westindien.

Wahrheit zu sagen, mein Nachbar Frog und Ich waren immer hizig vor der Stirne. Wir sagten ihm, sein Herr wäre ein alter kindischer Mann, der sich um seine Sachen wenig bekümmerte. Wir bereinigten seine Güter, und weil er es nicht selbst thun wolte, so machten wir eine Verordnung darüber. Es sezte Händel. Allein wir waren die stärkern, und schikten Strutts Leute ganz betretten nach Hause. Da sie ankamen, erzehlten sie ihrem Herrn die Begegniß. Milord! (sagten sie) es laufen drei selzame Kerls auf ihren Gütern herum; und haben die wunderlichsten Instrumente bei sich, die wir in unserm Leben gesehen. Ich glaube sie sind gekommen ihre Baumgärten zu plündern, die Bäume umzuhauen, oder auch das Vieh wegzutreiben. Sie schwazten uns das selzame Zeug von Bereinigung ihrer Güter, und von einer Verordnung vor, die sie darüber machen wolten. Einer derselben ist ein alter handvester Gesell, mit einer schwarzen Perruque, schwarzen Bart, und keine Zähne mehr im Maul; der andere, ein kurzer vierschröter Knebel mit weiten Hosen; und der dritte, ein langnasichter dünner Mägerling, (ich war damals mager, weil ich gerade aus einer Krankheit gekommen war.) Ich glaube sie werden wol thun, wenn sie ihnen nachschiken, damit sie nicht etwas mit sich wegführen.

Mad. Bull. Das mag dem guten Alten den Kopf ziemlich verwirret haben.

John Bull. So alt und schwach er war, foderte er gleich seinen langen Toledo, schwur und sprang die Stube auf und nieder: Verflucht, (sprach er) solls dahin gekommen seyn! Was? meine eigene Kundsleute

leute beſchimpfen mich ſo. Die—— die—— mein Barbierer, mein Tuchhändler und mein Leinenweber theilen ſich unter meine Güter! Hole ſie der ——! Geſchwind meine Flinte her, ich will ſie erſchieſſen, durchboren will ich die ——, daß die Sonne ſie durchſcheinen ſoll, das L—g—l! Frog, der war meines Vaters Küchenjunge, der darf ſich um meine Güter, um mein Teſtament bekümmern! Der —— Armer Strutt, wohin iſts mit dir gekommen! zulange, zulange nur haſt du gelebt, daß du dein Alter und deine Schwachheiten ſo muſt verachtet ſehen. Und ihr abgeſchiedene Seelen meiner durchlauchtigen Vorfahren, wie werdet ihr wol dieſe Zeitung anhören? ſo mögt ihr, ſo läßt man euch ſelbſt im Grabe nicht ruhen, ꝛc. Kurz der alte Herr konnte nicht weiter, er ward ohnmächtig fortgetragen und erholete ſich nicht wieder, bis man ihm auf beiden Armen die Adern geöffnet.

Mad. Bull. Wahrhaftig, euer Betragen war auſſerordentlich; ich will gerne hören, wie die Sache endlich ein Ende genommen.

John Bull. Nachdem wir in die Zeche zurük gekommen waren, und noch eine Flaſche Champanier getrunken hatten, zankten wir uns ein bisgen über der Theilung der Güter. Lewis zupfte und zog den Grundriß ſo lang auf die eine, und wir beide auf die andere Seite, bis wir das Papier bald in Stüke zerriſſen hätten. Zulezt langte Lewis ein paar groſſe Schneiderſcheeren hervor, und ſchnitte ſich eine Eke weg, die, wie er ſagte, einen Meierhof enthielt, der ihm kommlich gelegen wäre, und überließ Frog und mir das übrige, uns darein zu theilen,

wie

wie wir gerne wolten. Wir freuten uns gar sehr, daß Lewis mit so wenigem, wie wir dachten, zufrieden seyn wolte, und rochen den Braten nicht. In der That begegnete zwar etwas, das uns einige Unruhe verursachte: * Einer von meinen Bedienten, ein verschmizter Bursche, gukte nemlich zween Tage hernach durch das Schlüsselloch und bemerkte, daß der alte Lewis unsern Theil von der Karte wegpraktiziert hatte. Er sah, daß er dieselbe auf alle Seiten, bald so, bald anderst kehrte, und bemühet war, das abgeschnittene Stük wieder daran zu sezen. Dabei murmelte Lewis etwas zu sich selbst, welches aber mein Kerl nicht deutlich genung hören konnte. Nur diese Worte verstand er, Ey Schade, immer Schade. Mein Kerl that hinzu, er glaubte, daß dieses nicht viel gutes bedeutete. Ich antwortete, er wäre ein Narr, und wolte stets klüger seyn als andere seines gleichen; Lewis und ich wären die besten Freunde, er wäre ein ehrlicher Mann, und würde sein Wort halten, daran dürfte ich nicht zweifeln. Allein der Ausgang bewies, daß der Verdacht, welchen mein Bursch gefasset hatte, nur allzuwol gegründet war; denn Lewis gieng hin, und entdekte dem verstorbenen Lord Strutt unser ganzes Geheimniß; und zur Vergeltung dieser Verrätherey und aus Raache gegen Frog und mich, vermachte Lord Strutt sein ganzes Vermögen dem izigen Philipp Baboon. Wir verstandens mithin, was er gemeinet hatte, da er die Karte wieder zusammen sezte.

Mad.

* Damaliger Verdacht, daß der K. in F. die ganze Erbschaft an sich zu ziehen suchte, und dem Sp—Hofe das Geheimniß entdeket hätte.

Mad. Bull. Aber wundert ihr euch darüber? Hatte Lord Strutt nicht Ursach genung, böse auf euch zu seyn? oder wäret ihrs wol zufrieden gewesen, wenn man euch so begegnet hätte?

John Bull. Wie? ich gestehe, daß unser Betragen mit den Regeln der Billigkeit eben nicht gar sehr übereinkam; allein damal wars Mode dergleichen Streiche zumachen. Ich habe von einem göldenen, silbernen und eisernen Weltalter gelesen; das gegenwärtige möchte wol das Juristen-Seculum heissen: Kaum war ein bemittelter Mann im Lande, der nicht einen andern Ich* neben sich hatte, welcher Anspruch an sein Vermögen machte. Gleichwie die Philosophen sagen, daß jedes Thier in der Natur gedoppelt sey, eines auf dem Troknen und das andere im Meere, eben so war es in diesem Juristenalter. Von jedem Dinge waren zum wenigsten zwei Stüke vorhanden, und bei meiner Ehre, ** ich glaube, daß es so gar drei Esquiren Hakume zugleich gegeben hat. Kurz, es war etwas gewohntes, daß sich einige handveste Bursche zusammen thaten und ganze Landgüter unter sich theilten. Tomas (hieß es) dies Stük ist für mich wol gelegen; du Richard kannst jenes besser bewerben, als der Alte, der es izo besizt. Gleich schlugen sie denn den Eigenthümern das Recht vor, dabei die Juristen allein gewannen, und jeder andere ruiniert ward. Sehr oft, wenn ein ehrlicher Mann des Abends nach Hause kam, traf er einen andern daselbst an, der den Meister spielte, die Bedienten ausfilzte,

* Verschiedene Höfe, die damals ihre Ansprüche hervorsuchten.

** Könige in P——n.

filzte, zum Nachteſſen rief, und ſich anmaſſete mit ſeinem Weibe ſchlafen zugehen; und ihr könntet bei nahe in jedem Hauſe zween Sofia finden, die ſich zankten, welcher der rechte Patron wäre. Was mich ſelbſt betrift, ſo ſtehe ich immer in Sorgen, daß mir das gleiche begegne; und daß ich einſt ebenfalls einen andern Ich hinter der Banke im Contor antreffen dürfte, der mir mein Tuch verkauft.

Mad. Bull. Es giebt eine Art luſtiger Geſellen, die man **Banterer** und **Bamboozler** nennet, welche dergleichen Streiche etwan zum Spaſſe machen. Allein es ſcheint, es ſey dieſer ihr wahrer Ernſt geweſen.

John Bull. Es will mich immer bedunken, daß **Gerechtigkeit** eine beſſere Grundregel iſt, als die bloſſe **Kommlichkeit**, einige Leute mögen ſo verächtlich davon ſprechen als ſie wollen.

Das siebende Capitel.

Von den harten Mitteln, zu welchen Madame Bull schreiten müssen, um den Meierhof Bulloksbarch beizubehalten; und wie Sir Roger es angefangen, die ungestühmen Schuldfoderer los zuwerden. *

JOhn Bull und sein Weib waren noch im Gespräche beysammen, als plötzlich hart an die Thüre gepocht ward: Die verdammten Notarien und Advocaten, (sprach John) gewiß sind es diese. Sie waren es in der That. Einige foderten gleich izo Bezahlung, andere waren gekommen ihm zu sagen, daß er sich auf den allernächst zu Ende eilenden Termin möchte gefaßt halten. Ein verfluchtes Leben! (sprach John.) Schulden haben, und ein böses Gewissen haben, ist einerlei. Ums Himmels willen, Sir Roger, schaft mir diese Kerls vom Halse. Gut, (antwortete dieser) ich verspreche es, überlaßt sie nur mir. Es war auch in der That eine Lust zusehen, wie Sir Roger es mit diesen ungestühmen Treibern angefangen: Er war ein redlicher Freund von John; und diese Freundschaft war Ursach, daß er, ihm auszuhelfen, mehr that, als er

* Bemühungen, den Credit der Nation zuzernichten, Betragen des G— von O— f—d.

er wol jemal für sich selbst würde gethan haben. Zuweilen stand er mit einem langen knörrichten Stok vor der Thüre und hielt sie ab, bis John durch eine Hinterthüre entwischt war: Wenn die Advocaten und Kaufleute grosse weitläufige Rechnungen mitbrachten, so pflegte Sir Roger mit ihnen zu markten, und sich zu bedingen, daß er von dem Papier eine gute Viertelelle wegschneiden dürfe, von welcher Seite er wolte. Zu diesem Ende trug er stets ein paar gute Scheeren bei sich, und schnitt so denn recht meisterlich weg: die Feyertage machte er sich so fleißig zu nuze, daß es kein Handwerksbursch fleissiger that; es war nicht ein einziger der in seinem Kalender nicht bemerket wäre. Zuweilen bot er diesen ungestühmen Leuten starke Bezahlungen von Tausend und mehr Pfunden, aber in lauter Groschen, Sechs- und Dreipfenningstüken an, obschon sein Beutel äusserst schlecht bestellt war. Es war eine Lust zu sehen, wie er sich etwan durch einen ganzen Trupp Advocaten, Procuratoren, Notarien und Kaufleute bald mit dem Degen in der Faust durchschlug, bald wie er ihnen sonst als ein Aal aus der Hand entwischte. Hängte zuweilen sich einer wie eine Klette an, und er konnte ihn nicht losschütteln, so fieng er an ganz höflich zuthun, und fragte sehr angelegen, wie seine Onkeln und seine Tanten auf dem Lande sich befänden; dabei nennte er sie alle mit Namen, denn er kannte einen jeden, und wußte jedem vorzuschwazen, was er gern hörte. Den hartnäkigsten sagte er, es wäre da oder dort etwas ganz ausserordentliches zu sehen, z. Ex. der grosse Lindwurm zu Hokley wäre aus seiner Hole hervorgekrochen; oder er hieß sie auf den 30ten des nächsten Hornungs wiederkommen. Ein andermal fändet ihr ihn in der Kü-

che, wo er das Fleisch und die Butter abwog, oder den Mägden bares Gelt in die Hände gab, damit sie vom Markte oder aus der Mezg nicht etwas auf Borg nehmen, und entweder verdorbene Waar, oder schlechtes Gewicht nach Hause bringen möchten. Zuweilen schlich er sich in den Keller, und visierte die Fasse. Wenn er eine müssige Stunde hatte, so nahm er die Bücher zur Hand, und berechnete seine Einnahmen und Ausgaben. Dergleichen Sparmittel waren bei so wenigem Gelt, und bei einer solchen Menge von Creditoren höchstnöthig. Unterdessen behielt John seinen Credit, und durfte sich auf der Börse und zu Westmünsterhall ungescheut zeigen. Niemand protestierte gegen seine Wechselbriefe, niemand weigerte sich seine Obligationen einzunehmen. Nur schimpften und schmälten die Wucherer, Advocaten, Notarien ꝛc. auf Sir Rogern, wenn er sich auf der Strasse sehen ließ, ganz erschreklich; und gleich lief eine Menge Apothekerjungen mit ihren Clistierspritzen herbei, die ihn von allen Seiten her fein waker begossen. Es schmerzte sie in die Seele, daß sie nicht erhalten konnten, daß er ihnen Bullokshard zum Pfand einsezte. Allein das alles achtete Sir Roger nicht, er schüttelte so denn bloß den Pelz, und schlich sich davon, so gut er konnte; mit dem heimlichen Vergnügen, daß er ein Werk der Barmherzigkeit ausgeübet, und einen ehrlichen Mann aus den Klauen dieser Harpien errettet hätte. Madame Bull that bei solchen Umständen, was ein zärtliches Eheweib und eine gute Haushälterinn nur immer thun kann. Inzwischen unterscheiden sich Tugend und Laster durch eine unmerkbare Linie, und es

* Einige Verordnungen, die Königliche Haushaltungssachen betreffend.

es ist nicht möglich auf der äusserſten Gränzſcheidung der Sparſamkeit einherzugehen, ohne zuweilen das Land der Kargheit zu berühren. Die beſten Haushälterinnen ſind öfters in Kleinigkeiten zu genau. * Daher nahmen es einige der guten Dame übel, daß ſie ihre Schuhe ſtiken ließ, und daß ſie ſich über ein Viertelpfund Seife, oder ein bisgen Sand, ihre Zimmer und Wäſche reinlich zu halten, Bedenken machte. Vornehmlich aber** daß ſie ihren Mägden und Jungen, das Leſen eines John Bunians, der Londniſchen Lehrjungen, und der ſieben Helden in alt Gothiſchen Charaktern nicht geſtatten wolte.

* Allzugroſſe Sparſamkeit des H——H——es.
** Eine P——ts-Acte, wodurch die Freiheit der Preſſe eingeſchränkt ward.

Das achte Capitel.

Fortſezung des Geſpräches zwiſchen John Bull und ſeinem Weibe.

Mad. Bull. Wol ein elendes Leben, mein Schaz, das wir führen! Immer ſo gequälet ſeyn, alte Schulden verzinſen, und ſtets neue machen müſſen! Zwar das mißbillige ich nicht, daß ihr eure Ehre rettet, und es den alten Lewis empfinden laßt. Stolze demüthigen, untergedrükte ſchirmen, ſein verlornes Eigenthum wieder zur Hand bringen, und was man würklich beſizt vor Gewalt ſchüzen, das ſind alles treffliche Dinge; Sachen,

darum man billig vors Recht kehrt. Allein nur dieses kann ich nicht begreifen, wie es möglich gewesen, daß ihr kein Gelt mehr hattet, noch ehe der Proceß zu Ende gekommen.

John Bull. Die Juristen sagten mir, daß mein Proceß auf diesen drei Grundsäzen beruhe: **Mehr Gelt für mehr Recht, mehr Recht für mehr Gelt, und und kein Vergleich:** Der erste war zu demonstrieren. Denn wer kann vors Recht gehen, wenn er kein Gelt hat? Eben so richtig war auch der zweite, daß wer Gelt hat, auch processieren kann; und der dritte war so klar als die beiden erstern, denn wie läßt sich wol ein Vergleich treffen mit einem Gegner, der sein Tage niemal etwas gehalten, das er versprochen hat?

Madame Bull. Aber der Geltmangel wird zulezt machen, daß ihr wol durch die Hinterthüre aus diesem Labirinth werdet entwischen müssen. Processe sind eine kostbare Waar, und es will mich bedunken, ihr habt euch schon würklich viel zu viel davon angeschafft, und sie gar zu theuer bezahlt. Wie anders wäre es möglich, daß ihr euch so sehr in Schulden gestekt hättet, da würklich izo die blossen jährlichen Renten, von dem was ihr diesen Wucherern verpfändet habt, genung abwürfen, Hocus Rechnungen zu bezahlen, und dabei noch Haut und Lende voll zu processieren, ohne daß ihr einen Pfenning schuldig seyn dürftet. Ihr seyt zu Geschäften gehalten worden, ihr könnt rechnen; wie kömmts doch, daß ihr Dinte und Federn gespart, die Sache zu überschlagen?

John

John Bull. Ho! das ist zu stark, ich bitte, mein Schaz, halt inne. Stelle dir einmal einen unerfahrenen, bestigen, und mit einer besondern Passion eingenommenen jungen Menschen vor, der eigennüzigen Wucherern in die Hände fällt: was werden sie nicht mit ihm anfangen? die Kerls sind wie eine Dratzieherma-schine, kriegen sie einen beim Finger, so zieben sie ihm den Arm, und denn den ganzen Leib nach, bis sie ihm den lezten Blutstropfen herausgepreßt haben. Das war mein Fall. Wenn ich Gelt nöthig hatte *, so stand gleich ein halb Duzend dieser Gesellen da, und hatten die Pfandscheine die ich bloß unterschreiben durfte, schon fertig: die Versuchung übernahm mich, das bare Gelt schien mir zu stark in die Augen, ich nahm es, und verschrieb so ein Stük Gut nach dem andern. Was ich denn mit einer Hand empfieng, das gab ich gleich mit der andern den Advocaten, die mich beinahe zu fressen drohten, wieder weg. Dabei fehlten die Spizbuben nicht, mir immer die kläglichsten Vorstellungen zu machen, wie arm sie wären, und wie rar heut zu Tage das Gelt sey; welches denn ordentlich dahin endete, daß ich neunzig empfieng und hundert verschrieb. Auf diese Weise bemächtigten sie sich meiner besten Renten, und konnten mir hernach mein eigen Gelt vorstreken. Das schlimste war noch dieses, daß wenn ich die Obligationsscheine recht durchsah, der Wiederlösung mit keinem Wort gedacht war.

Mad. Bull. Wie? Der Wiederlösung war nicht gedacht? Das ist hart?

* Eigennüzige Manieren, bei Anlas der Bedürfnisse des Staates, sich zu bereichern.

John Bull. Was wird zulezt viel daran gelegen seyn? ich kann ohne ihn nicht bezahlen: Sie spielten mir aber noch weit ärger mit. Einer und derselbe war Koch und Keller, Gast und Wirth, alles zugleich: Ich will sagen, dieselbe Person war gegen sich selbst Käufer und Verkäufer, zalte aus und gab die Quittanz. Ja was noch schlimmer, war als alle dieses: Es kamen mir einst bei zwanzig Cönten ein, die ich würklich bezahlt hatte, und es schien nicht anderst als ob sie mich fressen wolten: Brauer, Beker, Fleischhauer ꝛc. alles stürmte auf mich los, selbst mein Krautmädchen langte mich um Bezahlung an, wenn ich durch die Strasse gieng. Dank habe Sir Roger; ohne ihn hätte ich gewiß ins Gefängniß wandern müssen. Als ich nachfragte, was dieses bedeuten sollte, hieß es, das Gelt wäre den Advocaten zugekommen, denn die Justiz borgte nicht. Hocus schrie immer nach Gelt, und mein Buchhalter schlenterte täglich umher, fraß, sof, und spielte hundert und eins. Kurz, ich habe meinen gegenwärtigen Zustand der Betrügerei der Wucherer, dem Geiz der Advocaten, und der Nachlässigkeit meiner Bedienten zu danken.

Mad. Bull. Schlimm genung in der That. Aber es dünkt mich, die Augen solten euch aufgegangen seyn, wenn ihr auch nur ein bisgen nachgedacht hättet.

John Bull. Wol so, aber ich bitte, überlegt meine Umstände. Meine Ehre lag auf dem Spiel, und ich wußte nicht, wie ich loskommen konnte. Ich war nebst diesem fünf Jahre her öfters berauscht, und zum wenigsten nimmer nüchtern. Die Kerls führten mich von einem Gasthof, von einem Bierhaus, und Branteweinschenke,

wo

wo sie mich mit dergleichen Spizbuben bekannt machten, in die andere. * Hier (sprachen sie) geht der verschmizteste Kopf von der Welt, ein beschwornes Gericht nach seinem Willen zu haben; schaut, daß ihr ihn zum Freund gewinnet. Dort ist ein andrer, der euch Zeugen ausspüren kann. Doktor dieser und jener schwazt vor Gericht wie ein Cicero. Es war des Dinges so viel, daß ich glaube, ich hätte zulezt ohne Ausnahm alle, die ihr Brot bei so vielen verschiedenen Gerichtshöfen suchen, in meine Dienste genommen. Wenn ein günstiges Urtheil für mich auskam, so gastierte ich ordentlich die Advocaten samt ihren Weibern und Töchtern jedesmal. Geigen, Hautbois, Pauken und Trompeten schallten dabei, daß die ganze Luft ertönte. Ich ward guter Dinge, und alsdenn nahmen die Procuratoren und Notarien mich in die Mitte, danzten und sprangen um mich her, schrien und riefen, was sie aus dem Halse vermochten: Es lebe John Bull, die Ehre und die Stüze der löblichen Jurisprudenz.

Mad. Bull. Wahrhaftig, mein Schaz! das waren seltzame Wege, die man mit euch einschlug.

John Bull. Was mich zu erst aufwekte war dieses, ** daß sie an meine arme alte Mutter einen Unwillen geworfen hatten. Ums Himmels willen, (sprach ich) ihr Herren, was hat euch die alte ehrliche Frau zu leid gethan? Sie bekümmert sich doch um nichts, als um ihre Gebethe und Andachtsübungen, und mischet sich im geringsten nicht in eure Sachen. Pfuy,

* Intriguen, die Nation zu vermögen, stets mehrere Truppen in Sold zunehmen.

** Verleumdungen gegen die Kirche.

Digitized by Google

(sagten sie) ein so hübscher junger Herr wie sie, soll sich von einem alten kindischen Weibe so regieren lassen! Taß ihr nicht noch ihre Brüste zusaugen geht! Seht ihr denn nicht, daß ihr das fette Leibgeding, so sie besizt, um ihretwillen missen müßt. Für einen schlechten geringen Lehenschilling den sie bezahlt, bewirbt sie das beste, das einträglichste eurer Güter. Der H—mag sie holen, die alte Diebin; jagt sie aus, nehmt ihr was sie besizt, und laßt sie einen Proceß anfangen, wenn sie das Herz hat. Sachte, sachte, ihr Herren, (sprach ich) meine Mutter ist meine Mutter, und unsere Familie hat die natürlichen Bande durch Unempfindlichkeit noch niemal entweihet. Obschon ich nicht immer thue, was sie mir räth, so werde ich ihr doch das Leibgeding nimmermehr wegnehmen; daß sie es nur fein lang genieſſen möge, die gute Frau! ich mißgönne es ihr nicht; schenkt sie mir doch immer noch denn und wenn ein paar hundert Pfunde an meine Proceßkosten, ich denke das ist hübsch genung, ꝛc. Inzwischen ward die gute Dame um diese Zeit von einer seltsamen Krankheit überfallen: *Dieselbe fieng sich mit einer Erkältung und Erstarrung ihrer Glieder an. Hernach wurden die Nerven angegriffen; darauf kam das Uebel in den Kopf, und endigte zulezt in eine Schlafsucht. Anfänglich äusserte sich das Uebel durch eine gewisse Gleichgültigkeit und Sorglosigkeit bei allen ihren Handlungen: Sie fieng an sich gegen ihre besten Freunde kaltsinnig zu bezeigen, und hatte eine Abneigung gegen die Beobachtung auch der gemeinsten Lebensmanieren bekommen. Da sie vorhin die reinlichste Dame von der Welt gewesen, so ekelte sie izo nicht, wenn

* Nachlässigkeit in der Kirchenzucht.

wenn man ihr gleich die garstigsten Sachen vor die Nase hielt. Ihr Gesind, das sie zu andern Zeiten fein waker ausgefilzt hätte, fraß, soff, und profanierte nunmehro in ihrer Gegenwart, ohne daß sie sich deswegen im geringsten bewegte. * An statt verdienten wakern Leuten aufzuhelfen, und ihnen gutes zu erweisen, wie sie ehedem gewohnt war, warf sie izt ihr Gelt nichtswürdigen Schlingeln und Bettlern zu, die durch die Strassen liefen, schwuren, lermten, und alles Böse verübten. Jedermann verwunderte sich über diese Aufführung: Was soll doch das bedeuten? (hieß es;) So wars die Dame vorhin nicht gewohnt. Endlich ward sie so übel, ** daß die Gichter an ihr ausbrachen, da sie denn so entsezlich schrie, daß die ganze Nachbarschaft davon beunruhiget ward. Sie rief in diesen Umständen gewohnlich einen gewissen Sir William. *** O Sir William, schrie sie, du hast mich verrathen, gemordet, erstochen, verkauft . . . Seht, seht ihn dort den Bösewicht mit dem blutigen Messer; pakt ihn, pakt ihn, seht die Furie mit ihren zischenden Schlangen . . Wo ist mein Sohn John; ist er wol, ist er gesund? ach der arme Mann, wie bedaure ich ihn! und des Zeugs noch die Menge, daraus kein Mensch klug werden konnte. Ich wußte wenig hievon; denn wenn ich mich erkundigte, wie sie sich befände, so hieß es immer, so ziemlich fein. Inzwischen schikte man eilends nach Aerzten. Sir Roger hatte nicht wenig

* Beförderungen einiger Personen, die entweder Libertinische, oder gar keine Grundsäze hatten.

** Zuhefftiges Geschrey daß die Kirche in Gefahr sey.

*** Der Lord G——l——n, Schwiegervatter einer Tochter des H. von M.——gh, und grosser Patron der Presbyterianer.

Digitized by Google

Mühe, R——ff zu bereden, daß er käme. G——th erschien auf die erste Bottschaft; verschiedene andere wurden ebenfals berufen. Allein bei der Berathschlagung waren diese Herren, wie gewohnt, in ihren Meinungen über den Zustand meiner Mutter sehr unterschieden. Endlich theilten sie sich in zwo Parteien. Die einen hielten's mit Doktor G———th. Die andern mit R———ff. * Es ist klar (sagte D. G— th) daß es ein hysterischer Zufall ist, die alte Dame wird von Dünsten geplagt; ein gewohntes Uebel alter Frauenspersonen: Ich will meinen Kopf daran sezen, ein paar Vesicatoria, und einige Stabelpülvergen werden sie wieder herstellen. Andere riethen starke Purganzen und Aderlässen an, weil sie plethorisch wäre. Einige sagten gar, die alte Frau wäre toll geworden, und das beste Mittel würde wol seyn, daß man ihr eine kleine körperliche Züchtigung applicierte. R— ff: Ihr Herren, ihr betrügt euch über diesen Zustand; es ist ein hizigen Fieber, das ist nur allzuklar, und die Patientin wird den dritten Tag nicht überleben, wenn man ihr nicht mit guten Herzstärkungen begegnet. Hierüber kam ich ganz betroffen ins Zimmer, und fragte, was sie von meiner Mutter Zustande dächten? G— th: Sie ist ausser aller Gefahr, ich bin gut davor. Sie hat blos einen hysterischen Zufall, sie fantasiert mein Herr, das ist alles, ich rede bei meinem Gewissen. R— ff: Und ich, mein Herr, sage ihnen, daß sie den dritten Tag nicht überleben wird, wenn man nicht eine Hauptcur mit ihr vornimmt. Sie laboriert an einem hizigen Fieber. Hierüber kam es zu Scheltworten:

Tumm.

---

* G—th: Die so es mit der niedern Kirche hielten, R—ff: Die Anhänger der hohen Kirche.

Tummkopf, Narr, Flegel, waren die besten Titel, die sich diese Herren gaben; und ich hatte Mühe zuverhintern, daß sie nicht einander die Dintenfasse ins Gesicht schmissen. Ich habe vergessen zu sagen, daß mir die eine Partei von den Doktorn angerathen, daß ich meine Schwester Grithe ihr zur Wärterin ins Haus nehmen solte: Allein die alte Dame wolte nichts von ihr hören. Zulezt fragte ein Doktor, ob sie wol jemal gewohnt gewesen wäre Laudanum zu nehmen? Niemal, sprach ihre Wärterin, so viel sie wüßte; es wäre aber ein Deutscher unter ihren Livereibedienten, ein gewisser *Yan Ptschirnsooker, der ihr eine Gattung Quaksalberpulver verkauft hätte. Der Doktor verlangte es zu sehen: Man wies es ihm: Und ja, ja, (sagte er) es ist Opium dabei, dieses ist ganz gewiß.

Mad. Bull. Ich hoffe doch, ihr werdet die Sache ein bisgen untersucht haben?

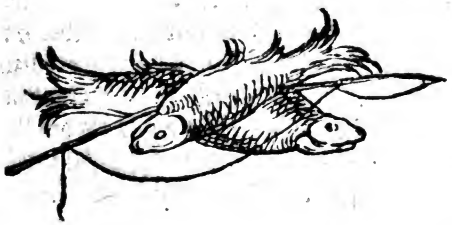
John Bull. Freilich; und ich entdekte dabei ein tiefes Geheimniß der Bosheit: Ich hörte Zeugen ab, welche eidlich aussageten, daß sie einige von meiner Mutter **Livereibedienten öfters schimpflich von ihr sprechen gehört. „Sie wäre (sagten sie) eine alte unruhige „Klatsche, und dabei eine Ceremonienfresserinn, daß „es nicht um sie auszustehen wäre. Sie müßten, so „oft sie kämen oder giengen, so viele Bükinge und „Krümmlinge daherschneiden, daß ihnen der Bukel da„von wehe thäte. Den einen filzte sie aus, wegen „kohtigten Schuhen, den andern wegen schmuzichten „Haaren,

* Yan Ptschirnsooker, ein damaliger Bischoff der sich stark mit politischen und medicinischen Sachen abgab.
** Die Geistlichkeit.

„ Haaren, den dritten daß er sie nicht gekämmet hatte. „ Sie wäre über das so jäh und trozig, daß man nicht „ um sie bleiben könnte; es würde gut seyn, wenn sie „ etwas nähme, das Geblüt zu besänftigen: Sie dürf„ten keine Nacht durch ruhig schlafen, damit sie ja nicht „ versäumten des Morgens früh zur Kirche zu gehen. „ Sie wünschten sehr, daß sie ein Mittel ausfündig „ machen könnten, die Alte ruhig im Bethe zu behal„ten.„ Dergleichen Reden wurden von den Livereibedienten öfters getrieben, gerade zu der Zeit, da gedachter Yan Ptschirnsooker die Sache unternahm. Eine Magd sagte aus: „ Sie hätte mehr gemeldeten Livereibedien„ten Yan Ptschirnsooker öfters gesehen Arzneyen zu „ bereiten, welche er sodenn in der ganzen Nachbar„schaft ausgetheilt hätte. Einmal an einem Morgen „ hätte sie ihn auch gesehen das Pulver mischen, wel„ches ihre Frau genommen. Dabei hätte sie die Neu„gier gehabt, zu fragen, woher er die Ingredienzen „ dazu hälte.„ Von gar verschiedenen Orten in der Welt, wäre die Antwort gewesen: Dieses von **Genf**, das von **Rom**, dies weisse Pulver hier von **Amsterdam**, und das rothe von **Edimburg**, das allervornehmste aber das ich unter die Arzney mische, kömmt aus der **Türkei**: Nicht weniger ward auf mehr gemeldeten Yan Ptschirnsooker erwiesen, daß man ihn öfters im Cafee zur Rose mit Jacob in Gesellschaft gesehen, welcher bekannter massen einen alten Groll wieder seine Frau hätte; daß er ihr ein gewisses Pulver gebracht, welches Inquisit das nemliche zu seyn glaubte, das man dem Doktor vorgewiesen hatte, und daß er dabei folgendes gesprochen:

ſprochen: Madam, ſehen ſie hier mein köſtliches Lebenspulver, es thut Wunder; es reinigt das Geblüt, temperirt die aufſteigenden Dünſte. Treibt die Winde ab, und heilet alle Milzbeſchwerden; es ſtillet die Lebensgeiſter, bringt guten Schlaf, und angenehme Träume. Es iſt das unfehlbarſte Mittel gegen alles ſcorbutiſche Weſen, gegen die Hizen im Geblüte, und derſelben Ausbrüche an der Haut. Es iſt die allervortreflichſte Blutſtillung; ſtopft und hemmet alle Blutflüſſe. Belieben ſie davon zu nehmen Madam, ſie werden ihr lebenlang geſund bleiben, es wird ihnen alle Beſchwerden wegwiſchen. Und noch viel ſolchen Zeugs mehr, deſſen Inquiſit ſich nicht mehr zu erinnern wußte.

Hier ward John Bull in ſeiner Erzehlung durch einen Botten geſtört, der ihm von Niklaus Frog einen Brief einhändigte. Der Innhalt deſſelben war, wie folget:



Das

Das neunte Capitel.

Niklaus Frogs Brief an John Bull. *

(John lieset.)

Mein lieber Freund John!

Was zum Henker! mag dich auf deinen alten Freund Niklaus so eifersüchtig machen? Hast du vergessen, wie ich dich vor einigen Jahren aus des * Büttels Hause befreiet habe? (Es ist wahr, Niklaus that so; ich danke ihm davor, allein den Dienst machte er mich auch theuer genug bezahlen.) Du fängst an, dich eines Vertrages gereuen zu lassen, darüber du ehedem eine so herzliche Freude hattest: Und wenn du dürftest, so würdest du deine eigene Hand und Petschaft verschwören. Du sagst, du habest mir bereits nur allzuviel Ländereien gekauft, und weist doch, daß es bloß Hypotequen sind. Es ist wahr, ich bin im Besiz derselben, und die Pachter erkennen mich vor ihren Lehenherrn. Aber hat nicht Esquire South das Recht, sie wieder einzulösen? (In der That, und das wird er auch sehr bald thun. Der arme Nikel! er hat weiter nichts als den Besiz; eilf Theile von zwölfen.) Was die Schlagbäume betrift, die ich habe sezen lassen, so sind sie gegen andere Leute, nicht gegen meinen Freund John gemeinet.

Ich

* Ein Brief von den G--l -St--n.
** Eine Anspielung auf die Revol---n.

Digitized by Google

Ich habe meinen Leuten ernſtlich befohlen, daß ſie deine Fuhren ohne alles Entgelt durchlaſſen. Nur hoffe ich, du werdeſt nicht allzuſtarke Laſten bringen, damit meine Straſſen nicht verderbt werden. Wahrhaftig mein Freund! ich habe die gröſte Urſach von der Welt, mich über dich zu beklagen, dafern es je ſo ſeyn ſoll, daß wir uns immer mit einander zanken. Was für ein Hunds — hat dir wol dieſe Grillen in den Kopf geſponnen? holen mich zehntauſend T— wenn ich dich nicht ſo lieb habe als mein eigen Leben. (Ich zweifle nicht, ſo lieb als der Teufel das Kreuz hat.) Habe ich nicht deine eigene Hand und Petſchaft, daß du mir ſo viel Güter kaufen müſſeſt, bis ich ſage, es iſt genug. Ich meine, die Worte ſind klar: Nun ich ſage, es iſt noch nicht genug. Glaubſt du, Niklaus Frog mache Verträge wie ein Kind? Merke dirs wie es in deinem eigenen Vertrage ſteht: Tota pecunia, mit allem deinem Gelt. (Sehr gut: Ich habe mein und meiner Kinder und Kindskinder Gelt für ihn aufgewendet, iſt dieſes nicht genug? Tota pecunia, heißt es; recht; und nun habe ich würklich keines mehr. Frog wird ja nicht haben wollen, daß ich ihm Güter mit andrer Leute Gelt anſchaffe; lautet der Vertrag Tota pecunia, ſo dünkt mich, es iſt klar, daß wenn das Gelt aufhört, ſo hört auch das Kaufen auf.) Und die Leute mögen ſagen, was ſie wollen, Niklaus Frog iſt immer ein armer Tropf gegen dem reichen John Bull, Tuchmacher für die ganze Welt. Ich habe viel Unglük erlitten. Es ſind mir ſechſe von meinen beſten Schaafen erſoffen. Das Waſſer iſt mir in den Keller gelaufen, und hat mir eine Tonne von meinem beſten Brantenwein verdorben: Es wäre

ein

ein besseres Freundstük von dir gewesen, wenn du einen Steuerbrief herum getragen, und für deinen armen Freund Niklaus eine Mildthätigkeit eingesammelt hättest. Ist nicht aller Welt bekannt, daß Lewis Baboon mich immer von allen Seiten umringet? Gränzen seine Güter nicht allernächst an die meinige? (Und so wird es immer bleiben, wenn ich ihm gleich noch tausend Morgen kaufte, wofern nicht ein dritter zwischen sie beide hineinkömmt.) Unverhohlen mein lieber John, du hast Schmeichler um dich, die dich bereden du seyst ein Mann von grosser Geschiklichkeit. Glaube ihnen nicht. Wenn du nur immer deine Sachen mir anvertrauen wolltest; du solltest sehen, wie treflich ich sie berathen würde: Daß du dich immer durch die bezauberten Inseln, und die göldnen Berge, welche dir der alte Lewis verspricht, so verblenden läßt! Wie T— giebst du nicht lieber dein Gelt für eine Stell bei Hofe in Israel aus? ich sage dirs, an einen Vergleich must du nicht gedenken. (Wie! nicht an einen Vergleich denken? das ist hart; ich kanns nicht hintern, ich muß daran denken, wenn ich gleich nicht wolte.) Du klagst über Mangel an Gelt. Laß dein Weib und deine Töchter die Goldspizen verschmelzen, so sie auf ihren Schnürbrüsten tragen. Verkauf deine Mastochsen. Brich deinem Wanst wochentlich nur ein einziges Stük Rindfleisch und ein einziges Viertelpfund Brot ab. (Was? ich soll mir an meinem Rindfleisch abbrechen! Rindfleisch soll ich nicht satt essen! Der Sch— ! da sehe ichs klar, daß er schlimme Absichten gegen mich heget. Er möchte mich Hunger tödten.) Verpfände deinen Meierhof Bullokshatch: verschreibe auf zehn Jahre lang die Blumen im Felde.

(Ein

(Ein Schelm, der mir so räth: mein Landgut, wie mein väterliches Erbe, alles was ich noch übrig habe, soll ich verthun! Ho, das ist zu viel, eher will ich dich noch am Galgen sehen.) Warum hast du einen andern Advocaten gedinget? kann wol jemand deine Sache besser führen als Hocus? (Artig, sehr artig, weil einer einen guten Advocaten hat, so soll er deswegen seinem Proceß nimmer ein Ende machen.) John, John, ich wünsche, du möchtest dich selbst besser kennen: du bist so unbeständig wie der Wind. Ich sage dirs, du hättest besser gethan, wenn du dir von diesem Vergleich nicht hättest träumen lassen, oder überlasse die Sache zum wenigsten

deinem getreuen Freund,

Niklaus Frog.

Das zehnte Capitel.

Von einigen ausserordentlichen Dingen, die sich im Gasthofe, bei der Conferenz zwischen John Bull, Frog, Esquire South, und Lewis Baboon zugetragen. *

Frog hatte versprochen, sich bei eben gedachter Versammlung mit einzufinden, um von diesem Vergleich zu sprechen. Obschon er nun sein Wort nicht so gerade zu brechen durfte, so suchte er doch tausenderlei Ausflüchte: bald that ihm das rechte Knie wehe, bald war ihm ein Fluß vor die Ohren gefallen; bald wurden ihm zwei von seinen Kutschenpferden krank, und zu Wasser durfte er nicht kommen, weil er besorgte, er möchte sich das Fieber erholen. John wolte keine Entschuldigung annehmen, und nahm ihn mit Gewalt fort: Komm Niklaus (sprach er) komm wir wollen doch hören, was für Vorschläge uns dieser alte Fuchs thun wird: So viel, hoffe ich, werden wir doch ohne Gefahr thun können: Nun es sey denn (sprach Frog:) Aber wehe dir, wenn daraus etwas unglükliches

* Der Congreß zu U ——cht. Schwierigkeiten, die streitenden Mächte daselbst zusammen zu bringen. Nachdem sie erschienen, wolten die H————r ihre Meinung nicht sagen, und F——k——ch wolte seine Vorschläge nicht eröffnen. Oeß——ch spricht hoch.

Digitized by Google

liches für mich entsteht; das würde dir mein Weib, und meine Kinder ihr lebenlang nicht vergessen, tausend Flüche würden sie über dich ausgiessen. Nachdem sie alle im Gasthofe versammelt waren, dachte John, nunmehr wäre die Sache richtig, und er würde des Processierens endlich los werden; denn er glaubte, jederman wäre so redlich, und aufrichtig gesinnet, wie er selbst. Nun liebe Nachbarn, (sprach er) laßt uns einmal allem Gezänke ein Ende machen, und künftig im Frieden beisammen leben. Wenn jederman so geneigt dazu ist als ich, so wird unsere Sache bald richtig seyn: damit gab er Frog ein Zeichen, daß er reden solte: Allein zu gröster Erstaunung der ganzen Gesellschaft war Frog mit einer Lähmung an der Zunge überfallen: John legte ihm etliche einfältige Fragen vor, rief und schrie ihm in die Ohren: Zur Sache Niklaus! Sprich einmal, wer soll Lord Strutt seyn? Wilst du Philipp Baboon dafür erkennen? Frog schüttelte den Kopf und schwieg. Wilst du denn lieber Esquire South haben? Niklaus schüttelte den Kopf abermal. Nun zum Henker! Wer soll denn Lord Strutt seyn? Rede einmal: Niklaus sperrte das Maul auf, streckte die Zunge hervor, und schrie A, a, a, a! Womit er zu verstehen gab, daß er nicht reden könnte. (John Bull.) Wilst du daß ich Philipp Baboon mit Tüchern versehe, und soll ich den Vergleich annehmen, den er mir anbietet, unter Bedingung, daß ich Freiheit haben soll, nach Belieben auf seinen Gütern zu jagen und in seinen Teichen zu fischen? Hierauf gab Niklaus gräßliche Töne von sich, O, o, o, o, schrie er, und es war nicht anderst, als ob ein Ochs brülete. (John Bull.) Wenn ich also diese Vortheile nicht haben soll, so sage ob du sie haben wilst? Hierauf schnitt Niklaus

Das zehnte Capitel.

Von einigen ausserordentlichen Dingen, die sich im Gasthofe, bei der Conferenz zwischen John Bull, Frog, Esquire South, und Lewis Baboon zugetragen. *

Frog hatte versprochen, sich bei eben gedachter Versammlung mit einzufinden, um von diesem Vergleich zu sprechen. Obschon er nun sein Wort nicht so gerade zu brechen durfte, so suchte er doch tausenderlei Ausflüchte: bald that ihm das rechte Knie wehe, bald war ihm ein Fluß vor die Ohren gefallen; bald wurden ihm zwei von seinen Kutschenpferden krank, und zu Wasser durfte er nicht kommen, weil er besorgte, er möchte sich das Fieber erholen. John wolte keine Entschuldigung annehmen, und nahm ihn mit Gewalt fort: Komm Niklaus (sprach er) komm wir wollen doch hören, was für Vorschläge uns dieser alte Fuchs thun wird: So viel, hoffe ich, werden wir doch ohne Gefahr thun können: Nun es sey denn (sprach Frog:) Aber wehe dir, wenn daraus etwas unglükliches

* Der Congreß zu U ——cht. Schwierigkeiten, die streitenden Mächte daselbst zusammen zu bringen. Nachdem sie erschienen, wolten die H————r ihre Meinung nicht sagen, und F——k——ch wolte seine Vorschläge nicht eröffnen. Oest——ch spricht hoch.

Digitized by Google

liches für mich entsteht; das würde dir mein Weib, und meine Kinder ihr lebenlang nicht vergessen, tausend Flüche würden sie über dich ausgiessen. Nachdem sie alle im Gasthofe versammelt waren, dachte John, nunmehr wäre die Sache richtig, und er würde des Processierens endlich los werden; denn er glaubte, jederman wäre so redlich, und aufrichtig gesinnet, wie er selbst. Nun liebe Nachbarn, (sprach er) laßt uns einmal allem Gezänke ein Ende machen, und künftig im Frieden beisammen leben. Wenn jederman so geneigt dazu ist als ich, so wird unsere Sache bald richtig seyn: damit gab er Frog ein Zeichen, daß er reden solte: Allein zu gröster Erstaunung der ganzen Gesellschaft war Frog mit einer Lähmung an der Zunge überfallen: John legte ihm etliche einfältige Fragen vor, rief und schrie ihm in die Ohren: Zur Sache Niklaus! Sprich einmal, wer soll Lord Strutt seyn? Wilst du Philipp Baboon dafür erkennen? Frog schüttelte den Kopf und schwieg. Wilst du denn lieber Esquire South haben? Niklaus schüttelte den Kopf abermal. Nun zum Henker! Wer soll denn Lord Strutt seyn? Rede einmal: Niklaus sperrte das Maul auf, strekte die Zunge hervor, und schrie A, a, a, a! Womit er zu verstehen gab, daß er nicht reden könnte. (John Bull.) Wilst du daß ich Philipp Baboon mit Tüchern versehe, und soll ich den Vergleich annehmen, den er mir anbietet, unter Bedingung, daß ich Freiheit haben soll, nach Belieben auf seinen Gütern zu jagen und in seinen Teichen zu fischen? Hierauf gab Niklaus gräßliche Töne von sich, O, o, o, o, schrie er, und es war nicht anderst, als ob ein Ochs brülete. (John Bull.) Wenn ich also diese Vortheile nicht haben soll, so sage ob du sie haben wilst? Hierauf schnitt Niklaus

Gesichter, die seine Freude anzeigten. Er gluchste wie eine Henne, lachte, daß er hätte bersten mögen, und sprang und danzte im Zimmer auf und nieder, so gar sehr hatten ihn diese Worte vergnügt. (John Bull.) Soll ich dir überlassen die ganze Sache zu führen, und meiner Wege gehen? Izo nahm Niklaus das Glas, und trank auf Johns Gesundheit, klatschte ihm in die Hand, und schüttelte ihm den Arm bei nahe aus dem Gelenke. (John Bull.) Ich verstehe dich Niklaus, aber der—! wenn ich dich nicht noch reden mache, ehe ich gehe: Niklaus drükte sich zu beiden Seiten seine aufgeblasene Baken mit den Fingern ein, und machte bu, bu, um zu sagen, daß er sich nicht um ihn schierte. (John Bull.) Genung Niklaus, wenn du nicht reden wilst, so treffe ich einen Vergleich mit dem alten Lewis hier für mich allein. Damit strekte Niklaus die Zunge hervor, und kehrte ihm den Hintern zu, als ob er sagen wolte, L— —.

Da John sah, daß Niklaus nicht reden wolte, wendete er sich zu dem alten Lewis. Weil wir (sprach er) diesem hartnäkigen Kopf das Maul nicht aufmachen können, so bitte ich dich Lewis, gieb ein bisgen nach, seze du deine Meinung aufs Papier, damit er ebenfalls schriftlich darauf antworte.

Es ist mir sehr leid, (erwiederte Lewis) daß es so unglüklich eintrift: Ich spielte unlängst mit dem Stok, und da brachte mir mein Gegner einen Streich auf den rechten Arm bei, daß ich ganz lahm davon bin. Ich kan meinen Daumen und den Zeigefinger nicht rühren; es ist mir unmöglich die Feder zuhalten.

John Bull. Das thut nichts; ich will für dich schreiben.

Lewis.

Digitized by Google

Lewis. Schon recht: Aber es ist das Unglük, daß ich blos meine eigene, und sonst keines andern Menschen Hand lesen kann.

John Bull. So probiere denn, was du mit der linken Hand thun kannst.

Lewis. O das ist unmöglich, es gäbe ein solches Gekräz, daß kein Mensch daraus klug werden könnte.

Da sie so sprachen, kam plözlich Esquire South herein. Er prangte mit einem Federhut, und bunten Bändern, sah ganz tollkühn, und schwung seinen blossen Degen, als ob er ihnen allen die Köpfe abschlagen wolte. Plaz, (rief er) Plaz ihr Bursche, Esquire South kömt, der grosse South, die Blume der Ritterschaft! Wie! ihr nemt die Hüte nicht ab. Halt! ich will euch die Hälse brechen. Wie Flöhe will ich euch zerquetschen. Damit griff er John nach dem Hut, und wolte ihn ins Feuer werfen. Allein John hatte stärkere Fäuste, und gab ihm eine Maulschelle, daß ihm die Augen davon überliefen. Indessen fuhr er immer fort zu pralen: Die Sonne (sprach er) soll sich vor mich büken, wenn ich einst Herr von der ganzen Welt bin. Du Frog sollst alsdenn mein Schaffner seyn, Lewis mein Schneider, und du John Bull mein Hofnarr.

Unterdessen da South so pralte, lachte Frog in die Faust, schenkte ihm noch ein Gläsgen gebranntes ein, und klopfte ihn auf die Achsel, welches ihn denn noch zehnmal toller machte.

Der gute John stand ganz betretten. Die felzame Gesellschaft (sprach er mit sich selbst) darein du gekommen

kommen bist! der eine ist besessen von einem stummen Geist, der andere hat einen Geist der Unsinnigkeit, und der dritte einen Geist der Schwachheit. Ein treflicher Zeitvertreib für einen ehrlichen Mann bei solchen —. Und was verlangt John zulezt von ihnen? Eine wichtige, eine ausnehmend grosse Gnade, solte man denken. Ja so viel nur, daß sie dich bei deinem Heerde ruhig sizen lassen. Was zum Henker! habe ich dergleichen ——— nachzufragen? Nach allem Verlust und was ich sonst gelitten, kann John Bull sie doch noch eher entbehren als sie ihn. Möchte ich tausend Meilen von ihnen zu Hause seyn! Allein da stekt der T——, John Bull ist nun einmal drinnen, und muß sich herausziehen so gut er kann.

Dieweil John so zu sich selber sprach, ward er gewahr, daß Frog und der alte Lewis sich nahe zusammen thaten, und einander ins Ohr * flüsterten; dieses nöthigte ihn, daß er sich die Arme unterstüzte, damit er sie von einander hielte.

Es gab Leute, welche John riethen, daß er Frog eine Ader unter der Zunge stechen, oder ihm sein Brot und Butter wegnehmen solte. Dieses (sagten sie) würde ihn gewiß reden machen. Esquire South solte er Nieswurz geben; und was den alten Lewis betrifft, so glaubten einige, daß ein weichendes Pflaster das beste thun würde; andere aber wolten diese Würkung von einem Schnitt in den Arm erwarten.

Das

* Versuche einer besondern Unterhandlung zwischen F——ch und H——d.

Das eilfte Capitel.

Wie Jacob ertappt, examiniert, und ins Gefängniß geworfen worden, weil man ihn in Verdacht der Vergiftung hielt. *

DEr aufmerksame Leser wird sich noch zu erinnern wissen, daß die Historie von Yan Ptschirnsookers Pulver, durch eine Bottschaft von Frog unterbrochen ward. Ich hege ein natürliches Mitleiden gegen alle die, welche von der Neugier geplagt werden, zumal da diese Krankheit mir auch selbst viel Unruh verursachet. Damit ich also dem geneigten Leser dieses beschwerliche Jüken vertreibe, so habe ich folgende Nachricht von dieser Materie eingezogen.

Yan Ptschirnsooker wikelte sich (wie Schelmen bei dergleichen Anläsen pflegen) damit los, daß er seinen Mithelfer angab; und weil ihm selbst stark vom Galgen anfieng zu träumen, so warf er alle Schuld auf Jacob. ** Zum Unglük für diesen, wußte man, daß er in der That einen alten eingesessenen Groll gegen die Dame hegte, und daß man ihn deswegen stets im

* Die vier folgende Capitel enthalten die Historie der berüchtigten Bill wider die Occasional-Conformität, und wie die Whigs sie haben passieren lassen.

** Alles Unglük, das die Kirche betraf, ward der Presbyterianischen Partei Schuld gegeben.

Digitized by Google

Verdacht gehabt, wenn ihr ein übler Zufall begegnete. Stach sie sich z. Ex. in den Finger, so hieß es gleich: Gewiß hat Jacob ihr die Nadel in die Wege geleget. Entstund ein Getümmel auf der Strasse, daß sie nicht schlafen konnte; es war niemand anders als Jacob, der Nachts immer so herumschwärmt. Lief ein Bedienter davon, dazu hatte ihn Jacob verleitet; jedes Geschwäze, jedes ärgerliche Histörgen, das herumgetragen ward, mußte Jacob ausgestreuet haben. Doch das alles war nichts gegen diese leztere Begegniß mit dem temperierenden Pulver.

Also ergieng der Ruf über Jacob: Man that kund, daß man aller Orten auf ihn greifen, und ihn todt oder lebendig einliefern solte: die Quartiermeister thaten ihr bestes, sie lauerten in allen Schlupfwinkeln, da er hinzukommen gewohnt war, auf ihn. Allein vergebens. Endlich ward er ertappt. Aber wo meint ihr wol? das war bei seinem Bruder Martin, allwo er ganz geruhig ein Pfeifgen rauchte: Man nahm ihn, und brachte ihn unter einem gewaltigen Zulauf des Pöbels, vor Seine Hoch-Edeln den Richter Overdo. Da man die Zeugen abhörte, sagten verschiedene seiner Nachbarn eidlich aus: * Man hätte wahrgenommen, daß Inquisit seit einiger Zeit die Masque seiner gewohnten Scheinheiligkeit und Mäßigkeit abgenommen, und ein sehr ausgelassenes Leben geführt hätte. Daß er die Weinschenken und Garküchen besuchet, und sich öfters, selbst an des Lord Majors Tafel, überfüllet hätte. Daß man ihn in Gesellschaft liederlicher Weibspersonen angetroffen; daß er an statt seiner vorigen Bemühungen und Sorgfalt in Ansehung der

ins

* Die Dissentienten liessen auf einmal von ihrer Strengigkeit nach.

ins reine gebrachten Abschrift von seines Vaters letztem Willen, sich izt einzig mit Banknoten, Aktionen ꝛc.* abgäbe, und zu sagen pflegte, die wären in eigentlichem Verstand der Stein der Weisen, die Universalarznei, Speis, Trank, Kleidung und alles. Für seines Vaters Testament trüge er so wenig Hochachtung mehr, daß er sich vielmehr mit Leuten in Gesellschaft eingelassen, ** die seinen Vater einen Betrüger schülten, und sein Testament für unterschoben ausgäben. Daß er nicht allein ganz ruhig und still da gesessen; wenn er gehört, daß sein Vater beschimpfet ward, sondern öfters noch selbst mitgeholfen, und diejenigen von denen diese Beschimpfungen herkamen, mit Liebkosungen überhäuft hätte. Daß er, anstatt sich an den Ecken der Strassen Schläge auszubitten, nunmehr dergleichen in eben so reichem Maasse austheilte, als er vorhin sich ausgebeten hatte. Kurz, er wäre ein ausgemachter Taugenichts geworden, und hätte von allem dem vorigen nichts übrig behalten, als seinen alten Groll gegen John Bulls Mutter.

Ein anderer sagte aus: Jacob hätte einst sehr pralerisch von einem *** Streiche gesprochen, den er erfunden hätte die alte Ceremonienhexe (wie er sie nennte) an der Nase herumzuführen: „Ich tummer Ochs (hätte „er gesagt) daß ich mich nicht eher darauf besinnen „konnte! so lange ich mich in diesen zerrissenen Lum-

* Ihre Handelschaft.
** Ihre Gesellschaft mit Deisten und Atheisten.
*** Ihre Intriguen, geistliche und weltliche Aemter zu erlangen, vermittelst der Bill von der Occasional-Conformität.

„ pen zeige, muß mich jederman kennen, und ieder „ kleine Hund, der bellen kann, wird mich verrathen „ und von der Thüre der Alten wegjagen. Ein offent„ licher Feind kann niemal etwas schaden. Ich muß ein „ Mittel erfinden, ins Haus hinein zu kommen, da „ werde ich denn bessere Gelegenheit haben, meine „ Streiche anzubringen; nichts von dem Vortheile zu„ zusagen, daß ichs da gut genung haben werde. „

Noch zween Zeugen sagten beim Eide aus: Es wäre vor einigen Jahren ein gewisser **Thimotheus Trimm** in einem alten zerlumpeten Kleide vor ihrer Patronin Haus gekommen, von dem sie fest glaubten, daß es die nemliche Person des gegenwärtig in Verhaft sich befindenden Arrestanten gewesen; angesehen er ihm an Gestalt, Grösse und Gesichtszügen vollkommen ähnlich sey. Nachdem man ihn als einen Bedienten angenommen, hätte gedachter **Timotheus Trimm** die Liverei ihrer Patronin über seine eigene alte Lumpen angeheftet. Daß eben derselbe sich über die Massen geschäftig und dienstfertig gegen ihre Frau bezeiget, und durch Schmeicheleien und verleumdrische Hißörgen getrachtet habe, dieselbe gegen ihre übrige Bediente aufzubringen. Niemand wäre so fertig gewesen, etwas das man vermißt, wieder an Ort und Stelle zuschaffen, oder aufzuheben, was ihrer Meisterin etwan entfallen war. Daß er, um näher zu kommen, im Brauch gehabt, seine Mitbedienten mit den Ellenbogen auf die Seite zu stossen. Daß er sich ins besonder sehr fleissig eingefunden, wenn sie Gelt eingenommen oder ausgegeben; daß er sich immer

* Ihre Verrätherein gegen die Kirche, nachdem sie Bedienungen erlanget hatten.

mer mehr in anderer Leute Sachen als in seine eigene gemischet. Daß mehrgedachter Timotheus, so lang er im Hause gewesen, die schlimmsten Streiche gespielet: Wenn seine Meisterin den Rüken gekehret, so habe er ordentlich die Zunge ausgestrekt, Gesichter gegen sie gezogen, sey gaukelnd hinter ihr drein gegangen, und habe ihren Gang und Geberden spöttisch nachgeahmet; so bald sie aber zurükgesehen, habe er eine ernsthafte fromme Mine angenommen, und sich gestellet, als ob er in einer brünstigen Andacht begriffen wäre. Ferner: Daß er sich öfters ganz unvermerkt die Treppe hinauf geschlichen, und da alles drunter und drüber gekehret. Daß er Kinder und Bediente etwan im Dunkeln so hart gekneipet, daß der Eindruk von seinen Fingern braun und blau gewesen, worauf er sich denn in einen Winkel gezogen, und sich angestellt habe, als ob Niemand daran Schuld wäre. In gleich boshafter Absicht hätte er ihnen Stühle und Bänke in den Weg gesezet; damit sie drüber hinfallen und die Hälse brechen möchten. Die jüngsten und unerfahrnesten hätte er garstige Reden gelehret, und wie sie einander Zunahmen geben müßten. Binnen der Zeit da er im Hause gewesen, hätte man viel Silbergeschier vermisset; und da man einst ein paar Löffel, davon die Stiele abgewürgt waren, in seinem Sake erwischt, so habe er gesagt, er hätte sie bloß dem Goldschmied bringen wollen, damit er sie wieder zurecht machte. Weiter sagten sie aus, daß mehrgedachter Trimm, wegen seinen bösartigen grillenhaften Streichen die er gespielet, vornehmlich aber wegen seiner verleumdrischen Zunge, bei allen ehrlichen Dienstboten äusserst wäre verhaßt gewesen, angesehen er dieselben bei ihrer Patronin als Trunkenbolde, Dieben, Hurenbuben ꝛc. verschreyt hätte. Daß er durch lügenhafte Hi-

störchen

störchen der ganzen Familie die Haare zusammen gebunden, und seine Freude daran gehabt, daß er sie konnte sich zanken und schlagen machen; wie er denn * insbesonder einst bei Tische in dieser Absicht nachfolgendes gesprochen hätte: „ Ich behaupte [sagte er] „ daß kleine kurze Bursche, wie wir sind, mehr Herz „ haben als die grossen langen Reiger dort, und daß „ wir im Stande sind, ihnen den Bukel vollzuschlagen; „ ich wünschte, daß es zu einer Probe käme. Sie solten „ erfahren, daß wir ihnen, so lang und groß sie sind, „ den Pelz waker ausklopfen würden. „

Diese Rede biß einige von den **Langen** sehr in die Nase, und das Cartel ward angenommen, daher entstanden die **Langen** und die **Kurzen**: Eine Faction, welche zur gröſten Verwirrung des Hauswesens unserer Patronin, noch immer fortdauert. Inzwischen trieb gedachter **Timotheus** den Muthwillen so weit, daß er seiner Meisterin vorschlug, weiter keinen Bedienten zu halten, der über vier Fuß und sieben Zoll hoch wäre, zu welchem Ende er würklich einen Maßstab in Bereitschaft hatte, daran sie solten gemessen werden. Allein die alte Dame war zu klug, daß Projekt anzunehmen: Sie fieng an darüber Argwohn zu schöpfen: „ Dieser „ **Trimm** (sprach sie) ist ein wunderlicher Kerl; welche „ selzame Figur macht er nicht in seinem alten lumpichten Rok, der ihm unter der Liverei hervorgukt! Kann er „ denn nicht auch gepuzt und reinlich seyn, wie meine „ übrige Bediente. Der Kerl blikt so schelmisch drein, „ das Ding gefällt mir ganz nicht. Er hat über das,

„ so

* Ursprung der Unterscheidungs-Namen: Die von der niedern Kirche, und die von der hohen Kirche.

Digitized by Google

„ so was gezwungenes in seinen Reden, und spricht „ immer so sehr durch die Nase, daß man ihn kaum „ verstehen kann. Ich fürchte, es hat eine schlimme „ Krankheit bei ihm angesezt. „ Ferner sagten diese Zeugen aus, daß er ganze Nächte ausser dem Hause bliebe, und daß man ihn öfters sehr zur Unzeit anträf; man hätte zuverlässige Nachricht, daß er in andern Häusern Dienste thäte: Er gäbe vor, daß er einen schwachen Magen hätte, und nicht mit den übrigen Bedienten essen könnte; daß dieses aber bloß ein Vorwand wäre, damit er desto niedlichere Bissen für sich kriegen möchte. Daß er sich weigerte, mit andern gesalzene Fische zu essen, bloß damit er Gelegenheit bekäme, für sich allein Kalbskopf (sein Favoritessen) aufzuzehren; daß er seines schwachen Magens ungeachtet, wenn er allein wäre, Capaunen, welsche Hüner, gute Stüke Rindfleisch ꝛc. wegfressen könnte wie ein Geyer.

Zween andere Zeugen sagten aus, er hätte einst bei seinem geschäftigen Aufwarten gesucht, seiner Patronin ein gewisses Pulver in die Brühe zumischen. Und ein andermal hätte man ihn ertappt, da er beschäftigt war, sie mit einem Bethküssen zu erstiken, als sie schlief. Daß er und Ptschirnsooker öfters heimliche Zusammenkünfte hielten, und daß sie im Gasthofe zur Rose, wo er sonder Zweifel unter seinem wahren Namen Jacob bekannt wäre, mit einander zu trinken pflegten.

Der Verhafte konnte wenig zu seiner Vertheidigung vorbringen: Er bemühte sich nur zu zeigen, daß er ein anderer wäre. Es kam also einzig auf die Frage an,

ob

ob mehrgedachter Timotheus Trimm und Jacob eine und dieselbe Person wären? Und dieses ward durch verschiedene Kennzeichen, und insbesonder durch ein gewisses Muttermal, das Jacob unter der einen Brust hatte, so überzeugend dargethan, daß kein Zweifel mehr übrig geblieben. Der Richter ließ ihn also ins Gefängniß bringen, um ihm den Proceß zu machen.

Das zwölfte Capitel.

Wie Jacobs Freunde ihn im Gefängniß besucht, und was für einen Rath sie ihm gegeben.

Bisher hatte man Jacob für einen guten ehrlichen Tropfen gehalten, der nur halb klug, und im Kopf nicht recht verwahret wäre. Die Leute erstaunten deswegen, da sie einen so grossen Schelm an ihm fanden, der sich unter einem falschen Namen verkappt, und von einer guten ehrlichen Dame bloß deswegen in Dienste nehmen lassen, damit er Gelegenheit bekäme, sie zu vergiften. Es wäre (sagten sie) noch ehrlicher, sich öffentlich für einen Feind zu erklären, als unter einer gestudierten Verstellung sich einer so schwarzen Untreu und Verlezung der geheiligten Rechte der Gastfreiheit schuldig zu machen. Kurz, seine besten Freunde mißbilligten die That, und sagten ihm frey heraus, daß was ihm begegnete, ein gerechtes Gericht wäre, das wegen seines geführten liederlichen Lebens,

seiner

seiner Schwelgerei, und seines Geizes über ihn käme. Ferner beträfe ihn dasselbe, weil er seines Vatters Testament in eine alte verschimmelte Kiste bei Seite geworfen, und ein Aktionenhändler, Zeitungskrämer, und Händelanrichter geworden wäre, sich dabei stets in andrer Leute Sachen gemischet, seine alte redliche Freunde aufgegeben, und hingegen mit Gauklern, Possenreissern, und Beutelschneidern, seines Vaters ärgsten Feinden, Gesellschaft gemachet hätte: Das beste so er in seinen Umständen thun könte, wäre, daß er vor dem Richter demüthig um Gnade flehete, Buße thäte, und sein Leben änderte ꝛc. Die Wahrheit zu sagen, Jacob hörte diese Reden mit einigen Zeichen der Reue an, entschloß sich aber nichts desto weniger abzuwarten, was seine neuern Freunde für ihn thun würden. Diese sendeten* Habbakuk Slyboot, der ihm nachfolgende Botschaft, als den endlichen und unveränderlichen Schluß seiner getreuen Mitgesellen überbringen mußte, an ihn ab.

Habbak. Mein lieber Jacob, es ist mir leyd, daß du dich in so betrübten Umständen befindest. Die Sache ist nicht mit gehöriger Verschwiegenheit behandelt worden. Inzwischen muß man jez aus der Noth eine Tugend machen. Du bist in der grösten Gefahr; das ist gewiß: Das beste davon man deinetwegen spricht, ist henken, pfezen, verviertheilen ꝛc. Es haben mir aber deine treue und stets für dein bestes besorgte Freunde aufgetragen, dir zu sagen, daß sie ein gewisses ganz unfehlbares Mittel haben, dir das Leben zu retten. Du

muſt

* Habbakuk Slyboot, ein gewisser grosser Herr, der die Dissentienten beredete, die Bill wieder die Occasional-Conformität anzunehmen, weil sie zu ihrem Vortheil gereichte.

must nemlich wissen, daß wir vermittelst des * Don Diego seit einiger Zeit heimliche Nachrichten von dem Feinde ziehen; derselbe versichert uns, daß keine Gnade für dich zu hoffen, und nur ein einziger Weg noch übrig sey, zu entrinnen. Zwar ist derselbe um etwas ausserordentlich, du kanst aber versichert seyn, daß er die Frucht einer langen und sehr reiffen Ueberlegung ist.

Jac. Geschwind doch: Heraus mit demselben, ich bitte dich, mein Herz hängt mir kaum noch an einem Faden.

Habbak. Der Rath, den dir deine Freunde insgesamt geben, ist dieser, daß du ** dich stellest, als ob du dich selbst erhenkt hättest: Sie wollen ausstreuen, du seyst würklich todt, und dich denn in einem Sarge mit allen Leichenceremonien aus dem Gefängniß wegbringen; und so wird John Bull, der mit seinem Processe zuthun hat, der Sache weiter nicht nachfragen.

Jac. Wie versteht ihr das, als ob ich mich selbst erhenkt hätte?

Habbak. Nemlich, du must dich würklich hängen: An einen guten glatten Strik, daß man nicht das geringste von List oder Betrug dabei wahrnehmen möge, und das übrige must du denn deinen Freunden überlassen.

Jac. Wahrhaftig, die Sache ist von Belange, und ich hoffe, meine Freunde werden mirs nicht übel nehmen, daß ich mich ein bisgen erkundige, wie sie mich retten

* Ein vornehmer Lord von der Partei der Toris.
** Annehmung der Bill gegen die Occasional-Conformität.

retten wollen. Ein Strik mit einer zulaufenden Schlinge ist eben keine Sache, womit sich scherzen läßt!

Habbak. Mißträuischer Mensch! Hast du denn jemals erfahren, daß wir falsch gegen dir sind. Wolan ich muß dir denn sagen, daß einer ist, der dich gleich herunterschneiden wird.

Jac. Darf ich fragen, wer der ist, dem man die Verrichtung dieses wichtigen Liebeswerkes anvertrauet hat?

Habbak. Wenn wirst du genung gefraget haben? Mit deinem ewigen, wie, wer? ꝛc. Da stekt gerade das Geheimniß inne.

Jac. Das Geheimniß? Aber mir dürfte mans doch sicher vertrauen. Denn es dünkt mich, niemand wird weniger Ursach haben es auszuschwazen als ich: Die Wahrheit zu sagen, es ist eben so selzam nicht, daß ein Mensch, der sich hängen soll, zuerst nachfragt, wer ihn herunterschneiden werde.

Habbak. Argwöhnische Creatur! wenn du es denn nothwendig wissen must, so wisse es: *Sir Roger ists. Dein Unglük geht ihm so nahe, daß er von der Zeit deiner Gefangennehmung viele Thränen über dich vergießt. Don Diego und ich haben die Sache in die Wege gerichtet, daß er sich in dem nächsten Zimmer aufhalten, und ehe du den Strik noch recht um den Hals haben wirst, hineinkommen und dich herunter-

* Man streute aus, der Graf von O—d würde sich obgedachter Bill widersezen, und so seinen Credit bei den Toris verlieren: Und die Dissentienten glaubten, er würde sie nicht passieren lassen.

schneiden wird. Habe gut Herz, das soll nicht fehlen, ich bin dir gut dafür.

Jac. Also muß ich mich hängen, in Hofnung, daß mich Sir Roger herunterschneiden werde, und alles dieses, weil Don Diego es sagt. Wahrhaftig eine artige Erfindung mir das Leben zu retten: Sie gründet sich auf einen Strik, auf Don Diego und Sir Roger.

Habbak. Ich sage dir ja, daß ein Geheimniß hierunter stekt, es ist einer der feinsten politischen Streiche. Wenn du wüßtest, wie viel Vortheil für die gemeine Sache daraus entstuhnde, ich bin versichert, du würdest aufspringen vor Freuden, und das Experiment keinen Augenblik verschieben.

Jac. Das geht also im Tone: Alles um des gemeinen Besten willen. Was habe ich von euerm gemeinen Besten, wenn ich gehangen bin?

Habbak. Hartnäkiger Kopf! wenn du gutem Rath nicht folgen willst, so laß dir gefallen was folget: Wisse nemlich, daß du noch vor dem nächsten Vollmond in Ketten wirst aufgehangen, hernach verviertheilet, und die Stüke deines Leibes an den vornehmsten Plätzen des Königreiches zur Schaue ausgesteket werden: Ja ich glaube, daß man nicht einmal zufrieden seyn wird, dich aufzuknüpfen. Man spricht von Spissen, oder von Radebrechen. Nun da wirst du denn wol viel besser dran seyn, als wenn du dich selbst bloß für einige Augenblike fein sachte aufhängest: das Ding ist bei weitem nicht so schmerzhaft, als du dir einbilden magst; ich habe mit verschiedenen Personen gesprochen, die aus Erfahrung davon reden können. Sie sagen alle einmüthig,

daß

daß man nicht die geringste üble Empfindung davon hat. Habe gute Acht auf das Experiment, damit du deinen Verwandten Nachricht davon geben könnest; sie werden begierig darnach seyn. Es ist blos um ein paar male die Beine zu züken, und um einige Grimassen zu thun, und denn ist Sir Roger augenbliklich vorhanden.

Jac. Wie aber, wenn Sir Roger nicht käme, würden denn meine Freunde mir zu Hülfe eilen?

Habbak. Ey freylich, warum nicht? Glaube es nur: Auf Morgen will ich alles in die Wege richten. Aber halte reinen Mund. Die Sache muß sehr geheim gehalten werden. Einmal das sage ich dir, es ist für die gemeine Sache schlechterdings nothwendig, daß du diese Operation vornehmest.

Das dreyzehnde Capitel.

Wie Jacob auf das Zureden seiner Freunde sich selbst gehangen; wie diese ihr Wort nicht gehalten, und ihm den Kopf in der Schlinge gelassen.

Jacob war von dem, was man Fides implicita heißt, ein geschworner Feind; jedennoch muß ich sagen, daß dieser Glaube wol niemal so streng in Uebung gebracht, noch so niederträchtig gemißbrauchet worden war, als bei dieser Gelegenheit. Izo begegnete dem armen Tropfe, in Absicht auf seine alten Freunde, was einem abgedankten Officier, oder besser zu sagen, was einem in der Schlacht verwundeten unglüklichen Soldaten. Er gliech vollkommen einem alten Gönstling eines verschlagenen Ministers, der nunmehr durch ihn seine Absicht erreichet hat; oder einer veralteten Schönen eines satt gewordenen Liebhabers, der izo auf neue Eroberungen bedacht ist, oder hundert andern dergleichen Dingen, die man täglich siehet. Es hatte sich alles geändert: lauter neue Intriguen, neue Pläne, neue Projecte. Jacobs Leben war der Preis von Diegos Freundschaft: Daß es ihnen wol bekomme! und Hocus und Sir William Crawleys Interesse, das ihnen izo besonders am Herzen lag, machte diese Operation an dem armen Jacob schlechterdings nothwendig.

Man

Man wird leicht gedenken, daß Jacob diese Nacht durch wenig geschlafen, und daß er sehr unruhig gewesen seyn muß. Inzwischen verwendete er seine noch übrige Zeit nicht, wie er sonst gewohnt war, zum Gebete, zu heiligen Betrachtungen, Psalmsingen ꝛc. sondern hielt sich mit Verordnungen über seine Bankzettel auf. Wie mancher Zweifel, wie manche traurige Vorstellung quälete dabei sein Gemüth! „Wie, (sprach er) so muß „ich mich denn selbst erhängen, ich, Mich selbst, diese „meine eigenste natürliche allerliebste Person! diese mei„ne eigene Hände sollen so grausam seyn! Durus ser„mo! Wie wenn meine Freunde ihr Versprechen würk„lich halten, und mich herunterschneiden? Hängt nicht „schon Schande daran, daß ichs blos unternehme? „Man wird den Schluß daraus machen, daß ich ein „böses Gewissen gehabt. Ists möglich, daß Sir Ro„ger so viel Großmuth und Mitleiden gegen einen un„glüklichen armen T—— besize, der ihn so viel Jahre „lang verfolget hat? Nein, das kann nicht seyn. Ich „traue den Dienstgefälligkeiten nicht, die durch Don „Diegos Hand gehen. Auf der andern Seite bebet „mein ganzes Herz, wenn ich gedenke, wie diese Schel„men mit blutigen Händen in meinem Leibe herum„wühlen, und mir all mein Eingeweide so unbarm„herzig ausreissen werden. Nun so sey es denn; es „muß gehangen seyn. Für einmal will ich meinen „Freunden trauen.„ Dieses war also Jacobs Entschluß: Inzwischen hätte er klüger gethan, wenn er es auf den Richter im Lande hätte ankommen lassen, und sich förmlich vertheidiget hätte. Es kann sich in kurzer Zeit vielerlei zutragen: Man hätte die Zeugen bestechen, die Richter zu Freunden gewinnen, oder dem Proceß von Zeit zu Zeit einen Anstand geben können. Allein

es war nun so. Jacob hatte vor diesmal eine gute Dosis Fides implicita genommen, und dieser Glaube war sein Verderben, wie der Verfolg der Historie zeigen wird.

Endlich war der fatale Tag, da Jacob das betrübte Experiment an sich machen sollte, gekommen. Seine Freunde fehlten nicht, sich zur gesezten Stunde einzufinden, um es zu sehen. Habbakuk brachte ihm einen glatten zähen Strik, der von gutem Nordischem Hanf stark über einander geflochten war, und dabei so schnell zuschlüpfte als die Schlingen an einer Vogelhäre. Jacob erschrak bei dessen Anblike, und ward ganz blaß: Nachdem er sich ein bisgen erholet, nahm er ihn in die Hände, kehrte, maß, strekte ihn aus, und machte ihn endlich an einem Fensterkloben vest, um zu versuchen wie stark er wäre: Doch das alles vermochte nicht so viel, daß er ihn lieb gewönne; bald sezte er an der Länge, bald an der Dike desselben etwas aus, bald war er ihm nicht recht geflochten: Selbst die Farbe war nicht nach seinem Geschmake: „Ist denn (sprach er) „kein anders Mittel mehr übrig, als daß ich mich selbst „erhänge? Nehmen meine Feinde keine Versicherungen, „keine Gewährleistungen an, daß ich mich bessern will? „Wollen sie sich mit keiner Geldbusse, nicht mit dem „Pranger, Gefangenschaft, Auspeitschen oder Zeichen„brennen zufrieden geben?

Hab. Nichts als dein Blut kann sie besänftigen. Geschwinde doch, sonst sind wir verrathen, nichts läßt so artig, als wenn man Schelmen ihre Hofnung zuschanden macht. Wie werden wir sie erwischt haben, wenn sie hören, daß du ihrer Raache zuvorgekommen, und dich selbst gehangen hast!

Jac.

Jac. Recht; aber wie, wenn es blos in Effigie geschähe? Ist nirgend kein alter Pabst oder Pretendent, der meine Stelle verträte? Wir sehen einander so ungleich nicht, daß man nicht einen für den andern nehmen könnte.

Hab. Ey, Sir Rogern kann man damit nicht betrügen.

Jac. Ists aber gewiß, daß er sich im nächsten Zimmer befindet, und habt ihr auf allen Fall ein gutes Federmesser bei der Hande?

Hab. Hältst du mich denn für einen Lügner? Trau doch einmal; es kann dir nichts übels begegnen, da werden deine Freunde Sorge vor tragen.

Jac. Könnte ich den Strik nicht mit etwas sanftem fütern? Er krazt mich so sehr. Nebst diesem will mir der Knopf an der Schlinge nicht recht gefallen; er hält zu fest, ich dürfte im Augenblik ersteket seyn.

Hab. Mit deinem immerwährenden wenn, aber ꝛc. Mache doch einmal fort, nun würde es längst gethan seyn.

Jac. Izo, gleich: Ich muß doch das Nöthige auf allen Fall besorgen. Gedult, ein bisgen.

Hab. Die Sache leidet keinen Verzug mehr, du bist ein feiger, alberner Tropf.

Jac. O du verfluchte abscheuliche Obedientia passiva! Hätte ich wol jemal geglaubt, daß ich in einem so wichtigen Falle mich dir zum Opfer überlassen würde?

Was mein Bruder Martin lachen wird, wenn er hört, daß ich ihn, in dem was sein Beruf wäre, noch übertroffen habe! Er hat sich die Lehre gewählet; die Ausübung davon überläßt er mir.

Kaum hatte Jacob diese Worte gesprochen, als er den fatalen Strik ganz herzhaft an einen Balken vest machte, die Schlinge zuwege richtete, und auf den Boden einer Tonne stieg, deren inwendiges er vorhin bei guten Tagen durch seine Person so oft gezieret hatte. Diese Fußbank stieß Habbakuk unter ihm weg, und ließ den armen Jacob gleich einem Pervendikel hin und her schaukeln. Inzwischen that der fatale Strik sein Amt, das enge Band trieb ihm das Blut ins Gesicht, und er sah ganz purpurfarbigt: Derweil der arme Mann von unten bis oben aufschwoll, spazierte Habbakuk ganz bedächtlich zu seinen Freunden ins obere und untere Zimmer, um ihnen von der Begegniß Nachricht zu geben. Diese hörten die Neuigkeit kaltsinnig an, und an statt des Mitleidens trieben sie ihr Gespötte darüber: „Jacob hat sich selbst erhenkt, (sprachen sie) laßt uns doch „ hingehen und sehen, wie der arme Schelm hin und „ her schaukelt. Alsdenn ruften sie Sir Rogern. Sir „ Roger (sprach Habakuk) Jacob hat sich selbst gehangen, kommt doch geschwind, und schneidet ihn herunter.„ Sir Roger bot ihm hiebei erst das eine, hernach das andre Ohr, und verstand nicht was er sagte.

Hab. Ich sage, Jacob hat sich selbst gehangen.

Sir R. Wer ist gehangen?

Hab. Jacob.

Sir R. Ich dachte, es wäre heut keine Zeit zum hängen.

Hab.

Hab. Recht; aber das hat der arme Schelm mit sich selbst vorgenommen.

Sir R. Laßt ihn denn immer hangen: Ich wundere mich nicht sehr; der Kerl ist diese zwanzig Jahre her toll gewesen; und damit schlich er sich weg.

Hierauf fiengen Jacobs Freunde an, einander zu zupfen und zu stossen. **Warum gehst du nicht den armen Schelm herunterzuschneiden? Warum du nicht? Und du warum nicht?** Ich (sprach einer) **Ich nicht: Und ich nicht**, (sagte der andre) und der dritte, **ich auch nicht; meinetwegen mag er hangen bis zum jüngsten Tage**; ja es ist so ferne, daß sie ihrem armen Freund in dieser seiner grossen Noth beigesprungen wären, daß man vielmehr ziemlich zuverlässige Nachricht hat, **Ptschirnsooker** und einige andere wären hingegangen, und hätten ihm noch die Beine gezogen, und auf die Brust geschlagen. Nach diesem huben sie an, über dieselben Dinge zu spotten, welche sie ihm vorhin selbst angerathen, und weswegen sie ihn vertheidiget hatten: Daß er sich nemlich in die Familie der Dame eingedrungen, daß er ihre Liverei angezogen hätte ꝛc. Endlich kam der Kerkermeister, der solchen Leuten die lezte Ehre zu beweisen pflegt, und fand Jacob schaukelnd und ohne Leben: er nahm den Leichnam sachte herunter, legte ihn in einen Sarg, und brachte den Strik der Gesellschaft. **Sehen sie meine Herren** (sprach er) **das ist der Strik daran sich Jacob erhängt hat, was soll man damit anfangen?** Hierauf verordneten sie, daß man ihn aufheben und in **Greshams College** unter die andern Seltenheiten beilegen sollte; woselbst er nun ligt und **Jacobs Strik** genennt wird bis auf diesen Tag. Die

Wahrheit indessen zu sagen, so hatte Jacob noch einige wenige Lebenszeichen von sich gegeben, izo aber ligt er ohne alle Hofnung einer vollkommenen Wiederherstellung ganz sprach- und bewegungslos, den Kopf auf die Seite hängend. Die zur Besichtigung gefundener Leichname verordnete Commissarien urtheilten, er wäre würklich todt, und erklärten ihn für einen Menschen, der nicht bei Sinnen gewesen wäre.

Das vierzehnte Capitel.

Eine Unterredung zwischen Don Diego und John Bull.

Inzwischen da dieses vorgieng, unterredete sich Don Diego mit John Bull.

Don Diego. Ich hoffe, Sir, daß dasjenige was heute geschehen, euch von der Treue euers alten Freundes Diego, eben so wie von der Verrätherei Sir Rogers vollkommen werde überzeuget haben.

John Bull. Was giebts denn nun?

Don Diego. Ihr habt euch nun verschiedene Jahre her bemühet, diesem Erzschelm Jacob seinen verdienten Lohn werden zu lassen. Er hat aber wegen Nachsicht, ꝛc. bestochener Richter, immer Mittel gefunden zu entwischen.

John Bull. Was ists weiter?

Don Diego. Ihr mögt also selbst urtheilen, wer

der

der beſſere Freund von euch iſt; derjenige welcher ihm dieſen verdienten Lohn unfehlbar würde zuwegengebracht haben, oder der ſo ihn gerettet hat. Auf mein Zureden hin hätte Jacob ſich ſelbſt erhängt, wenn Sir Roger ihn nicht wieder heruntergeſchnitten hätte.

John Bull. Wer hat euch geſagt, daß Sir Roger dieſes gethan?

Don Diego. Ihr empfangt mich ſo kaltſinnig: Mich dünkt, der Dienſt, den ich euch erwieſen, verdiente wol einen beſſern Dank.

John Bull. Weil du dein Verdienſt darauf ſtüzeſt, daß du dieſen armen Tropf beredet haſt, ſich ſelbſt zu hängen, ſo verſpreche ich dir, daß ich dich ordentlich will kommen laſſen, wenn ich weiter etwas von Henkerarbeit bedarf: Sir Rogern kann ich zu etwas beſſerm gebrauchen. Inzwiſchen wünſchte ich, daß man den armen Schelm ein bisgen in Acht nähme. Anfänglich da er unter dem vorgegebenen Namen eines Timotheus Trimm aus ſeiner kalten Heimath in mein Haus kam, ſchien er auf nichts anders als auf ſeinen Weberſtuhl und das Spinnrad bedacht zu ſeyn, biß daß ihm jemand den Kopf toll gemacht. Dieſes hatte die Würkung, daß er ſich nachher die Freyheit genommen, mein ganzes Haus zu regieren. Ich konnte nicht das geringſte weder in noch auſſer demſelben vornehmen, dazu er nicht allemal ſeine Meinung gab: Das iſt die Wahrheit; nichts deſtoweniger mögt ihr ihm ſagen, daß ich ihm das Vergangene verzeihen will, und wofern er künftig thun wird, was ihm zukömmt; und ſich nicht in Sachen miſchet, die ihn nichts angehen, ſo ſoll er ſehen, daß John Bull eben kein hartes Herz hat.

Don

Don Diego. Erfahrene Aerzte sagen aber doch einmüthig, daß eurer Mutter nicht anders geholfen werden kann, als durch ein Stük von Jacobs Leber in der Suppe gekocht.

John Bull. Das sind Quaksalber. Meine Mutter verabscheuet solche Cannibalische Gerichte. Dermal ist sie vollkommen wol: ich wollte etwas dafür gegeben haben, daß sie vor einiger Zeit eben so gesund gewesen wäre: Die Sache kömmt bloß von zwo oder drei unruhigen Wärterinnen her: Weil sie wissen, daß ich meine Mutter herzlich lieb habe, so kommen sie immer an meine Thüre zu pochen, und lassen mich keine Nacht ruhig. „ * Sir, ihre Mutter ist sehr übel: Sie ist „ ohnmächtig, sie ligt ganz blöde: Geschwinde; kom„ men sie ihr zuhülfe: „ Das ist blos damit ich sehen soll, wie sorgfältig sie sind; aber John Bull mag so einfältig seyn als er will, so versteht er sich doch ein bisgen auf den Puls.

Das

* Neues Geschrey, daß die Kirche in Gefahr sey.

Digitized by Google

Das fünfzehnte Capitel.

Fernere Nachricht von dem, was sich bey der Unterredung zwischen John Bull, Niklaus Frog, dem Chevalier South, und Lewis Baboon im Gasthofe zugetragen. *

Wenn ich nicht irre, so haben wir John Bull zwischen Niklaus Frog und Lewis Baboon zurükgelassen, da er seine beyden Arme unterstüzt, und sich alle Mühe gegeben, sie von einander entfernet zu halten: Allein seine Wachsamkeit diente zu nichts: Niklaus fand dennoch Mittel, dem alten Lewis zuweilen etwas ins Ohr zu flüstern, und ihm unter dem Tische hin kleine Zettelchen in die Hände zu spielen. Diese schob Lewis eben so behend in Johns Tasche, und gab ihm zugleich durch einen kleinen Stoß oder Druk Nachricht von dem was er that. John war neugierig genung aufzustehen, um diese ** süsse Briefgen von Niklaus Frog in einem Winkel zu durchlesen, und fand, daß Niklaus sich in denselben so wol in Absicht auf seinen Nuzen, als auf seine Ehre grosse Freyheit herausgenommen hatte. Eines derselben war folgenden Inhalts: Mein lieber Lewis! Du siehest wol, daß dieser Tummkopf die Sache nimmer zu Stande bringen

* Auf dem Congreß zu U——cht.

** Einige Anerbietungen von Seite der H——r, um die Negotiation in ihre Hände zu bekommen.

gen wird. Wir beide wollen uns heut Nacht in der Rose allein besprechen. Du sollst mit mir zufrieden seyn. Ein anderes lautet also: Mein Freund: Hast du denn deinen Verstand verloren, daß du John Bull solche Anerbietungen machest? Halte fest; trette ihm nichts ab: Ich will dir wolfeilern Kauf geben: das will ich bei meiner Ehre.

In einigen dieser Briefgen erzehlte Frog dem Lewis, „ daß John Bull sein Mündel wäre, daß die meisten „ von seinen Bedienten ihm zu Gebote stühnden, daß „ er ihm durch seine eigene Leute einen Kappzaum an„ legen könnte, wenn er nur wollte. „ Und in allen diesen Briefgen waren die besten Titel, welche er John gab, Tummkopf, Esel, Dunce, Narr, ꝛc. In andern drohete er *, „ daß wenn Lewis nicht gleich weg„ gehen und den Vergleich abbrechen würde, so wollte „ er, und Esquire South und die übrige Kaufleute, „ ihn auf den Rüken legen, und ihm alle seine Zähne „ in den Rachen heruntersch meissen. „

Der Leser wird ohne mein Erinnern glauben, daß John Bull bei Durchlesung dieser Briefgen die Farben öfters verändert, und daß es ihn sehr gejüket, Frog eine gute Maulschelle zu steken. Doch er war klug und mässigte seinen Zorn. „ Diesen S—, sprach er, „ habe ich vom Galgen errettet, da er von seinem lez„ ten Meister entlaufen war, weil ich glaubte, er würde „ zu hart gehalten: Allein kaum da er sich unter mei„ nem Schuze in Sicherheit befand, so fieng er schon „ an zu lügen, zu rauben und zu stehlen wie ein Rabe.

„ Ich

* Drohungen, daß die Allierten den Krieg ohne Hülfe der E—r fortsezen würden.

„ Ich sezte ihn gut ein: Er hatte aber nicht so bald den
„ Schild ausgehänget, als er schon anfieng mir meine
„ besten Kundsleute * abzuzwaken. Meine Fischteiche
„ zu leeren, das war seine beständige Gewohnheit, und
„ dieses that er nicht blos zu seinem und seiner Haus-
„ haltung Unterhalt, sondern die Fische noch zu ver-
„ kaufen und Handlung damit zu treiben. Ich sah
„ ihm durch die Finger, bis er mir einst frisch unter
„ die Nase sagte, die Teiche wären so gut seine, als
„ meine. Auf meinem Landgut ** Eastcheap erkühnt
„ er sich, (weil es etwas entfernet ligt) die Zäune ein-
„ zureissen, meine Gärten zu bestehlen, und mein Ge-
„ finde zu schlagen. Sezte ich ihn denn solcher Streiche
„ wegen zu Rede, so machte er den Unverschämten, läug-
„ nete und polderte, als ob er nicht das geringste be-
„ gangen hätte. Wenn soll es (sprach ich) genung
„ seyn Niklaus? Ich sage dir, wenn du so fortfährst,
„ so werde ich genöthiget, dich über kurz oder lange
„ nach Verdienen zu strafen. Der S— hub den Stok
„ auf, und drohte mir; für welche Mühe er aber auch
„ nach Verdienst bezahlt ward. Allein izo macht ers
„ noch ärger als jemals. Nachdem ich mich bei nahe
„ selbst ersäuft, damit er den Kopf troken über dem
„ Wasser behalten möge, will er mich gerne im Un-
„ flath steken lassen, derweil ich das Vertrauen hegen
„ soll, er werde mir aushelfen. Ich habe mich um
„ seinetwillen zum Bettler processiert, und nun empfin-
„ det ers sehr hoch, daß ich ihn hieher gebracht, um
„ einmal die Sache gütlich beizulegen, und daß ich
„ mich

* Klägden, daß die H—r in der Kaufmannschaft, dem Fischhandel ꝛc. zuweit um sich grieffen.

** Ostindien; Krieg mit den H—n dieser Ursach wegen.

„ mich durch seine Papiere und Contracte (als seine ge-
„ wohnte rechtsförmige Streiche, die er, wie ich gant
„ versichert weiß, schon öfters wider mich gebraucht
„ hat) nicht weiter will hintergehen und zu Grunde
„ richten lassen: Das danke ihm der Wirth: Allein
„ was halte ich mich darüber auf? **Von den Dor-**
„ **nen lieset man nicht Trauben.** Was fragt Ni-
„ klaus darnach, ob er als ein ehrlicher Mann handle
„ oder nicht? Er ist ein Kaufmann, ein eigennüzi-
„ ger ———. Wie aber, daß John alles dieses er-
„ trug? Die Sache ist klar: John erweiset Gutthа-
„ ten, und Niklaus empfängt sie: Das erste gebührt
„ Liebe, und das lezte Undank: Niklaus, Niklaus!
„ du bist ein ——— ——— Gesell. Du weissst all-
„ zuwol, daß ich Sorge für dich tragen werde, sonst
„ würdest du mir nicht so begegnen. Es ist wahr, ich
„ werde dich nicht aufgeben; allein so wahr dieses ist,
„ so wahr bleibt es auch, daß ich mich deiner löblichen
„ Gewohnheit gemäß von dir nicht will verkaufen las-
„ sen. „ Dieweil John in diesem Soliloquio vertie-
fet war, brach Niklaus in folgende Protestation aus:

Meine Herren!

Ich glaube, daß niemand hier gegenwärtig mir den Nammen eines ehrlichen und uneigennüzigen Mannes streitig machen wird: Inzwischen da mein Freund John hier sehr ungehalten auf mich ist, daß ich in seine thörichte Händel nicht einwillige, so erkläre ich mich hiemit öffentlich, daß ich bereit wäre, meinen eigenen Vortheil seiner Befriedigung aufzuopfern, wofern mich nicht sein eigener Nuze so wol, als auch der Vortheil der mit uns interes-

sierten

sierten ehrlichen * Kaufleute abhielt, in diesen Vergleich einzutreten: Was würde aus diesen armen Leuten werden? Der blosse Gedanke von ihrer bevorstehenden Zugrundrichtung störet mir meine Nachtruhe. Ich verlange daher, daß sie für sich selbst reden: Wenn sie diesen Proceß aufzugeben Willens sind, so sage ich weiter kein Wort.

John Bull bat, daß Frog seine allzugrosse Sorgfalt für ihn mässigen möchte, und zugleich erinnerte er ihn, wie ihm vor einigen Jahren bei gleichem Anlaße die Sorge für diese Kaufleute nicht so viel Mühe gemachet hätte. Niklaus antwortete wenig hierauf, hingegen zog er sein Sakpfeifgen hervor, und bließ darein. Auf den ersten Laut sprangen die Kaufleute herbei, drängten sich über einander ins Zimmer, und fiengen an den guten Lewis zu umringen, nicht anders, als so viel gauzende Nekel einen grossen Eber; oder damit ich ein bescheideners Gleichniß gebrauche, nicht anders, als so viel überläftige Schuldfoderer beim Aufstehn eines grossen Herrn, des Morgens da er aufs Land zu gehen Willens ist. Einer zupfte ihn beim Ermel, der andre bei der Hand, ein dritter schrie ihm in die Ohren. Sie fiengen an alles zurükzufodern, was ihren Voreltern durch List, Betrug, Gewalt oder auch auf rechtmässige Weise war abgenommen worden. Einige verlangten Landgüter, andere Aeker, die ihnen wol gelegen wären, und alle stimmten in der Foderung überein, daß Lewis sich müßte purgieren, ins Schweiß-bad bringen, und so lang aushungern lassen, bis sein Körper eben so geschmeidig würde, als seiner Nachbarn.

* Die All——n.

Einer bat ganz bescheiden um die Erlaubniß, ihn Bruder nennen zu dörfen: Niklaus Frog bedingte sich zwei Stüke aus; sein Pförtner und sein Fischkrämer zu seyn, und so die Schlüssel zu seinem Hofe zu haben, und seine Küche zu versehen. Johns Schwester Grithe verlangte einzig, er möchte erlauben, daß ihr Gesinde des Sonntags Psalmen singen dürfte: Einige wollten so gar sich zufrieden geben, wenn er ihnen blos seine alte abgehende Kleider, Schuhe, Stiefel, zerbrochene Weinflaschen, Tabakpfeifen, Lichtstümpfgen ꝛc. zukommen liesse.

Monsieur Bull, rufte Lewis, sie sind ein Mann, der zu leben weiß: Ums Himmels willen, schaft doch, daß diese Messieurs hier einer nach dem andern rede: So ists nicht möglich mit ihnen auszukommen, wenn einer auch hundert Hände und eben so viel Zungen hätte. John bat, sie möchten doch einige Ordnung beobachten: Plözlich wurden sie alle Mause-still, und keiner wollte ein Wort mehr sprechen: Wie (sprach John) gilt dieses Spiel izo, so laßt uns wenigstens einen Zeitvertrieb haben. Wie wenn wir eine Allemande danzten? oder den Ball schlügen ꝛc.? So werden wir die Sachen spät zu Ende bringen.

Digitized by Google

Das sechszehnde Capitel.

Wie John Bull und Niklaus Frog mit einander gerechnet.

John Bull. Derweil alles so still ist, wie wäre es Niklaus, wenn wir zween ein bisgen schauten, wie unsere Rechnungen gegen einander stühnden?

Nikl. Frog. Ich bins sehr wol zufrieden: ich halte gern Ordnung in meinen Sachen: Und wir wollen Hocus dazu nehmen: er weiß am besten, wie das Geld ausgesekelt ward.

J. Bull. Das nicht für diesmal: Wir wollen die Sache lieber allein richtig machen: Aber ehrlich und redlich, Niklaus, das hält das Band der Freundschaft zusammen. Laßt sehen, wir haben auf diesen Proceß verwendet einmal die Summe von 36000. Pfund: Und wiederum 40000. Cronen. Bei einigen Artikeln habe ich mehr bezahlt, bei andern du.

Nikl. Recht so: An die grössere Summe gebe ich drey Fünftheile: Und an die kleinere bezahlst du zween Drittheile; ich denke, das ist ehrlich genung.

John. Gut: Fahre fort.

Nikl. Zween Drittheile von 36000. Pfunde machen 24000. Pf. für deinen Antheil; bleibt für mich zu bezahlen 12000. Pf. Ferner: An die 40000. Cronen zahle ich 24000. als drey Fünftheile, und du nur 16000. als zween Fünftheile. 24000. Cronen machen 6000 Pfunde: Und 16000. Cronen machen 4000. Pfunde. 12000.

und 6000. macht 18000. 24000. und 4000. macht 28000. Summa 18000. Pf. für mich und 28000. Pf. für dich.

Da Niklaus so eine Weile seine 18000. und 28000. Pf. herumwarf, und John in Verwirrung brachte, foderte dieser die Rechenpfenninge, und rechnete ebenfalls. Allein der feine Niklaus half sich durch Taschenspielerstreiche: Er wußte stets einige weg, und auf Johns Antheil zu schieben, so daß das Facit immer zu seinem Vortheil herauskam.

J. Bull. Was Henkers ist dieses? ich kann doch so gut rechnen als du, obschon meine Finger eben nicht so fertig sind wie deine: Halt, Meister! ich will dir meine Cönten einen nach dem andern vorlesen. Ich habe sie treulich aus meinem Buche ausgezogen: Hier ist der erste: Du must mir verzeihen, wenn ich die Rechtstermen nicht wol ausspreche.

[John liset.]

Ordentliche Ausgaben bei dem Processe: An Besoldungen, Verehrungen ꝛc. für hohe und niedere Richter, Advocaten, und unzählich andere Gerichtsbediente mehr.

Ausserordentliche, wie folget:

Dem Chevalier South, für etliche post Terminum.
Demselben, für etliche Non est factum.
Mehr ihm, für Noli prosequi, retraxit, &c.
Mehr, für Appellationscheine.
Mehr, Rechtskosten wegen nicht erfüllten Bedingnissen.
Mehr dem Hocus, für dedimus potestatem.
Demselben, für ein capias ad computandum.

Mehr,

Mehr, Frogs neuen Lehnleuten auf Hocus Rechnung, für etliche audita querela.
Auf dieselbe Rechnung für Pfandscheine und distringas.
Mehr dem Chevalier South, für Schadloshaltung wegen eines Non est invent. und Nulla habet bona.
Dem . . für einen Pardon in forma pauperis.
Mehr dem Jacob, für ein melius inquirendum bey einem Selbstmorde.
Für Lehnkutschen.
Für Traktamente, geschwornen Richtern und Zeugen.

Nachdem John seine Artikel gelesen und summiert hatte, fand sichs, daß Frog ihm schuldig blieb . . . . . 3382 — 12 — 00.

Hierauf zog Niklaus seine Papiere ebenfalls aus der Tasche, und las wie folget:

Niklaus Frogs Rechnungen.

Von obstehender Summe abzuziehen.

An die ordentlichen Proceß-Kosten zahlt Niklaus Frog seinen Antheil . . .
Mehr dem Hocus, für Besiznehmungen Rege inconsulto.
Mehr John Bulls Nese, für ein venire facias, da für das Geld noch nicht völlig ausgezahlt ist . .
Mehr für Lehnkutschen, für mein Weib und Kinder, item Fracht für meine Güter, während des Processes . .

Mehr ausserordentliche Ausgaben.

Zur Unterhaltung meiner Familien, für Speiß, Trank, Kleider ꝛc. während des Processes . . .
Mehr dem Major E. . . . . .
Mehr dem Major K. . . . . .
Summa Summarum: . . . . . .

Dieses von obiger Summe abgezogen, bleibt **John Bull**, Niklaus Frog zu bezahlen schuldig

09 — 04 — 06.

John Bull. Was dein venire facias betrift, so habe ich dich würklich für eines bezahlt. Wegen des andern wirst du dich ja nicht vor Gericht wollen abund zur Ruhe weisen lassen. Für meinen Nefe will ich selbst sorgen. Die beiden Artikel von den Lehnkutschen und dem Unterhalt deiner Familie sind höchst unbillig. Wenn es so gilt, so will ich mir jedermann zum Schuldner machen können. Aber wer zum Henker! sind die zween Majors, die mir all mein Gelt wegfressen? Ich sehe, die Kerls machen in allen Rechnungen den Ausschlag zu deinem Vortheile ausfallen.

N. Frog. Das sind versichert zween wakere Officiere, die mir treue Dienste geleistet. Sonder Räthsel. Major R. bedeutet deinen grössern Reichthum, und Major L. deinen grössern Eifer in Betreibung des Processes: Es war nichts als billig, daß du beides nach dem Maas deines Vermögens und deines Eifers bezahltest.

J. Bull. Diese zween Majore werde ich, ihrer guten Eigenschaften ungeachtet, meiner Dienste bald entlassen, wie ich glaube.

N. Frog. Pfuy: Schande! daß du um eine solch elende Summe mit deinem Freunde so markten magst. Ist das der edelmüthige, der reiche, der freygäbige John Bull? Du solltest dich schämen. O Hocus! Hocus! Wo bist du? So war es zu deiner Zeit nicht.

Ich

Ich armer Mann habe mich selbst um deinetwillen ruiniert, und nun willst du mir gar die Haut über die Ohren abziehen, wo bleibt deine Gewissenhaftigkeit?

John Bull. Das ist artig, in der That sehr artig: Jedermann weiß, daß du deine Juristen im Jahrgeld hältst: Auf diese Weise vermehren sich deine Ausgaben bey jedem neuen Processe nur um ein weniges: Sie sind deine * Kundsleute; da ich hingegen kaum eines Pfennings werth an sie verkaufe: Du hältst so gar einen Gasthof, wo der ganze Trupp hinkömmt, und bei Heller und Pfenning wieder verzehrt, was sie gewinnen und erhaschen. Kurz, wenn man genau rechnete, so glaube ich, es würde sich finden, daß du noch mehr Geld von mir gewinnest, als du von dem deinen ausgiebst: Dem sey inzwischen wie ihm wolle; wenn du mit Gewalt arm seyn willst, so gestehe wenigstens, daß deine Rechnungen falsch sind.

N. Frog. Nein das nicht, bey meiner Seele nicht; ich berufe mich auf diese Herren hier, sie sind redlich genung: Esquire South mag sagen, ob meine Rechnungen nicht richtig sind, und ob wir den Proceß nicht fortsezen sollen?

John Bull. Wie? der Fleischhauer soll sagen, was ihn von der Fasten dünkt: Glaubst du, daß John Bull sich so fangen läßt: Ich sage dirs ein für allemal, John Bull weiß am besten, wo ihn der Schuh drükt: So lang er diesen Degen hier an der Seite trägt, oder auch nur noch eine Elle Tuch zu verkaufen hat, soll

* Das Geld in H——d und Fl——n verzehrt.

hm keiner von allen deinen Esquiren Gesetze vorschreiben. Merke dir das.

N. Frog. Also willst du Richter und Partey zugleich seyn: Es thut mir leid, John, daß du deine heftige Gemüthsart vor diesen fremden Herren hier so blos giebest. Ich habe dirs oft gesagt, daß sie über kurz oder lange dein Verderben seyn werde: Ich bitte, mache ja nicht, daß man von dir sagen müsse, der berühmte John Bull habe der Justiz zu Troz guten Rath verschmähet.

J. Bull. Aber glaubst du, es werde dir hingegen viel Ehre bringen, wenn man von dir sagen wird, du seyest in deinen alten Tagen zum Tröler geworden, und habest deine Nachbarn in Händel verwikelt; ich sage dirs, Niklaus, das wird dich über kurz oder lange gereuen.

John sah hieraus klar, daß es nur gezankt seyn sollte, und daß er eben so wenig die Rechnungen mit Niklaus richtig machen, als den ganzen Streit vergleichen würde: Nun weil sie mich (sprach er) mit Gewalt überladen wollen, so will ich ihnen die ganze Bürde vor die Füsse hinschmeissen, hebe sie denn auf wer Lust hat. Hole der Henker! Laß mir das einen artigen Zeitvertreib für einen ehrlichen Mann seyn, sich so unter einem Haufen vereinigter Schelmen zu finden, deren jeder für die Redlichkeit des andern gut spricht. Schaue du zu dir selbst, John; der alte Lewis thut billige Vorschläge: Die hübsche Figur, die du machen würdest, wenn du an Frogs und Esquire Souths Durst kommen solltest, nachdem du deinen kleinen Rest auch noch würdest haben darauf gehen lassen! Begegnen sie

dir

dir so, da sie deiner bedürfen, was würden sie wol anfangen, wenn du ihrer bedürftest? Noch einmal, John, schaue zu dir selbst.

Inzwischen that John klüglich: Er ließ sich diese Empfindlichkeit vor der Gesellschaft nicht merken, und sagte blos, er wollte sich in kurzem entschliessen; entweder zu weiterer Fortsezung des Processes, oder zu etwas bessern.

Alle. * Proceß! Proceß! mein Herr; was sind zwey und zwanzig arme Jährchen, einen Proceß auszuführen. Ums Himmels willen, Proceß! Proceß!

J. Bull. So mögt ihr euch denn berathen, wie viel Jahre ihr noch bedürft, weiter zu processieren, und mir hernach das eigentliche wieder sagen, damit ich meine Sachen darnach einrichte. Lebet wol unterdessen.

* Gefchrey, den Krieg fortzusezen.

Das siebenzehnde Capitel.

Wie John, als er nach Hause kam, seine ganze Familie aufrührisch gefunden. *

Niklaus Frog, der auf nichts anders bedacht war, als daß er den guten John Bull zu Markte bringen, und wie ein Stük seiner eigenen Waaren verhandeln möchte, raſete vor Zorn, da er ſah, daß John ſich alt genung zu ſeyn bedünkte, ſeine Sachen ſelbſt zu beſorgen. Er entſchloß ſich, dieſen Einfall zu vereiteln, und John in ſeiner eigenen Familie Händel zu machen. Zu dieſem Ende hatte er die meiſten von ſeinen Bedienten entweder beſtochen, oder ſie durch Lügen die ausſchweifendſten Dinge von ihrem Patron beredet. Er wäre (ſagte er) toll geworden: und trüge beſtändig einen Dolch in der Taſche, und in der andern Gift: Er hätte ſein Weib und ſeine Kinder an Lewis verkauft; ſeinen rechtmäſſigen Erben hätte er bey Seite geſezt, und wollte ſein ganzes Vermögen einem Findelkind zuwenden: Sie möchten zu ihm ſchauen, ſonſt würde er wol ein Unglük anrichten. Als John nach Hauſe kam, traf er die ſelzſamſte Scene an, die ihm jemal in ſeinem Leben aufgeſtoſſen, und die auch in der That ganz auſſerordentlich war.

Er

* Geſchrey, daß die Thronfolge des Hauſes H——r in Gefahr ſey.

Er rufte die Köchin, und wollte das Mittagmahl bestellen: Betty sagte, sie bäte um Vergebung, sie könnte das Mittagmahl nicht zurüsten, bis sie wüßte was für eine Beschaffenheit es mit seinem lezten Willen hätte. Wie, (sprach John) du bist ja nicht toll geworden Betty? Oder bist du es wol? Mein Wille ist ja, gut zu speisen. Das mag seyn, (erwiederte Betty) aber mein Gewissen läßt mir nicht zu, das Mahl zu bereiten, bis ich weiß, ob sie ihrem rechtmäßigen Erbe sein Recht wollen angedeyhen lassen? John: Es ist mir leid, Betty, ich werde mich also um jemand anders umsehen müssen, der es thut. Hierauf ließ er den Barbier kommen: Ehe ich Hand anlege (sprach dieser) hoffe ich, Eure Gnaden werden mirs nicht übel nehmen, daß ich frage, ob sie Willens sind, ihr Testament zu verändern; geben mir Eure Gnaden nicht eine bestimmte Antwort, so mag ihnen meinetwegen der Bart bis auf den Nabel herunter wachsen, ich werde es nicht hintern. John Bull: Und das wird auch mein Glük seyn, denn einem solchen tollen Kerl werde ich meinen Hals wol nimmer anvertrauen. Wo ist Richard, der Kellermeister? Richard: Was das betrift, sehen sie, ich will gerne meine Pflicht thun, was das betrift; aber man sagt so schrekliche Dinge von Eurer Gnaden, und sehen sie, gerade zu ist das beste, ich muß wissen ob Eure Gnaden ihrem Vetter alle das ihrige hinterlassen wollen, und ob Niklaus Frog gewiß das Testament ausrichten soll? Was das betrift, sehen sie, wenn Eure Gnaden mich darüber nicht zufrieden stellen, so mögen sie meinetwegen mit den Gänsen trinken. Und das will ich auch noch lieber, (sprach John) als einen Kellermeister halten, der meinen künftigen Erben mehr

liebt,

liebt, als mich selbst. Hob der Schuster, und Priket der Schneider, sagten, sie wollten ihm respectivè jeder nach seinem Beruf von Herzen gern bedient seyn, wofern er ihnen verhiesse, nimmer mit Lewis Baboon zu sprechen, und Niklaus Frog, Leinenweber, seine Sachen besorgen zu lassen: Sie könnten niemandem Schuhe oder Kleider machen, der mit ihrem wertheſten Freund Niklaus nicht in gutem Vernehmen stühnde.

John Bull. Wo ist Andree, mein Ladenbedienter? Nun, wie gehts denn Andree? Ich hoffe, du wirst nicht auch vom Teufel besessen seyn.

Andr. Nein Herr, das nicht: Nur möchte ich gerne wissen, was ihr thun wollt, wenn ihr einst todt seyt?

John Bull Was ich thun werde, wenn ich todt bin? Gerade was andere todte Leute thun, Andree. Ey verflucht! Bei Seite.

Andr. Ich will sagen, es wundert mich, ob euer Vetter Erbe seyn soll?

John Bull. Das wird an ihm stehen: Ich wills nicht hindern.

Andr. Aber wollen sie ihm dafür Sicherheit verschaffen?

John Bull. Du willst sagen, ich soll ihn würklich einsezen; denn sonst kann ich ihm keine mehrere Sicherheit verschaffen. Die Geseze lauten alle für ihn.

Andr. In der That wie sie sagen: Der würkliche Besiz würde die Sache noch gewisser machen. Man sagt, ein Pfenning in der Hand ist besser als ein Vogel in der Luft.

Nun.

Nunmehr glaubte John, sie wären alle bekert. Er sah im Kalender nach, was für ein Mondsbruch wäre; forschte, ob Niklaus ihnen nicht einen Zaubertrank beygebracht hätte, oder ob die alte Jenise noch bey Leben wäre? Nein, nein, (sprach Heinrich) bey meiner Seele, nichts von alle dem, nur ein wenig Aurum potabile mag die Würkung gehabt haben. Gleich werden sie noch mehr von dieser Art hören. Er hatte kaum ausgeredet, so kam einer und redete John folgender Massen an:

„ Nachdem diese ehrliche Leute hier, welche für
„ Dero Wolfahrt eben so sehr besorgt sind, als ich
„ selbst, mich zu ihrem Redner erkieset, als bitte ich,
„ Eure Gnaden belieben mir anzuzeigen, ob ich
„ meine Sachen in einem Syllogismus, oder in ei-
„ nem Enthymema, oder Dilemma, oder auch in
„ einem Sorites vortragen soll? „

John fieng an, sich an diesen Ausschweifungen zu belustigen: Poz tausend, sprach er, ein Sorites, laßt uns einen Sorites haben, das Ding ist mir zwar alle einerley.

Der Redner. Nun denn ein Sorites: Jedermann, der in der Historie kein Fremdling ist, weiß zur Genüge, daß zwoy Schwestern gewesen, die nun zweytausend Jahre her das Hurenhandwerk getrieben haben: Daraus folget klar, daß John Bull nicht erlaubt ist, mit Lewis Baboon einige Gemeinschaft zu haben. Wenn John Bull nicht erlaubt ist, mit Lewis Baboon einige Gemeinschaft (oder Correspondenz, wenn ihr wollt, es ist alles einerley) zu pflegen, so wird ihm à

fortiori

fortiori noch viel weniger erlaubt seyn, sein eigen Weib und Kinder an gedachten Lewis zu verhandeln: Soll er dieses nicht thun, so muß er ferner auch keinen Dolch, noch Mausgift in der Tasche herumtragen: Trägt er Dolch und Mausgift bey sich, so folgt, daß er entweder gegen sich selbst, oder gegen jemand anders etwas böses im Sinn hat. Ist dieses, so muß man ihm Hüter sezen; und wenn dieses ist, so ist niemand geschikter hiezu als ich selbst und einige andere wakere Leute, denen Niklaus Frog, der Vollstreker seines Testaments, es aufgetragen hat.

John Bull. Ist das dein Sorites? —— Zugleich ergriff er einen diken starken Prügel, und fieng an wakker drein zu schlagen: Glüklich, wer der nächste bey der Thüre war. Sie stiessen und drängten sich um davon zu kommen, und purzelten Hals über Kopf die Treppe herunter: Man sagt, daß einige im Tumult viele Kostbarkeiten haben fallen lassen, welche andere von Johns Bedienten hurtig aufhoben.

Daß diese Sch—— (sprach John) sich einbilden dürfen, es wäre mir weniger daran gelegen, meine Sachen in Richtigkeit zu haben, als ihnen! Oder als ob ich meinen Erben (ich weiß nicht warum) an seinem Recht verkürzen wollte! —— Gut, Niklaus; du thust das deine; das ist ein Meisterstreich; aber halt, du sollst gewiß nicht viel dabey gewinnen.

Das achtzehnde Capitel.

Wie Lewis Baboon John Bull einen Besuch gemacht, und was sich zwischen ihnen beyden zugetragen. *

Ich hoffe, der Leser wird es als ein Zeichen meiner Redlichkeit ansehen, wenn ich ihm sage, daß dieses Capitel nicht Sir Humphrey selbst zum Verfasser hat, sondern daß es aus einer andern geschikten Feder auf der Universität Grubstreet geflossen sey.

John hatte es vermittelst einiger guten Räthe, welche ihm Sir Roger ertheilt, dahin gebracht, daß er von seinem hizigen Wesen ziemlicher Masse nachgelassen, und dabey fest entschlossen war, sein Interesse auch durch alle Hinternisse, die man ihm in den Weg legte, hindurch eifrigst zu verfolgen: Er gab einige alte Bekanntschaften auf, lermte nicht mehr auf der Strasse, nahm sich eine ernsthafte Mine an, runzelte die Stirne, und kam, in Betrachtung daß man ihn bisher in der Unwissenheit seiner eigenen Sachen unterhalten hatte, binnen weniger Zeit in der Politik merklich weit. Doch konnte er einige Ueberbleibsel seiner natürlichen Neigung nicht unentdekt lassen, wenn ihm von ungefehr etwan ein Ballspiel oder etwas dergleichen aufstieß, wobey

* Privatunterhandlungen wegen Dünkirchen.

bey denn Sir Roger niemals ermangelte, ihm Verweise zu geben.

Eines Tages, als John mit geschlungenen Armen und mit einer tiefsinnigen Mine im Zimmer auf und ab spazierte, kam sein Bedienter herein und sagte, daß ein gewisser Lewis Baboon draussen wäre, der ihn zu sprechen verlangte. John hatte einen solchen Eindruk von Lewis List und Verschlagenheit bekommen, daß er anstand, ob er sich so allein mit ihm einlassen wollte; zulezt faßte er Muth, um nicht unhöflich zu seyn. Laß ihn kommen, (sprach er) ich brauche nur fest auf meiner Sache zu bleiben, so kann er mich nimmer über das Seil werfen.

Lewis Baboon. Monsieur Bull, ich will euch aufrichtig gestehen, daß mein Betragen gegen meine Nachbarn um etwas unhöflich gewesen, und ich glaube, ihr werdet hinwiederum gern zugeben, daß sie mich mit gleicher Münze bezahlet haben. Ich war von Jugend an ein Liebhaber vom Prügel- und flachen Schwertspiel, davon ich, GOtt weiß wie manch blaues Maal an meinem Leibe aufweisen kann: Beineben hatte ich, ohne Ruhm zu melden, ein eben so ansehnliches Magasin, und eben so hübsche Güter, als irgend einer von meinen Nachbarn: Allein mein haderstichtiges Temperament, schmeichelnde Bediente, und ein böses Schikfal haben mich nunmehr in Umstände gesezt, die euch nicht unbekannt sind. Was mein Unglük vergrössert, das sind die betrübten Zufälle, welche ich in meiner eigenen Familie erlebt habe, wovon ich aber eben nicht reden will. Ich bin ein alter mürb geschlagener Bursche, und wollte meine übrige Tage gern im Frieden zubringen.

Allein

Allein ich sehe leyder wenig Hofnung dazu: Denn jeder neue Umstand, darein ich gerathe, giebt meinen Feinden einen Grund, sich an mir zu rächen. Vormals mußte mir gezwaget werden, weil ich zu stark, und izo weil ich zuschwach wäre, ihnen weiter Widerstand zuthun. Bald bin ich zu reich, man muß mich heruntersezen, und izo unterdrüken, nachdem ich zu arm bin: Niklaus Frog hat mir begegnet, wie ein anderer— . Sie Monsieur Bull sind ein Edelmann, ich überlasse mich ihnen von freyen Stüken, sie mögen aus mir machen was sie gerne wollen.

John Bull. Seht ihr, Meister Baboon, was das angeht, wie ihr von euern Nachbarn begegnet worden, so thut ihr wol, wenn ihr von diesem Capitel so wenig sprecht als möglich; lasts izt gelten, es sey wie es seyn mag. Ihr habt euch euer lebenlang Mühe gegeben einen Mühlstein Bergauf zu rollen, nun rollt er wieder herunter, und drohet euch in Stüke zuschmeissen; im übrigen ist die Aufrichtigkeit das beste. Wenn ihr irgend ein besondres Merkmal habt, Monsieur Baboon, daran man wissen kann, wenns euch Ernst ist; so thut ihr wol, wenn ihr mirs saget, damit ich mich darnach richten kann. Da mir bisher keines bekannt ist, so ists besser, daß ihr mir trauet, als daß ich euch traue.

Lewis Baboon. Unter uns Kaufleuten weiß ich von keinem andern Merkmal der Aufrichtigkeit als dem Interesse. Und izo erfodert das meine offenbar, daß ich euch nicht hintergehe. Ihr dürft mir sicher trauen: Das versichere ich euch.

J. Bull. Weitläufigkeit abzuschneiden, Monsieur

Baboon, ihr müßt mir zum voraus etwas in die Hände geben, ehe wir den Markt schliessen, sonst traue ich nicht.

L. Baboon. So gebt dem Kinde den Nammen: Was wollt ihr haben? Ihr sollt sehen, daß ich redlich handeln will.

L. Baboon. * Ecclesdown-Castel? Nun das verspreche ich dir. Es war ohnehin schon in eurer Familie. Du sollsts haben, es bleibt dabey.

John Bull. Ich sollS haben; für mich?

L. Baboon. Für dich sollst du es haben, für dich selbst.

John Bull. Ecclesdown-Castel sagst du, mit allem was dazu gehört? Mauern, Strassen, Pläze, Höfe; nichts ausgenommen?

L. Baboon. Nichts ausgenommen.

John Bull. Bis auf den kleinsten Stein in Ecclesdown-Castel; und du willst mirs geben für mich selbst, gleich willst du mirs geben?

L. Baboon. Wenn du willst: Was bedarf es weiter?

J. Bull. Aber sage mir Alter! hast du wol deine Zweydeutigkeiten und heimlichen Vorbehältnisse in diesem Fall alle beyseite gesezet?

L. Ba.

---

* Dünkirchen.

Digitized by Google

L. Baboon. Kannst du noch zweifeln, wenn ich dir den Glauben in die Hände gebe? Das ist über alles. Was das Auge sieht, das glaubt das Herz.

J. Bull. Izo sprichst du, wie ich es gern höre: Gieb mir die Hand darauf: Aber nun noch eine Frage zu thun. Was hattest du dich in meine Hausſachen zu mischen, und über meine Güter Verordnungen zu machen?

L. Baboon. Gerade so viel, als du dich in Lord Strutts Sachen zu mischen hattest.

J. Bull. Ey, das war ein Unterscheid: Meine Handlung, meine ganze Nahrung hieng davon ab.

L. Baboon. Und mein Nuzen erfoderte jenes: Aber faßt uns beyde unsere Ansprüche nun fahren lassen, denn ich glaube, es ist sehr ungewiß, ob ich eher Meister Bull, oder ob du Lord Strutt seyn werdest.

J. Bull. Gut: Aber da muß ich zum wenigsten Sicherheit haben, daß ich meine Tücher zu Markte fahren darf, mein lieber Alter!

L. Baboon. Das sollst du auch: Ecclesdown-Castel! Ecclesdown! Hast du es schon vergessen? Aber wie, daß du es nicht annahmest, da ich dirs schon vor einigen Jahren anbot?

J. Bull. Ich nahm es nicht, weil man mir sagte, es wäre dein Ernst nicht, mirs zu geben.

L. Baboon. Ists möglich, daß Monsieur Bull sich durch so offenbar ungereimtes Zeug hat hintergehen lassen? Die so dieses gesagt, müssen gerade das Gegentheil geglaubt haben, sonst würden sie es auf die

Probe haben ankommen lassen. Ich könnte euch, Monsieur Bull, mehr davon erzehlen, als ihr vielleicht wißt.

J. Bull. Aber was sagst du von Esquire South, Niklaus Frog, und den übrigen Kaufleuten? ich muß auch für sie sorgen.

L. Baboon. Du bist wahrhaftig Niklaus Frog nicht viel Dank schuldig; Er hat mir nicht wie ein brafer Mann begegnet.

J. Bull. In der That Niklaus ist, was das Ceremoniel betrift, nicht gar zu delicat. Er ist grob, wenn mans sagen darf, und von undenklichen Zeiten her, hat man ihm kraft des Prescriptionsrechts gestattet, zu rilpsen, und mit Zunammen um sich zu werfen. Inzwischen haben wir den Proceß gemeinsamlich geführt. Ich muß für ihn sorgen.

L. Baboon. Was ihn und die übrigen Kläger bey diesem Proceß betrift, das soll alles auf deinen billigen Ausspruch ankommen.

Das

Das neunzehnde Capitel.

Niklaus Frogs Schreiben an John Bull, darinnen er sein ganzes Betragen, in Absicht auf Bull und den Proceß, zu rechtfertigen sucht.

Niklaus merkte nun, daß ihm der Vogel entwischt, und John hinkünftig seine Sachen ohne einen Mäkler berathen wollte: Allein er war entschlossen, nichts unversucht zu lassen, ihn wieder ins Garn zu bringen, und schrieb deswegen, nebst andern Kunstgriffen, welche er angewendet, einen sehr höflichen Brief an John, den er ihm in schönen Charactern gedrukt zusendete:

Mein lieber Freund!

Ich habe mir Mühe gegeben, nachzudenken, was doch immer die Ursach einer so übeln Begegnung seyn möchte, welche ich lezthin von euch erdulden müssen; allein bey der genausten Untersuchung meines Betragens kann ich nichts finden, das ich mir vorzuwerfen hätte, als daß ich für euren Vortheil nur allzusehr besorgt war. Nicht so bald sprachet ihr von der Beylegung dieses Streits, als ich gleich Hand dazu bot, und euerm Verlangen noch selbst

* Innhalt des Briefs der ——— l St———n.

zuvorkam, gleich denn würklich die ganze Sache längst abgethan seyn möchte, wenn es dabey nicht mehr um den Chevalier South und die übrigen armen Leute zu thun wäre, die mit in den Handel verwikelt sind, als deren Wolfahrt und Sicherheit mir nahe geht. Ihr liesset euch merken, daß ihr ein bisgen eifersüchtig wäret, weil ihr glaubtet, daß ich in Ansehung der Proceßkosten nicht allzuredlich mit euch gehandelt hätte; allein bey unsrer Abrechnung habt ihr zur Ueberzeugung gesehen, daß mir noch etwas hinaus gehört: Nachdem ihr gegen einen solch offenbaren Beweis nichts einwenden konntet, fienget ihr an, euch zu beklagen: als ob ich mich auf Unkosten eurer Ehre lustig machte; da doch weltkündig ist, daß nicht allein ich selbst, sondern auch alle meine Bediente, vom höchsten bis zum niedrigsten, stets mit der grösten Hochachtung von euch sprechen. Eure eigene Bediente habe ich (so weit es in meinem Vermögen stand) jederzeit ermahnet, daß sie ihre Pflichten gegen euch in Obacht nehmen möchten; und zwar so habe ich dieses gethan, ohne mich in eure Haussachen zu mischen, als welches mir freylich niemal angestanden hätte: Haben sich einige derselben bey ihren Vorstellungen unhöflicher Ausdrüke gegen euch bedient, so habt ihr solches ihrem ganz ungemeinen Eifer für euch zu zuschreiben, der eher Belohnung als Bestrafung verdienet: Mir dürft ihr die Schuld nicht beymessen, daß die Unterhandlung bey unsrer allgemeinen Zusammenkunft fruchtlos abgelaufen; angesehen Leidenschaften und Interessen anderer Leute nicht in meiner Gewalt stehen. Bey diesem Rechtshandel, den ich lediglich aus Gefälligkeit für euch unternommen,

nommen, habe ich mich würklich arm processiert. Und wolltet ihr nur noch ein bisgen Gedult gehabt haben, so hätte ich mir immer noch weit grössere Dinge zu euerm Vortheil vorgenommen. Ich hoffe, daß dieses genung seyn werde, euch zu vermögen, eure unbillige Argwöhne fahren zu lassen; und daß wir zu Unterhandlungen eben nicht weiter zusammenkommen, und Zeit und Gelt unnüz verschwenden dürfen. Mein Eifer für euer Glük und Wolergehen macht mich beynahe zum Narren: Inzwischen werde ich nicht aufhören zu seyn

Euer geneigtwilligster
Diener und Freund,
Niklaus Frog.

John Bull nahm dieses Schreiben sehr gleichgültig auf: Transeat (sprach er) cum cæteris erroribus. Nunmehr war ihm wol. Er sah, daß er izt einen Tractat schliessen konnte, wobey er gewinnen, und andere wenigstens ganz sicher gestellt würden. Mein Rok (sprach er) ligt mir zwar nahe, aber das Hemd noch näher: Ich habe mir andrer Leute wegen so viel Mühe gegeben: Nun wird mirs niemand übel nehmen, wenn ich auch auf meine eigene Wunden ein bisgen Balsam verwende. Es ist überall eine hübsche Sache, daß einer zu sich selber schaut. Die Liebe fängt immer zuerst von uns selbst an. Und das läßt meines Bedunkens um ein merkliches besser, als daß John Bull wie ein Kutschenpferd auf dem Markt stehe, und Niklaus Frog mit der Taze auf meinem Kopf ausrufe: Feil, feil, was gebt ihr mir für den Gaul? Sein Diener Herr Niklaus, du magst mir im ——. John Bull riecht

gebratenes so gut als einer, gesezt, daß er weder euern Plato, Aristoteles, noch den Machiavel gelesen hat. Damit schlug er ein solches Gelächter auf, daß ihm der Wanst hätte bersten mögen.

Das zwanzigste Capitel.

Eine Unterredung zwischen Niklaus Frog und Esquire South, dabey John Bull zugehorcht. *

John Bull schien jede Minute ein Jahr zu seyn, bis er Ecclesdown-Castel inne bekäme. Er begab sich deswegen wieder in das Versammlungszimmer mit dem Entschluß, seinen Associerten die Sache so freundlich und sanft zu eröfnen, als möglich wäre. Ehe er aber hinein trat, hörte er Niklaus und Esquire South in einer sehr artigen Unterredung begriffen.

Esquire South. Gottlose Undankbarkeit! Verfluchte Ungerechtigkeit! die heut zu Tage regiert. Dieser John Bull, den ich so lange meiner Freundschaft und meines Schuzes gewürdigt, soll zulezt noch zurüke treten! Er soll sagen, er habe kein Geld mehr für mich auszuzahlen! Um seines filzigen Wesens willen soll die Southische Familie nicht zu dem ihrigen gelangen!

Nikl.

* Geheime Unterhandlungen zwischen dem K——r und den H——n, den Krieg fortzusezen, mit Bedingung daß er ihnen Fl——n eigenthümlich überlasse.

Digitized by Google

Nikl. Frog. Erlauben mir Eure Hochedelgeb. ich bin ganz erstaunet darüber: Ich denke man wird den Sch— zwingen müssen, seine Pflicht zu erstatten.

Esq. South. Gelt, Koth, Drek; das soll dieser nichtswürdige———dem Glanz und der Hoheit meiner Familie vorziehen!

Nikl. Frog. Dazu kömmt noch, daß der Schöps wol den unrechten Finger verbindet. Würde er nachhin seine Ausgaben nicht zehnfältig wieder gewonnen haben? Es ist selzam, daß er Philipp Baboon lieber zum Kunde haben will, als Esquire South.

Esq. South. Wie du sagst Niklaus: Mein Tuchhändler, der so viel von mir gewinnen konnte, weigert sich, mich in Besiz des meinigen zusezen. Hast du wol jemal dergleichen gehört?

Nik. Frog. Nimmer: Und ich gestehe es Euer Hochedelgeb. so pflegt man nicht zu handeln. Ich wolte für aller Welt Gut nicht, daß man dergleichen von mir sagen könnte. Wenn Eure Hochedelgeb. nicht so viel Gedult und Bescheidenheit besässen, sie würden den Streich gewiß nicht so ertragen.

Esq. South. Es ist unerträglich, wahrhaftig Niklaus, unerträglich ist es; ich werde mich zu rächen wissen.

Nikl. Frog. Ich kann nicht begreiffen, warum Philipp Baboons Lehnleute nicht alle Euer Hochedelgeb. Partei nehmen, da sie ein so guter und freundlicher Patron sind.

Esq. South. Wol so Niklaus: Aber wenige Leute

halten heut zu Tage auf Verdienste etwas. Mein Trost bey diesen critischen Umständen ist, daß ich zum wenigsten an dir einen so treuen Freund habe.

Nikl. Frog. Wenn Eure Hochedelgeb. von aller Welt sollten verlassen werden, so wird doch gewiß Niklaus Frog sie nicht verlassen: Laßt uns nur fest zusammen halten; wir wollen John Bull schon ins Geleise bringen: Eure Hochedelgeb. verlassen sich darauf.

Esq. South. Laß mich dich küssen Niklaus: So habe ich endlich einen redlichen Mann gefunden!

Nikl. Frog. Wenn es je möglich wäre, mich Eurer Hochedelgeb. noch näher zu verbinden, so stühnde solches zu thun bey Ihnen.

Esq. South. Wie denn? Sage es frey heraus, mein lieber Niklaus.

Nikl. Frog. Euer Hochedelgeb. wissen, daß ich Dero Lehenmann bin, und daß zwischen meinen Lehen und einem würklichen Erbgut der Unterscheid eine solche Kleinigkeit ist, daß ich versichert bin, Eure Hochedelgeb. werden sich dieselbe nicht reuen lassen. Dieses würde mir eine starke Aufmunterung geben, in meinem Eifer für Sie fortzufahren; es würde nebst diesem John Bull vor Zorn bersten machen: Und wir wollten im Stande seyn, ihn gewiß zu etwas zu bringen.

Esq. South. Genung Niklaus: Du sollst haben was du verlangst. Spare die Worte.

John horchte diesem Gespräche alle die Weile zu, und lachte wie über den Stolz und die Einfalt des Ritters,

Ritters, so über die schlaue Schelmereyen seines Freundes in die Faust: Hierauf trat er plözlich ins Zimmer, und fieng an der Gesellschaft zu erzehlen, wie er glaubte, daß er Lewis zu billigen Vergleichspuncten vermocht hätte, wenn sie belieben wollten dieselben anzuhören. Nichts von Vergleiche, schrien alle aus vollem Halse: Es lebe Esquire South, und wers mit dem Processe hält. John wollte fortfahren, allein es überschrien ihn einige, andere stampften mit den Füssen, und noch andere stekten die Finger in die Ohren.

Ihr Herren (sprach John) wenn sie dem Processe nur einen kleinen Anstand geben wollten, so möchten sie selbst urtheilen, ob * Lewis Vorschläge billig wären oder nicht?

Alle. Was? Anstand geben? die Zeit verlieren?

J. Bull. Nicht doch; wir haben etwas zur Versicherung: Lewis will uns seinen Meyerhof und Schloß Ecclesdown zum Pfande geben.

N. Frog. Wie Uns? Er will Uns geben, du meynst dich Selbst.

J. Bull. Jedes mal wenn Frog etwas in Besiz nahm, hieß es, das wäre für Uns: Hat John Bull nicht eben so viel Recht Uns zu heissen, als Niklaus Frog? Ich hoffe John Bull darf nicht einzelner seyn, als Niklaus Frog. Oder damit ichs deutlicher sage: Hast du mir nicht schon viele Jahre her gepredigt, daß du und ich nur eine Person wären? warum sollen wir

* Vorschläge von einem Stillstand der Waffen, und Ueberliefernng der Vestung Dünkirchen.

wir denn in diesem Falle zweene seyn, da wir sonst immer nur einer waren? Nein Niklaus; es ist nicht möglich, daß wir zerfallen. Wir müssen einander trauen, sprachest du immer; Nun ich habe dir in vielen wichtigen Dingen getraut: Traue du mir izt nur in dieser Kleinigkeit.

Nikl. Frog. Der Saz ist wol wahr überhaupt: Allein dieser Fall hat so etwas besonders, welches ihn ganz unschiklich macht für Uns beyde.

J. Bull. Das ist eine Frucht von der Eifersucht, Niklaus, welche unsere Feinde (wie du sagtest) unter uns säen: wie oft hast du mich nicht vor diesen Bösewichtern gewarnet, die uns gerne mißtrauisch gegen einander machten?

Nikl. Frog. Dies Ecclesdown-Castel ist ein bloser Zankapfel.

J. Bull. Es steht bey mir, es dazu zu machen; ich für mein Theil bin so friedfertig als ein Lamm.

Nikl. Frog. Aber bedenkst du auch, wie feucht und ungesund der Ort ist, was dich die Ausbesserungen, Knechte, Mägde ꝛc. kosten werden? Ich für mein Theil würde eine solche Mistpfüze verachten.

J. Bull. Du bist ein grosser Herr, Niklaus; ich nach meinen Umständen muß es eben annehmen, wie es ist.

Nikl. Frog. Und bist du denn würklich so einfältig, daß du glaubst, der alte Fuchs wolle dirs im Ernst geben?

J. Bull.

J. Bull. Ich werde nichts glauben, als was ich sehe: Dabey bleibt es. Ich lasse alles darauf ankommen; das ist mein fester Entschluß.

Nikl. Frog. Und so willst du einen Proceß fahren lassen, dabey die gröste Hofnung zu haben ist; dich eines Anspruchs begeben, der dir zulezt dein Glük für immer machen würde?

J. Bull. Was giebst du mir dafür, Niklaus? Ich verkaufe ihn dir wolfeil. Ich gebe dir so gar noch etwas hinaus, nur damit du ihn mir abnehmest.

Nikl. Frog. Wenn du doch nur dein heftiges, ungeduldiges Wesen ein bisgen zurükhalten wolltest! Du solltest bald etwas bessers sehen als alle dieses: Wie? wenn du den alten Lewis von seinen väterlichen Erbgütern und aus seinem Hause Claypol * vertrieben fändest; was sagtest du dazu? Und wenn du deinen alten getreuen Freund Niklaus Frog, als Herrn von Claypol sähest, würde dir das nicht im Herzen wol thun? Alsdenn solltest du mit deinem Weib und mit deinen Kindern in meinen Gärten herum spazieren, allerley hübsches Puppenwerk kaufen, Limonade trinken, und zuweilen wollten wir eine hübsche Allemande danzen.

J. Bull. Die Wahrheit zu sagen, Niklaus: Es wäre mir eben so lieb mich selbst Herr von Ecclesdown-Castel, als dich von Claypol zu sehen. Noch einmal: Lewis giebts uns zum Pfande, daß er es redlich meynt: Willst du weitern Proceduren nicht einen kleinen Anstand geben, ihn anzuhören, so thue ich es.

Das

* Claypol, P——s, Lutetia.

Das ein und zwanzigste Capitel.

Was Niklaus ferner für Streiche gespielet, daß John Bull Ecclesdown nicht in Besiz bekomme. *

DA Niklaus bey John durch Gründe nichts vermochte, versuchte er es, ihn zum Mitleiden zu bewegen. Er sagte, er wäre krank, todt krank; Er stellte ihm vor, daß sein Weib und seine Kinder nach seinem Tode darben müßten, wofern John ihn verlassen würde. Kaum wäre er noch im Stande, im Zimmer herum zu kriechen, geschweige das Nöthige bey einem so verwirrten Processe weiter vorzukehren: Und darum bäte er ums Himmels willen, daß John sein alter guter Freund bleiben, und ihn doch nicht verlassen möchte: Allein vergebens: John blieb immer unerbittlich: Als Niklaus dieses sah, zog er sein Sakmesser hervor, und drohete, sich selbst die Gurgel abzuschneiden. Dreymal sezte er es an, und geberdete sich, als ob es sein wahrer Ernst wäre. „ Was soll mir „ (sprach er) dieses Leben bey so kümmerlichen Um„ ständen? Das soll mir wenigstens zum Vergnügen „ gereichen, daß meine Freunde mich an diesem Bar„ baren, der die Ursach meines Todes ist, rächen „ werden. „ John blieb alle die Weile ganz ruhig, er

* Bemühungen, den Stillstand der Waffen, und die Besiznehmung von Dünkirchen zu hintertreiben.

er verließ sich darauf, daß Niklaus sich selbst viel zu lieb hätte, als daß er sich würde Gewalt anthun; und gab sich deswegen nicht die geringste Bewegung, ihm entweder das Messer aus der Hand zu reissen, oder den Streich abzuhalten.

Als Niklaus sah, daß John fest bey seinem Entschluß beharrete, wendete er sich an Lewis: „Wie „sich (sprach er) das Blatt kehret; in der Jugend so „schlau, im Alter so einfältig! Was magst du doch „wol für Ursach haben, John Bull Ecclesdown ein„zuräumen? Seine Freundschaft ist nicht einen faulen „Heller wehrt. Gieb mir dies Ecclesdown, es soll „dich gewiß nicht gereuen. Oder wofern dir dieser „Vorschlag nicht anständig ist, so behalt es immer für „dich selbst; ich will lieber, daß du es habest als er: „Willst du aber auch dieses nicht, so sage ich dir, „Esquire South und ich werden den Proceß fortfüh„ren, Bull mag darüber bersten wenn er will.„

L. Baboon. Monsieur Bull hat mir begegnet wie ein Ehrenmann, und ich bin fest entschlossen, mein Versprechen zu halten, und die Folgen zu erwarten.

Nikl. Frog. So sage ich dir, du bist ein alter kindischer ——— und damit sprang er so munter als der beste Springer oder Seiltänzer auf John Bull zu, und wollte ihm den Stok * aus der Hand reissen, Lewis damit waker abzuprügeln. John hielt ihn fest, und Niklaus bemühete sich vergebens: Zulezt kam Esquire South so allmählich seinem Freunde zuhülf: John zog an

* Die Armee.

an dem einen, und sie beide an dem andern Ende. Zuweilen gewann es das Ansehen, als ob sie ihn würden zu Boden werfen, alsdenn kam der Vortheil wieder plözlich auf Johns Seite. Auf diese Weise trieben sie einander das Zimmer auf und nieder von einer Eke in die andere. Tische, Gläser, Flaschen, und Tabakpfeifen wurden umgekehret, Wein und Tabak verschüttet, und die kleinern Bursche die in die Wege kamen, beinahe zertreten. So dauerte es, bis John, nachdem sich mehrere Kaufleute zu Niklaus und Esquire South gesellet hatten, sich gegen sie alle kaum mehr halten konnte. Inzwischen that er sein bestes, und wolte sich seinen Stok durchaus nicht entreissen lassen. Endlich brach derselbe*, durch die von beiden Seiten angewendete grosse Gewalt, in Stüken; Niklaus bemächtigte sich des längern Theiles, und fieng an auf Lewis, der in eine Eke entwichen war, den Ausgang dieses Spiels abzuwarten, zuzuschlagen. Er kam mit einer trozigen Mine auf ihn loß, so daß der Alte genöthigt war, aus dem Zimmer zu entfliehen, und sich hinter eine Mistkarre zu postieren. Von da rief er Niklaus zu: „Du „ unverschämtes Affengesicht! Es war eine Zeit, da du „ mir gewiß nicht so hättest begegnen dürfen. Izt überfallst du mich, da ich ganz ungerüstet bin; aber halt, „ ich werde, so alt und schwach ich bin, wol ein Gewehr finden, dich für deine Frechheit zu strafen.„

Nachdem John wieder zu Athem gekommen war, sagte er zu Niklaus: „Mein lieber Niklaus, es freut „ mich recht herzlich, daß du, deiner Klägden ungeachtet, noch so stark bist. Wahrhaftig, die Bewegungen

* Die Sönderung der Armee.

„ gen die du dir gegeben, ſind für einen Mann, der „ die Schwindſucht am Halſe hat, noch munter ge„ nung: Was deine zeitlichen Umſtände angeht, ſo „ mache ich mir (wenn dir je damit ein Dienſt geſchieht) „ ein Vergnügen, dir dieſen vortheilhaften Proceß gänz„ lich zu überlaſſen, und ich erſuche dieſe Herren hier „ ſämtlich, daß ſie Zeugen von dieſer meiner Uebergabe „ ſeyn wollen. Der ganze Vortheil, der daraus ent„ ſtehen mag, ſoll dein ſeyn, ſo wie die Ausgaben „ darüber bisher mein waren. Ich habe die Sache „ auf einen guten Fuß geſezet; ich will aber den gan„ zen Koſten gern verloren haben, und verlange nichts „ weiter, als die Erlaubniß, daß ich heimziehen dürfe.„

N. Frog. Den Advocaten iſt nun der Wanſt gefüllet, und alles in Bereitſchaft zum Endurtheil. Du muſt den Austrag der Sache abwarten: Man wird dich zwingen, und in deinem Nammen ſo wol, als in meinem vor Gerichte reden. Gehe heim, wenn du kannſt, die Thore ſind geſchloſſen, die * Schlagbäume zugemacht, und alle Ausgänge wol verwahret.

J. Bull. Dieſelben Päſſe mithin, von welchen du ſagteſt, ſie ſollten mir ſo gut offen ſtehen als dir ſelbſt. Wol; wenn man mich mit meinem eigenen Gefolge nicht durchläßt, was kann ich für meine Güterwagen hoffen? Man ſchlägt mir den Paß durch eben den Grund und Boden ab, den ich mit meinem eigenen Gelt erkauft habe: Doch ich bin froh, ich erfahre es nun. Dieſes mag mir wenigſtens zu etwas nüze ſeyn.

* Schwierigkeiten bey dem Marſch eines Theils der Armee nach Dünkirchen.

Johns Freude, daß er im Begriffe war hinzugehen, Besiz von Ecclesdown zu nehmen, war so groß, daß er sich nichts anfechten ließ: Niklaus; (sprach er) Nun muß es geschieden seyn: Ich gehe; gleich den Augenblik gehe ich: Noch einen freundlichen Blik zum Abscheid!

Niklaus sah sauer und verdrüßlich, und wollte das Maul nicht aufthun.

J. Bull. Nun ich wünsche dir so viel Gutes, als du dir selbst wünschen magst, und daß diese ehrliche Leute mit den langen Röken sich satt processieren mögen.

Niklaus konnte es nicht länger ausstehen. Er sprang mit einer verächtlichen Mine aus dem Zimmer, und winkte den Advocaten, daß sie ihm folgen sollten.

J. Bull. Ey, Niklaus! Ey! Nicht ein armes Lächeln zum Abscheid. Kein Heisa, wie du gewohnt wareſt! Pfuy Niklaus! und damit marschierte John mit Verlassung der Landstrasse quer über Feld, Ecclesdown in Besiz zu nehmen.

Das

Das zwey und zwanzigste Capitel.

Von Johns ausserordentlicher Freude, als er *Eccleſdown* in Beſiz nahm.

Nachdem John auf ſeinem Schloſſe angelanget, gliech er dem auf ſeinem Brette entrunnenen Ulyſſes, nachdem er zuvor waker ins Salzwaſſer getaucht war. Homer ſagt, derſelbe ſey ſo froh geweſen als ein Richter, der nach Verhör eines langen verdrießlichen Proceſſes, endlich zum Mittagmal geht. Ich darf wol ſagen, daß Johns Freude nicht geringer war, alß eines von beyden. Er hüpfte von einem Zimmer in daß andere, rannte die Treppen auf und nieder, aus der Küche in den Keller, und aus dem Keller wieder in die Küche, er gukte durch jede kleine Rize. Bald bewunderte er die ſchöne Architektur, und daß dichte ſtarke Mauerwerk, bald erhob er das Gleichmaas und das Verhältnis der Zimmer. Denn ſprang er in den Gärten herum, badete ſich im Canal, ſchwamm, tauchte ſich, und ſchlug ins Waſſer wie der milchweiſſe Schwan. Der Saal ertönte vom Schalle des muntern Violins und der kriegeriſchen Hautbois; die Bedienten danzten und ſprangen nicht anders als Hagelſteine, die auf die Mauer fallen und zurükprellen. Wein und Bier ward verſchwendet wie klares Brunnenwaſſer; endlich kam John die Laune an, einige von ſeinen Bedienten, welche von Frog Penſionen hatten, und unlängſt die Meuterei in ſeinem Hauſe angefangen hatten, herbey zu rufen.

John Bull. Nu, freut ihr euch denn, euern Patron in Ecclesdown-Castel zu sehen?

Alle. Ja, wahrhaftig, mein Herr.

J. Bull. Und ihr freut euch von ganzem Herzen?

Alle. Von ganzem Herzen.

J. Bull. Schwöret mir, daß es so ist.

Hierauf schwuren und fluchten sie sich in die unterste Hölle hinab, wenn in der ganzen Welt jemand zu finden wäre, der sich deswegen mehr freute als sie.

J. Bull. Nun ich will mich henken lassen, wenn ihr nicht alle ein verdammtes Lügen- und Schelmenpak seyt; Nehmt inzwischen dies volle Glas, und laßts umgehen aufs euers Patrons Gesundheit.

Damit stieg John auf die Zinne, und rufte Niklaus zu:

„ Nu wie gehts denn Niklaus? Siehest du wo ich
„ bin? Ich hoffe der Proceß geht gut von statten:
„ Wenn gehst du nach Claypol, Niklaus? Wolltest
„ du mir nicht einige Kopfvüze von der neusten Mode
„ für meine Töchtern daselbst kaufen? Ey warum trägst
„ du den Arm in der Schlinge? Hat dich der alte Lewis auf die Finger geklopfet? dein Stok war gut
„ genung so lange ich ihn geführet, aber gelt! das
„ obere Theil davon ist in meiner Hand geblieben. Ich
„ habe mit Pakung meiner Güter so viel zu schaffen,
„ daß ich nicht länger mit dir sprechen kann. Ey, das
„ würde dich in der Seele freuen, wenn du sähest,
„ welche Läste ich zu Markte rüste. Kann ich dir
„ Dienste erweisen, Niklaus, so will ich es, ungeachtet alles was zwischen uns vorgefallen, gerne thun.
„ Lebe wol Niklaus. „

Nach-

Digitized by Google

Nachschrift.

Es hat unter den Gelehrten zu Grubstreet ein Streit gewaltet, ob Sir Humphrey die Geschichte John Bulls jemal weiter fortgeführet habe? Durch eine fleissige Nachforschung haben wir die Titel noch einiger Capitel gefunden, welche eine Fortsezung derselben zu seyn scheinen. Es sind folgende:

Das erste Capitel.

Wie John über die Vergleichspunkten böse geworden; wie er das Pergament durch das ganze Haus, Treppen auf und Treppen nieder, mit Füssen gestossen, und dabey in eine heftige Passion gerathen.

Das zweyte Capitel.

Wie er Sir Rogern in der Passion mit einem Beil den Kopf abschlagen wollte: Wie Sir Roger den Kopf auf den Blok geleget, und durch dieses seltsame Mittel dem Streich entgangen.

Das dritte Capitel.

Wie einige von Johns Bedienten sich erkühnet, auf Diebsleitern in sein Haus zu steigen, und wie viele derselben unglüklicher Weise schwebend daran hangen geblieben.

Das vierte Capitel.

Von den Mitteln, deren John sich bedient, unter seinen Nachbarn Friede zu erhalten. Wie er eine Wage gehabt, sie zu wägen, und gesucht habe, durch eine gute Diät, durch Purganzen, Vomitive und Aderlässen, ihre Körper gleich groß und stark zu machen.

Das fünfte Capitel.

Falsche Nachrichten von dem Gewichte seiner Nachbarn, welche ihm einige von seinen Arbeitern hinterbracht; item von den losen Streichen, die bey Abwiegung derselben mit unterlaufen.

Das sechste Capitel.

Wie Johns neubestellte Arbeitsleute ihm von dem Verhältniß des Gewichtes andere Berichte abgestattet.

Das siebende Capitel.

Wie Sir * Swain Norder durch allzuviele Aderlässen, Purganzen und durch eine Stahelcur in eine Schwindsucht verfallen; und wie John genöthigt ward, ihm nachwärts das Goldpulver einzugeben.

Das achte Capitel.

Wie * Peter Bär sich überäzet, und hernach sich gewegert, Arzneyen zu nehmen.

Das

---

* Der K. in S——n.
** Der Z—— in der M——n.

Das neunte Capitel.

Wie John den Chevalier South mit Lekerbisgen so lange verzärtelt bis er zum Wollüstling geworden: Wie South sich von Calabrischem Weine berauscht, und nach Sicilianischem Rindfleische gelüstet, und wie John ihn in seiner Barque daselbsthin gebracht.

Das zehnde Capitel.

Wie South aus einem garstigen Vielfrasse zum lekern Herrn geworden: Wie er nach Indianischen Früchten, Specereyen, Vogelnestern ꝛc. gelüstet, und nicht anderst als in einem Chinesischen Bethe schlafen konnte.

Das eilfte Capitel.

South wird zum Kaufmann. Wie er, Niklaus Frog gerade gegen über, eine * Porcelain-Bude aufgerichtet.

Das zwölfte Capitel.

Wie er sich Spanische Fliegen angeschaft, seinen Nachbarn Blasen zu ziehen, und sich selbst zum Beischlafe zu reizen. Imgleichen, wie er Niklaus Frogs allerliebste Tochter geschändet.

Das dreyzehnde Capitel.

Wie Niklaus Frog, nachdem er das Mädchen schreyen gehört, John Bull als Quartiermeister

* Die Comp——— zu O———e.

herbeygerufen. Das Amt eines Quartiermeisters legt ihm die Pflicht nicht auf, einen Nothzwang zu verhintern.

Das vierzehnde Capitel.

Wie John bey einem kühlen Morgen von seinem Bethe aufgestanden, einen Duell zwischen Esquire South und dem Lord Strutt zu verhintern: Wie er die beyden Kämpfer mit Niklaus Frogs Tochter in der Mitte, zu seiner gröſten Bestürzung in einer Schenke angetroffen, da sie Brantenwein soffen. Wie diese beyde ihn angefallen, daß er genung zu thun hätte, sich mit dem Degen in der Faust durchzuschlagen.

Das fünfzehnde Capitel.

Wie John mit seinem Quartiermeisterstabe gekommen, Frogs Tochter zu befreyen, und Esquire Souths Porcelainwaare zu zerschmeissen.

Das sechszehnde Capitel.

Anmerkungen über das Spanische Sprüchwort Ich und die Zeit, wider jede Zweene; oder Erinnerungen an die dogmatische Politikverständige, mit Exempeln erläutert, bey Anlas einiger neuer Händel zwischen John Bull und Lewis Baboon.

Das

Das ſiebenzehnde Capitel.

Ein Diſcours über das ergözliche Quadrilleſpiel: Wie Lewis Baboon ſich unterfangen in den Spielgeſellſchaften Salo zu ſpielen, und darüber zum Schneider geworden. Wie John den Lewis als ſeinen König gerufen, und ſich gefürchtet, daß ſein eigener Spielgeſelle allzuviel Trümpfe haben möchte. Wie bey dieſem Spiel alles darauf ankömmt, daß man den rechten König rufe.

Digitized by Google

Ein Vorschlag für den allgemeinen Gebrauch der Irrländischen Manufakturen.

Es ist die besondere Glükseligkeit und Klugheit der Einwohner dieses Königreiches, daß sie gerade diejenigen Waaren und Landesfrüchte, in Ansehung deren wir von Engelland am meisten gedrüket werden, auf das fleissigste anbauen und vermehren. Der Akerbau, welchen sich alle kluge Nationen vornehmlich haben angelegen seyn lassen, und zu dessen Beförderung Engelland so viele Verordnungen gemachet hat, wird von uns dergestalt begönstiget, daß die Land-Edelleute aller Orten sich nicht begnügen, ihren Pächtern (wie in Engelland geschieht) darüber gewisse Schranken zu sezen, sondern ihnen unter bestimmten Strafen gänzlich verbieten, das Feld zu pflügen; wovon wir bereits eine Würkung an dem entszlich hohen Preis des Korns, und an der Einfuhr desselben von London, als dem wolfeilern Markte, sehen. Und weil der Reichthum eines Landes in der Menge seiner Einwohner

wohner besteht, und unsere Nachbarn alles gethan und noch thun, was in ihrem Vermögen ist, uns unsere Wolle zu einer unnützen Waar, und hingegen für sich zu einem Monopolio zu machen, so haben unsere Staatskluge Irrländer ganze weitläufige Streken Landes verheeret, um Schaafe zu ziehen.

Ich könnte ein Buch, so groß als die Geschichte der weisen Leute zu Gotham, blos mit Verzeichniß einiger selzsamer Gesezе und Gewohnheiten anfüllen, welche wir diese dreissig Jahre her beobachtet haben. Es ist wahr in der That, daß unser nüzliche Wollehandel mit Frankreich nun viele Jahre her unsre einzige Stüze gewesen, und uns alle das wenige Geld, welches wir haben, unsre Lehenzinse zu bezahlen und den Markt zu besuchen, eingebracht hat. Allein unsre Kaufleute versichern mich, daß diese Handlung durch den gegenwärtigen Unbestand des Münzwesens in Frankreich einen grossen Stoß gelitten, und daß die meisten französischen Weine mit baarem Gelt bezahlt werden, ohne daß hingegen die geringste Waar von uns dorthin abgeführt wird.

Mittlerweile, da wir insgesamt so erpicht sind unsere Heerden zu vermehren, mag es sich der Mühe lohnen zu untersuchen, was wir mit unsrer Wolle werden anzufangen haben, wenn Barnstable überflüssig versehen seyn, und unsre Handlung mit Frankreich ins Steken gerathen sollte.

Ich möchte wünschen, daß es dem Parlement gefallen hätte, seine Verordnungen über Kirchensachen und die Erweiterungen der Prerogativen bis auf eine bequemere Zeit auszusezen, angesehen es damit eben

keine

keine Eile zu haben schien, (wenigstens nicht in Ansehung derer die es vornehmlich betrift) und daß sie anstatt dieser Subtilitäten über politische und kirchliche Materien, lieber sich selbst und ihre Commissarien ein bisgen mit dem Zustande der Nation hätten beschäftigen wollen. Wie? zum Exempel, wenn das Unterhaus für gut befunden hätte, einen Entschluß zu fassen, nemine contradicente, daß alles Tragen von Tuch oder Zeug, so nicht in diesem Königreich gewachsen oder fabriciert wäre, in ihren Familien verboten seyn sollte? Wie? wenn sie so weit gegangen wären, daß sie alles Seidenzeug, Sammet, indianische Leinwand und das ganze Lexicon der Kindereyen des Frauenzimmers verbannet, und erkläret hätten, daß wer immer dawider handeln würde, der sollte für einen Feind des Vaterlandes gehalten werden? Wie, wenn sie solchen Entschluß zur Genehmigung ins Oberhaus geschikt, und die Execution desselben in ihren verschiedenen Landes-Gegenden durch ihr eigenes Exempel und Aufmunterung bewerkstelliget und befördert hätten? Wie, wenn wir uns verstühnden, den Gebrauch des Wollenzeugs bey Begräbnissen zur Mode zu machen, so wie unsere Nachbarn es zum Geseze gemacht? Wie, wenn die Damen für ihre häusliche Kleider, Röke, Mantilien ꝛc. für sich und ihre Töchter mit Irländischem Stoffe zufrieden seyn wollten? Endlich und gleichsam zur Bekrönung der ganzen Sache nehme man den festen Entschluß, Männer und Weiber nehmen denselben, nimmer auch nur den kleinsten Lappen zu tragen, der von Engelland kömmt, und alles Volk soll sagen: Amen.

Ich hoffe und glaube, daß Seiner Majestät nichts besser gefallen könnte, als wenn Sie hörten, daß Dero

getreue

getreue Unterthanen in diesem Königreich von beyderley Geschlechte Dero nächst bevorstehendes Geburtsfest insgesamt in Kleidern von ihrer eigenen Manufaktur gefeyert hätten. Hat wol dieses betrogene Volk noch Kräfte genung, sich von dem Rand des Verderbens zurükzuziehen? Wenn man den Männern glauben will, so wird das Frauenzimmer in Kleidern von Zeuge eben so schön scheinen als in Brocard. Und da sich alle in so weit gleich seyn würden, so bliebe ihnen dennoch genugsame Gelegenheit übrig, ihren Wiz und Fantasie in der Wahl der Formen und Paarung der verschiedenen Farben zu üben. Der lezt verstorbene Erzbischof von Tuam erzehlte mir einst eine artige Anmerkung, die er von jemanden gehört hatte: Irland (sagte dieser) würde nicht glüklich werden, bis man Geseze machte, alles was aus England komme, zu verbrennen, nur die Menschen und ihre Steinkohlen ausgenommen: Ich bekenne, daß es mir, was das erstere betrift, eben nicht leid seyn würde, wenn auch ihre eigene Personen zu Hause blieben; und in Ansehung des leztern hoffe ich, daß wir derselben in kurzem nicht weiter bedürfen werden.

Non tanti mitra est, non tanti Judicis ostrum.

Allein ich sollte mich freuen, wenn ich sähe, daß die Engländischen Haubenspizen für etwas anstössiges gehalten würden, und daß man sie bey Besuchen und dem Theetische ordentlich zur Materie der Critik machte.

Wären unsere hirnlose Ladenkrämer ihres Verstandes nicht völlig beraubt gewesen, so würden sie wol einige Vorschläge und Bitten von der Art, wie ich gemeldet habe, an das Parlement haben gelangen lassen, mit

Ver-

Versprechen, die Tücher und Stoffe der Nation auf den möglich vollkommensten Grad der Feinheit und der Farben zu bringen, und nebst diesem würden sie sich verpflichtet haben, ihre gewöhnte Schinderey und Betrügereyen gegen den hohen und niedern Adel, es sey in Ansehung des Preises oder der innerlichen Güte der Waaren, aufzugeben. Denn ich erinnere mich, daß die schelmischen Krämer und Tuchhändler in London bey einer allgemeinen Trauer im Stande sind, den Preis ihrer Tücher und Seidenwaaren binnen vier und zwanzig Stunden mehr als gedoppelt zu erhöhen. Und wenn die Trauer etwas lange dauert, alsdenn bey Hofe mit bitten und lamentieren einzukommen, daß sie verderben müßten, und daß ihre kostbare Waaren ihnen auf dem Halse lägen.

Ich wünschte, daß unsere Ladenkrämer unverzüglich an diesen Vorschlag gedächten, und daß sie denselben an Vornehme und Gemeine richteten: Zu allererst aber müßten sie sich um einen verständigen Mann umsehen, der wol schreiben und das Project in die gehörige Form giessen könnte.

Ich halte dafür, es sey unnöthig die Geistlichkeit aufzumuntern, diesem guten Exempel zu folgen. Diejenigen von diesem Stande, welche das Unglük gehabt in diesem Königreiche geboren und auferzogen zu werden, werden sich in kurzem glüklich genung schäzen, wenn sie blos Irrländischen Burat und Athloner-Hüte vermögen; und was die andern betrift, so soll ich mir nicht herausnehmen ihnen zu sagen, was sie zu thun haben. Ich habe in der That den izigen Herrn Erzbischof zu Dublin von Fusse auf

in

in unsere eigene Manufakturen gekleidet gesehen, und doch (sub Rosa geredet) verdienen Seine Gnaden einen eben so feinen Kirchenrok, als wenn sie nicht unter uns geboren wären.

Ich bin zu blöde, mich gegen die Herren Officiere über diese Materie auch nur mit einem Wörtgen verlauten zu lassen. Noch habe ich die Wichtigkeit des Tragens des Scharlachs und der Goldspize genungsam in Erwägung gezogen.

Ovids Fabel von der Arachne und Pallas dienet hieher: Die Göttin hatte von einer gewissen Arachne, einem jungen Mädchen gehört, welches wegen seiner Spinn- und Webekunst sehr berühmt war. Sie kamen zusammen, von ihrer Geschiklichkeit einen Versuch zu wagen, und da Pallas sah, daß das Mädchen es ihr in ihrer eigenen Kunst beynahe gleich thäte, ergrimmete sie gegen ihre Mitbuhlerin, warf sie zu Boden und verwandelte sie in eine Spinne, mit Befehl, daß sie nun für immer ihr eigenes Eingeweid aus ihrem Leibe herausspinnen und weben sollte, und dieses noch in einem blos engen Raum. Ich gestehe, daß ich mit der armen Arachne von Jugend an Mitleiden getragen, und daß ich der Göttin wegen eines so grausamen und ungerechten Urtheils nie recht gut seyn konnte; welches inzwischen von England an Uns pünctlich, nnd noch mit einem Zusaz von Strengigkeit und Ernst vollstrekt wird, denn man ziehet uns wol das meiste von unserm Eingeweide und Lebenssäften heraus, ohne uns nur einmal die Freyheit zu lassen, sie zu spinnen und zu weben.

Die Schrift sagt, daß Unterdrukung einen Weisen toll mache; der Grund mithin, warum gewisse Leute

nicht

nicht toll sind, ist dieser, weil sie nicht weise sind. Indessen wäre zu wünschen, daß dennoch die Unterdrukung mit Verlauf der Zeit die Narren ein bisgen Weisheit lehren möchte. Ein gewisser Herr, der grosse Güter in diesem Königreiche besizt, hat mir durch seine Klagen, wie erschreklich das arme England von Irrland bedrukt würde, viel Vergnügen gemacht. Wir führten (sagte er) unsere eigene Wolle nach Frankreich, troz allen Harpien des Zollhauses. Mfr. Shuttleworth und andere an den Küsten von Cheshire wären tumm genung, uns ihre Baumrinden wolfeil zu verkaufen, damit wir unsere Viehhäute selbst zu Leder gerwen könnten: und dergleichen grausamen Dinge noch mehr. Ich nehme die Freyheit noch hinzu zu thun, daß die Stelle eines Lord Majors dieser Stadt immer mit einem Habitant, und oft gar mit einem gebornen Irrländer besezt wird, da sie doch durch einen Deputierten aus England mit billigem Gehalt eben so gut könnte bekleidet werden, wobey das arme England jährlich zum wenigsten tausend Pfunde verliert. Daß die Regierung dieses Königreichs den Lord Lieutenant jährlich dreytausend sechshundert Pfunde kostet, netto so viel Verlust für das gute England. Daß die Irrländer sich erfrechen, Steinkohlen zu graben auf ihrem eigenen Grund und Boden, und daß die Pächter in der Grafschaft Wicklow zu grossem Nachtheil des Kohlenhandels zu Mostyn und Whitehaven ihren Torf so gar nach Dublin zu Markte bringen: Daß die Einkünfte des hiesigen Postamts, welche so billig in die Engländische Schazkammer gehören, da sie meistens von Handel und Wandel herrühren, welchen wir unter uns selbst treiben, nach London mit der drükenden Beschwerde überschikt werden,

daß

daß sie Wechsel bezahlen müssen; und daß die gleiche Auflage auch auf die Pensionen geschlagen wird, welche aus Irrländischen Einkünften Engländischen Favoriten bezahlt werden, zu gröstem Nachtheil derer die sie beziehen. Wenn ein Geistlicher auf ein Bisthum hieher geschikt wird, mit der Hofnung jährlich 2500. Pfund Einkünfte zu beziehen, so muß er bey seiner Ankunft trauriger Weise erfahren, daß er zehn oder wol gar zwölf von Hundert Abzug bezahlen muß. Ein Richter und ein Einzeuher der Gefälle, hat die gleiche Ursach sich zu beklagen. Endlich ist das Gassenlied auf Cottern höchst wahrscheinlich Irrländische Manufaktur, und doch gestattet man, daß es öffentlich auf unsern Strassen der Regierung unter der Nase gesungen wird.

Dieses sind einige wenige von den Beschwernissen, womit wir das arme England drüken, denen abzuhelfen jeder ehrliche Mann von Herzen wünschen wird, daß ein genugsames Mittel möchte erfunden werden. Und ich höre, daß würklich ein Projekt auf dem Tapet ist, unser bestes Weizen-Stroh, zu Wasser und zu Lande nach Dunstable überzuführen, und uns durch ein Gesez dahin zu halten, daß wir jährlich eben so viel Tonnen Strohhüte für unsere Weibspersonen von daher nehmen, welches die Manufaktur dieser arbeitsamen Stadt nicht wenig ins Aufnehmen bringen wird.

Ich möchte von den Gottesgelehrten sehr gern vernehmen, ob ein Gesez, welches gemachet wird ohne die Einwilligung derer so es betrift, in foro Con-

scientiæ verbindlich wäre oder nicht? Zumal da weder die Schrift, noch Sanderson oder Suarez das geringste davon melden. Der Ausspruch der Vernunft, das grosse Gesez der Natur, und die allgemeine Meynung der Rechtsgelehrten, wenn sie von eingeschränkten Regierungsformen handeln, ist freylich darüber decisiv genung.

Es ist etwas recht wunderbares zu bemerken, welch eine starke Neigung unsere Irrländer für alles das haben was aus England kömmt; es seyen Sachen, Personen, Waaren oder was es immer seyn mag. Der Buchdruker erzehlt seinen Zusierern, wie er ein vortrefliches Lied erhalten, das ihm gleich izo von London zugeschikt worden wäre. Ich bekenne, daß ich auch selbst etwas von diesem Hang besize, und daß, wenn ich einen Londnischen Kleinmeister sich mit der gröstẽ Behendigkeit über den Park, das Opernhaus, die ordentlichen Spielgesellschaften ꝛc. ausdehnen gehört, dieses bey mir eine Gattung Hochachtung für seine Talente erwekt hat. Es ist noch nicht gar lange, daß ich mich eines Menschen erinnere, der anfänglich ein blosser Correktor bey einer Winkelpresse gewesen zu seyn scheint, hernach zum Autor, oder wenigstens zum Uebersezer im wolfeilern Preise geworden, (obschon er sich an grössere Werke gewaget als irgend ein izt blühender Uebersezer zu Grubstreet,) und der im Vertrauen auf diese seine Geschiklichkeit, zu uns herübergekommen, sich da zu einem grossen Redner und Staatsverständigen eingesezet, und ein ganzes Königreich geleitet hat. Dieses, wie ich mir habe sagen lassen, war auch die wahre Ursach, daß der Verfasser des Schauspiels, die Liebe in einem holen Baume, uns die Ehre eines Besuches erwiesen, indem er sich selbst mit Recht

als

als einen Scribenten von der höhern Classe ansah. Ich kenne einen andern, der vor dreissig Jahren als das allgemeine Muster der Dummheit in England bekannt war, angesehen er da in Gesellschaften oder bey Leuten, von was Partey sie wären, kaum eine Minute lang sprach, daß er nicht so gleich zum Gespötte ward. Allein bey seiner Herüberkunft wußte er sich eine wichtige und ernsthafte Mine anzunehmen, schwazte mehr als zehen, ohne die wenigste Annehmlichkeit, oder Verstand und Bestimmung, und dessen ungeachtet ward er als ein Muster der Klugheit und Beredsamkeit bewundert und nachgeahmet.

Nichts hat mich so sehr gedemüthigt, oder die Neigung einiger unserer Lord Regenten, Irrland mit Verachtung zu tractieren, deutlicher an den Tag geleget, als der hohe Styl verschiedener unter den zwo lezten Regierungen vom Thron ausgesprochener Reden, nachdem die königliche Einwilligung für gewisse Geseze erfolget war: Dergleichen Vergrösserungen der so gar ungemeinen Willfährigkeit der Könige diese heilsame Geseze gelten zu machen, würden zu Westmünster nur schlecht in die Ohren klingen. Und ich kann nicht begreifen, wie ein einziges heilsames Gesez könne passiert werden, davon der König nicht eben so viel Nuzen ziehe als die Unterthanen. Ich erinnere mich, daß Milord Wharton bey dergleichen Anlas eine Rede gehalten, (es war seine lezte, wie ich glaube) und daß er hernach den Herrn Addison gebeten, mich um meine Meynung darüber zu befragen. Ich antwortete, daß Seine Excellenz wegen einer Stelle darinn, sein hübsch den Kopf verwürkt hätten, indem Sie durch eine klare

Folge behaupteten, daß die Königin das Recht habe zu dispensieren. Se. Herrlichkeit bekannten dieses, betheurten aber, daß die Worte Ihnen durch eine gemessene Ordre von Hofe wären vorgeschrieben worden. Woraus genugsam erhellet, daß einige Staatsminister zu derselben Zeit im Stande waren, von ihrer Höhe auf dieses Königreich nicht anderst herabzuschauen, als ob es eine von ihren verworfenen Americanischen Colonien gewesen wäre: Und von der gleichen Denkungsart habe ich auch etwas bey einigen grossen Männern wahrgenommen, von denen ich es nicht erwartete. Wiewol ich ihnen Recht wiederfahren lassen, und sagen muß, daß es nicht schwer gewesen, sie auf bessere Gedanken zu bringen, wovon die ganze Nation so gleich den Nuzen gespüret hat. ——— Allein das ist nun vergessen: Was für einen Styl man gegenwärtig gebrauche, ist mir gänzlich unbewußt, indem ich seit der lezten Anrede der Königin weiter keine gesehen habe.

Izo möchte ich gern ein bisgen mit unsern Landsäßen anbinden, die durch ihre unmässige Schindereyen gegen ihre Lehenleute durch das ganze Königreich diese armen Leute bereits in einen elendern Zustand gesezt haben, als derjenige ist, in dem sich die Bauern in Frankreich, oder die Lehntrager in Deutschland und Polen befinden; dergestalt daß das ganze Geschlecht der so geheissenen Substantial-Pächtern in wenig Jahren völlig untergangen seyn wird. Es war lächerlich zu sehen, wie diese Herren recht alle ihre Kräfte angewendet, zu verhindern, daß die Bischöfe ihre Einkünfte an Früchten um den halben Preis verlehnen möchten, (wodurch dieser ganze Orden binnen einem Mannsalter offenbar an den Bettelstab würde gebracht worden seyn) gerade

zu

zu der Zeit, da sie mit ihrer eigenen Gewohnheit, die Ländereyen auf wenige Jahre zu verlehnen groß thun, und **ihre älteste Lehnleute um eines armen Pfennings willen**, der ihnen von einem andern auf den Aker mehr angeboten wird, verstossen und aufopfern. Ich weiß nicht wie es kömmt, (und doch, ich weiß es vielleicht nur allzuwol) daß Sclaven eine natürliche Neigung haben, **Tyrannen** zu seyn, und daß wenn meine **Obern** mir einen Schlag geben, ich bereit bin mich durch sechs andere an meinem Laquai zu rächen, obschon er der ehrlichste und fleissigste Bursche von der Welt seyn mag. Ich habe **grosse** Gottesgelehrte sagen gehört, daß **nichts so leicht ein allgemeines Gericht vom Himmel über eine Nation zu ziehen, im Stande sey, als eine allgemeine Unterdrükung**, und ob dieses sich nicht zum Theil würklich an uns erfüllet habe, daß mögen unsere **Land-Edelleute** nunmehro, da sie so gute Musse dazu haben, untersuchen. Wer unser Land durchreiset, und die elende Gestalt, Mine, Kleider und Wohnungen der Einwohner betrachtet, wird kaum glauben können, daß er in einem Lande reise, wo man von **Gesezen, Religion**, oder auch nur von **den gemeinen Pflichten der Menschlichkeit** Profession mache.

Ich kann nicht Umgang nehmen, noch ein Wörtgen von einem Dinge zu melden, welches man eine **Banco** heißt, und das (wie ich höre) in dieser Stadt projectiert wird. Ich habe den **Vorschlag** nicht gesehen, und verstehe mich auch nicht auf die Particularitäten davon. Was ich gegenwärtig wünsche, ist einzig dieses, daß man auf eine genungsame Provision von **Hanf Rappen** und **Schellen** bedacht seyn möchte, um sie nach dem verschiedenen Grade der **Redlichkeit** und

Klugheit einiger Leute auszutheilen. Ich höre bloß, daß man eine ungeheure Summe benennet, und wenn andere es nicht auch hören, und es nicht hören mit dem Entschluß sich zu rächen, so bin ich ein Mann von weit wenigerer Einsicht, als ich selbst und einige andere mir zutrauen. Und der Spaß wird desto gröſſer seyn, wenn wahr ist, was mich einige verständige Leute versichert haben, daß nemlich der eine halbe Theil von diesem Geld in der **Würklichkeit**, der andere aber blos in der **Einbildung** besteht. Ingleichem wird die Sache sich um viel verbessern, wenn unsere Kaufleute nur immer fortfahren, das Gold aus dem Lande zu führen, und wenn die Goldschmiede unser Silbergeld weiter fein fleissig in den Tiegel werfen.

Send-

Sendschreiben

an die

Handelsleute, Krämer, Pächter, und das gemeine Volk

in

Irrland,

Betreffend die verfälschte kupferne Halbpfenninge, welche ein gewisser William Wood, Eisenkrämer, gern in das Königreich würfe.

Darinnen gehandelt wird:

Von der Gültigkeit seines Patents, von dem Wehrt dieser Halbpfenninge, und wie fern man verbunden sey dieselben an Zahlungen zu nehmen; item wie man sich zu betragen habe, in dem Fall daß besagter Wood, oder jemand anders sich unterstehen sollte, uns dieselben aufzudringen.

(Sehr nützlich und heilsam für jede Familie.)

Von

M. B. Tuchhändler.

Geschrieben im Jahr 1724.

Digitized by Google

I.

An die Handelsleute, Krämer, Pächter, und Landesleute des Königreichs Irrland insgemein.

Liebe Brüder / Freunde / Landesleute und Mitunterthanen.

Was ich euch izt zu sagen habe, ist nächst eurer Pflicht gegen GOtt, und der Sorge für euer ewiges Heil so wol für euch selbst, als für eure Kinder, die allerwichtigste Sache. Eure Nahrung, eure Kleidung, und alles was immer zu der gemeinen Nothdurft des Lebens gehört, hängt gänzlich davon ab. Daher ich euch, als Menschen, als Christen, als Eltern, und als Liebhaber euers Vaterlandes auf das ernstlichste will ermahnet haben, diese Schrift mit der äusserſten Aufmerksamkeit zu lesen, oder sie euch von andern vorlesen zu lassen, und damit solches mit desto wenigern Kosten von euch geschehen möge, habe ich dem Buchdruker befohlen, dieselbe so wolfeil zu verkaufen, als nur immer möglich seyn würde.

Es ist eine grosse Schwachheit an euch, daß wenn jemand etwas schreibt, und dabey keine andere Absicht hat,

hat, als euch gutes zu erweisen, ihr nur nicht die Mühe nehmen mögt, dasselbe zu lesen. Ein einziger Abdruk von dieser Schrift kann für ein ganzes Duzend von euch genung seyn, und dieses bringt auf die Person nicht einmal einen Vierer. Es ist euer Unverstand, daß ihr kein allgemeines Interesse zum Zwek habt, auch nicht einmal die klügsten von euch. Ja ihr wißt nur nicht, und fraget nicht, und bekümmert euch nicht darum, wer euer Freund oder euer Feind sey.

Vor ungefehr vier Jahren ist ein kleines Büchelgen geschrieben worden, welches der ganzen Nation beliebte, * die Manufakturen unsers eigenen lieben Vaterlandes zu tragen. Es war kein andrer Zwek dabey; es enthielt nichts anzügliches gegen den König, gegen das Parlement, oder irgend jemand anders; dessen ungeachtet ward der arme Buchdruker zwey Jahre lang auf das äusserste verfolget, und es haben ihn so gar einige mit zu Gerichte sizende Weber, denen zum Besten es doch geschrieben war, schuldig erkläret. Dieses dürfte wol genung seyn, einen jeden abzuschreken für euern Nuzen zu sorgen, wenn ihr ihn entweder aus der Acht sezet, oder ihm noch für seine Mühe ins Gesicht springet, und wenn er dafür nichts anders zu erwarten hat, als Gefahr für ihn selbst, und gestrafet und eingesteket zu werden, vielleicht zu seiner gänzlichen Zugrundrichtung.

Doch ich kann nicht anderst, als euch noch einmal warnen vor dem offenbaren Verderben, das vor euern Augen ligt, wenn ihr euch nicht betragen werdet, wie ihr sollt.

* Sehet den Vorschlag ꝛc. pag. 282.

Ich will euch deswegen zuerst die Sache historisch erzehlen, und hernach zeigen, wie ihr sämtlich den Regeln der Klugheit, und den Gesezen euers Landes gemäß, euch zu verhalten habt.

Die Sache verhält sich also: Nachdem schon viele Jahre verflossen, seitdem in diesem Königreich kupferne Halbpfenninge und Vierer zulezt geschlagen worden, so sind dieselben seit einiger Zeit sehr selten geworden, und haben viele nachgemachte falsche Stüke, unter dem Nahmen der Rappen, den Lauf bekommen. Man bemühete sich zu verschiedenen malen die Erlaubniß von Engelland zu erhalten, daß wir neue prägen dürften, gleich wir vorhin auch gethan. Allein vergebens. Endlich erhielt ein gewisser Wood, ein gemeiner schlechter Mann, ein Eisenkrämer, unter dem grossen königlichen Siegel, ein Patent für 108000. Pfunde kleine kupferne Münze für dieses Königreich zu schlagen; welches Patent indessen niemandem befiehlt, dieselben anzunehmen. Nun müßt ihr wissen, daß die Halbpfenninge und Vierer in Engelland nicht viel mehr gelten, als was ihr innerlicher Werth ist; dergestalt, daß wenn ihr sie in Stüke schlagen und dem Kupferschmiede verkaufen wolltet, ihr auf einen Schilling nicht viel über einen Pfenning verlieren würdet. Dieser Wood aber hat seine Halbpfenninge von so schlechtem Metall, und dabey so viel kleiner als die Englischen gemacht, daß der Kupferschmied euch für einen Schilling von dieser Münze kaumerlich mehr als einen guten Pfenning geben würde: Also daß man die Summe von 108000. Pfunde an gutem Gold und Silber gegen einen Quark vertauschen müßte, der innerlich nicht über acht oder neuntausend Pfunde werth ist. Dieses

ses aber ist das ärgste noch nicht: Denn Wood kann uns verstolener Weise, wenn er will, noch andere 108000. Pfunde herüberschiken, und alle unsere Waaren für einen blossen zwölften Theil ihres Wehrtes an sich kaufen. Zum Exempel, wenn ein Hutmacher ein Duzend Hüte, das Stük um fünf Schillinge verkauft, welches zusammen drey Pfunde ausmacht, nnd läßt sich mit Woods Münze bezahlen, so kriegt er mehr nicht als den Wehrt von fünf Schillingen.

Vielleicht wundert ihr euch, wie es möglich gewesen, daß ein so schlechter Kerl, als dieser Wood, so viel Credit gehabt, unter seiner Majestät Einsiegel ein Patent zu erhalten, das ihn berechtigt, eine so grosse Summe kleiner Münze in dieses verarmte Land hinüber zu schiken; und daß hingegen der sämtliche hohe und niedere Adel allhier die gleiche Gunst, und daß wir unsere Halbpfenninge selbst schlagen dürften, nicht hat erhalten mögen, wie doch vorhin öfters von uns geschehen ist. Wolan, dieses will ich euch ganz deutlich erklären: Wir sind vom Hofe sehr weit entfernet; und haben niemand daselbst, der sich unser mit Ernst annehme, obschon sehr viele Lords und Ritter, welche ihre Güter bey uns haben, und unsere Landesleute sind, ihr ganzes Leben und Vermögen daselbst durchbringen. Dieser nemliche Wood hingegen war im Stande, unaufhörlich für seinen Nuzen zu wachen. Er ist ein Engländer, und hatte grosse Patronen, und wußte (wie es scheint) sehr wol, wo er Geld geben müßte, damit gewisse Leute mit gewissen andern Leuten sprächen, die mit dem König sprechen, und ihm eine hübsche Historie vormachen könnten; und der König, und vielleicht der, oder die grossen Herren, welche mit ihm gesprochen, mögen wol dafür gehalten haben, daß dieses

zum

zum Besten unsers Landes gereichte, und so war der König (mit den Juristen zu reden) um das Privilegium betrogen, welches unter allen Regierungen öfters zu geschehen pflegt; und ich bin versichert, daß der König, wenn er wüßte, daß ein solches Patent, dafern es nach Woods Wunsche sollte bewerkstelliget werden, dieses Königreich, welches so starke Proben seiner Treue gegeben, gänzlich ins Verderben stürzen würde, dasselbe gleich wiederrufen, und vielleicht diesem und jenem, (Verständigen ist gut predigen) sein Mißfallen bezeugen würde. Sonder Zweifel haben die meisten von euch gehört, mit was grossem Unwillen das Löbl. Unterhaus unsers Parlements die Nachricht von diesem Woodischen Patent empfangen hat. Man hat über dasselbe verschiedene schöne Reden gehalten, und klar bewiesen, daß es überall, und von Grund aus, anders nichts, als eine gottlose Betrügerey sey; und es sind einige scharfe Meynungen durch den Druk bekannt gemacht worden, worauf dieser nemliche Wood die Dreistigkeit gehabt, ebenfalls im Druk zu antworten, und zwar auf eine so unverschämte Weise, als ob er besser wäre, denn unser ganzes Parlament insgesamt.

So bald diesem Wood sein Patent verwilligt war, oder doch nicht lange hernach, sandte er eine Menge Tonnen, voll solcher Halbpfenninge nach Cork, und in andre Seestädte, und um ihrer los zu werden, anerbot er für siebenzig, oder achzig Pfunde an Silbermünze, hundert von seinem Schlage. Allein die königliche Zolleinnehmer wegerten sich ganz höflich sie anzunehmen; und so that auch sonst fast jedermann, und seit dem das Parlament diese Woodische Halbpfenninge verworfen, und den König gebeten, daß sie

möchten

möchten geheimet werden, verabscheuet sie das ganze Königreich.

Inzwischen arbeitet Wood unter der Hand beständig, uns seine Halbpfenninge aufzudringen. Und wenn er durch Hülfe seiner Freunde in England es dahin bringen kann, daß er einen Befehl auswürkt, daß die Commissarien und Einzeuher der königlichen Gefälle sie annehmen, und die Armee damit bezahlt werden soll, so denkt er alsdenn ein gewonnen Spiel zu haben; und das ists eben, was euch in solchem Falle drüken wird; denn der gemeine Soldat, wenn er zu Markte geht, oder ins Bierhaus kömmt, wird mit dieser Münze bezahlen wollen; und wenn man sie nicht nehmen will, so wird er lermen, und trozen, und drohen, den Fleischhauer oder das Bierweib waker abzuschmieren, oder er wird dasjenige, was er gerne haben will, mit Gewalt nehmen, und ihnen die liederlichen Halbpfenninge vorwerfen. Bey solchen und andern dergleichen Fällen bleibt dem Krämer und Garkoche, und einem jeden andern Handwerksmann nichts übrig, als daß er für sein Gut zehnfachen Preis fodere, wenn er mit Woods Münze bezahlt werden soll; zum Exempel, zwanzig Pfenninge von solchem Schlage für ein Quärtgen Bier, und so bey allen andern Waaren, und er muß sein Gut nicht von Handen geben, bis er das Geld dafür empfangen hat.

Denn sezt einmal, ihr kommt mit dieser elenden Münze in ein Bierhaus, und der Landwirth, der eigene Ländereyen besizt, giebt euch ein Quärtgen Bier für vier solche Halbpfenninge; was soll der Garkoch thun? Sein Brauer wird sich mit dergleichen Münze nicht

bezahlen

bezahlen lassen; und wenn auch der Brauer ein solcher Narr seyn sollte, so werden doch die Pächter sie nicht von ihnen an Bezahlung für ihre Gersten nehmen, weil sie durch die Tractaten verbunden sind, ihre Zinse an Gold und währhafter Englischer Münze abzuführen, dergleichen diese nicht ist, so wie sie auch nicht gute Irrländische Münze ist; und der Edelmann ihr Lehenherr wird gewiß niemal bezaubert seyn, sich die Renten seiner Ländereyen mit solchem Quarke bezahlen zu lassen. Also daß diese Münze nothwendig sich da oder dort steken muß. Es ist aber einerley, wo sie sich steke, und alsdenn sind wir alle verloren.

Insgemein ist das Gewicht dieser Halbpfenninge zwischen vier und fünf Theilen von einer Unze. Sezt, sie wägen fünf Theile, so werden drey Schillinge und vier Pfenninge ein Pfund wägen, und folglich werden zwanzig Schillinge, sechs Pfunde Buttergewicht ausmachen. Nun sind viele hundert Pächter, die jährlich zweyhundert Pfunde Zins zu bezahlen haben: Wenn also ein solcher Pächter mit seinem halbjährigen Zins von hundert Pfunde kömmt, so wird dieses eine Last zum wenigsten von sechs Centner seyn, welches die Ladung für drey Pferde ist.

Wenn ein Land-Edelmann in die Stadt kommen will, Kleider, Wein und Specereyen für sich und seine Familie einzukaufen, oder auch etwan über Winter hier zu bleiben, so muß er fünf bis sechs Pferde mitbringen, die mit Säken beladen sind, so wie die Pächter ihr Korn bringen. Und wenn sein Weib in der Kutsche für unsere Buden gefahren kömmt, so muß ihr ein mit Woods Pfenningen beladener Wagen nachfolgen, denn

ich

ich hoffe, wir sollen doch die Gnade genieſſen, daß wir ſie nicht höher annehmen dürfen, als was ſie werth ſind.

Man ſagt, daß der Ritter Conolly ſechszehntauſend Pfunde jährlicher Einkünfte hat. Nun wenn dieſer Herr in die Stadt ſchiket, (wie er wahrſcheinlich thut) ſeine Renten zu erheben, ſo muß er zweyhundert und fünfzig Pferde haben, nur den halben Theil davon herüber zu bringen, und er muß zwey oder drey groſſe Keller im Hauſe haben, ſie zu verwahren: Was aber die Wechsler thun werden, das kann ich nicht ſagen. Denn ich bin verſichert, daß einige derſelben wol vierzigtauſend Pfunde in der Caſſe ligen haben, um alle vorfallende Zahlungen abführen zu können; dieſe Summe aber in Woods Münze wegzubringen, würden zwölfhundert Pferde erfodert.

Was mich betrift, ſo habe ich mich ſchon entſchloſſen, was ich thun will. Ich habe in meiner Bude eine gute Proviſion von Irrländiſchen Tüchern und Seidenwaaren. Und an ſtatt Woods miſerablen Kupferquark anzunehmen, will ich mit meinen Nachbarn den Fleiſchhauern, Bekern, Bierbrauern, u. ſ. f. Gut gegen Gut vertauſchen, und das wenige Gold und Silber, das ich habe, will ich, bis entweder beſſere Zeiten kommen, oder bis ich bald Hunger ſterben werde, wie mein eigen Blut verwahren. Alsdenn will ich Woods Münze an mich handeln, ſo wie mein Vater die verfälſchte Kupfermünze zu König Jacobs Zeiten, da er für eine einzige Guinée zehn Pfunde eingetauſcht hat; und ich hoffe gleich viel für eine Piſtole zu erhalten, und ſo mein Brod von denen zu gewinnen, die thöricht genung ſeyn werden, mir dieſelben zu verkaufen.

Dieſe

Diese Halbpfenninge werden, wenn sie einmal zu Gange kommen, bald nachgeschlagen werden, denn da die Materie so schlecht ist, so kann es mit sehr gutem Profit geschehen. Ein gleiches werden wahrscheinlich die Holländer thun, und uns dieselbe an Bezahlung unserer Waaren herübersenden. Und Wood wird niemal aufhören, er wird immer fort schlagen, so daß wir in wenig Jahren zum wenigsten fünf mal 108000. Pfunde solch schweren Hausgeräthes haben werden. Man rechnet, daß das umlaufende baare Geld in dem Königreiche, in allem und allem, nicht über vier mal hundertausend Pfunde beträgt; und so lange ein silberner Sechspfenniger zurük seyn wird, so lang werden diese Blutsauger keine Ruhe haben.

Ich will euch aber zeigen, wohin es zulezt kommen werde, wenn das Königreich einmal in diese Umstände gesezet seyn wird: Die Eigenthümer der Landgüter insgesamt werden ihre Lehenleute, weil sie nicht bezahlen können, fortjagen, denn diese (wie ich euch vorhin gesagt) sind vermöge ihrer Tractaten schuldig, ihren Lehenherren gute gangbare Englische Münze zu schiessen: Alsdenn werden sich diese (wie schon würklich nur allzuviel geschieht) ihre selbst eigene Pächter werden; sie werden, wo sie können, lauter Schaafe ziehen, und hingegen nur so viel Stüke andern Viehes halten, als sie unentbehrlich nöthig haben werden; sie werden sich ihre eigene Kaufleute seyn, und ihre Wolle, Butter, Häute, und Leinwand, für baar Geld, Wein, Specerey, und Seidenwaaren über Meer senden, und blos einige armselige Hirten halten. Die Pächter werden stehlen, oder betteln, oder das Vaterland meiden müssen. Die Kaufleute in dieser und allen andern Städten werden Banquerot machen und darben müssen, denn

nur

nur der Landmann iſts, welcher den Kaufmann, den Krämer und den Handwerker aufrecht erhält.

Wenn aber der Edelmann ſich ſelbſt ſo Pachter und Kaufmann wird, ſo wird er alle gute Münze, die er aus der Fremde bekömmt, aufheben, um ſie nach Engelland zu ſenden; und etwan einen armen Schneider, oder Weber, oder dergleichen im Hauſe halten, welcher froh ſeyn wird das Brod zu gewinnen, in welchem Preiß es auch ſey.

Ich würde nimmer fertig werden, wenn ich alle das Elend beſchreiben ſollte, welches auf uns wartet, dafern wir ſo einfältig und laſterhaft ſind, dieſe verfluchte Münze anzunehmen. Und es würde ſehr hart ſeyn, daß Wood, wenn man ganz Irrland in die eine, und ihn, den lumpenhaften Kerl, in die andere Wagſchale ſezte, dieſes ganze Königreich überwägen ſollte; woraus Engelland an guter Münze alljährlich über eine Million richtig in den Sak ſteket, eine Summe die mehr beträgt, als was die Engländer ſonſt anderſtwoher überall beziehen.

Doch was euch tröſten ſoll, beſteht vornehmlich darinn, daß gleichwie das Königl. Patent euch nicht befiehlt, dieſe Münze anzunehmen, alſo auch die Geſeze der Krone die Gewalt nicht gegeben haben, die Unterthanen zu zwingen, alle und jede Münze, wie es dem König belieben mochte, zu nehmen. Denn ſo könnten wir aus dem gleichen Grunde gezwungen werden, Kieſelſteine, oder Muſcheln, oder geſtempeltes Leder für current Gelt anzunehmen, wenn wir einmal das Unglük hätten, unter einem ſchlimmen

König zu stehen, und vermöge eben dieser Gewalt, könnte der König befehlen, daß eine Guinée zehn Pfunde, ein Schilling zwanzig Schillinge u. s. f. gelten sollte; wodurch er denn in kurzer Zeit alles Gold und Silber, das im Königreich ist, in seine Hände bekäme, und uns nichts als Kupfer und Leder, oder was er sonst gern wollte, überliesse; wie man denn auch an der Französischen Regierung nichts für grausamer und für unterdrükender hält, als die Gewohnheit, alle ihre Münze, nachdem sie dieselbe auf einen sehr niedern Fuß heruntergesezet, einzuziehen, und sie denn aufs neue in einem viel höhern Werth zu prägen; wiewol das noch nicht den tausendsten Theil so schlimm ist, als dieses verfluchte Woodische Projekt: Denn die Franzosen geben ihren Unterthanen doch stets Silber für Silber, und Gold für Gold; dieser Gesell aber will uns für unser Gold und Silber nicht einmal gutes Erz oder Kupfer geben, und nicht einmal den zwölften Theil dessen, was es wehrt ist.

Doch genung hievon. Ich will jezt weiter gehen und euch erzehlen, was einige berühmte Juristen von dieser Materie urtheilen. Ich habe dieselben um euertwillen besoldet, und mir ihre Meinungen unter ihrer eigenen Handschrift geben lassen, damit ich gewiß seyn möge, daß ich sicher gehe.

Ein berühmtes Gesezbuch, genannt der Spiegel der Gerechtigkeit, welches von den Gesezen unserer alten Könige handelt, beschreibt das Gesez von der Münze wie folget: „ Es war gesezt, daß kein Kö„ nig in diesem Reiche die Münze verändern oder ver„ ringern, oder daß er irgend andere Münze als von

„ Gold

„ Gold und Silber schlagen möge, ohne Einwilligung „ aller Grafschaften. „ Das ist, wie Milord Coke es erkläret, ohne die Einwilligung des Parlements.

Dieses Buch ist sehr alt, und in Ansehung der Zeit, da es geschrieben worden, von grossem Ansehen, und als ein solches wird es von dem berühmten Rechtsgelehrten Milord Coke oft angeführet. In den Engländischen Gesezen wird alles Metall in rechtmässiges oder ächtes, und in unrechtmässiges oder falsches eingetheilet. Das erstere begreift Gold und Silber; das andere alle geringere Metalle. Und daß nur das erstere an Münze gangbar und gäbe seyn soll, erhellet aus einer Parlementsakte, die im zwanzigsten Jahre König Edwards des Ersten, unter dem Titel: Verordnungen, die Pfenninge betreffend, welche gangbar seyn sollen, errichtet war, welche ich euch hier so, wie sie mir ins Englische übersezet worden, mittheile; denn wie ich berichtet bin, so sind einige unserer Gesezе von derselben Zeit in lateinischer Sprache geschrieben worden. Welcher sich wegern sollte (heißt es da) im Handel und Wandel Halbpfenninge oder Vierer von gesezmässiger, den gehörigen Stempel haben, der Münze anzunehmen, auf denselben soll man greifen, als auf einen Verächter der königlichen Majestät, und ihn mit Gefängniß belegen.

In Kraft dieser Sazung kann niemand als ein Verächter der königl. Maiestät angesehen, und als ein solcher Verbrecher gestraft werden, denn nur der, welcher sich weigert, königl. Münze von gesezmässi-

gem Metall anzunehmen, durch welches, wie ich vorhin schon angemerket habe, allein Silber und Gold verstanden wird.

Daß dieses der wahre Sinn der Parlementsakte sey, zeiget sich nicht allein aus dem natürlichen Verstande der Worte, sondern auch aus Milord Cokes Anmerkung darüber. „Aus dieser Akte (sagt er) erscheint „sich, daß kein Unterthan kann gezwungen werden, im „Kaufe und Verkaufe, oder auch an andere Bezahlung, andere Münze als von gesezmässigem Metall „(das ist, von Gold oder Silber) zu nehmen.

Die Englischen Geseze geben dem König alle Gold, und Silberminen; Hingegen die Minen von allen andern Metallen geben sie ihm nicht. Der Grund dieses Vorrechts oder dieser Gewalt ist nach Milord Coke dieser, weil Gold und Silber darf vermünzet werden, anderes Metall aber nicht.

Dieser Meynung zufolge sind die Halbpfenninge und Vierer in den alten Zeiten von Silber geschlagen worden, welches aus der Parlementsakte unter Heinrich dem Vierten erhellet, denn da steht ausdrüklich also: Item vonwegen des grossen Mangels an silbernen Halbpfenningen und Vierern in dem Königreich England, sezen und verordnen wir, daß von allen den silbernen Gefässen, so in die Münze gebracht werden sollen, der dritte Theil zu Halbpfenningen und Vierern vermünzet werden soll. Dieses zeiget klar, daß durch die Worte Halbpfenninge und Vierer von gesezmässigem Schlage, in der Sazung die gangbaren Pfenninge betreffend, kleine Halbpfenninge und Vierer von Silber verstanden werden.

Dieses

Dieſes iſt noch ferner aus derjenigen Satzung offenbar, welche im neunten Jahr der Regierung Edwards des Dritten gemacht worden; als in welcher verordnet iſt, „ daß weder die Goldſchmiede, noch jemand an„ der Halbpfenninge oder Vierer in den Tigel wer„ fen ſoll, um Gefäſſe daraus zu machen, bey Strafe „ der Confiſcation ſolcher verſchmelzten Münze. „

Vermöge einer andern Akte unter der Regierung dieſes Königs wird alle ſchwarze Münze in England verboten, und zufolge nach einer Akte vom eilften Jahre ſeines Reiches die Galleypfenninge. Was das für Pfenninge geweſen, kann ich nicht ſagen; ich vermuthe aber, daß ſie von ſchlechtem Metalle waren, und dieſe Akten waren keine neue Geſeze, ſondern bloſſe Erläuterungen der alten Geſeze, welche das Münzweſen betrafen.

In dieſem Verhältniß ſtehen die Geſeze gegen das Münzweſen; und man findet auch kein Exempel dagegen; ein einziges ausgenommen, davon Davis in ſeinen Nachrichten Meldung thut und erzehlet, daß die Königin Eliſabeth zur Zeit der Tyroniſchen Rebellion im Tower zu London Münze von vermiſchtem Metall habe ſchlagen laſſen, welche ſie zur Bezahlung der Armee herüber geſchikt, und befohlen, daß jederman ſie annehmen, und daß hingegen alles Silbergeld mehr nicht als Klumpenſilber, das iſt, nur ſo viel gelten ſoll, als es im Gewichte auswirft. Davis berichtet hierüber verſchiedene beſondere Merkwürdigkeiten, welche ich aber, Weitläufigkeit auszuweichen, übergehe, und daß der Staatsrath von Irrland einen Engländiſchen Kaufmann gezwungen habe, dieſe ge-

fälschte Münze, für Waaren, die er herüber gesendet hatte, anzunehmen.

Allein dieses Betragen wird von den besten Juristen als etwas wiederrechtliches einmüthig verworfen, angesehen der hiesige Staatsrath keine solche Gewalt hat; und man muß beineben bedenken, daß die Königin sich damal durch eine von Spanien in diesem Königreich unterstüzte Rebellion hart im Gedränge befand; und daß, was man in schweren Zeiten und in der äusserſten Noth zu thun gezwungen wird, niemal zu einem Exempel dienen soll, auf gleiche Weise auch denn, zumal zu verfahren, wenn Ruhe und Friede ist.

Nun will ich euch, liebe Freunde, damit ihr die Mühe nicht selbst haben müsset, hier kürzlich vor Augen legen, was ihr nach den Gesezen zu thun verbunden seyt, und was ihr hingegen nicht verbunden seyt zu thun.

Erstlich seyt ihr verbunden, alle Münze, welche der König schlägt, und die von Englischem Schrot und Gewicht ist, im Handel und Wandel anzunehmen, dafern sie von Gold oder Silber ist.

Zweytens seyt ihr nicht verbunden, einige Münze anzunehmen, welche nicht von Gold oder Silber ist, nicht nur die Englischen Halbpfenninge und Vierer, sondern auch die von irgend einem andern Lande nicht. Und es ist blos von Gelegenheit oder Bequemlichkeit wegen, daß ihrs zufrieden seyt sie anzunehmen, weil die Gewohnheit Halbpfenninge und Vierer von Silber zu schlagen, längst aus der Uebung gekommen, da-

von

von der Grund dieser seyn mag, daß sie leicht verloren gehen.

Drittens, sind wir noch viel weniger verbunden, diese liederliche Halbpfenninge des oftbemeldten Woods zu nehmen, als wobei ihr auf jedem Schilling bey nahe eilf Pfenninge zu verlieren habt.

Stehet daher, liebe Landsleute alle, für einen Mann. Verwerft diesen garstigen Quark; es ist kein Hochverrath, wider Wood aufrührisch zu werden. Der König befiehlt in seinem Patent keinem Menschen, diese Halbpfenninge zu nehmen. Unser allergnädigstes Oberhaupt hat nicht so schlimme Rathgeber; und wenn er sie auch hätte, so sehet ihr doch, daß die Gesetze dem König die Gewalt nicht eingeräumt haben, uns zu zwingen, anderes Geld anzunehmen, als welches gesetzmässig und von gehörigem Korn und Schrot ist, Gold und Silber. Ihr habt daher nichts zu besorgen.

Und erlaubet mir, daß ich hiernächst mich besonders an euch wende, die ihr in die geringere Classe der Handelsleute gehöret. Vielleicht gedenkt ihr, ihr werdet, wenn diese Halbpfenninge zu Gange kommen, nicht so viel verlieren als die Reichen, weil ihr ohne dem sehr selten Silber zu Gesichte krieget, und eure Kundsleute mit keiner andern als kupfernen Münze für eure Buden und Kramtische kommen; ja daß ihr auch diese kümmerlich gewinnen könnt. Aber auf mein Wort, wenn Woods Münze einmal Fuß unter euch gewinnt, so seyt ihr gänzlich verloren. Wenn ihr mit diesen Halbpfenningen für einen Kramladen kommt, Tabak, Brandtenwein, und was ihr sonst bedürft,

einzukaufen, so wird euch der Krämer die Waare nach dem Wehrt derselben anschlagen; anderst müßte er zum Lumpen werden, und den A— am Thore wischen. Glaubt ihr, daß ich euch eine Elle Stoff, die sonst zehn Pfenninge gilt, für zwanzig Woodische Halbpfenninge verkaufen werde? Nein gewiß: Nicht unter zweyhundert zum wenigsten. Ich will auch die Mühe nicht haben, diesen Quark zu zählen, sondern ich werde ihn zusammennehmen und wägen. Ja, ich will euch noch mehr sagen: Wenn Woods Plan zu Stande kommen sollte, so werden so gar unsere Bettler ruiniert werden, denn wenn ich einem Bettler einen halben Pfenning gebe, so kann er seinen Durst löschen, oder ein ziemliches Loch in seinem verhungerten Magen ausstopfen. Aber ein zwölfter Theil eines Halbpfennings wird ihn nicht mehr nüzen, als wenn ich ihm drey Steknadeln aus meinem Ermel schenkte.

Kurz; diese Halbpfenninge sind wie die unreinen Dinge, welche die Kinder Israels, nach dem was die Schrift sagt, nicht einmal anrühren durften. Sie werden um sich fressen wie die Pest, und einen jeden, der sie blos mit den Händen berührt, gänzlich verderben. Ich habe einst Studenten gehört, die von einem Mann gesprochen, der seinem König erzehlet, daß er eine ganz neue Maschine erfunden habe, die Menschen zu peinigen: Er solle sie nemlich in einen ehernen Ochsen einschliessen, und Feuer darunter anzünden; allein der König habe, um einen Versuch zu machen, den Erfinder selbst zuerst in seinen eigenen ehernen Ochsen einsteken lassen. Diese Erfindung ist Woods Projecte sehr ähnlich, und vielleicht dürfte er zulezt wol

auch

auch daſſelbe Schikſal erleben, daß nemlich das Erzt, womit er das Königreich zu quälen ſuchet, ihm ſelbſt zur Qual und Verderben gereichen möchte.

NB. Der Verfaſſer dieſes Briefes hat von Perſonen, die ſich bemühet haben, den wahren Wehrt dieſer Halbpfenninge auf das genaueſte zu unterſuchen, die Nachricht erhalten, daß wer ein Quärtgen Zweenpfenning-Bier haben will, ſechs und dreyſſig derſelben dafür werde geben müſſen.

Ich bitte alle und jede Familien, daß ſie dieſe Schrift ſorgfältig aufheben, damit ſie ſich den Innhalt derſelben wieder ins Gedächtniß bringen mögen, wenn ſie jemal weiter etwas von Woods Halbpfenningen, oder andern dergleichen Betrügereyen hören ſollten.

II.

Schreiben

an den

Buchdruker Harding,

Bey Anlas eines Artikels in seiner Zeitung vom 1. Augstm. 1724. Woods Halbpfenninge betreffend.

Herr Harding.

In euerm Zeitungsblatt vom 1. dieses laufenden Monats, steht unterm dato, London den 25. Heumonats, ein Artikel, Woods Halbpfenninge betreffend, aus welchem erhellet, was ich in meinem Briefe an die Kaufleute, Krämer, ꝛc. vorgesagt hatte, daß nemlich dieser unwürdige Mann nicht ruhen werde, und daß die Gefahr unsers Unterganges näher anrüket. Es ist daher nothwendig, daß das Königreich eine neue und frische Warnung bekomme; und weil ich dafür halte, daß dieser Artikel gröstentheils erdichtet sey, das Publicum damit zu täuschen, und es zum wenigsten hoffe, zumal da ich zuverlässige Nachricht habe, daß Wood insgemein sein selbst eigener Zeitungsschreiber ist, so kann ich

ich nicht umhin, über denselben die Anmerkung zu machen, daß dieser unser öffentliche Feind sich nicht vergnüget, uns durch seinen Quark zu Grunde zu richten; sondern auch noch allen Anlas ergreift, dieses Königreich mit der äussersten Verachtung zu tractieren. Er stellet vor, daß verschiedene unserer Kauf- und Handelsleute vor einer Commission einhellig ausgesagt, daß wir hier vor der Verwilligung seines Patents an kleiner Münze den gröſten Mangel gelitten, so daß verschiedene Edelleute wären genöthigt gewesen, das Kerbholz zu gebrauchen, und ihren Arbeitern Stüke von Karten mit ihrer Unterschrift und Petschaft zu geben. Wie? Wenn ein Arzt einem Kranken ein Quintgen Arzney verschreibt, soll ihm denn ein schelmischer Apotheker ein ganzes Pfund zusammenpaken, und es noch mit Gift mischen? Und ist die Hand und das Siegel eines Landesmanns seinen eigenen Arbeitern nicht eine bessere Gewährleistung für fünf oder zehen Schillinge, als Woods zehnmal zugeringhältige Kupfermünze dem Königreich für hundert und acht tausend Pfunde ist?

Wer sind aber diese Irrländische Kauf- und Handelsleute, die so von dem äussersten Mangel, den wir an kleiner Münze leiden, Bericht erstattet haben? Es sind etliche wenige Verräther ihres Vaterlandes, die mit Wood unter der Deke ligen, und ein gutes Theil seiner Münze vielleicht um den halben Preis von ihm zu erhandeln gedenken, in welchem wir sie annehmen sollen, und die sie sodenn zum Verderben des gemeinen Wesens und zu ihrem eigenen Privatnuzen unter uns trachten werden zu verkaufen. Sind das nicht vortrefliche Zeugen, die es in ihrer eigenen Sache sind, und welche an diesem Werke der Ungerechtigkeit mit Antheil

haben,

haben, daß von ihrer Treu das Schikſal eines ganzen Königreichs abhangen ſoll?

Wenn wir die Freyheit hätten mögen verdienet haben, (warum wir ſie aber nicht würklich ſollten verdienet haben, das wündert mit mir noch ſonſt jedermann;) Münze für uns ſelbſt zu ſchlagen, gleich wir ehedem auch gethan, ſo möchten wir hier in Dublin zehn tauſend Pfunde zu Halbpfenningen vermünzet haben, die mehr nicht als einen fünften Theil zu geringhältig geweſen wären, und dieſe Summe würde, zuſamt den Halbpfenningen die wir damals noch übrig hatten, genungſam geweſen ſeyn. Wood aber hat ſich angelegen ſeyn laſſen, durch ſeine Emiſſarien (GOttes Feinde und dieſes Königreiches Feinde) ſo viel von unſern alten Halbpfenningen aufzukaufen, als er nur immer gekonnt; und daher kömmt unſer gegenwärtige Mangel an kleiner Münze, welchem aber durch Woods Münze abzuhelfen, eben ſo viel wäre, als wenn man einem den Arm abnähme, um einen Kraz an dem Finger zu heilen. Geſezt aber, es wäre in dem ganzen Königreich kein einziger Vierer mehr übrig, ſo behaupte ich, daß fünf und zwanzigtauſend Pfunde an kleiner Münze für alle Vorfälle vollkommen genung ſeyn würden. Ich bin keiner der ſchlechteſten Budenhälter in dieſer Stadt, und habe mit verſchiedenen Perſonen von meiner eigenen, und von andern Profeſſionen, mit vielen Edelleuten zu Stadt und Lande, ingleichem mit einer groſſen Anzahl Pächtern, Lehenbauern und Taglöhnern geſprochen, welche alle einmüthig bezeugen, daß eine jede Familie an zween Schillingen kleiner Münze zur Handelſchaft, was Gattung dieſelbe auch immer ſeyn möge, überflüſſig genung habe: Nun rechnet man, daß ſich in dieſem Königreich aufs

höchſte

höchste (selbst ehe noch der Akerbau so sehr in Abgang gekommen, wodurch unsere Anzahl so merklich geschmälert worden) anderthalb Millionen Menschen befinden, welches zweyhundert und fünfzigtausend Familien auswirft, wenn man auf jede derselben sechs Personen rechnet. Und folglich betragen zween Schillinge auf jede mehr nicht als fünf und zwanzig tausend Pfunde, da uns hingegen dieser ehrliche freygäbe Kurzwaarenhändler viermal so viel aufbürden will.

Euer Artikel sagt ferner: „Der Herr Isaac Neuton habe berichtet, daß Woods Münze im Tower „ sey geprobiert worden, und daß sich zeige, daß „ Wood seinen Contrakt in allen Stüken erfüllet „ habe.„ Seinen Contrakt! Mit wem denn? Mit dem Parlament oder dem Volk von Irrland? Sollen nicht diese die Käufer seyn? Allein sie verabscheuen, verpfuyen und verwerfen die Waare als verfälscht, betrügerisch, mit Koth und Unrath vermengt. Darüber wird Wood böse, kehrt vor Gericht, und will uns sein Gut mit Gewalt aufbürden.

Aber man hat die Münze geprobiert, sagt euer Zeitungsblatt. Wie unverschämt und unerträglich lautet doch dieses? Wood ist so klug, daß er ein oder zwey Duzend Halbpfenninge von gutem Metall schlagen läßt, die sendet er in den Tower, sie werden gut geheissen, und dieses soll nun die Gewährleistung für alle übrige seyn, die er entweder schon geschlagen hat, oder noch künftig schlagen wird. Es ist wahr, der Edelmann schikt öfters vor meinen Laden um ein Muster von Tuche, das schneide ich hübsch ab, und wenns ihm gefällt, so kömmt er, oder sendet jemand, das Muster

gegen

gegen das ganze Stük zu halten, und denn machen wir den Handel richtig. Aber wenn ich hundert Schafe kaufen wollte, und der Viehhändler brächte mir einen einzigen fetten und wollichten Hammel zum Muster, und foderte den gleichen Preiß für alle hundert durch die Bande weg, ohne mir zu gestatten, sie zu sehen, ehe ich sie bezahlte, oder ohne genugsame Gewährleistung, mir mein Geld für die so mager, oder beschoren oder schäbicht seyn möchten, wieder zu ersezen, so würde ich gewiß sein Kundsmann nicht werden. Ich habe aber von einem Mann gehört, der sein Haus verkaufen wollte, und deswegen ein Stük von einem Ziegelstein in der Tasche herumtrug, welches er zum Muster vorwieß, um Käufern dadurch Lüst zu machen. Dieses ist gerade der Fall bey der Probe, welche von Woods Halbpfenningen genommen worden.

Nächst hierauf folgen in dem Artikel die freywilligen Vorschläge, welche Wood thut, **um allen künftigen Einwendungen und Besorgnissen vorzubeugen.**

Sein erster Vorschlag ist dieser: **Daß, da er allbereit siebenzehntausend Pfunde geschlagen, und noch so viel Kupfer in Bereitschaft habe, daß alles zusamen vierzig tausend Pfunde auswerfen werde, so wolle er sich hieran vergnügen, und nicht mehrere schlagen,** (es wäre denn, daß die Nothdurft im Handel und Wandel es erfoderte,) **obgleich sein Patent ihn berechtige, eine weit grössere Summe zu prägen.**

Wenn ich hierauf antworten sollte, so würde ich dieses sagen: Laßt Wood und die ganze Bande seiner Schmelzer und Kesselfliker immerhin Münze schlagen, bis kein alter Kessel im Königreich mehr übrig seyn wird;

Laßt

Laßt sie altes Leder, Thon von Tabakpfeifen, oder Koth von der Strasse stempeln, und diesem ihrem Lumpenzeug von der Guinée bis auf den Vierer einen Nammen geben, was für welchen sie belieben; wir bekümmern uns nicht darum, wie er mit seinen Mitgesellen dasselbe an den Mann bringen wolle. Dieses aber hoffe und traue ich, daß wir alle für einen Mann fest entschlossen seyen, mit ihm und seiner Waare nichts zu thun zu haben.

Der König hat ihm ein Patent gegeben, Halbpfenninge zu schlagen; aber dabey hat er uns nicht befohlen, sie anzunehmen; und ich habe bereits in meinem Briefe an die Kaufleute, Krämer, ꝛc. gezeiget, daß die Gesetze der Krone die Gewalt nicht eingeräumet haben, die Unterthanen zu zwingen, andere Münze als Gold und Silber von gesezmässigem Korn und Schrot zu nehmen.

Weiters thut Wood (dafern ich ihn recht verstehe, denn seine Ausdrüke sind unbestimmet,) den Vorschlag, daß er nicht über vierzig tausend Pfunde schlagen wolle, es wäre denn, daß die Nothdurft im Handel und Wandel solches erfoderte: Hierbey merke ich erstlich an, daß dieses beynahe gedoppelt die Summe sey, welche (wie ich oben bewiesen) für das ganze Königreich genungsam wäre, wenn wir gleich nicht einen einzigen alten Halbpfenning mehr übrig hätten. Und demnach möchte ich gern wissen, wer es entscheiden soll, wenn die Nothdurft solches erheische? Sonder Zweifel denkt er, er selbst; denn was uns andere Einwohner dieses armen Landes betrift, deren gänzlicher Untergang folgen muß, wenn sein Project zu Stande kömme, so sind wir nicht ein einziges mal darüber zu Rathe gezo-

gen

gen worden, bis die Sache vorbey war. Er wird unſer Bedürfniß nach dem ſeinigen abmeſſen, und dieſes wird wol nimmer aufhören, bis er und ſeine Bande glauben werden, ſie haben genung: Nun aber erſcheint ſich, daß er mit allem unſerm Gold und Silber nicht zufrieden ſeyn will, ſondern daß er mit der gleichen Münze auch noch unſere Waaren und Manufacturen an ſich zu handeln gedenkt.

Ich will mich in keine Unterſuchung des Rabats einlaſſen, mit welchem er izt ſeine Halbpfenninge oder ſein Kupfer, wie er es heißt, auf jedes Pfund anbeut. Ich habe in meinem vorigen Briefe genung davon geſagt, und es haben es auch andere in Betrachtung gezogen. Nach ſeiner eigenen erſten Ausrechnung iſt gewiß, daß wir drey Schillinge für etwas hätten bezahlen ſollen, das innerlich mehr nicht als ein Schilling wehrt iſt, wenn ſeine Halbpfenninge auch würklich von dem Halt und Gewichte geweſen wären, zu welchem er ſich in dem Contrakt verpflichtet zu haben vorgab. Allein es zeigt ſich ein ſo groſſer Unterſcheid bey denſelben am Gewichte, ſo wol als dem Halt, daß einige in ihrem innerlichen Wehrt ſich gegen das was ſie ſeyn ſollen, wie 1. zu 10, und die meiſten wie 6. oder 7. zu 10. verhalten.

Sein lezter Vorſchlag lautet ganz beſonders, ſo wol in Anſehung der Schreibart, als des Innhalts; und verdient deswegen, auch in Abſicht auf beydes, abſonderlich erwogen zu werden. Es heißt:

Endlich thut Herr Wood, in Betrachtung der ganz erſchrecklichen Furcht, die man in Irrland hat, als ob vermittelſt dieſer Münze alles Gold und

Silber

Silber das in dem Königreich ist, an sich ziehen wolle, den Vorschlag, ihre Waaren daran zu nehmen; und solle niemand verpflichtet seyn, mehr als fünf Pfenninge bei jeder Zahlung, an solchen Halbpfenningen anzunehmen.

Hier sehe man mir erstlich diesen kleinen unverschämten Eisenhändler die erschröckliche Furcht eines ganzen Königreichs ins Gelächter ziehen, und stolz thun, daß er die Ursach davon gewesen, und daß er vorschreiben darf, wie weit eine ganze Nation verbunden seyn soll, seine liederliche Münze anzunehmen! Etwas, das sich kein König in Engelland jemal unterstanden hat. Doch er hat Ursach zu spotten; denn man wird gewiß kein Exempel in der Historie aufweisen können, daß ein ganzes grosses Königreich über ein Jahr lang in beständigem Schreken und täglicher Furcht einer gänzlichen Zugrundrichtung unterhalten worden sey, nicht etwan durch einen mächtigen Eroberer an der Spize einer Armee von zwanzigtausend Mann, noch durch eine Pest oder Hungersnoth, noch durch einen tyrannischen Oberherrn, (denn wir hatten wol niemal einen gnädigern) noch durch eine verderbte Staatsbedienung, sondern bloß durch einen verächtlichen Duodezkerl, einen bloß schlechten Handwerker.

Aber weiter zu gehen: Damit wir unsere schrekliche Furcht fahren lassen, als ob er durch seine Halbpfenninge all unser Gold und Silber an sich ziehen wollte, anerbeut sich dieser kleine unbeschränkte Aftermonarch allergnädigst, unsere Manufakturen dagegen zunehmen. Wie? Hält er uns Irrländer denn in der That für so gar dumme Schöpsen? ist nicht dieses das Elend,

darüber wir klagen, daß dies verruchte Projekt uns in die Nothwendigkeit sezen wird, unsere Güter für etwas zu verkaufen, das so viel wehrt ist, als nichts? Wie würde es lauten, wenn die Franzosen, und Spanier, oder was für ein Land es seyn möchte, mit dem wir Handlung treiben, nur unter der ausdrüklichen Bedingung Geschäfte mit uns thun wollten, daß wir ihr Geld zehnmal höher annehmen sollten, als es innerlich wehrt ist? Kann Wood sich einbilden, daß wir ihm z. Ex. einen Stein Wulle für eine Handvoll seiner Rechenpfenninge, die nicht sechs Pfenninge wehrt wären, verkaufen werden, da wir sie in Engelland schiken, und so viel Schillinge an Gold und Silber dafür erheben können? Wahrhaftig, von einem solchen Gemenge von Unverschämtheit, Schelmerei, und Narrheit mag man wol nimmer gehört haben.

Seine Vorschläge enden sich mit einem förmlichen Hochverrath; Er verspricht, daß niemand verpflichtet seyn soll, mehr als fünf Pfenninge von seiner Münze an jede Bezahlung zunehmen; woraus klar ist, daß er sich herausnimmt, einen jeden Unterthan dieses Königreichs zu zwingen, bei jeder Zahlung so viel anzunehmen, wenn es ihm angeboten wird; da hingegen sein Patent niemanden etwas vorschreibt, auch die Krone, wie ich schon öfters angemerket habe, sich nach den Gesezen einer solchen Gewalt nicht anmassen kann; also daß Wood sich hier die völlige Gesezgebung und eine unbeschränkte Herrschaft über das Eigenthum der ganzen Nation zueignet.

Treuer GOtt! Wer mögen wol die Rathgeber dieses Bösewichts, wer seine Beschüzer, Aufwiegler,

Antrei-

Anreiber und Mitgesellen seyn! Wood will mich nöthigen, bei jeder Zahlung fünf Pfenninge von seinem Quark anzunehmen, und ich will ihn und seine Abgesandten, als Strassenräuber und Nachtdieben vor den Kopf schiessen, wenn sie sich unterstehen, mir nur einen Vierer von ihrer Münz bei einer Zahlung von hundert Pfunde aufzudringen. Einem Löwen weichen ist keine Schande, aber wer kann wol die Figur eines Mannes an sich haben, und geduldig dran denken, daß er lebendig von einer Ratte gefressen werde? Wood hat der Irrländischen Nation eine Taxe von wenigstens siebenzehn Schillinge bei jedem Pfunde aufgeleget; und zwar eine Taxe nicht bloß auf ihre Ländereien, sondern auch auf ihre Capitalien, Waaren, Manufakturen, Lidlöhne der Handwerksleute, der Taglöhner, der Knechte, und Mägde. Nehmt euch in Acht, ihr Budenhälter, nehmt euch in Acht! Wood will euch zwingen, an jede Zahlung fünf Pfenninge von seinem Quarke zu nehmen, und viele von euch bekommen in einem Tage zwanzig, dreissig, bis vierzig Zahlungen, oder sonst könnt ihr schwerlich euer Brot gewinnen. Ich bitte euch aber, überschlagt es einmal, wie hoch sich dieses in einem Jahre belaufen wird? Zwanzigmal fünf Pfenninge an solchen Halbpfenningen, macht neun Schillinge, und zween Pfenninge; und dieses bringt jährlich über hundert und sechszig Pfunde, wobei ihr zum wenigsten hundert und vierzig Pfunde verlieret, wenn ihr euch mit dieser Münze bezahlen läßt: Will einer gern auf diesen Fuß mit Wood handeln, so thue er es; was mich betrift, so mag dieser Quark mit ihm, dem Henker zufahren. Wenn der berüchtigte Hambden lieber ins Gefängniß gehen, als Karl dem Ersten, ohne eine Parlamentsakte nur etliche wenige Schillinge bezahlen wolte, so will ich

mich lieber hängen lassen, als zugeben, das jedes Pfund von meinem ganzen Vermögen, bloß nach freier Willkühr und Belieben Ihro Gnaden des Herrn Woods, um siebenzehn Schillinge taxiert seyn soll.

Der Beschluß des Artikels lautet also: NB. (das will sagen Nota bene, oder Merke wol.) Es haben sich weder von Irrland, noch anderstwoher Zeugen hervorgethan, das grosse Unglük, darüber man sich beklagt, oder auch sonst einigen Betrug dessen man sich bei Vollstrekung des besagten Patents schuldig gemacht hätte, erweislich zumachen.

Die Unverschämtheit dieser Anmerkung übertrift noch das vorgehende alles. Erstlich ist das untere Parlamentshaus von Irrland, welches das ganze Volk vorstellet; und zweitens auch der Staatsrath bei Sr. Majestät mit geziemenden Vorstellungen wider diese Halbpfenninge eingekommen. Was könnte man mehr thun, um die allgemeine Gesinnung der Nation an den Tag zu legen? Wenn Woods Halbpfenninge lauter Diamanten wären, und das Königreich wolte sie durchaus nicht haben, sollte das nicht Grunds genug seyn, sie zuverwerfen? Müßten wir wol in diesem Falle eine Commission von dem Unterhause, samt unserm ganzen Staatsrath herüberschiken, mit Wood pro und contra zu streiten? Weswegen hat ihm wol der König ein Patent gegeben, Halbpfenninge für Irrland zu schlagen? Geschah es nicht darum, weil Sr. Majestät vorgestellt worden, daß solches Münzen zum Besten dieses Reichs und aller Ihrer Unterthanen allhier gereichen würde? Es geht also auf Gefahr dessen, der das Patent erlanget hat, wenn seine Vorstellungen falsch

sind,

sind, und wenn er bei Vollstrekung des Patents mit Betrug und Verfälschung umgegangen ist, kann er so boshaft und närrisch seyn, zugedenken, das Patent sey ihm gegeben worden, anderthalb Millionen Menschen zu Grunde zurichten, nur damit er für sich sechzig oder achzigtausend Pfunde gewinnen möge? Hätte nicht die gesunde Vernunft, die gemeine Billigkeit und Anständigkeit erfodert, daß er, vor seiner Bemühung ein Patent zuerhalten, und noch vielmehr, ehe er einen so grossen Haufen Kupferschlaken zusammengerasset, und Sr. Majestät Bildniß und Ueberschrift wirklich darauf gestempelt hat, die Hauptpartei welche es angieng, das ist, die Irrländische Nation, das obere und untere Parlament, oder den Staatsrath darüber zu Rath zöge? Solte ein Fremder uns fragen, wessen ist das Bild und die Ueberschrift auf Woods Münze? Wir würden uns schämen müssen ihm zusagen; des Kayſers: Bei diesem grossen Mangel von kupfernen Halbpfenningen, darinn wir uns (wie er sagt) befinden, hat dennoch die Stadt unsers Cäsars Bildsäule in vortreflichem Kupfer aufgerichtet, mit einem Kosten von dreissigtausend Pfunden, nach seiner Münze. Nun wollen wir sein Bild nicht in schlechterm Metalle annehmen.

Ich bemerke, daß viele von unsern Leuten bei dieser Materie einen betrübten Fall sezen: Es ist wahr, sagen sie, wir sind alle verloren, dafern Woods Halbpfenninge Gang bekommen: Aber was sollen wir thun, wenn Se. Majestät uns durch einen öffentlichen Befehl gebeut, sie anzunehmen? Mit diesem Einwurf hat man mir oft die Ohren erfüllet. Allein ich bitte meine Landesleute, sicher zu glauben, daß dieses nichts heißt: Der König stellt wol niemal einen öffentlichen

Befehl aus, als nur über Sachen worüber er gesezmäßig befehlen kann. Wider die Gesezе wird er nichts gebieten. Und wenn auch so etwas begegnen solte, so sind wir zum Gehorsam nicht mehr verpflichtet, als wenn man uns befehlen würde, mit dem Kopf wider eine Mauer zulaufen. Zu diesem kömmt, daß der König uns durch ein öffentliches Mandat nimmer etwas befehlen wird, daß er in dem Patent selbst zu gebieten sich nicht angemasset hat. Daselbst aber überläßt ers unsrer Willkuhr, diesen Quark anzunehmen oder nicht, also daß wir unser Verderben uns ganz allein zuzuschreiben hätten. Fürchte sich also niemand vor einem öffentlichen Befehl, der niemal wird gegeben werden, und der, wenn es auch geschehen solte, bei diesem Anlasse ohne alle Wirkung seyn würde. Die Einkünfte des Königs allhier, belaufen sich jährlich beinahe auf viermal hunderttausend Pfunde. Könnt ihr euch aber einbilden, daß seine Minister ihm rathen werden, dieselben an Woods Quark zunehmen, dadurch sie dem Wehrt nach, bis auf fünfzigtausend herunter kämen? Engelland gewinnt eine Million Pfund Sterling von uns, welches, wenn dieses Projekt zu Stande kömmt, fast auf nichts heruntergesezet würde; und glaubt ihr wol, daß die, welche in Engelland von Irrländischen Einkünften leben, mit einem achten oder neunten Theil derselben zufrieden seyn würden? wie geschehen müßte, wenn sie sich mit Woods Quark bezahlen liessen!

Wenn Wood mit seiner Bande, von unsrer Dummheit nicht überführet wäre, so würde er sich eines so verwegenen Unternehmens niemals unterstanden haben. Nun sieht er, daß ein Geist wider ihn aufgestanden, und wartet izt bloß bis derselbe anfängt müde zu werden

den. Er geht umher, und ſucht, wenn er uns verſchlingen könne. Er hoffet, wir ſollen ermüden, mit ihm zu ſtreiten, und daß wir zu lezt aus Dummheit, oder Furcht, oder aus Ueberdruß uns immerhin entgegen zuſezen, wol werden nachgeben müſſen. Und darum (ich geſtehe es) laſſe ich es auch meine gröſte Bemühung ſeyn, eure Munterkeit und Empfindlichkeit aufrecht zu erhalten. Wenn ich euch ſage, es liegt eine grauſame Kluft unter euch, und daß ihr, wenn ihr weiter fortgehet, unfehlbar den Hals brechen werdet; wenn ich vor euern Augen ſelbſt mit dem Finger darauf weiſe; muß ich es wol alle Morgen wiederholen? Iſt das Herz unſers Volks verſtokt? Sind ſeine Ohren taub zu hören? und haben ſie ihre Augen verſchloſſen? Ich fürchte, es ſey einiges Natergezücht unter uns, das für zehn oder zwanzig Pfunde Gewinſt, Seele und Vaterland verkaufen würde, obſchon dieſes zulezt ſeinen eigenen Untergang, ſo wol als den unſrigen, würde nach ſich ziehen. Seyt nicht gleich der tauben Nater, die ihr Ohr verſtopfet, daß ſie nicht höre die Stimme des Zauberers, des Beſchweerers der wol beſchweeren kann.

Obgleich mein Brief an euch gerichtet iſt, Herr Harding, ſo iſt doch meine Meinung, daß er zugleich für alle meine Landesleute geſchrieben ſeyn ſoll. Ich habe an dieſer Sache weiter keinen Antheil, als in ſo fern ſie alle insgemein betrift. Ich kann beſſer durchkommen als viele andere. Ich bin nicht ganz entblöſſet von Gold und Silber, und habe einen wolgeſpikten Laden. Ich werde mir zu helfen wiſſen, wenn viele vornehmere als ich bin, darben müſſen; aber es kränket mich, wenn ich ſehe, wie kaltſinnig und gleichgültig ſich viele Leute

mit denen ich spreche, bezeigen! Einige fürchten sich vor einem öffentlichen Befehle. Andere ziehen die Achseln ein, und schreyen, was sollen wir machen? Einige geben vor, es sey überall keine Gefahr vorhanden, andere trösten sich damit, daß das Unglük allgemein seyn werde, und daß sie es nicht schlimmer haben werden als ihre Nachbarn. Wie! wenn ein Hausvatter, der um Mitternacht hört, daß Dieben vor seiner Thüre sind, sich aus dem Bethe macht, und sein Hausgesind zu gemeiner Vertheidigung aufwekt; soll wol ein ganzes Königreich in tiefem Schlafe begraben liegen, wenn Wood an der Spize seiner Mitgesellen kömmt, uns all unser Haab und Gut zu rauben, und uns und unsere Nachkommen für immer ins Verderben zu stürzen? Wenn euch ein Strassenräuber begegnet, so gebt ihr ihm euer Gelt hin, euer Leben zu retten. Wood aber kann, GOtt sey Dank, euch nicht ein Haar krümmen. Alle Gesezе, göttliche und menschliche, sind für euch: Wenn er oder seine Mitgesellen euch ihren Quark anbieten, so dürft ihr nur sagen: Nein, wir nehmen ihn nicht, und damit wirds aus seyn. Solte ein verrükter Kerl mit einer handvoll Koth, das er aus dem Kanal zusammen gescharret, in meinen Laden kommen, und mir dasselbe für zehn Ellen Tuch anbieten, so würde ich Mitleiden mit ihm tragen, oder seiner lachen; oder ich würde ihn auch, wenn sein Betragen es verdiente, wolgar zur Thüre hinausjagen: Und wenn Wood kömmt, und Gold und Silber, oder Waaren dafür ich mein Gold und Silber ausgeleget habe, für seinen Quark haben will; verdient er wol, oder kann er erwarten, daß ich ihm besser begegne?

Wenn

Wenn der böse Tag gekommen seyn wird, (dafern er je kommen soll) so laßt uns diejenigen fleissig bemerken, und Achtung auf sie geben, welche sich unterstehen werden, diese Halbpfenninge an Bezahlung anzubieten. Man mache ihre Nammen, und ihr Gewerb und Wohnungen öffentlich bekannt; damit sich jedermann vor ihnen als vor Landes-Verräthern und Woods Mitgenossen hüten könne. Man halte auf Jahrmärkten und Messen ein wachsames Aug auf sie, und der erste ehrliche Mann, der etwas entdeket, sage es aller Orten aus, daß Woods Halbpfenninge angetragen worden seyen, und warne das arme unschuldige Volk sie anzunehmen.

Vielleicht bin ich zu weitläufig gewesen; allein ich würde nimmer zu Ende kommen, wenn ich alles sagen wolte, was sich über diesen betrübten Vorfall sagen läßt. Ich will also meinen Brief mit einem unmaßgeblichen Vorschlag beschliessen, der, wenn man ihm nachkommen solte, dieses verderbliche Projekt auf einmal vernichten würde: Es sollte nemlich eine geschikte und verständige Feder eine Nachricht folgenden Innhalts aufsezen: Daß,

Nachdem ein gewisser Wilhelm Wood, Kurzwaaren-Krämer, izo, oder doch unlängst, wohnhaft in der Stadt London, durch falsche Vorstellungen ein Patent erschliechen, vermöge dessen ihm verwilliget wird, Einhundert und achttausend Pfunde an kupfernen Halbpfenningen für dieses Königreich zu schlagen; welche Summe fünfmal grösser ist, als wir bedürftig sind; Item: Nachdem offenbar ist,

daß vorgedachter Wood seine Halbpfenninge von so schlechtem Metall und Gewicht gepräget, daß sie zum wenigsten sechs Siebentheile zu geringhältig sind: Item, nachdem wir mit Grunde befürchten müssen, daß vorgedachter Wood nachhin heimlich, so viel dergleichen Halbpfenninge mehr schlagen möchte, als ihm beliebt; Item, nachdem vorgedachtes Patent, Seiner Majestät Unterthanen weder wirklich verpflichtet, noch auch verpflichten kann, vorgedachte Halbpfenninge in Handel und Wandel anzunehmen, sondern es lediger Dingen ihrem Gutdunken überläßt; massen nach den Gesezen kein Unterthan kann gehalten werden, andere Münze als von Gold und Silber anzunehmen. Item, nachdem vorgedachter Wood, dem klaren Buchstaben und Innhalt vorgedachten Patents zuwider, sich dahin erkläret; daß jedermann gehalten seyn soll, den Wehrt von fünf Pfenningen an seiner Münze bei jeder Zahlung anzunehmen; Item, nachdem das untere Parlament und der Staatsrath bei Sr. geheiligten Majestät zu verschiedenen malen mit Vorstellungen eingekommen, was für schädliche Folgen vorgedachte Münze für dieses Königreich haben würde; und endlich, nachdem jedermann bekannt ist, daß die ganze Nation durch die Banke weg, (nur Wood und seine Mitgesellen ausgenommen,) wegen den verderblichen Folgen, welche vorgedachte Münze nach sich ziehen muß, äusserst verlegen ist; als haben wir Endsunterschriebene Eigenthümer beträchtlicher Ländereien und Einsässen in diesem Königreiche uns vest entschlossen, und erklären uns hiemit einmüthig dahin,

daß

daß wir von gedachter Woodischen Münze auch nur einen einzigen Vierer oder Halbpfenning nimmermehr anzunehmen gesinnet sind: auch werden wir an alle unsere Lehnleute gelangen lassen, daß sie vorgedachte Münze von niemand wer der seyn möchte, annehmen, und damit sie sich diesfalls nicht mit der Unwissenheit entschuldigen können, als haben wir ihnen ordentliche Copien von dieser unserer gegenwärtigen Nachricht zugesendet, welche unsere Rentmeister ihnen fleissig vorlesen sollen.

Ich möchte wünschen, daß eine Schrift von dieser Art aufgesezet, und von etwa zwei bis dreihundert der vornehmsten Edelleute in diesem Königreiche unterschrieben würde, um hernach gedrukte Copien davon an ihre Lehenleute zu verschiken. Ich müßte mich sehr betrügen, oder es könnte kein kräftiger Mittel seyn, das verfluchte Vorhaben Woods und seiner Mitgenossen auf einmal zu vernichten. Dieses würde die Leute so gleich in den Harnisch bringen, und machen, daß das ganze Land auf der Hut stühnde; es würde auch dem geringsten Pachtmann und Lehnbauern einen Muth einflössen. Wie lang, o HErr, gerecht und treue. —

Euch, Herr Harding, muß ich noch besonders sagen, daß ihr sehr zu bestrafen seyt: Viele hundert Personen haben bei euch nach meinem Briefe an die Kaufleute, Budenhälter ꝛc. gefragt, und ihr hattet keinen einzigen Abdruk davon. Ich ersuche euch, daß ihr euch mit denselben, sowol als mit diesem gegenwärtigen, wol versehet. Ihr habt an dem erstern ein hübsches gewonnen.

wonnen. Ich habe aber damal denſelben ſo wenig für euch geſchrieben, als jezt den gegenwärtigen. Ich bitte euch, macht ſie beide in allen Zeitungsblättern bekannt; und laßt es nicht eure oder meine Schuld ſeyn, wenn unſere Landesleute ſich nicht wollen warnen laſſen. Inſgleichem erſuche ich euch, dieſelben ſo wolfeil zu verkaufen, als möglich iſt. Ich bin

den 4. Auguſtm. 1724.

Euer dienſtwilligſter

M. B.

III. Einige

Digitized by Google

III.

Einige

Anmerkungen

über eine Schrift, betitelt;

Bericht, welchen die Herren von der Commission eines preiswürdigen Staatsraths in England, Woods Halbpfenninge betrefend, abgestattet haben.

An den

Hohen und Niedern Adel des Königreichs

Irrland.

Nachdem ich allbereit zween Briefe an Leute von meinem Stande geschrieben, und nun eine dringende Ursach aufstößt, daß ich den dritten schreibe, so bedünkt mich, ich könne denselben an niemand besser richten, als an Eure Herrlichkeiten und Gestrengen.

Der Anlaß dazu ist dieser: Den 18ten des laufenden Monats ward mir eine Schrift zugeschikt, unter dem Titel: Bericht, welchen die Herren von der Commission

mission eines preiswürdigen Staatsrathes, Seiner Königlichen Majestät in England, abgestattet haben, Woods Halbpfenninge und Vierer betreffend: Wo diese Schrift sey gedrukt worden, wird nicht gemeldet; ich vermuthe aber, daß es hier in Dublin geschehen, und ich habe mir sagen lassen, daß die Copie davon nicht in dem ordentlichen Zeitungsblat sondern in dem Londnischen Journal, oder einer andern dergleichen nicht privilegierten und nichts zu bedeuten habenden Schrift zu uns herüber gekommen sey: Zeige auch das äusserliche Ansehen der Schrift für das Gegentheil was es will, so mag es doch wol nichts anders seyn, als ein Kunstgriff uns zu schreken, oder der Einfall eines Buchdrukers, der bei Anlas einer Materie, welche dermal in diesem Königreiche alle unsere Gedanken einnimmt, gern etwas drüken und dadurch einen Pfenning gewinnen wollte. Inzwischen möchte Wood durch die Veranstaltung dieser Schrift der Welt gern zu verstehen geben, daß die Commission für seine Ehre und für seinen eigenen Privatnuzen mehr besorgt wäre, als für die Ehre so wol des Staatsraths und beider Parlamentshäuser allhier, als auch für die Ruhe und die Wolfahrt dieses ganzen Königreiches. Denn die Schrift läßt wirklich als eine Vertheidigung Woods, und enthält anbei verschiedene Anzüglichkeiten wieder beide Parlamentshäuser in Irrland.

In der That hat diese ganze Schrift die Art und Wendung eines fliegenden Blats. Es läßt nicht anders, als ob ein Streit waltete zwischen Wilhelm Wood einerseits, und zwischen den Lord Richtern, dem Staatsrathe, und beiden Parlamentshäusern anderseits; wobei man zum Zweke hat, gedachten Wilhelm

helm Wood zu rechtfertigen, und die Gegenpartei mit verwegenen und grundlosen Zulagen zuverleumden.

Gesezt aber, daß die Schrift wirklich das wäre, was sie auf dem Titelblat zuseyn vorgiebt, so hat Wood die Herren von der Commission auf eine recht grobe Weise traktiert, da er ihr Befindniß auf eine so unanständige Weise, ohne ihre Erlaubniß, und ehe dasselbe, (wie doch von ihnen selbst erkennet war,) herüber geschikt, und der Regierung und dem Staatsrathe von Irrland mitgetheilet worden, öffentlich bekannt gemachet hat. Indessen kann ich (mit aller gebührenden Hochachtung) nicht begreifen, daß ein blosses Befindniß einer Commission von dem Staatsrathe in England, bisher für entwederes Königreich die Kraft eines Gesezes habe. So lang aber eine Sache nicht zum Gesez gemachet worden, so lang hat ein jeder Unterthan die Freiheit, Einwendungen dagegen zu machen.

Es mag Euern Herrlichkeiten und Gestrengen wol fremd vorkommen, daß ein ungestudierter Budenhälter so raisonnieren darf. Erlauben sie mir aber zu sagen, daß ich mich (wiewol ohne Hülfe der Bücher) beflissen habe, das kleine Theil des Verstandes, welches mir GOtt geschenket hat, anzubauen, und daß, wenn mir etwas klar ins Gesicht fällt, ich die Augen eben nicht abwenden kann. So wenn mir zum Exempel ein Rechtsgelehrter sagen sollte, daß etwas ein Gesez wäre, daraus viele grobe handgreifliche Absurditäten folgten, so wolte und könnte ich ihm nimmermehr glauben. Wenn Herr Edward Coke ausdrüklich behauptete, (welches er aber nicht thut, sondern gerade das Gegentheil,) ein beschränkter Fürst hätte, vermöge seiner

herr-

herrschaftlichen Gewalt das Recht seine Unterthanen zu verbinden, eine halbe Unze Blei, worauf sein Bildniß gepräget wäre, für zwanzig Schillinge an Gold zunehmen, so würde ich schwören, entweder daß er betrogen, oder selbst ein Betrüger wäre; weil durch dergleichen Recht dem Landesherrn eine völlige Gewalt über der Unterthanen Leben und Güter eingeräumet würde; und doch ist dieses wirklich dasjenige, was Wood in einem seiner Blätter behauptet, und was mißtrauïsche Leute vielleicht auch in Kraft einiger Stellen dieses sogenannten Berichts besorgen werden.

Diese Schrift meldet, es seyen solche Personen examinirt worden, welche Willen und Verlangen getragen, daß man sie über diese Sache verhören möchte. Ich habe Nachricht, daß es in allem viere gewesen. Coleby, B——, Herr Finley der Wechsler, und noch einer, dessen Namen ich nicht weiß; der erste von diesen ist vor Gerichte gestanden, weil er verklagt ward, daß er die Schazkammer in Irrland bestohlen; und obschon er wegen Mangel gesezmässiger Beweisthümer lediggesprochen worden, so hat doch jederman vom Gerichte geglaubt, daß er schuldig wäre.

Weil ich mich aber so weit eingelassen, daß ich einzelner Personen gedenke, so dürfte man vielleicht nicht ohne Vergnügen die Person dieses Woods, der die Ehre hat, daß ein ganzes Königreich nun bei nahe zwei Jahre lang seiner Gnade geleben müssen, selbst kennen lernen. Ich finde, daß ihm in dem Patent der Titel Esquire beigeleget wird; obgleich er sonst nur unter dem Namen eines Eisenkrämers bekannt war. Und so nahm ich auch die Freyheit, ihn in meinem vorigen

Brief

Briefe zu nennen. Dem sey aber wie ihm wolle. Er ist ein Esquire, und dieses zwar nicht bloß vermöge seines Patents, sondern auch weil er in der Grafschaft Sropshire königlicher Gefälleinzeüher gewesen, wo er das Land ausgesogen, und hernach vorgegeben, er wäre bestolen worden; um welcher infamen That willen er fortgejagt, und seiner Bedienung entsezt worden ist.

Ich habe noch eine andere Historie von diesem Esquire Wood gehört, welche mir eine wakere Dame aus dem Mund eines gewissen Hamiltons erzehlet hat: Herr Isaac Neuton ließ nemlich vor sechs Jahren diesen Hamilton kommen, die Münze ihrer Viere, welche sich damals um das Pateut, Halbpfenninge für Irrland zu schlagen bewarben, auf die Probe zu sezen. Ihre Namen waren Wood, Costor, Elliston und Parker; Parker machte den besten, und Wood den schlimsten Antrag; denn auf ein Gewichtpfund war seine Münze um drei Halbpfenninge geringhältiger als des erstern. Woraus klar ist, in was Absicht er sich um das Patent bemühet, aber nicht eben so klar, warum er es erlanget hat.

In diesem mehrgedachten sogenannten Bericht ꝛc. wird angeführet, daß der Lord Statthalter (allhier) auf wiederholten Befehl von einem Staats-Sekretär, „ daß man diejenigen Schriften und Zeugen von denen man glaubte, sie wären im Stande die Einwürfe zu behaupten, welche (von beiden Parlamentshäusern) wider das Patent gemachet worden, hinüberschiken soll, „ vorgestellet habe, welche grosse Schwierigkeiten er vor sich fände, diesem Befehl nachzukommen. Daß von den vornehmsten Parlamentsgliedern beider Häuser,

die in des Königs Dienste oder Rath wären, sich niemand herauslassen wollte, anzurathen, wie man bei dieser Sache Schriften oder jemand persöhnlich hinüberschiken könnte, ꝛc. und dieses wird oft wiederholet, und als ein Betragen vorgestellet, welches ganz ausserordentlich lasse: Item, daß in einer Sache, worüber in Irrland ein so grosses Geschrey entstanden, sich niemand wollte gebrauchen lassen, zum Behuf der allgemeinen Gesinnung beider Parlamentshäuser des Königreichs Irrland, herüberzukommen; und vornehmlich, daß die gröste Schwierigkeit von einer allgemeinen Furcht herrühre, man möchte übel bestehen, wenn die Sache vor Seiner Majestät, oder durch einen rechtsförmigen Proceß untersucht werden sollte, nachdem beide Parlamentshäuser sich erkläret hätten, wie vollkommen sie, auf eingenohmenes Zeugniß und sorgfältigst angestellte Versuche, von der Erfüllung der Bedingnisse, und gänzlicher Rechtschaffenheit der Sache überzeugt, und deßwegen bester Massen zufrieden wären.

Wie werde ich armer unwissender Budenhälter, und der Rechte ganz unerfahrner Mann im Stande seyn, einen so wichtigen Einwurf zu beantworten? Doch ich will versuchen, was die gerade Vernunft, ohne alle Kunstreiche oder Wolredenheit, zu thun vermögend ist.

Nach meiner geringen Meinung hat die Commission über die Sache schon vorgeurtheilet, da sie die einmüthige Gesinnung beider Parlamentshäuser in Irrland ein allgemeines Geschrey heißt: Die eingeschikten Vorstellungen der Lords und der Gemeinen von Irrland gegen ein-

äusserst

äusserst verderbliches Projekt, eines schlechten, einzelnen Unternehmers, nennt man da ein Geschrey. Wie empfindlich würde man es wol in England aufnehmen, wenn sich eine Rathscommission daselbst gegen das Parlament eines solchen Ausdrukes bediente, und wie viele Klagen würden darüber geführt werden? Doch gesezt auch, daß diese Benennung richtig wäre, so habe ich noch von keinem klugen Minister jemal gehört, der das allgemeine Geschrey einer ganzen Nation verachtet hätte; und wenn man dieses Geschrey dadurch stillen kann, daß man dem betrügerischen Gesuche eines einzeln Mannes den Riegel stößt, so bedünkt mich, daß dieser Kauf eben nicht allzutheuer sey.

Aber auf den Einwurf selbst zu antworten, so ist erstlich klar, daß wenn diese Münze, in Irrland mit denselben Einschränkungen wäre geschlagen worden, welche schon vorhin in andern Patenten ausgedrükt stehen; und daß, wenn man dergleichen Patent, Personen (Irrländern oder auch Engländern) ertheilt hätte, welche im Stande gewesen wären, genugsame Caution zu geben, alsdenn wenige oder gar keine Inconvenienzen hätten entstehen können, denen man nicht gleich hätte abhelfen mögen. Zum Exempel, was Knoxes Patent betrift, dessen in dem Bericht Meldung geschieht, so ließ sich die königliche Schazkammer genugsam versichern, daß der Innhaber desselben verpflichtet seyn soll, seine Halbpfenninge auf allfälliges Begehren wieder zurüknzunehmen, und Gold oder Silber dafür zu geben. Und Moor (an den wie ich glaube, dieses Patent war übergetragen worden,) war im Jahr 1604. genöthigt, noch vor Ende desselben aufzuhören weiter fortzumünzen, weil ein Trupp Leute nach dem an-

andern kam, und ihm seine Münze wieder zurük brachte. Im Jahr 1698. fieng er wiederum an, mußte es aber um derselben Ursach willen, zum zweiten mal aufgeben. Dieses nun macht den Fall ganz verschieden. Denn da steht in Woods Patent nichts von dergleichen Bedingniß, welche hundertmal besser war, als alle andern Einschränkungen immer.

Man seze den Fall, daß die beiden Parlamentshäuser in England, samt dem Staatsrath daselbst, Se. Majestät. ersuchen sollten, ein Patent zu wiederufen, davon sie die allerverderblichsten Folgen für das ganze Königreich befürchteten; oder noch mehr zu sagen, man seze, daß die ganze Nation beinahe bis auf einen Mann die schreklichste Furcht (wie Wood sie nennet) gegen ein solches Patent äusserte; würden Se. Majestät wol nur eine halbe Stunde anstehen, was Sie zu thun hätten? Würde sich ein Minister, wer er auch wäre, wol unterstehen dem König zu rathen, das Patent nicht zu wiederrufen; oder würde die Sache wol zum Processe wachsen, und für den Staatsrath oder nach Westmünsterhall gewiesen, und beide Parlamentshäuser dabei Kläger, und Wilhelm Wood vertheidigende Partei werden? Ist aber wol der geringste Unterscheid zwischen beiden Fällen?

Sind die Irrländer nicht eben so freigeborne Leute als die Engländer? Wodurch haben sie ihre Freiheit verwürkt? Stellt nicht ihr Parlament die Nation so gut vor, als das Parlament in England die dortige? Und hat ihr Staatsrath nicht eben so viel, oder noch mehr Antheil an der Verwaltung des gemeinen Wesens?

Sind

Sind sie nicht Unterthanen desselben Königs? Scheint ihnen nicht dieselbe Sonne? und haben sie nicht denselben GOtt zu ihrem Beschüzer? Bin ich frei in England, und werde binnen sechs Stunden, wenn ich über den Kanal fahre, zum Sklaven? Kein Wunder mithin, daß auch die beherztesten sich scheuen, sich in eine Sache zu mischen, welche durch die einmüthige Stimme der ganzen Nation schon ausgemacht ist; oder daß sie sie sich nicht unterstehen, die Repräsentanten des Königreiches vorzustellen, und sich mit allem Recht fürchten, sie möchten bei der nächsten Sizung deswegen angesehen werden, wie sie es verdienen würden. Es würde sehr ausserordentlich lassen, wenn ein unteres Gericht in England eine Sache, die vor dem hohen Parlamentsgericht schwebt, während einer Prorogation an sich reissen, und sie gegen die Gesinnung der beiden Häuser decidieren würde.

Inzwischen obschon sich niemand erkühnet hat, hinüberzugehen, und die Wahrheit der Einwendungen, welche das hohe Gericht des hiesigen Parlaments gegen dieses Patent gemachet hat, mit seinem Zeugniß zu bestätigen; so bleiben diese Einwendungen, ungeachtet dessen, was Wood und seine Räthe darauf antworten, dennoch in ihren Kräften.

Der Bericht sagt, daß bei einer Probe, welche man von der Feinheit, von dem Gewicht, und Wehrt dieses Kupfers genohmen, sich gezeiget habe, daß dasselbe in Ansehung jedes dieser Artikel noch besser sey, als man gefodert hat. Dieses ist ganz wol möglich bei denen Stüken, an welchen die Probe ist gemachet worden. Allein Wood müßte wol

sehr ungeschikt gewesen seyn, wenn er sich nicht vorgesehen hätte, eine genungsame Anzahl solcher Halbpfenninge zu schlagen, welche die Probe aushielten, und dieses konnte er in die Wege richten, obschon man sie aus verschiedenen Päken herausnahm, nachdem nunmehr am Tage liegt, daß er die Gunst vollkommen auf seiner Seite gehabt.

Allein was bedarf es viel Disputierens, da wir von Woods Betrügerey in diesem Stüke, einen so vollkommenen Beweis vor uns haben? Ich habe eine grosse Menge solcher Halbpfenninge gesehen, welche ein geschikter Mann abgewogen hatte, die von viererlei verschiedener Gattung, und drei derselben um ein sehr beträchtliches leichter waren, als sie seyn sollten. Und eben izt habe ich eine genaue Ausrechnung des Unterscheids im Gewichte vor mir liegen, welcher sich zwischen diesen vier Sorten befindet, woraus sich zeigt, daß die vierte oder leichteste Gattung, von der ersten um so viel unterschieden ist, daß dieser Münzmeister auf dreihundert und sechzig Tonnen seiner Kupfermünze, nur allein vermöge dieses Unterscheids, vier und zwanzigtausend, vierhundert, und vier und neunzig Pfunde gewinnt; und im Ganzen verliert das gemeine Wesen die Summe von zwei und achzigtausend, einhundert und acht und sechzig Pfunde, und sechzehn Schillinge, wenn man gleich sezt, daß das Metall in der Feinheit, Woods Contrakt und der darüber angestellten Probe richtig entsprechen; denn auch dieser Punkt ist von geschikten Personen untersucht worden, und bei verschiedenen Proben, welche sie mit gar vielen von solchen Halbpfenningen vorgenohmen, haben sie gefunden, daß sie zum wenigsten um einen vierten Theil zugeringhältig sind.

(die

(die weit schlechtere Nachschläge, welche Wood und seine Mitschuldige von seiner eigenen Münze bereits gemacht und ausgestreut haben, nicht mitgerechnet.) Nun werfen dreihundert und sechzig Tonnen dieser Halbpfenninge, von dem Gewicht der vierten oder leichtesten Sorte, die Summe von Einhundert, zwei und zwanzigtausend, vierhundert, acht und achzig Pfunde, und sechszehn Schillinge aus. Und wenn man einen vierten Theil des innern Wehrts, wegen des liederlichen Zusazes; der sich bei dem Metall befindet, davon abzieht, so müssen wir diesen vierten Theil noch zu dem gemeinen Verlust hinzufügen; es beträgt aber derselbe auf dreihundert und sechzig Tonnen, zehntausend, und achtzig Pfunde, welche zusammen mit der vorigen Summe der zwei und achzigtausend, einhundert und acht und sechzig Pfunde, zwei und neunzigtausend, zweihundert, und acht und vierzig Pfunde Verlust für das gemeine Wesen ausmachen, ohne die verfälschte Nachschläge welche Wood nachhin zu machen für gut befinden mag. Ich weiß auch nicht, ob er die Schlaken von seinem Kupfer, mit zu den dreihundert und sechzig Tonnen rechnet oder nicht, welches inzwischen einen beträchtlichen Unterscheid in der Rechnung machen würde.

Eure Herrlichkeiten und Gestrengen belieben hier zu bemerken, daß Woods Patent ihm auf jedes Pfund Kupfer à 1. Schilling 6. Pfenninge geschäzt, einen Profit von 12. Pfenningen zusteht, da hingegen für die Münzung eines Gewichtpfundes der Englischen Halbpfenninge mehr nicht als fünf Pfenninge zugestanden werden; und dieser Unterscheid beträgt bei nahe 25. per Cent, welches gedoppelt so viel ist, als der höchste Geltwucher einbringen mag; noch über alle andere Er-

preſſungen und Verhinterungen der Handelſchaft aus, womit dieſes unglükſelige Königreich ſonſt gedrükt iſt. Dieſer einzige Umſtand macht bei Vermünzung dreihundert und ſechzig Tonnen Kupfer, zwiſchen Engländiſchen und Irrländiſchen Halbpfenningen, einen Unterſcheid von ſieben und zwanzigtauſend, ſiebenhundert und zwanzig Pfunden, wenn Woods Halbpfenninge würklich alle von der ſchwerſten Gattung wären.

Ingleichem muß man bemerken, daß Wood, wenn er aus jedem Gewichtpfunde nur einen einzigen Pfenning mehr ſchlägt, als das Patent ihm erlaubt, bei Vermünzung dreihundert und ſechzig Tonnen Kupfer, Eintauſend, ſechshundert und achzig Pfunde mehr gewinnt, als ihm das Patent zugeſteht, wovon er ſchon etwas hergeben kann, die Oberaufſeher über dieſen Punkt zufrieden zuſtellen.

Was das angeht, daß dieſe Halbpfenninge ſehr viel beſſer ſeyen, als das gleiche Gepräg, das unter Sr. Majeſtät Vorfahren für Irrland geſchlagen worden, ſo könnte man wol kaümerlich auf eine Weiſe raiſonniren, die mehr Einwendungen litte, als auf eben dieſe, geſezt auch, daß dieſes Vorgeben würklich wahr wäre, wie es hingegen ganz falſch iſt, obſchon ohne die geringſte Schuld der Commiſſion, ſondern lediglich durch Woods Betrügerei und Verblendung, als der gewiß die allerſchlechteſten Muſter, welche er davon finden können, vorgelegt hat; dergleichen z. Ex. als einige Privatperſonen, welche Erlaubniß bekamen, in geringer Anzahl geſchlagen haben, als Butchers Halbpfenninge, Blakdogs, und dergleichen, oder vielleicht kleine St. Patriks, die izt einen Vierer gelten, oder aufs höchſte

einige

einige von den allerschlechtesten Nachschlägen der neusten Halbpfenninge, denn ich habe einige so im Jahr 1680. vermöge eines dem Lord Darthmout ertheilten, und Knoren hernach wieder erneuerten Patents geschlagen worden, welche einen neunten Theil schwerer, und dabei von weit besserm Metall sind, als Woods seine, und der grössere St. Patriks Halbpfenning übertrift am Gewicht noch beide. Allein wozu dieses alles bei dem gegenwärtigen Streit? Wenn die Könige von England in verschiedenen Nothfällen voriger Zeiten, durch Kriege, Rebellionen und Aufstände etwan genöthigt worden sind, ihre Armeen allhier mit verfälschtem oder geringhältigem Gelt zu bezahlen, so sey GOtt vor, daß die Noth verwirrter Zeitläufe, zum Muster auch für solche Zeiten dienen soll, da Friede, Ruhe, und Ordnung ist.

Bei dem obgemeldeten Patent, welches unter der Regierung Karls des Zweiten, dem Lord Dartmouth verwilligt, und Knoren hernach erneuert worden, war die der Schazkammer gegebene Versicherung, welche den Innhaber des Patents in die Verbindung sezte, seine Münze, so oft man es begehrte, wieder zurükzunehmen, ein zureichendes Hülfsmittel, gegen alle Beschwernisse, und das Kupfer ward zu dem in unserm Lande gemünzet, also daß wir keine Gefahr hatten, dasselbe mit Verlust und Auswechslung alles unsers Golds und Silbers an iemand anders, an uns zu handeln. Noch lag uns die Beschwerde nicht auf dem Halse, in Engeland überzugehen, diesem oder jenem Mißbrauch bei der Sache zu steüern.

Es ist hier nicht die Frage, ob die Könige von England ihr Recht kupferne Münze für Irrland und für England zu schlagen, ausgeübet haben? Wiewol es (mit dem Verfasser des Berichts zu reden) ein wenig ausserordentlich lassen würde, wenn ein König für gut befände, sich seines Vorrechts also zu bedienen, daß er in Irrland Münze für England schlagen ließe, ohne sich im geringsten an seine dortige Minister zuwenden, und von ihnen zuvernehmen, ob die Verwilligung eines solchen Patents vernünftig wäre, und ob das Volk es begehrte oder nicht; auch ohne sich im geringsten an die Vorstellungen zu kehren, welche sein Parlament dagegen machen würde. Da sey GOtt vor, daß ein so geringer Mann als ich bin, sich mit Untersuchung der königl. Vorrechte abgeben sollte. Inzwischen habe ich doch von sehr verständigen Personen gehört, daß dieselben durch die Wolfart und Glükseligkeit seiner Unterthanen eingeschrenkt werden. Ich möchte gern wissen, ob man nicht glaubte und zugäbe, daß Irrlands Wolfart durch dieses Patent wäre bezweket worden? Inzwischen wird Irrland über die Sache gar nicht zu Rathe gezogen, und so bald es davon berichtet ist, erkläret es sich dagegen; die beiden Parlamentshaüser, samt dem Staatsrath, stellen Sr. Majestät das von einem solchen Patent befürchtete U bel vor, der Staatsrath in England entreißt dem hiesigen Parlament die Untersuchung, das Beste des Königreichs wird beistite gesezt, und nun ists eine beschlossene Sache, daß Herr Wood Gewalt haben soll eine ganze Nation zu Grunde zurichten, um seinen Privatnuzen zu befördern.

Ich

Ich kann nimmer glauben, daß dergleichen Patente jemal eigentlich in der Absicht seyen gegeben worden, daß eine Privatperson dadurch ihren Nuzen zum Schaden des gemeinen Wesens schaffen möge. So groß der Vortheil immer seyn mag, der dem Innhaber des Patents zuwuchs, so ward er doch gewiß aufs höchste bloß als ein Nebenzwek betrachtet; und weil stets jemand dabei gewinnen mußte, so wehlte man die Person dazu, entweder nach Gunst, oder nach etwas anderm, oder in Betrachtung ihrer Verdienste und Tugend. Dieser Gedanke geht mir so oft und so stark durch den Kopf, daß ich mich nicht enthalten kann, ihn öfter zu wiederholen. Versichert haben Se. Majestät, da sie die Einwilligung zur Ausfertigung dieses Patents gegeben, dafür gehalten, daß Sie ihren getreuen Unterthanen im Königreich Irrland eine Gnade erweisen, und haben den Herrn Wood dabei nicht anderst als ein Instrument angesehen. Allein die Irrländische Nation glaubt, daß dieses (sonder Zweifel zu ihrem Besten gemeinte) Patent, die allerunerträglichste Beschwerde sey, und daher kann Wood sein Gesüche nimmer erhalten, ohne ein offenbares Geständniß, daß sein besonderer Vortheil nicht allein dem Nuzen, sondern so gar auch der Sicherheit und der Erhaltung eines ganzen grossen Königreiches vorgezogen werde; und zwar eines solchen Königreiches, das sich in Ansehung seiner Treue vielleicht vor allen andern in der ganzen Welt hervorgethan, massen es sich von seiner Pflicht nicht dringen ließ, weder dadurch, daß dem Oberhause auf einmal die Jurisdiction benohmen worden, noch durch die Härtigkeit der Schiffahrtsakte, welche man neulich verschärfet hat, noch durch alle andere Menschenmögliche Verhinterungen der Handelschaft, noch

durch

durch hundert andere dergleichen Dinge mehr, womit ich dieſe Schrift anfüllen könnte. Auch haben wir unſerſeits niemal den geringſten Verſuch unternohmen, zu Gunſten des Pretendenten einen Aufſtand zuerregen, daher wir an alle die Gerechtigkeit, welche ein freies Volk fodern kann, zum wenigſten einen eben ſo billigen Anſpruch haben, als unſere Brüder in England; und mit Grund alle die Gnaden erwarten dürfen, welche ein gütiger Landesherr ſeinen getreueſten Unterthanen erweiſen mag: Noch hat auch dieſes Königreich auf keine Weiſe verdient, daß es einem einzeln, räuberiſchen, ſchlechten und ſchändlichen Projektmacher aufgeopfert werde.

Unter andern Punkten, welche in dieſem Patent angeführt werden, zu zeigen, wie vortheilhaft daſſelbe für Irrland ſey, befindet ſich einer, der von ganz beſonderer Natur iſt: Es ſoll nemlich (heißt es da) der Innhaber des Patents verpflichtet ſeyn, jährlich der Krone achthundert, und dem Oberaufſeher zweihundert Pfunde zu bezahlen, ſo lange das Patent in Kräften bleibt. Ich habe in der That gehört, daß der Königl. Staatsrath allemal, wenn es um die Ertheilung eines Patents zu thun iſt, wol überlege, ob ſolches der Krone nüzlich ſey oder nicht; allein ich habe ebenfalls gehört, daß man zu gleicher Zeit in Betrachtung ziehe, ob jemand anderm, Privatperſonen oder ganzen Geſellſchaften, Schaden oder Unrecht dadurch geſchehen möchte. Inzwiſchen obſchon die Advocaten und Anwälde, des Königs Bediente, und daher verbunden ſind, den Nuzen der Krone zu berathen, ſo ſtehe ich doch um etwas an, ob achthundert Pfunde jährlicher Einkünfte für die Krone, ein Equivalent gegen die Zugrundrichtung eines

ganzen

ganzen Königreiches sey. Es wäre weit nüzlicher für uns, daß wir bei allen unsern übrigen Auflagen, die in Vergleichung in diesem Königreich grösser sind, als sie jemal in England, selbst während des Krieges, gewesen, noch jährlich achthundert Pfunde in die Königl. Schazkammer bezahlten, als daß wir eine solche Vermehrung der Einkünfte mit unserm gänzlichen Untergange kaufen.

Allein es ist hier klar, daß Wood vierzehntausend Pfunde bloß als eine kleine Nebensache für die Erlangung des Patents bezahlen muß. Was seine andern öffentlichen Ausgaben deswegen mögen gewesen seyn, weiß ich nicht; und was für heimliche er noch gehabt haben mag, darüber sind die Vermuthungen verschieden. Er muß aber gewiß ein Mann von ausnehmenden Verdiensten seyn; Hat er vielleicht etwan ein anders Königreich auf seine Kosten vom Untergang errettet, daß er sich ein Recht erworben, durch die Zugrundrichtung des unsern sich wieder bezahlt zu machen? Hat er die Longitudo, oder die Universalarzney erfunden? Nein, aber den Stein der Weisen hat er auf eine ganz neue Manier entdekt; er verfälscht Kupfer, und ist entschlossen uns dasselbe für Gold aufzudringen.

Da die beiden Häuser Sr. Majestät vorgestellt, daß Woods Patent wäre erschlichen worden, so konnten gewiß die Herren von der Commission nicht auf die Gedanken gerathen, als ob das Parlament damit hätte sagen wollen, dasselbe wäre nicht nach den gewohnten Formalitäten ausgefertigt worden, oder es hätte nicht jedes Amt durchlaufen, wo Taxen und Geschenke müssen abgeführt werden. Sie wissen sehr wol, daß Leute die

Aemter

Aemter bekleiden, keine Feinde von Privilegien sind, und daß man die Beamte der Krone nicht vorbeigehen kann. Allein der * leztgewesene Lord Statthalter von Irrland, versicherte, daß er nichts davon gewußt; (und wer will zweifeln, daß er die Wahrheit gesagt, besonders da er einer vornehmen Person von der ich es her habe, geschworen, Irrland sollte nimmer mit diesen Halbpfenningen beschweret werden.) Es war das demigesamten Volk von Irrland, das doch allein darunter leiden mußte, ein Geheimniß, und eben so wußten auch diejenige, welche den Zustand des Königreiches am besten kennen, und am geschiktesten gewesen wären, bei einer solchen Sache Rath zu ertheilen, nicht das geringste davon.

In dem Bericht wird zugestanden, daß das Patent ohne Vorwissen des Lord Regenten und der übrigen Beamten des Königreichs Irrland sey ausgefertigt worden, dabei aber giebt man sich grosse Mühe, zu zeigen, daß vorgehnde Patente auf dieselbe Weise wären ertheilt worden, und daß sie gesezmässig sind. Ich will mich über die Gesezmässigkeit der Patente in keinen Streit einlassen, sondern gern voraussezen, daß Se. Majestät das Recht haben, jedem ihrer Unterthanen zu erlauben, runde Stüke von Kupfer zu stempeln. Diesen Punkt also beiseite gesezt, will ich nur fragen, ob es nicht in der Vernunft und Gerechtigkeit gegründet gewesen wäre, daß das Königreich bei Zeiten von einer Sache, davon seine ganze Wolfart abhängt, berichtet, und das Geschäft nicht bloß von den Beamten der Krone, und demjenigen der das Patent haben sollte, behandelt würde, als die allein dabei zugewinnen hatten?

Das

* Der Herzog von Grafton.

Das Parlament, welches in Sachen von dieser Art der tüchtigste und getreueste Rathgeber ist, stellte vor, daß die Verwilligung dieses Patents die Handelschaft zu Grund richten, und die Sicherheit der eigenthümlichen Güter des Volks in Gefahr sezen würde. Hierauf antwortet man bloß, daß der König berechtigt sey, eine solche Verwilligung zu ertheilen.

Man sagt, daß in Knores Patent desselben Halbpfenninge zur Currentmünze in dem Königreiche gemacht und erkläret worden seyen; da hingegen Wood in seinem Patent mehr nicht zugestanden wird, als daß er die seinen bei denen anbringen möge, welche sie gern annehmen. Die Verfasser des Berichts behaupten, wie mich dünkt, nicht, daß der König durch seine Patente gesezmässig, alles für gangbare Münze erklären könne, was ihm beliebt. Ich erkühne mich zu sagen, daß sie dieses auch nimmer werden behaupten wollen; und wenn Knores Patent Vollmächte enthält, die wider die Gesezе laufen, wie kann man es zu einem Muster bei Sr. Majestät gerechten und gnädigen Regierung anführen? Indessen obgleich diese Clausel in Woods Patent nicht steht, so befinden sich vielleicht andere darinn, an deren Uebereinstimmung mit den Gesezen man gleichmässig zweifeln kann; und zwar absonderlich in Ansehung derjenigen, da Wilhelm Wood die Vollmacht ertheilet wird, mit Gewalt in die Häuser einzubrechen, um nachzusuchen, ob seine Münze etwan nachgeschlagen werde. Dieses mag vielleicht wol angesehn werden, als etwas, das den Gesezen zuwider, und für die Freiheit der Unterthanen gefährlich ist. Es ist aber dieser Punkt nach Knores Patent eingerichtet, und dient zu einem merkwürdigen

Exempel,

Exempel, wie man sich vorgehender Beispiele etwan zum Vortheile bedienen kann.

Inzwischen, obschon man vor der Verwilligung des Patents nicht nöthig gefunden, einen einzigen Menschen aus diesem Königreich zu Rath zuziehen, oder die geringste Nachfrage zu halten, ob wir an Kupfermünze Mangel litten, so hat es zulezt, nachdem es izt völlig vorbei, und das Patent längst ertheilet ist, nachdem Wood auch würklich siebenzehntausend Pfunde geschlagen, und alles Werkzeug in Bereitschaft hat, noch sechsmal so viel zu schlagen, den Herren von der Commission beliebt, die Sache einer Untersuchung zu unterwerfen; und da bekömmt Wood Erlaubniß seine Zeugen darzustellen, die, wie ich schon bemerket habe, vier an der Zahl, und wovon drey, Coleby, B—, und Herr Finley, der Wechsler, sind. Diese nun sollen darthun, daß Irrland an Kupfermünze grossen Mangel habe. Der erste hat sich beinahe zwanzig Jahre lang ausser dem Königreich aufgehalten, von der Zeit an nemlich, da er angeklagt ward, daß er die Königl. Schazkammer bestolen, also daß die Kenntniß welche er von dieser Sache haben kann, und seine Glaubwürdigkeit auf gleichem Fuß stehen.

Herr Finley, ein anderer von diesen Zeugen, war so redlich, daß er gestand, er wüste nicht, ob Irrland an Kupfermünze Mangel hätte oder nicht. Seine ganze Absicht aber bei der Sache war diese, daß er ein gewisses Quantum dieser Halbpfenninge, mit einem starken Abschlage von Wood erhandeln, und sie denn so gut er könnte wieder verkaufen wollte; wobei er hofte etwan zwei- bis dreitausend Pfunde für sich selbst zu gewinnen.

Gesezt

Gesezt aber, daß in dem ganzen Königreiche nicht ein einziger kupferner Halbpfenning mehr übrig wäre, (wie denn Woods Absicht dahin zu gehen scheint, dafern wir nicht thun, was er haben will, welches sich klar daraus zeigt, daß seine Emissarien alle unsere alte Halbpfenninge aufkaufen müssen, und auf jeden Schilling einen Pfenning Aufgelt geben,) so würde doch dieses kein würkliches Uebel für uns seyn, obschon es eine etwelche Unbequemlichkeit nach sich zöge. Wir haben vielerley Sorten kleiner Silbermünze, von denen man in England nichts weiß: Z. Ex. die Französischen Dreypfenninger, halbe Vierpfenninger, und Vierer von Achtpfenningstüken, die Schottländischen Fünf und Zehnpfenninger, nebst ihren Zwanzigpfenningstüken, und drey- und Vierpfenninger, womit wir im Stande sind, beynahe alle Gold- und Silberstüke bis auf einen Halbpfenning auszuwechseln. Und wenn wir auch genöthigt würden, uns einander Stüke von Karten mit unserm Petschaft zu geben, und damit unser weniges Gold und Silber stets unter uns behalten könnten, so wäre das, wie mich dünkt, noch immer sehr viel besser, als wenn uns nichts, denn nur Woods verfälschtes Kupfer übrig bleibt, welches er zu vergüten weder durch sein Patent verpflichtet, noch auch bisher reich genung dazu ist.

Der Bericht sagt uns weiter, man müsse zugeben, daß Patente, die unter dem Siegel von Großbrittannien ausgefertigt werden, Kupfermünze für Irrland zu schlagen, gesezmässig und verpflichtend seyen; daß Se. Majestät, indem Sie dergleichen ertheilen, Dero Königl. Vorrechte nach habender Gewalt und Recht ausüben, und daß solche Pa-

tente den Freyheiten und Rechten Dero Irrländischen Unterthanen auf keine Weise nachtheilig oder vorgreiflich seyen. Hier möchten wir erstlich gern wissen, ob Sr. Majestät Vorrechte nicht eben so wol würden beybehalten worden seyn, wenn dieses Patent in Irrland ertheilet, und die Bedingnisse des Vertrages denjenigen zur Besichtigung wären mitgetheilt worden, welche einig dabey interessiert sind, gleich solches bey Anlas der vorgehenden wenigen Patente geschehen, welche von der Zeit der schlechten Münze an, unter der Regierung der Königin Elisabeth, während einer Rebellion, sind ertheilt worden, Kupfermünze für Irrland zu schlagen; da wir hingegen izt bey der höchsten Betriegerey, die nur immer kann ausgeübet werden, unsere Beschwerden vorzubringen, in England hinüber reisen müssen, wo es seit einiger Zeit Mode geworden, zu gedenken und zu sagen, daß man uns nicht hart genung halten könne. Ferner sagt der Bericht, daß solche Patente verpflichtend seyen. Ich habe lange nachgedacht, und kann nicht finden, was hier durch das Wort verpflichtend gemeynt seyn müsse. Dies Patent verbindet weder Wood seine Münze auszugeben, noch uns dieselbe anzunehmen, und thäte es auch dieses lezere, so wäre es in so ferne ungültig, weil sein Patent keinen Unterthan zu etwas verpflichten kann, das den Gesezen zuwieder ist; es wäre denn, man wollte sagen, daß ein widergesezliches Patent, das in dem einen Königreiche ertheilet wird, wol das andere, aber nicht sich selbst, verbinden könne.

Endlich thut man hinzu, es seyen dergleichen Patente den Freyheiten und Rechten Sr. Majestät Unterthanen in Irrland auf keine Weise nachtheilig

oder

oder vorgreiflich. Wenn dieser Saz, so wie er hier ligt, ohne einige ausdrükliche oder darunter verstandene Einschränkung, wahr ist, so muß folgen, daß ein König von England, Kupfermünze für Irrland schlagen darf, wenn er will, und daß er seine Irrländischen Unterthanen verpflichten kann, ein Stük Kupfer, das nicht einen Vierer wehrt ist, für eine halbe Krone anzunehmen, wie der lezte König Jacob gethan, und daß er dabey nicht einmal nöthig hat, die gewohnte Entschuldigung grosser Herren anzuführen, daß die Noth und der Umstand der Zeiten sie dazu nöthige. Wenn dieses, denen Freyheiten und Rechten der Irrländischen Unterthanen auf keine Weise nachtheilig oder vorgreiflich ist, so hätte man wol ausgedrükt melden mögen, was für Freyheiten und Gerechtigkeiten wir denn hätten, und ob wir dergleichen wol überall hätten? Denn da man an statt, überhaupt Sr. Majestät Unterthanen zu nennen, noch absönderlich das Wort Irrland hinzufügt, so scheint es beynahe, man wolle damit zu verstehen geben, daß wir mit unsern Mitunterthanen in England nicht auf gleichem Fusse stehen. Allein obschon man es in der Uebung würklich mit uns so mag gehalten haben, so will ich doch nicht hoffen, daß man es jemal geradezu werde behaupten wollen. Denn ich verstehe die so geheissene Poiningsakte nicht so, daß wir unserer Freyheit seyen beraubt worden, sondern nur, daß dadurch die Art Geseze zu machen in diesem Königreiche sey verändert worden, (eine Gewalt, die inzwischen durch sehr krumme Wege erhalten ward) angesehen den beyden Parlamentshäusern übrig gelassen wird, zu den vorgeschlagenen Gesezen Nein zu sagen. Alle Streitigkeiten aber über das Recht der Gesezgebung bey Seite gesezt, so glaube ich nicht, daß bisher jemand sich unterstanden

habe, zu behaupten, daß die Irrländiſche Nation nicht daſſelbe Recht zu allen den Vortheilen habe, ſo die gemeinen Geſeze gewähren, welches Sr. Majeſtät übrige Unterthanen haben, daher, welche Freyheiten und Gerechtigkeiten die Engländer nach den gemeinen Geſezen immer haben mögen, dieſelben haben wir Irrländer auch, ſo daß nach meiner geringen Einſicht das Wort Irrland, welches in dieſem Saze ſteht, wenn es aufs gelindeſte erkläret wird, ein Schreibfehler zu heiſſen iſt.

Weiter wird in dem Bericht behauptet, daß man gar viele Exempel habe, da Sachen von der gröſten Wichtigkeit für das Königreich Irrland, und welche das Intereſſe deſſelben betroffen, als Vollmächte, Befehle, Verordnungen ꝛc. unter Seiner Majeſtät und Dero Vorfahren königl. Anſehen und Unterſchrift ſeyen ausgefertigt worden, ohne einige vorgehende Weiſung oder Nachricht an Dero Beamte in Irrland, welche auch ſtets ihre gehörige Kraft gehabt, und pünktlich ſeyen befolget worden. Das mag wol ſo ſeyn, und es thut mir herzlich leid, weil es eine beſtändige Quelle des Mißvergnügens abgeben mag. Inzwiſchen findet ſich doch unter allen dieſen Exempeln kein einziges von einem Patent, Münze für Irrland zu ſchlagen.

Nichts hat mir den Kopf ſo ſehr eingenommen, als dieſe Lehre von Exempeln. Wenn es um einen Gewinſt zu thun iſt, und ihr findet in alten Regiſtern, daß derſelbe ſchon vormals von der Sache iſt bezogen worden, ſo wird es wol niemal an Juriſten fehlen, welche durch Anführung dieſer Exempel behaupten werden, die Sache ſey geſezmäſſig, ohne jemal die beſondere

sondere Bewegungsgründe und Umstände in Betrachtung zu ziehen, um derenwillen sie anfänglich entstanden, als da sind die Noth, oder verwirrte schlimme Zeiten, Bestechung der Minister, willkürliche Verfügung des damals regierenden Fürsten ꝛc. Und ich habe mir von berühmten Rechtsverständigen sagen lassen, daß keine That, deren die menschliche Natur fähig ist, so schlimm sey, welche nicht durch diesen Locus communis könne gerechtfertigt werden. Auf was Weise aber die ersten Exempel entstanden, Sachen von der gröſten Wichtigkeit, und welche das Interesse von Irrland betrafen, ohne vorgehende Weisung und Bericht an die königl. Beamte allhier zu verfügen, darüber mag man so gleich urtheilen.

Ehe dieses Königreich in dem lezten Jahr der Regierung der Königin Elisabeth, da Tyron sich endlich unterworfen, völlig erobert war, war ein Zeitlauf von vierhundert Jahren verflossen, der eine beständig abwechselnde Schaubühne von Krieg und Friede zwischen den Engländischen Einsässen und den gebornen Irrländern war, und derjenige Theil der Insel, welcher den Engländern gehorchte, stand in vielen Stüken unter der unmittelbaren Regierung des Königs. Silber und Kupfer ward hier bey Uns oft gepräget, und einmal nur bey dringender Noth hat man uns verfälschtes oder schlechtes Metall aus England herübergesandt. Die Zeit der Regierung König Jacobs des Ersten ward zugebracht, das Königreich nach Tyrons Empörung auf einen festen Fuß zu sezen; und die Nation blühete ungemein bis auf die Zeit des Blutbades 1641. Bey denselben schweren Umständen prägte der hohe und niedere Adel sein Silbergeschirr hier in Dublin.

So viel ich habe entdeken können, hat die Kupfermünze in Irrland von dreyhundert Jahren her in kleinen Pfenningen und Halbpfenningen bestanden, welche zu schlagen Particularpersonen Erlaubniß hatten. Diese Münze aber war nur in gewissen Städten und Gegenden gangbar, je nachdem der Credit dessen, der sie schlug, groß oder klein war, und zugleich war er verpflichtet sie wieder zurükzunehmen. Ich habe verschiedene Sorten derselben gesehen, und niemal etwas von einem Patent gehört, Kupfermünze für Irrland zu schlagen, bis auf die Zeit der Regierung König Karls des Zweyten, der im Jahr 1680. Georg Leg und dem Lord Dartmouth dergleichen ertheilt, welches leztere hernach von König Jacob dem Zweyten im ersten Jahre seiner Regierung Johann Knox ist erneuert worden. Diese beyde Patente wurden vor dem Parlament in Irrland gutgeheissen, und in beyden die Innhaber verpflichtet, ihre Münze, von jedem der für zwanzig Schillinge derselben zurükbrächte, wieder anzunehmen, und Gold oder Silber dafür zu geben. Beyde Patente, so wol Lord Dartmouths, als Knoxes, wurden an den General-Sachwalter allhier zur Beurtheilung gewiesen, und darüber nach Befindniß ein Bericht abgestattet, und beyde, wie ich bereits gemeldet, wurden in diesem Königreiche gutgeheissen; Knox bekam das seine, nur für die noch übrige Zeit des Termins, der dem Lord Dartmouth zugestanden ward; dieser verfloß im Jahr 1701. und auf die Bitte Roger Moores, daß man ihm das Patent erneuern möchte, ward die Sache wieder hieher gewiesen, und nachdem der Sachwalter berichtet, daß es weder für den König, noch für die Nation nüzlich seyn würde, wenn es wieder erneuert würde, so ward diese Erneuerung von dem

König

König Wilhelm verworffen. Es würde daher sehr auſſerordentlich laſſen, daß ein Patent, küpferne Halbpfenninge zu schlagen, welches den Nuzen des Königreichs bezweket, und öffentlich dafür ausgegeben wird, bestätigt werden sollte, ohne jemal das Königreich, zu dessen Vortheil man sagt, daß es angesehen sey, darüber zu Rath zu ziehen, und dieses blos auf das emsige Bestreben eines unbekannten schlechten Handwerkers, und zwar ein solches Patent, dawider das ganze Königreich einmüthig schreyt, so bald es von dessen Ertheilung berichtet ist, als wider etwas höchst schädliches und verderbliches. Die Repreſentanten der Nation im Parlament und der Staatsrath machen dem König Vorstellungen, und doch soll dem Innhaber des Patents, einem Kerl, wie ich ihn beschrieben habe, sein Patent vorzüglich bestätigt werden, und alle Vorstellungen und Einwendungen eines ganzen Königreichs sollen seinem Privatnuzen weichen. St. Paulus sagt, es ist mir alles erlaubt, aber es nüzt nicht alles; man hat uns geantwortet, es sey erlaubt, ein solches Patent zu geben, aber nüzt es auch etwas? Wir lesen, daß der Hohepriester gesprochen, es wäre gut, daß ein Mensch für das Volk umkäme, und das war eine sehr gottlose Rede; aber daß ein ganzes Volk für einen einzigen Menschen umkommen soll, das ist wol vorhin noch nie gehört worden.

Inzwischen da man den Exempeln von andern Patenten Kupfermünze von Irrland zu schlagen ein so groſſes Gewicht beylegt, so will ich diese Materie in ein so klares Licht sezen, als mir möglich ist. Jeder, der den Bericht (der Herren von der Commiſſion) liſet, wird wol gedenken, daß man zum wenigsten ein Duzend Exempel von Patenten aufzuweisen habe, die in

England

England ausgefertigt worden wären, Kupfermünze für Irrland zu schlagen, und daß dieselbe zugleich in England wäre gepräget worden; da ich hingegen versichert bin, daß kein einziges Exempel von einem in England ertheilten Patent, Kupfermünze für Irrland zu schlagen von mehr als hundert Jahren her, vorgewiesen werden kann, und daß wenn je dergleichen vorhanden wären, dieselben in verwirrten Zeitläufen müßten ertheilt worden seyn. Die Patente, von denen ich jemal etwas hören können, sind einzig, die schon gemeldete, des Lords Dartmouths und Knoxes, das erstere im Jahr 1680. und das leztere 1685. Laßt uns nun diese Patente, mit dem, welches Wood ist ertheilt worden, vergleichen.

Erstlich ist Knoxes Patent, so ihm unter denselben Bedingnissen zugestanden ward, welche man dem Lord Dartmouth vorgeschrieben hatte, in Irrland ertheilet worden, nachdem die Regierung und der General-Sachwalter den Bericht abgestattet, daß es dem Königreich nüzlich seyn würde.

Das Patent wurde demnach ertheilet, auf Einrathen des Königl. Staatsraths allhier; der Innhaber ward verpflichtet, seine Münze von allen denen, welche glaubten, daß sie damit beschweret würden, zurükzunehmen, und Gold und Silber dafür zu geben; und endlich mußte er der Krone jährlich mehr nicht als 16. Pfunde, 13. Schillinge und 4. Pfenninge bezahlen. Ferner, was die Vollziehung des Patents betrift, so finde ich erstlich, daß diese Halbpfenninge gekerbt waren, welches wie es sehr dienlich ist, die Nachschläge zu verhindern, (und deswegen von Wood sorgfältig ver-

vermieden worden) also kam es noch zu den übrigen Kosten der Münzung hinzu. Und was das Gewicht und den innern Wehrt des Metalles betrift, so habe ich verschiedene dieser Halbpfenninge bey der Hande, von denen viele um einen neunten Theil wichtiger sind, als Woods seine, Feuer und Hammer viel besser aushalten, und welches keine Kleinigkeit ist, auch ein viel schöner und tiefer Gepräg haben. Ich gestehe zwar, daß etwelche von dem leztern Münzschlage, zufolge einer Betrügerey, welche den Innhabern solcher Patente natürlich ist, noch leichter sind, als einige von Woods Halbpfenningen. Allein diese wurden nicht gleich unmittelbar nach der Ertheilung des Patents, und ehe die Münze noch gangbar war, geschlagen. Denn in Ansehung dieses Umstandes muß Wood in künftigen Zeiten zu einem Exempel dienen.

Laßt uns hingegen izt dieses neue, Wilhelm Wood zugestandene Patent examineren: Dasselbe ward ertheilt auf seine und etlicher weniger Mitverbündeter Angebungen Es ward ertheilt in England, ohne die geringste Weisung hieher. Es ward ertheilt ohne Vorwissen des Lord Statthalters, der damals in England war. Wood wird bevollmächtigt, hundert und achzigtausend Pfunde zu schlagen, und allen Beamten in diesem Königreich, sie haben Civil- oder Militarbedienungen, wird in dem Bericht befohlen, ihm Hülf und Schuz zu leisten. Knox hatte Erlaubniß, nur so viel in unser Land einzuführen, als wir gern annehmen würden, und war verpflichtet, seine Münze, wenn wir es begehrten, wieder zurük zu nehmen, und dafür mußte er Sicherheit geben: Woods Halbpfenninge sind nicht gekerbt, und können daher desto leichter von

ihm selbst so wol, als von andern nachgeschlagen werden, Wood bezahlt vierzehn Jahre lang, jedes Jahr eintausend Pfunde, Knox bezahlte ein und zwanzig Jahre lang, jedes Jahr mehr nicht als 16. Pfunde, 13. Schill. und 4. Pfenninge.

Ich habe zwischen diesen zwey Patenten eine Vergleichung angestellet, weil mir der Bericht darinn vorgegangen, wobey aber die Commission durch die falsche Vorstellungen Wilhelm Woods gröblich ist betrogen worden, eben wie solches auch dadurch geschehen, daß man vorgegeben, es wären binnen den 21. Jahren, da Lord Dartmouth und Knox ihre Patente hatten, siebenhundert Tonnen Kupfer gemünzet worden. Ein solches Quantum Kupfer (das Pfund à 2. Schill. 8. Pf. gerechnet) würde sich ungefehr auf hundert und neunzigtausend Pfunde belaufen, eine Summe, die bey nahe so viel beträgt, als um dieselbe Zeit baares Geld in dem ganzen Königreich war; und doch wußte man niemal, daß Irrland binnen diesem Zeitlauf zu viel Kupfermünze gehabt hätte, und in verschiedenen dieser Jahre ward dergleichen überall nicht geschlagen. Ja man hat mich versichert, daß aus den Zollbüchern erhelle, daß alles Kupfer, so von A. 1683. bis 1692. (welches acht Jahre von den ein und zwanzig, mit Abzug noch eines, wegen damaligen verwirrten Zeiten, begreift,) in dieses Königreich eingeführt worden, sich nicht über 47. Tonnen belaufen, wobey leicht zu erachten, daß dies so geringe Quantum nicht blos vermünzet worden sey. Ich halte mithin dafür, daß wol nimmer eine so unglükliche und ihrem Zwek so gerade entgegen stehende Vergleichung sey gemacht worden.

Der

Der Pſalmiſt rechnet es unter die Würkungen des göttlichen Zorns, wenn er ſein Volk für nichts verkauft, und kein Geld nimmt für daſſelbe. Wir läugnen es nicht, daß wir GOtt durch unſer laſterhaftes Leben ſchwerlich beleidigt haben; aber unſern König haben wir nicht, weder mit Worten noch mit Werken beleidigt; und obſchon er GOttes Statthalter auf Erde iſt, ſo trauen wir, er werde uns doch für keine andere, als ſolche Fehler ſtrafen, die wir wider ſeine rechtmäſſige Gewalt, wider ſeine geheiligte Perſon, (GOtt erhalte dieſelbe in Gnaden!) und wider die Landesgeſeze begehen.

Der Bericht iſt recht verſchwenderiſch, um darzuthun, daß Irrland an Kupfermünze groſſen Mangel leide. Wer die Zeugen geweſen, die ſolches beweiſen ſollen, iſt allbereit gezeiget worden. Aber wer, ums Himmels willen ſoll Richter ſeyn? Sind denn der Nation ihre eigene Bedürfniſſe nicht am beſten bekannt? Beyde Parlamentshäuſer, der Staatsrath und das ganze Volk ſagen gerade das Gegentheil, und unſere Bedürfniſſe mögen ſeyn, was ſie wollen, ſo wünſchen wir nicht, daß Wood ihnen abhelfe. Wir kennen dieſelben nur gar zu wol; es ſind ihrer viele und ſchwere, aber ſie ſind von einer ganz andern Art: Inzwiſchen gebe ſich England nur zufrieden; wie die Sachen gehen, ſo wird es in kurzer Zeit all unſer Gold und Silber haben, ſein verfälſchtes Kupfer mag es inzwiſchen immer behalten, denn wir ſind feſt entſchloſſen, es nicht für unſere Manufakturen zu nehmen, welche Wood dagegen einzutauſchen ſich gnädigſt anerboten hat. Unſer Mangel iſt wol den hundertſten Theil nicht ſo ſchlimm, als die Art und Weiſe, wie er demſelben abhelfen will.

Er

Er hat seine Kunst bereits in Neu-England versuchet, und ich hoffe, daß er hier in Irrland zum wenigsten auf gleichen Fuß werde empfangen werden. Was dieses gewesen sey, das mögen die öffentlichen Zeitungsblätter sagen. Inzwischen will ich den unnatürlichen Fall sezen, daß jemand sey, der bereits eine ungeheure Pension aus demjenigen Königreich beziehe, welches die Bewilligung dieses Patents begünstiget, so behaupte ich, daß die, so sich zu dieser Ausgabe verstanden, entweder ihren eigenen Nuzen sehr schlecht berathen haben, oder daß Wood noch mehr Quark unter sein Kupfer mischen, und das Gewicht seiner Münze immer verringern muß.

Auf Woods Klage, daß die hiesigen Beamte der königl. Gefälle, bereits allen ihren Nachgesezten Befehle ertheilet, keinen einzigen Halbpfenning von seinem Schlage zu nehmen, sagt der Bericht, daß man dieses nicht anderst, als ein ganz ausserordentliches, und der in dem Patent bewilligten Gewalt schnurstraks zuwiderlaufendes Betragen ansehen könne. Die Herren von der Commission sagen, sie können Sr. Majestät nicht rathen, Dero Beamten allhier Befehle zu zusenden, daß sie kein Geld von gedachter Münze weder annehmen noch ausgeben, gleich beyde Häuser an Se. Majestät begehrt hätten, sondern daß sie ins Gegentheil fänden, es wäre beydes der Billigkeit und der Vernunft gemäß, daß der König den Commissarien der Gefälle ꝛc. unverzüglich Ordre zusendete, damit sie alle die Befehle, welche sie möchten ertheilt haben, die Annehmung gedachter Münze zu hindern oder zu stopfen, widerrufen. Und man sagt uns, daß diesem zufolge eine

solche

solche Ordre würklich angelangt sey. Nun das war ein politischer Streich von Wood, denn die Berichte die er abgestattet, waren alle falsch und grundlos, welches er gar wol wuste; und auch dieses, daß die Commissarien der Gefälle uns alle (einen einzigen ausgenommen) aus England herübergeschikt werden, und daß sie ihre Bedienungen viel zu lieb haben, als daß sie einen solchen Schritt sollten gewaget haben. Inzwischen hatte er Verstandes genung einzusehen, daß eine solche Widerrufungs-Ordre von Seiten der Krone eine öffentliche Erklärung für ihn seyn würde; daß sie die Regierung allhier in Verlegenheit sezen, Lerm verursachen, und bey dem armen Irrländischen Volk vielleicht einen Schreken erweken würde. Und er hat immer einen wichtigen Punct dadurch gewonnen, daß obschon keine Widerrufungs-Befehle nöthig seyn werden, doch an die Commissarien der Gefälle, und an alle königl. Beamte in Irrland ein neuer Befehl geschikt werden soll, und vielleicht schon hier ist; daß Woods Halbpfenningen der Lauf gelassen, und daß sie als eine Currentmünze sollen dörfen angenommen werden von allen denen, welche sie gern annehmen wollen, ohne einige Hinterung, Beunruhigung und Verwegerung der königl Beamten, wer die auch seyn möchten. Dieser Befehl enthält keine Ausnahm, und schließt mithin alle, so wol bürgerliche als Kriegsbediente ein, von dem Lord Großkanzler an bis auf den Friedenrichter, und von dem General bis auf den Fendrich, so daß Woods Project aus Mangel solcher, die dasselbe befördern sollen, nicht wol fehlschlagen kann. Mich für mein Theil verdreußt es bey so bewandten Sachen gar nicht, daß ich mich ausser

der

der Zahl befinde, und darum werde ich auch mit aller Unterthänigkeit fortfahren, meine Mitunterthanen aufzumuntern und zu warnen, daß sie diese Münze, welche das Königreich durch weit hurtigere und stärkere Schritte, als bisher gethan worden, an den Bettelstab bringen würde, weder annehmen noch ausgeben.

Doch was bedarf es weiter zu argumentieren? Die Sache hat ihre Richtigkeit gewonnen. Der König läßt den Gesezen gemäß, das Feld zwischen Wood und dem Königreich Irrland offen: Wood hat die Freyheit, seine Münze anzubieten; und wir haben Geseze, Freyheit und Nothwendigkeit für uns, sie zu verwerfen. Ein schelmischer Roßhändler mag eine alte abgemergelte Schindmähre auf dem Markte herumreisen, aber niemand ist verpflichtet, sie zu kaufen. Ich hoffe, die Wörter, wer sie gern und willig annimmt, werden hier in ihrem natürlichen Sinne genommen und gebraucht, so wie Protestanten sie insgemein verstehen. Denn wenn ein trotziger Hauptmann für meine Bude kömmt, sechs Ellen Scharlach zu kaufen, und es folgt ihm einer mit einem schweren Sak, voll Woodischer Halbpfenninge nach; wir haben den Markt geschlossen, und mein Scharlach ligt würklich abgeschnitten auf dem Contor, alsdenn sagt er mir im commandierenden Tone: hier ist die Bezahlung an Woods Münze; und heißt mich, dafern ich dieselbe nicht annehmen will, einen übelgesinnten Jacobiterhund, (obschon ich ein eben so getreuer Unterthan bin als er selbst, und zwar noch ohne Besoldung) er nimmt darauf mein Tuch mit Gewalt weg, läßt die Bezahlung an diesem verruchten Kupfer zurük, und heißt mich zusehen, was ich thun wolle, so werde ich wol schwerlich

zu

zu bereden seyn, daß man mir in einem solchen Falle meinen freyen Willen gelassen. Bey dergleichen Anläsen werde ich mithin zuerst dem vorgedachten Träger sagen, daß er sich mit seinem Pake fortmache, und denn will ich die Bezahlung an Gold und Silber zuerst in meiner Gewalt wissen, ehe ich mein Tuch vormesse, oder abschneide: Aber wenn ein gemeiner Soldat erst seinen Krug austrinkt, und denn mit Woods Münze bezahlen will, so mag die Landwirthin wol in die Klemme kommen: Denn wenn sie sich bey seinem Hauptmann oder Fendrich beklagt, so stehen sie beyde in Bedienungen, und sind in dem allgemeinen Befehle, den Lauf dieser Halbpfenninge als Currentmünze zu befördern; und wenn sie sich bey einem Friederichter meldet, so hat auch dieser eine Bedienung, und der Befehl ist ebenfalls an ihn gerichtet. Ich gebe ihr also den Rath, meiner Manier (welche ich würklich angefangen habe ins Werk zu sezen) zu folgen, und sich für ihr Gut bezahlen zu lassen, ehe sie es von Hand giebt. Indessen wünschte ich um gewisser Ursachen willen, daß die Kriegsleute hiebey mit Nammen wären ausgedungen worden, zumal da ich sagen gehört, daß ihre Disciplin wol am besten inner ihren eigenen Gränzen eingeschränkt bleibe.

Se. Majestät belieben am Ende ihrer Antwort auf die Vorstellungen des Oberhauses gegen Woods Münze zu sagen, daß Sie alles thun wollen, was in Dero Gewalt stehe, das Volk zufrieden zu stellen. Es sollte also bey nahe scheinen, daß es nicht in Dero Gewalt stühnde, das Patent zu widerrufen: Doch dem sey, wie ihm wolle, da die Gesezе uns nicht verbinden, Woods Münze anzunehmen, und das Patent diesem

zufolge

zufolge uns die freye Wahl darüber läßt, so bleibt nichts übrig, uns vor einem gänzlichen Verderben zu bewahren, als daß das ganze Königreich fest entschlossen bleibe, diese fatale Münze nimmer weder anzunehmen noch auszugeben. Geschieht dieses, so laßt denn die Beamte, an welche der Befehl ergangen, (nur wollte ich die Kriegsleute gern ausnehmen) immer kommen, uns durch ihre Vermahnungen, durch ihre Gründe und Wolredenheit glauben zu machen, daß unser Vortheil darinn bestehe, daß wir uns zu Grunde richten lassen; laßt Wood und seine Bande mit geladenen Wagen von ihrer Münze im Lande herumfahren und sehen, wer sie ihm abnehmen will; er hat nicht zu fürchten, bestolen zu werden, denn kein Strassenräuber wird sie würdigen nur anzurühren.

Das allein kann ich nicht sagen, wie die Commissarien der Gefälle sich hiebey betragen werden. Denn ich habe mir sagen lassen, daß sie durch eine Parlamentsakte verbunden sind, an die Bezahlung der königl. Einkünfte nichts anders als Gold und Silber zu nehmen; und es dünkt mich, sie können mit keiner Billigkeit Woods Münze andern anbeuten, wenn sie dieselben nicht auch selbst werden nehmen wollen.

Die Summe von allem ist dieses: Die Commission räth dem König, an alle hiesige Beamte schleunige Ordre zu schiken, daß Woods Münze ohne alle Hinterung, Einrede, Beunruhigung ꝛc. der Lauf gelassen und gestattet werde, daß dieselben passieren, und angenommen werden von allen denen, welche sie gern annehmen wollen. Es ist wahrscheinlich, daß die, so sie zuerst werden annehmen wollen, diejenigen seyn werden, welche sie annehmen müssen, sie

mögen

mögen gleich wollen oder nicht, zum wenigsten wenn sie ihre Bedienungen nicht verlieren wollen. Aber der Landwirth, der niemand etwas nachzufragen hat, die Kaufleute, die Krämer, und das gemeine Volk überhaupt, werden sie, wie ich hoffe, und bey nahe das feste Vertrauen hege, nimmermehr annehmen. Was muß die Folge seyn? Dieses, die Eigenthümer werden trachten, sie so gut an den Mann zu bringen, als möglich seyn wird. Man wird einen Woodischen Halbpfenning um den sechsten Theil eines Pfennings anbeuten, (und auch so wird Wood noch genung gewinnen) und die, welche sie annehmen müssen, werden an ihrer Besoldung, oder an Bezahlung, zween Drittheile verlieren.

Bey diesem Anlas kömmt mir zu Sinne, was ich vor vielen Jahren in England erzehlen gehört: Bey einem Vierteljahrs-Gerichte in Leicester hatten die Richter weislich erkennet, daß der Preis des Biers um einen Halbpfenning (das Quärtgen) herunter gesezt seyn soll. Einer derselben kam erst, nachdem die Sache beschlossen war, und hörte was geschehen wäre. Ihr Herren, (sprach er) ihr habt eine Verordnung gemacht, daß ein Quart Bier bey uns mehr nicht als drey Halbpfenninge gelten soll. Ich bitte, macht nun noch eine andere, und befehlet, wer es dafür trinken soll, denn bey G—— das thue Ich nicht.

Eure Herrlichkeiten und Gestrengen erlauben mir, daß ich sie in Ansehung eines Puncts insbesonder warnen dürfe. Wood hat gnädigst verheissen, uns gegenwärtig mit nicht mehr als vierzigtausend Pfunden von seiner Münze zu beladen, bis die Bedürfniß des

Königreichs das übrige auch noch erheischen werde. Ich ersuche mithin dieselben, doch nimmer zu zugeben, daß Wood über dero Bedürfniß Richter sey. So lange ein einziges Gold- oder Silberstük in dem Königreiche übrig bleibt, so lange wird er von Bedürfniß sprechen. Er wird verstolener Weise sein iziges Quantum verdoppeln, so bald er kann. Er wird uns mit seinen eigenen Nachschlägen überschwemmen. Frankreich und Holland werden das gleiche thun, und unsere einheimische Falschmünzer werden dabey nicht feyern. Zur Bestätigung dessen, habe ich würklich einen solchen Nachschlag von Woods Halbpfenningen in der Tasche, der aber so schlecht aussieht, daß ich bey meiner Ehre nicht glaube, daß er von ihm her sey.

Izo muß ich Eure Herrlichkeiten und Gestrengen bitten, daß sie für diese weitläufige und unordentliche Schrift gütige Nachsicht haben wollen. Ich finde selbst, daß ich vieles darinn oft wiederholet habe. Dieses kömmt von meiner Eilfertigkeit her, und daß ich gern etwan einen neuen Gedanken, der mir beyfiel, nicht zurüklassen wollte. Indessen darf ich doch (wie ich glaube) kek sagen, daß ich jeden Artikel in dem Bericht völlig beantwortet habe, denn obschon derselbe nicht ungeschikt, und vollkommen in der Sprache eines Advocaten geschrieben ist, der zum Behuf seines Clienten die scheinbarsten Locos communes ausfündig machen kann, so hat es doch keine grosse Geschiklichkeit erfodert, die vielen Fehler, so darinn enthalten sind, aufzudeken, welche aber keinesweges der preiswürdigen Commission, sondern allein den äusserst falschen, unverschämten und betriegerischen Vorstellungen Woods und seiner Mitschuldigen zur Last zu legen sind: Eins

bitte

bitte ich ſie, wol in Andenken zu behalten, obſchon ich es mehr als einmal beygebracht habe, nemlich daß bey alle dem Gewichte, welches man vorgehenden Exempeln beylegt, doch in dem ganzen Bericht kein einziges angeführt wird, von einem Patent, welches ertheilt worden wäre, für Irrland Kupfer in England zu prägen. Und daß nicht mehr als zwey Patente beygebracht werden, (denn es waren in der That nicht mehrere) welche beyde in Irrland auf Weiſung an den hieſigen königl. Staatsrath ſind verwilliget worden; beyde unter weit geringern Vortheilen für die Innhaber derſelben, und beyde unter Caution, die Münze auf jeden Wink wieder zurükzunehmen, und Gold und Silber dafür zu geben. Dieſes zeuget von Woods äuſſerſter Falſchheit und Unverſchämtheit, durch welche er die preiswürdige Commiſſion als Inſtrumente gebrauchen will, ein Königreich, um ſeines geſezloſen und übermäſſigen Eigennuzens willen, ins Verderben zu ſtürzen, welches ein ganz anderes Tractament verdienet hat.

Ich möchte wünſchen, daß eine geſchiktere Feder ſich hätte üben wollen, das Werk, ſo ich unternohmen, nach Würdigkeit auszuführen. Inzwiſchen wenn ein Haus von Räubern angegriffen wird, ſo geſchieht es nicht ſelten, daß auch der ſchwächſte von der Familie hinläuft und die Thüre zumacht. Alle Hülfe, die ich hatte, beſtand in einigen Unterrichten, welche mir eine vornehme Perſon an die Hand gab: Ich beſorge aber, daß ich das wenige, ſo ich davon gebraucht, verdorben habe, da ich mich bemühet, daraus, und aus meinen eignen Gedanken ein Werk zu machen; das übrige vermochte ich nicht zu regieren. Es gieng mir

dabey, wie dem David, der in Sauls Rüstung nicht einhergehn konnte, und daher wollte ich auch diesen unbeschnittenen Philister (ich meyne Wood) lieber mit einer Schleuder und einem Stein angreifen; und zu Woods Ehre so wol als zu meiner eigenen mag ich auch sagen, daß er in vielen Stüken, welche sich auf gegenwärtigen Fall sehr gut schiken, dem Goliath gleichet. Denn Goliath hatte einen ehernen Helm auf seinem Haupt, und hatte ein schuppicht Panzer an, und das Gewicht seines Panzers war fünftausend Sikel Erz, und er hatte eherne Schinnen an seinen Beinen, und einen ehernen Schild auf seinen Schultern. Kurz, er war wie Wood mit Erzt über und überdekt, und trozte der Ordnung des lebendigen GOttes. So waren auch Goliaths Bedingnisse des Streits dieselben, welche Wood macht: Schlägt er uns, so sollen wir seine Knechte seyn. Sollte es aber geschehen, daß ich ihn schlüge, so entsage ich dem andern Theile der Bedingnisse, Wood soll nimmer mein Knecht seyn, denn ich glaube nicht, daß ihm ein ehrlicher Mann in seinem Laden trauen dürfe.

Ich ende mit der demüthigen Bitte, welche ich in meinem zweyten Briefe gethan, daß nemlich Eure Herrlichkeiten und Gestrengen belieben möchten, eine * Schrift aufsezen zu lassen, darinne Sie Dero Entschluß, Woods Halbpfenninge oder Vierer nimmer weder anzunehmen noch auszugeben, auf das nachdrükschste zu verstehen gäben, und ihren Pächtern ernstlich ver-

* Diesem Verlangen zufolge, ward bald hernach eine solche Erklärung von den angesehensten Personen des Königreichs unterzeichnet, und aller Orten ausgestreuet, welches von grossem Nuzen war.

verböten, dieſelben einzunehmen. Daß auch gedachte Erklärung von ſo viel Perſonen, welche Ländereyen in dieſem Königreiche beſitzen, unterſchrieben, und an vorgemeldete Dero Pächter verſendet würde, als möglich iſt.

Und wenn wider Verhoffen die Furcht vor Woods Halbpfenningen noch bis auf das nächſte Vierteljahrs-Gericht fortdauern ſollte, ſo wird der Adel von einer jeden Grafſchaft alsdenn die beſte Gelegenheit haben, ſich einmüthig und mit Eifer gegen dieſelben zu erklären.

Ich bin mit tiefſter Hochachtung

Eurer Herrlichkeiten und Geſtrengen

gehorſamſter und verpflichteſter Diener,

M. B.

Den 25. Augſtm.
1724.

IV.

An das

gesammte Irrländische

Volk.

NB. Dieses war der Brief, gegen welchen der Lord Statthalter (Carteret) und der Staatsrath öffentlich bekannt machen lassen, daß wer den Verfasser desselben entdeken würde, drey-hundert Pfunde zur Belohnung haben sollte; und um welches willen Harding, der Buchdruker, vor einem gewissen Whitshed, damaligen Oberrichter, gerichtlich verhöret worden ist; allein das Lobl. Gericht der Geschwornen wollte die Klage wider ihn nicht annehmen, noch wollte sonst jemand den Verfasser entdeken.

Liebe Landesleute.

Nachdem ich allbereit drey Briefe über einen so unangenehmen Gegenstand, als Wood und seine Halbpfenninge sind, geschrieben habe, so dächte ich,

ich, daß meine Arbeit zu Ende wäre. Allein ich finde, daß man einem schwächlichen Staatskörper eben so wol öftere Herzstärkungen beybringen muß, als einem natürlichen. Ein Volk, das lange gedrüket worden, verliert nach und nach die wahren Begriffe von der Freyheit. Solche Leute betrachten sich selbst als Geschöpfe, die nur der Gnade leben; und glauben, daß alle Beschwehrungen, so ihnen von mächtigern aufgelegt werden, (mit dem Verfasser des Berichts zu reden) gesezmässig und verbindlich sind. Daher denn jenes armselige und kriechende Wesen des Geistes, wozu ein ganzes Königreich eben so wol gebracht werden kann, als ein einzeler Mensch; und es ist sich nicht zu verwundern, daß Esau das Recht seiner Erstgeburt für eine warme Brühe verkauft hat, da er bis zum Tod abgemattet vom Felde heimkam.

Ich dächte, ich hätte allen denen, die des Unterrichts bedürftig wären, genugsam gezeiget, wie sie sicher zu Werke gehen könnten, wenn ihnen diese Münze jemal angeboten würde: Und ich glaube nicht, daß von langer Zeit her ein Exempel zu finden, da ein ganzes Königreich über eine Sache von Wichtigkeit so fest vereiniget gewesen, als das unsere izo gegen diese abscheuliche Betrügerey ist. Allein dessen ungeachtet, lassen sich einige schwache Gemüther, durch emsig ausgestreute Gerüchte, neuer Dingen in Furcht und Sorge sezen. Wood schreibt den Zeitungskrämern in London vor, was sie schreiben sollen. In einem ihrer Bläter, welches hier von einem sich verborgen haltenden Buchdruker, (und gewiß in einer schlimmen Absicht) ans Licht gestellt

worden, erzehlet man uns, daß die Papisten in Irrland sich wider seine Münze vereiniget haben, obschon weltkündig ist, daß sie niemal das Herz gehabt, sich über diese Sache zu bewegen. So daß mithin die beyden Parlamentshäuser, der Staatsrath, so viele Innungen, der Lordmajor, und die Aldermänner zu Dublin, die Gerichte der Geschwornen, und der vornehmste Adel verschiedener Provinzen, alle in einen Tiegel zusammen geworfen, mit dem Nammen der Papisten gebrandmarket werden.

Dieser Betrieger und seine Rotte giebet ferner vor, daß wir durch die Verwegerung seinen Quark für gute Münze anzunehmen, dem König seine Rechte streitig machen; daß wir reif geworden zur Rebellion, und in Bereitschaft stühnden, Irrlands Dependenz von der Krone England vom Halse zu schütten. Und diese Nachrichten zu unterstüzen, läßt er in ein anderes Blat einen Artikel sezen, darinnen er uns zu wissen thut, daß der Lord Statthalter Befehl habe, schleunig herüberzukommen, um seine Halbpfenninge auf festen Fuß zu sezen.

Ich ersuche euch, liebe Landesleute, daß ihr euch diese und dergleichen Gerüchte nicht anfechten lasset, zumal da sie weiter nichts sind, als das lezte Geheul eines Hundes, den man lebendig aufgeschnitten hat, gleich ihm, wie ich hoffe, genugsam wiederfahren ist. Diese Verleumdungen sind noch der einzige Hinterhalt, der ihm übergeblieben, denn gewiß unsere beharrliche Treu, die beynahe ohne Exempel ist, wird niemal deswegen in Zweifel gezogen werden, weil wir nicht leiden wollen, daß ein schlechter Eisenkrämer uns all unser Hab und Gut raube.

Was

Was das betrift, daß wir dem König seine Prerogative streitig machen, so erlaubet mir, daß ich zum Behuf der Unwissenden erkläre, was das Wort Prerogativ eigentlich sagen will:

Die Könige dieser Reiche haben verschiedene Rechte, in Sachen da die Gesetze nichts bestimmet haben. So können sie zum Ex. Krieg und Friede machen, ohne die Einwilligung des Parlaments, und dieß ist ein sehr grosses Prerogativ: Allein wenn das Parlament zum Kriege nicht einwilliget, so muß der König denselben auf seine eigene Kosten führen, und dieses ist ein eben so starker Zaum für die Krone. So hat der König ebenfalls ein Prerogativ Münze zu schlagen, ohne des Parlaments Einwilligung. Allein er kann die Unterthanen nicht zwingen sie anzunehmen, ausgenohmen sie sey von Gold oder Silber, und dabey von gutem Gehalt, massen er hierinn durch die Gesetze eingeschränket ist. Es ist wahr, daß einige Könige ihre Prerogative weiter ausgedehnt haben, als ihnen die Gesetze erlauben; inzwischen haben sich doch die Rechtsgelehrten folgender Zeiten, so grosse Liebhaber sie sonst von Exempeln sind, niemal erkühnet, sie deswegen zu rechtfertigen: Doch die Wahrheit zu gestehen, so sind die Prerogative erst in den lezten Zeiten bestimmet und festgesezet worden; Denn wer die Historie von England liset, wird finden, daß einige vorgehende Könige, und zwar nicht eben die schlimmsten, bey verschiedenen Anläen sich kein Bedenken gemachet, ohne viel Ceremonien in die Gesetze nach eigenem Gutdünken Eingriffe zu thun, selbst auch nach den Zeiten der Königin Elisabeth. Unter ihrer Regierung fehlete es nicht viel, daß das Königreich vonwegen des verderblichen Raths, schlechte Münze

hieher zu senden, verloren gegangen wäre; bey welchem Anlas der Lord Statthalter, der Staatsrath, und die gesammte hier eingesessene Engländer sich beschweret, und so viel erhalten haben, daß die Münze bald nach der Königin Tod von ihrem Nachfolger wieder eingezogen, und gutes gesezmässiges Geld dagegen getauschet ward.

Nachdem ich euch also etwelcher Massen (wie nemlich ein Kaufmann es zu thun im Stande ist) gezeiget habe, was man durch des Königs Prerogative zu verstehen hat, so will ich noch die Meynung des grossen Bacons hier beyfügen: Gleich (schreibt er) wie GOtt die Welt durch die ordentlichen Gesezе der Natur, welche er gemachet hat, regieret, und diese Gesezе niemal, als nur bey höchst wichtigen Umständen, überschreitet, also sind unter den Fürsten dieser Erde diejenigen die weisesten und die besten, welche ihre Länder nach den eingeführten Gesezen regieren, und sich ihrer Prerogativen am seltensten bedienen.

Hieraus mögt ihr nun sehen, daß die boshafte Anklage Woods und seiner Mitgesellen, als ob wir, durch Verwegerung seinen Quark anzunehmen, dem König seine Rechte streitig machen, nicht statt haben kann, weil es nicht zu den Königl. Prerogativen mitgehört, daß die Unterthanen gezwungen werden, einige Münze anzunehmen, die nicht gesezmässig ist. Und wenn es mit dazu gehörte, so bin ich versichert, daß wir gewiß die lezten seyn würden, ihm dieses Prerogativ streitig zu machen; und das zwar so wol vermöge der unverbrüchlichen Treu, mit welcher wir Sr. Majestät jederzeit zugethan geblieben, als auch wegen des Tractaments, das wir in solchem Falle von gewissen Leuten

zu

zu erwarten hätten, die in den Gedanken zu stehen scheinen, als ob wir weder menschlichen Verstand, noch menschliche Empfindlichkeit haben: Doch GOtt sey gedankt! auch die besten von ihnen sind nur unsere Mitunterthanen, und nicht unsere Herren. Ein wichtiges Verdienst weiß ich gewiß, haben wir doch, daran die geborne Engländer keinen Anspruch machen können; nemlich, daß da unsere Voreltern dieses Königreich Englands Botmäßigkeit unterworfen haben, wir hingegen dafür ein schlechteres Clima, die Freyheit durch Geseze regieret zu werden, die ohne unsere Einwilligung errichtet werden, eine verdorbene Handlung, ein Oberparlament ohne Gerichtbarkeit, die Ausschliessung bey nahe von allen Amtsbedienungen, und die Furcht vor Woods Halbpfenningen zur Vergeltung besizen.

Inzwischen ist so fern, daß wir dem König das Recht Münze zu schlagen, streitig machen, daß wir vielmehr gestehen, er sey befügt deswegen Patente zu geben, wenn er will, und sein Königl. Bildniß und Ueberschrift auf eine Materie schlagen zu lassen, auf welche er will; samt der Freyheit noch für den Innhaber des Patentes, diese Münze aller Orten von England aus bis in Japan anzutragen, nur mit der einzigen kleinen Einschränkung, daß kein Mensch in der Welt verpflichtet seyn soll, sie anzunehmen.

In dieser Betrachtung bin ich allezeit dawider gewesen, daß man sich bey England um Hülfe wider dieses gegenwärtig obschwebende Unglük melden soll, vornehmlich, nachdem ich wahrgenommen, daß die von beyden Parlamentshäusern eingesendete Vorstellungen nach langem Warten nichts anders als einen Bericht

ausge-

ausgewürkt haben, der gänzlich zu Woods Gunsten abgefasset ist. Ich habe in einem der vorgehenden Briefe einige Anmerkungen über diesen Bericht gemachet, und könnte darüber wol noch einmal so viel gemacht haben, denn die Schrift ist von so gar besondrer Art, daß ich dergleichen wol niemal gesehen.

Doch nein, ich irre; denn ehe noch dieser Bericht abgestattet ward, ist Sr. Majestät allergnädigste Antwort, worinn die Worte stehen: „Sie ertheilen das „Patent Halbpfenninge und Vierer zu schlagen, „nach Uebung und Gewohnheit Dero Königlichen Vor„fahren, ꝛc.„ an das Oberhaus herübergeschikt und gedrükt worden. Daß die Könige, Karl der Zweyte, und Jacob der Zweyte, (und nur sie allein) solche Patente gegeben, ist unstreitig, und ich habe es weitläufig gezeiget. Ihre Patente wurden unter dem grossen Siegel von Irrland ausgefertiget, dahin die Sache verwiesen ward: das Kupfer mußte in Irrland gemünzet werden, und der Innhaber des Patents war verpflichtet, seine Münze in Irrland wieder zurükzunehmen, und Gold und Silber dafür zu geben. Hingegen wird Woods Patent unter dem grossen Siegel von England ertheilet; der Kupferquark wird in England geschlagen, an Irrland gelanget nicht die geringste Weisung, die Summe ist über mässig, und der Innhaber des Patents steht in keiner Verpflichtung, seine liederliche Waare wieder zurükzunehmen und gute Münze dafür zu geben: Ich melde dieses nur deswegen, weil ich oft bey mir selbst angestanden, ob der Schreiber Sr. Majestät allergnädigste Antwort bey den Worten nach Uebung und Gewohnheit Dero Königl. Vorfahren, diese verschiedenen Umstände, welche nach meiner

geringen

geringen Einsicht einen Unterscheid machen, gehörig erwogen habe.

Nun will ich mit Erlaubniß auch etwas von dem andern Punct sagen, weswegen einige Leute hauptsächlich in Furchten stehen; daß nemlich (so wie Wood es durch den Londonschen Zeitungsschreiber hat ausdrüken lassen) Se. Excellenz der Lord Statthalter im Begrief stehe herüberzukommen, Woods Halbpfenninge auf festen Fuß zu sezen.

Wir wissen gar zu wol, daß die Lords Statthalter dieses Königreich von vielen Jahren her, ihrer Residenz nie länger gewürdiget, als es die Königl. Geschäfte allhier unumgänglich erfodert haben: Wie sie denn deswegen auch jederzeit geschwind genung zu Ende gebracht werden: Es ist daher ganz natürlich, daß die meisten Leute auf die Gedanken gerathen, es müsse die Herüberkunft eines neuen Regenten zu einer ungewohnten Zeit auch ganz ungewohnte Geschäfte zum Grunde haben; besonders wenn das allgemeine Gerücht wahr seyn sollte, daß das Parlament, welches, ich weiß nicht für wie lange, verschoben worden, sich in Kraft eines neuen Befehls, der diesen Verschub widerrufen soll, gleich nach desselben Ankunft wieder versammeln werde; welches ausserordentliche Verfahren zu rechtfertigen, die Juristen jenseit des Wassers zu gutem Glüke zwey Exempel gefunden haben.

Dieses alles nun vorausgesezt, kann ich nimmermehr begreifen, daß ein so schlechter Kerl, wie Wood, über den König und seine Minister so viel vermögen soll, daß man seinetwegen den Lord Statthalter von Irrland in Eile hieher schike.

Denn

Denn laßt uns die ganze Sache, bloß wie sie vor uns ligt, betrachten, ohne auf die Auszierungen Acht zu haben, welche gewisse Leute ihr geben, mit denen wir nichts zu schaffen haben. Hier ist ein Patent, welches auf falsche Vorstellungen hin einem gewissen **Wilhelm Wood** unter dem grossen Siegel von **England** ertheilet worden ist, für **Irrland** küpferne Halbpfenninge zu schlagen; das Parlament macht dem König aus Besorgniß der allerschlimmsten Folgen, die das Patent haben würde, Vorstellungen, damit er es widerrufen möchte. Dieses wird abgeschlagen, und ein Ausschuß von dem Staatsrathe stattet Sr. Majestät den Bericht ab, **Wood** habe die Bedinganisse des Patents erfüllet. Hierauf wird ihm überlassen, seine Halbpfenninge an den Mann zu bringen, so gut er kann, und niemand wird verpflichtet sie anzunehmen: Die hiesige Nation, deren ebenfalls überlassen ist, zu thun was sie will, steht für einen Mann, und entschließt sich, daß sie mit seiner Waare nichts will zu schaffen haben. Aus dieser einfältigen Erzehlung ist klar, daß der König und seine Minister sich des Streits ganz nicht annehmen, und daß **Wood** und wir, die Sache unter einander allein auszumachen haben. Wer wird mich denn glauben machen, daß ein Lord Statthalter in gröster Eile vor der gewohnten Zeit werde herübergeschikt und ein Parlament zusammenberufen werden, noch ehe die Zeit der Verschiebung desselben verflossen ist, einzig deswegen, damit einem **Geltschinder** durch Zugrundrichtung eines der getreusten Königreiche der Beutel mit etwan hunderttausend Pfunden gespikt werde?

Man seze aber, daß dieses alles geschehen werde: Mit was für Gründen wird wol ein Lord Statthalter eben

daß

das Parlament, welches Sr. Majestät mit so grossem Eifer und Ernst gegen dieses Uebel Vorstellungen gethan hat, vermögen, demselben ein gesezmässiges Ansehen zu geben? Ich bin versichert, daß die Mitglieder des Parlaments, seit lezterer Verschiebung desselben, von **Wood** und seinem Project keine bessere Meynung gefasset haben: Und gesezt, man würde sich derjenigen **Mittel** bedienen wollen, welche (wie **verleumderische** Leute ausstreuen) dann und wann sind gebraucht worden, **Stimmen zu gewinnen**, so ist bekannt genung, daß in diesem Königreich wenige Bedienungen sind, die vergeben werden können; und wenn derer auch mehrere wären, so **weiß man wiederum nicht weniger**, was für Leuten sie würden zutheil werden.

Inzwischen da sehr viele unter euch von den Sachen ihres eigenen Vaterlandes überall nichts wissen, so will ich euch einige Ursachen angeben, warum man in diesem Königreiche so wenige Stellen zu vergeben hat.

Alle beträchtliche auf Zeit Lebens gesezte Bedienungen sind in den Händen derer, denen man die Nachfolge vorläufig versprochen hatte; und das waren insgesamt Anhänger der Statthalter, oder Leute, die bey **dem Englischen Hofe** in Gunsten standen. So hat der Lord **Berkley** von **Stratton** die einträgliche Bedienung **der Registratur**; Lord **Palmerstown** die Stelle **eines ersten** Secretairs bey der Königl. Schazkammer, die jährlich bey nahe 2000. Pf. einbringt. Ein gewisser **Dodington**, Secretair des Grafen von **Pembrok**, erbettelte die Nachfolge auf die Stelle **eines Wahlschreibers**, jährlich 2500. Pf. wehrt, welche er auf erfolgtes Absterben des Lord **Neutons** nun würklich besizet: Der

Herr

Herr Southwell ist Staatssecretair, und der Graf von Burlington, Lord Oberschazmeister von Irrland, erbsweise. Dieses sind nur einige wenige von vielen andern, davon ich mir habe sagen lassen, derer ich mich aber nicht mehr erinnern kann: Ja man hat auch verschiedene Bedienungen von willkürlicher Dauer auf gleiche Weise vorläufig gegeben; dieses, nebst noch viel anderm, ist ein Umstand, wodurch sich das Königreich Irrland von allen übrigen Nationen in der Welt unterscheidet, und welcher es so sehr schwer machet, eine Civilbedienung zu erlangen, daß der Herr Addison genöthiget war, eine alte verlegene Stelle, deren Besizer den Titel eines Actenbewahrers führte, in Bermingams-Tower zu kaufen, welche jährlich zehn Pf. einbrachte, wozu ihm denn zur Besoldung 400. andere Pf. beygelegt wurden, obgleich alle Acten daselbst nicht eine halbe Krone werth sind, weder in Absicht auf die Curiosität, noch in Absicht auf einigen Nuzen, den sie haben könnten. Und wir haben unlängst gesehen, daß * ein Secretair, der ein besondrer Günstling war, sich heruntergelassen, das Amt eines Oberaufsehers über die Ergözlichkeiten zu bedienen, welches er durch seinen Credit und durch Erpressungen ganz beträchtlich machte. Von der Stelle eines Unterschazmeisters, die jährlich 9000. Pfund erträgt, und von den Commissarien der Königlichen Gefälle, derer vier insgemein in England leben, sage ich nichts, weil ich nicht glaube, daß diese Stellen vorläufig vergeben werden. Das artigste aber ist hiebey dieses, daß ich einige dieser Officianten gekannt, welche sich bey gegebenem Anlas dem Interesse

von

* Herr Hopkins, Secretair des Herzogs von Grafton.

von Irrland eben so hizig widersezt haben, als ob sie uns nicht eines Groschen wehrt zu danken hätten.

Ich gestehe, daß ich zuweilen in Versuchung gerathen zu wünschen, daß Woods Project zu Stande kommen möchte. Denn ich könnte mir mit einem etwelchen Vergnügen vorstellen, was für eine lustige Gesellschaft von Lords, Rittern, Pensionern beyderley Geschlechts, Civil- und Militarbedienten, dieses zu uns herüberbringen, und wie wir alsdenn eben so aufgeräumt und gesellig unter einander leben würden, als Bettler, nur mit dem einzigen Unterscheid, daß wir weder Speise zur Nahrung, noch Manufacturen zur Kleidung hätten, ausgenohmen wir wollten uns vergnügen Staat in Panzern zu machen und Kupfer zu fressen, wie die Straussen Eisen fressen.

Ich komme von dieser Ausschweifung wieder auf das, so mir dazu Anlas gegeben hat, und glaube, ihr werdet nun völlig überzeuget seyn, daß wenn das Parlament in Irrland auch würklich eben so leicht zu bestechen wäre, (davor GOtt sey!) als irgend eine andere Versammlung in der Welt, doch diejenigen, welche die Sache anschikten, ihres Zweks nothwendig verfehlen mußten, weil es ihnen an Instrumenten fehlte, womit sie arbeiten sollten. Ich will aber noch einen Schritt weiter gehen und sezen, daß man hundert neue Bedienungen aufrichtete, willfährige Leute damit zu beschenken, so würde doch stets eine neue unüberwindliche Schwierigkeit übrig bleiben. Denn einmal ist das Geld (ich weiß nicht wie es kömmt) weder Whig noch Tory, weder von der Städtischen noch von der Landes-Partey; und es ist ganz wahrscheinlich, daß ein Edelmann lie-

der von seinen eignen Gütern, davon er Gold und Silber beziehet, würde leben wollen, als noch eine Bedienung dazu haben, dafern ihm alsdenn beydes, seine eigene Einkünfte und seine Besoldung mit Woods Kupferquarke sollte bezahlet werden, wobey er einen Verlust von mehr als 80. per Cent zu leiden hätte.

Um dieser und vieler anderer Ursachen willen bin ich versichert, daß ihr euch von der eilfertigen Herüberkunft des Lord Statthalters nicht das geringste zu befürchten habt, so lange wir bey unserer gegenwärtigen herzhaften Gemüthsfassung bleiben, welche zu verändern man durch keine gleichmässige Versprechungen uns zu versuchen im Stande ist. Und wenn die Geseze (wie ich öfters aus den besten Schriftstellern dargethan habe) der Krone die Gewalt nicht gelassen haben, die Unterthanen zu nöthigen, anderes Geld als Sterling anzunehmen, so kann die Krone eine solche Gewalt noch viel weniger an jemand andern übertragen.

Inzwischen sage ich dieses mit der gröſten Hochachtung für die Person und Würde Sr. Excellenz des Lords Carteret; von dessen Character mir unlängst ein Edelmann Nachricht gegeben, welcher ihn von Anfang, da er sich in der Welt gezeigt hatte, gekannt hat. Dieser beschreibt ihn, als einen jungen Herrn von vortreflichen Eigenschaften, von besonderer Gelehrsamkeit, ordentlicher Lebensart, und der viel Wiz und Lebhaftigkeit besize. Von der Zeit an ist er, wie ich vernohmen, an ausländischen Höfen gebraucht worden; er ward vorderster Staatssecretair, und izo in dem 37. Jahr seines Alters ist er würklich bestallter Lord Statthalter von Irrland: Von einem solchen Regenten kann sich dieses

König-

Königreich mit Grunde so viel Gutes versprechen, als es bey so vielfältiger Bedrükung zu empfangen nur immer fähig ist.

In der That, es ist nicht zu läugnen, wir haben bey Mannsgedenken Regenten von so grosser Geschiklichkeit gehabt, daß sie vermittelst ihrer Gewalt über die, welche in Bedienungen stehen, und durch ihre Kunstgriffe andere mit Betheurungen, mit freundlichem Bezeigen, und selbst mit Gastereyen einzunehmen oder zu betrügen, Sachen von ganz entsezlichen Folgen für dieses Königreich zuwegengebracht haben: Wäre Woods Kupferquark damal in der Schmiedte gewesen, so kann man sich leicht vorstellen, was für Maaßregeln dabey würden genommen worden seyn. Solchen, die in Bedienungen stehen, würde man rund heraus gesagt haben, man erwarte von ihnen, daß sie sich gefällig erweisen, und wo sie es nicht thäten, so würde man ihre Aemter an Leute vergeben, die sich dienstfertiger erzeigten. Andere würde man durch Versprechungen angeloket haben; dem Candedelmañ hätte man nebst guten Worten, Burgunder, und vertrauten Gesprächen, vielleicht darauf gedeutet, wie gnädig es würde aufgenommen werden, wenn man sich einem Königl. Patent unterzöge, obschon dasselbe niemand zwänge; und daß wenn einige Ungelegenheiten daraus entstehen möchten, solches nachhin durch andere Gnaden und Gunstbezeugungen wieder könnte gut gemachet werden. Der Edelmann möchte selbst überlegen, ob es klug oder sicher gehandelt wäre, England vor den Kopf zu stossen. Man würde ihnen gesagt haben, sie sollten auf einige gute Projecte denken, wodurch die Handelschaft ins Aufnehmen gebracht, und die

Armen zur Arbeit könnten gehalten werden; item auf noch einige weitere Verordnungen wider das Pabstthum und für die Vereinigung der Protestanten; es würde nicht gefehlt haben an feyerlichen Versicherungen, daß wir zu keinen Zeiten mit mehr als vierzigtausend Pfunden von Woods Münze sollten beladen werden, und diese Halbpfenninge alle von der besten und wichtigsten Gattung seyn sollten, dagegen wir auch blos unsere Waaren tauschen, und unser Gold und Silber behalten möchten. Vielleicht würde man auch auf einen bequemen Zeitpunct eine dienliche Zeitung von einem feindlichen Ueberfall ausgestreuet haben, welches bey Unterhandlungen, die das gemeine Wesen angehen, ein vortreffliches Mittel ist, die Hinterniſſe aus dem Wege zu räumen: und denn würde man uns gesagt haben, es wäre izt nicht Zeit Uneinigkeiten anzustiften, da das Königreich in Gefahr stühnde.

Diese und andere dergleichen Kunstgriffe, sage ich, würde man in verdorbenen Zeiten angewendet haben, um diese Sündflut von Kupferquark unter uns einzuleiten, welche jedennoch (wie ich versichert glaube) selbst auch damal ohne Erfolg gewesen seyn würde; viel weniger aber werden sie izo Würkung haben, unter der Regierung eines so vortreflichen Herrn, wie der Lord Carteret ist, und in einem Lande, dessen Einwohner von was Range, Partey und Benennung sie immer seyn mögen, alle für einen Mann überzeuget sind, daß ihr und ihrer Nachkommen gänzliches und nimmer aufhörendes Verderben von dem Zeitpunkt an müßte gerechnet werden, da diese verfluchte Münze ins Land eingelaſſen würde; daß ferner dieselbe, wenn sie einmal hin-

einkömmt,

einkömmt, eben so wenig auf eine kleine oder mäßige Summe einzuschränken ist, als wenig die Pestilenz sich auf einige wenige Haushaltungen allein einschränken läßt, und daß alle irrdische Mächte so wenig im Stande sind, uns dagegen ein Equivalent zu geben, so wenig man einem todten Cörper durch eine Herzstärkung das Leben wiederbringen kann.

Bey dieser allgemeinen Widersezung gegen Wood ist es ein tröstlicher Umstand, daß die, welche von England herüber geschikt werdrn, unsere Aemter im Geistlichen, Bürgerlichen und Militar-Stand zu bekleiden, alle auf unsrer Seite stehen: Mammon der grosse Welt-zertrenner, ist durch eine wunderbare Veränderung der grosse Vereiniger eines äusserst zertrennten Volks geworden. Wer wollte wol einhundert Pfunde jährlicher Einkünfte in England (einem Lande der Freyheit) fahren, und sich dagegen in Irrland aus Woods Schazkammer eintausend bezahlen lassen? Der Edelmann, der unlängst in England zum Erzbischof gewehlet worden, würde wol seinen Siz und Stimme in einem Engländischen Oberhause, und seine Einkünfte zu Oxfort und Bristol, die jährlich zwölfhundert Pfunde betragen, nicht gegen viermal so viel, dem Nammen nach, in der That aber, nicht halb so viel, in Irrland vertauschen. Daher ich zu vernehmen hoffe, daß er so gut Irrländisch (zum wenigsten über diesen Punct) werde gesinnet seyn, als irgend einer von seinen Brüdern, oder selbst als einer von uns andern, die wir das Unglük gehabt, auf dieser Insel geboren zu werden. Denn die, welche nach dem gemeinen Ausdruke, nicht hieher kommen die Sprache zu lernen, werden wol nimmer ein besseres Land an ein schlechteres tauschen, um Kupfer an statt Goldes zu empfangen.

Eine andere Verleumdung, welche Wood und seine Emissarien ausstreuen, ist diese, daß wir durch unsere Widersezlichkeit eine Neigung verrathen, unsere Dependenz von der Crone England abzuschütten: Ich bitte/ seht mir doch, was für eine wichtige Person dieser nemliche Wilhelm Wood seyn muß, und wie das gemeine Beste zweyer Königreiche mit seinem Privatnuzen aufs genaueste verknüpfet ist. Erstlich sind alle die, welche sich wegern, seine Münze anzunehmen, Papisten; denn er erzehlt uns, daß niemand als nur die Papisten sich wider ihn verbunden haben. Zweytens machen sie dem König seine Rechte streitig. Drittens sind sie reif zur Rebellion; und viertens, suchen sie ihre Dependenz von der Crone England abzuschütten, das ist, sie gehen damit um, daß sie einen andern König wehlen, denn dieser Ausdruk kann keinen andern Verstand haben, es mögen sich einige noch so viel Mühe geben denselben zu entschuldigen.

Und dieses giebt mir eine bequeme Gelegenheit an die Hand, Unwissenden einen andern Punct zu erklären, der mir oft die Brust aufgeschwellet hat. Diejenigen, welche aus England zu uns herüber kommen, und auch einige schwache Leute unter uns selbst, schütteln die Köpfe, so oft wir in Discoursen etwas von Freyheit und Rechtsamen einfliessen lassen, und sagen uns, daß Irrland ein dependentes Königreich sey, als wenn sie durch diesen Ausdruk zu verstehen geben wollten, die Irrländer wären in einem gewissen Stande der Sclaverey und Unterwürfigkeit, der sie von den Engländern unterschiede; da doch ein dependentes Königreich nur ein neues, und wie ich mir habe sagen lassen, allen ältern Juristen und Schriftstellern über die verschiedene

dene Regierungsformen ganz unbekanntes Kunstwort ist, und Irrland ins Gegentheil in einigen alten Sazungen eine Reichskrone, als die allein von GOtt abhänge, genennet wird, welches eine so hohe Benennung ist, als irgend einem Königreiche kann gegeben werden, daher durch den Ausdruk, Irrland ist ein dependentes Königreich, nicht mehrers zu verstehen ist, als daß vermöge einer im 33. Jahr der Regierung Heinrichs des Achten errichteten Sazung der König und seine Nachfolger über dieses vollmächtige, mit der Reichskrone von England verbundene, und derselben einverleibete Reich, Könige seyn sollen. Ich habe alle Engländische und Irrländische Sazungen durchgesehen, und nicht ein einziges Gesez gefunden, welches Irrland von England mehr dependent machte, als England von Irrland dependent ist. In der That, wir haben uns verpflichtet, denselben König mit ihnen zu haben, und folglich sind sie verpflichtet, denselben König mit uns zu haben. Denn unser eigenes Parlament hat das Gesez gemachet, und unsere damaligen Altvordern waren nicht solche Narren, (was sie unter der vorigen Regierung immer gewesen seyn mögen) daß sie sich selbst, ich weiß nicht in was für eine Dependenz sollten gesezet haben, davon man izo sonder einigen Grund, den die Gesezе, Vernunft, oder auch nur der allgemeine menschliche Verstand an die Hand gäbe, so viel schwazt.

Andere mögen anderst gedenken, wenn sie wollen, Ich M. B. Tuchhändler will mich ausgedungen haben. Denn ich erkläre mich, daß ich, nächst GOtt, von niemand als von dem König meinem Herrn, und von den Gesezen meines Vaterlandes abhange; und es

ist so fern, daß ich von den Engländern dependiere, daß wofern diese jemal wider meinen Herrn den König (welches GOtt verhüte) rebellieren sollten, ich auf den ersten Wink von Sr. Majestät fertig seyn wollte, die Waffen wider sie zu ergreifen, gleich einige meiner Landesleute zu Preston gegen die ihrige gethan. Und wenn eine solche Rebellion in so fern von statten gienge, daß vermittelst derselben der Pretendent auf den Thron von England eingesezt würde, so wollte ich mich erkühnen, diese Sazung so weit zu übertretten, daß ich mein Blut bis auf den lezten Tropfen verspritzte, um zu verhindern, daß er König in Irrland würde.

Indessen ist nicht zu läugnen, daß bey Mannsgedenken die Parlamente von England sich zuweilen die Gewalt angemasset haben, dieses Königreich durch Gesetze zu verbinden, die dort gemachet worden sind; dem sich anfänglich nicht allein der berühmte Herr Molinaux, ein Engländischer hier geborner Edelmann, öffentlich und so weit widersetzet, als Wahrheit, Vernunft und Gerechtigkeit sich immer widersezen können; sondern es ist solches auch noch von verschiedenen andern der grösten Patrioten und eifrigsten Whigs geschehen. Allein die Liebe zur Gewalt und der Strom derselben drangen durch. In der That waren die Gründe von beyden Seiten unüberwindlich. Denn nach der Vernunft ist eine jede Regierungsart, welche eingeführet wird ohne die Einwilligung derer, die geregieret werden, die ächte Erklärung der Sclaverey. Aber nach der Gewalt werden eilf wol bewehrte Männer einen einzeln, der im blossen Hemde gegen sie steht, gewiß allemal unter sich bringen.

Doch

Doch genung hievon: Denn die, welche sich der Gewalt bedienet, die Freyheit zu fesseln, haben die Sache so weit getrieben, daß sie es übel nehmen, wenn man auch blos die Freyheit nimmt, sich zu beklagen, obschon es etwas unerhörtes ist, daß man einem, der an der Folter hängt, die Freyheit versage, so laut zu schreyen, als ihm gut dünket.

Und wie wir durch unbegründete Furcht uns allzusehr niederschlagen lassen, so lassen wir uns im Gegentheil durch eitele Hofnungen allzugeschwind wieder aufrichten; gleich allen schwindsüchtigen Cörpern, dergleichen der unsere ist, zu begegnen pflegt. So hat man vor etlichen Tagen ausgestreut, daß ein gewisser aus England einem andern gewissen die Vollmacht ertheilet habe, an einen gewissen dritten allhier zu schreiben, und uns zu versichern, daß wir mit diesen Halbpfenningen nicht weiter sollten beunruhiget werden; Und zwar soll dieses die * nemliche Person gethan haben, welche, wie man erzehlte, vor einigen Monaten soll geschworen haben, daß sie uns diese Halbpfenninge den Kragen herunterstossen wolle, (obschon ich zweifle, daß wir sie in dem Magen behalten könnten.)

Es mag aber von diesen Erzehlungen wahr oder falsch seyn, was da will, so geht es uns nichts an, denn über diesen Punct haben wir mit den Engländischen Ministern nichts zu schaffen. Und es sollte mir leid seyn, wenn es ihnen müßte überlassen werden, diese Beschwerniß entweder zu heben oder zu verstärken, denn der Bericht von der Commission hat mir einen Ekel erwekt. Ihr habt, liebe Landesleute, das Hülfsmittel gänzlich in eurer Gewalt, und ich habe diese kleine

* Herr Robert Walpole.

Ausschweifung gemachet, diejenige gute Denkensart, mit der ihr über diese Materie eingenommen seyt, zu erfrischen und zu unterhalten; und euch zu zeigen, daß ihr nach dem Geseze GOttes, nach dem Geseze der Natur, dem Völkerrecht, und den Gesezen euers eigenen Vaterlandes ein eben so freyes Volk seyt, und seyn sollt, als eure Brüder in England.

Sollten die Bläter, welche Wood und seine Taglöhner zur Vertheidigung seiner Sache in London ans Licht stellen lassen, hier nachgedrükt, und unsere Landesleute können beredet werden, dieselben zu lesen, so würdet ihr dadurch mehr als durch alles, was ich euch immer sagen kann, von seiner schlimmen Absicht überzeuget werden: Kurz, ich mache ihn noch zu einem ganzen Heiligen, in Vergleichung dessen, was er nach den Schriften derer ist, welche er miethet, sein Project zu vertheidigen. Allein, er hat das Feld so beritten, (wie es möglich gewesen, lasse ich andere muthmassen) daß kein Buchdruker in London etwas, das zu Gunsten Irrlandes geschrieben wäre, drüken darf. Und hier ist hingegen noch niemand so kühn gewesen, etwas zu Woods Gunsten ans Licht zu stellen.

Vor nur wenigen Tagen ist mir eine Schrift, bey nahe 50. Seiten stark, zugeschiket worden, die zum Behuffe Woods und seiner Münze geschrieben und zu London gedrükt ist. Sie verdient nicht, daß man sie beantworte, da sie wahrscheinlich hier nimmer bekannt werden wird. Inzwischen gab sie mir Anlaß einem Unglük nachzudenken, das uns betrift, und welches darinn besteht, daß die Engländer von unserm Handel ganz keine Begriefe haben. Wiewol kein Wunder; zumal

da

da es eine Sache ist, darum sie sich weiter im geringsten nicht bekümmern, als vielleicht nur in so fern sie in einem Caffeehause zum Discourse dienen kann, wenn sie sonst nichts zu schwazen haben; denn ich habe Ursach zu glauben, daß kein Minister sich iemal die Mühe genohmen hat, nur ein einziges Blat zu lesen, das zu unserer Vertheidigung geschrieben ist; massen ich für gewiß halte, daß sie ihren Entschluß gefasset, und daß sie denselben völlig nach dem Bericht Woods und seiner Mitgesellen genohmen haben. Denn sonst wäre unmöglich, daß ein Mensch so unverschämt seyn könnte, eine Schrift zu verfertigen, wie die ist, deren ich Meldung gethan habe.

Unsere Nachbarn, deren Verstand dem unsern (und vielleicht ist eben keintweders von den ausgeschliffensten) gerade die Wage hält, hegen gegen die meisten fremden Nationen, vornemlich aber gegen die Irrländer eine grosse Verachtung. Sie sehen uns an, als eine Art wilder Irren, welche unsere Voreltern vor vielen hundert Jahren bezwungen haben: Und wenn ich euch die Britten beschreiben sollte, wie sie zu Cäsars Zeiten gewesen, da sie ihre Leiber bemahlet, und sich mit Thierhäuten bedekt haben, so würde ich gerade so vernünftig handeln als sie. Inzwischen sind sie in Absicht auf gegenwärtige Materie so wenig zu entschuldigen, daß da sie die Sache nur von einer Seite her hören, und weder Zeit nehmen, noch Verlangen tragen, dieselbe auch von der andern Seite zu untersuchen, sie blos um ihrer Gemächlichkeit willen eine Lügen glauben, und den Schluß machen, weil Wood sich eines Rechts anmasse, so müsse er dabey nothwendig auch begründet seyn.

Ich

Ich habe daher, um euch zu zeigen, wie Wood und seine Anhänger diese Sache in England vorstellen, nicht undienlich erachtet, einige wenige der offenbarsten Unwahrheiten, die in dieser Schrift enthalten sind, so wol in Absicht auf die Geschichte, als auf die Art, wie dabey raisonniert wird, auszuzeuhen: Meine Landesleute werden dadurch in ihrer gerechten Gesinnung gestärket werden, wenn sie in Vergleichung derselben mit der Gesinnung ihrer Feinde sehen werden, wie sehr unrecht diese haben.

I. Behauptet der Verfasser ganz ausdrüklich, daß Woods Halbpfenninge schon einige Monate her unter uns gänge und gäbe seyen mit allgemeiner Zufriedenheit der ganzen Nation, nur einen einzigen Störrkopf ausgenohmen, und daß wir uns alle glüklich schäzen, dieselbe zu haben.

II. Giebt er vor; wir wären zu einem Widerwillen gegen dieselbe blos durch einige verschlagene böswillige Leute unter uns verführet worden, welche sich Woods Patent widersezt hätten, damit sie dergleichen für sich selbst bekommen möchten.

III. Daß diejenige, welche sich anfänglich am heftigsten wider Woods Patent erkläret hätten die nemliche Leute seyen, die sich gern dergleichen zu ihrem eigenen Vortheil erwürben.

IV Daß sich unser Parlament und der Staatsrath, der Lordmajor und die Aldermänner zu Dublin, die Gerichte der Geschwornen, die Kaufleute, und mit einem Wort das ganze Königreich, selbst bis auf die Hunde, (wie er sich ausdrükt) über

diese

dieſe Halbpfenninge gefreut haben, bis ſie von dieſen obgedachten wenigen Uebelgeſinnten wären aufgehezet worden.

V. Sagt er gerade zu, daß alle die, welche ſich dieſen Halbpfenningen widerſezen, Papiſten, und des Königs Feinde ſeyen.

Bis hieher bin ich verſichert, wird auch der Unwiſſendſte von euch, nur nach dem was ihm ſelbſt bekannt iſt, ſicher ſchweeren können, daß der Verfaſſer bey jedem Artikel ein offenbarer Lügner iſt, zumal da gerade das Gegentheil von dem, was er vorgiebt, eine in dem ganzen Königreich ſo bekannte Sache iſt, daß wenn es nöthig ſeyn ſollte, wir mehr als fünf mal hundert tauſend ſchriftliche Zeugniſſe dafür haben könnten.

VI. Möchte er uns gerne bereden, daß wenn wir von unſern Gütern oder Manufacturen den Werth von fünf Schillingen für zween Schillinge und vier Pfenninge in Kupfermünze verkaufen, es uns obſchon das Kupfer einen Zuſaz bekommen, und wir für die gleiche Güter würklich fünf Schillinge an Gold oder Silber haben können, doch weit vortheilhafter ſeyn würde, gedachte zween Schillinge und vier Pfenninge in Kupfer dafür anzunehmen.

Und endlich thut er uns, als ein von Wood Bevollmächtigter, den recht hübſchen Vorſchlag, daß wenn wir ihm zwey mal hundert tauſend Pfunde an ſeinen Halbpfenningen für unſere Waaren abnehmen, und ihm ferner hundert und zwanzig tau-

tend

ſend andere Pfunde (denn ſo hoch berechnet er die Münzungskoſten noch über den innerlichen Wehrt des Kupfers) dreiſſig Jahre lang als ein gelehntes Capital à 3. per Cent verzinſen, ſo wolle er uns nach Verfluß dieſer Zeit für alle alsdenn noch übrige Halbpfenninge gute Münze geben.

Damit euch die unerträgliche Schelmerey und Unverſchämtheit dieſes unverbeſſerlichen Böſewichts deſto deutlicher in die Augen leuchte, will ich dieſen Vorſchlag in ein ſo klares Licht ſezen, als mir möglich iſt. Erſtlich ſagt er, will ich euch zwey mal hundert tauſend Pfunde von meiner Münze ins Land ſchiken. Das Kupfer rechne ich, hält am innerlichen Wehrt achzig tauſend Pfunde, und hundert und zwanzig tauſend Pfunde ſchreibe ich euch an für die Münzung, ſo daß ihr ſehet, daß ich euch hundert und zwanzig tauſend Pfunde dreiſſig Jahre lang lehne. Dafür ſollt ihr mir drey per Cent, das iſt, jährlich drey tauſend ſechs hundert Pfunde bezahlen, welches in dreiſſig Jahren hundert ulld acht tauſend Pfunde beträgt. Unh wenn dieſe dreiſſig Jahre verfloſſen ſind, ſo gebt mir mein Kupfer wieder zurük, und ich will euch alsdenn gute Münze dafür geben.

Dieſes iſt der Vorſchlag, den uns Wood durch ſeine Commiſſarien in dieſer Schrift thun läßt; wovon der nemliche berüchtigte Coleby, einer ſeiner Zeugen vor der Commiſſion des Staatsraths, der Verfaſſer ſeyn ſoll, welcher beklagt war, daß er die hieſige Schazkammer, wo er ein Unterſchreiber geweſen, beſtolen habe.

Dieſem

Diesem Vorschlag zufolge, will ich erstlich zwey mal hundert tausend Pfunde an Waaren oder Gold- und Silbermünze gegen eine Portion Kupfer annehmen, die er am innerlichen Wehrt auf achzig tausend Pfunde sezet, welche aber würklich nicht dreissig tausend beträgt. Ferner will er 180000. Pf. als Zinse haben, und wenn denn nach dreissig Jahren unsere Kinder kommen, und seine Halbpfenninge seinen Testaments-Executoren (denn vermuthlich wird er vor dieser Zeit an seinen Ort gegangen seyn) werden zurükgeben wollen, so werden diese sie als Nachschläge und falsche Münze nicht annehmen wollen, und zwar mit gutem Grunde, weil sie solche in der That seyn werden, eben wie bey Millionen seiner eigenen Halbpfenningen selbst.

Ich für mein Theil bedanke mich, mit einem solchen Mann zu handeln, der seine Sachen auf unsere Kosten täglich zu verbessern weiß; gleich einem Holländischen Wirth, der, wenn ihr euch über die Unbilligkeit und Uebersezung der Zeche mit ihm einlaßt, dieselbe durch neue Artikel immer höher bringen wird.

Obgleich diese und andere dergleichen Schriften, welche Wood zu London ans Licht stellen läßt, hier ganz unbekannt sind, wo sie auch jedermann mit eben so viel Widerwillen als Verachtung lesen würde, so habe ich doch nicht undienlich erachtet, euch eine Probe zu geben, wie dieser Mann seine Zeit anwendet, und sich ganz allein, ohne daß ihm ein Mensch widerspreche, herum tummelt, da immittelst unsere wenige Freunde, welche wir daselbst haben, sich über unser Stillschweigen verwundern, und die Engländer insgemein, dafern sie je diese Materie eines Gedankens würdigen, unsere

sere Widersezlichkeit einem widerspenstigen Wesen, oder einer übeln Gesinnung gegen die Regierung zuschreiben, gerade wie Wood und seine Mietlinge es vorzustellen belieben.

Doch es wird nicht viel zu bedeuten haben, wenn man uns gleich nicht erlaubt, unsere Gründe in England durch den Druk bekannt zu machen. Laßt Wood immer sein Bestes thun, die Leute daselbst zu bereden, daß wir seine Münze annehmen sollen, und laßt mich hingegen unsere Leute allhier überzeugen, daß wir sie bey Strafe unsers gänzlichen Verderbens verwerfen müssen; und denn laßt Wood die Wand auf- oder abrennen, wenn er will.

Bevor ich ende, muß ich um Erlaubnis bitten, dem Herrn Wood in aller Unterthänigkeit zu sagen, daß es eine grosse Unbescheidenheit an ihm gewesen zu veranstalten, daß ein so verehrenswürdiger Namme, als des Herrn Walpole, so oft und auf eine solche Art bey dieser Sache ist genennet worden: In einer kleinen zu Bristol gedrükten und hier wieder aufgelegten Schrift heißt es, Wood habe gesagt: Er wundere sich über die Frechheit und Unverschämtheit der Irrländer, die seine Münze nicht annehmen wollen, und wolle gern sehen, was sie thun werden, wenn der Herr Walpole in die Stadt kömmt. Worüber er sich beyläufig zu sagen betrieget, denn die wahren Engländer, welche sich in Irrland aufhalten, sind es, welche sich wegern sie anzunehmen; wiewol wir es für ganz ausgemacht halten, daß die Irrländer es ebenfalls thun werden, so bald man sie deswegen befragen wird. In einem andern gedrükten Blatt von seiner Erfindung,

steht

steht rund weg; der Herr Walpole wolle uns sein Kupfer in den Kragen herunterstossen. Zuweilen heißt es, entweder wir müssen diese Halbpfenninge annehmen, oder unsere hölzerne Schuhe fressen; und noch in einem erst gestrigen Zeitungsblat lesen wir, daß derselbe grosse Mann geschworen habe, er wolle uns Woods Münze an brennenden Granaten zu verschluken geben.

Dieses bringt mir jenes bekannte Histörchen von einem Schottländer zu Sinne, welcher, da man ihm das Todesurtheil mit allen den Umständen angekündigt, daß er sollte gehangen, geköpft, vierviertheilt, und ihm das Eingeweid aus dem Leibe gerissen werden ꝛc. ausgerufen hat: Wozu alle diese Mezeley? Ich denke, wir können die gleiche Frage thun: Denn wenn wir Wood glauben, so ist hier das Mittagmahl gleich fertig für uns, und ihr habt den Speisezettel vor euch; nur ist mir leid, daß man das Trinken vergessen hat, welches jedoch leicht an geschmolzenem Bley, oder brennendem Pech hergeschaft werden mag. Welche schändliche Reden sind das, um sie einem grossen Staatsmann, der bey Sr. Majestät in hohem Credit, und dabey in dem Ansehen eines vordersten Staatsministers steht, in den Mund zu legen. Wenn Wood seine Patronen nicht besser zu schildern weiß, und ich jemal ein grosser Herr werden sollte, so werde ich ihm verbieten, sich jemal in meinem Vorzimmer zur Aufwart sehen zu lassen. So spricht ein grosser Minister nicht; das riecht nach dem Kessel und Ofen, und kömmt gänzlich aus Woods Schmiedte.

Was die Drohung betrift, uns unsere hölzerne Schuhe fressen zu machen, so haben wir da nichts zu

besorgen: Denn wenn seine Münze Gang bekommen sollte, so dürfte diese unhöfliche Fußdeke unserer Nation wol nicht weiter vorgerüket werden, weil wir alsdenn in dem ganzen Königreich, weder lederne noch hölzerne Schuhe mehr haben würden. Inzwischen zeigt sich hier das falsche Vorgeben Woods sonnenklar, denn ich bin versichert, daß der Herr Walpole wol sein lebenlang nichts von hölzernen Schuhen gehört hat.

Und eben so unwahrscheinlich ist auch die Historie vom Verschluken dieser Halbpfenninge an brennenden Granaten: Denn diese Operation zu bewerkstelligen, müßte man das ganze Quantum von Woods gemünztem und ungemünztem Kupfer in hole Kugeln schmelzen, die gerade von der Grösse wären, daß ein mässig weiter Hals sie verschlingen könnte, und sie hernach mit einer brennenden Materie anfüllen. Nun belauft sich sein theils fertig ligendes, theils allbereit vermünztes Metall zum wenigsten auf fünf Millionen Halbpfenninge, welche von anderthalb Millionen Menschen verschluket werden sollten. Folglich kämen auf jede Person im Königreiche (zween Halbpfenninge zu einer Granate gerechnet) ungefehr siebenzehn brennende Granaten zu verschluken. Und wenn dabey alles ordentlich von statten gehen sollte, so brauchte man, ihnen diese Dosis beyzubringen, nicht weniger als fünfzig tausend Operatoren, je neunlich zu dreissig Personen einen; welches, wenn man das ekelhafte Wesen einiger Mägen und die eigensinnige Art kleiner Kinder betrachtet, eine nur mässige Rechnung ist: Nun bedünkt mich (Klügerer Urtheil vorbehalten) daß die Mühe und die Kosten eines solchen Experiments den Nuzen desselben weit übersteigen würden, und daher halte ich diese

Nachricht

Nachricht für unterschoben, oder zum wenigsten blos für ein neues Project des Herrn Woods selbst, welches er einem Staatsminister hat zulegen wollen, damit es in Irrland desto leichter möchte angenommen werden.

Nun aber will ich unwidersprechlich darthun, daß der Herr Walpole diesem Woodischen Project entgegen, und ein vollkommener Freund von Irrland seyn muß, blos aus diesem unumstößlichen Grunde; weil man ihn überall für einen klugen Mann und für einen geschikten Minister hält, der bey allem, was er thut, den wahren Nuzen seines Herrn des Königs sucht; und daß, wie seine Redlichkeit ihn über alle Bestechungen, so sein hoher Stand ihn auch über alle Versuchungen weit hinaus sezen. Ich halte deswegen dafür, daß wir von dieser Seite ganz sicher und nimmer genöthigt seyn werden, uns einer so hohen und fürchterlichen Gewalt zu widersezen, sondern daß man uns in dem Besize unserer hölzernen Schuhe und unserer Erdapfel, * vom Donner so weit entfernt als vom Jupiter, ruhig werde bleiben lassen.

Ich bin, liebe Landesleute,
Euer

Euch liebende Mitunterthan,
mitbedrängter Freund und
gehorsamer Diener,

M. B.

Den 13. Weinm.
1724.

* Procul a Jove, procul a fulmine.

Digitized by Google

Ungefehr einen Monat, nachdem öffentlich proclamiert worden, daß derjenige, welcher den Verfasser des vorgehenden Briefs entdeken würde, drey hundert Pfunde zur Vergeltung bekommen solle, ist nachfolgendes Blatt publicirt worden.

Erklärung der Geschwornen Richter der Gerichtbarkeit der Stadt Dublin.

Nachdem eine grosse Menge gemünzten schlechten Metalls, gemeinlich Woods Halbpfenninge genannt, in den Hafen zu Dublin eingeführet und in verschiedene Häuser dieser Stadt verleget worden, um selbige, ungeachtet der von beyden Parlamentshäusern und dem Staatsrathe an den König dawider eingegebenen Vorstellungen; auch ungeachtet der wider gedachte Münze von den meisten Junungen dieser Stadt geschehenen Erklärung, heimlich unter Sr. Majestät Unterthanen in diesem Königreiche auszustreuen und gangbar zu machen: Nachdem auch Sr. Majestät allergnädigst beliebet hat, Dero getreuen Unterthanen dieses Reichs die Freyheit zu lassen, gedachte Halbpfenninge anzunehmen oder zu verwerffen:

Als erklären wir, dieser Zeit geschworne Richter der Gerichtbarkeit der Stadt Dublin, in wahrer Beherzigung Sr. Majestät Interesse, und der Wolfart unsers lieben Vaterlandes, auch mit empfindlicher Betrübniß

niß über den groſſen Schaden, welchen die Handelſchaft durch Einführung gedachter Münze, deren betrübte Würkungen wir ſchon allbereit empfunden haben, leiden; ſo denn auch in Betrachtung, daß der Umlauf derſelben ganz unvermeidlich zur Schwächung Sr. Majeſtät Einkünften und zu unſerer Nachkommen gänzlichem Verderben gereichen würde; alle diejenigen Perſonen, welche ſich unterſtanden haben, oder noch unterſtehen möchten, uns mehrgedachte Halbpfenninge, es ſey durch Betrug, oder auf andere Weiſe, zuwider Sr. Majeſtät allergnädigſten Willensmeynung, aufzubürden, für öffentliche Feinde von Sr. Majeſtät Regierung, und von der Sicherheit, Ruhe und Wolfart Deroſelben geſammten Unterthanen in dieſem Königreiche, welche ihre beſondere Zuneigung durch ihren Eifer für Dero erlauchte Familie, ſchon vor Dero Gelangung zum Throne und von dieſer Zeit an, durch ihre ununterbrochene Treu immerfort ſo ausnehmend erwieſen haben.

Und wie wir mit gebührendem Dank die Dienſte aller derjenigen Patrioten erkennen, welche durch Entdekung der betrügeriſchen Vorſchwazungen gedachten Woods, und durch Verhinderung des Umlaufs ſeiner liederlichen Münze, ihren Eifer für das Intereſſe Sr. Majeſtät und dieſes Landes ganz ausnehmend erzeiget haben; alſo erklären wir uns zugleich, daß wir alle Anzüglichkeiten gegen Se. Majeſtät und Dero Regierung äuſſerſt verabſcheuen, und bereit ſind, Seine geheiligte Majeſtät wider den Pretendenten und wider alle Deroſelben öffentliche und heimliche Feinde in und auſſer dem Lande mit unſerm Gut und Blut zu ſchüzen.

Gegeben auf dem Gerichtsſaale der 24. Geſchwornen, und von uns eigenhändig unterſchrieben den 24. Winterm. 1724.

Geörg Forbes.
Wilhelm Empſon.
Nathanael Pearſon.
Joſeph Nuttall.
Wilhelm Uſton.
Stearn Tighe.
Richard Walker.
Edmond Frank.
Johann Vereilles.
Philipp Pearſon.
Thomas Robins.
Richard Dawſon.
David Tew.
Thomas How.
Johann Jones.
Jacob Brown.
Carl Lyndon.
Hieronymus Bredin.
Johann Sican.
Anton Brunton.
Thomas Gaven.
Daniel Elwood.
Johann Brünet.

Heil-

Digitized by Google

Heilsamer Rath

an das

Gericht der vier und zwanzig Geschwornen, betreffend die Bill, welche wider den Druker des vorgehenden Briefes eingegeben werden soll.

Nachdem man dem Gericht der vier und zwanzig Geschwornen eine Bill vorzulegen gedenket, kraft deren sie den Druker des lezten Briefes von dem Tuchhändler für schuldig erkennen sollen, so haben diese Herren verschiedenes in reife Erwegung zu ziehen, ehe sie sich darüber entschliessen.

I. Haben sie zu bedenken, daß der Verfasser gedachten Briefes über dieselbe Materie drey andere geschrieben hat, welche an statt getadelt zu werden vielmehr den Beyfall der ganzen Nation erhalten, und als die wahre Ursach sind angesehen worden, daß der Eifer, durch welchen Woods Münze bisher hintertrieben worden, in uns rege gemachet und unterhalten worden ist; wie denn iedermann gestehen wird, daß wenn diese Briefe nicht wären geschrieben worden, die Nation schon einige Monate her mit dieser Münze überschwemmet seyn würde.

II. Ist in Betrachtung zu ziehen, daß der Brief, wider welchen eine **Proclamation** ausgestellet worden, **den nemlichen Scribenten zum Verfasser** hat. Daß niemand jemals desselben unschuldige und gute Absichten in Zweifel gezogen; daß aus dem ganzen Innhalt desselben erhellet, daß er **ein treuer Unterthan** Sr. Majestät und dem Hause **Hannover** von Herzen ergeben sey; daß er **wider den Pretendenten** einen ganz **besondern** Eifer äussere; und daß wenn ein solcher Scribent in verschiedenen Schriften über eine so kützlichte Sache, als welche ein Königl. Patent betrift, und wo man von **England** und **Freyheit** nothwendig sprechen müssen, in einer oder zwoen Stellen einen unbedachtsamen Ausdruk sollte haben fallen lassen, es hart seyn würde, denselben, nachdem er so viel gutes gestiftet, deswegen zu verurtheilen. Besonders wenn man bedenkt, daß er dabey unmöglich weder Ehre noch Nuzen für sich selbst suchen können, sondern einzig **das Beste seines Vaterlandes** zum Zwek gehabt hat.

III. Hat man wol zu erwägen, ob auch würklich in gedachtem Briefe ein einziger Ausdruk zu finden sey, wider den man mit Recht etwas einzuwenden habe; geschweige, **der gottlos, boshaft, aufrührisch, gegen den König und seine Minister anzüglich wäre** ꝛc.

Die zwo Stellen in dieser Schrift, darauf sich die Kläger (wie man sagt) vornehmlich zu stüzen gedenken, sind 1. diejenige, da der Verfasser des Schreibers von Sr. Majestät Antwort Meldung thut. Nun ist erstlich bekannt genung, daß der König **der Engländischen** Sprache nicht mächtig ist, und daher nothwendig jemand ander zu Papier bringen muß, was er in dieser

Sprache

Sprache zu sagen oder zu schreiben hat. Zweytens ist Sr. Majestät Antwort nicht in der ersten, sondern in der dritten Person abgefasset. Es heißt nicht, wir oder unsere Königl. Vorfahren, sondern Seine Majestät und Dero Königl. Vorfahren sind ꝛc. Woraus klar ist, daß dieses nicht eigentlich Sr. Majestät Worte sind, sondern vorausgesezt wird, daß einer der Königl. Minister dieselben von dem König übernohmen, und hieher überschrieben haben. Drittens ist leicht zu sehen, daß der Verfasser des Briefes seine Gedanken über diesen Punct mit der gröſten Vorsicht und Ehrerbietung vorträgt, gleich jeder unparteyische Leser solches ohne Mühe bemerken wird.

Die zweyte Stelle, welche man (wie es heißt) gebrauchen will, um die Bill zu unterstüzen, ist diejenige, da der Verfasser von dem Königreich Irrland redet, in so fern es ein dependentes Reich seyn soll. Hier erkläret er alle Dependenz, davon ihm etwas bekannt ist, und welche in einem Gesezе bestehet, das in Irrland gemachet worden, Kraft dessen verordnet ward, daß wer König in England ist, auch König von Irrland seyn soll. Ehe man diese Erläuterung verwirft, würde nicht undienlich seyn, daß einige Rechtsgelehrte dem Gericht der vier und zwanzig Geschwornen hinlänglichen Unterricht gäben, was denn für ein anderes Gesez oder Verordnung vorhanden wäre; wenn aber kein solches Gesez da ist, so kann auch keine Uebertrettung des Gesezes Plaz haben.

IV. Haben die geschworne Richter in reife Erwegung zu ziehen, was für Einfluß es auf das Königreich haben werde, wenn sie die Bill gutheissen. Das Volk

insgesamt findet an des Tuchhändlers leztem Briefe eben so wenig auszusezen, als an den drey erstern. Und daher wenn es hören sollte, daß derselbe von einem geschwornen Gericht in Dublin verurtheilet worden, so wird es schliessen, solches sey geschehen Woods Münze zu begünstigen. Es wird gedenken, wir in der Stadt haben unsere Meynung geändert, und seyen gesinnet, diese Halbpfenninge anzunehmen, und daher werde es umsonst seyn, wenn es sich allein widersezt; so daß es mithin auf die Frage ankömmt, welches von beyden die schlimmern Folgen haben werde, entweder daß man einen oder zween Ausdrüke, die, wenn man sie auch auf das strengste beurtheilet, in einer Schrift, welche zum allgemeinen Besten geschrieben ist, mehr nicht als unvorsichtig genennet werden können, hingehen lasse, oder daß man Woods Kupferquark einen freyen ungehinterten Paß gestatte, uns zu überschwemmen, und für immer zu Grunde zu richten?

V. Ist in Betrachtung zu ziehen, daß da die Mitglieder des geschwornen Gerichts Kaufleute und ansehnliche Budenhälter sind, man ihnen für den Schaden, so sie verursachen und leiden werden, wenn sie diese Münze zu uns einlassen, keinen genungsamen Ersaz anbieten, und daß ihnen hingegen weder Schaden noch Gefahr zuwachsen kann, wenn sie die Bill verwerfen. Sie erwarten keine Staatsbedienungen, bey denen sie mit Zugrundrichtung ihres Vaterlandes ihren Privatnuzen schaffen könnten. Da hingegen die, welche herumlaufen sie zu berichten, zu loken und zu bedrohen, diese Bill gut zu heissen, in grossen Bedienungen stehen, welche sie gerne behalten, oder noch bessere erwerben möchten. Ein Fall, darinn sich auch alle diejenigen

jenigen befunden haben, welche die Proclamation, daß der Verfaſſer aufgeſucht und gerichtlich belanget werden ſoll, unterſchrieben haben; und deswegen haben (wie bekannt) Se. Gnaden der Lord Erzbiſchof zu Dublin, ein Herr, der wegen ſeiner Frömmigkeit, groſſen Einſichten, und Liebe zum Vaterland ſo berühmt iſt, ſich ſchlechterdings geweigert, die Schrift oder den Verfaſſer zu verurtheilen.

VI. Endlich hat man zu bedenken, was für Folgen es für einen armen unſchuldigen Mann, ich meyne den Buchdruker, haben würde, wenn die Bill ſollte angenohmen werden. Ein Juriſt kann Redensarten herausklauben, und ſtrafwürdig vorſtellen, wo ſonſt niemand etwas dergleichen finden kann. Mit was Recht aber kann man wol ſezen, daß ein unwiſſender Buchdruker, ein ſolcher Kritiker ſey? Er ſah, daß der Verfaſſer eine gute Abſicht hätte, und daß die ganze Nation ſie billigte; er zog Freunde zu Rath, welche ihm ſagten, die Schrift wäre ganz unſchuldig, und ſo fand er ſie auch ſelbſt: Sie ward ihm in einer unbekannten Handſchrift, doch in eben derſelben, in welchen er die drey erſtern erhalten hatte, zugeſendet. Er und ſein Weib erboten ſich eidlich zu ſagen, daß ſie den Verfaſſer nicht kennen; daher es ſehr hart ſcheinen will (um nichts mehrers zu ſagen) eine Bill anzunehmen, dadurch ein Unſchuldiger ins Unglük gebracht werden möchte; denn es wird wol unmöglich ſeyn, den Verfaſſer zu entdeken, wenn er ſich nicht ſelbſt freywillig angiebt: Obſchon mich wundert, daß er ſeinen Nammen immer verhelet hat. Doch ich denke, was er anfänglich blos aus Beſcheidenheit gethan, das thue er iezt forthin aus Klugheit; GOtt bewahre uns und ihn!

Ich

Ich will alles mit einer Fabel beschliessen, die dem Demosthenes zugeschrieben wird. Er hatte als ein Redner dem Volk zu Athen sehr treue Dienste geleistet, und da er bey einem gewissen Anlas befürchtete, seine Landesleute möchten ihn seinen Feinden ausliefern, erzehlte er ihnen nachfolgende Geschichte: Die Wölfe (sprach er) begehrten einst mit den Schafen ein Bündnis unter dieser Bedingung zu schliessen; es sollte die Ursach ihrer Zweytracht, welche die Schäfer und die Hunde wären, aus dem Wege geräumet werden. Dieses ward zugestanden: Sogleich griefen die Wölfe ohne weitere Besorgnis zu, und richteten unter den Schafen eine gänzliche Verwüstung an.

Den 11. Winterm.
1724.

Am

Am Abend des Tags vor gerichtlicher Untersuchung dieser Sache ward jedem der vier und zwanzig Geschwornen von vorgehender Schrift eine Copie zugeschikt, und die darinn enthaltene Gründe vermochten so viel, daß sie die Bill verwarfen. Dieses brachte den Oberrichter Whitshed so sehr auf, daß er voll Zorn das Gericht entließ. Hierauf ward nachfolgender Auszug, um dieses widerrechtliche Betragen Whitsheds dem Publico vor Augen zu legen, ans Licht gestellt, und in der Stadt herumgestreuet.

Auszug aus einem Buch, genannt, vollständige Sammlung aller Streithändel vor dem Hause der Gemeinen zu Westmünster, den 21. Weinm. 1680. Bl. 150.

Schlüsse des Hauses der Gemeinen in England, den 13. Winterm. 1680.

Nachdem verschiedene Personen über die Entlassung eines geschwornen Gerichts in Middelser sind verhört worden, hat das Haus der Gemeinen nachfolgende Schlüsse abgefasset:

I. Daß die Entlassung eines geschwornen Gerichts von einem Oberrichter, wer der seyn mag, vor Verfluß des ordentlich gesezten Termins der Gerichtstage und Sessionen, binnen welcher Zeit ihnen die Streitigkeiten zur Untersuchung angehören, und doch nicht vor sie gekommen wären,

will-

willkührlich, widerrechtlich, der Handhabung der Gerechtigkeit höchst nachtheilig, ein offenbarer Meineyd und ein Mittel sey, die Fundamentalgeseze dieses Königreiches über den Haufen zu werffen.

II. Daß eine Commission niedergesezt werden soll, welche das Betragen der Richter in Westmünsterhalle zu untersuchen, und dasselbe nebst ihrem eigenen Befinden hierüber wieder an das Haus zu bringen hat.

V. Schrei-

Digitized by Google

V.

Schreiben

an den

preiswürdigen

Lord Burggraf Molesworth.

Sie reden giftig wider mich allenthalben, und ſtreiten wider mich ohne Urſach.

Dafür, daß ich ſie liebe, ſind ſie wider mich, ich aber bete.

Sie beweiſen mir Böſes um Gutes, und Haß um Liebe.

Pſ. CIX. 3, 4, 5.

Laß dich nicht verlangen Richter zu ſeyn, denn durch dein Vermögen wirſt du nicht alles Unrecht zurechtbringen, du möchteſt dich entſezen für einem Gewaltigen, und das Recht mit Schanden fallen laſſen.

Richte nicht Aufruhr an in der Stadt, und hänge dich nicht an den Pöbel.

Auf daß du nicht tragen müſſeſt zweyfältige Schuld, denn es wird keine ungeſtraft bleiben.

Sirach Cap. VII. 6, 7, 8.

Non jam prima peto Mneſtheus, neque vincere certo,
Quanquam o! ſed ſuperent, quibus hoc, Neptune
dediſti.

Nach-

Nachrichten
an
den Buchdruker.

Herr Harding.

Da ich euch meine vorgehende Papiere zugeschikt, kann ich nicht sagen, daß ich euch entweder nuzen oder schaden wollen, und dennoch ward ich ein Mittel, daß euch beydes wiederfahren ist. GOtt bewahre euch vor allem weitern Unglük, und vermehre euch die Vortheile. Eure Handlung ist wol vor allen (besonders in diesem Königreich) mit den unglüklichsten Umständen verbunden. Denn wie ihr euch mit der unnüzlichsten Waar, der Hirngeburt geltloser Scribenten abgebet, so sezt ihr, um eine halbe Krone zu gewinnen, oft euere Freyheit, und oft gar euer Leben in Gefahr, und um das, was ihr nicht verstehr, müßt ihr anderer Leute Sünden büssen.

Ich besorge, ihr insbesonder werdet gedenken, daß ihr die Ursach habt, euch über mich zu beklagen, da ihr und euer Weib in Verhaft, und dabey in grosse Kosten und vieles Ungemach gerathen seyt, ja noch besorgen müßt, daß man euch forthin rechtlich verfolgen werde. Ich will euch aber sagen, Herr Harding, was es mit dieser Sache für eine Beschaffenheit hat. Seit dem die Presse unter eine so genaue Aufsicht gekommen, sind diejenige, welche das Publicum über etwas belehren wollen, so vorsich-

tig

tig geworden, daß sie sich selbst vor der Gefahr, so viel möglich ist, sicher stellen. Ich habe daher die Gewohnheit, daß ich meine Gedanken einem Lehrjungen, der sich eine unbekannte Hand annehmen kann, in die Feder dictiere, und was so geschrieben ist, das schiken wir euch denn durch einen Stalljungen zu Hause. Doch ich versichere euch zugleich auf meine Ehre, daß ich euch niemal etwas zugesendet habe, weswegen ich gedacht hätte, daß ihr vielleicht möchtet zur Rechenschaft gezogen werden. Und ihr selbst werdet mir Zeuge seyn, daß ich euch allemal schriftlich gebetten habe raths zu fragen, ehe ihr es waget etwas zu drüken, weil mir nemlich die Kunst der Juristen, nach deren sie immer etwas ausfindig zu machen wissen, das sie zur Last legen, wobey nichts Böses gemeint ist, wol bekannt war. Ich habe auch in der That vernohmen, daß ihr dem zufolge würklich verschiedene geschikte Leute zu rathe gezogen, und so gar einige, die nachher öffentlich Partey wider euch gehalten. Hierüber aber kann ich nichts anders sagen, als daß ihr entweder andere Rathgeber suchen, oder euch entschliessen müßt nichts zu drüken, das von einem Tuchhändler herkömmt.

Ich ersuche euch den hier eingeschlossenen Brief dem Lord Burggrafe Molesworth in sein Haus zu Brakdenstein, nächst bey den Schwertern, zu zusenden. Ich wollte aber gerne, daß er diesem Herrn gedrükt zukäme, damit Se. Herrlichkeit ihn desto besser lesen könnten, zumal da die angenohmene Hand meines Lehrjungen nicht gar leserlich ist. Und wenn ihr es gut findet, denselben öffentlich bekannt zu machen,

so wünschte ich, daß ihr ihn zuerst von einem berühmten Rechtsgelehrten durchlesen liesset. Ich zweifle nicht, ihr werdet derer genung finden, die des Tuchhändlers Freunde sind, und die euch diesen Dienst ohne Bezahlung thun werden. Denn ich besorge, daß euch eine solche Ausgabe nach allen den Kosten, welche ihr bereits gehabt, beschwerlich fallen möchte. Obgleich ich aber solche Vorsicht gebraucht, daß ich es für unmöglich halte, in meinen folgenden Blättern einen Text auszufinden, weswegen ihr wiederum solltet ins Gefängnis geschikt werden können, so wage ich es doch nicht, euch gut dafür zu stehen. —

Dieser mitgehende Brief enthält weiter nichts als eine kurze Nachricht von mir selbst, und eine demüthige Vertheidigung meiner vorigen Briefe, besonders des leztern. Woods und seiner Halbpfenninge gedenke ich nur mit wenigem, weil ich allbereit über diese Materie genung gesagt habe, und nun warten will, bis man uns aufs neue in Furchten sezt. In diesem Falle dürftet ihr vielleicht wiederum von mir hören.

Ich bin
Euer Freund und Diener,
M. B.

Aus meinem Laden, in der
St. Franzen Strasse,
den 14. Christm. 1724.

P. S. Weil niemand zwischen uns ab und zugeht, (welches ich auch nimmer gestatten werde) so lassen euere Leute viele Drukfehler mitlaufen; ich ersuche euch, deswegen Vorsehung zu thun.

An

An den
preiswürdigen Burggraf
Lord Molesworth,
in seinem Hause zu Brakdenstein, nächst bey den Schwertern.

Milord!

Ich gedenke zu spät an jenen allgemein bemerkten Grundsaz, daß wer sich in fremde Händel mischet, Ursach finden wird, es zu bereuen: Dieses erwahret sich gegenwärtig an mir, denn da ich mich in die Profession eines Schriftstellers eingelassen, habe ich mir die Ungnade der Regierung auf den Hals gezogen, welche sie durch eine Proclamation an den Tag geleget, darinnen dem ersten getreuen Unterthan, der im Stand wäre, und Lust hätte mich zu verklagen, drey hundert Pfunde zur Vergeltung versprochen werden; dazu kömmt noch der löbliche Eifer und die unverdrossene Bemühung des Oberrichter Milord Whitsheds, einen so gefährlichen Mann zu entdeken: Ich mag es mich also gereuen lassen oder nicht, so habe ich doch gewiß Ursach dazu, und die gemeine Anmerkung bleibt eine feste Wahrheit.

Ich weiß nicht wie es kömmt; inzwischen ist es in dem Lauf menschlicher Dinge nichts seltenes, daß einer

zuweilen geſezlicher Ahndungen ſchuldig gemachet wird, da, wo er ſonſt nichts, weder vor GOtt noch vor ſeinem Vaterland zu verantworten hat, und daß er zu Weſtmünſterhalle um etwas verurtheilet wird, wofür er am jüngſten Tage gewiß keine Rechenſchaft wird zu geben haben.

Nach einer genauen Prüfung meines Herzens und Zurathziehung auch einiger angeſehener geiſtlicher Herren, kann ich mich ſelbſt nicht anklagen, weder einiger * Bosheit, oder ſchlimmen Geſinnung gegen das gemeine Weſen, noch einiger Abſicht den Saamen der Aufruhr auszuſtreuen, oder wider den König und ſeine Miniſter anzügliche Reden zu führen, oder daß ich geſucht hätte, das Herz der Einwohner dieſes Königreiches von England abzuziehen. Alles was ich mir ſelbſt zur Laſt legen kann, iſt dieſes, daß ich einen ſchwachen Verſuch gethan, einer durch einen höchſt gottloſen und boshaften Projectmacher in Gefahr ihres gänzlichen Verderbens geſezten Nation zu helfen, ohne gewartet zu haben, bis man mich zu Hülfe rufte. Ein Unternehmen, welches, obſchon es mir vielleicht den Nahmen eines unzeitig geſchäftigen und einbildiſchen Menſchen zuwegenbringen mag, doch mein Gewiſſen nimmer beſchwehren wird. GOtt weiß indeſſen, ob ich mich nicht mit aller meiner Vorſichtigkeit vielleicht in eine zweyte Gefahr ſtürze, daß ich nur ſo viel zu meiner Vertheidigung ſage; denn ich habe mir erzehlen laſſen, daß ein gewiſſer Richter einem Beklagten, der ſich auf den lezten groſſen Gerichtstag berufen, bedeutet

* Artikel, welche dem Verfaſſer in der Proclamation Schuld gegeben wurden.

deutet habe, sein Vermögen wäre der Obrigkeit heimgefallen, weil er an ein fremdes Gericht appelliert hätte: und daß ein anderer in Wales seinen Gefangnen, der sich auf dasselbe Gericht berufen, heftig angefahren und beschuldigt hätte, daß er durch eine solche Vergleichung den Hof beschimpfe, angesehen alle Vergleichungen verhaßt wären.

Allein damit ich mich doch um etwas entschuldigen möge, daß ich ein wenig nachdenkender bin als andere Leute meines Standes, so bitte ich, Eure Herrlichkeit wollen mir günstig verzeihen, daß ich eine Thorheit begehe, und ihnen eine etwelche kurze Nachricht von mir selbst gebe.

Ich bin in einer Freyschule auferzogen worden, da ich etwas von der lateinischen Sprache gefasset habe. Meine Lehrjahre habe ich in London ausgehalten, und eben da hatte ich auch meine Profession mit ziemlich gutem Glüke für mich selbst getrieben, bis ich bey erfolgtem Absterben einiger meiner Freunde, und bey erlittenen Unglüksfällen anderer, in dieses Königreich zurükgekehret, und angefangen habe, alle meine Gedanken auf die Wollenfabrik und derselben Verbesserung nach allen ihren Theilen zu richten. Hiebey aber fand ich grossen Widerstand und mächtige Gegner, deren Einwürfe mir fremd und ganz besonder vorkamen. Sie sagten, die Engländer würden es sehr übel nehmen, wenn unsere Manufakturen den ihrigen gleich kommen sollten. Und es widerstanden mir deswegen so gar einige von der Weberzunft, welches ich nicht anders denn als etwas recht tolles und unnatürliches ansehen konnte. Ich erinnere mich, daß Eure Herrlichkeit mir zu der-

selben Zeit die Ehre angethan, in meine Bude zu kommen, und daß ich ihnen ein Stük * weiß und schwarzen Zeuges, welches so eben vom Färber kam, gewiesen habe, das sie beliebten sich gefallen zu lassen, und es mir abkauften.

Inzwischen war ich doch so verlegen, daß ich mich entschloß, für das künftige ruhig in meiner Bude zu sizen, und gleich meinen übrigen Brüdern nur mit allgemeinen Waaren zu handeln, bis sich einige Monate hernach zugetragen, daß ich, in Betrachtung wie die gemeinern ärmern Leute, einen angemessenen groben, starken Zeug nöthig hätten, um sich wieder den Ostwind, der damals überaus heftig und hartnäkig blies, zu verwahren, denselben würklich erfand; dieser hatte durch das ganze Königreich sehr guten Abgang, und viele tausend Menschen wurden dadurch vor Fiebern bewahret. Hierauf verfertigte ich eine ** zweyte und dritte Art von Stof für den Adel, mit demselben guten Erfolge; so daß man eine zeitlang weiter von einem Fieber kaum etwas gehört hat.

Dieses ermunterte mich, daß ich ein *** viertes Stük wagte, welches ich von der feinsten Irrländischen Wolle, die ich bekommen konnte, verfertigte: Und ich hielt es für kostbar und anständig genung, daß auch die vornehmsten Lorde und Ritter auf der Landschaft sich nicht schämen dürften es zu tragen. Allein seit kurzem beklagen sich, wie ich höre, einige Vornehme, daß

wenn

* Der Vorschlag, für den allgemeinen Gebrauch der Irrländischen Manufakturen.

** Die drey ersten Briefe des Tuchhändlers.

*** Der vierte Brief, gegen den die Proclamation ausgestellet war.

Digitized by Google

wenn sie den Zeug getragen hätten, sie einen Schauer durch den ganzen Leib empfunden, und deswegen haben sie ihn voll Zorn und mit tausend Flüchen über den armen Tuchmacher, der den Stoff erfunden, von sich geworfen; so daß ich entschlossen bin, nimmer wieder für vornehme Leute zu arbeiten, ausgenohmen für Eure Herrlichkeit und für etliche wenige andere.

Inzwischen kann ich Eure Herrlichkeit auf meine Ehre versichern, daß ich durch den Verkauf aller dieser verschiedenen Stoffen, so ich erfunden habe, nicht um einen einzigen Woodischen Halbpfenning reicher geworden bin, denn ich gebe den ganzen Profit den Färbern und Pressern, und hoffe daher, Eure Herrlichkeit werden glauben, daß mich nichts anders habe bewegen können, Kopf und Hände so zum Verlust meiner Zeit, und mit keinem andern Gewinst als gehasset und geplaget zu werden, anzuspannen, als die Liebe des Vaterlandes.

Dermal habe ich ein Stük Tuch in der Arbeit, welches ich Eurer Herrlichkeit allein zugedacht habe, obschon ich mich fast schämen sollte, ihnen dasselbe anzutragen, nachdem ich bekennen muß, daß es blos von den * Triemen und Ueberbleibseln derjenigen Wolle verfertigt werden soll, welche ich zu den vorigen Stoffen gebraucht habe: Doch ich werde es so gut verarbeiten, als mir immer möglich ist; und zulezt dürfen es Eure Herrlichkeit nur ihren Pächtern geben.

Ich verspüre gar wol, wie übel es läßt, daß ich Eure Herrlichkeit mit der Pedanterey eines Tuchma-

* Der gegenwärtige Brief.

chers in dem Styl seines eigenen Gewerbes unterhalte. Allein werde ich wol die Sache verbessern, wenn sie sehen, daß ich mich wieder, obwol nur sparsam, in eine Staatssache einlasse? Denn zu einer solchen ist nunmehr (dafern einigen grossen Rechtsgelehrten zu glauben) der Streit mit Wood gediehen. Und wie es öfter beym Spiele geht, daß man beym Vierer anfängt, und nach und nach zur Guinée aufsteigt, bis einige solcher Spieler zulezt ihr ganzes Vermögen verlieren, und im Gefängniß sterben, so möchte mirs wol auch begegnen, daß ich nemlich, wenn ich zu lange mit Woods Halbpfenningen spiele, so weit hinein komme, daß mir dafür, daß ich betrogen worden, noch eine Geldbusse auferlegt und das Gefängnis angewiesen werden dürfte, von dannen ich nicht wieder heraus käme, bis ich den lezten Heller würde bezahlt haben.

Es giebt, Milord, dreyerley Gattungen Leute, mit denen ich nimmer zu streiten gedenke: Ein Strassenräuber, der mir die Pistol auf die Brust sezet; ein Trupp Dragoner, die mein Haus zu plündern kommen; und ein Jurist, der sich ein Verdienst daraus machen kann, daß er mich verklaget. Bey jedem von diesen Fällen (sie sind aber bey nahe einer und eben derselbe) ist das beste, aus dem Wege zu gehen, und das nächste beste, sein Geld her zu geben, das Haus preis zu lassen, und nichts zu gestehen.

Ich höre, daß die zwo Stellen in meinem lezten Schreiben, davon man Anlas genohmen, sich für beleidigt zu halten, diejenigen seyen, da ich Sr. Majestät Antwort, welche Sie auf die Vorstellungen des Oberhauses, Woods Patent betreffend, gegeben haben,

Meldung

Meldung thue, und wo ich von Irrlandes Dependenz handle. Was das erstere betrift, so weiß ich nichts zu sagen, als daß ich mit der gröſten Hochachtung und Behutſamkeit davon geredet habe: Inzwiſchen hielt ich es für nothwendig zu zeigen, in wie viel weſentlichen Stüken Woods Patent von allen andern, die jemal waren ertheilet worden, unterſchieden ſey, weil man aus Mangel genungſamen Unterrichts das Gegentheil ſo heftig und zuverſichtlich behauptet hat. Und was den andern Punct, Irrlands Dependenz betrift, ſo bekenne ich, daß ich den Ausdruk oft gehöret, aber niemal verſtehen können, was man damit ſagen wollte. Dieſes machte mich geluſtig, verſchiedene berühmte Rechtsgelehrte darüber zu befragen, welche mir aber einmüthig bezeugten, daß ſie nichts davon wüſten. Hierauf durchbläterte ich alle Statuten beyder Königreiche, und fand auch da, auſſer einer Irrländiſchen Acte vom 33. Jahre der Regierung König Heinrichs des Achten, welche ich angeführt habe, und wodurch Irrland mit England unter einen und denſelben König vereinigt wird, von dieſer Materie nicht die geringſte weitere Spur. Nun kann ich eben nicht ſagen, daß es mich betrübt hat, daß mein Nachforſchen ſo vergebens geweſen, weil ich in der That ſehr wol zufrieden ſeyn konnte, daß ich von niemand als von GOtt, von meinem König und den Geſezen meines Vaterlandes (ſo wie es bey andern Nationen auch iſt) abhange. Inzwiſchen da meine Obern einer andern Meynung ſind, und eine mehrere Dependenz verlangen, ſo werde ich mich äuſſerlich zwar unterwerfen, dabey aber ſtets im Herzen bey der Ausnahme bleiben, welche ich von M. B. Tuchhändler gemachet habe. Im übrigen war dieſer Einfall blos von einer närriſchen Geſchichte geliehen, die

ich in England gehöret, und welche vielleicht überall bekannt und ausgeveitscht seyn mag, inzwischen weil sie weder auf Verrätherey noch Aufruhr zielet, so will ich sie nur schlecht weg erzehlen.

Als vor etlich hundert Jahren die Herren vom Oberhause so mächtig waren, daß die von der Kammer der Gemeinen für nicht viel besser als ihre Untergebene angesehen wurden, kam eine Bill aufs Tapet, kraft deren den Pairs noch einige mehrere Freyheiten und Gerechtsamen sollten zugestanden werden. Nachdem sie verlesen war, stand ein gewisser Drue, ein Mitglied des Unterhauses, auf, und sagte, er liesse sich die Bill sehr wol gefallen, und gebe seine Stimme, daß sie genehmiget würde; inzwischen aber wollte er doch aus gewissen Gründen, die ihm selbst am besten bekannt wären, gebeten haben, man möchte die Clausul beyfügen, daß die Familie der Druen ausbedungen seyn sollte: Diese seltsame Rede vermochte die andern, daß sie ein bisgen nachdachten, und die Bill ward verworffen.

Ob ich mich bey der Untersuchung von Irrlands Dependenz betrogen habe, oder ob ich dabey zu weit gegangen, das muß ich dem unparteyischen Urtheil der Leute und den Gerichtshöfen überlassen, wiewol in der That eben nicht, daß sie das Recht haben, die Sache so mit Gewalt und ganz decisiv zu entscheiden. Daß aber einige, unsere Blödigkeit und knechtische Furcht zu unterhalten, (wie ich höre) sagen, dieser Punct hätte meine vorhabende Materie nichts angegangen, ist ein falscher und närrischer Einwurf. Wood und seine Mitgesellen waren emsig, verschiedene ärgerliche Gerüchte

rüchte auszustreuen, damit sie alle Widersetzung gegen sein schändliches Project verhintern möchten: Sie gaben vor, wir hätten uns zu einer Rebellion gerüstet, wir machten dem König seine Vorrechte streitig, und wollten unsere Dependenz vom Halse schütten. Das erste ward so weit getrieben, und fand, ungeachtet der augenscheinlichsten Beweisthümer vom Gegentheil, so viel Glauben, daß ein gewisser vornehmer Herr aus diesem Königreiche, der sich diesmal in England aufhält, einen solchen Bericht deswegen herüber geschiket hat, daß jeder getreue Unterthan sich beydes zu betrüben und zu zittern Ursach hat. Ich hielt es daher für nothwendig, diese Verleumdung zu tractieren, wie sie es verdiente. Hierauf habe ich mit einem unumstößlichen Grunde bewiesen, daß wir keine Absicht konnten gehabt haben, Sr. Majestät Vorrechte zu bestreiten, weil diese mit der Sache, davon die Frage war, gar nichts zu thun hatten, angesehen die Rechtsgelehrten von allen Nationen darinn übereinstimmen, daß Kupferschläge zur Münze nicht mitgehören. Und endlich habe ich zu Ablehnung der Zulage, als ob wir uns unserer Dependenz entladen wollten, gezeiget, worinn mich dünke, und immer dünken wird, daß diese Dependenz bestehe, wobey ich die obengemeldete in Irrland errichtete Satzung angeführt, welche vermag, daß wer König in England ist, auch zugleich König in Irrland seyn soll, und daß die beyden Reiche unter einem und demselben König auf ewig mit einander verbunden seyn sollen. Dieses sollte, wie mich deuchte, den Verdacht gänzlich wegheben, als ob wir unsere Dependenz vom Halse schütten wollten, angesehen es überall nicht in unserer Gewalt steht, denn es wird gewiß kein Kö-

nig

nig in England jemal darein willigen, daß diese Sazung widerrufen werde.

Allein bey diesem Artikel bringt man eine schwerere Anklage gegen mich vor. Ich wäre (sagt man) zu weit gegangen, da ich mich erkläret habe, daß wenn jemal der Pretendent (welches GOtt verhüte) auf den Engländischen Thron sollte eingesezet werden, so wollte ich mich erkühnen, diese Sazung so weit zu übertretten, daß ich mein Blut bis auf den lezten Tropfen versprizen wollte, ehe ich mich ihm als König von Irrland unterwerfen würde.

Dieses, wie ich von allen Seiten her höre, ist der stärkste und wichtigste Vorwurf, den man mir macht, und der den meisten Anstoß gegeben hat, daß ich nemlich so kühn gewesen, mich gegen eine ausdrükliche Sazung zu erklären, und daß etwas, so stark es auch immer wäre, mich vermögen sollte, einen König zu verwerfen, den England annähme. Nun wenn ich zu meiner Verantwortung gegen diese Anklage frey heraus bekennen würde, daß ich zu weit gegangen; daß der Ausdruk unbesonnen gewesen, obschon es eine Würkung meines Eifers für Se. diesmal regierende Majestät und Dero Protestantische Linie des Hauses Hannover war; daß ich mich sorgfältig hüten wollte, dergleichen Anstoß nimmer zu geben, und daß ich hoffe, ein solch freyes Bekenntniß und bezeugte Reue über meinen Fehler würde mir als eine etwelche würkliche Büssung desselben angerechnet werden, und meine mächtigen Gegner um etwas besänftigen: Ich sage, wenn ich mich auf diese Weise verantworten sollte, so zweifle ich nicht, daß dennoch gewisse Leute mir solches boshaft auslegen und als

eine

eine üble Gesinnung verdrehen würden. Und darum weil ich keine andere Antwort erdenken kann, die sich für diese Stelle schikte, so will ich sie der Gnade eines jeden redlichen Lesers überlassen, doch immer so, daß ich meine Meynung nicht widerrufe.

Ich will nun die Freyheit nehmen, Eurer Herrlichkeit ein Geheimniß zu sagen, wobey sie, wie ich fürchte, nur allzusehr interessiert sind: Belieben sie also zu vernehmen, daß ich mir diese Art zu schreiben und von den Sachen zu sprechen, wodurch ich mich bey nahe von Jedermann in dem ganzen Königreich unterscheide, und wodurch ich geschikt bin, weit mehrere Ohren zu beleidigen, als ich wünsche, in meinen Lehrjahren, und nachher während meines langen Aufenthalts in England, nachdem ich für mich selbst zu handthieren angefangen, zu London erworben habe. Nachdem ich zurükgekommen und hier eingesessen war, glaubte ich, ich hätte blos ein freyes Land an ein andres getauschet. Ich war von langer Zeit an die Schriften Eurer Herrlichkeit, des Herrn Locke, Molinaux, Obrist Sidneys und anderer gefährlicher Verfasser gewöhnet, welche von der Freyheit als von einem Gute sprechen, daran das ganze menschliche Geschlecht von Natur Anspruch habe, und wovon sie nicht anderst, als durch eine unerlaubte Gewalt können verdrungen werden. Ich kannte ein gutes Theil von den Gothischen Verordnungen in Europa, und weiß bey was Anlas und Begegnissen dieselben abgeschaffet worden: Und ich hielt es stets für einen ungezweifelten und allgemein angenohmenen Grundsaz, daß die Freyheit darinn bestehe, daß ein Volk durch Gesezze regieret werde, wozu es seine Einwilligung gegeben, und die Sclaverey

hingegen

hingegen im Gegentheil. Ingleichen habe ich gehört, daß die Wörter Freyheit und Eigenthum in diesem Königreich ihren gewöhnlichen bekannten Sinn und Bedeutung haben: Selbst die Juristen behaupten sie zu verstehen, und führen sie öfters im Munde. Das waren die Irrtümer, die mich verführt haben, und welchen ich das harte Verfahren, so mir begegnet ist, allein zu danken habe: Doch ich werde künftig klüger seyn, und bedenken lernen wer meine Treiber sind, auf was für einer Strasse ich gehe, und mit wem ich ans Joch gespannet bin. So viel darf ich zum wenigsten sagen, daß die kühnste und am strafbarsten gehaltene Ausdrüke, deren ich mich bedient, in England mir weiter nichts als die Nachrede eines dummen Kopfs würden zuwegengebracht haben, der zu beweisen unternahmen, daß am hellen Mittag die Sonne scheine. Und ich kann Zeugen darstellen, daß Eure Herrlichkeit es in Reden und Schreiben hundert mal ärger gemacht haben als ich, und zwar, welches die Sünde um ein merkliches vergrössert, mit ungleich mehr Wiz und Gelehrsamkeit, und mit weit stärkern Gründen, so daß ich, wie die Staatssachen izo gehen, niemand kenne, der verwerflichere Grundsäze darüber hege als eben Sie. Und ich halte dafür, daß Sie, wenn ich jemal entdekt werden sollte, bey ihrer Ehre verbunden sind, die Busse für mich zu bezahlen, und mich im Gefängnis zu unterhalten; wo nicht, so dürfte ich wol Repressalien gebrauchen, und Eure Herrlichkeit ebenfalls verklagen.

Inzwischen belieben Eure Herrlichkeit hier mein Geständnis zu vernehmen: Ich erkläre mich nemlich, daß wofern je ein solch Ding, wie die Dependenz Irrlands von England, in der Welt ist, anderst als ich

es

es erkläret habe, es sey entweder vermöge der göttlichen Geseze, oder des Gesezes der Natur, oder nach der Vernunft, oder nach dem Völkerrecht, oder nach den Gesezen des Landes, (ich wollte aber lieber sterben als dieses einräumen) so ist die Proclamation wider mich wol die allergelindeste gewesen, die jemals ausgestellet worden, und an statt mich als einen boshaften, schlimmen und aufrührischen Mann zu verklagen, hätte man mich mit gleichem Rechte geradezu des Hochverraths beschuldigen mögen.

Alles, was ich inzwischen verlange, ist dieses; daß wenn ich einige Unvorsichtigkeiten begangen habe, die Sache doch, welche mein Vaterland wider Wood hat, nicht selbst darunter leiden müsse. Irrland mag von England, oder nur von GOtt, dem König, und den Gesezen dependieren, so hoffe ich doch, es werde niemand behaupten wollen, daß es von dem Herrn Wood dependiere. Es sollte mir herzlich leid seyn, wenn diese löbliche Empfindlichkeit wider mich, zufälliger Weise, (denn ich hoffe, daß es doch nie der Hauptzwek gewesen,) denjenigen Eifer dämpfen sollte, welcher sich bey allen Ständen und Gesellschaften wider Woods verruchtes und höchst verderbliches Project geäussert hat. Meine Landesleute mögen immer auslöschen, was Ihnen in meinem lezten Briefe mißfällt, damit kein Rost an meinem Schwert übrig bleibe, die Wunden zu heilen, welche ich unserm Todfeinde beygebracht habe. Man erzehlet, daß der Herr Karl Sedley, als er durch einen Eid auf verschiedene Dinge Verzicht thun müßte, gesagt habe: Er liebte das Verzicht thun, und daß er gefragt, ob noch weiter etwas wäre, darauf er Verzicht zu thun hätte? denn er wäre

bereit

bereit auf alles Verzicht zu thun, was man nur wollte. Ob ich nun gleich kein so gar grosser Verzichtthuer bin, so bin ich doch, dafern man mir nur genungsame Sicherheit wider diese pestilenzialische Münze giebt, bereit, nicht allein einer jeden Sylbe in allen meinen vier Briefen zu entsagen, sondern ich will sie noch selbst von Herzen gerne mit eigener Hand dem ordentlichen Scharfrichter übergeben, und verlange dabey nicht, daß es in besserer Gesellschaft geschehe, als des Bildnisses des Münzers, wenn je noch ein Stük davon, den Gericht, übenden Händen des gemeinen Volks, meiner getreuen Freunde, entgangen ist.

Indessen mögen einige Leute denken, wie sie wollen, so glaube ich, es sey unstreitig, daß viele von denen, die sich gegen mich unterschrieben haben, von der weit grössern Partey derer im Königreiche seyen, welche sich Wood widersezen. Und ich habe unten an einer scharfen Erklärung wider ihn und seine Münze mit gröstem Vergnügen die Nahmen einiger sehr vornehmer Personen wahrgenommen, die daselbst in freundschaftlicher Gesellschaft mit dem meinigen stehen: Sollte es aber eine bereits beschlossene Sache seyn, diese Münze unter uns einzulassen, so mag der würdige Mann, der mich verrathen will, dafern er klug ist, solches nur noch in rechter Zeit thun. Denn sonst dürften sich schwerlich mehr drey hundert Pfunde guter Münze in dem Königreiche zu seiner Bezahlung finden, nachdem die Nation fünf mal hundert tausende (wo sie je noch so viel hat) und nebst diesem vier Fünftheile ihrer jährlichen Einkünfte für immer verloren haben.

Ich habe von Juristen gehört, daß es bey Schlaghändeln viel darauf ankömmt, welcher den andern zu-

erst

erſt gereizet, oder den erſten Streich verſezt habe; Es iſt klar, daß Wood beydes gethan, und darum will ich auch unterthänig gebeten haben, das man ihn zuerſt aufhänge, und ſeinen Quark in die See ſchmeiſſe; und denn iſt der Tuchhändler bereit, das Recht auch über ſich ergehen zu laſſen. Es iſt nothwendig, daß Aergerniſſe kommen, aber wehe demſelben Menſchen, durch welchen das Aergerniß kömmt. Hätte Wood ſeine Hände gehalten, ſo würde gewiß auch jedermann das Maul gehalten haben, und ſo würde es keiner Schriften, keiner geſchwornen Gerichte, noch Proclamationen über dieſe Sache bedürft haben. Die Reizung muß gewiß ſehr ſtark geweſen ſeyn, da ſie vermögend war, einen unbekannten, fühlloſen Tuchhändler aufzubringen, ein Autor zu werden. Man ſollte bey nahe denken, in einem ſolchen Falle würden ſelbſt die Steine auf der Gaſſe aufſtehen, und ich will eben nicht gut dafür ſeyn, daß ſie es gegen den Herrn Wood nicht thun werden, dafern er innet ihre Gränzen kommen ſollte. Die Geſchichte von jenem ſtummen Knaben iſt bekannt, deſſen Zunge ſich mit Gewalt Wege zur Sprache gemachet hat, da er geſehen, daß man ſeinem Vater den Dolch an die Kehle geſezet; dieſes aber mag wol das Wunder verringern, daß ein ſtiller und im verborgnen lebender Handelsmann laut ſchreyt, wenn ſeine politiſche Mutter vor ſeinen Augen, und von einer ſo verruchten Hande um Gut und Blut angegriffen wird.

Inzwiſchen geht Wood, der ein ganzes Königreich zu Grunde richtet, triumphierend herum, (es wär denn Wahrheit, daß er Schulden wegen im Gefängniß ſitt,) da hingegen der, welcher ſich bemühet hat, die Freyheit ſeines Vaterlandes zu beſchüzen, genöthigt

ist, sich verborgen zu halten, weil er sich zufälliger Weise in eine Streitsache eingelassen hat: Doch ich bin nicht der erste, der deswegen zum Tode verurtheilet worden, weil er wider einen mächtigen Feind einen namhaften Sieg dadurch erfochten, daß er der Kriegsordre für einmal nicht aufs genauste nachgekommen ist.

Nunmehr bin ich entschlossen, nach der That (wie man gemeinlich pflegt) dem Rath eines gewissen * Dechanten zu folgen: „ Dieser zeigte mir, daß ich mich „ betröge, da ich mich auf den allgemeinen guten Willen des Volks verliesse. Daß ich bisher zwar mehr „ Beyfall gefunden, als man hätte erwarten können; „ daß mich aber wahrscheinlich einige unglükliche Nebenfehler dennoch der Obrigkeit in die Hände bringen würden; daß meine guten Absichten mich nicht „ genug wider diejenige schüzen würden, welche auf „ jeden Zug meiner Feder, der mir in der Bitterkeit meiner Seele entführet, lauerten. Er führte „ ein Exempel von einer Person an, die eben so unschuldig und uninteressiert war, und es eben so gut „ gemeynet hätte als ich, welche eine sehr nüzliche und „ unschuldige Abhandlung geschrieben, ** um die Einwohner dieses Königreiches aufzumuntern, ihre eigene „ Manufacturen zu tragen, für welche Bemühung aber „ dennoch der Verleger auf das strengste verfolget, das „ Gericht der Geschwornen neun mal zurükgesendet, und der arme Mann der Gnade und Ungnade „ des Richters überlassen worden: „ Der Dechant bemerkte ferner, „ daß man mich auf gewisse Weise den „ Streit allein führen liesse, da andere hingegen, welche

* Der Verfasser meynt sich selbst.
** Dieses ist das Project, pag. 282.

„ che tausend mal mehr Talente hätten als ein Tuch
„ händler, klug genung wären, still zu sizen, und sich
„ vielleicht darauf noch etwas zu gut thäten, daß sie
„ der Sache so in Sicherheit zusehen könnten, alldie
„ weil ein anderer Freyheit und Glük daran wagete,
„ sie zu belustigen, und dabey vermuthlich dächten,
„ sie belohneten ihn genugsam damit, daß sie ihm ihren
„ Beyfall ein bisgen bezeugten. Worauf er mit ei-
„ nem kurzen Histörgen von einem Juden zu Ma-
„ drid endete, der seiner Religion wegen zum Feuer
„ verdammet war; diesen hätten nemlich ein Trupp
„ Schulerknaben, welche ihn zum Scheiterhaufen be-
„ gleiteten, aus Furcht die Kurzweil möchte ihnen
„ entgehen, wenn er widerriefe, oftmals auf die Ach-
„ sel geklopft, und ihm zugerufen: Sta firme Moyese:
„ (Bleib standhaft Moses, standhaft.„)

Ich gestehe, daß der Rath dieses Herrn sehr gut und seine Anmerkungen richtig waren, und ich sehe, daß ich in gewisser Absicht noch schlimmer daran bin als dieser Jude; denn kein Widerruf wird mich retten. Inzwischen will es dennoch dem zufolge, was unlängst bey der Sache geschehen, das Ansehen gewinnen, als ob ich noch nicht gänzlich verloren wäre. Dieses kann ich nichts anderm als der Standhaftigkeit zwener unparteyischer geschworner Richter zuschreiben, und ich werde dadurch in meiner alten Meynung bestärkt, daß gleichwie (nach dem was die Philosophen sagen) die Tugend sich in der Mitte befindet, also sey in einem andern Sinn das wenige, so von der Tugend in der Welt noch übrig geblieben, vornehmlich bey Leuten vom Mittelstande anzutreffen, welche von der rechten Bahn weder durch den Ehrgeiz abgeleitet, noch durch die Armuth davon ausgestossen werden.

Seit der Proclamation, welche mein leztes Schreiben veranlaſet hat, und einer förmlichen Veranſtaltung, gerichtlich wider mich zu procedieren, ſind zwo gedrukte Schriften heimlich ausgeſtreuet worden, deren Verfaſſer niemand, als durch bloſſen Verdacht, anzugeben weiß, und dieſer fällt nach ſeiner gewohnten gütigen Art auf mich. Die eine führt den Titel, Heilſamer Rath, ꝛc. und iſt als eine Information für das geſchworne Gericht geſchrieben, auf den vorausgeſezten Fall, daß eine Bill wider dieſen Brief würde eingegeben werden; die andere iſt ein Auszug aus einem gedrukten Parlamentsaktenbuch im Jahr 1680. und enthält einen ſcharfen Schluß des Unterhauſes in England wider die Aufhebung der geſchwornen Gerichte. Was die erſtere betrift, ſo werden Eure Herrlichkeit finden, daß ſie aus einer weit geſchiktern Feder, als eines gemeinen Tuchhändlers, gefloſſen ſeyn muß. Man hat ſie deswegen getadelt, weil der Verfaſſer bemühet iſt, dem Gemüth der Richter Eindrüke zu geben, da es ganz frey und uneingenohmen ſeyn ſoll; ein Grund, aus welchem klar iſt, daß kein Oberrichter iemal, weder auf, noch neben der Gerichtbanke, weder durch ſich ſelbſt, noch durch ſeine Dependenten das geringſte gethan, wodurch die Paſſion oder das Intereſſe nur eines einzigen Geſchwornen, viel weniger des ganzen Gerichts hätte mögen rege gemacht werden. Wie denn auch jedermann davon überzeuget ſeyn muß, der nur die Mühe nehmen will, die allgemeinen gedrukten Beſchreibungen der Proceſſe zu leſen, ſo daß es ganz erſtaunlich iſt, was für eine Menge redlicher und rechtſchaffener Richter wie in beyden Königreichen von mehr als ſechzig Jahren her gehabt haben; und wenn ich bedenke, wie lange ſie ihre auf blos willkührliche Dauer geſezte Stellen bekleidet,

kleidet, und daß sie dieselben bey uns immerfort behalten, so halte ich es bey nahe für ein Wunder.

Was die andere von diesen Schriften angeht, so muß ich gestehen, daß sie eine scharfe Abndung eines Engländischen Unterhauses gegen die Aufhebung des Gerichts der 24. Geschwornen enthält; massen sie ein solches Betragen von irgend einem Oberrichter, vor Ende des ordentlichen Termins der Landgerichte und Sessionen, da die Sachen unter ihre Gerichtbarkeit gehören, und noch nicht vor sie gekommen sind, als willkührlich, widerrechtlich, der Handhabung der Gerechtigkeit höchst nachtheilig, als einen offenbaren Meineid und als ein Mittel erkläret, die Fundamentalgesezze des Königreiches umzukehren.

Inzwischen dünkt mich, der Verfasser habe seines Zwekes verfehlt. Denn es mag immer mit Irrlands Dependenz von England beschaffen seyn wie es will, so hoffe ich, er werde doch nicht sagen wollen, daß ein Lord Oberrichter in Irrland dem Schlusse eines Engländischen Unterhauses etwas nachzufragen habe. Wozu noch kömmt, daß obschon dieser Schluß dem Betragen eines gewissen besondern Oberrichters, nemlich Sir William Scroggs entgegen gesezt ward, der Anlaß zu beyden doch sehr verschieden gewesen. Denn Scrogg hob das geschworne Gericht zu London auf, weil er besorgte, es würde eine Klage eingeben. Das unsere hingegen zu Dublin ward aufgehoben, weil es nicht klagen wollte; welches den Fall gar sehr verändert, und darum ersezte ein zweytes geschwornes Gericht diesen Mangel durch eine von sich gestellte Erklärung,

die dem ganzen Königreiche wol gefiel; wiewol ich glaube, daß beyde diese Gerichte, das erste so wol als das zweyte sich so betragen haben, daß es zu ihrer Ehre gereichen wird, so lange unter uns noch einige Achtung für Tugend und Freyheit übrig seyn wird.

Ueber einen Punct bin ich versichert, daß Eure Herrlichkeit gleicher Meynung mit mir seyn werden. Nemlich, daß es sehr nüzlich seyn würde, wenn eine kurze, deutliche und glaubwürdige Schrift zum Behuf beydes der kleinern und grössern geschwornen Gerichte verfertigt, und darinn gezeiget würde, wie weit sich ihre Gewalt erstrekte, und wo sie aufhört, und daß man auf jedem Gerichtssaale eine gedrukte Copie davon haben möchte, woraus die Richter sich Raths zu erholen hätten, ehe sie überlegten, was für ein Urtheil sie aussprechen wollten. Hierdurch würde man sehr viele Inconvenienzen auswelchen, wovon aus den alten Zeiten (denn von den unserigen will ich nichts sagen) Exempel in der Menge angeführet werden könnten.

Ich habe irgendwo gelesen, daß ein Morgenländischer König einen Richter wegen eines ausgesprochenen ungerechten Urtheils am Leben gestraft und befohlen habe, seine Haut über das Polster des Richterstuhls zu ziehen, damit sein Sohn, welcher an des Vaters Stelle das Richteramt bekam, darauf sizen möchte. Ich bin fest beglaubt, daß ein solches Denkmal für einen Sohn des Herrn Wilhelm Scroggs nicht undienlich gewesen seyn würde, und daß beydes er und seine Nachfolger bey ihren richterlichen Sessionen sich auf diesem Küssen, so lange es dauerte, oft genung

umdre-

umdrehen würde. Ich wünschte, daß der, so diese Geschichte erzehlet, uns dabey gemeldet hätte, wie viel solcher Rüssen in demselben ganzen Lande gewesen wären.

Ich kann nicht umhin gegen Eure Herrlichkeit zu bemerken, welch ein küzlicht und gefährliches Ding es für eine Privatperson geworden ist, dem Volke Unterricht zu geben, und zwar selbst in Sachen, welche die allgemeine Wolfart und Sicherheit so sehr betreffen, wie die mit Wood. Etwas das in einem Lande, wo die Treu dem Volke recht ins Herz gewachsen ist, um etwas selzsam zu seyn scheint. Sir Wilhelm Scroggs war der erste, der diese löbliche Spizfündigkeit in die Gerichtshöfe eingeführt hat; wie weit aber seine Nachfahren diesem Gebrauch gefolget, oder es bey Gelegenheit noch höher getrieben, ist mir unbekannt. Wenn eine Schrift, welche dem Ministerio mißfiel, als eine Paßquill angegeben ward, so befahl er, daß man ihm die anstössigen Stellen vorlesen sollte, und pflegte zu sagen, es wäre etwas wunderliches, daß die Richter und Advocaten der königl. Gerichtsbanke dümmer seyn sollten, als das gesammte Volk in England. Und er war öfters in Deutung der Anfangsbuchstaben, der Nahmen, und in Erklärung unbestimmter Anspielungen, (die zwey gewohnte Mittel, deren sich diese Gattung Schriftsteller bedienet, den Gesezen zu entgehen) so sehr glüklich, daß er weit mehr entdekte, als die Verfasser jemals in Gedanken hatten, gleich solches viele derselben, so wol als die Buchdrüker zu ihrem Schaden erfahren haben. Wenn man bey Untersuchung dessen, was ich über Woods Sache bereits geschrieben habe, oder noch ferner schreiben möchte

auf dieſe Weiſe zu Werke gehen will, ſo möchte ich wol den Mann ſehen, geſezt, daß er hundert mal mehr Verſtand und Vorſichtigkeit hätte als ich, der verhüten könnte, daß er nicht verſtriket würde: Ausgenohmen er wollte blos Zeug ſchreiben, das niemand liſet, und nur die alten Gründe und Berechnungen, deren man müde iſt, widerholen. Mein Freund Harding mag alſo wehlen. Entweder muß er meine gelehrten Werke ewig auf den Schnüren truknen und hangen laſſen, oder wenn er ſie ausgiebt, Gefahr laufen ins Gefängniß zu ſpazieren.

Ich darf Eurer Herrlichkeit nicht lange ſagen, wo es eigentlich haftet. Es iſt gewiß, daß uns der König und die Geſeze erlauben, dieſe Woodiſche Münze zu verwerfen. Es iſt aber zugleich nicht weniger gewiß, daß der König und die Geſeze uns auch erlauben, ſie anzunehmen. Nun iſt es ſehr wol möglich, daß das Engländiſche Miniſterium in den Gedanken ſteht, die Folgen ſeyen bey weitem nicht ſo ſchlimm als wir fürchten, wenn dieſes Kupfer bey uns gäng und gäbe würde, angeſehen daſſelbe wol aus allgemeinem menſchlichem Mitleiden ſeinen Credit bey dem König anwenden würde, ein ſo getreues Königreich von ſeinem Untergang zu retten, dafern es die Sache in demſelben Licht einſehen würde. Allein ſo lange dieſen groſſen Herren belieben wird zu denken, daß dieſe Münze uns nicht ſo ſehr ſchädlich ſey, ſo lange werden wir damit bedrüket ſeyn, daß man uns als hartnäkige Köpfe beſchreibt, die ſich einem Königl. Patent blos aus Eigenſinn nicht unterwerfen wollen; daher nichts übrig bleibt, als daß wir uns der Freyheit, welche der Kö-

nig

nig und die Geſeze uns gelaſſen haben, bedienen, und fortfahren dieſe Münze zu verwerfen, und durch öftere Erinnerungen den dagegen entſtandenen Eifer unterhalten, angeſehen derſelbe ſonſt nachlaſſen, und vielleicht endlich gar erloſchen dürfte. Denn vernünftiger Weiſe iſt nicht zu hoffen, daß man hier öffentlich verbieten werde, dieſe Woodiſche Halbpfenninge einzunehmen oder auszugeben, ohne einen ausdrüklichen Befehl von England; dergleichen, wie ich glaube, wol niemand vermuthet, oder zu verhoffen, ſanguiniſch genung iſt.

Allein die Wahrheit zu ſagen, Milord; ich fange an meines Schreiberamts müde zu werden, und möchte herzlich wünſchen, daß daſſelbe meinen Brüdern den Liedermachern und Gaſſenhauerpoeten aufgetragen würde, als welche vielleicht am geſchikteſten ſind, izo nachzuleſen, was bey dieſer Streitſache übrig geblieben ſeyn mag. Was mich betrift, ſo war mein Unglük, daß ich mich deſſelben auf ein falſches Fundament hin unterfangen, und es bisher fortgeſezet habe. Denn nachdem ich die Falſchheiten und die ſchlimmen Streiche dieſes ſchändlichen Betrügers auf allen Seiten entdekt hatte, hielte ich es närriſcher Weiſe für Schande, daß ich meine Zuflucht zum Weinen, Lamentieren und um Gnade zu ſchreyen nehmen ſollte, und wollte lieber an Freyheit, Geſeze und das allgemeine Naturrecht appellieren, ohne zu bedenken, in was für einem Lande ich lebe.

Seit Dero leztern Aufenthalt in Irrland habe ich öfters meinen Zelter genohmen, und bin auf Dero Grund und Boden umher geritten, wo mich dünkte,

ich fühlte eine Luft der Freyheit, die rund um mich her blies; und ich bin froh, daß mein geringer Kaufmannsſtand mir nicht erlaubte, ihnen in ihrem Hauſe aufzuwarten, denn ich fürchte, meine Schriften würden alsdenn einer ſchärfern Cenſur nicht entgangen ſeyn. Unlängſt aber habe ich meinen Zelter verkauft, und ehrlich heraus geſagt, welches ſein gröſter Fehler ſey; dieſer nemlich, daß er um Brakdenſtein herum nach der Luft ſchnappt; wodurch er ein ſolcher Liebhaber der Freyheit geworden, daß ich ihn käumerlich mehr im Zaum halten konnte. Ingleichen habe ich Eurer Herrlichkeit Schriften unten in eine ſtarke Kiſte unter einen Haufen andrer, die von der Freyheit handeln, verſteket, und ſie mit ein par Lagen von Hobbes, Filmer, Boding und vieler anderer Schriftſteller von dieſer Art bedeket, damit ich ſie gleich bey der Hand hätte, wenn mich je die Luſt ankommen ſollte, neue Grundſäze von der Regierung hervorzulangen. Inzwiſchen bin ich entſchloſſen ruhig meinem Laden abzuwarten, und mich vor allem, was von Seiten Eurer Herrlichkeit Inflüenz auf mich haben möchte, ſorgfältigſt zu hüten. Daferne ſie je noch mehrere Schriften über dieſe Materie von mir ſollten zu ſehen bekommen, ſo verſpreche ich ihnen, daß ſie dieſelben eben ſo unſchuldig, matt, und ohne Salz finden ſollen, als das iſt, ſo ich ihnen izo vorzulegen die Freyheit genohmen. Sollten aber Eure Herrlichkeit belieben, mir ein Theil ihrer Ländereyen in Yorkſhire um einen leidenlichen Zins zu verpachten, ſo wollte ich meine Kiſte dorthin bringen laſſen, ſie auf den Kopf ſtellen, und meine politiſche Lectur wieder anfangen, wo ich ſie gelaſſen habe. Dabey wollte ich mich mit geringer Hauskoſt behelfen,

und

und als ein freyer Engländischer Pachtmann leben und sterben, wiewol nicht ohne Betrübnis, daß ich meine Landesleute, unter der Furcht in Woods kupferne Klauen zu fallen, verlassen müßte: Meine unschuldige und getreue Landesleute, sage ich, denen ich für ihren guten Willen, so sie gegen mich und meine geringe Bemühung, ihnen zu dienen, bezeugen, so sehr verbunden bin. Ich bin mit vollkommenster Hochachtung,

Milord,

Euer Herrlichkeit

gehorsamer

und unterthänigster Diener,

M. B.

Aus meinem Laden, in der
St. Franzen Strasse,
den 14. Christm. 1724.

Der

Digitized by Google

Digitized by Google

Der
zu Boden geworffene
und
nach dem Leben geschilderte
Tuchhändler.

Das ist:

Eine vollständige Widerlegung alles dessen, was er wider Herrn Woods Halbpfenninge vorgebracht hat.

Von

Wilhelm Wood, Esq.

Ihr

Digitized by Google

Ihr guten Leute in Irrland!

Ich zweifle keinesweges, daß wenn ihr dasjenige, was ich über gegenwärtige Materie zu meiner eigenen Vertheidigung und wider euern Tuchhändler vorzubringen gedenke, unparteyisch werdet erwogen nnd betrachtet haben, wenn ihr seine und meine Gründe von beyden Seiten genau an den Probierstein streichen, und endlich, wenn ihr die beissige und schmähliche Schreibart, (wie ich sie denn auszeichnen will) welche er wider mich gebraucht hat, bemerken werdet; Ich sage (wie schon gemeldet) ich zweifle keinesweges, wenn ihr dieses thut, so werdet ihr alle durch die Banke weg ihn verwerffen, und mich mit offenen Armen empfangen.

In seinem ersten Briefe an die Handelsleute, Krämer, Pächter und Landleute des Königreichs Irrland insgemein, fängt er mit dem schmeichlerischen Eingang an: Liebe Brüder, Freunde, Landesleute und Mitunterthanen. In Wahrheit ein liebreicher Anfang: Allein ich möchte wol wissen, welcher von uns beyden euch am meisten lieb habe: Er, der euch überall kein Geld schaft; oder ich, der ich gegenwärtig im Begrife bin, euch so viel Geld zu verschaffen, daß ihr nicht wissen sollt, was ihr damit anfangen wollet. O das ist gar zu lose; wahrhaftig ich stehe wegen dies s armen Tuchhändlers in Sorgen. Bald darauf fährt er fort, und sagt: Es ist ein grosser Fehler an euch, daß wenn jemand etwas schreibt, und dabey keine

andere

andere Absicht hat, als euch gutes zu erweisen, ihr nur nicht einmal die Mühe nehmen mögt, dasselbe zu lesen.

Schlau genung, in der That! Dieses hat er geschrieben, um euch als so viel Gründlinge anzuloken, damit ihr seine falschen Argumente verschlinget; und ihr sehet, er hat nun endlich seinen Zwek erhalten. Denn hättet ihr seine Briefe nicht gelesen, so würdet ihr der Gutthat meiner Halbpfenninge schon fünf bis sechs Monate lang theilhaftig seyn.

Bl. 298. Nun müßt ihr wissen, daß die Halbpfenninge und Vierer in England nicht viel mehr gelten, als was ihr innerlicher Wehrt ist; dergestalt, daß wenn ihr sie zu Stüken schlagen und dem Kupferschmied verkaufen solltet, ihr auf einen Schilling nicht viel über einen Pfenning verlieren würdet. Wood aber hat seine Halbpfenninge von so schlechtem Metall, und so viel kleiner gemachet, als die Engländischen sind, daß der Kupferschmied euch für einen Schilling dieser Münze kaumerlich mehr als einen guten Pfenning geben würde.

Die saubere Lügen! er würde wol drey Pfenninge dafür geben. Aber hier kann man seine Bosheit sehen, wenn man nur nicht überall blind ist. Er sagt euch kein Wort von den erstaunlichen Kosten und der Mühe, die ich habe, sie zu münzen. Nichts von der Menge Schreiber, die ich besolde; wie viel ich ausgesekelt, da ich mich um das Patent bewarb; was es mich kosten wird, dieselben in Irrland überzuschiffen, ꝛc. welches

wahr-

wahrhaftig eine gute fette Wurst in den Bach seyn wird für die Schinke, so ich für meine Mühe heraus ziehen werde; und daher kann man nicht erwarten, daß ich entweder so viel, oder so gutes Kupfer an die Irrländischen Halbpfenninge verwende, als die Engländischen haben. Aber du treuer GOtt! ist ein Halbpfenning denn nicht ein Halbpfenning, wenn er einmal den Nahmen hat? und wenn er als ein Halbpfenning gäng und gäbig ist, kann man weiter etwas fodern? Liebe Leute! laßt ihn immer sagen, daß wenn er euch ein Duzend Hüte, das Stük für fünf Schillinge verkaufe, welches drey Pfunde ausmacht, so sey es nach meiner Münze doch nicht mehr als fünf Schillinge. Dieses ist eine wahrhafte Transsubstantiation. Er will euch euerer Sinnen berauben. —— Drey Pfunde ist nicht mehr als fünf Schillinge! Wol, wenn er so rechnet, so habe ich weiters nichts zu sagen.

Bl. 299. Dieser nemliche Wood war im Stande, unaufhörlich für seinen Nuzen zu wachen. (Und warum sollte ich nicht?) Er ist ein Engländer und hatte grosse Patronen, (GOtt sey gedanket dafür,) und wußte, wie es scheint, sehr wol, wo er Geld geben mußte, damit gewisse Leute mit gewissen andern Leuten sprächen, die mit dem König sprechen und ihm eine hübsche Historie vormachen könnten. Das gebe ich zu, und was ist es denn mehr? Denn sagt er weiter, wenn Se. Majestät der König wüßte, daß das Königreich Irrland hiedurch gänzlich ins Verderben geriethe, so würde er diesem und jenem sein Mißfallen bezeugen, (Verständigen ist gut predigen.) Ja, ja, wir verstehen sein Muffeln gar zu gut; er hat so deutlich

gesagt,

gesagt, was er denkt, als immer ein ehrlicher Mann Am Ende desselben Blats leset ihr nachfolgendes: Sonder Zweifel haben die meisten von euch gehöret mit was grossem Unwillen das löbl. Unterhaus unsers Parlaments die Nachricht von diesem Wodischen Patente empfangen hat: Man hat verschiedene schöne Reden darüber gehalten, und klar bewiesen, daß es überall und von Grund aus nichts anders sey, als eine gottlose Betrügerei, und es sind einige scharfe Meinungen durch den Druk bekannt gemachet worden, worauf dieser nemliche Wood die Dreistigkeit gehabt, ebenfalls im Druk zu antworten, und zwar auf eine so unverschämte Weise, als ob er besser wäre, denn unser ganzes Parlament insgesamt.

Das Parlament war unwillig, — hielt Reden, — fand, ich wär ein gottloser Betrüger, — und ich antwortete, als ob ich besser wäre denn das ganze Parlament. — Gut; ich sehe dieser Tuchhändler sagt eines; aber ich bin froh, ganz Irrland weiß das Gegentheil. Der Tuchhändler antworte mir nur auf diese drei Fragen? Wo ist das Parlament gesessen? Wo sind die gehaltene Reden? Und wo ist meine Antwort darauf?

Bl. 301. Der gemeine Soldat, wenn er zu Markte geht, oder ins Bierhaus kömmt, wird mit dieser Münze (er meint meine Halbpfenninge) bezahlen wollen; und wenn man sie nicht annehmen will, so wird er vielleicht lermen, und trozen, und drohen, den Fleischhauer oder das Bierweib waker abzuschmieren; (drohen nur; Ey, daß wird er in allem-

Ernſt thun was er droht:) oder er wird das Gut, ſo er haben will, mit Gewalt nehmen, und ihnen die liederliche Halbpfenninge vorwerfen. Warum denn nicht; ſtihlet er, wenn er die Leute bezahlt? Bei ſolchen und andern dergleichen Fällen bleibt dem Krämer, dem Garkoche, und einem jeden andern Handelsmann nichts übrig, als daß er zehnfachen Wehrt für ſein Gut fodere, wenn es mit Woods Münze bezahlet werden ſoll: Zum Exempel zwanzig Pfenninge für ein Quärtgen Bier. Der Mann hat den Teufel im Leibe. Zwanzig Pfenninge für ein Quärtgen Bier! Ich glaube, ſeit Adams Zeiten hat man keinen ſolchen Vorſchlag gehört. Alles übrige auf dieſen Fuß geſezet; was Unheils würde wol entſtehen! So würde eine Bouteille Claret, die man für achtzehn Pfenninge kauft, fünfzehn Schillinge koſten; eine Flaſche Burgunder fünf und vierzig Schillinge, eine Kutſche fünfzig Schillinge des Tages, eine ordinari Mittagsmahlzeit, die man ſonſt für zwölf Pfenninge hat, würde zehn Schillinge gelten; eine kleine Caleſche dreiſſig Schillinge des Tages. Ein friſches Ey zehn Pfenninge, ein Nöſſel dünnes Bier, dritthalben Pfenning. Kurz, nach ſeinem Vorſchlag würden die Garköche, Weinſchenken und Handelsleute in kurzer Zeit alles Geld im ganzen Königreich an ſich bringen, wenn ſie dem Exempel von der Bierkanne folgten. Und was izt die Armen betrift, ſo würden dieſe nach des Tuchhändlers Vorſchlag gänzlich verloren ſeyn; der Fleiſchhauer würde für einen bloſſen Schafskopf achtzehn Pfenninge haben wollen, der Beker für ein zwölf Pfenning werthes Brod zehn Schillinge, und ſo würde es in gleicher Proportion fortgehen bei allen übrigen Bedürfniſſen. Nein, nein;

lieber

lieber meinem Rath gefolgt: Zween Pfenninge für ein Quart Bier, und dabei meinen Segen.

Bl. 302. sagt er, daß meine Halbpfenninge weder in England noch in Irrland gesezmässige Münze seyen. Also wird er haben wollen, daß sie in Schottland oder Wallis gesezmässig sind. Denn irgendwo werden sie es doch seyn müssen: Denn er wird ja nicht glauben, daß wir bei dem jezigen Geldmangel vermögen, ein Capital von neunzigtausend Pfunden todt ligen zu lassen. Ich habe kein anderes Beweistum nöthig zu zeigen, wie gut er es mit dem Publicum meynt.

Bl. 303. Man sagt, daß der Ritter C— y sechszehntausend Pfunde jährlicher Einkünfte hat: Nun wenn er in die Stadt schikt, (wie er wahrscheinlich thut) seine Renten zu erheben, so muß er zweihundert und vierzig Pferde haben, nur den halben Theil davon wegzubringen.

Gesezt er müsse; was ist es denn für eine grosse Beschwerde? Wenn ein Capitalist von zwölftausend Pfunden jährlicher Renten nicht zweihundert und vierzig Pferde beschaffen kann, sein Gelt fortzubringen, so ist er nicht wehrt, daß er sie habe. Ich will wetten, seine Lehenleute sollen ihm das Geld vor die Hausthüre niederlegen, und die Fuhr soll ihn nicht einmal einen Viereer kosten.

Bl. 304. Diese Halbpfenninge, wenn sie einmal zu Gange kommen, werden bald nachgeschlagen werden, denn da die Materie so schlecht ist,

so kann solches mit sehr gutem Profit geschehen. Ein gleiches werden wahrscheinlich die Holländer thun, und uns ihre Nachschläge an Bezahlung unserer Güter herübersenden.

Die Materie ist gute Materie; laßt ihn immer sagen was er will, und die Halbpfenninge sind gute Halbpfenninge, ich stehe davor. Hätte ich sie auch von Silber gemacht, so würde es diesem Störrkopfe nicht recht gewesen seyn. Was das Nachschlagen betrift, so schlägt man ja selbst Gold und Silber nach: Wer kann etwas davor? Es hat immer schelmische Falschmünzer gegeben, und wird solche geben bis an das Ende der Welt. Was die Holländer betrift, so ist es Zeit genung, sich über sie zu beklagen, wenn sie dieselben würklich nachschlagen. Ich bin versichert, izo haben sie noch nicht einen einzigen nachgeschlagen, und wenn sie es thun sollten, so will ich Sorge tragen, euch mit meinen Halbpfenningen so reichlich zu versehen, daß sie keine Gelegenheit finden sollen, die ihrige an den Mann zu bringen; so daß sie dieselben wieder werden heimführen können, wenn es ihnen beliebt.

Bl. 305. Es würde sehr hart seyn, daß Wood, wenn man ganz Irrland in die eine, und ihn den lumpenhaften Kerl in die andere Wagschale sezte, dieses ganze Königreich überwägen sollte, woraus England an guter Münze alljährlich über eine Million richtig in den Beutel siekt, welches mehr ist, als was die Engländer sonst anderstwoher überall beziehen.

Patri-

Peturiant Montes —— Doch ich bitte um Vergebung, daß ich in einer Sprache mit ihm rede, die er nicht verſteht.

Bl. 306. Ein berühmtes Geſezbuch, genannt der Spiegel der Gerechtigkeit, welches von den Verordnungen oder Geſezen unſerer alten Könige handelt, beſchreibt das Geſez (von der Münze) wie folget: Es ward geſezt, daß kein König in dieſem Reiche die Münze verändern, ſchwächen oder verbeſſern, noch einige andere Münze als von Gold und Silber ſchlagen ſoll, ohne Einwilligung aller Grafſchaften, das iſt, wie Milord Coke es erkläret, ohne Einwilligung des Parlaments. 2. Inſt. 176.

Alsdenn ſchließt er mit ſeinen gewohnten ſüſſen Schmeicheleien.

Bl. 310. Nun will ich euch, liebe Freunde, damit ihr die Mühe nicht ſelbſt haben müſſet, kürzlich vor Augen legen, was ihr nach den Geſezen zu thun verbunden ſeyt, und was ihr hingegen nicht verbunden ſeyt zu thun. (Dieſer Tuchhändler iſt ein vortreflicher Juriſt; Schade, daß man ihn nicht zum Lord Canzler macht!)

I. Seyt ihr verbunden, alle diejenige Münze, welche der König ſchlägt, und die von Engliſchem Schrot und Gewicht iſt, im Handel und Wandel anzunehmen, dafern ſie von Gold oder Silber iſt.

II. Seyt ihr nicht verbunden, einige Münze anzunehmen, die nicht von Gold oder Silber iſt.

III. Noch weniger seyt ihr verbunden, diese liederliche Halbpfenninge des vielbemeldten Woods anzunehmen.

Stehet daher, liebe Freunde, alle für einen Mann; verwerft diesen garstigen Quark. Es ist kein Hochverrath, wider Wood zu rebellieren. Der König befiehlt in seinem Patent, Niemanden diese Halbpfenninge zu nehmen.

So wol; sie wären mithin von Jemand geschlagen für Niemand, und dieser Jemand soll nichts gewinnen von Niemand. Auf diese Weise habe ich mit meinem Patent und Münzungsrecht mein Glük treflich gemachet. Sie sehen, ihr Herren, wie bündig der Beweis ist, den der Tuchhändler führet; doch ich finde, daß die Logik eben nicht sein Talent ist. Und also habe ich die schändliche Satyre, welche in seinem ersten Briefe wider mich enthalten ist, mit grosser Geduld durchgangen; weil ich aber weiß, daß die ehrlichsten Unternehmer zu allen Zeiten ihre Feinde und Verleumder gehabt, so tröste ich mich damit, daß ich diesen boshaften Scribenten dergestalt abgefertiget habe, daß ihr alle überzeuget seyn müßt. Ich stehe euch nun gut für alle euere Waaren, und ob mir schon Irrland ein überall fremdes Land ist, so wird sich doch in kurzem zeigen, was Fleiß und Mühe ich michs habe kosten lassen, euch zu einem blühenden und glüklichen Volk zu machen. Mein Verlangen geht einzig dahin, daß ich ein gutes Verständniß zwischen mir und euch unterhalten möge. Ehe ich ende, habe ich noch eine Klage vorzubringen: Man sagt mir, dieser elende, boshafte, tükische, seinem

Nach-

Nächsten aufsäzige, und sich mit Schmieren so gern abgebende Tuchhändler, habe ein Pak verlumpter / Buttermilch und Erdapfel fressender Irrländischer Saukerls bestellet, die mein Bildniß in Holz herumgeschleppt, und es hernach in der Steffans-Matte aufgehenkt haben; wofür ich, wenn das Parlament sizen wird, eine ganz ausnehmende Satisfaction zu bekommen hoffe. Inzwischen ist mir lieb, daß niemand vom Adel in Irrland etwas mit dieser abscheulichen Procession zu thun gehabt hat.

Ich bin

Euer bester Freund,

W. W.

STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google